

# DIE KUNSTDENKMÄLER DES KÖNIGREICHS BAYERN

## NIEDERBAYERN

### II. BEZ.-AMT LANDSHUT



VERLAG VON R. OLDENBOURG IN MÜNCHEN

1967

10. —

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000307246

~~F. N. 48770~~



~~F. 10  
/ 2~~

xx  
105/7



# Grundsätze

## für die Inventarisierung der Kunstdenkmäler Bayerns.

---

**I. Zweck des Inventars.** Die Inventarisierung hat den Zweck, den Gesamtbestand des Königreichs an Kunstdenkmälern im weitesten Sinne wissenschaftlich festzustellen und zu beschreiben, dem Schutze und der Pflege dieser Denkmäler und damit der Kunst-, Landes- und Ortsgeschichte sowie der lebenden Kunst und der Heimatliebe zu dienen.

**II. Zeitliche Begrenzung.** Die Inventarisierung soll die Zeit vom 6. Jahrhundert bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts umfassen.

In besonderen Fällen kann auch über das 6. Jahrhundert zurückgegangen werden.

**III. Besitzverhältnisse.** Die Inventarisierung erstreckt sich auf die Denkmäler jeder Gattung im öffentlichen Besitz und auf die Baudenkmäler im Privatbesitz. Bewegliche Denkmäler im Privatbesitz werden nur ausnahmsweise aufgenommen, z. B. wenn sie in kunstgeschichtlichem oder geschichtlichem Zusammenhang mit den Denkmälern der Gegend von besonderem Interesse sind oder wenn sie mit dem Meisternamen bezeichnet sind. Öffentliche Sammlungen sind im großen und ganzen nicht zu inventarisieren; es ist jedoch auf das für die Gegend besonders Wichtige hinzuweisen.

**IV. Gattungen der aufzunehmenden Denkmäler.** Kirchliche und profane Kunstdenkmäler werden in gleicher Weise berücksichtigt. Der Begriff Kunstdenkmal ist dabei in weitestem Sinne zu nehmen. Ein bürgerliches Haus, ein Bauernhaus, ein Brunnenhaus oder Quellenhaus, eine alte Brücke, ein Wegkreuz, eine Martersäule etc. kann historisch, kunstgeschichtlich oder archäologisch von Interesse sein.

**V. Vollständigkeit des Inventars.** Vollständigkeit muß im allgemeinen angestrebt werden. Der Inventariseur hat zunächst zu fragen: Was ist das Objekt für die Kunst, für die Kunstgeschichte, Archäologie oder Geschichte wert? Er soll aber auch weiter fragen: Ist das Objekt für den Ort, für die Landschaft von Wert? Gar viele Bauten und andere Objekte haben nur rein lokale Bedeutung, bisweilen nur Wert als Staffage der Landschaft. Es gilt, beim Volke durch die Berücksichtigung auch bescheidener Objekte die Wertschätzung des örtlichen Denkmälerbestandes zu wecken, die Liebe zu den heimatlichen Denkmälern rege zu erhalten. Es gilt auch, die typischen Landschaftsbilder der einzelnen Gegenden mit ihren uns lieb gewordenen, anheimelnden, so trefflich der Umgebung angepaßten und mit ihr verwachsenen Bauten durch kurze Würdigung und Betonung im Inventar zu schützen.

Vor allem bei den Baudenkmälern in öffentlichem Besitz ist Vollständigkeit des Inventars notwendig. Ebenso bei den Burgen und Schlössern. Bei den bürgerlichen Wohnhäusern und den Bauernhäusern ist wenigstens das Typische des Ortes oder der Gegend ins Auge zu fassen.

Bei den beweglichen Denkmälern kann vielfach nur eine Auswahl getroffen werden. Jedenfalls müssen aber Gegenstände von künstlerischem Werte, deren Erhaltung geboten ist, inventarisiert werden. Im allgemeinen gilt der Grundsatz: Je älter der Gegenstand ist, desto weniger darf seine Aufnahme der freien Wahl überlassen bleiben. Mittelalterliche kirchliche Geräte und Gewänder werden z. B. ausnahmslos aufzunehmen sein, kirchliche Geräte und liturgische Gewänder der Barock-

und Rokokoperiode nur mit Beschränkung. Bei denjenigen Goldschmiedearbeiten der Barock- und Rokokoperiode, die nicht inventarisiert werden, empfiehlt es sich immerhin, die Beschauzeichen und Meistermarken zu notieren behufs kurzer Verwertung in der statistischen Übersicht des Bezirkes.

Bei wichtigeren Baudenkmalern ist auch der kurze Hinweis auf zerstörte, nicht mehr bestehende Objekte, z. B. Klöster, Kirchen, Burgen unter Angabe der Literatur erwünscht, soweit dies ohne wesentlichen Zeitaufwand möglich ist. Bei beweglichen Denkmalern, die in der älteren Literatur angeführt werden, aber nicht mehr vorhanden sind, ist ebenfalls kurze Angabe angezeigt, eventuell mit Nachweis des jetzigen Aufbewahrungsortes.

**VI. Art der Bearbeitung und Beschreibung.** 1. Allgemeiner Grundsatz. Im allgemeinen gilt für die Bearbeitung der Grundsatz: Das Inventar ist nicht eine rein beschreibende Aufzählung, sondern eine wissenschaftliche Quellensammlung. Die Arbeit beruht auf gewissenhafter, wenn möglich selbständiger, wissenschaftlicher Untersuchung. Eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung und eine erschöpfende Darstellung kann aber nicht beabsichtigt sein. Jedenfalls muß das Inventar für weitere Untersuchungen die nötige Orientierung und die entsprechenden Anhaltspunkte bieten. Die Arbeit soll gründlich, genau und sorgfältig sein.

2. Anordnung des Stoffes. Die Bearbeitung wie die Publikation erfolgt nach Regierungsbezirken und innerhalb dieser nach Bezirksämtern bzw. unmittelbaren Städten. Innerhalb der Bezirksämter hält sich das Inventar an die alphabetische Ortsfolge.

Innerhalb eines Ortes werden zuerst die kirchlichen, dann die profanen Denkmäler besprochen. Sind mehrere Kirchen an einem Ort, so geht derjenige Bau voraus, mit welchem die Anfänge und die älteste Geschichte des Ortes verknüpft sind; das ist in der Regel die Hauptkirche. Bauliche Annexe, wie Kreuzgänge, Klostergebäude, Kapellen, werden bei der Kirche, zu der sie gehören, mit angeführt.

Bei den profanen Denkmalern wird zunächst die Ortsbefestigung und die Gesamtanlage des Ortes ins Auge gefaßt. Dann folgen die öffentlichen Gebäude, geordnet nach ihrer Bedeutung, Privathäuser, öffentliche Denkmäler, wie Brunnen, Denksäulen etc.

3. Quellennachweise. Wie der Ausarbeitung der Beschreibung die Durchsicht der Literatur vorausgeht, so wird am zweckmäßigsten dem Inventare des einzelnen Bezirkes, Ortes und Denkmals die Übersicht der Literatur vorangestellt. Bei der Zusammenstellung der Literatur ist nicht bloß Rücksicht auf die kunstgeschichtliche, archäologische oder technische Literatur zu nehmen, sondern auch auf die rein ortsgeschichtliche, soweit diese die Kunstdenkmäler erläutert.

Archivalische Forschungen können gelegentlich gemacht werden, sollen aber nur insoweit zulässig sein, als hierdurch die Gesamtarbeit nicht aufgehalten wird.

Alte Zeichnungen, Ansichten, Pläne, besonders auch alte Stadtpläne, sind im Anschluß an die Zusammenstellung der Schriftquellen zu nennen.

Die Ortsgeschichte ist im Text nur insoweit heranzuziehen, als sie zur Erläuterung einzelner Kunstdenkmäler oder des ganzen örtlichen Bestandes an solchen dient.

4. Beschreibung. Der Beschreibung eines Baudenkmalers werden die baugeschichtlichen Angaben vorausgeschickt. Bei kirchlichen Gebäuden ist womöglich der Titulus (Weihetitel) zu nennen, ferner die Eigenschaft der Kirche (Pfarrkirche, Filialkirche, Nebenkirche etc.), dann die Konfession.

An die Baugeschichte schließt sich die Baubeschreibung.

Für die Baubeschreibung soll das G. v. Bezoldsche System mit seiner klaren Auseinanderhaltung von Grundriß, Aufbau, Einzelformen, Äußerem vorbildlich sein. Bei Bauten mit langer Entwicklung folgt auf die Baubeschreibung eine baugeschichtliche Analyse. Bei wichtigeren Bauten reiht sich eine knappe künstlerische und baugeschichtliche Würdigung an.

Die Beschreibung der Ausstattung und Einrichtung geht von den bei der Wirkung des Innern am meisten mitsprechenden Denkmälern aus und schreitet der Übersichtlichkeit halber in der Regel in einer bestimmten Reihenfolge voran. Also etwa: Deckengemälde, Altäre, Sakramentshäuschen, Chorstühle, Sedilien, Kanzel, Orgel, Beichtstühle, Taufstein, Skulpturen und Gemälde, die nicht in Verbindung mit Altären stehen, Glasgemälde, Epitaphien, Grabsteine, kunstgewerbliche Gegenstände, wie Türen, Gitter, Leuchter, Ampeln etc. Kirchliche Geräte und Paramente in der Sakristei. Glocken.

Ausnahmen von dieser Reihenfolge können unter Umständen zweckdienlich sein. Bei Kirchen mit vielen Seitenkapellen kann es z. B. sich empfehlen, die Ausstattung der einzelnen Kapellen zusammen zu behandeln.

Es darf nicht vergessen werden, daß die Beschreibung der Denkmäler in Wort und Bild stets die Hauptsache des Inventars sein soll.

Die Ausführlichkeit der Beschreibung bemißt sich nach der Bedeutung des Denkmals. Bei der Baubeschreibung einer einfachen Dorfkirche ohne weiteres Interesse kann unter Umständen die ungefähre Angabe der Entstehungszeit (z. B. spätgotisch) und eventueller späterer Veränderungen genügen. Im allgemeinen muß die Beschreibung klar, übersichtlich und knapp im Ausdruck sein. Sie soll das Charakteristische betonen. Ausdrücke, wie »in der gewöhnlichen Anlage«, »in der üblichen Komposition« etc., sollen, wenn keine weitere Erklärung beigegeben wird, vermieden werden. Denn die Ausdrücke »gewöhnlich«, »üblich« etc. bedeuten vielfach nur für den genauen Kenner der Denkmäler der einzelnen Gegend ein bestimmtes Schema. Für den ferner Stehenden besagen sie nichts. Urteile, welche den Wert eines Denkmals herabsetzen, wie »unbedeutend«, »mittelmäßig« u. a., sollen möglichst vermieden werden. Dagegen sollen bedeutende Arbeiten als solche besonders bezeichnet werden.

Bei den inventarisierten Goldschmiedearbeiten sind die Beschauzeichen und Meistermarken sorgfältig zu beachten.

Restaurationen sollen womöglich erwähnt, ihre Ausdehnung kurz charakterisiert werden. Bei wichtigeren neueren Restaurationen ist auch die ausführende oder leitende Kraft zu nennen.

5. Behandlung der Inschriften. Mittelalterliche Inschriften können, sofern sie historisch bedeutsam oder charakteristisch sind, wörtlich und in vollem Umfange mitgeteilt werden. Andere mittelalterliche Inschriften sollen summarisch verzeichnet werden. Für Inschriften aus späterer Zeit, insbesondere für Grabinschriften, hat bei der Auswahl und Fassung eine größere Beschränkung einzutreten. Die Inschriften werden soweit als möglich mit ihren Abkürzungen wiedergegeben. Die Abkürzungen werden bei Bedarf nebenan in Klammern aufgelöst. Die Beisetzung der aufgelösten Jahreszahlen und Monatsdaten in Klammern empfiehlt sich in der Regel. Ergänzungen nicht mehr lesbarer Teile von Inschriften werden in eckigen Klammern [], Auflösungen oder erklärende Zusätze in runden Klammern () beigegeben. Bei Inschriften vor dem 14. Jahrhundert empfiehlt sich Abbildung. Ab und zu werden auch gotische Majuskel- und Minuskelinschriften als Proben dieser Schriftgattung abzubilden sein. Die Schriftart des Originals ist durch den entsprechenden technischen Ausdruck zu bezeichnen.

Glockeninschriften, Bauinschriften, Autorinschriften werden aus allen Perioden womöglich stets im Wortlaut mitgeteilt. Gibt man nachmittelalterliche Grabinschriften nicht im Wortlaut, so muß man doch nicht nur das Jahr, sondern auch den Tag des Todes im Interesse der genealogischen Forschung kopieren.

6. Statistische Übersichten. Der Einzelbeschreibung der Orte jedes Bezirksamts gehen historisch-topographische Angaben voraus. Diese geben kurzen und knappen Aufschluß über Größe, Lage, Bodenbeschaffenheit, Vorkommen von Baumaterialien, Siedlungsverhältnisse, Stammeszugehörigkeit, Handels- und Verkehrsverhältnisse, territorialgeschichtliche Entwicklung, kirchliche Entwicklung (insbesondere Diözesanverband).

Auf das Denkmälerinventar der einzelnen Orte folgt am Schlusse des Bezirksamts die kunststatistische Übersicht. In der kunststatistischen Übersicht sollen vor allem auch die Denkmälergruppen zusammenfassend charakterisiert, Schulzusammenhänge und lokale Eigenarten beachtet, die kleinen Zentren lokaler Kunsttätigkeit angedeutet werden. Dabei können manche Notizen, die bei der Einzelbeschreibung wegbleiben mußten, verwertet werden.

Zusammenfassende Behandlung in der Übersicht ist namentlich für die Denkmäler volkstümlicher Kunst, wie Bauernhäuser etc., erwünscht. Doch sind auch aus diesem Gebiete die wichtigeren Beispiele bei den einzelnen Orten anzuführen, vielleicht mit Hinweis auf die zusammenfassende Darstellung.

7. Register. Am Schlusse eines Regierungsbezirkes wird ein Ortsverzeichnis, Künstlerverzeichnis, ein spezifiziertes Sachregister beigegeben.

**VII. Abbildungen.** Abbildungen sollen in möglichst großer Zahl gegeben werden. Dabei darf nicht nur das kunstgeschichtlich Wichtige berücksichtigt werden. Auch kleine, unscheinbare Denkmäler, in welchen sich die lokale Eigenart der Gegend oft mehr widerspiegelt als in den größeren Denkmälern, sind hier gleichmäßig zu beachten. All die kleinen Verschiedenheiten, die der Inventarisorator z. B. beim Studium der Dorfkirchen im Grundriß (s. besonders die Turmstellung), im Aufbau und vor allem in den Einzelformen (z. B. Türformen, Maßwerke, Rippenprofile, Schlußsteine, Turmdächer, Turmfenster, Turmgliederung etc.) findet, sollen in typischen Beispielen im Bilde vorgeführt werden. Neben Grundriß, Schnitt und Einzelformen ist vor allem auch Außenansichten Beachtung zu schenken. Oft beruht der Wert des Baues, z. B. einer Dorfkirche, wesentlich auf der Silhouette des Äußeren. Oder die reizvolle Wirkung liegt im Verhältnis des Baues zu der Landschaft, zu seiner Umgebung.

Die Abbildungen sollen sich namentlich auch auf Profandenkmäler erstrecken. Stadttürme, Burgen, Häuser sind oft mehr den durch die Zeitbedürfnisse geforderten Veränderungen und der Verwitterung ausgesetzt als Kirchen, verdienen also schon aus diesem Grunde ein Festhalten im Bilde. Bei mittelalterlichen Wohnhäusern, Rathäusern ist detaillierte Aufnahme, unter Umständen mit den Grundrissen der einzelnen Geschosse, mit Schnitten, Fassade etc., besonders erwünscht. Wichtige, versteckt liegende Bauteile, z. B. alte, interessante Dachstühle, sind besonders zu berücksichtigen.

Alte Ortsansichten, alte Pläne, auch Stadtpläne, können eine höchst erwünschte Beigabe sein.

**VIII. Karten.** Jedem Bezirksamte wird eine Übersichtskarte seines Gebietes in geeignetem Maßstabe beigegeben.

**IX. Drucklegung.** Lichtdrucke werden in der Regel auf Tafeln im Format des Textes im Text eingeschaltet. Gegenstände aber, zu deren würdiger Wiedergabe ein größeres Format nötig ist, z. B. Interieurs großer Kirchen, große Flügelaltäre etc., werden in einem Ergänzungsatlas im Formate des Tafelwerkes von Oberbayern vereinigt. Der Ergänzungsatlas wird am Schlusse eines Bandes oder eines Regierungsbezirkes beigegeben. Er ist gesondert käuflich. Bauzeichnungen, wie Grundrisse, Schnitte etc., sollen der bequemen Benutzung halber in Klischeedruck stets im Texte eingeschaltet werden, wenn nötig auf eingefalteten Tafeln.

**X. Erscheinungsweise.** In der Regel soll das Inventar eines einzelnen Bezirksamts — wenn die Raumverhältnisse es gestatten, mit der dazu gehörigen unmittelbaren Stadt — ein in sich abgeschlossenes Heft bilden, mit eigenem Titelblatt, eigener Seitenzählung und eigenem Inhaltsverzeichnis.

Die Hefte erscheinen gesondert und sind einzeln käuflich.

---

---

# DIE KUNSTDENKMÄLER

DES

KÖNIGREICHS BAYERN



*F. n. 18800*



DIE  
KUNSTDENKMÄLER

DES  
KÖNIGREICHS BAYERN

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE DES

KGL. BAYER. STAATSMINISTERIUMS DES INNERN  
FÜR KIRCHEN- UND SCHUL-ANGELEGENHEITEN

---

VIERTER BAND  
REGIERUNGSBEZIRK  
NIEDERBAYERN

HERAUSGEGEBEN

VOM KGL. GENERALKONSERVATORIUM DER  
KUNSTDENKMALE UND ALTERTÜMER BAYERNS

II. BEZIRKSAMT LANDSHUT



MÜNCHEN  
DRUCK UND VERLAG VON R. OLDENBOURG  
1914

DIE  
KUNSTDENKMÄLER

VON  
NIEDERBAYERN

---

HEFT II  
BEZIRKSAMT LANDSHUT

BEARBEITET VON  
ANTON ECKARDT

MIT EINER HISTORISCHEN EINLEITUNG

VON  
FRITZ HEFELE

MIT ZEICHNERISCHEN AUFNAHMEN

VON  
ANTON ECKARDT

---

MIT 21 TAFELN, 172 ABBILDUNGEN IM TEXT  
UND EINER KARTE



MÜNCHEN  
DRUCK UND VERLAG VON R. OLDENBOURG  
1914

xx  
105/7



III- 306856

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA  
KRAKÓW

~~III 15999~~

Akc. Nr. 854/50

BPK-B-7/2018

# VORWORT.

Nachdem es dem Kgl. Generalkonservator Herrn Dr. GG. HAGER infolge zahlreicher anderweitiger Inanspruchnahme unmöglich geworden war, die Leitung der Denkmälerbeschreibung Niederbayerns weiterzuführen, übernahm der Unterzeichnete mit dem gegenwärtigen Heft die fernere Herausgabe.

Die Denkmälerinventarisierung im Bezirksamt Landshut wurde von dem lebhaften Interesse des Kgl. Bezirksamtmannes Herrn JOSEPH ZETLMEIER begleitet. Von seiten der Pfarrgeistlichkeit und der Lehrerschaft wurden wir vielfach in der entgegenkommendsten Weise unterstützt.

Herr Kgl. Landgerichtsrat FRANZ EBNER in Straubing hatte die Güte, die Durchsicht der Korrekturfahnen zu übernehmen.

Freundlichstes Entgegenkommen fanden wir anlässlich des Besuches der Schlösser. Unser Dank gebührt vor allem den Herren WARMUND GRAF VON PREYSING auf Schloß Kronwinkl und ADOLF GRAF VON SPRETI auf Schloß Kapfing sowie der gräflich Arco-Valleyschen Schloßverwaltung Hofberg-Oberköllnbach. Bei der Bearbeitung der Geschichte von Kronwinkl wurden wir vom gräflich Preysingschen Familienhistoriker Herrn Dr. JOS. STURM in München unterstützt.

Bereitwilligste Unterstützung fanden wir auch wieder beim Vorstand des Kgl. Kreisarchivs Landshut, Herrn Kgl. Kreisarchivar HEINRICH SOMMERROCK. Herr MAX FRANKENBURGER in München überließ uns in dankenswerter Weise die demnächst im Druck erscheinenden Ergebnisse seiner archivalischen Forschungen über die Landshuter Goldschmiede.

Die Bearbeitung des Heftes geschah durch Herrn Dr. ANTON ECKARDT. Die historische Einleitung verfaßte Herr Dr. FRITZ HEFELE.

Die zeichnerischen Aufnahmen fertigte Herr Dr. ANTON ECKARDT. Herr Architekt Dipl.-Ing. OTTO FLEISCHER übernahm das Auszeichnen der architektonischen Details. Die photographischen Aufnahmen stammen fast alle von Herrn Dr. ANTON ECKARDT. Das Original zu Fig. 117 stellte Herr ADOLF GRAF VON SPRETI zur Verfügung. Die Karte fertigte Herr Kgl. Zeichnungsassistent OTTO LINDNER. Die Klischees wurden von der Kunstanstalt FR. BRUCKMANN in München hergestellt.

München, im Mai 1914.

DR. FELIX MADER,

Kgl. Konservator am Kgl. Generalkonservatorium  
der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns.



## EINLEITUNG.

Das Bezirksamt Landshut hat einen Flächeninhalt von 577,59 qkm. Es zählt 62 Gemeinden mit 536 Ortschaften. Die Einwohnerzahl betrug bei der Volkszählung 1910 30 474 Seelen. (Über weitere statistische Angaben vgl. Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern, Heft 84 der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, herausgegeben vom Kgl. Statistischen Landesamt, München 1911, S. 57 f. — Ortschaftenverzeichnis des Königreichs Bayern, LXV. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, herausgegeben vom Kgl. Bayer. Statist. Bureau, München 1904, S. 513 ff. — HANS ZÜNDT, FRHR. VON KENTZINGEN, Statistisches Amts-Handbuch für den k. b. Regierungsbezirk Niederbayern, Landshut 1909, S. 62 ff.)

Das Bezirksamt grenzt östlich an die Bezirksamter Dingolfing und Vilsbiburg, südlich an das Bezirksamt Erding (Oberbayern), westlich an die Bezirksamter Freising (Oberbayern) und Mainburg, nördlich an die Bezirksamter Rottenburg und Mallersdorf. Die Isar durchfließt das zur Hügelrückenzone Niederbayerns gehörige Gebiet in breitem, teilweise moorhaltigem Tale von Südwesten nach Nordosten. Kleinere Wasserläufe sind im Nordwesten die Pfettrach, im Süden die kleine Vils.

Als Baustein kommt nur der Backstein in Betracht. (Vgl. WILHELM GÖTZ, Geographisch-historisches Handbuch von Bayern, I<sup>2</sup> [München und Leipzig 1903], 575 ff., wo Näheres über Bodengestalt etc. des Bezirkes.)

Das Gebiet des Bezirksamtes Landshut war nach der Einwanderung der Bayern im 6. Jahrhundert noch schwach besiedelt. (Vgl. die Kartenskizze der ing-Orte von A. VIERLING, Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, XIV [1904], Heft 3 und 4.) In Buch am Erlbach treffen wir einen Sprossen der gens Fagana. Ihr verdankt das längst verschollene Kloster Steinzell, dessen Mönche die Umgegend kultivierten, seine Gründung. (Vgl. M. FASTLINGER, Die wirtschaftliche Bedeutung der bayerischen Klöster in der Zeit der Agilulfinger, Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte, herausgegeben von H. GRAUERT, II [Freiburg 1903], Heft 2 und 3, S. 96.) Links der Isar rodeten von Osten her bis Weihestephan und Pfettrach die Mönche des gleichfalls untergegangenen Klosters Martinszell. Die Namen Windham, Windkreut, Windschlag besagen, daß angesiedelte Wenden dabei mithalfen. (Ebenda, S. 72 f.) In politischer Beziehung gehörte die nördliche Hälfte des Bezirks zur Zeit der Gauverfassung überwiegend zum Donaugau. Ein schmaler Streifen im Westen, zu beiden Seiten der Isar, ist noch dem Westergau beizuzählen.

Der Rest im Süden war ein Teil des Isengauers. Aus diesem ging später der Adalachgau hervor, dessen Südostgrenze sich ungefähr mit der des Bezirksamts deckt. (RIEZLER I, 842, 848. — M. DÖBERL, Entwicklungsgeschichte Bayerns, I [München 1908], 54. — Bavaria I, 2, 1059. — SPRUNERS Handatlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit, 3. Aufl., bearbeitet v. MENKE, Nr. 36.) Nach dem Sturz des letzten Agilolfingers erscheint Ergolding als karolingischer Königs- und Gerichtshof. In den Jahren 823 und 824 fanden hier Landtage statt. (JANNER I, 172 f., 175.)

Schon in früher Zeit können wir ausgedehnten und mannigfachen geistlichen Grundbesitz in unserem Gebiet nachweisen. Die Freisinger Kirche vor allem erwarb von dem Fagan Chunipert dessen Eigenkirche zu Buch am Erlbach mit vielen umliegenden Gütern (BITTERAUFG I [München 1905], 760, 773), von dem edlen Kiso und dem Priester Hrafolc ihr Eigentum zu Berghofen (ebenda 827, 840, 842) usw. Freisinger Zensualen begegnen uns fast im ganzen Umkreis des Bezirksamts, besonders häufig in der westlichen Hälfte. Das Bischofskloster St. Emmeram in Regensburg war hauptsächlich im Norden unseres Gebietes reich begütert. (FASTLINGER, a. a. O., S. 72. — JANNER I, 231, 235, 242, 272, 278, 283. — VN. XXV, 49 ff. — WITTMANN, Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeram zu Regensburg, Quellen und Erörterungen I. — RIED I, 91.) Nach der im 10. Jahrhundert durchgeführten Güterabteilung verfügte die bischöfliche Kirche insbesondere über die Kirchen zu Altheim und Hüttenkofen. (JANNER II, 95, 185 f., 297, 327.) Bischof Konrad I. erhielt von dem Grafen Konrad von Megling je einen Hof zu Ergolding und Glaim und einen Weinberg zu Wattenbach. (PETZ, GRAUERT und MAYERHOFER, Drei bayerische Traditionsbücher aus dem XII. Jahrhundert, München 1880, III, Nr. 41.) Bischof Heinrich II. brachte dem Hochstift Regensburg durch Erbanfall die Vogtei von Essenbach zu (JANNER II, 478 f., III, 43 f.) und gewann von den bayerischen Herzogen sogar das dortige Grafschaftsgericht (a. a. O. III, 83 f.). Dem Kloster St. Emmeram waren die Kirchen Neuhausen und Weihmichl mit Zugehörungen verblieben, woraus später eine Hofmark des Klosters entstand. (JANNER II, 260. — Quellen und Erörterungen I, 16.) Das Frauenkloster Niedermünster zu Regensburg erhielt durch die Fürbitte der bayerischen Herzogin-Witwe Judith von Otto I. das Gut Beutelshausen (KÖPKE-DÜMLER, Kaiser Otto der Große, Jahrb. der deutschen Geschichte, Leipzig 1876, S. 508) und erwarb auch in der Umgebung namhafte Besitzungen. (F. Ch. HÖGER, Salbuch des Stiftes Niedermünster von Regensburg, VN. XXIII, 233 f.) Mettenbach war eine Propstei des Klosters Obermünster (VN. XXV, 16. — MB. XXXVI b, 156), das auch in der Nähe begütert war. (WITTMANN, Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster zu Regensburg, Quellen und Erörterungen I, 176, 218, 222.) Das Frauenkloster St. Paul oder Mittelmünster in Regensburg besaß die Pfarrei und spätere Hofmark Veitsbuch, vertauschte sie aber 1587 wieder an den Gutsherrn von Oberköllnbach. (VN. XXVII, 156 f.) Auch das Hochstift Bamberg hatte infolge einer Schenkung Kaiser Heinrichs II. verschiedenerorts Besitzungen, insbesondere zu Ergolding. (S. HIRSCH, Jahrb. d. deutschen Reichs unter Heinrich II., II [Berlin 1864], 131. — JANNER I, 449.)

Tondorf gehörte dem Kloster Tegernsee, das die Pfründe später an das Kloster Ebersberg verkaufte, mit dem es dann an die Münchener Jesuiten kam. (MAYER-

WESTERMAYER I, 484, 520.) Kronwinkl war gleichfalls tegernseeisch und blieb bis 1578 Lehen des Klosters. (Bavaria I, 2, 1137.) Auch zu Unholzing war Tegernsee begütert. (FASTLINGER, a. a. O., S. 160.) Mit der Pfarrei Buch am Erlbach beschenkte Tassilo III. seine Stiftung Frauenchiemsee. Später war Buch eine Propstei dieses Klosters. (MAYER-WESTERMAYER I, 677.) Das Kollegiatstift St. Castulus in Moosburg war im Westen des Bezirksamts stark begütert. 1599 wurde das Stift nach Landshut verlegt. (FREYBERG, Traditionskodex des Kollegiatstiftes St. Castulus in Moosburg, Oberb. Archiv II. — VN. XI, 309 ff. — FASTLINGER, a. a. O., S. 169.) Das Kollegiatstift zu Altötting präsentierte auf die Kirche Oberaichbach. (Matrikel R., S. 111.) Außerdem hatten noch mehrere Klöster vereinzelte Besitzungen in unserm Gebiet, so St. Peter zu Salzburg, (W. HAUTHALER, Salzburger Urkundenbuch I, [Salzburg 1910], S. 74, 7; 132, 71; 394, 270 a), Paring (VN. XVII, 76), Rohr (MB. XXXVIb, 154 f.), Scheyern, Schäftlarn (HEIGEL und RIEZLER, Das Herzogtum Bayern zur Zeit Heinrichs des Löwen und Ottos I. von Wittelsbach, München 1867, S. 258 f.), Ebersberg (OEFELE II, 46, Nr. 17. — MAYER-WESTERMAYER I, 490) und Niederviehbach, sowie die Propstei Berchtesgaden. (MUFFAT, Schenkungsbuch der Propstei Berchtesgaden, Quellen und Erörterungen I, 256 f., 261.)

Von weltlichen Herren sind im früheren Mittelalter namentlich die Preysing auf Kronwinkl zu nennen, die auch den Besitz der Edlen von Haunwang und Heidenkam erwarben (VN. III, 2. Heft, 70 f.; XI, 323, 338 ff.), ferner die Ritter von Achdorf (MAYER-WESTERMAYER I, 665) und die Edlen von Armansberg bei Veitsbuch (VN. XXVII, 172 f.), die von Harskirchen (VN. VI, 345 ff.), Ast (VN. XI, 330 f.), Buch (MAYER-WESTERMAYER I, 676 f.), Hainreut (Bavaria I, 2, 1137), Gündlkofen (MAYER-WESTERMAYER I, 496) und Vilsheim (a. a. O. 709 f.)

An Stelle der alten Gaue traten seit dem Ende des 10. Jahrhunderts die Grafschaften. Im Norden erhielt nun die Grafschaft Kirchberg noch geringen Anteil an unserm Gebiet. Die Kirchberger starben aber schon 1228 aus, worauf der gräfliche Besitz an die bayerischen Herzoge kam. Diese bildeten daraus das Amt Kirchberg, worunter das um 1240 verfaßte Urbar auch die Orte »Wiheimichel« und »Gleum« aufführt. (MB. XXXVIa, 42 f. — RIEZLER II, 15.) Fast das ganze übrige Gebiet links der Isar sowie ein Teil rechts des Flusses gehörte zur Grafschaft Roning-Rottenburg. (Bavaria I, 2, 629.) Nach dem Aussterben dieses Hauses im Jahre 1179 kam der für uns in Betracht kommende Bezirk an die benachbarte Herrschaft und nunmehrige Grafschaft Moosburg. (RIEZLER I, 857. — LANG, Bayerns Grafschaften, Nürnberg 1831, S. 39 f., 176. — HEINRICH, die Grafen von Roning-Rottenburg und Moosburg, VN. XVII.) Ministerialen dieser Grafen treffen wir zu Berghofen, Buch, Ergolding, Gündlkofen, Neuhausen usw. 1287 starben auch die Moosburger aus. Ihre geistlichen Lehen erhielt Heinrich XIII. von Niederbayern, die Reichslehen hingegen Ludwig von Oberbayern. (Quellen und Erörterungen V, 353, 377 ff. — HUND I, 114.) Die Allodialgüter bekam der erbberechtigte Ulrich von Altmannstein, der dieselben an Heinrich von Niederbayern verkaufte. (HEINRICH a. a. O., S. 116.)

An das Moosburger Gebiet grenzte im Süden des Bezirksamts die Grafschaft Geisenhausen. Diese kam durch den letzten Grafen Heinrich, der Bischof von Augsburg

burg wurde, im Jahre 980 an die Augsburger Kirche, welche ihrerseits die Edlen von Harbach und 1272 die von Hals damit belehnte. (LANG, Bayerns alte Grafschaften, S. 151 f.) Ein Teil der Augsburger Besitzungen in unserm Bezirk kam 1042 auf dem Tauschweg an Freising. (MEICHELBECK I, 2, Nr. 1220.)

Der Rest des Bezirksamts gehörte zur Grafschaft Frontenhausen. Bischof Konrad IV. von Regensburg (1204—1226), der Letzte dieses Stammes, verkaufte einen Teil seiner Erbgüter, darunter wahrscheinlich auch das Amt Beutelhausen mit den umliegenden Ortschaften, an Bayern. (JANNER II, 324. — LANG a. a. O., S. 162.)

Die Wittelsbacher hatten schon von Haus aus ansehnliche Besitzungen in der Umgebung von Landshut. (HEIGEL u. RIEZLER a. a. O., S. 258 f., 273 f.) Dazu erwarben sie außer dem schon Genannten um 1170 die Hausgüter des Grafen Heinrich von Schauenburg, darunter die Burg Wolfstein, die Geburtsstätte des letzten Hohenstaufen Konradin (RIEZLER I, 868), ferner im Jahre 1386 von dem Hochstift Regensburg das Dorf Essenbach. (JANNER III, 310.) Burg und Stadt Landshut wurden 1204 von Ludwig dem Kelheimer gegründet. (L. ROTENFELDER, Die Wittelsbacher als Städtegründer in Bayern, Landshut 1911, S. 15 ff.) Sein Sohn Otto der Erlauchte verlegte 1232 seine Hofhaltung in das »Castrum landeshuete«, die spätere Trausnitz. Im gleichen Jahre stiftete seine Mutter Ludmilla das Cistercienser-Nonnenkloster Seligenthal, dem in der Folge reiche Stiftungen zuflossen. (A. KALCHER, Die Urkunden des Klosters Seligenthal in Landshut, I. Abt., VN. XXIX, 173 ff.; II. Abt., VN. XXXIII, 1 ff. — Die übrigen Urkk. MB. XV, 443—458. — K. STADLBAUR, Kloster Seligenthal bei Landshut, VN. XX, 219 ff.) Ergolding, St. Nikola bei Landshut, Schatzhofen und Gündlkofen wurden Klosterpfarreien, deren Besetzungsrecht bei der Säkularisation an die Universität überging. (JANNER I, 365 f.) Das Urbar von 1240 führt den wittelsbachischen Besitz unseres Gebietes größtenteils unter dem Amt Landshut mit den Unterämtern Gündlkofen, Altdorf, Ergolding, Altheim, Buch, Herbersdorf und Viecht, den Rest bei den Ämtern Kirchberg, Ellenbach und Preising auf.

Durch die erste Teilung Bayerns 1255 kam unser Bezirk zu Niederbayern, und zwar zum oberen Vitztumamt Pfarrkirchen, das nunmehr auch das Gericht Rottenburg mit den Ämtern Ergolding, Glaim und Beutelhausen sowie das Gericht Erding mit dem Amte Preising umfaßte. (G. LERCHENFELD, Die Altbaierischen Landständischen Freibriefe, München 1853, Einleitung L und LVI. — Bavaria I, 2, 642. — MB. XXXVI b.) Nach dem Aussterben der niederbayerischen Linie im Jahre 1340 vereinigte Ludwig der Bayer wieder beide Länder. Die Teilung des Jahres 1331, wodurch die drei Linien Landshut, Burghausen und Deggendorf entstanden, dauerte nur ein Jahr. 1349 löste sich Niederbayern wieder los, und 1353 zerfiel es selbst in zwei Teile, Landshut und Straubing. Stephan II. erhielt Burg, Stadt und Gericht Landshut, die Gerichte Erding und Rottenburg sowie die Burg Wolfstein. 1363 fiel auch Oberbayern an Landshut. Die Teilung des Jahres 1392 schuf dann die Linien München, Ingolstadt und Landshut. 1395 widersetzten sich die Landshuter Stände der geplanten Auflösung dieses Vertrags. 1503 starb unsere Linie mit Georg dem Reichen aus, worauf der Landshuter Erbfolgekrieg ausbrach. Am 13. Juli 1504 fand zwischen Altdorf und Seligenthal ein Treffen statt. Das Kriegsglück entschied zuletzt für Albrecht IV. von München, der durch die Primogeniturordnung den Teilungen ein Ende setzte.

In der inneren Landesverwaltung traten im 15. Jahrhundert an Stelle der Vitzumämter die Rentmeisterämter. Albrecht IV. teilte das ganze Land in vier Rentämter. Unser Bezirk gehörte zum Rentamt Landshut und zu den Gerichten Erding, Rottenburg und dem neugebildeten Teisbach. (WENING III.) Im Gericht Rottenburg treffen wir folgende Hofmarksbesitzer: Furth hatte seit 1615 Christoph Heinrich von Reitzenstein zu Willnau, seit 1640 Maria von Flitzing auf Haag und ihr Gemahl Graf Franz von Lodron, um 1723 Karl von Kärgl inne. Griefsenbach ist seit alters im Besitz der Freiherren von Griefsenbeck geblieben. Die beiden Hofmarken Hörmannsdorf gehörten der Familie Stüringer, 1723 dem Johann Urban Trainer. Schloß und Adelsitz Mirskofen besaß bis 1680 die Familie Plank, darauf der bayerische Rat Felix Matthias Hörl. Oberköllnbach war im 15. Jahrhundert im Besitz der Familie von Köllnbach, der im 16. Jahrhundert die Freiherren von Pflug, später die Geschlechter Gilgen, Törring, Haunspurg und endlich die Grafen Arco auf Valley folgten. Paindkofen hatten im 17. Jahrhundert die von Asch, dann die Patrizierfamilien Ligsalz, Lunghamer, Harscher, seit 1687 der Geheime Rat von Hirneiß und zuletzt die Freiherren von Gumpfenberg inne. Pfettrach gehörte 1723 dem Baron Johann Joseph Wolfgang Mändl von und zu Deutenhofen, Röhrenbach nacheinander den Familien Auer, Fuhrmann, Wisner und Rieder. Den Herren von Weng folgten im 15. Jahrhundert die Hermstorfer, dann die Pellkofer, diesen die Romung und endlich die Seinsheim. Schloß Weihestephan erbaute Georg Karl Freiherr von Etdorf.

Zum Gericht Erding zählten von unserm Bezirk die Hofmarken Achdorf, Ast, Heidenkam, Kronwinkl, Kapfing, Niedererlbach und Obergangkofen. Achdorf ging von dem gleichnamigen Geschlecht auf die bayerischen Herzoge, sodann auf die Schleich, Plank, Freiherren von Dirnitz, im 18. Jahrhundert auf die Freiin von Hagen und zuletzt die Grafen Arco über. Ast gehörte seit 1678 dem Regiments-Justizrat I. G. Baur, seit 1774 dem preysingischen Sekretär Simon Rottmanner. Heidenkam besaß 1723 der genannte Justizrat Baur. Kronwinkl war bis 1830 Besitz der Preysing-Hohenaschau, denen die Preysing-Moos und -Lichteneck folgten. Kapfing hatten 1371 gleichfalls die Preysing, bald darauf die Herzoge von Bayern, seit 1415 Ulrich Ecker, seit 1643 der bayerische Rentmeister Joseph Goder inne. Niedererlbach besaßen die Ecker, Puecher, Khädinger, Hörwarth. Obergangkofen war 1723 im Besitz des Freiherrn Friedrich von Edlmayr, dessen Vorgänger der kurfürstliche Kanzler German Barbier gewesen war. Derselbe erwarb im Jahre 1676 auch das Schloß Berg, veräußerte es aber wieder an den Freiherrn Johann von Leyden, von dem es an die Familie Chlingensperg kam. Die Hofmark Berghofen gehörte zum Kollegiatstift in Landshut. Schloß Vilsheim gehörte im 14. Jahrhundert der Familie Mautner, den Fraunhofen und den Herzogen von Bayern, später den Familien Pusch, Closenberger, Satelboger, dann den Freiherren von Guggemos und Metting. Windten besaßen die Fraunhofen, im 17. Jahrhundert der bayerische Rentmeister I. K. von Hörwarth, dessen Nachfolgerin Frau von Weichs auf Falkenfels war.

Im Gericht Teisbach lag die Hofmark Deutenkofen, deren Besitzer im 17. und 18. Jahrhundert die Familien Baumgarten, Hörwarth und Freyberg waren, sodann die Hofmarken Ober- und Niederaichbach, welche die Aichpecken, die Ritter von Staudach, die Hermstorfer, Königsfeld, Closen und Seyboldsdorf innehatten. Schön-

brunn gehörte einst einem Pockmayr, dann den Grafen von Maxrain, später den Landshuter Jesuiten.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde auch unser Gebiet schwer heimgesucht. Landshut wurde 1632 von Gustav Adolf noch schonend behandelt, 1634 aber von Bernhard von Weimar hart mitgenommen und 1648 von Wrangel und Turenne abermals eingenommen. Auch Ast, Furth, Griesenbach, Paindlkofen, Pfettrach und Seligenthal wurden geplündert. Im Spanischen Erbfolgekrieg geriet Landshut in die Gewalt der Kaiserlichen, im Österreichischen abwechselnd in die des ungarischen Generals Bärnklaus und der Franzosen und im Bayerischen Erbfolgekrieg wieder in die der Österreicher. Im Jahre 1800 hatte Landshut von den Franzosen zu leiden. 1805 zog Napoleon hier durch. 1809 verloren die Österreicher die Schlacht bei Landshut gegen die Franzosen.

Bei den Einteilungen des Königreichs in den Jahren 1808, 1810 und 1817 wurde unser Gebiet dem Isarkreis, 1838 dem Kreis Niederbayern zugewiesen.

Die alten Pfliegerichte wurden 1799 aufgelöst und in provisorische Landgerichte umgewandelt. 1803 wurde aus der Stadt Landshut, dem Amt Hörting des Gerichts Erding, ferner aus dem Amt Adlkofen des Gerichts Teisbach und aus den Ämtern Altdorf und Ergolding des Gerichts Rottenburg das Landgericht Landshut gebildet. 1862 wurde das Bezirksamt Landshut errichtet.

In kirchlicher Beziehung gehört der westliche Teil des Bezirksamts mit den Dekanaten Gündlkofen und Landshut sowie dem Stadtkommissariat Landshut von jeher zum Bistum Freising, die andere größere Hälfte hingegen zum Bistum Regensburg.

---

## LITERATUR.

Ein großer Teil der in den Kunstdenkmälern Bayerns, Bd. II: Oberpfalz und Regensburg, Heft 1 und 4, gegebenen Literaturhinweise, insbesondere für die Abschnitte Geschichte und Rechtsverhältnisse, hat auch für den vorliegenden Bezirk Geltung. Wir notieren außerdem:

Zu 3. Kirche und Schule. MATTHAEUS STERNER, Das Wissensnötigste über das Volksschulwesen und die Dienstverhältnisse der Schullehrer in Niederbayern, Straubing 1886. — BARTH. SPIRKNER, Schulgeschichte Niederbayerns im Zusammenhalt mit der bayerischen Schulgeschichte, Kempten 1901.

Zu 4. Kulturgeschichte. IGNAZ RUDHART, Die Industrie in dem Unterdonaukreise des Königreichs Bayern, Passau 1835. — M. FASTLINGER, Die Kirchenpatronien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen. Eine kulturgeschichtliche Skizze, München, Oberbayer. Archiv L (1897), 339 ff. — JOS. SCHLICHT, Niederbayern in Land, Geschichte und Volk, Regensburg 1898. — Niederbayerische Monatsschrift, Zeitschrift für Kultur- und Kunstgeschichte, Landes- und Volkskunde Niederbayerns und angrenzender Gebiete mit Berücksichtigung von wirtschaftlichen und Verkehrsfragen, 2 Jahrgänge, Passau 1912—1913.

Zu 5. Kunstgeschichte. ANDREAS NIEDERMAYER, Zur Kunstgeschichte Niederbayerns, Augsburg. Postztg. 1855, Beil. 168. — J. SIGHART, Die mittelalterliche Kunst in der Erzdiözese München-Freising, Freising 1855. — RICHARD HOFFMANN, Der Altarbau im Erzbistum München und Freising in seiner stilistischen Entwicklung vom Ende des 15. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Bei DEUTINGER-SPECHT, Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising, München 1905 (IX). — GEORG DEHIO, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bd. III, Süddeutschland, Berlin 1908. — GEORG HAGER, Die Kunstentwicklung Altbayerns, in Heimatkunst, Klosterstudien, Denkmalpflege, München 1909, S. 117—142. — BERTHOLD RIEHL, Bayerns Donaulal, München u. Leipzig 1912.

Zu 6. Topographie. FRANZ SEBASTIAN MEIDINGER, Historische Beschreibung verschiedener Städte und Märkte der kurfürstlich pfalzbaierischen Rentämter München, Burghausen, Landshut und Straubing, Landshut 1790. — J. D. A. HÖCK, Der Unter-Donaukreis des Königreiches Bayern. Historisch-statistisch und topographisch dargestellt, Passau 1829. — IGNAZ VON RUDHART, Verzeichnis der historischen Denkwürdigkeiten des Unterdonaukreises, Passau 1836. — GEORG KRÄMER, Amtliches Geschäfts- und Adreßhandbuch für den Unterdonaukreis des Königreichs Bayern, Passau 1837. — FRANZ SARTORIUS und KARL WOLF, Geschäfts- und Adreß-Handbuch für den Regierungsbezirk Niederbayern, Landshut 1841. — MARTIN VON DEUTINGER, Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums

München und Freising, Bd. I—VI, München 1850—54. Fortgesetzt von FRANZ ANTON SPECHT, München 1901 ff. — J. P. KNAUER, Adreß-Handbuch für den Regierungsbezirk Niederbayern des Königreichs Bayern, Landshut 1859. — ANTON MAYER, Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising, Bd. I, München 1874. Fortgesetzt von GEORG WESTERMAYER, Bd. II und III, Regensburg 1880 und 1884. — LUDWIG VON AMMON, Die Fauna der brackischen Tertiärschichten in Niederbayern, Kassel 1887. — JOSEF LINDORFER, Leitfaden der Geographie von Niederbayern. Landshut 1890<sup>2</sup>. — HANS ZÜNDT, FREIHERR VON KENTZINGEN, Statistisches Amts-Handbuch für den K. bayer. Regierungsbezirk Niederbayern (Kreishandbuch), Landshut 1909<sup>2</sup>. — Verhandlungen des Historischen Vereins im Unterdonaukreise, Passau 1834—1836. Fortsetzung: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Bd. I—II, Landshut 1846—1913. Dazu: Kunst-Album des Historischen Vereins von und für Niederbayern, Landshut 1867.

Auf das Bezirksamt Landshut im besonderen haben Bezug:

JOS. v. OBERNBERG, Reisen durch das Königreich Bayern, I. Theil, Der Isarkreis III (München u. Leipzig 1816), 60—186. — ALOIS STAUDENRAUS, Topographisch-Statistische Beschreibung der Stadt Landshut in Bayern und ihrer Umgebung, Landshut 1835. — ANTON WIESEND, Topographische Geschichte der Kreishauptstadt Landshut in Niederbayern, Landshut 1858, S. 232 ff. — JOH. v. G. GIERL, Sitten und Gebräuche an der ober- und niederbayerischen Grenze, in Das Bayerland, III. Wochenschrift für bayerische Geschichte und Landeskd., IV (München 1893), 27 ff., 42 ff., 56 ff., 165 ff., 175 ff., 392 ff., 406 f. — JOHANN POLLINGER, Die Ortsnamen der Landshuter Gegend, VN. XXXIV (1898), 59 ff. — Illustrierter Führer durch Landshut an der Isar und Umgebung, herausgeg. von L. WOERL, Leipzig 1903, S. 43 ff. — JOHANN POLLINGER, Aus Landshut und Umgebung. Ein Beitrag zur Heimat- und Volkskunde, München 1908. — A. Kalcher, Führer durch die Stadt Landshut und in die Umgegend nebst geschichtlichem Rückblick, 2. Aufl., Landshut, o. J.

Die spezielle ortsgeschichtliche Literatur ist bei den einzelnen Orten angegeben.

Zu 7. Karten. PHIL. APIAN, Eine neue Beschreibung des Fürstenthums Ober und Nider-Bairn, 1566 (?), 40 Blatt. — PETR. WEINERUS, Chorographia Bavariae, Beschreibung Des Lanndts und Loblichen Fürstenthumbs Obern und Nidern Bayrn etc., 1579, 24 Blatt u. ein Übersichtsblatt. — Bavariae, olim Vindeliciae, Sup. et Inf. delineatio ex PH. APIANO Typis IACOBI AB HEYDEN, Argentina 1622. — GER. MERCATOR, Bavaria Ducatus, Amstelodami (G. Blaen) 1628 (?). — NIC. VISSCHER, Bavariae Circulus atque Electoratus, Amst. Bat. 1630 (?). — Ders., Bavariae Pars Inferior, Amst. Bat. 1630 (?). — JOANNES JANSSONIUS, Bavariae Sup. et Inf. nova descriptio, Amst. 1632 (?). — Chorographia Electoratus Bavariae sup. et inf. ac Palatinatus sup. nach APIAN, denuo recusa 1651. — GG. PH. FINCKH, S. Rom. Imp. Circuli et Electoratus Bavariae tabula chorographica. Beschreibung, Übersichtsblatt (1655, revid. filius 1684) und 28 Blatt (1663, revid. 1671), Augsburg, bei J. Stridbeck. — DOMINICUS FRANC. CÄLINUS, Bavariae Utraque cum Palatinatu sup., 1661. 12 Perg.-Bl., Handzeichn., in der k. b. Armeebibliothek. — S. SANSON, Le Cercle de Bavière, Paris (H. Jaillot) 1692. — Ders., Der Bayerische Craiß, Nürnberg (Joh. Hofmann) 1692 (?). — Bavaria Ducatus, Amst. 1700 (?). — F. DE WIT, Circulus Bavaricus, Amst. 1700 (?). — PETR. SCHENK, Imperii Circulus Bavaria, Amst. 1707 (?). — MATTH. SEUTTER, Circulus Bavariae, Aug. Vind. 1728 (?). — Ders., Bavaria Sup. et Inf., Aug. Vind. 1728 (?). —

JOH. B. HOMANN, *Bavariae Circulus et Electoratus*, Nürnberg 1728. — La Basse Bavière, divisée en 2 Régences, 1) Landshut, 2) Straubing, Nürnberg, bei J. B. Homann. — *Circulus Bavaricus oder Geogr. Grundlegung d. Bairischen Craisses*, Augsburg (T. C. Lotter) 1730 (?). — *Historia Circuli Bavarici*, Aug. Vind. (T. C. Lotter) 1730 (?), 3 Blatt. — N. DE FER, *Le Cercle de Bavière*, Paris (Danet) 1734. — Das Herzogthum Ober- und Nieder-Baiern, Augsburg (Gebr. Lotter) 1750 (?), 4 Blatt. — G. C. BUNA, *Le Duché de Bavière, divisé en neuf Cartes Géographiques*, Frankfurt a. M. 1750 (?). — *Mappa Electoratus et Ducatus Sup. et Inf. Bavariae*, Berlin 1766, 4 Blatt. — H. ZIMMERMANN, *Bojaria Aetate Romanorum collata cum Hodierna*, München 1775 (?). — M. BIRON DE LA TOUR, *Carte du Duché et Electorat de Bavière*, Paris (Esnauts et Rapilly) 1780. — *Bavariae Circulus*, Augsburg (Walchs) 1796. — J. C. F. HERDEGEN, *Churbayern*, herausg. v. J. L. C. RHEINWALD, Augsburg 1802. — *Bavariae Pars Inferior*, Nürnberg (Homanns Erben) 1803. — *Churfürstenthum Bayern*, 1805. — F. L. GÜSSEFELD, *Charte vom Bayerischen Kreise*, Nürnberg (Homanns Erben) 1805. — *Topogr. Karte der Gegend zw. Donau, Abens und Iser*, gest. von REISSER, 1811. — WEISS, *Topogr.-geogn. Karte Südbaierns*, in WEISS, *Südbaierns Oberfläche*, 1820. — F. N. DEYRER, *Kirchl. Eintheilung Baierns in 8 Blättern*, 1) Erzbisthum München u. Freysing, 4) Bisth. Regensburg, 5) Bisth. Passau. München 1822. — *Karte des Bayer. Unterdonaukreises*, Erfurt, bei Müller. — *Der Unter-Donau-Kreis des Königr. Bayern*, München 1831, 2 Bl. — FR. MARTIN, *Karte des Unterdonau-Kreises*, München 1834. — *Karte zu IGN. v. RUDHART, Verzeichniss der historischen Denkwürdigkeiten des Unterdonaukreises*, Passau 1836. — PET. FRHR. v. KHISTLER, *Geogr. Karte v. Niederbayern in dem Königr. Bayern*, München 1841. — A. SCHUMACHER, *Niederbayern des Königr. Bayern mit d. Eintheilung in Land- u. Herrschaftsgerichte*, Nürnberg (Campe) 1842. — *Niederbayern, Regensburg (Pustet)* 1850 (?). — ANT. HUBER, *Bisthum Passau*, Passau (Elsässer u. Waldbauer) 1852. — C. F. HAMMER, *Neueste Karte v. Niederbayern des Königr. Bayern*, Nürnberg (Lotzbeck) 1865. — J. B. PFEIFER, *Karte von Niederbayern, Augsburg* 1877. — GUST. GLAS, *Der Bayerische Wald*, München (Finsterlin) 1878. — GUST. WENZ, *Südbayern, nach den Angaben W. ROHMEDERS*, München (Kellerer) 1882 (?). — FISCHER und v. GÜMBEL, *Karte des Regierungsbez. Niederbayern, Landshut (Attenkofer)* 1905, 1 : 100 000. — FISCHER, *Karte d. Regierungsbez. Niederbayern, Landshut (Attenkofer)* 1905, 1 : 400 000.

## ABKÜRZUNGEN

## häufiger genannter Werke.

- Bayerns Chronik. — Bayerns Chronik. Erster Teil: Isar-Kreis, Passau 1833.
- BITTERAUF. — THEODOR BITTERAUF, Die Traditionen des Hochstifts Freising, 2 Bde., in Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF. IV, V (München 1905, 1909).
- FRANKENBURGER. — MAX FRANKENBURGER, Die Landshuter Goldschmiede. Oberbayerisches Archiv LIX. Im Erscheinen.
- HOHN. — KARL FR. HOHN, Atlas von Bayern. Geographisch-statistisch-historisches Handbuch zur Kenntniß des Zustandes von Bayern in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit für alle Stände, Nürnberg 1840.
- HUND. — WIGULÄUS HUND, Bayrisch Stammenbuch, 2 Teile, Ingolstadt 1585, 1586; 2. Ausgabe, Ingolstadt 1598. 3. Teil bei MAX FREIHERR VON FREYBERG, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, 3. Teil, Stuttgart und Tübingen 1830.
- JANNER. — FERDINAND JANNER, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, 3 Bde., Regensburg 1883—1886.
- KALCHER. — A. KALCHER, Führer durch d. Stadt Landshut u. in d. Umgegend, 2. Aufl., Landshut, o. J.
- MAYER-WESTERMAYER. — ANTON MAYER, Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising, I. Bd., München 1874. Fortgesetzt von GEORG WESTERMAYER, II. und III. Bd., Regensburg 1880 und 1884.
- Matrikel R. — Matrikel des Bisthums Regensburg, Regensburg 1863.
- MEICHELBECK. — CAROLUS MEICHELBECK, Historia Frisingensis, 2 Bde., Aug. Vind. et Graecii 1724—1729.
- MB. — Monumenta Boica, München 1763 ff.
- NIEDERMAYER. — ANDREAS NIEDERMAYER, Zur Kunstgeschichte der Diocese Regensburg, Beilage zur »Augsburger Postzeitung« 1856.
- OBERNBERG. — JOSEPH VON OBERNBERG, Reisen durch das Königreich Baiern, I. Theil, der Isarkreis, 5 Bde., München und Leipzig 1815—20.
- OEFELE. — FELIX ANDREAS OEFELE, Rerum boicarum Scriptores, 2 Bde., Augsburg 1763.
- POLLINGER. — JOHANN POLLINGER, Aus Landshut und Umgebung, München 1908.
- Quellen und Erörterungen. — Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, München 1856 ff. Neue Folge, München 1903 ff.
- Reg. Boic. — Regesta sive rerum boicarum autographa, herausgeg. von C. H. v. LANG, M. FREIHERR V. FREYBERG und G. TH. RUDHART, 13 Bde., München 1822—54.
- RIED. — THOMAS RIED, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, 2 Bde., Regensburg 1816.
- RIEZLER. — SIGMUND RIEZLER, Geschichte Bayerns, Bd. I—VIII, Gotha 1878—1914.
- ROSENBERG. — M. ROSENBERG, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1911.
- SIGHART. — J. SIGHART, Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1862.
- STAUDENRAUS. — ALOIS STAUDENRAUS, Topographisch-Statistische Beschreibung der Stadt Landshut in Bayern und ihrer Umgebung, Landshut 1835.
- STUMPF. — PLEICKHARD STUMPF, Bayern, Ein geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Königreiches, München 1852.
- VN. — Verhandlg. des Histor. Vereines für Niederbayern, Bd. I—II, Landshut 1846—1913.
- WENING, Rentamt Landshut. — MICHAEL WENING, Beschreibung deß Churfürsten- und Herzogthums Ober- und Nidern Bayrn, Dritter Theil: Das Rennt-Amt Landshuet, München 1723.
- WIESEND. — ANTON WIESEND, Topogr. Geschichte der Kreishauptstadt Landshut in Niederbayern, Landshut 1858.
- ZIMMERMANN, Kalender. — JOS. ANT. ZIMMERMANN, Churbayrisch geistlicher Calender. Dritter Teil, Das Rent-Amt Landshuet, München 1756.

## ACHDORF.

ALTE KATH. PFARRKIRCHE ST. MARGARETA. MAYER-WESTER-  
MAYER I, 664. — STUMPF I, 268. — WIESEND, S. 117. — KALCHER, S. 127. Alte Pfarr-  
kirche.

Spätgotischer Bau, wohl um 1440 (Glockendatum). Barock verändert. Restauriert 1872 und 1888.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus Beschreibung.  
mit vier Jochen und Westturm. Auf der Südseite setzt sich das Langhaus bis zur Westflucht des Turmes fort. Sakristei südlich am Chor. Vorhalle auf der Südseite des Langhauses am vierten Joch. Westlich an der Vorhalle und nördlich am Turm kleine Anbauten. (Außenansicht Fig. 1.)

Im Chor und Langhaus tonnenartiges Gewölbe mit StICKKAPPEN aus der Erbauungszeit. Die Rippen sind abgeschlagen. Die Wandpfeiler zu Pilastern verändert. Chorbogen spitzbogig, an der Westseite gekehlt. Westempore barock. Fenster rundbogig verändert. Das ehemals spitzbogige, mit Rundstab profilierte Portal hat geraden Sturz. Die Vorhalle öffnet sich im Spitzbogen, mit Rundstab zwischen Kehlen profiliert. In der Vorhalle Netzgewölbe auf profilierten Spitzkonsolen. Birnstabrippen. Auf dem runden Schlußstein: *Renov. 1888*. In der Sakristei Rippengewölbe mit einfacher sternförmiger Figuration. Der Anbau an der Südseite des Turmes ist zweigeschossig. Im Untergeschoß Wölbung wie in der Sakristei. Rippen abgeschlagen. Oben Requisitionskammer.

Außen am Chor einmal abgesetzte Strebepfeiler, der obere Absatz übereck gestellt. Auf der Nordseite des Langhauses zweimal abgesetzte Strebepfeiler. Die Strebepfeiler schließen oben, wie durchwegs im Gebiete, mit Pultdach. Unter dem Dach einfaches Friesband, ein Charakteristikum der mit der Landshuter Schule zusammenhängenden spätgotischen Kirchenbauten. (Über diesen Dachfries vgl. HANS KARLINGER, Studien zur Entwicklungsgeschichte des spätgotischen Kirchenbaues im Münchener Gebiet, München 1908, S. 43 f. — EBERHARD HANFSTAENGL, Hans Stethaimer, Eine Studie zur spätgotischen Architektur Altbayerns, Leipzig 1911, S. 28 f. — K. GERSTENBERG, Deutsche Sondergotik, München 1913, S. 42, 153 f.)

Turm mit fünf quadratischen Geschossen. An den zwei unteren Geschossen gefaste Spitzbogenblenden. Am dritten und vierten Geschoß gestelzter Spitzbogenfries auf gefasten Eck- und Mittellisenen bzw. auf einfachen Konsolsteinen. Am Obergeschoß nur Lisenen. Moderner achtseitiger Spitzhelm über vier Giebeln.

Einrichtung modern romanisch.

Im Hochaltar spätgotische Holzfiguren St. Barbara und St. Katharina. Holzfiguren.  
(Fig. 2.) Jede der Figuren steht auf einer männlichen Gestalt, Barbaras Vater Dioskorus bzw. Kaiser Maxentius darstellend. Um 1480. Ueberarbeitet und neugefaßt 1879. H. 1,40 m. — Im nördlichen Seitenaltar spätgotische Holzfiguren St. Ottilia und St. Elisabeth. (Fig. 3.) Gut. Frühes 16. Jahrhundert. H. 1,00 bzw. 1,07 m.

Alte Pfarr-  
kirche.  
Taufstein.

Taufstein. (Fig. 4.) Mit weitausladendem, achtseitigem Becken auf achtseitigem, ungegliedertem Fuß. Spätgotisch, aus der Erbauungszeit der Kirche. Angestrichen. H. 0,67 m.

Steinrelief. An der Südseite des Langhauses außen. Christus am Ölberg. Mit Stabumrahmung. Spätgotisch, um Mitte des 15. Jahrhunderts. H. 0,49, Br. 0,58 m. —



Fig. 1. Achdorf. Alte Pfarrkirche. Ansicht.

Im Anbau an der Südseite des Turmes, im Obergeschoß Alabasterfigur St. Margareta (Fig. 5), im linken Arm den Drachen. Am Hals gebrochen. Um 1430. H. 0,50 m. — Im Seelenhaus bemalte Holzfigur des auferstandenen Christus. Nach 1500. H. 1,14 m. (Eine bei SIGHART, Die mittelalt. Kunst i. d. Erzdiözese München-Freising, Freising 1855, S. 196, erwähnte Holzskulptur Tod Mariä ist nicht mehr vorhanden.)

Grabsteine.

Grabsteine. An der Südwand im Chor. 1. Johann Georg Hagen, Dekan und Pfarrer, † 8. Sept. 1765. Mit Wappen und Todesinsignien. Geschweifte Bekrönung.

Grauer Marmor, teilweise vergoldet. H. 1,66, Br. 0,83 m. — 2. Maria Theresia von Stockmayr, geb. von Jaquemod, † 5. Nov. 1771. Mit dem Familienwappen. Roter Marmor. H. 0,89, Br. 0,61 m. — 3. Karl Reichsgraf von Arco, genannt Bogen, Alte Pfarr-  
kirche.  
Grabsteine.



Fig. 2. Achdorf. Holzfiguren in der Alten Pfarrkirche.

† 15. Sept. 1779. Mit dem Familienwappen. Kartuschenform. Weißer Marmor. H. 1,02, Br. 0,58 m. — 4. Karl Anton Adam Frhr. von Hagen auf Achdorf, Herrnhausen und Bruck in Piflas, † 30. April 1776. Roter Marmor. H. 0,95, Br. 0,92 m. — 5. Freifrau von Hagen, geb. von Stockmayr, † 5. Jan. 1809. Mit Ehwappen. Grau gesprenkelter

Alte Pfarr-  
kirche.  
Grabsteine.

Marmor, teilvergoldet. Mit Holzrahmen und Draperiebekrönung. H. 1,06, Br. 0,74 m. — An der Nordwand im Chor. 6. Johann Richard Ritter und Edler von Stockmayr auf Bruck in Piflas, † 23. Mai 1761. Mit dem Familienwappen. Weißer Marmor.



Fig. 3. Achdorf. Holzfiguren in der Alten Pfarrkirche.

H. 1,08, Br. 0,54 m. — An der Südseite des Chores außen. 7. Georg Stöchpöckh, Weinzierl von Achdorf, † 9. Mai 1586, dessen Hausfrau Anna Schuesterin und 10 Kinder. Über der Inschrift Relief der Familie, vor dem Kreuzifix kniend. In den oberen Ecken zwei Wappen. Kalkstein. H. 0,68, Br. 0,38 m. — Am Anbau südlich vom

Turm. 8. Joh. Franz Planck von Planckenberg zu Achdorf, † 31. Mai 1710, und dessen Gemahlin Juliana Elisabetha, geb. Freiin von Lampfrizheim, † 4. Juli 1740. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,91, Br. 0,49 m. — 9. Joh. Georg von Hagen auf Aicholding, Herr der Hofmark Achdorf, Bürgermeister zu Landshut, † 13. Aug. 1736. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,99, Br. 0,65 m. — 10. Maria Regina Johanna von Pettenkofen auf Bruckberg und Engelsdorf, geb. von Hagen, † 4. Jan. 1758. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,89, Br. 0,51 m. — 11. Joh. Michael von Pettenkofen auf Bruckberg, Engelsdorf und Hettenkirchen, Bürgermeister zu Landshut, † 24. August 1760. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,77, Br. 0,52 m.

Monstranz. Silber, teilvergoldet. Rokokomuschelwerk und Gehänge. Spätes 18. Jahrhundert. — Kelche. Silber, vergoldet. 1. Einfache Form. Beschauezeichen Landshut. Meistermarke **IW** ligiert. (= Jörg

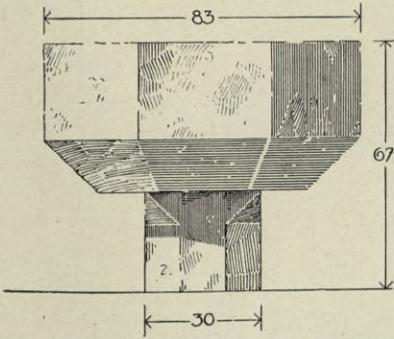


Fig. 4. Achdorf. Taufstein in der Alten Pfarrkirche.

Winhardt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 193.) Bezeichnet 1638. Mit Wappen der Schleich. Darüber Inschrift: *IGSZA MSGSWA*. (= Joh. Georg Schleich zu Achdorf...) — 2. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauezeichen Landshut mit Jahreszahl  $\frac{17}{68}$ . Meistermarke **MS**. (FRANKENBURGER: Martin Spizelberger.)

Glocken. 1. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,50 m. — 2. Umschrift in gotischen Minuskeln: † *Anno · domini · milesimo · quadringentesimo · xl · (= 1440) fctā · est · campana · in · honore · beate · margarete · virginis*. Worttrennung durch Kleeblätter. Dchm. 0,69 m. — 3. \* *AVSS · DEM · FEIR · FLOSS · ICH · BERNHARD · ERNST · IN · MINCHEN · GOSS · MICH · M · DC · XXVI*. (= 1626.) Dchm. 0,98 m. — 4. † *AD · HONOREM · BEATÆ · VIRGINIS · MARIE · LAURENTANÆ (!) · PETRUS · DE · BLASIIS · FECIT · ROMÆ · ANNO · DNI · MDCCLVI*. (= 1756.) Dchm. 0,35 m.

NEUE KATH. PFARRKIRCHE. Erbaut 1910—12 von Architekt H. Hauber-Neue Pfarrkirche.  
risser in Regensburg.



Fig. 5. Achdorf.  
Alabasterfigur in der Alten Pfarrkirche.

Alte Pfarr-  
kirche.  
Grabsteine.

Geräte.

Glocken.

Neue Pfarr-  
kirche.



Fig. 6. Achdorf. Ruffinischlößchen. Ansicht.

Südlicher Seitenaltar. Vor Mitte des 17. Jahrhunderts. Altarblatt St. Rasso. Seitenfiguren S. Petrus und Paulus. Der Altar stammt aus der ehemaligen Schloßkapelle.

Ehem. Schloß.

EHEM. HOFMARK MIT SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 17. Mit Abb. Tafel 13. — EINZINGER, Bayerischer Löw, II (München 1762), 20 f. — ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., vierte Lief., III, 11. — OBERNBERG III, 159. — Bayerns Chronik, S. 5. — STAUDENRAUS, S. 217. — WIESEND, S. 240 ff. — POLLINGER, S. 17 f.

Stammsitz der Achdorfer. Ein Lieder und dessen Sohn Engilwan de Ahidort treten in einer Urkunde von 1141 als Zeugen auf. (MB. IX, 391. — MEICHELBECK I, 2. Teil, 546, Nr. 1317. — BITTERAUF II, 367, Nr. 1536.) Über die Achdorfer vgl. ferner MB. I, 363; XIV, 151. — Oberb. Archiv XXIV, 115, Nr. 273; 117, Nr. 280;

153, Nr. 388. — HUND I, 155 ff. — MEICHELBECK I, I. Teil 361, 368, 371, 382. Ehem. Schloß.  
 2. Teil 550, Nr. 1322; 564, Nr. 1352. (Weitere Literaturangaben bei MAYER-  
 WESTERMAYER I, 665 f.) 1395 fiel der Sitz nach dem Aussterben der Achdorfer an  
 die Herzoge von Bayern heim. 1583 schenkten ihn diese an Stephan Schleich von  
 Haarbach. Von den Schleichs kam Achdorf an die Herren von Planck, weiterhin  
 an die Dürnitz, Hagen, Köck, Arco, Leyden. (Vgl. auch die Grabsteine oben.) Jetzt  
 in bürgerlichem Besitz. Das Schloß dient als Zigarrenfabrik.

Der heutige Bau ist eine zweiflügelige Anlage der ersten Hälfte des 18. Jahr-  
 hunderts mit zwei Geschossen zu 19 bzw. 17 Fensterachsen. Die Nebengebäude  
 bilden einen dritten Flügel. Die drei Flügel umschließen einen rechteckigen Hof.  
 An den Fassaden Lisenen- und Rahmengliederung. An zwei kleinen Hofflügeln Portale  
 mit Pilastern und geschweiften Bogengiebeln. Einfahrt im Korbbogen gewölbt. Die  
 Innenräume einfach, teilweise mit Spiegeldecken.

EHEM. RUFFINISCHLÖSSCHEN. (Fig. 6.) Der gefällige Bau entstand wohl Ehem.  
 in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts; um 1730 wenig verändert. Ehemals im Ruffini-  
 Besitz der Familie von Ruffini, jetzt Gasthaus in bürgerlichem Besitz. schlößchen.

Rechteckige Anlage mit 5:3 Fensterachsen. Zwei Vollgeschosse und zwei  
 Giebelgeschosse. In der Mittelachse jeder Seite Pilasterportal, teilweise zu Fenstern  
 verändert. Charakteristisch die schön gegliederten, gestuften Stirngiebel, nach Art  
 der Landshuter Bürgerhausfassaden des 17. und 18. Jahrhunderts, auf den Abstufungen  
 mit Eckzinnen geziert. Auf den Zinnen halbrunde, durchbrochene Aufsätze. Am  
 oberen Giebelabsatz Voluten.

Im ersten Obergeschoß rechteckiger Saal mit Stukkaturen, Wand- und  
 Deckengemälden des frühen Rokoko. Dargestellt ist auf den Wandgemälden  
 in rechteckigen Feldern die Huldigung verschiedener Fürstlichkeiten. Die Decken-  
 malereien zeigen in neun ungleich großen Feldern allegorische Darstellungen, in der  
 Mitte Szenen aus dem Alten Testament, in den Ecken die Weltteile, zu den Seiten  
 des Mittelbildes Ackerbau, Weinbau usw. Etwas derbe Arbeiten aus der Zeit  
 um 1730.

Mehrere alte HOLZHÄUSER.

## ADLKOFEN.

KATH. PFARRKIRCHE ST. THOMAS. Matrikel R., S. 92. — WIESEND, Pfarrkirche.  
 S. 237 f. — KALCHER, S. 140.

Barockbau von 1722 (Matrikel), wohl mit Verwendung einer älteren Anlage.  
 Turm im Unterbau spätromanisch.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Seiten des Achtecks.  
 Langhaus dreischiffig, mit basilikalem Charakter, zu vier Jochen. Das Mittelschiff hat  
 die Breite des Chores. Die südlich am Chor angebaute Sakristei umfaßt infolge  
 späterer Erweiterung auch das östliche Joch des Südschiffes. Turm in der Mittelachse  
 westlich am Langhaus. Vorhalle an der Südseite am westlichen Joch. Im Winkel  
 zwischen Chor und nördlichem Seitenschiff kleiner Anbau (Requisitenraum).

Im Chor und im Mittelschiff des Langhauses gedrücktes Tonnengewölbe mit  
 Stichkappen, im Chor auf gefasten Pilastern, im Langhaus auf Gesimsstücken. Ge-  
 drungene Achteckpfeiler trennen die Schiffe. Korbbogige, an den Kanten ab-  
 geschrägte Scheidbögen entwachsen den Pfeilern unmittelbar. In den Seitenschiffen

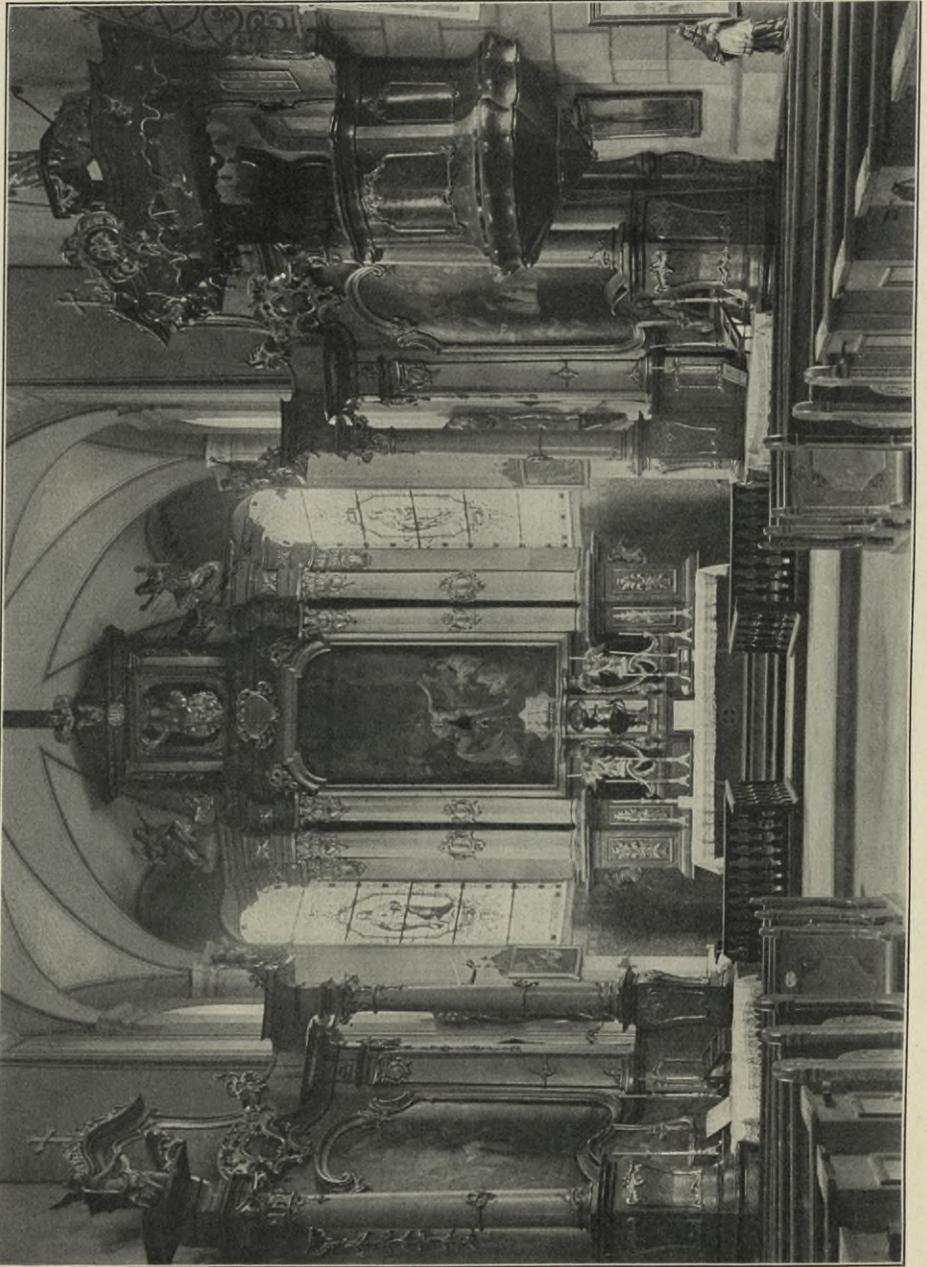


Fig. 7. Adlkofer. Pfarrkirche. Inneres.

Tonne mit großen Stichen. Beleuchtung gut. In der Hochwand des Mittelschiffes Pfarrkirche über den Seitenschiffdächern Querovalfenster.

Turm. Der quadratische, fünfgeschossige Unterbau ist ungliedert. Sockel angeblendet. Zugang vom Langhaus zum Turm rundbogig. In den ersten vier Geschossen rechteckige Lichtschlitze bez. einfache kleine Rundbogenfenster. Im fünften Geschos auf der Süd- und Nordseite gekuppelte, rundbogige Schallöffnungen innerhalb einer großen Rundbogenblende. Der Mittelpfeiler quadratisch. Basis und Kämpfer bestehen aus je zwei Platten. Über den Rundbogenblenden und auf der Westseite des Turmes Fries aus kleinen, im Giebelbogen geschlossenen Blenden. Auf der Ostseite des Turmes unter dem jetzigen Dach sind zwei Ansätze von früheren, steilen Kirchendachungen erkennbar. Backsteinmaß  $34 \times 17 \times 8$  cm. — Der Turmoberbau achtseitig, barock. Moderner Spitzhelm.

Einrichtung aus dem 18. Jahrhundert. Gut. (Fig. 7.)

Hochaltar. Um 1722, mit Rokokozutaten. Mit vier Säulen. Gutes Altarblatt: Begegnung des Auferstandenen mit St. Thomas.

Seitenaltäre. Spätrokoko, um 1770. Mit zwei vorgestellten Säulen. Südlich Altarblatt St. Johannes von Nep., nördlich St. Sebastian.

Altäre in den Seitenschiffen. Rokoko. Mit zwei Säulen. Südlich Altarblatt St. Florian, nördlich St. Maria.

Kanzel und Orgel Rokoko, nach Mitte des 18. Jahrhunderts.

Taufstein. (Fig. 8.) Gotisch, 15. Jahrhundert. Kesselartiges Becken auf gedrunenem Fuß. H. 0,96 m. Auf dem Deckel Holzgruppe der Taufe Christi 18. Jahrhundert.

Holzfiguren. Im Chor St. Joseph und Sebastian. 18. Jahrhundert. Lebensgroß.

Grabsteine. 1. An der Südwand im Chor. Pfarrer Nik. Pichlmayr, † 2. Febr. 1770. Mit Engeln und Draperien. Kalkstein. Rahmen

aus rotem Stuckmarmor. Außerdem Holzrahmen mit geschnitztem Rokokomuschelwerk. Gut. H. 2,10, Br. 1,44 m. — 2. An der Nordwand im Chor. Epitaph von gleicher Art. Pfarrer Jos. Ferd. Hofbaur, † 24. April 1806. — 3. An der Südseite des Chores außen. Umschrift in gotischen Minuskeln: † *Año · dñi · m · cccc · viii · (= 1408) o (= obiit) dñs · albert · shuczgerb (?) · plebanus · in atlchhoffen · in die · sancte · / / / /* Mit Bildnis des Verstorbenen in ganzer Figur, in Konturen. Granit. H. 1,60, Br. 0,80 m. — 4. An der Südseite des Langhauses außen. Katharina Peurweckgin, ohne Jahreszahl. Mit Relief der Familie, vor dem Kruzifix kniend, und zwei Wappen. Barock, um 1700. Kalkstein. H. 1,03, Br. 0,63 m. — 5. Im Pflaster vor der Vorhalle. Inschrift in gotischen Minuskeln: *hir · ligt · begrabē · her · hans · schmaus · pfarr · diser · kirche · starb · an · aschermike · a · 1 · 5 · 17 · v.* Mit Relief des Verstorbenen. Roter Marmor, stark abgetreten. H. 0,89, Br. 0,52 m.

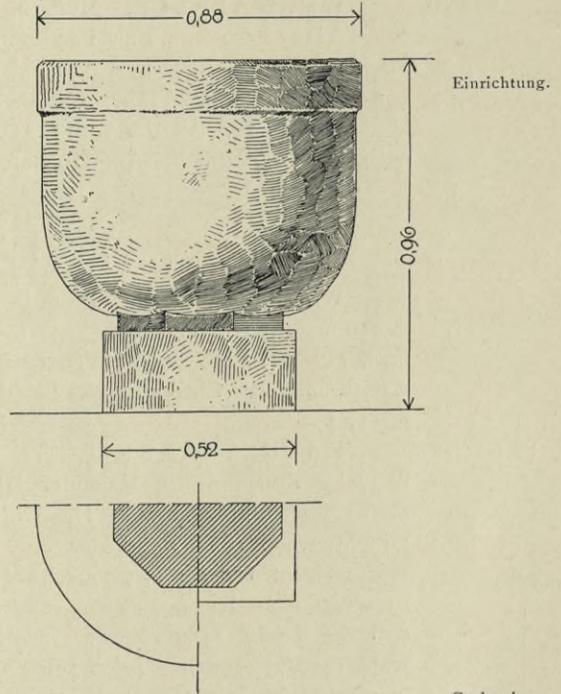


Fig. 8. Adlkofen. Taufstein in der Pfarrkirche.

- Pfarrkirche. Kelche. Silber, vergoldet. 1. Ohne Schmuck. Beschauzeichen Dingolfing. (Stadtwappen.) Meistermarke  $\frac{A}{W}$  im Rund. (= Anton Winhardt. Vgl. Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft I, B.-A. Dingolfing, S. 29.) Um 1700. — 2. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauzeichen Augsburg mit Jahresbuchstaben K. (1751—53.) Meistermarke  $\frac{I}{C}$ .
- Glocke. Glocke. *MICH GOSS WOLFGANG HUBINGER IN MUNCHEN ANNO MDCCCXXVI* (= 1826). Dchm. 0,90 m.

## ALLKOFEN.

- Kapelle. WEGKAPELLE. Modern.
- Altar barock, mit zwei gedrehten Säulen. Statt Altarblatt barocke Holzfigur St. Maria. Seitenfiguren spätgotisch: St. Nikolaus und St. Urban. Beide Figuren von gleicher Hand. Frühes 16. Jahrhundert. Gut. H. ca. 1,20 m.
- Gemälde. An der Wand. Tod Mariä inmitten der 12 Apostel. Spätgotisch, nach 1500. Übermalt. Auf Holztafel. H. 0,99, Br. 0,95 m.

## ALTDORF.

WENING, Rentamt Landshut, S. 31. — OBERNBERG III, 163 f. — STAUDENRAUS, S. 226 ff. — STUMPF I, 268. — WIESEND, S. 233. — JOH. SPÖRL, Chronik von Altdorf, MS. um 1860 in der Pfarregistratur Altdorf. — [C. TH. HEIGEL], Landshuter Ratschronik, Die Chroniken der bairischen Städte, Leipzig 1878, S. 356. — KALCHER, S. 117 f.

- Pfarrkirche. KATH. PFARRKIRCHE MARIÄ HEIMSUCHUNG. Matrikel R., S. 37. — ZIMMERMANN, Kalender III, 523 f. — NIEDERMAYER, S. 495. — SIGHART, S. 435. — FRIEDR. HAACK, Die Gotische Architektur und Plastik der Stadt Landshut, München 1894, S. 36.

Beachtenswerte spätgotische Hallenanlage des 15. Jahrhunderts. Der Turm ist spätromanisch; stammt wohl aus dem 13. Jahrhundert. Die Angabe der Matrikel, daß die Kirche 1419 vollendet worden sei, ist unzutreffend. Der Hallenbau wird wohl 1419 begonnen worden sein. (Vgl. unten S. 23.) Baureparaturen 1710 durch Hanns Widtman, Maurermeister zu Pfeffenhausen, 1770 durch Felix Hirschstötter, Maurermeister in Landshut, 1784 durch Joseph Dierlinger, Maurermeister in Rottenburg. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 413, 417.) Restauriert 1907—09.

- Beschreibung. Baubeschreibung. (Grundriß und Längsschnitt Fig. 9. — Querschnitt Fig. 10. — Details Fig. 11 und 12. — Innenansicht Fig. 13. — Außenansicht Fig. 14.) Die Kirche ist ein dreischiffiger, gewölbter Hallenbau mit einschiffigem Chor von der Breite und Höhe des Mittelschiffes und ausspringendem Westturm, der etwas außer die Achse nach Norden gerückt ist. Sakristei an der Nordseite des Chores. Am Westjoch des südlichen Nebenschiffes gewölbte Vorhalle.

Der Chor hat zwei Langjoche und Schluß in fünf Achteckseiten. Netzgewölbe auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. Die Rippen ruhen auf kleinen Kopfkonsolen. An den Rippenkreuzungen über den Stichen runde, tellerförmige Schlußsteine mit aufgelegten spitzen Wappenschilden. An den inneren Kreuzungswinkeln Köpfe. Hoher, spitzer Chorbogen, beiderseits gestuft und

gefast. Das Langhaus hat drei Joche. Gedrungene, kämpferlose Rundpfeiler mit achteckigen Sockeln tragen die spitzen, mit tiefer Kehle zwischen Fasen profilierten Scheidbögen. (Fig. 11.) In den drei Schiffen des Langhauses busiges Rippengewölbe mit sternförmiger Figuration. Zur Aufnahme der Rippen des erhöhten Mittelschiffes dienen schöne Kopfkonsolen mit Schriftband. (Fig. 12.) Die beiden östlichen Konsolen profiliert, mit vorgelegten spitzen Wappenschilden. Tellerförmige Schlußsteine.

Pfarrkirche.  
Beschreibung.

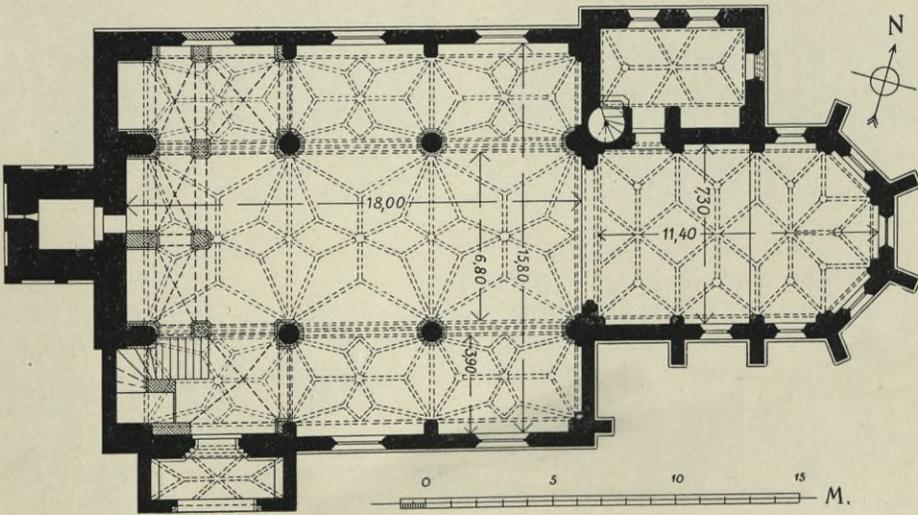
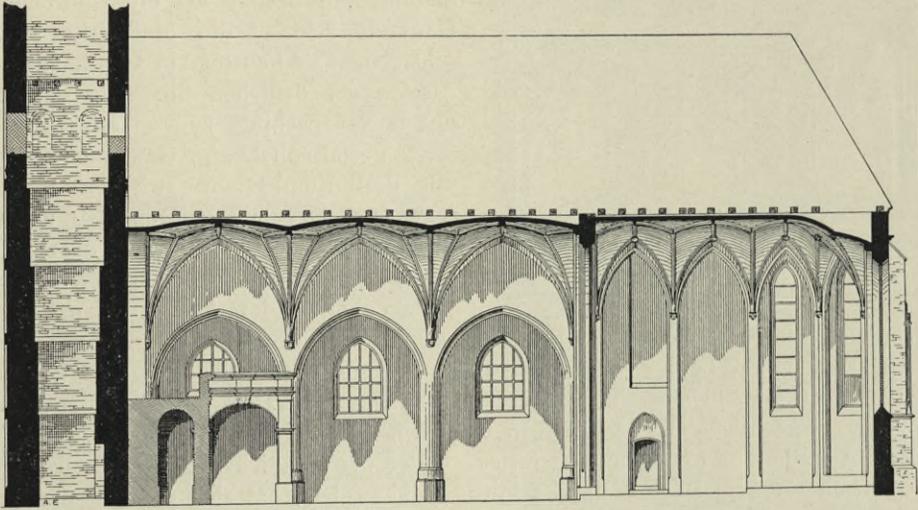


Fig. 9. Altdorf. Pfarrkirche. Grundriß und Längsschnitt.

Die Gewölbe der Seitenschiffe ruhen an den Umfassungswänden auf rechteckigen, gefasten Wandpfeilern und gefasten, spitzen Schildbögen. Die Rippen ruhen auf Laubwerkkonsolen. (Fig. 12.) Tellerförmige Schlußsteine, teilweise leer, teilweise mit aufgelegter Rosette oder stumpfem Spitzschild.

In der Sakristei Netzgewölbe auf Kopfkonsolen. Runde Tellersteine mit aufgelegten Spitzschilden. Schildrippen. An der Südwestecke der Sakristei Schnecken-

Pfarrkirche. stiege mit Aufgang zur Kanzel, zur oberen Sakristei und zum Dachboden. In der Vorhalle Beschreibung. Gewölbe wie in der Sakristei auf runden, profilierten Eckkonsolen. Runder Schlußstein.

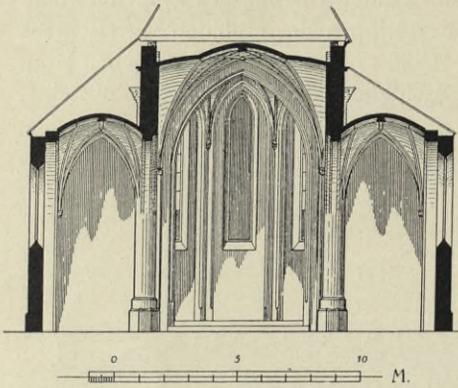


Fig. 10. Altorf. Pfarrkirche. Querschnitt.

Die Rippen der Gewölbe haben fast durchwegs Birnstabprofil, die im Chor und in der Sakristei ein etwas reicheres. (Fig. 11.)

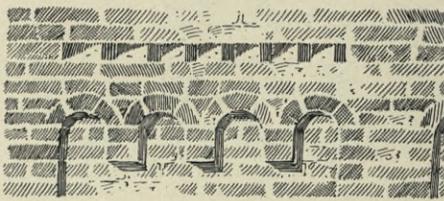
Die Fenster sind spitzbogig; die der Seitenschiffe breiter als die Chorfenster. Gewände schräg, die Maßwerke ausgeschlagen. Das Fenster am Chorhaupt und das an der östlichen Stirnseite des südlichen Nebenschiffes zugesetzt.

Portal spitzbogig, Gewände profiliert mit drei Rundstäben zwischen Kehlen. (Fig. 11.) Der äußere Rundstab umläuft die rechteckige Blende über dem Spitzbogen. Der Öffnungsbogen der Vorhalle spitzbogig, an der Außenseite mit abge-

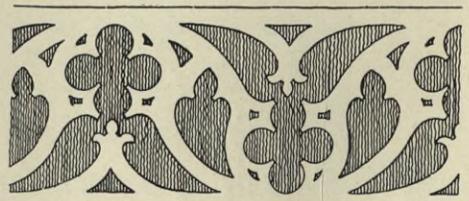
schrägter Kante, im Bogen mit Kehle zwischen Fasen profiliert. (Fig. 11.)

Westempore barock, auf quadratischen Pfeilern, mit Kreuzgewölben unterwölbt. Am Chor außen zweimal abgesetzte Strebepfeiler. Der mittlere Absatz, über-  
eck gestellt, schließt mit fielenartigen Gliedern, der obere mit Pultdach.

Am Chor und Langhaus Dachfries. Unter der nördlichen Seitenschiffdachung, die heute bis zum Dachansatz des Mittelschiffes reicht, hat sich die gotische Maß-



FRIES AM TURM.



FRIES AM LANGHAUS.  
SCHLUSSTEINE

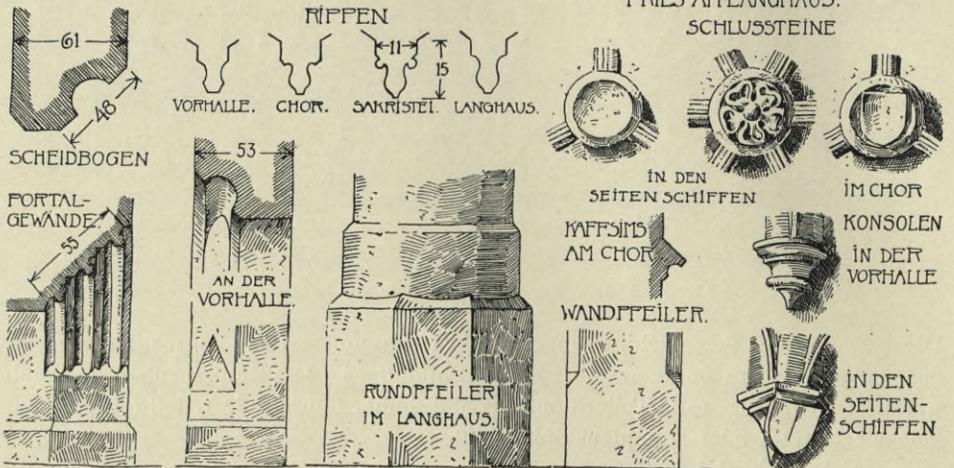


Fig. 11. Altorf. Details in der Pfarrkirche.

werkbemalung des Frieses erhalten. (Fig. 11.) An der Mittelschiffmauer außen in sechs Backsteinschichten vorgekragte Balkenaufleger (Fig. 10) für die Seitenschiffdächer, die ursprünglich beide am Dachfries anschlossen; die Auflager auf der Nordseite sind nicht mehr in Verwendung. Der Bau ist größtenteils unverputzt. Backsteinmaß im Chor und Langhaus  $33 \times 16 \times 7$  cm, im Turm  $34 \times 17 \times 8$  cm. Pfarrkirche.  
Beschreibung.

Turm. Ohne Sockel. Verputzt. Sechs quadratische Geschosse mit Eck- und Mittellisenen. Zwischen den Lisenen waren ursprünglich wahrscheinlich romanische Rundbogenfriese als oberer Abschluß der einzelnen Geschosse angebracht, wie sie an der Ostseite des Turmes unter der Langhausdachung noch erhalten sind. (Fig. 11.) Geblieben sind als Geschoßtrennung nur Gesimsbänder von Lisenenbreite. Die ehemaligen rundbogigen Schallöffnungen sind zugesetzt. Siebentes Geschöß barock, mit Eckpilastern. Barockhaube mit Laterne.

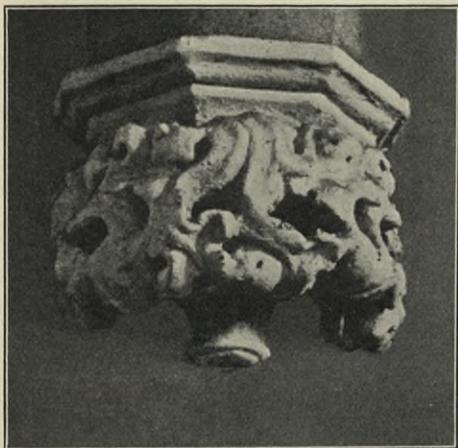


Fig. 12. Altdorf. Konsolen in der Pfarrkirche.

Baugeschichtliche Analyse. Der Chor ist wohl noch in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zu setzen, das Langhaus dagegen, wie die Verschiedenheit der Details gegenüber dem Chor und die im Dachraum konstatierten Stoßfugen zwischen Chor und Langhaus erkennen lassen, ist, wie gewöhnlich, erst nach dem Chor entstanden. Die drei Schiffe des Langhauses wurden kaum vor Mitte des 15. Jahrhunderts eingewölbt; die spätgotische Gewölbekonstruktion im Langhaus ist für die zweite Hälfte des Jahrhunderts charakteristisch. So wird der Hallenbau, wenn die Jahreszahl 1419 in der Matrikelangabe, die höchstwahrscheinlich sich nur auf die unter der Steinfigur (vgl. unten S. 29f.) am Turm befindliche Jahreszahl stützt, überhaupt auf die Baugeschichte der Kirche Bezug hat, wohl im Jahre 1419 begonnen, nicht aber vollendet worden sein. Bauanalyse.

Die Inschrift am Turm unter der Steinfigur des Schmerzensmannes ist in analoger Weise wie am Turm der Hl. Geistkirche in Landshut (1407) angebracht. Dort bezieht sich die Inschrift, der das Meisterzeichen des Erbauers Hans Stethaimer beigegeben ist, in klarer Form auf die Grundsteinlegung des Baues. Es entsteht die Frage, ob nicht an der Pfarrkirche in Altdorf die Inschrift »albrecht ratmulner« ebenfalls den Meister des Baues bezeichnet. Näheres darüber konnte vorerst nicht festgestellt werden.

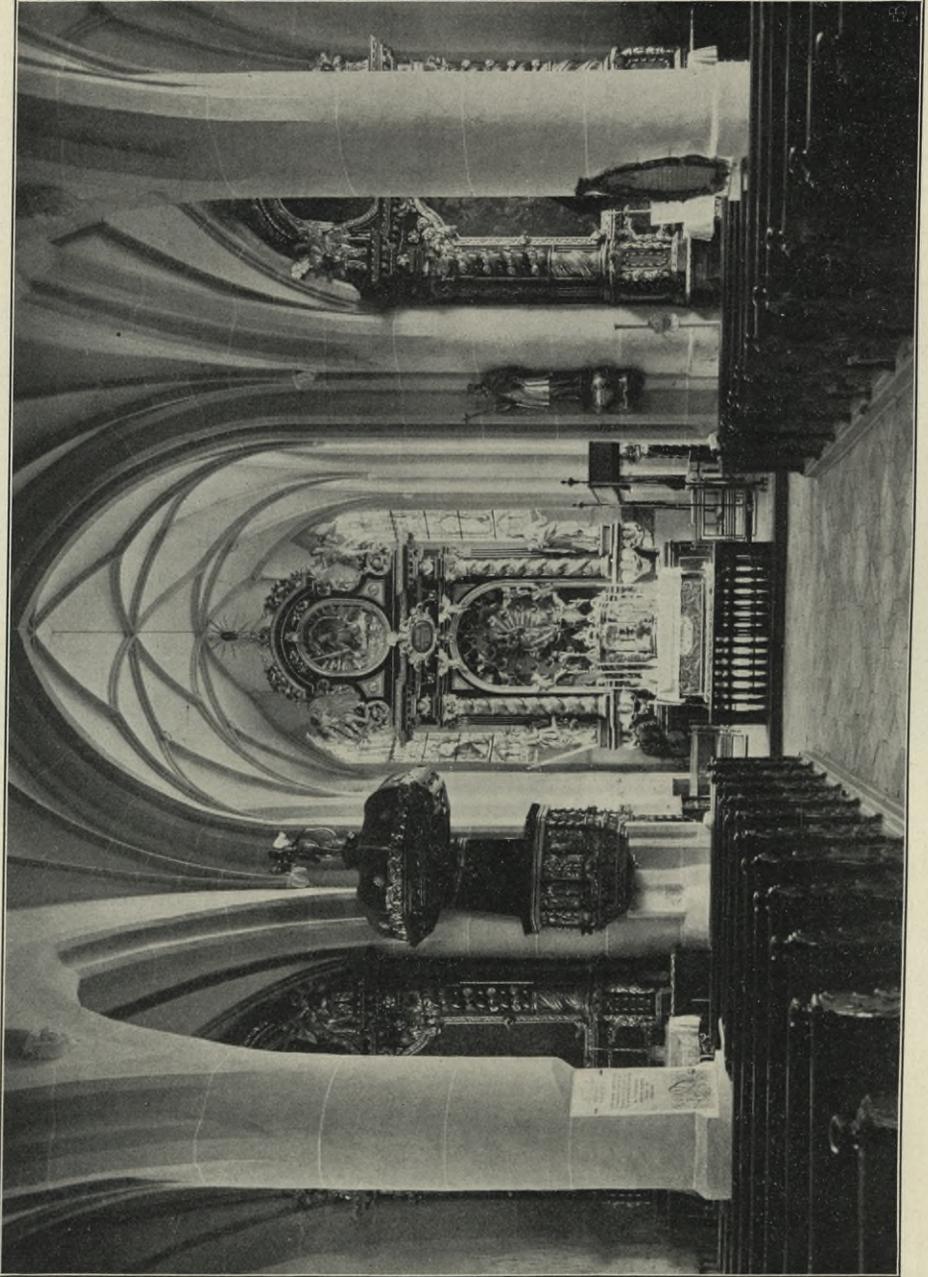


Fig. 13. Altdorf. Pfarrkirche. Inneres.



Fig. 14. Altdorf. Pfarrkirche. Außenansicht.

Pfarrkirche.



Fig. 15. Altdorf. Holzfigur in der Pfarrkirche.

Einrichtung.

Einrichtung<sup>1)</sup> aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Beachtenswert. (Fig. 14.)

<sup>1)</sup> Über die Einrichtung der Kirche fanden sich folgende Notizen: 1656 sind die Landshuter Maler Paulus Weinzierl und Hannß Görg Schwindl tätig. 1661 fertigt Mathias Eder, Goldschmied in Landshut, eine silberne und vergoldete Chrisambüchse und einen neuen Kelch. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56a, 56b.) 1719 gießt



Fig. 16. Altdorf. Steinfigur an der Pfarrkirche.

Hochaltar. Stattlicher barocker Aufbau um 1690 mit zwei rankenumwundenen, gedrehten Säulen. Statt des Altarblattes bemalte Holzfigur St. Maria mit Kind. (Fig. 15.) Um 1520. Sehr gut. Lebensgroß. Kronen und Zepter von 1750. Hochaltar.

Christoph Thaller, Glockengießer in München, zwei neue Glocken. (Kirchenrechnn. von 1720.) 1760 malt Mathias Daburger, Maler in Landshut, zwei große Tafeln und ein großes Antependium. (Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 413, 416.)

Pfarrkirche.



Fig. 17. Altdorf. Holzrelief in der Pfarrkirche.

Altäre. (1750 fertigt J. Ferdinand Schmidt, Goldschmied in Landshut, für das Muttergottesbildnis die Kronen nebst Zepter, dazu »12 Stern und einen Mondtschein, worauf das Mutter Gottes bildt steht, von in Feuer vergoldetem Kupfer, auch mit Silberarbeit«. [Kreisarchiv Landshut a. a. O., Fasz. 415.]) Seitenfiguren St. Katharina und Barbara, barock. Tabernakel Rokoko um 1750. Antependium mit geschnitztem Rankenwerk um 1720.

Seitenaltäre. Gleichzeitig mit dem Hochaltar. Mit je zwei gewundenen Säulen, deren Schaft im unteren Teil kanneliert ist. Altarblatt nördlich hl. Sippe, südlich Tod Mariä. Geschnitzte Antependien mit Mittelbildern: Anbetung der Hirten bzw. hl. drei Könige.

Nebenaltar auf der Nordseite im Langhaus. Pyramidenförmiger Aufbau aus bemalten schmiedeisernen Rankenverschlingungen mit kleinen Holzfiguren. In der Mitte Kruzifixus und Maria, auf den Absätzen des Rankenwerks die zwölf Apostel, oben Christus Salvator. Mitte des 17. Jahrhunderts, das Kruzifix vielleicht später. Antependium mit Akanthusschnitzwerk.

Kanzel. Barock, um 1710. Mit reichem Akanthusschnitzwerk und den Reliefs der Kirchenväter zwischen gedrehten Säulchen.

Orgelgehäuse. Mit barockem Rankenwerk. Oben Wappen mit Umschrift: *A. R. D. IOANNES ERHARDT SS. THEOL. LIC. PAROCH. (1675—1701) IN PEYERPACH (= Bayerbach, B.-A. Vilsbiburg) FIERI CURAVIT.*



Fig. 18. Altdorf. Holzgruppe in der Pfarrkirche.

Beichtstühle. In zwei Ausführungen. Barock, um 1710, mit Akanthusranken Einrichtung. und Bändern, bzw. Rokoko, um 1750.

Stuhlwangen. In zwei Ausführungen. Barock, um 1690, bzw. Frührokoko. Letztere 1720 von Georg Schaur, Schreiner zu Rottenburg, gefertigt. (Kreisarchiv Landshut a. a. O., Fasz. 413.)

Steinfigur. (Fig. 16.) An der Südseite des Turmes außen in einer Nische. Christus als Schmerzensmann. Von 1419. Mit Spuren ehemaliger Bemalung. Sehr gut; stilistisch mit den früheren plastischen Werken an St. Martin in Landshut zu-

**Pfarrkirche.** sammengehörig. (Eine gleich vorzügliche Steinfigur des Schmerzensmannes von 1407 befindet sich am Turm der Hl. Geistkirche in Landshut, darunter Meisterzeichen Hans Stethaimers.) Sandstein, beschädigt. H. 0,87 m. Darunter ein Quader mit gotischer Minuskelschrift: *albrecht ratmulner 1419* und Wappen.

**Steinfigur.**

**Holzfiguren.** Holzfiguren. Im Chor. Tod Mariä. (Fig. 17.) Spätgotisches Relief um 1480. H. 1,23, Br. 1,63 m. (Erwähnt bei NIEDERMAYER, S. 495, 527. — POLLINGER, S. 37; mit Abb. S. 36.) — Ebendort. Gruppe St. Anna selbdritt. (Fig. 18.) St. Anna sitzend, den nackten Jesusknaben auf dem rechten Arm; die jugendliche Maria, stehend, ist als Einzelfigur dargestellt. Um 1510. H. ca. 0,70 m. — In der Sakristei. Auferstehungschristus. Nach 1500. H. 0,95 m.

An der Vorhalle Weihwasserbecken von 1756.

Sakristeischränke in zwei Ausführungen. Barock, mit gutem Akanthusschnittwerk, um 1700, und Rokoko, um 1750.

Eingangstüre und Sakristeitüre mit altem Riegelkorb.

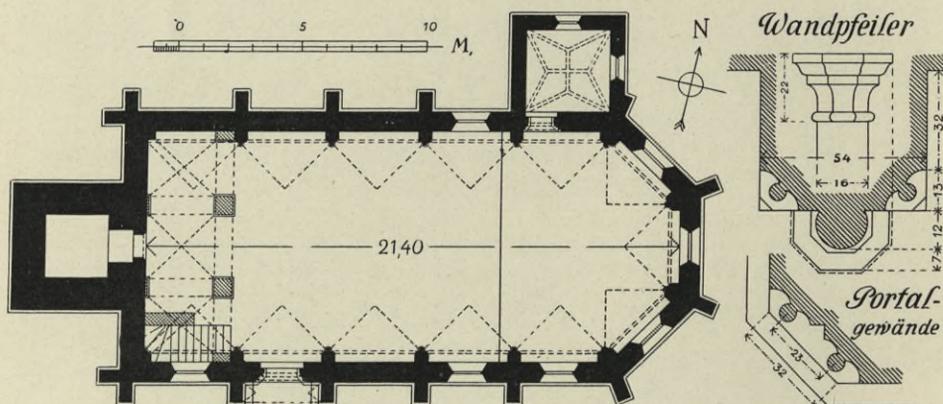


Fig. 19. Altdorf. St. Nikolauskirche. Grundriß.

**Grabsteine.** Grabsteine. 1. In der Vorhalle im Boden. Umschrift in gotischen Minuskeln: *anno · di · m · cccc · xv · (= 1415) obiit · d · |||| lt. prespiter ||||* Mit Flachrelief des Verstorbenen in ganzer Figur. Roter Marmor, stark abgetreten. H. 1,74, Br. 0,86 m. — 2. An der Westseite außen, südlich vom Turm. M. Hans Lackhermair, Schneider zu Kauczenberg Aich, † 16// und dessen Hausfrau, † 16. April 1614. Mit zwei Wappen und Relief der Familie, vor dem Kruzifix kniend. Sandstein. H. 0,58, Br. 0,38 m. — 3. An der Südseite des Langhauses. Denkstein mit Inschrift: *Ich Junckhfrau Eua Frölichin Von Landshuet Lebt 60 Jar im Frid Bis Schwed Ketzter Und Kaisers Feind In Dise Länder khomen sind. O wie Ein greul war dazumal. Drum schluff ich Wegh. Gott meiner Waltt. 1. 6. 33.* Kalkstein. H. 0,36, Br. 0,55 m. — An den Rundpfeilern. 4. Pfarrer Zacharias Lindtner, † 27. Sept. 1661. Mit Wappen. Kalkstein. H. 0,69, Br. 0,50 m. — 5. Pfarrer Joh. Georg Neller, † 2. Dez. 1741. Mit Chronostichon *DVXI DIXI CVDI VICI. (= 1741.)* Mit Wappen. Kalkstein. H. 1,05, Br. 0,64 m. — 6. Pfarrer Joh. Adam Stauber, † 20. Okt. 1763. Mit Wappen. Kartuschenform. Roter Marmor. H. 1,20, Br. 0,78 m.

**Monstranz.** Monstranz. Silber, teilweise vergoldet. Mit getriebenen Akanthusranken, Blumen und Gehängen. Barock, um 1700. Beschauezeichen München. Meistermarke **FK**. (= Franz Keßler, † 1717. [Vgl. ROSENBERG, 2285. — MAX FRANKENBURGER, Die



Fig. 20. Altdorf. St. Nikolauskirche. Ansicht von Nordwesten.

Alt-Münchner Goldschmiede und ihre Kunst, München 1912, S. 368 ff.]). Die Ornamentierung des Strahlenkranzes Rokokomuschelwerk, um 1750. H. 0,72 m. — Kelche. 1. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenem Ranken- und Bandwerk. An Fuß und Kupa die Leidenswerkzeuge in Kartuschen. Frührokoko, um 1725. Beschauezeichen Augsburg. Meistermarke **DS** im Quereval. — 2. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenem Bandwerk und Engelsköpfchen. Frührokoko, um 1730. Beschauezeichen Landshut. Meistermarke **CH** im Rechteck. (FRANKENBURGER: Christian Huetter.) — 3. Silber, vergoldet. Getriebenes Rokokomuschelwerk, Engelsköpfchen und Früchte. Um 1750. Beschauezeichen Landshut (ROSENBERG, 1898). Meistermarke  $\frac{MD}{W}$ . H. 0,285 m. — Teller mit Kännchen. Silber. Gehänge, Blumen und Früchte. Klassizistisch. Mit Wappen, dessen Bestimmung nicht gelang. Um 1790—1800. Beschauezeichen Landshut. (ROSENBERG, 1899.) Meistermarke  $\frac{I}{AL}$  im Dreipaß. (FRANKENBURGER: Joseph Anton Listle.) — Ampel. Versilbert, mit reichem Akanthuswerk. Barock, um 1690.

Pfarrkirche. Meßkleider. Eine weiße und eine rote seidene Casula mit Blumenstickerei. Rokoko. — Eine schwarze Casula. Klassizistisch, um 1800.

SEELENHAUS. Rechteckige Anlage, vermutlich aus der Erbauungszeit der Kirche. Mit barocker Wölbung. Innen unter dem Verputz Wandmalereien.

FRIEDHOFMAUER. Am Westaufgang zum Friedhof gotisches Spitzbogenportal erhalten. Mit Fäse.

KATH. KIRCHE ST. NIKOLAUS (ehemals ST. STEPHAN.) Matrikel R., S. 38. — NIEDERMAYER, S. 495.

Spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts. Baureparaturen 1620 durch Maurermeister Christoph Stelzer, 1656 durch Wolf Redenpeckh, Hofmaurermeister, beide von Landshut. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 410, bzw. Rep. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56 a.) Das Pflaster ist bez.: 1719. Restauriert 1897.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 19.) Chor nicht ausgeschieden. Der Bau umfaßt fünf Joche und ist mit drei Achteckseiten geschlossen. Sakristei nördlich am Chor. Turm westlich in der Mittelachse. Wandpfeiler, deren Schrägen mit Rundstab zwischen Kehlen profiliert sind (Fig. 19), und gleichartige, spitze Schildbögen tragen das durchlaufende Tonnengewölbe mit Stichkappen. Den Wandpfeilern sind Runddienste zur Aufnahme der Rippen vorgelegt. Gewölberippen abgeschlagen. In der Sakristei ursprüngliches Rippengewölbe mit einfacher Sternfiguration erhalten; birnstabförmige Rippen auf einfachen Spitzkonsolen. Fenster rundbogig verändert. Eingang spitzbogig, Gewände mit zwei Rundstäben zwischen Kehlen profiliert. Unterwölbte Westempore barock, auf quadratischen Pfeilern. Außen zweimal abgesetzte Strebpfeiler, der obere Absatz übereck gestellt. Dachfries.

Turm. (Fig. 20.) Zweigeschossiger, quadratischer Unterbau mit Spitzbogenblenden. Der Übergang zum achtseitigen Oberbau ist durch malerisch gegliederte Eck- und Mittelstreben sehr gut gelöst. Spitzer gotischer Steinhelm erhalten,



Fig. 21. Altdorf.  
Holzfigur in der St. Nikolauskirche.

mit Blech verkleidet. Der Bau ist größtenteils unverputzt. Backsteinlänge 32—33 cm.

Hochaltar. Hochaltar<sup>1)</sup>. Stattlicher barocker Aufbau um 1670. Mit zwei Säulen. Figurenreiches Altarblatt der Krönung Mariä. Seitenfiguren St. Nikolaus und St. Stephan unter Voluten.

<sup>1)</sup> 1710 malt Friedrich Hämmerl, Maler zu Landshut, u. a. zum Choraltar ein neues Fastenblatt um 10 fl. 1720 bemalt Johann Bärtlme Reither, Maler zu Pfeffenhausen, drei Antependia und renoviert die Seitenaltäre. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 413.)

Nikolauskirche.

Beschreibung.

Seitenaltäre. Frührokoko, um 1740. Mit zwei schräggestellten, gewundenen Säulen. Statt der Altarbilder Holzfiguren; nördlich St. Maria, modern; südlich St. Sebastian, gleichzeitig mit dem Altar. Ebenda spätgotische Holzfigur St. Stephan. (Fig. 21.) Um 1500. H. 0,75 m.

Nikolauskirche.  
Einrichtung.

Kanzel. Polygoner Korpus. Akanthusschnitzwerk mit Bändern und gedrehten Ecksäulchen, in den Nischen die Holzfigürchen der Evangelisten. Barock, um 1710—20.

Chorgestühl und Stuhlwangen. Akanthusschnitzwerk mit breiten, geriefen Bändern. Barock, um 1710—20.



Fig. 22. Altdorf. Bauernhaus.

Beichtstuhl. Barock, um 1700.

Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Beachtenswert.

Kelch. Silber, vergoldet. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauchen Augsburg mit Jahresbuchstaben *M.* (1755—57.) Meistermarke fehlt.

Glocke. Umschrift in Renaissance-Majuskeln: *HANS · MEIXNER · ZV · GLOCKE · LANZHVET · GOS · MICH · M · D · XXXXV*. (= 1545.) Worttrennung durch Kleeblätter. Dchm. 0,43 m. (Erwähnt bei NIEDERMAYER, 577.)

BAUERNHÄUSER. Im Orte zahlreiche alte Holzhäuser. Typische Beispiele Haus Nr. 41 (Fig. 22) und Nr. 64 (Fig. 23). Ersteres wurde 1913 abgebrochen. Wohl 17. Jahrhundert.

Bauernhäuser.

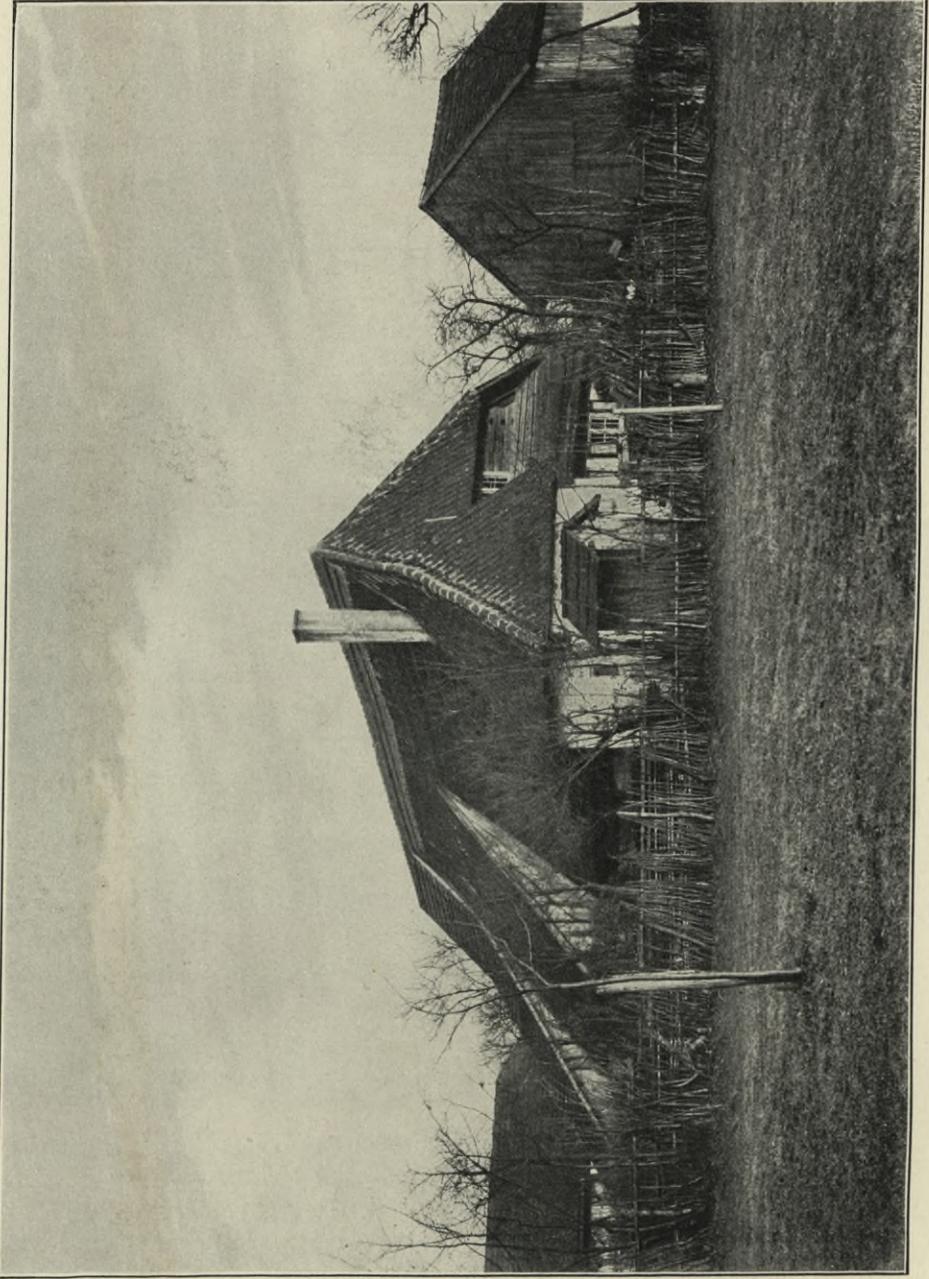


Fig. 23. Aldorf. Bauernhaus.

## ALTENBURG.

KATH. KIRCHE ST. NIKOLAUS. Nebenkirche von Vilsheim. MAYER-Kirche. WESTERMAYER I, 707.

Einfacher kleiner Bau, wohl mittelalterliche Anlage. Im 18. Jahrhundert verändert. Restauriert 1870.

Eingezogener quadratischer Chor, wie das Schiff flachgedeckt, mit barocker Hohlkehle. Chorbogen stichbogig. Fenster barock verändert. Westlicher Dachreiter mit Kuppel. Der Bau ist verputzt.

Altar. Mit zwei gedrehten Säulen. Um 1700. Altarblatt Martyrium des hl. Andreas. Seitenfiguren spätgotisch: St. Nikolaus und St. Ägidius; zu seiner Linken springt das Reh an ihm empor. Um 1500. H. 0,80 bzw. 0,79 m.

Glocke. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,38 m.

## ALTHEIM.

VN. XL, 287 ff. — MEIDINGER, Historische Beschreibung verschiedener Städte und Märkte, II (Landshut 1790), 64 ff. — STAUDENRAUS, S. 223 ff. — WIESEND, Das Dorf-Recht zu Altheim, VN. II, 3. Heft (1852), 87 ff. — STUMPF I, 269. — WIESEND, S. 234 f. — JOH. SPÖRL, Chronik von Altheim, MS. um 1860 in der Pfarregistratur Altheim. — Bavaria I, 2, 1137. — KALCHER, S. 122.

KATH. PFARRKIRCHE ST. PETRUS. Matrikel R., S. 39. — NIEDER-Pfarrkirche. MAYER, S. 495. — JANNER II, 95, 186, 327, 340, 382, 432.

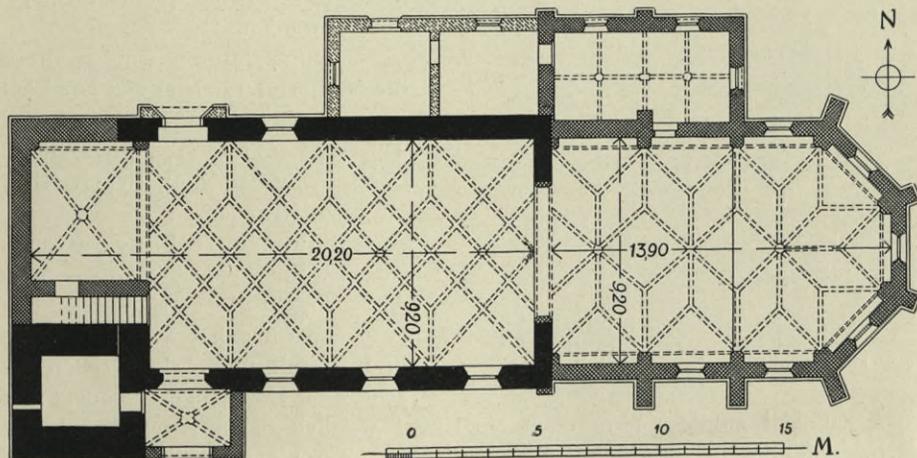


Fig. 24. Altheim. Pfarrkirche. Grundriß.

Eine Kirche wird schon 883 erwähnt. (RIED I, 61. — JANNER I, 235.) Am heutigen Bau sind die Mauern des Langhauses auf ca.  $\frac{2}{3}$  Höhe in der Ausdehnung von vier Jochen Reste eines romanischen Baues. Die Entstehungszeit ist unbestimmt. Etwas jünger, wie sich aus dem Vorhandensein von Stoßfugen und der Verschiedenheit der Backsteinmaße gegenüber dem Langhaus ergibt, ist der Turm. Er weist spätromanische Details auf, stammt demnach aus dem 12.—13. Jahrhundert. Die auf

Pfarrkirche. dem westlichen Gewölbeschlußstein des Chores in gotischen Minuskeln angebrachte Geschichte. Umschrift: *Anno dñi mº cccc lvi (= 1456) Jar* bezieht sich auf die Vollendung des Chores und der gleichzeitigen Sakristei. (STAUDENRAUS, S. 224 und NIEDERMAYER, a. a. O. lesen irrtümlich 1453. Die Matrikel und JANNER III, 503 geben 1454 an.) Als Stifter bzw. Förderer des Chorbaues erscheinen Herzog Ludwig der Reiche, dessen Mutter Margareta von Österreich und dessen Gemahlin Amalie von Sachsen, deren drei Wappen am Chorgewölbe aufgemalt sind. Die Erhöhung und Einwölbung des alten Langhauses, die westliche Verlängerung desselben nördlich vom Turm und die Vorhalle stammen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Anbauten westlich der Sakristei und das Nordportal aus neuerer Zeit.

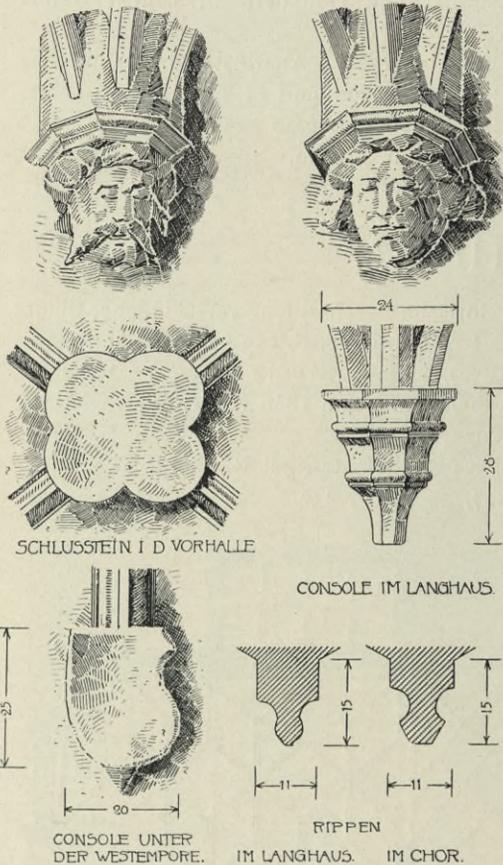


Fig. 25. Altheim. Details in der Pfarrkirche.

Baubeschreibung. (Grundriß Fig. 24. — Details Fig. 25. — Außenansicht Fig. 26.) Der nicht eingezogene Chor hat zwei Langjoche und ist mit fünf Achteckseiten geschlossen. Das Langhaus umfaßt fünf Joche. Sakristei zweijochig, nördlich am Chor; westlich daran anschließend, auf der Nordseite des Langhauses, Kapellenanbauten. Turm am westlichen Joch des Langhauses auf der Südseite, teilweise in das Langhaus einspringend. Südliche Vorhalle im Winkel zwischen Langhaus und Turm.

Im Chor tragen rechteckige gefaste Wandpfeiler und ebensolche spitze Schildbögen das sternförmig figurierte Rippengewölbe. Die gekehlten Rippen (Profil Fig. 25) entspringen aus runden Pflöcken, die von Kopfkonsolen getragen werden. (Fig. 25.) Zwei runde Schlußsteine; der östliche groß, mit bemaltem Brustrelief St. Petrus, der westliche kleiner, mit dem Baudatum (vgl. oben). Am Scheitel der Kappen im Schluß die Wappen der oben erwähnten fürstlichen Wohltäter. Hoher, spitzer

Die an der Emporenbrüstung anlässlich der Restaurierung i. J. 1899 angebrachte Notiz, daß das Kreuzgewölbe unter der Westempore in der westlichen Verlängerung des Langhauses vom alten romanischen Baustamme, ist unzutreffend. Ebenso ist die dort befindliche Angabe, daß Hans Stethaimer jun. der Erbauer des Chores gewesen sei, nur Vermutung. Ein Beleg konnte nicht gefunden werden.

Baureparaturen wurden durch die Stadtmaurermeister von Landshut Konrad Aloys Schaffner (1777) und Thadeus Leuthner (1780) ausgeführt. (Kreisarchiv Landshut, Repert. XLII, Fasz. 90, Nr. 2022.)

Baubeschreibung. (Grundriß Fig. 24. — Details Fig. 25. — Außenansicht Fig. 26.) Der nicht eingezogene Chor hat zwei Langjoche und ist mit fünf Achteckseiten geschlossen. Das Langhaus umfaßt fünf Joche. Sakristei zweijochig, nördlich am Chor; westlich daran anschließend, auf der Nordseite des Langhauses, Kapellenanbauten. Turm am westlichen Joch des Langhauses auf der Südseite, teilweise in das Langhaus einspringend. Südliche Vorhalle im Winkel zwischen Langhaus und Turm.



Fig. 26. Altheim. Pfarrkirche. Ansicht.

Chorbogen, beiderseits gefast. Im Langhaus Netzgewölbe. Profilierte halbe Achteckskonsolen zur Aufnahme der birnstabförmigen Rippen. (Fig. 25.) Zwei runde Schlußsteine. — Unter der Westempore Rippenkreuzgewölbe. An den Konsolen große vorgelegte Tartschen. Rippen birnstabförmig. Großer runder Schlußstein. Emporenbogen rund, beiderseits mit Kehle und Fase profiliert. — In der Vorhalle gleiches Gewölbe wie unter der Empore. Schlußstein vierpaßförmig. (Fig. 25.) — In der

Beschreibung.

Pfarrkirche. Sakristei Netzgewölbe. (Figuration vgl. Fig. 24.) Profilierte halbe Achteckskonsolen. Beschreibung. Rippen wie im Chor. Runde Schlußsteine mit aufgelegten spitzen Wappenschilden. Fenster, Eingang und Öffnungsbogen der Vorhalle spitzbogig.

Außen am Chor zweimal abgesetzte Strebepfeiler, der mittlere Absatz über-eck gestellt. Am Chor und Langhaus Dachfries. Der ältere Teil des Langhauses ohne, der übrige Bau mit Sockel. Unter Dach sind an der Ostseite des Turmes und an der Westseite der Chorbogenmauer die giebelförmig vorgekragten Auflager des älteren Daches erhalten, das beträchtlich tiefer lag.

Turm quadratisch, mit acht Geschossen, vier Giebeln und modernem Spitzhelm. Das Obergeschoß eine spätere Erhöhung; im siebenten Geschoß die ehemaligen Schallöffnungen zugesetzt. Rundbogenfries auf Eck- und Mittellisenen, darüber das sog. deutsche Band, trennen die Geschosse. (Fig. 26.) Im Untergeschoß Tonnengewölbe, im siebenten Geschoß größtenteils herausgeschlagenes Kreuzgewölbe. Der ganze Bau ist verputzt.



Fig. 27. Altheim. Pfarrkirche. Predella am nördlichen Seitenaltar.

Altäre. Drei Altäre<sup>1)</sup>, modern gotisch. (1904.) Die Seitenaltäre enthalten spätgotische Schnitzwerke und Malereien.

Nördlicher Seitenaltar. Bemalte Predella. (Fig. 27.) Zwei Engel halten das Schweißstuch mit dem Haupte Christi, darunter Inschrift: · M · V · XV · (=1515) IAR in Renaissancemajuskeln. Im Schrein Holzgruppe der Pietà. (Fig. 28.)

<sup>1)</sup> Über die frühere Einrichtung fanden sich folgende Notizen:

1672 malt Franz Geiger, Hofmaler in Landshut, das Altarblatt für den Hochaltar: Christus überreicht dem Petrus die Schlüssel. (MEDINGER, Historische Beschreibung etc., S. 65.) 1776 macht Johannes Schweynacher, Bürger und Rentamtsorgelmacher in Landshut, Überschlüge für eine neue Orgel. Christian Jorhan, Bürger und Bildhauer in Landshut, hat die Schneiderarbeit daran zu fertigen. Der Landshuter Maler Jos. Fürstenbreu (Fürstenpräun) soll den Hochaltar reparieren. (Kreisarchiv Landshut, Repert. XLII, Fasz. 90, Nr. 2022.) Die 1776 gemachten Überschlüge werden z. Teil (Jorhan) 1780 ausgeführt. Der Hochaltar wird erst 1785 repariert und zwar vom Landshuter Maler Zacharias Lehrhuber. Das Altarblatt malt Hofmaler Geiger. Die neue Orgel wird 1788 aufgestellt, die bisherige kommt nach Artlkofen. (A. a. O., Nr. 2023, 2025.) Jorhan und Lehrhuber führen auch die Schnitz- bzw. Faßarbeiten für den Kreuzaltar aus. (MEDINGER, S. 66.) 1789 wird der Pfarrer von Altheim zur Tragung der Kosten eines angeschafften Kelches verurteilt, weil er ihn ohne vorherige Genehmigung und noch dazu im »Ausland«, nämlich in Augsburg, bestellt hat. (Kreisarchiv Landshut, a. a. O., Nr. 2024.)

H. ca. 0,70, Br. ca. 0,45 m. An der Innenseite der beweglichen Altarflügel vier bemalte Holzreliefs. Links Tempelgang Mariä und Mariä Heimsuchung, rechts Darstellung Jesu im Tempel und Tod Mariä. Die Reliefs ca. 0,40 m hoch, ca. 0,30 m breit. (Fig. 28.) Die Außenseite der Flügel bemalt. Links St. Jakobus, rechts ein heiliger Fürst mit Schwert, irrtümlich (modern) bez. »Herzog Georg der Reiche von Landshut.«<sup>1)</sup> H. der Flügel 1,04, Br. 0,30 m. Die feststehenden Seitenflügel ebenfalls bemalt. Links Papst Sixtus, in der Rechten ein Kästchen, in der Linken Stab. Rechts St. Christoph. Im Aufsatz Holzfigur St. Agnes. Um 1480. Halblebensgroß.

Pfarrkirc e.  
Altäre.



Fig. 28. Altheim. Pfarrkirche. Nördlicher Seitenaltar.

Südlicher Seitenaltar. In der Predella Hochrelief: Geburt Christi H. 0,45, Br. 0,63 m. An der Innenseite der beweglichen Predellaflügel Flachreliefs: Verkündigung und Anbetung der Könige. H. 0,33, Br. 0,26 m. Die Außenseite der Predellaflügel bemalt: ein Bischof (wohl St. Nikolaus), zu Füßen eine Schüssel mit Obst, in der Linken ein Apfel, in der Rechten Stab, und St. Georg als Drachentöter. (Fig. 29.) H. 0,38, Br. 0,25 m. Die feststehenden Seitenflügel der Predella ebenfalls bemalt: St. Wolfgang, St. Dionysius. — An der Innenseite der beweglichen Altarflügel

<sup>1)</sup> Porträts Herzog Georgs des Reichen, der bereits 1503 starb, während die noch dazu jugendliche Figur in Altheim 1515 gemalt ist, finden sich in der äußeren Schloßkapelle in Burghausen (Votivrelief; vgl. *Kunstdenkmale von Oberbayern*, S. 2460 f. und Tafel 268), in der Bildergalerie des Schlosses Burghausen (Fürstensaal) und in der St. Kastuluskirche zu Moosburg. (Predella des Hochaltars; vgl. HANS BUCHHEIT, *Landshuter Tafelgemälde des XV. Jahrhunderts und der Landshuter Maler Hans Wertinger, genannt Schwabmaler*, Leipzig 1907, S. 29 f.).

Pfarrkirche. Flachreliefs: St. Barbara und St. Lorenz. Die Außenseite der Altarflügel bemalt: St. Ursula und St. Margareta. H. 1,04, Br. 0,28 m. Die feststehenden Seitenflügel ebenfalls bemalt: St. Petrus und St. Andreas. Im Aufsatz Holzfigur St. Katharina.  $\frac{1}{2}$  lebensgroß.

Die sämtlichen angeführten Bestandteile der Seitenaltäre, mit Ausnahme der Abschlußfigur St. Agnes auf dem Nordaltar, zusammengehörig, von 1515. Sie stammen aus der Kirche St. Wolfgang (vgl. S. 233 ff.), wo sie den Altar der hl. Maria und der hl. Katharina schmückten. Gute, in Einzelheiten etwas derbe Arbeiten der Landshuter Schule, die stilistisch den Übergang von der Spätgotik zur Renaissance bezeichnen. Fassung modern. (Erwähnt [unter St. Wolfgang bzw. St. Wolfgangsb] bei NIEDERMAYER, S. 526. — SIGHART, S. 585.)



Fig. 29. Altheim. Pfarrkirche. Predellenbilder am südlichen Seitenaltar.

○ Taufstein. (Fig. 30.) Quadratischer Fuß, runder Schaft und rundes Muschelbecken. Vielleicht spätromanisch. H. 0,85 m.

Orgelgehäuse. Spätrokoko. Von 1788. (Vgl. S. 38, Anm.)

Stuhlwangen. Mit Akanthusschnitzwerk. Barock, um 1700.

Holzfiguren. Im Langhaus. St. Petrus als Papst. (Fig. 31.) Spätgotisch, um 1460—70. Fassung modern. Sehr gut. Lebensgroß. — Kruzifixus, darunter St. Maria. 18. Jahrhundert. Gut. Überlebensgroß. — St. Wendelin, Andreas, Leonhard und Sebastian. 18. Jahrhundert.  $\frac{3}{4}$  lebensgroß.

Steinrelief. An der Südseite des Langhauses außen. Kreuztragender Christus. Sehr beschädigt. Spätgotisch, um 1500. H. 0,86, Br. 0,63 m.

Sakristeischrank. Mit Rokokomuschelwerk. Um Mitte des 18. Jahrhunderts.

Grabsteine. Grabsteine. In der Vorhalle. 1. Umschrift in gotischen Minuskeln: *Post xpm (= Christum) natum 1513 die 6 novembr · O (= obiit) · ven · et benemeritq vir · dñs ·*

*Johēs · Zehetner Rector · parochialis ecclīe · newnhawsen z hq (= huius) ecclīe vicariq* Pfarckirche.  
*cg (= cuius) āia (= anima) pace fruet̄ eterna amen.* Mit Flachrelief des Verstorbenen Grabsteine.  
 in ganzer Figur. Roter Marmor, stark abgetreten. H. 1,49, Br. 0,69 m. — 2. Umschrift in gotischen Minuskeln, unleserlich. Relief eines Priesters in ganzer Figur. Oben zwei Wappenschilde in Tartschenform. Um 1500. Roter gesprenkelter Marmor, stark abgetreten. H. 1,56, Br. 0,65 m. — 3. Martin Zieglmair von Röttstain und Aiglsbach, bischöfl. Rat und Chorherr zu Regensburg, Dechant und Pfarrer zu Altheim, † 16. Dez. 1649. Über der Inschrift Relief. Der Verstorbene in reich verziertem Priesterge- wande kniet vor dem Altar, auf dem das Kruzifix. An der ebenfalls reich verzierten Mensa das Wappen. Roter Marmor. Aufsatz mit den Wappen von Röttstain und Aiglsbach aus weißem Marmor. H. 2,10 bzw. 2,58, Br. 0,87 m.

Kelche. Silber, getrieben. 1. Teilver- goldet. Akanthus, Blumen, Früchte und Engel. Am Nodus die Jahreszahl 1698. Beschau- zeichen München. Ohne Meistermarke. — 2. Vergoldet. Akanthusranken, Bandwerk und Engel. An Fuß und Kupa je drei farbige Emailmedaillons. Um 1720. Beschauzei- chen München. Meistermarke **ME** (?) — 3. Vergol- det. Mit Frühkokobandwerk. Ohne Marken. Um 1725. Am Löffel Beschauzei- chen Landshut. (ROSENBERG, 1899.) Meistermarke **CB**. (FRAN- KENBURGER: Kaspar Böttinger [Pettinger].)

KATH. KIRCHE ST. ANDREAS.  
 Matrikel R., S. 39. — STAUDENRAUS, S. 225.  
 — POLLINGER, S. 78.

Gotischer Bau aus dem späteren 15. Jahr- hundert. (Am Eingang zum Turm die Jahr- zahl 1490.) Abseits vom Orte auf freiem Felde gelegen. (Ansicht Fig. 32.)

Chor eingezogen, mit einem Joch und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit drei Fensterachsen. Westturm; im Erdgeschoß die Vorhalle. Im Chor spätgotisches Netz- gewölbe auf gefasten Wandpfeilern und eben- solchen spitzen Schildbögen. Die auf einfachen Spitzkonsolen ruhenden Rippen sind teils einfacher, mit Kehle und Schräge, teils reich in Birnstabform, profiliert. Kleiner runder Schlußstein. Chorbogen spitz, gedrückt, beiderseits mit Kehle zwischen Fasen profiliert. Langhaus flachgedeckt. Der Innenraum der Kirche ist äußerst ge- drückt. Im Turmuntergeschoß sternförmiges Netzgewölbe auf Eckkonsolen mit vor- gelegten spitzen Wappenschilden. Birnstabrippen. Achteckiger Schlußstein. Fenster modern gotisch verändert. Am Chorhaupt rechteckiges Fensterchen mit schräger Leibung erhalten. Spitzbogeneingang. An der Südseite und an der Nordostseite im Chor kleine Nischen, im Dreieck geschlossen, zur Aufnahme von Geräten. Der viergeschossige quadratische Turm (Fig. 32) ist im zweiten und dritten Geschoß durch gefaste Spitzbogenblenden belebt. Geschoßtrennung durch einfache, zarte Gesimse. Satteldach. Der Bau ist größtenteils unverputzt. Backsteinlänge 32—34 cm.

Die Wände und die Gewölbefelder des Chores sind mit spätgotischen

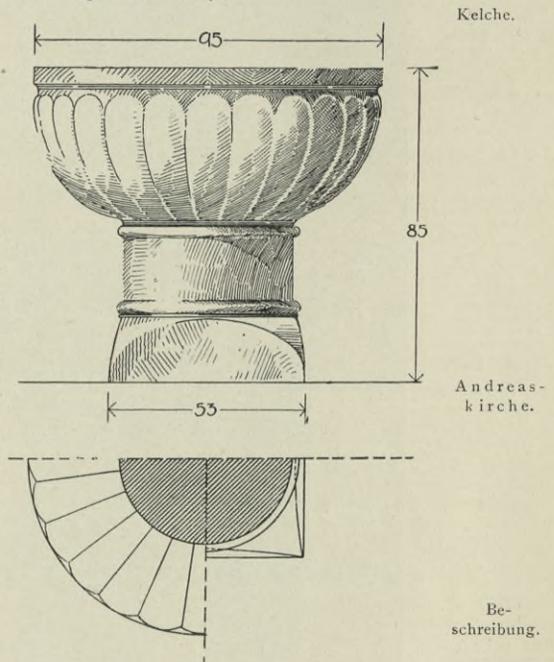


Fig. 30. Altheim. Taufstein in der Pfarrkirche.

Andreas-  
kirche.  
Wandmalereien.

Wandmalereien aus der Erbauungszeit der Kirche bedeckt. Dargestellt sind auf der Südseite und auf der Südostseite Engel und Heilige mit Spruchbändern, im Hintergrund umfangreiche spätgotische Architektur mit geschweiften Spitzbogen, Fialen, Bossen usw. An der Ostwand Christus Salvator zwischen zwei Engeln mit Spruchbändern, darüber wieder Architektur, die sich auf der Fensterleibung fortsetzt. Auf der Nordseite das sterbende und das auferstandene Lamm, je in einem strahlen- geschmückten Kreuz. In den Gewölbefeldern die vier Evangelistensymbole, Engel mit Spruchbändern, das Haupt Christi, das Auferstehungslamm und musizierende Engel.

Die Malereien gehören wahrscheinlich der Landshuter Schule an und sind kunstgeschichtlich insofern von Bedeutung, als sie das einzige Beispiel dieser Art aus der Spätgotik sind, das bis jetzt in der näheren Umgebung Landshuts bekannt geworden ist. Künstlerisch beachtenswerte Arbeiten, aber leider durch starke neuere Restaurierung beeinträchtigt.

An der Flachdecke des Langhauses Deckengemälde: Glorie des hl. Andreas. 18. Jahrhundert.

Hochaltar. Modern gotisch. Altarblatt St. Andreas. 18. Jahrhundert.

Seitenaltäre. Modern gotisch. Altarblätter aus dem 18. Jahrhundert: Die Flucht nach Ägypten und St. Leonhard.

Kanzel. Mit den Bildern der Evangelisten am Korpus. Barock. Frühes 18. Jahrhundert.

Stuhlwangen. Rokoko. Geschnitzt, mit Blumen, Blättern und einfachen Landschaftsdarstellungen. Wohl nach Mitte des 18. Jahrhunderts.

Gemälde. An der Nordwand im Langhaus Ölgemälde auf Leinwand: Mariä Heimsuchung. 18. Jahrhundert. — An der Südwand im Langhaus ebenso St. Peter, mit der ungenauen Ansicht der Pfarrkirche in Altheim. 18. Jahrhundert.



Fig. 31. Altheim. Holzfigur in der Pfarrkirche.

Zahlreiche Votivtafeln des 17., 18. und 19. Jahrhunderts.

Glocken. 1. Umschrift in drei Zeilen: *HANS · STAIG · VON · ALT-  
HAIM · HAT · DISE · GLOCKHEN · MACHEN · LASEN · ZU · SANT · ANDRE.* Renaissance-Majuskeln, 16. Jahrhundert. Dchm. 0,42 m. — 2. Umschrift in zwei Zeilen: *VENICVM · (sc. pace) REX · GLORIAE · CHRISTE · ET · LIBERA · POPV-  
LVM · — TVVM AB · OMNI · MALO · 1680 · PACEM ALO.* Dchm. 0,55 m.

Mehrere alte HOLZHÄUSER mit weit vorspringendem Walmdach. Typisch Haus Nr. 9.

Einrichtung.



Fig. 32. Altheim. St. Andreaskirche. Ansicht.

## ARTH.

KATH. KIRCHE ST. KATHARINA. Filiale zu Altdorf. Matrikel R., S. 38. Kirche.

Einheitlicher Barockbau, 1710 von Hanns Widtmann, Maurermeister zu Pfeffenhausen (B.-A. Rottenburg), um 1098 fl. gebaut (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 413) und im gleichen Jahre geweiht (Matrikel). Baureparaturen fanden statt 1775 durch Felix Hirschstötter, Maurermeister zu Landshut, 1784 durch Joseph Dirlinger, Maurermeister zu Rottenburg. (Kreisarchiv Landshut a. a. O., Fasz. 417.)

Chor nicht eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Polygonseiten. Langhaus mit vier Jochen. Sakristei östlich am Chor, im Erdgeschoß des Turmes. Westliche Vorhalle. Im Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen, im Chor mit Stuckrahmenfeldern. An den Wänden Pilastergliederung. Chorbogen und Fenster rundbogig. Turm. Quadratischer Unterbau, achteckiger Oberbau und schindelgedeckte Kuppel.

Hochaltar.<sup>1)</sup> Barock, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. 1710 von der Pfarrkirche zu Eching hierher versetzt. (Kreisarchiv Landshut a. a. O., Fasz. 413.) Renoviert 1884. Mit zwei gewundenen Säulen. Statt des Altarblattes spätgotische Holzfigur St. Maria, auf dem rechten Arm das nackte Kind, in der Linken das Zepter. Gut

Hochaltar.

<sup>1)</sup> 1661 fertigt der Schreiner Hanns Zier in Landshut einen neuen Hochaltar. An dem Altar ist Adam Geiger, Maler zu Landshut, tätig. 1670 arbeitet Geiger ebenfalls für die Kirche, außerdem der Landshuter Maler Melchior Schweinizer. 1770 vergoldet Joseph Fridl, bürgerlicher Goldschmied in Landshut, eine Chrisambüchse neu. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56 a bzw. Rep. XLV, Fasz. 417.)

Kirche. in der Gewandbehandlung, Köpfe durch Restauration verdorben. Um 1470. Lebensgroß. Seitenfiguren St. Katharina und St. Barbara. (Fig. 33.) Beachtenswerte Kostüme aus dem frühen 16. Jahrhundert. H. 1,51 bzw. 1,56 m.

Seitenaltäre. Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit zwei Säulen. Altarblatt nördlich die beiden Johannes, südlich St. Helena. Am südlichen Seitenaltar spätgotische Holzfigur St. Jakobus. Um 1510. H. ca. 1 m.



Fig. 33. Arth. Holzfiguren in der Kirche.

Kanzel. Gleichzeitig mit dem Hochaltar. Am polygonen Korpus die Reliefs der Evangelisten zwischen gedrehten Säulchen.

Beichtstuhl. Mit Rokokomuschelwerk. Um 1770.

Holzfigur. Vom Gewölbe herabhängend sog. Rosenkranzmadonna, auf dem <sup>Kirche.</sup> linken Arm das nackte Kind, dem sie mit der Rechten einen Apfel reicht. Gut. Spätgotisch, nach 1500. Renoviert 1885. H. ca. 1 m.

Steinrelief. An der Südseite außen. Christus an der Geißelsäule. Spätgotisch, um 1460. Beschädigt. H. ca. 0,70, Br. 0,55 m.

Kirchentüre. Mit großem gotischem Riegelkorb und Schlagring, letzterer bez. 1461 (von der früheren Kirche stammend).

Glocken. 1. Umschrift in gotischen Minuskeln, rückwärts zu lesen: *† o rex* <sup>Glocken.</sup> *glorie veni cum pace anno m ccccc lxxxxx.* (= 1600.) Unter der Schrift Maßwerkfries. Dchm. 0,75 m. — 2. *IOHAN ERHARD KISSNER ZU STADT AM HOFF GOSS MICH ANNO 1779.* Dchm. 0,63 m.



Fig. 34. Artlkofen. Holzrelief in der Kirche.

## ARTLKOFEN.

KATH. KIRCHE ST. MICHAEL. Filiale zu Altheim. Matrikel R., S. 40. Kirche. Barockbau der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts an Stelle einer älteren Kirche mit Verwendung ihres Turmes.

**Kirche.** Chor eingezogen, mit einem Joch und unregelmäßig dreiseitigem Schluß. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei südlich am Chor mit modernem Obergeschoß. Westturm. Westliche Vorhalle. Im Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen. Die Wände durch Pilaster gegliedert. Turm im älteren Unterbau quadratisch; der barocke Oberbau an den Ecken abgeschrägt, mit Eckpilastern. Kuppel.

**Einrichtung.** Hochaltar. <sup>1)</sup> Von 1740. (1740 fertigt Joseph Rauscher, Hofschreiner in Landshut, einen neuen Choraltar, 19 Schuh hoch, mit zwei Säulen, zwei Gallonen, zwei Blindflügeln und Aufsatz [50 fl.]. Ferdinand Anton Hiernle, Bildhauer in Landshut, macht die zwei Seitenengel [14 fl.]. [Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 414.]) Mit zwei kannelierten Säulen, Seitenranken und seitlichen Durchgängen. Altarblatt St. Michael, 1740 von Johann Wolfgang Cortoletsch, Maler in Landshut,



Fig. 35. Artlkofen. Holzrelief in der Kirche.

gemalt, der auch das Bild im oberen Aufsatz, den »Himmelvater«, (25 fl.) gefertigt hat. (A. a. O.)

**Seitenaltäre.** Ungefähr gleichzeitig mit dem Hochaltar. Mit je zwei kannelierten Säulen. Altarblatt nördlich Hl. Familie, 1884 überarbeitet; südlich modern.

**Kanzel.** Gleichzeitig mit den Altären. Am polygonen Korpus die Bilder der Evangelisten.

**Stuhlwangen.** 1740 mit »darauf geschnitztem Laubwerk« von Hofschreiner Jos. Rauscher gefertigt. (Ebenda.)

**Holzfiguren.** An der Südwand im Chor. Anbetung der Könige. (Fig. 34.) Relief. Spätgotisch, um 1510. H. 1,28, Br. 0,96 m. — An der Nordwand im Lang-

<sup>1)</sup> Einrichtungsnotiz: 1670 faßt Johann Salig (Selig), Maler zu Landshut, ein neues Kruzifix. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XXVII a, Verz. 1, Fasz. 56a.)

haus. Tod Mariä. (Fig. 35.) Relief. Spätgotisch, um 1500. H. 0,57, Br. 0,77 m. — Kirche. Ebendort Gruppe der Pietà. Spätgotisch, nach 1500. H. 0,78 m. (Die Schnitzwerke erwähnt bei NIEDERMAYER, S. 565.)



Fig. 36. Attenhausen. Kirche. Ansicht.

Ziborium. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenen Ziborium. Akanthusranken, Blumen, Früchten und Engeln. Nach 1700. Beschaueichen Regensburg. Meistermarke  $\frac{IG}{R}$ .



Fig. 37. Attenhausen. Holzfiguren in der Kirche.

## ATTENHAUSEN.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. STEPHAN. Filiale zu Gündlkofen. MAYER-WESTERMAYER I, 495.

Chor und Turm spätgotisch, 15. Jahrhundert. Restauriert 1884. Langhaus neu, von Architekt J. Elsner jun. in München.

Der Chor hat zwei Joche und Schluß in drei Achteckseiten. Sakristei südlich am Chor, im Turmuntergeschoß. Im Chor gotisches Netzgewölbe auf gefasten Wandpfeilern und entsprechenden spitzen Schildbögen. Die birnstabförmigen Rippen ruhen teils auf halbrunden, teils auf polygonen Profilkonsolen, teilweise mit vor-

gelegten spitzen Wappenschilden. Runde Schlußsteine mit aufgelegten, stumpfen Spitzschilden. In der Sakristei sternförmig figuriertes Rippengewölbe auf halbrunden Profilkonsolen. Runder Schlußstein mit aufgelegtem, halbrundem Wappenschild. Chorbogen und Fenster spitzbogig. Außen am Chor schwache Dreieckklisenen und Dachfries. Turm quadratisch, ohne Geschoßeinteilung, mit hohen Spitzbogenblenden. Achtseitiger Spitzhelm über vier Giebeln. (Ansicht Fig. 36.)

Einrichtung<sup>1)</sup> modern gotisch.

Chorgestühl und Stuhlwangen mit Akanthusschnitzwerk. Barock, nach 1700. Holzfiguren.

Holzfiguren. Auf dem Hochaltar St. Florian und St. Martin (Fig. 37), St. Katharina und St. Stephan. Spätgotisch, um 1480. Fassung modern. H. 0,87 bis 0,98 m. — In der Sakristei. St. Stephan. Um 1450. H. 0,69 m. — Im Langhaus. St. Ottilia. Um 1500. H. 0,83 m. — St. Sebastian und St. Wendelin. 18. Jahrhundert.

Glocken. 1. Umschrift in gotischen Majuskeln: † *MATHEVS* † *MARCVS* † *LVCS* (!) † *IOHANNES*. 14. Jahrhundert. Dchm. 0,51 m. — 2. *MICH GOSS WOLFGANG HUBINGER IN MUNCHEN ANNO MDCCCXXVIII*. (= 1829.) Dchm. 0,71 m. Glocken.

## BERG.

KATH. PFARRKIRCHE HL. BLUT. MAYER-WESTERMAYER I, 670 ff. — Pfarrkirche. ZIMMERMANN, Kalender III, 156 f. — STAUDENRAUS, S. 205 ff. — WIESEND, S. 239. — Kalender f. kath. Christen, Sulzbach 1886, S. 72. — FRIEDR. HAACK, Die Gotische Architektur und Plastik der Stadt Landshut, München 1894, S. 45. — KALCHER, S. 124 ff.

Spätgotischer Bau, wohl aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Eine der bedeutendsten Kirchen des Bezirkes. Ein vorhandenes Ablaßbrevé von 1310 (in der Pfarregistratur Berg [erwähnt bei STAUDENRAUS, S. 205. — MAYER-WESTERMAYER I, 670]) kann sich nur auf eine frühere Kirche beziehen. 1392 Erhebung zur Pfarrkirche. (STAUDENRAUS, a. a. O. — MAYER-WESTERMAYER I, 672.) In den Jahren 1422, 1445 und 1449 stiftete Herzog Heinrich der Reiche fünf Benefizien. (STAUDENRAUS, S. 206. — MAYER-WESTERMAYER, a. a. O.) Es ist anzunehmen, daß von ihm auch der Neubau der Kirche begonnen und wenigstens zum großen Teil vollendet wurde. 1670 Bau-reparatur durch Wolf Rernpeckh, Hofmaurermeister zu Landshut. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 259.) Restauration um 1880.

Baubeschreibung. (Grundriß Fig. 38. — Ansichten Fig. 39 und 40 und Tafel I.) Einschiffige, gewölbte Anlage. Der eingezogene Chor hat zwei Langjoche und ist mit fünf Seiten des Achtecks geschlossen. Das Langhaus hat vier Joche. Sakristei nördlich vom Chor, mit östlicher Erweiterung aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Zwei runde Ecktürme flankieren die Westseite des Langhauses. Westliche Vorhalle. Beschreibung.

Im Chor und Langhaus Netzgewölbe auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. Die Rippen ruhen auf profilierten, halben Achteckskonsolen, im Langhaus teilweise auf Kopfkonsolen. Die Rippen im Chor gekehlt und

<sup>1)</sup> Einrichtungsnotizen: 1700 malt Hanns Gg. Schaeue, Maler zu Furth, ein Antependium. 1760 malt Johann Fischer, Maler in Landshut, ein Altarbild für das Seelenhaus: Kruzifix mit der schmerzhaften Maria und Johannes, darunter die armen Seelen im Fegfeuer. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 412, 416.)

Pfarrkirche.  
Beschreibung.

geschrägt, im Langhaus mit Birnstabprofil. Runde Schlußsteine. Chorbogen spitz, beiderseits gestuft und gefast. Im westlichen Joch der Sakristei Gewölbe mit einfacher Sternfiguration auf profilierten Spitzkonsolen. Die Rippen teils steil gekehlt mit abgefasten Kanten, teils tief gekehlt und mit kräftigeren Formsteinen. Im östlichen Joch netzförmiges Gewölbe mit Birnstabrippen. Runder Tellerstein, darauf Tartsche mit dem herzoglichen Wappen. Außerdem zwei rosettenförmige Schlußsteine.

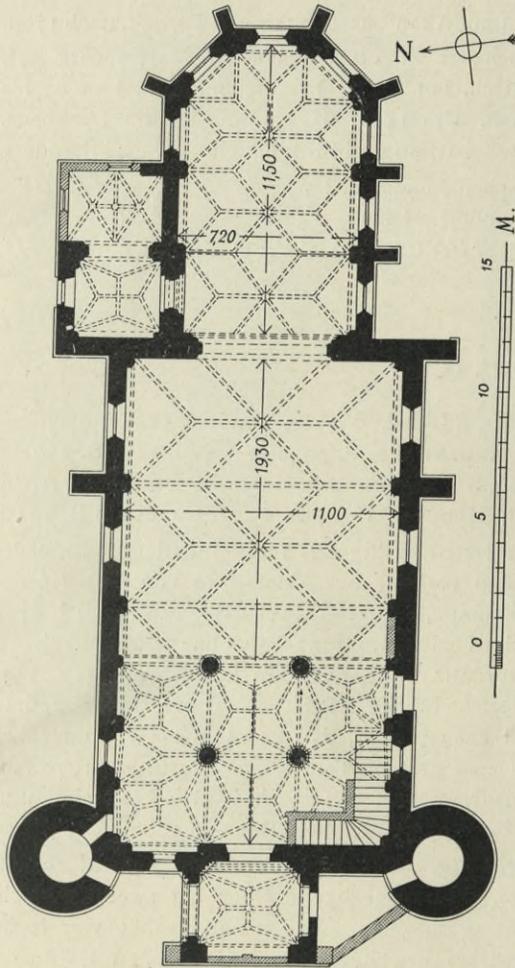


Fig. 38. Berg. Pfarrkirche. Grundriß.

Dreischiffige Westempore zu zwei Jochen. Unterwölbung mit reicher Sternfiguration. Die birnstabförmigen Rippen entwachsen vier kräftigen Rundpfeilern, an der Wand ruhen sie auf halbrunden Spitzkonsolen. Die Öffnungsbogen gegen das Langhaus spitzbogig, mit reicher Profilierung aus Karniesen, Kehle und Fase. Laut Stiftungsbrief des Herzogs Heinrich vom 21. Dez. 1445 (in der Pfarrregistratur Berg) stand auf der »Paarkirchen« (= Emporkirche; vgl. Kunstdenkmäler der Oberpfalz, Heft XIX, S. 80 f.) ein vierter Altar zu Ehren U. L. Fr. Schiedung, »daß sie uns beständig sey in unserer Verschiedung.«

Vorhalle zweigeschossig. Im Untergeschoß sternförmiges Rippengewölbe. Birnstabrippen. An allen Rippenkreuzungen runde Schlußsteine, mit halbrunden Wappenschilden belegt. Das gleichzeitige Obergeschoß (Requisitenraum) hat rechteckigen Zugang von der Westempore aus. Ohne Decke. Kleine Rechteckfensterchen.

Fenster spitzbogig, größtenteils modern verändert. Portal spitzbogig, am Gewände mit drei Rundstäben zwischen Kehlen profiliert. Vorhalle nach Norden geöffnet; Öffnungsbogen spitzbogig, mit zwei Rundstäben. Der westliche Öffnungsbogen zugesetzt.

Außen am Chor zweimal abgesetzte Strebe Pfeiler, der mittlere Absatz über Eck gestellt mit fialenartigem Aufsatz. Kaffsims profiliert mit Schräge und Kehle aus Formziegeln. Unter dem Dach Friesband. Am Langhaus einmal abgesetzte Strebe Pfeiler nur zwischen dem ersten und zweiten Joch. Dachfries. Der First der Langhausdachung überragt den Dachfirst des Chores erheblich.

Malerischen Reiz bietet die Westseite des Baues mit der ganz ungewöhnlichen, eigenartigen Anlage der zwei runden Flankentürme und der Vorhalle. Die Türme sind mit äußerster Zurückhaltung gegliedert. Der Nordturm ist einmal, der Süd-



Berg  
Pfarrkirche. Ansicht von Westen



turm viermal abgesetzt, jedoch nur mit ganz geringer Verjüngung. Spitzhelme, der nördliche etwas höher. Vorhalle mit Halbwalmdachung. Pfarrkirche.  
Beschreibung.

Der Bau ist größtenteils unverputzt. Backsteinlänge 32—34 cm.

An der Außenseite des Langhauses nördlich Reste eines gemalten Doppelwappens, bez. 1 · 5 · 23. Wappenfiguren undeutlich.

Einrichtung<sup>1)</sup> modern gotisch.

Taufstein. Von 1821. Klassizistisch.

Gemälde. Auf der Westempore. Grablegung Christi. 17. Jahrhundert. Auf Holz gemalt. H. 0,95, Br. 1,30 m.



Fig. 39. Berg. Pfarrkirche. Ansicht von Nordwesten.

Abschlußgitter mit Rokokomuschelwerk. Mit Wappen der Chlingensperg. Mitte des 18. Jahrhunderts.

Grabsteine. An der Nordwand im Chor. 1. Joseph Edmund Ignaz Frhr. von Leiden auf Aeffing, Essenbach usw., † 15. Januar 1727. Unter der Inschrift Wappen mit Helmzier. Kalkstein. H. 1,19, Br. 0,67 m. — 2. Maria Francisca Victoria von Chlingensperg auf Schönhofen zu Berg, geb. Peterin von Hueb, † 11. März 1756. Mit Ehwappen. Roter Marmor, geschweifte Form mit Bogengiebel. H. 1,40, Br. 0,74 m. — 3. Marianne von Chlingensperg auf Berg, geb. von Mark- Grabsteine.

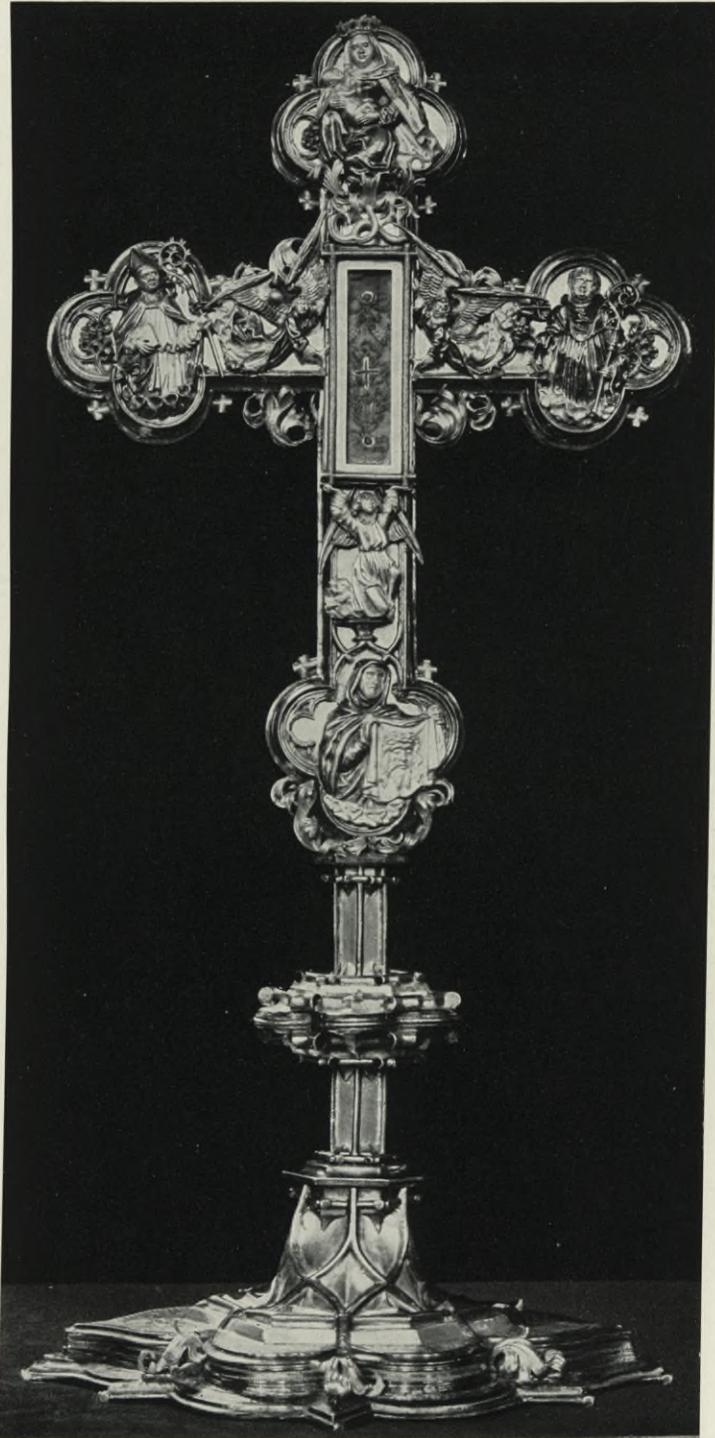
<sup>1)</sup> Einrichtungsnotizen: 1619 gießt Christoph Humel, Glockengießer zu Landshut, eine Glocke um. Hanns Georg Khnauf, Maler, faßt einen Leuchter. 1640 gießt Paulus Weinandt (Weinmann?; vgl. S. 78), Glockengießer in Landshut, eine neue Glocke. Christoph Esterl, Maler, ist mit Anstreichen beschäftigt. 1670 gießt der Landshuter Glockengießer Christoph Ferdinand Hueber eine Glocke um. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 259.)

Pfarrkirche. reitter, † 3. Aug. 1792. In einem Kranz Relief mit der allegorischen Darstellung der Grabsteine. Trauer. Ehewappen an abgestumpfter Pyramide. Gehänge. Klassizistisch. Kalkstein. H. 1,39, Br. 0,69 m. — An der Südwand im Chor. 4. Pendant zu Nr. 3. Joseph Maria Bernhard von Chlingensperg, † /// (letztes Viertel des 18. Jahrhunderts). H. 1,43, Br. 0,68 m. — 5. Bernhard Lorenz von Chlingensperg auf Schönhofen, † 23. Aug. 1774. Mit Wappen. Roter Marmor. Pendant zu Nr. 2. H. 1,38, Br. 0,77 m. — 6. Im Chor im Boden. Vikar Martin Pazinger, † 1680. Mit Kelch und Todesinsignien. Roter Marmor. H. 1,20, Br. 0,65 m. — An der Südseite des Langhauses außen. 7. Umschrift in gotischen Minuskeln: *a<sup>o</sup> d<sup>o</sup>ni m<sup>o</sup> cccc lxxxxi (= 1481) obiit dn<sup>o</sup> [Georius hirlhayder in vigiliis Joh<sup>s</sup> baptiste]* (Ergänzung nach STAUDENRAUS, S. 209) *capellan<sup>o</sup>*



Fig. 40. Berg. Pfarrkirche. Ansicht von Osten.

*hui<sup>9</sup> ecclesie hic sepultus.* Mit Bildnis des Verstorbenen in ganzer Figur, der Kopf Flachrelief, der Körper in Konturen. Roter Marmor, beschädigt. H. 1,93, Br. 0,96 m. — 8. Inschrift in gotischen Minuskeln: *Obiit · d<sup>o</sup> · Francisc<sup>9</sup> · hic sepolt<sup>9</sup> año 1 · 495.* Mit Kelch. Gebrannte Ziegelplatte mit erhabenen Buchstaben. H. 0,42, Br. 0,31 m. — 9. Denkstein. Reichsgräfin von Erbß, geb. Reichsfreiin von Schönbrunn auf Wildach, Greilling, Heinzelsperg, † 30. Juni 1789. Mit Wappen. — 10. *Ano · domini · 15 /// den /// starb der Erbar Hans Bemstorfer von der Klausn vnd Margreta sein Hausfraw starb 1572 denen Gott genedig sei.* A. Kalkstein. H. 0,14, Br. 0,35 m. Relief: die Familie vor dem Kruzifix kniend. Roter Marmor. H. 0,28, Br. 0,35 m. — 11. *Thomas Khol, k. Warther zu Perg ob Landshut, und Maria seine Hausfrau. Anno 1701.* Mit Wappen. Kalkstein. H. 0,88, Br. 0,56 m. — 12. Inschrift in gotischen



Berg

Kreuzpartikel in der Pfarrkirche



Minuskeln: *hie liegt der ebigmaister bartholome mockelschmid vnd Elisabet sein eliche hausfrau d' got genadig sei · vnd allen gelaubich selen.* Darunter Wappen. Um 1500. Ziegelplatte wie Nr. 8. H. 0,92, Br. 0,505 m. — 13 *Año 1615 de 19 Marcy* starb der Erber Georg Haider dechetter alhie Año 16 || den ||| starb Anna Alkhofferin sein Ehelich' hausfrau v̄ 14 kinder den Gott genad · A. Über der Inschrift Relief der Familie, vor dem Kruzifix kniend. Oben: 16 *A H 15*. Roter Marmor. H. 1,04, Br. 0,51 m. (Angeführt bei STAUDENRAUS, S. 209.) — Im Untergeschoß des Südturmes.

14. Inschrift in gotischen Minuskeln: *Obyt Conradus Ödenkas cappellanus huj⁹ eclesie hic sepult⁹ cui⁹ aīa reqēscat ī pace A · m ccccc (= 1500.)* Mit Wappen. Roter Marmor. H. 0,98, Br. 0,53 m. — An der nördlichen Friedhofmauer.

15. Inschrift in gotischen Minuskeln: *Hie ligt pegraben der erber man michel dachs [meins g'frōnd (= gnädig freundlichen)] herrn von Bairn diener und holtzmaister starb anno dñi 1559 [warbara bin] sein hausfrau starb an sams tag vor Sand [warbra] tag 1551 den got gnad.* (Ergänzungen nach STAUDENRAUS, S. 209.) Mit Wappen. Sandstein. H. 1,03, Br. 0,43 m. — Weitere nicht mehr vorhandene Grabsteine angeführt bei STAUDENRAUS, S. 208 f.

Monstranz. Silber, teilvergoldet. Mit getriebenen Akanthusranken, Engelsköpfcchen und Fruchtgehängen. Um 1710. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **LS**. (ROSENBERG, 483: Wahrscheinlich Ludwig Schneider, † 1729.) — Kreuzpartikel. (Gesamtansicht Tafel II, Details Fig. 41 bis 43.) Hervorragende spätgotische Arbeit von 1505. (Vgl. unten.) Silber, teilweise vergoldet. Kreuz mit Dreipaßenden auf Vierpaßfuß mit gekreuztem Stabwerk. Der oblonge Behälter der Partikel wird von drei Engelsfiguren gehalten. An den kleeblattförmigen Enden der Kreuzesarme figürliche Reliefs: St. Maria mit Kind, St. Augustin, St. Benedikt und St. Veronika mit dem Schweißstuch. Laub- und Astwerk. Auf der Rückseite des Kreuzes Maßwerk in gewundenen Reihungen,



Monstranz.

Kreuzpartikel.

Fig. 41. Berg. Kreuzpartikel in der Pfarrkirche. Detail.

Pfarrkirche. graviert. Auf der Unterseite des Fußes Umschrift in Früh-Renaissancekapitalen:  
 Geräte. *DAS · KRICZ · HAT · GEMACHT · MELCHIER · BOS · GOLDSCHMID ·*

*ZVO · NÖRDLING · 15*  *05. H. 0,447 m. Ein prachtvolles Stück, bei dem die fein abgewogene Gesamtform und die schöne Komposition, im Figürlichen wie im Ornamentalen, besonders aber die meisterhafte, überaus feine Ausführung der*

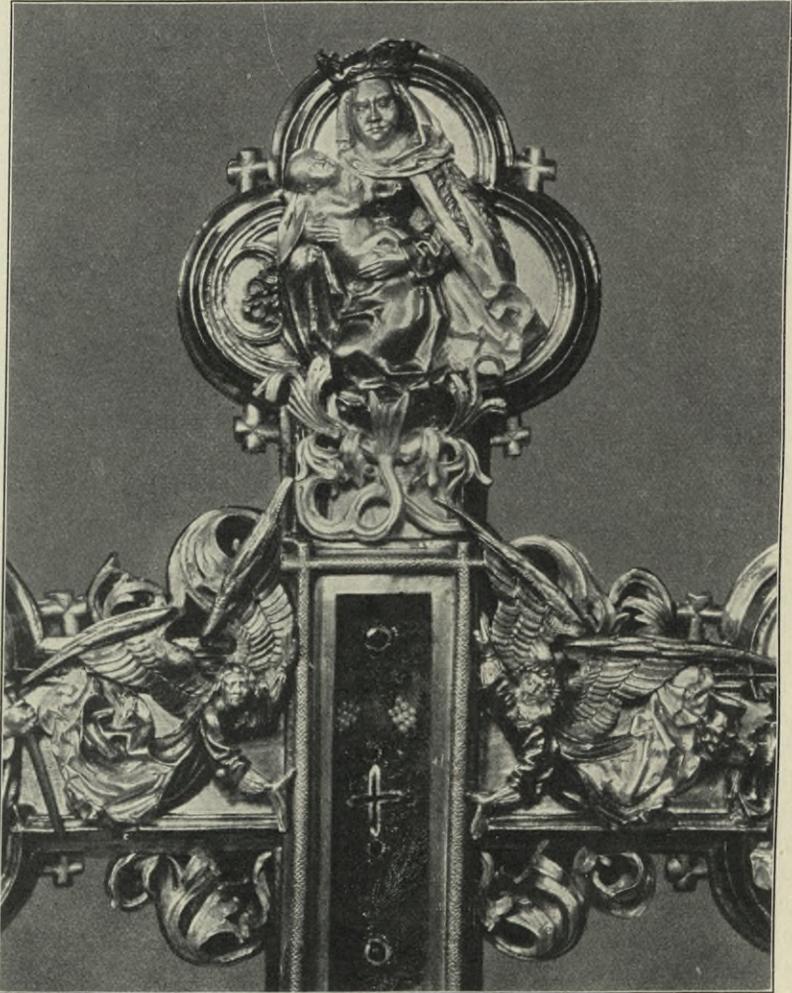


Fig. 42. Berg. Kreuzpartikel in der Pfarrkirche. Detail.

Reliefs hervorzuheben sind. (Erwähnt bei SIGHART, S. 551.) Über den Nördlinger Goldschmied Melchior Bos oder von ihm außerdem gefertigte Arbeiten ist Näheres vorläufig nicht bekannt. — Ziborium. Silber, vergoldet. Ohne Schmuck. Sechspañfuß auf runder Fußplatte mit eingraviertem Kruzifixus. Inschrift: *H. BLVET 1661*. Beschauezeichen Landshut. Meistermarke *rw* ligiert. — Kelche. Silber, vergoldet. 1. Getriebenes Frühkokobandwerk und Engelsköpfcchen. Mit Steinen besetzt. An

Fuß und Kupa je drei farbige Emailmedaillons mit Szenen aus dem Marienleben Pfarrkirche.  
Geräte.  
Um 1715. Laut Inschrift im Fuß 1908 durch Dompropst Anton von Lechner der Kirche geschenkt. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **I · L** im Queroval. (ROSENBERG, 471: Vielleicht Johannes Lautterer, † 1719.) — 2. Mit Überfang. Getriebenes Bandwerk des frühen Rokoko. Am Nodus Passionsszenen. Große Kupa. Um 1730. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke **PH**, ligiert. — 3. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Vergoldete Medaillons mit Passionsszenen. Um 1750. Ohne Beschauzeichen. Zweimal die Meistermarke **IF**. — 4. Getriebenes Rokokomuschelwerk, Blumen und Früchte. Beschauzeichen Landshut mit Jahreszahl  $\frac{17}{80}$ . Meistermarke **MS** (FRANKENBURGER: Martin Spizelberger.) Gut. H. 0,293 m.

Kasula. Roter Seidendamast mit Goldstickerei. Barock.

FRIEDHOF. Schmiedeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts.



Fig. 43. Berg. Kreuzpartikel in der Pfarrkirche. Details.

KATH. WALLFAHRTSKIRCHE MARIA BRÜNDL. MAYER- Wallfahrts-  
kirche Maria  
Bründl.  
WESTERMAYER I, 671, 673. — STAUDENRAUS, S. 210. — POLLINGER, S. 76 f.

Kleiner Barockbau, freundlich an einem Hohlweg außerhalb des Ortes gelegen. Im Jahre 1719 an Stelle einer Wallfahrtsäule von 1660 erbaut. Geweiht 1720. (ZIMMERMANN, Kalender III, 157 f. — WIESEND, a. a. O. — MAYER-WESTERMAYER, a. a. O.)

Nach Süden gerichtet. Chor nicht eingezogen, mit drei Sechseckseiten geschlossen. Langhaus mit drei Jochen. Kuppelturm an der Nordseite. Tonnengewölbe mit Stuckrahmenfeldern. Außen Lisenen.

Hochaltar. Barock. Volutengekrönter Aufbau mit sechs Säulen. Das Altäre.  
Gnadenbild Maria mit Kind, auf Leinwand, wahrscheinlich von 1660. Mit Rokoko-  
rahmen. Seitenfiguren St. Joachim und Anna.

Östlicher Seitenaltar. Mit zwei gewundenen Säulen. Altarblatt Mariä Vermählung.

Schloß. SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 31. Mit Abb. Tafel 29. — OBERNBERG III, 159. — WIESEND, S. 239. — KALCHER, S. 124.

Inhaber von 1682 ab die Freiherren von Leiden, von 1733 bis ins 19. Jahrhundert die Herren von Chlingensperg, dann die von Rummel, von Adelmann. Das Schloß ist ein Barockbau aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Rechteckige Anlage mit 7 : 5 Fensterachsen; drei Geschosse. (Außenansicht Fig. 44.) Hübsches Pilasterportal mit später aufgemaltem Wappen der Chlingensperg. Walmdach. Auf dem First zwei reich gegliederte Kamine mit kreuzförmigem Grundriß und eingezogenem laternenartigem Abschluß.



Fig. 44. Berg. Schloß. Ansicht.

Häuser. HÄUSER. Nr. 23. Gotischer Backsteinbau mit einem Untergeschoß und dreigeschossigem Giebel. Modern bez. 1433. Das ehemals fast spitzbogige, mit Rundstab profilierte Portal modern verändert, mit geradem Sturz. Fenster annähernd quadratisch. Im ersten Obergeschoß rechteckiger Erker mit vorhangbogiger, in sechs Backsteinschichten gestufter Vorkragung. Fenster, Eingang und Erker sind unsymmetrisch verteilt. Unterbau und Fassade Backstein, das übrige Holz. — Nr. 16. Backsteinbau mit Zinnengiebel. Auf den Zinnen halbkreisförmige Aufsätze, eine für die Landshuter Bauweise charakteristische Zierform. 16.—17. Jahrhundert. — Unter den zahlreichen Holzhäusern des 17. und 18. Jahrhunderts ist als typisches Beispiel Haus Nr. 145 (Fig. 45) beachtenswert. Mit Schrot und Schopfwalm.



Fig. 45. Berg. Bauernhaus.

## BERGHOFEN.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. PETRUS UND PAULUS. Nebenkirche von Eching. MAYER-WESTERMAYER I, 679. — VN. III, 2. Heft, 63 f.; XI, 307 ff. — WENING, Rentamt Landshut, S. 31. — Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten III (München 1854), 190.

Kleiner gotischer Bau, wohl des 14. Jahrhunderts, hübsch auf einer aus der Hügelkette vorspringenden steilen Anhöhe gelegen. (Fig. 46.)

Eingezogener quadratischer Chor. Sakristei südlich vom Chor im Turm. Im Chor und im Turmuntergeschoß Kreuzgewölbe ohne Rippen. Chorbogen spitzbogig,

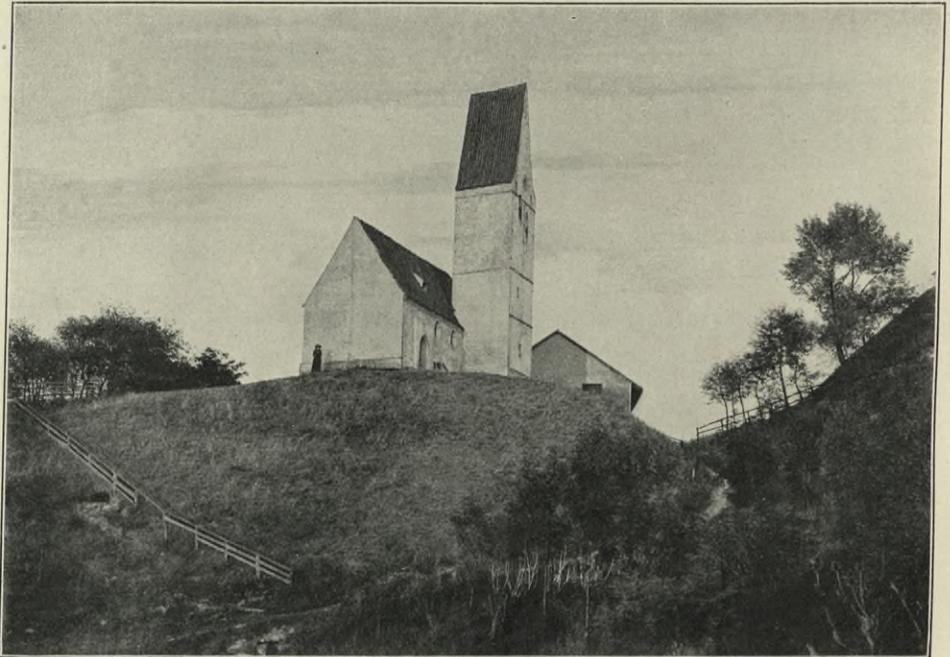


Fig. 46. Berghofen. Kirche. Ansicht.

beiderseits gefast. Im Langhaus flache Holzdecke. Portal spitzbogig, gefast, in einer rechteckigen Mauerverstärkung. An der Ost- und Südseite des Chores je ein Spitzbogenfensterchen erhalten. Die übrigen Fenster barock verändert.

Außen schlicht. Verputzt. Turm quadratisch, mit vier ungleich hohen Geschossen, die durch zarte Gesimse getrennt sind. Steiles Satteldach; an der Ostseite ein Zwerchgiebel.

Die Innenwände (Fig. 47) sind, mit Ausnahme der Westwand des Schiffes, Wandmalereien. vollständig mit gotischen Wandmalereien bedeckt.

An der Nord-, Ost- und Südwand des Chores eine Anzahl Darstellungen aus dem Leben des hl. Petrus, die sich wegen starker Beschädigung teilweise nur unbestimmt deuten lassen. Zu den besterhaltenen gehört die Befreiung Petri aus dem Kerker (der Engel ist auf Fig. 48 sichtbar) und die Szene im Hause des Kornelius (?) (Fig. 48),

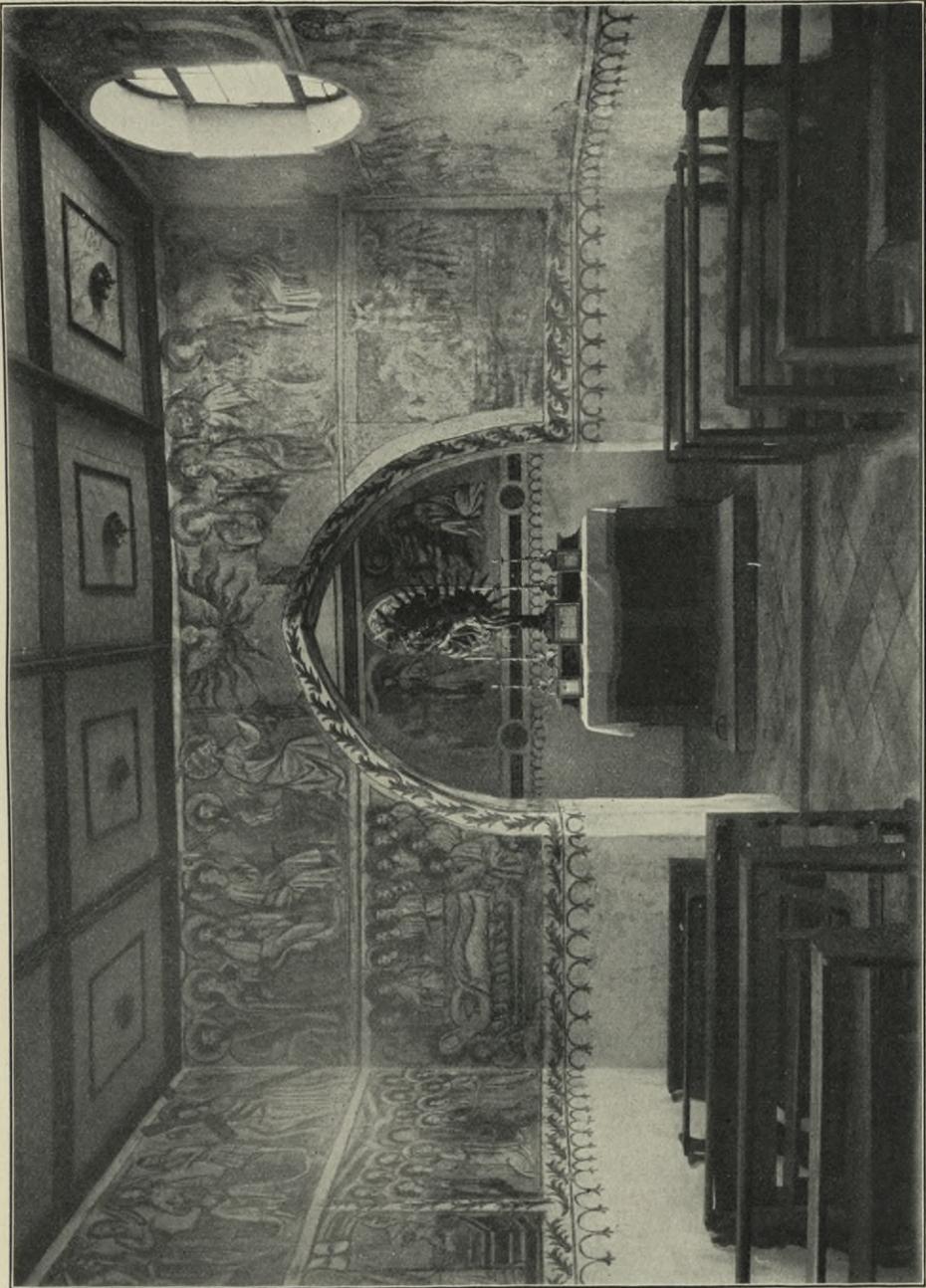


Fig. 47. Berghofen. Kirche. Inneres.

Kirche. beide an der Südwand. An der Westwand über dem Chorbogen das Opfer Kains und Abels. Die Leibungen der beiden Chorfenster sind mit schwarz und gelben bzw. schwarz und roten Ranken bemalt. (Fig. 48.) Eine gemusterte Bordüre umrahmt die Fensterleibungen.

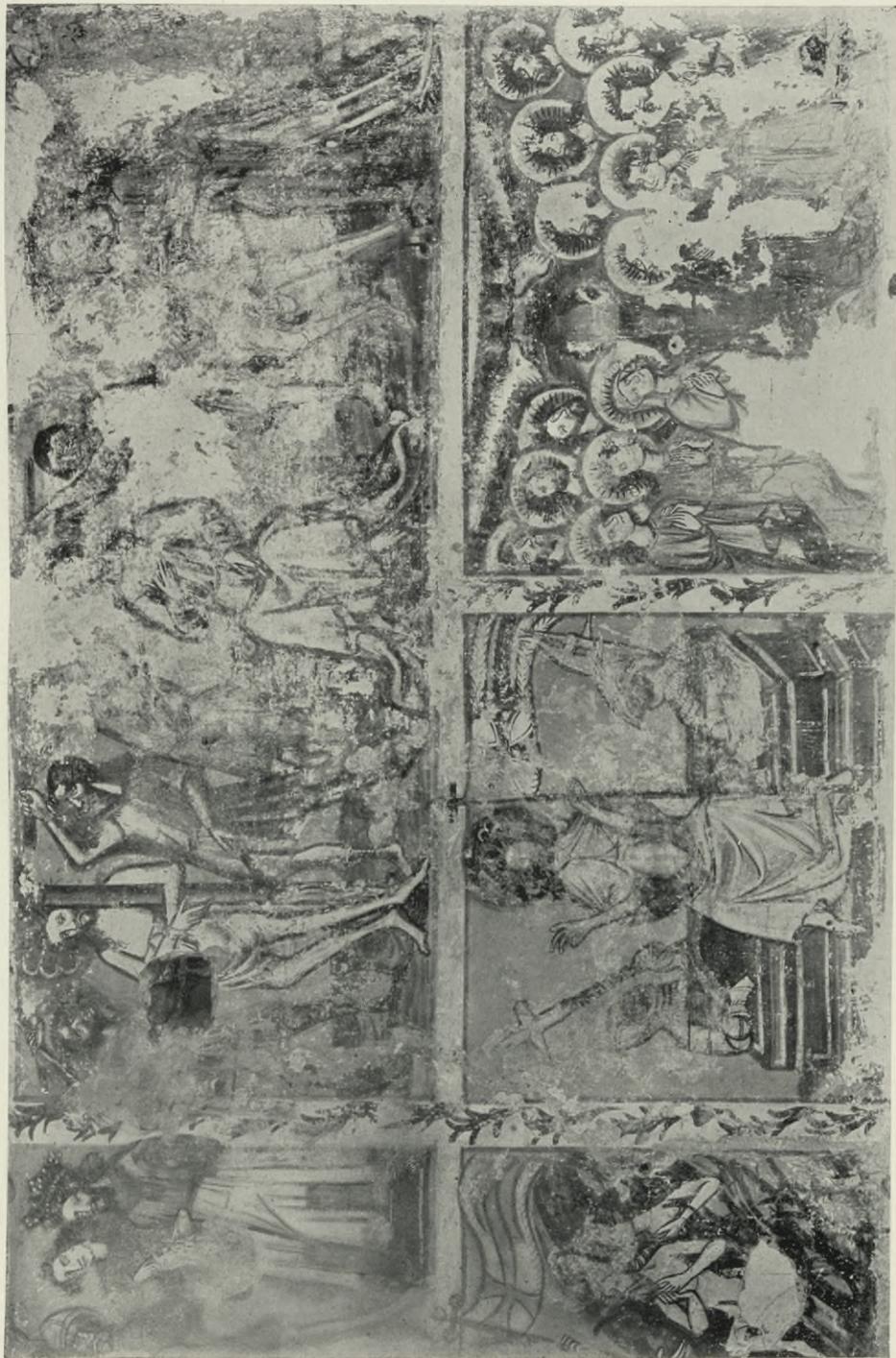
An der Leibung des Chorbogens vier fürstliche Heilige, je zwei übereinander.

Die Malereien des Schiffes sind in zwei Reihen von je ca. 1 m Höhe übereinander angeordnet und von verschiedener Breite. Ein durchlaufendes Band trennt die beiden Reihen. Dargestellt ist auf der Nordseite in der oberen Reihe: das Abendmahl, Christus am Ölberg, die Gefangennahme, Christus vor Pilatus, die Geißelung,



Fig. 48. Berghofen. Wandmalerei in der Kirche.

Dornenkrönung und Kreuztragung; letztere drei auf einem gemeinsamen Felde. (Tafel III.) In der unteren Reihe: Christus wird ans Kreuz genagelt, der Kreuzestod, die Grablegung, Christus in der Vorhölle, die Auferstehung und die Himmelfahrt Christi. (Tafel III.) — An der Südwand oben die Verkündigung, im Felde daneben die Krönung Mariä; unten die 14 Nothelfer. (Tafel IV.) Außerdem ein Ecce-Homo. (Fig. 49.) — An der Ostseite des Schiffes oben die Aussendung des Hl. Geistes (Fig. 47 und Tafel V), in der unteren Reihe nördlich vom Chorbogen der Tod Mariä (Tafel V), südlich vom Chorbogen die Kreuzigung Petri. Den unteren Abschluß der Darstellungen bildet ein mit rot und gelben Ranken bemalter Streifen, der sich an der Chorbogenfase fortsetzt, und ein gemalter Rundbogenfries mit Lilienenden.



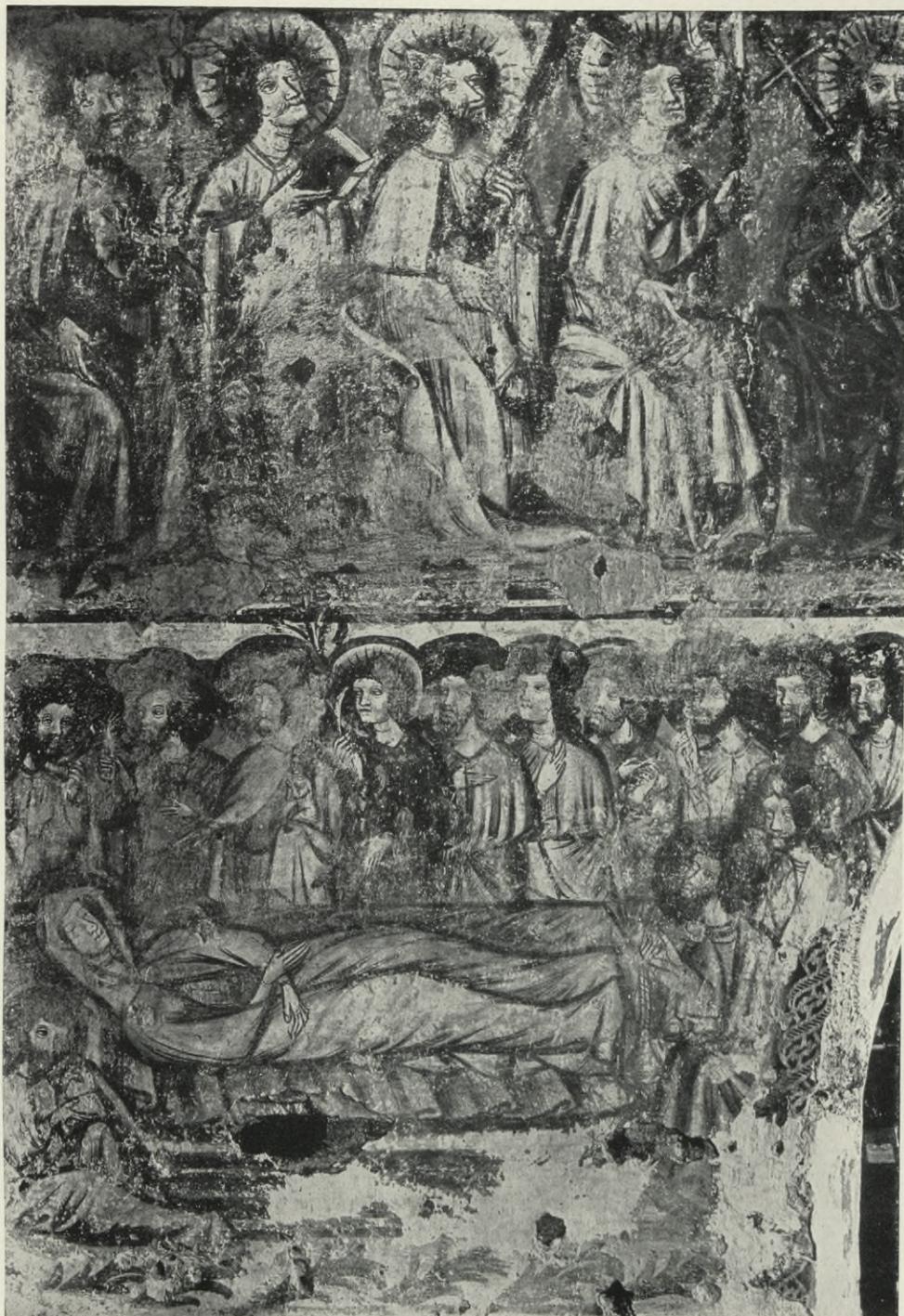
Berghofen  
Wandmalereien in der Kirche





Berghofen  
Wandmalereien in der Kirche





Berghofen

Wandmalereien in der Kirche



Die Malereien sind gegen 1400 anzusetzen. Sie sind künstlerisch, kunsthistorisch und stilgeschichtlich sehr interessante Arbeiten, besonders wertvoll durch den großen Reichtum an Figuren und Szenerien. Die Farbenggebung ist von feiner, lebensvoller Wirkung, teilweise von großer Leuchtkraft. Der Innenraum der kleinen Kirche ist durch die Malereien, die hier selten umfangreich auftreten und, namentlich im Schiff,

Kirche.  
Wandmalereien.



Fig. 49. Berghofen. Wandmalerei in der Kirche.

verhältnismäßig gut erhalten sind, äußerst stimmungsvoll. Die Figuren sind durchschnittlich halblebensgroß. Der gesamte malerische Schmuck der Kirche wurde erst in den letzten Jahren bloßgelegt und 1913 unter Leitung des Generalkonservatoriums einer sehr zurückhaltenden Restaurierung unterzogen, so daß ihr ursprünglicher Charakter gut gewahrt blieb. Die Aufnahmen zu Tafel III—V wurden vor, jene zu Fig. 47—49 nach der Restauration gemacht.

Kirche. Altar. Einfach. Auf der Mensa Holzrelief der hl. Dreifaltigkeit (Fig. 50), in der Art des Gnadenstuhles behandelt. Barock, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Gut. Der ehemalige zweisäulige Barockaufbau des Altares wird im Hause des Bürgermeister aufbewahrt.

Holzfigur. An der Brüstung der Westempore spätgotische Rosenkranzmadonna, das nackte Kind in der Linken, Zepter in der Rechten. Um 1460—80. Fassung neu. Höhe ca. 1 m.

Kelch. Silber, vergoldet. Einfache Form. Am Fuß bezeichnet: 1·6·46. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke IW, ligiert. (= Jörg Winhardt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 193.)

Glocken. 1. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,50 m. — 2. IOSEPH STERN GOSS MICH IN LANDSHUT 1800. Dchm. 0,47 m.

Alte hölzerne BAUERN-HÄUSER, teilweise mit bemaltem Schrot.

## BERNDORF.

KATH. KIRCHE ST. LAURENTIUS. Nebenkirche von Hoheneggkofen. MAYER-WESTERMAYER I, 699. — JANNER I, 179.

Schlichter kleiner Bau aus der Übergangszeit vom romanischen zum gotischen Stil, nach Mitte des 13. Jahrhunderts. Renoviert 1726. (Chronik in der Pfarregistratur Hoheneggkofen.)

Eingezogener, quadratischer Chor im Ostturm. Im Chor Rippenkreuzgewölbe. Rübenförmige Spitzkonsolen nehmen die steil gekehlten Rippen auf. Kräftiger, runder Schlussstein. (Fig. 51.) Schildrippen. An der Südseite im Chor kleine Nische, im Dreieck geschlossen. Der Chor ist

um drei Stufen erhöht. Chorbogen spitz, an der Westseite gefast. Langhaus flachgedeckt. An der Ostseite des Chores Spitzbogenfensterchen erhalten. (Fig. 51.) Die übrigen Fenster barock. An der Südseite des Langhauses einfaches, romanisches



Fig. 50. Berghofen. Holzrelief in der Kirche.

Rundbogenportal. (Fig. 51.) Kämpfer aus Schräge und geschmiegener Platte. Eine Kirchleichte Mauerverstärkung umrahmt das Portal im Rechteck. (Vgl. das verwandte Motiv an der Kirche zu Pesenlern, B.-A. Erding. [Kunstdenkmale von Oberbayern, S. 1200, 1282.]) Turm ungegliedert. Im ersten Obergeschoß schmale, rechteckige Lichtschlitze. Schallöffnungen rundbogig. Satteldach. Backsteinmaß am Turm  $31 \text{ bis } 32 \times 16 \times 8 \text{ cm}$ . Der Bau ist teilweise unverputzt.

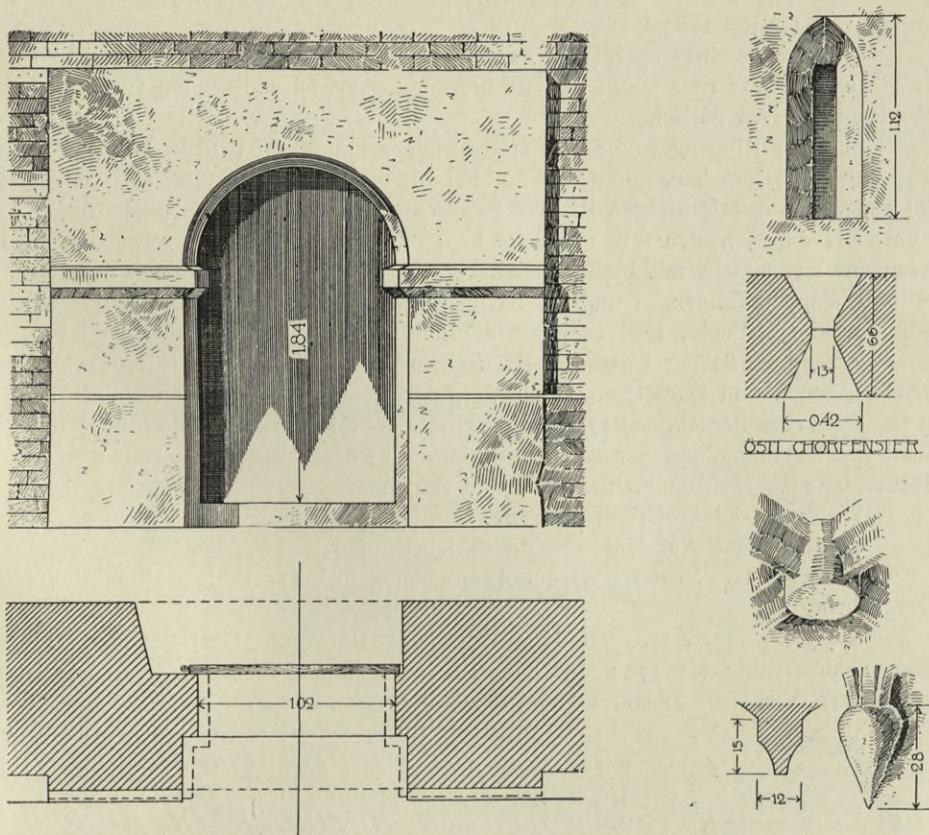


Fig. 51. Berndorf. Details der Kirche.

Hochaltar. Barock, aus dem späten 17. Jahrhundert. Mit zwei gewundenen Einrichtung. Säulen. Statt des Altarblattes barocke Holzfigur St. Lorenz. Seitenfiguren unter Voluten.

Südlicher Seitenaltar. Rokoko, nach Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit zwei Säulen. Altarblatt modern.

Kreuzweg. 18. Jahrhundert. Gemälde auf Leinwand.

An der Kirchentüre spätgotisches Beschlag mit Lilienenden.

Glocken. Umschrift in spätgotischen Minuskeln. 1. *o · rex · glorie · fenny · Glocken. kvmpace · m · cccc · lxxi.* (= 1471.) Worttrennung durch stilisierte Ranken. Dchm. 0,485 m. — 2. *Ann · dm · m v<sup>c</sup> · xx · (= 1520) jar · gos · mich · hanns · graf · in · der · ern · maria · der · junghfraw.* Unter der Umschrift Maßwerkfries. Dchm. 0,615 m.

# BEUTELHAUSEN.

(GEMEINDE ATTENHAUSEN.)

Kirche. KATH. KIRCHE ST. GALLUS. Nebenkirche von Gündlkofen. MAYER-WESTERMAYER I, 495.

Gotischer Bau um 1490 (Glockendatum), im 18. und 19. Jahrhundert verändert. Restauriert 1885.

Chor wenig eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit moderner westlicher Erweiterung. Sakristei südlich am Chor, barock. Westturm modern gotisch.

Im Chor Rippengewölbe mit sternförmiger Figuration (wie in Pfettrach; vgl. Fig. 144) auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und entsprechenden spitzen Schildbögen. Die birnstabförmigen Rippen ruhen auf Halbkreis- bzw. halben Achteckkonsolen; die Konsolen teils mit Köpfchen, teils mit vorgelegten tartschenförmigen Wappenschilden, teils mit bloßer Profilierung. Runde Schlußsteine mit aufgelegten spitzen Wappenschilden. Langhaus flachgedeckt. Der gefaste Chorbogen und die Chorfenster spitzbogig, letztere mit modernen Nasen. Die Langhausfenster barock verändert. In der Sakristei barockes Kreuzgewölbe. Am Äußern des Chores schwache Dreiecklisenen und Dachfries. Ohne Verputz.

Einrichtung. Altäre. Barock, um 1700. Der Hochaltar mit vier, die Seitenaltäre mit je zwei weinlaubumrankten gewundenen Säulen. Auf den Seitenaltären statt der Altarblätter barocke Holzfiguren St. Maria und St. Anna.

Kanzel. Klassizistisch um 1800.

Kreuzweg. Auf Holz gemalt, 18. Jahrhundert.

Holzfigur. In der Sakristei Auferstehungschristus. Frühes 16. Jahrhundert. Halblebensgroß.

Kelch. Kelch. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Getriebene Akanthusranken und Früchte. Um 1700. Beschauezeichen Augsburg. Meistermarke I. L. (ROSENBERG 471: Vielleicht Johannes Lautterer, † 1719.)

Glocken.

Glocken. 1. Umschrift in spätgotischen Minuskeln: *o rex glorie xeni (!) cum pace m cccc lxxxx (= 1490)*. Unter der Schrift Maßwerkfries. Dchm. 0,34 m. — 2. *WOLFGANG HUBINGER IN MUNCHEN GOSS MICH 1832*. Dchm. 0,50 m.

Kirche.

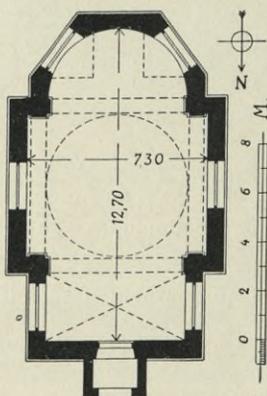


Fig. 52.  
Beutelhausen. Kirche. Grundriß.

# BEUTELHAUSEN.

(GEMEINDE OBERAICHBACH.)

KATH. KIRCHE ST. MICHAEL. Nebenkirche von Adlkofen. Matrikel R., S. 92. — WIESEND, S. 237. Kleiner Bau aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Südlich orientiert.

Die Kirche erhält durch einen in der Mitte angeordneten quadratischen Hauptraum mit Flachkuppel den Charakter eines Zentralbaues. (Grundriß Fig. 52.) An den Hauptraum schließen sich, durch Gurtbögen getrennt, der halbkreisförmige, außen dreiseitig geschlossene

Chor mit Halbkuppel und StICKKAPPEN und eine Art VORRAUM mit rechteckigem Kirche. Grundriß an. Im Innern Wandpilaster. Beleuchtung sehr gut. Kuppelturm an der Nordseite.

Altar. Frührokoko. Mit zwei kannelierten Pilastern. Statt des Altarblattes gleichzeitige Holzfigur St. Michael. Zwei Seitenfiguren.

Glocke. Mit Rokokomuschelwerk, ohne Umschrift. Dchm. 0,33 m.

## BRUCKBACH.

KATH. KIRCHE ST. JOHANNES BAPT. Filiale zu Altheim. Matrikel Kirche. R., S. 40.

Gefälliger Rokokobau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts an Stelle einer früheren Kirche.

Wenig eingezogener, im Halbkreis geschlossener Chor. Langhaus am Übergang zum Chor gerundet. Sakristei am Chorchaupt, ebenfalls im Halbkreis geschlossen. Westturm. (Grundriß Fig. 53.) Im Chor und Langhaus Tonne mit StICKKAPPEN auf

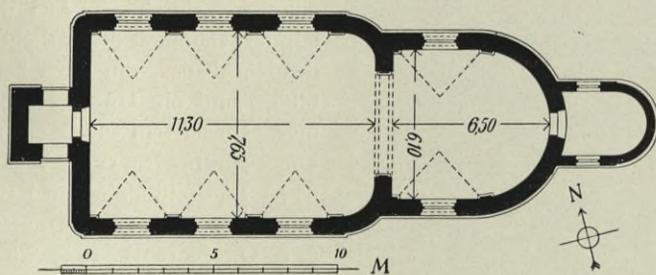


Fig. 53. Bruckbach. Kirche. Grundriß.

Wandpilastern. Fenster geschweift. Turm am Unterbau mit leeren, rundbogigen Figurennischen belebt, im Oberbau an den Ecken abgeschrägt. Moderner Spitzhelm über vier Giebeln.

Deckengemälde. Im Langhaus Martyrium des hl. Sebastian, bez. 1756; im Deckengemälde. Chor modern (1888).

Hochaltar<sup>1)</sup>. Von 1751. (Kirchenrechngn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Einrichtung. Fasz. 415.) Mit vier Säulen, das äußere Paar gewunden. Altarblatt Taufe Christi. Zwei Seitenfiguren.

Seitenaltäre ungefähr gleichzeitig mit dem Hochaltar. Mit zwei gewundenen Säulen. Altarblatt nördlich St. Anna, südlich Immaculata.

Stuhlwangen mit barockem Rankenwerk. Nach 1700.

An der Nordwand des Langhauses spätgotische bemalte Holzfigur St. Maria. (Fig. 54.) Um 1470. H. 1,20 m.

<sup>1)</sup> Einrichtungsnotiz: 1690 faßt und versilbert Carl Strelmayr, Maler zu Landshut, ein Kruzifix. (Kirchenrechngn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 412.)

## BUCH AM ERLBACH.

KATH. PFARRKIRCHE ST. PETRUS UND PAULUS. MAYER-WESTERMAYER I, 674 ff. — VN. VI, 134 ff.

Eine Kirche wird bereits i. J. 760 erwähnt. (MEICHELBECK I, 2. Teil, S. 27, Nr. 6. — MAYER-WESTERMAYER I, 676. —

MAX FASTLINGER, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, Oberb.ArchivL[1897], 395.) Buch a. E. war eine der bedeutendsten Pfarreien des Klosters Frauenchiemsee. Es gehörte zum Kloster schon seit dessen Beginn, wo Tassilo II. es zur Fundation mit 12 anderen Ortschaften angewiesen hatte. (MB. II, 445. — JOHANN DOLL, Frauenwörth im Chiemsee, München 1912, S. 19 und passim. Dort weitere Literaturangaben.) Über einen spätromanischen oder frühgotischen Bau, von dem der Kern der heutigen Kirche herrührt, fehlen nähere Nachrichten. Aus dem 15. Jahrhundert stammen die östliche Erweiterung des Kernbaues, die noch heute den Chor bildet, und die Untergeschosse des Turmes. Dieser Bau wurde am 10. Okt. 1477 konsekriert. (MAYER-WESTERMAYER I, 674.) Im dreißigjährigen Krieg wurde die Kirche vollständig ausgeraubt. (DOLL, a. a. O., S. 127.) 1757 wurde der Chor von Franz Jos. Aiglstorffer, Maler zu Warthenberg, al fresco ausgemalt. 1763 brannte der Kirchturm ab. 1766 bekam der Turm eine neue Kuppel, wobei Anton Dackhammer, Maurermeister von Moosburg, tätig war. Johann Nik. Mühler, Maler in Erding, vergoldete den Turmknopf. (Kirchenrechnungen in der Pfarregistratur Buch a. E.) 1811 und 12 brannte die Kirche bis auf die Mauern ab. 1867 wurde das Langhaus westlich erweitert; der Turm bekam einen Spitzhelm. (MAYER-WESTERMAYER I, 674.) 1911 Restauration. Durch die Brandkatastrophen und die zahlreichen Veränderungen ist der Bau künstlerisch fast bedeutungslos geworden.



Fig. 54. Bruckbach. Holzfigur in der Kirche.

Beschreibung.

Beschreibung. An den alten Kernbau, ein Schiff mit drei Fensterachsen und eingezogenen, viereckigen Chor umfassend, schließt sich in der Breite des letzteren als nunmehriger Chor der spätgotische östliche Erweiterungsbau mit zwei Achsen und Schluß in drei Achteckseiten. Chorbogen rundbogig, verändert. Sakristei und Turm südlich



Fig. 55. Buch am Erlbach. Monstranz in der Pfarrkirche.

**Pfarrkirche.** am Chor. Im Chor und Langhaus Flachdecke mit Hohlkehle und modernen Deckengemälden. (1911.) Fenster vergrößert, rundbogig. Außen am Chor einmal abgesetzte Strebepfeiler. Im Untergeschoß des Turmes spätgotisches, sternförmig figuriertes Rippengewölbe erhalten. Der Schlußstein herausgebrochen. Turm: Quadratischer Unterbau mit vier Geschossen, die drei oberen mit gefasten Spitzbogenblenden. Neuerer achtseitiger Oberbau. Spitzhelm. Der Bau ist verputzt.

Einrichtung neu.<sup>1)</sup>

Beichtstühle. Klassizistisch, wahrscheinlich nach 1811.

Holzfigur. Mater dolorosa. Spätgotisch um 1500. H. 1,07 m.

Geräte.

Monstranz. (Fig. 55.) Sonne in Silber getrieben, teilvergoldet. Fuß vergoldetes Kupfer mit Silberauflagen. Reiches Laub- und Bandwerk mit Engeln und dem Relief des hl. Abendmahles. Gut. Ohne Marken. 1725 von Georg Eder, Goldschmied zu Landshut, gefertigt. (Kirchenrechnn.) H. 0,71 m. — Kelch. Silber, vergoldet. Getriebenes Rokokomuschelwerk mit Blumen und Früchten. Ohne Beschauezeichen, jedoch zweimal die Meistermarke **ws**. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Pfarrhaus.

PFARRHAUS. Stattlicher Bau von 1714. (MAYER-WESTERMAYER I, 675.) Rechteckige Anlage mit zwei Geschossen und Walmdach. Pilasterportal.

Über die ehem. HOFMARK vgl. Bayerns Chronik, S. 38. — ERNEST GEISS, Geschichte des Benediktiner-Nonnenklosters Frauen-Chiemsee, bei DEUTINGER-SPECHT, Beiträge I (München 1850), 269 ff. — DOLL, Frauenwörth, S. 19 und passim.

## BUCHENTHAL.

Kapelle.

Moderne WEGKAPELLE.

Im Innern bemalte Holzfigur St. Maria, das nackte Kind, das einen Apfel in der Hand hält, in der Linken, das Zepter in der Rechten. Um 1520. H. ca. 1 m. — Barocke Seitenfiguren St. Mauritius und St. Florian.

<sup>1)</sup> Über die Einrichtung der Kirche fanden sich folgende Notizen:

1721 und 22: Georg Gründtl, Schreiner zu Peffenhausen, fertigt neue Kirchenstühle und eine geschnitzte Eichentüre. 1722: Die Maler Franz Aiglstorffer von Wartenberg und Sebastian Haas von Moosburg sind mit Faßarbeiten tätig. 1725 und 26 ist Lorenz Schalkh, Maler in Erding, mit Fassen beschäftigt; desgl. 1730 Franz Aiglstorffer, Maler zu Wartenberg. 1730 fertigt Mathias Schäffler, Schreiner zu Wartenberg, eine neue Kanzel. 1749: Anton Adam, Maler zu Tölz, faßt die Holzfiguren St. Peter und Paul. 1756: Franz Jos. Aiglstorffer, Maler zu Wartenberg, fertigt zwei Bildnisse S. Joachim und Anna und macht einen Baldachin. 1758 ist er mit Fassen tätig. Mathias Staudtacher, Maler zu Moosburg, faßt und vergoldet in den Jahren 1759, 1762, 1766, 1771, 1777, 1778, 1779. Bildhauerarbeiten macht 1759 und 1762 Joh. Peter Hamel (Hamell), Schreiner zu Erding. 1762 faßt Anton Mayrhofer, Maler zu Moosburg, 1763 und 1767 Maximilian Kröz, Maler zu Landshut. Anton Mayrhofer ist weiterhin tätig in den Jahren 1767 (er malt drei Bilder: Ölberg, Geißelung und Krönung Christi), 1770, 1773 (u. a. neues Antependium), 1774, 1775 (Fassung des S. Sebastian-Seitenaltars und des neuen Kreuzaltars), 1776, 1779. 1764 liefert Carl Gottlieb Hancke, Glockengießer in Landshut, drei neue Glocken. 1775 fertigt der Schreiner Joh. Peter Hamel eine neue Kanzel mit Verwendung der alten. Johann Nik. Mühler, Maler zu Erding, faßt sie. Johannes Lödl, Schreiner zu Moosburg, liefert Teile der Kanzel und des Kreuzaltars. 1779 fertigt Joh. Bapt. Schwezenacher, Orgelmacher zu Landshut, eine neue Orgel. Im gleichen Jahre ist wieder der Maler Franz Jos. Aiglstorffer tätig, 1780 der Bildhauer Mathias Lechfelder von Vilslern. 1781 malt F. J. Aiglstorffer Bilder auf ein Fastentuch für den Hochaltar. (Kruzifixus, Maria und Johannes.) Ludwig Ferdinand Sauer, Goldschmied und Gürtlermeister zu Erding, fertigt 1782 einen vergoldeten Silberkelch und silberne Opferkännchen, 1783 eine silberne Speisbüchse, 1786 eine Ampel und sechs Altarleuchter. Seb. Brandner, Gürtler zu Landshut, fertigt 1783 ein versilbertes Rauchfaß. (Kirchenrechnn. in der Pfarregistratur Buch am Erlbach.) 1804 stellt Joseph Feichtinger, Maler zu Erding, ein neues Hl. Grab her. (Desgl. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 260.)

## DEUTENKOFEN.

KATH. KIRCHE BEKEHRUNG DES HL. PAULUS. Nebenkirche von Kirche.  
Adlkofen. Matrikel R., S. 92. — KALCHER, S. 139.

Spätgotischer Bau, nach HUND III, 532 i. J. 1442 erbaut. Zu dieser Zeit werden Geschichte.  
wohl nur Vorbereitungen zum Bau getroffen worden sein, der dann 1444 begonnen wurde. Über die Erbauungszeit gibt eine interessante, in Backsteine eingeritzte und gebrannte gotische Minuskelinschrift an der Sockelabschrägung des Chores Aufschluß. Die Inschrift zieht sich als Band fast um den ganzen Chor. Die einzelnen Backsteine mit der Inschrift wurden bei der Erbauung unachtsam und verständnislos aneinander gereiht, daher die Reihenfolge verworren: *Erbmarschalkch o in bairn o o erb o marschalkch o in bairn vnd ist habbtherr o sand o got pavls o vnd o sand o peter o vnd ist der paw o geschen o anno o m<sup>o</sup> ◇ cccc<sup>o</sup> xliiii o (= 1444) hilf o des nochsten o tags o Nach o son doviths o tag o 14<sup>o</sup>44 Anno · dñi m<sup>o</sup> ◇ cccc<sup>o</sup> vnd xliiii o vnd o Els o pfaffingarin o des o nachsten o tags o na got Caspar pfaffingar o darnach got veitfs o tag o latseirn (?) o o anno o dñi o m<sup>o</sup> · cccc<sup>o</sup> ◇ vnd xliiii Caspar pfaffingar Erbmarschalkch · in bay · rn o vnd o anno o m<sup>o</sup> ◇ cccc<sup>o</sup> ◇ vnd xliiii got Els o pfaffingarin Erbmarschalkch o Caspar vnd Els o [vnd] xliiii o anno · m<sup>o</sup> ◇ cccc<sup>o</sup> ◇ vnd xliiii — *twcey (?) o zigl ||| in o xliiii · anno dñi m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xliiii* (der letzte Stein verkehrt gelegt.) Dazu ein Stein mit Ehwappen Pfaffinger-Trennbeck. Der Inhalt der Bauinschrift ist der, daß Caspar Pfaffinger (zu Deutenkofen), Erbmarschall in Bayern, und Elisabeth Pfaffingerin (geb. Trennbeck), seine Hausfrau, den Bau im Jahre 1444 zu Ehren der Heiligen Petrus und Paulus errichten ließen. Am Tage nach S. Veit war vielleicht die Grundsteinlegung. (Über die Pfaffinger vgl. Chronik des Geschlechtes der Pfaffinger von 1515 im Cod. germ. 2273 der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München. — HUND III, 526 ff. — Kunstdenkmale Oberbayerns, S. 2250 ff.) Um 1730 wurde die Kirche im Innern gründlich verändert. Sakristei und Turm stammen ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert. 1911—1914 durchgreifende Restaurierung.*

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Lang- Beschreibung.  
haus annähernd quadratisch. Sakristei mit Oratorium südlich am Chor. Kuppelturm südlich im Winkel zwischen Chor und Langhaus. Im Chor tonnenartiges Gewölbe mit Stichkappen auf gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. Die gotischen Rippen sind abgeschlagen. Erhalten sind mehrere gotische Profilkonsolen. Chorbogen spitz, im Bogen mit Kehle zwischen Fasen profiliert. Langhaus und Sakristei flachgedeckt. Fenster rundbogig verändert. Ehemaliger Nordeingang am Langhaus zugesetzt. Am Äußern des unverputzt gebliebenen Chores schwache Dreieckstreben und Dachfries. Backsteinmaß 32—33 × 16 × 7—8 m.

Zierliche Stuckornamentik aus der Frühkokoperiode bedeckt das Ge- Stukkaturen.  
wölbe und die Oratorienbrüstung.

Einrichtung Frühkokoko, um 1730. Gut.

Einrichtung.

Hochaltar. Mit zwei sich nach unten verjüngenden Pilastern. Seitenfiguren St. Petrus und St. Magdalena. Im Aufsatz Gott-Vater. Geschnitztes Antependium. An Stelle eines Altarblattes spätgotisches, figurenreiches, bemaltes Holzrelief Bekehrung des hl. Paulus. (Fig. 56.) Kompositionell und kostümlich beachtenswert. Fassung neu. Um 1500. H. 1,25, Br. 1,07 m.

Kirche. Seitenaltäre. Mit kannelierten Pilastern. Altarblätter: Nördlich hl. Familie, Einrichtung. sehr beschädigt; südlich Christus am Ölberg. An den Altären Ehewappen Hegnenberg-Lerchenfeld.



Fig. 56. Deutenkofen. Holzrelief in der Kirche.

Kanzel und Westempore stehen durch eine nördliche Seitenempore miteinander in Verbindung. Am polygonen Korpus der ersteren geschweifte Pilaster, in den Feldern die Evangelistensymbole in flachen Holzreliefs; die Ornamente in Stuck aufgetragen. An der Brüstung der Emporen ebenso die Brustbilder Christi und der Apostel. Sämtliche Darstellungen an Kanzel und Empore sind bemalt und vergoldet; gleichzeitig mit der Stuckierung im Chor und der Altareinrichtung. Ein eigenartiger und reizvoller Schmuck des Innenraumes.

Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand. Um 1730.

Kirche.

Holzfiguren. Unter dem Chorbogen Kruzifixus und Mater dolorosa. 18. Jahrhundert. — In der Sakristei Auferstehungschristus. Spätgotisch; zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. H. 0,76 m.

Grabstein. An der Nordwand des Langhauses. Maria Anna Violanta Frei- Grabstein.  
frau von Hegnenberg, geb. Reichsfreiin von Lerchenfeld, Inhaberin der Hofmarken Deutenkofen und Göttelekofen, † 1. Mai 1756. (Gemahlin des Joh. Franz Ign. Reichsgrafen von und zu Freyen-Seyboltstorff, † 19 Jan. 1711, dann Gemahlin des Gg. Sigmund Reichsfrhrrn. von Hegnenberg.) Mit drei Wappen. Kartuschenform. Weißer Marmor.

Glocke. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,37 m.

SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 152. — OBERNBERG III, 155. — Schloß.  
Bayerns Chronik, S. 45. — WIESEND. S. 237. — KALCHER, S. 139.

Inhaber waren die Pfaffinger (vgl. oben S. 69), seit dem 17. Jahrhundert die Baumgarten, Oberndorf, Hörwarth (vgl. auch Oberb. Archiv XIV, 206), Freyberg, Hegnenberg (ZIMMERMANN, Kalender III, 547), Seyboldstorff und Deroy. Seit 1903 Kronlehen.

Spätrenaissancebau des frühen 17. Jahrhunderts. Rechteckige Anlage mit drei Geschossen, 5:4 Fensterachsen und Walmdach. Die nach Süden gerichtete Hauptfassade ist von zwei runden, im Oberbau achteckigen Ecktürmen mit Kuppeln flankiert. Pilasterportal.

## ECHING.

KATH. PFARRKIRCHE ST. JOHANNES BAPT. MAYER-WESTER- Pfarrkirche.  
MAYER I, 678. — GEORG WINKLER, Topographische, histor.-statistische Schilderung des Pfarr-Sprengels Ehing, VN. III, 2. Heft (1853), 21 ff. — WIESEND, S. 245 f. — THEODOR WIEDEMANN, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Eching, VN. XI (1865), 287 ff. — KALCHER, S. 133.

Eine Kirche wird bereits unter Bischof Hitto von Freising (810—835) erwähnt. (MEICHELBECK I, 2. Teil, 296, Nr. 568. — MAYER-WESTERMAYER I, 682. — MAX FASTLINGER, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, Oberb. Archiv L [1897], 383, 409, 415.) Mutterkirche von St. Martin in Landshut. (MAYER-WESTERMAYER I, 636.) Die heutige Kirche ist ein stattlicher, einheitlicher Barockbau von 1710. (Kirchenrechngn. von Arth 1710, Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 413. — MAYER-WESTERMAYER I, 678.) Die Sakristei mit dem Oratorium stammt aus dem Jahre 1711. (Inscripftafel an der Südwand im Chor.) Geweiht 1721. Restauriert 1856 und 1863.

Chor eingezogen, mit einem Joch und Halbkreis schluß. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei südlich vom Chor, im Obergeschoß Oratorium. Westlicher Kuppelturm mit Vorhalle. Tonnengewölbe mit Stichkappen. Breite Gurte trennen die Joche. Wandgliederung durch Pilaster. Doppelte Westempore. Das Innere ist durch Weiträumigkeit und schöne Verhältnisse beachtenswert. Die verständnisvolle und strenge Anwendung der Formen des italienischen Barocks weist auf einen tüchtigen Architekten. Außen Lisenen. Den Turm gliedert in halber Höhe ein kräftiges Gurtgesims.

Einrichtung. (Fig. 57.) Laut Inscripftafel an der Südwand im Chor hat Einrichtung.  
Maxim. Joh. Franz Graf von Preysing die drei Altäre und die Kanzel im Jahre 1711 machen lassen.

Hochaltar. Stuckmarmor. Mit vier Säulen. Am Gesims Wappen der Grafen von Preysing. Altarblatt St. Maria mit dem Jesusknaben und Johannes. Bez. 1709.

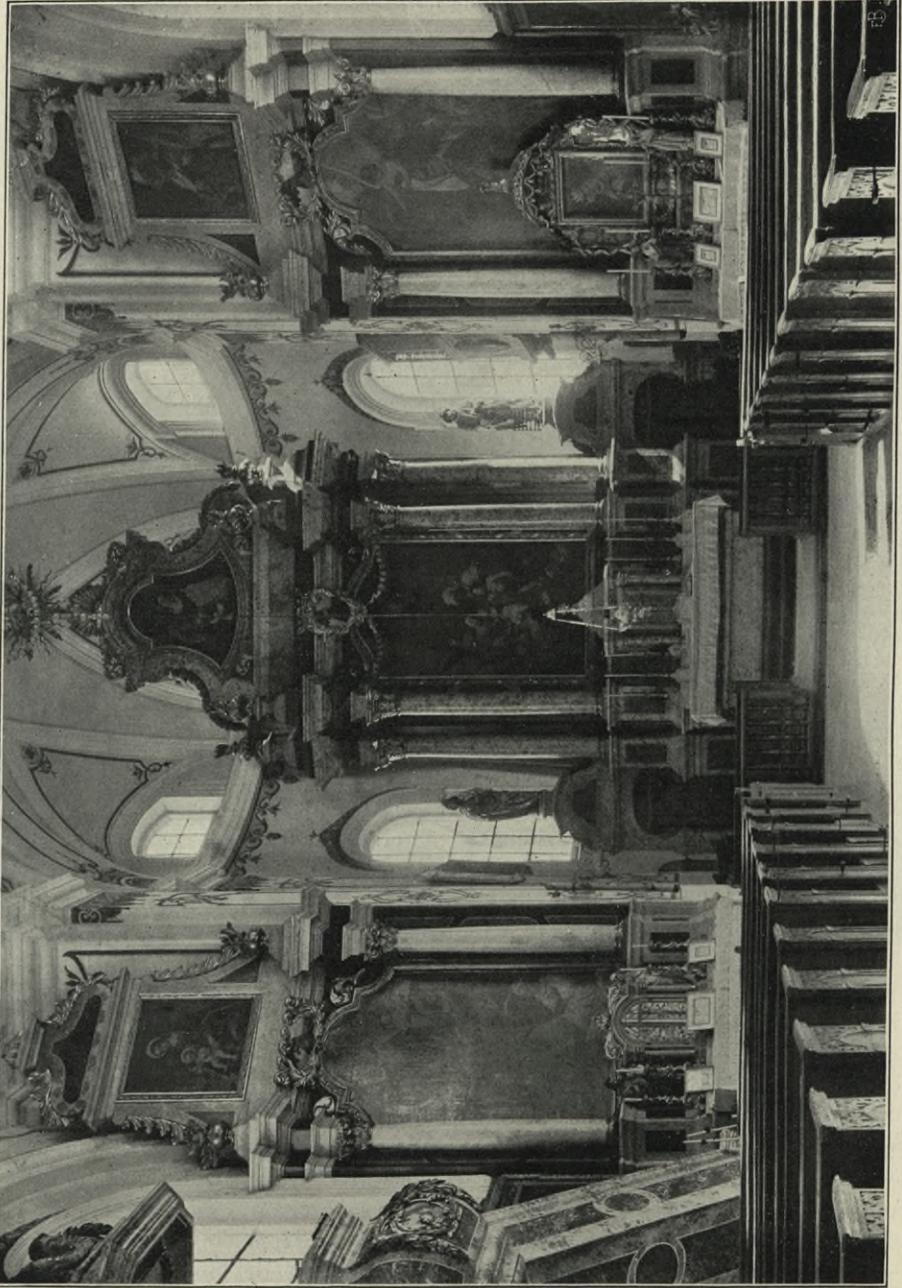


Fig. 57. Eching. Pfarrkirche. Inneres.

Sehr gut. Im Auszug Gemälde St. Johannes Bapt. Über den seitlichen Durchgängen Pfarrkirche.  
 die spätgotischen Holzfiguren St. Johannes Bapt. und St. Laurentius. (Fig. 58.) Einrichtung.  
 Gegen 1500. Modern gefaßt. Fast lebensgroß.

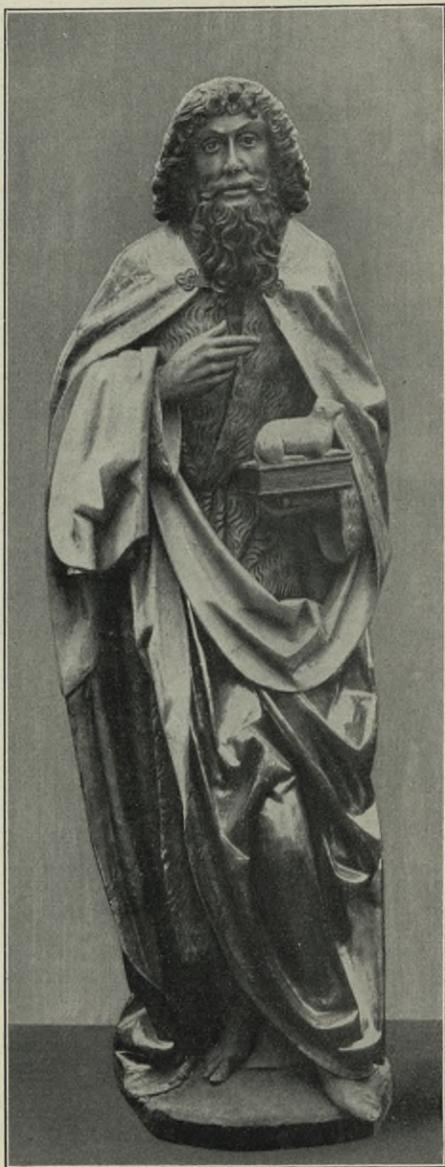


Fig. 58. Eching. Holzfiguren in der Pfarrkirche

Seitenaltäre. Stuckmarmor. Mit je zwei Säulen. Wappen der Preysing.  
 Altarblätter gleichzeitig.

Kanzel. Polygoner Korpus aus Stuckmarmor. Gefälliger Aufbau. Mit dem  
 Wappen der Preysing.

Pfarrkirche.  
Einrichtung.



Fig. 59. Eching. Grabstein in der Pfarrkirche.

Weihwasserbecken. In der Vorhalle. Zwei Muschelbecken auf profiliertem Ständer, aus Stuckmarmor. Mit dem Preysingwappen.

Orgelgehäuse. Spätrokoko.

Gemälde. An den Wänden fünf große Ölgemälde auf Leinwand: 1. Anbetung der Könige. 2. Flucht nach Ägypten. 3. Kreuztragung Christi. 4. Grablegung Christi. 5. Das Mahl in Emaus. Gute Arbeiten des 18. Jahrhunderts. Nicht bezeichnet und nicht von einer Hand. Nr. 1 und 3 die vorzüglicheren. — In der Vorhalle. Kruzifixus, vor dem die Stifterfamilie (Neumayr) kniet. Zur Seite St. Sebastian und St. Barbara. Von 1645. Auf Holztafel. H. 1,08, Br. 0,76 m.

Holzfigur. An der Südwand des Langhauses Kruzifix. 18. Jahrhundert. Gut. Pfarrkirche.  
Grabsteine.

Grabsteine. An der Nordwand im Langhaus. 1. (Fig. 59.) Inschrift oben: *Hanns Von Preysing Zu Alltn Preysing yetz genant Kranwinckhl Vnnd Huchenstain Erbschenckh Des Stiffts Freysing Dorothea sein Eelicht Hausfrau geborn von Fraunspurg den Gott genedig vnnd barmhertzig sein wölle. Sie ist gestorben halber ihrer Niderkhunft am Freytag. In der Karwochen. Im XXXI: (= 1531) Iar Vnnd das Khindt des XVIII: tags Vor Ir: — Er ist gestorben . . .* (das Folgende nicht ausgefüllt.) Inschrift unten: *Anna Hanns Vnnd Dorothea Preysings Tochterlein 1531.* In der Mitte großes Ehwappen mit Helmzier, bez. 1531, außerdem vier Ahnenwappen, auf beiden Seiten bezeichnet: *Vater, Mvetter.* Tüchtige Arbeit der Frührenaissance im Charakter der Werke Stephan Rottalers, vielleicht von ihm selbst ausgeführt. (Über Stephan Rottaler vgl. PHILIPP MARIA HALM, Stephan Rottaler, ein Bildhauer der Frührenaissance in Altbayern, München 1908. — Vgl. auch S. 191, Grabstein 1.) Roter Marmor. H. 2,30, Br. 1,56 m. — An der Südwand im Chor. 2. *Año · ñni · 1550 den · 13 · July starb der Edl vnd Vest Erasm vō Preising zu Alltn Preising Jetz genātt Kranwinckl · Aō · 15 || den ||| starb Anna von preising sein Eliche hausfraw Ain geborne Buschin von Villshaim · etz. Anno Domini |||| den |||| starb der Edl v̄ Vest Hanns Wolff vō Preising zu Alltn preising yetz genantt Kranwinckl · et Anno ñni |||| dē |||| starb die Edl Fraw Vrrsula vō preising eī geborne Marschalckin.* Zwischen den Inschriften Ehwappen mit Helmzier und Jahreszahl 1563. An den vier Ecken Ahnenwappen. Kalkstein. H. 1,30, Br. 0,93 m. — An der Nordwand im Chor. 3. Johann Jos. Graf von Preysing, † 23. Aug. 1816. Mit Wappen. Marmor. H. 1,82, Br. 0,70 m.

Monstranz. Silber, teilvergoldet. Mit getriebenen Akanthusranken und Blumen. Geräte.  
Oben hl. Dreifaltigkeit, seitlich Heiligenfiguren. Um 1710. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **CR**. (ROSENBERG, 412: vielleicht Caspar Reiß von Rissenfels, † 1712.) — Kelche. Silber, vergoldet. 1. Einfache Form. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke undeutlich. 17. Jahrhundert. — 2. Mit getriebenem Bandwerk. Um 1730. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke **KM** ligiert. — Leuchter. An den Seitenaltären je vier hübsche geschnitzte Holzleuchter. Rokoko, um 1750.

Im Friedhof BEGRÄBNISKAPELLE der Grafen von Preysing. Modern.

## EGGERSDORF.

KATH. KIRCHE ST. JOHANNES BAPT. Filiale zu Gündlkofen. MAYER- Kirche.  
WESTERMAYER I, 495.

Kleiner Bau, wohl romanisch, in der Spätgotik und Barockzeit verändert. 1690 baute Balthasar Ruebland, Maurermeister zu Pfettrach, die Sakristei und den Turm. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56 b.)

Eingezogener quadratischer Chor, darüber kleiner Kuppelturm. Langhaus mit moderner westlicher Erweiterung. Sakristei südlich vom Chor. Vom spätgotischen Chorgewölbe sind die Rippen abgeschlagen. Die Figuration war einfach sternförmig. Erhalten ist eine der rübenförmigen Spitzkonsolen. Langhaus flachgedeckt. Chorbogen barock verändert. An der Ostseite des Chores Rundbogenfensterchen aus der Erbauungszeit erhalten. Die Fenster des Schiffes barock verändert. Der Bau ist verputzt.

Kirche. Hochaltar. Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit zwei Säulen und Holzfiguren. zwei Pilastern. Seitliche Durchgänge. Altarblatt Taufe Christi. Seitenfiguren St. Nikolaus und St. Wolfgang. Spätgotisch, um 1500. H. 0,79 bzw. 0,95 m.

Seitenaltäre modern romanisch.

Holzfiguren. An der Brüstung der Westempore. St. Johannes Evang. Gut. H. 0,88 m. — St. Antonius der Einsiedler, in der Rechten Kreuzstab, in der Linken Glöckchen. H. 0,90 m. Spätgotische Arbeiten um 1500.

Einige schmiedeiserne Grabkreuze, 17. Jahrhundert.

Glocken. Zwei Stück ohne Umschrift. Gotisch. Dchm. 0,52 bzw. 0,43 m.

## ENGELSDORF.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. LAURENTIUS. Nebenkirche von Bruckberg. MAYER-WESTERMAYER I, 487.

Kleiner gotischer Bau um 1490. (Glockendatum.) Turm nachträglich angebaut, ohne Stilmerkmale. Restauration 1870.

Chor nicht ausgeschieden, mit fünf Achteckseiten geschlossen. Westlicher Sattelturm. Durchlaufende Flachdecke. An der Südwand im Chor kleine, mit Dreieckgiebel geschlossene Nische zur Aufnahme von Geräten. Im Turmuntergeschoß Tonnengewölbe. Fenster spitzbogig. Eingang stichbogig. Am Äußern Dreieckklisenen und Dachfries. Ohne Verputz.

Altar. Barock, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Mit zwei weinlaubumrankten Säulen. Statt des Altarblattes gotische Holzfiguren: St. Laurentius, St. Margareta und St. Barbara. Sämtliche aus dem späten 15. Jahrhundert. H. ca. 0,90 m.

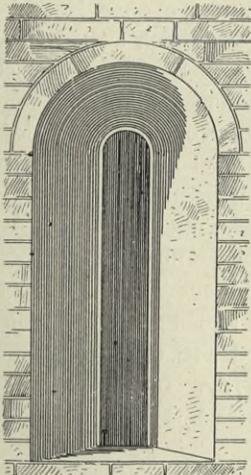
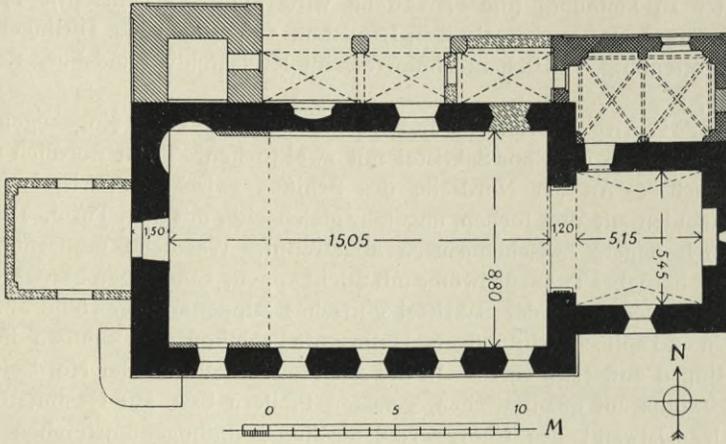
Glocke. Glocke. Umschrift in spätgotischen Minuskeln: *o rex glori (!) feni (!) cum pace m cccc lxxxx.* (= 1490.) Unter der Umschrift Maßwerkfries. Dchm. 0,36 m.

## ERGOLDING.

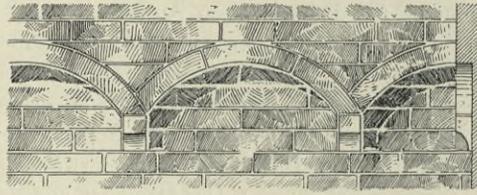
ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., fünfte Lieferung, III, 1. — STAUDENRAUS, S. 220 ff. — HOHN II, 78 f. — HELLMANN, Geschichte der Erbauung des Armen- oder Leprosenhauses in Ergolding, VN. II, 1. Heft (1851), 51 ff. — STUMPF I, 268. — URBAN HELLMANN, Einige Nachrichten über die Schranne und das Hochgericht zu Ergolding, VN. IV, 1. Heft (1855), 51 ff. — WIESEND, S. 233 f. — Bavaria I, 2. Teil, 1137. — JANNER I, 172 f., 175. — KALCHER, S. 121.

Pfarrkirche. KATH. PFARRKIRCHE MARIÄ HEIMSUCHUNG. Matrikel R., S. 40. — ZIMMERMANN, Kalender III, 524 f. — JANNER II, 365. — Ansicht aus dem Jahre 1796 auf einem Motivbilde in der Kirche. (Vgl. unten S. 79.)

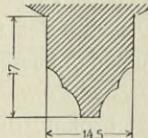
Geschichte. Eine Kapelle wird schon 914 (913?) erwähnt (MB. XXVIII a, 147. — WIGULÄUS HUND, Metropolis Salisburgensis, Ingolstadt 1582, I, 228. — RIED I, 91. — JANNER I, 283. — MAX FASTLINGER, Karolingische Pfalzen in Altbayern, in Forschungen zur Geschichte Bayerns XII [München und Berlin 1904], 267), eine Kirche und Kapelle 1007. (JANNER I, 448.) Der gegenwärtige Bau spätromanisch, wohl aus dem 13. Jahrhundert. Barock verändert. Sakristei gotisch, wohl 15. Jahrhundert. Der Turm wurde 1580 erbaut. (Jahreszahl 1.5.80 in einen Backstein eingeritzt und gebrannt an der Ostseite des Turmuntergeschosses.) Baureparaturen 1630 durch Georg Reinhard,



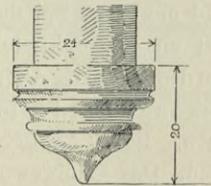
ÖSTLICHES CHORFENSTER.



FRIES AN DER ÖSTLICHEN SEITE DES CHORES.



RIPPEN I. D. SACRISTIE.



CONSOLNEN I. D. SACRISTIE.

FRIES AN DER SÜDLICHEN SEITE D. CHORES.

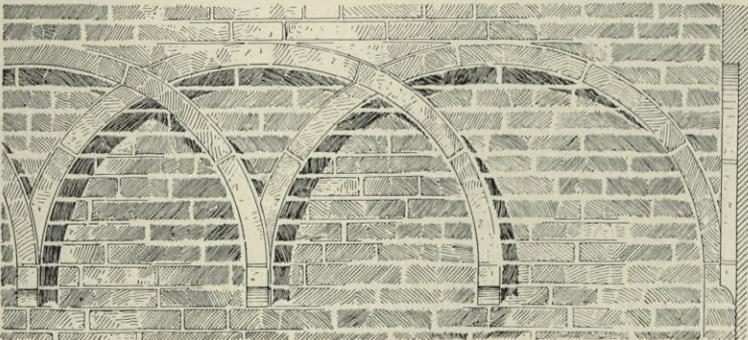


Fig. 60. Ergolding. Pfarrkirche. Grundriß und Details.

**Pfarrkirche.** Maurermeister zu Mainburg (die Pfarrkirche wird niedriger gemacht), 1775 durch Felix Hirschstötter, Hofmaurermeister in Landshut, 1784 durch Jos. Dirlinger, Maurermeister in Rottenburg. (Kirchenrechnungen im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 410, 417.)

**Beschreibung.** Beschreibung. (Grundriß und Details Fig. 60.) Chor eingezogen, nahezu quadratisch. Nördlich am Chor Sakristei mit zwei Jochen. Turm nördlich am Schiff, in der Westachse. An der Nordseite des Schiffes zwischen Sakristei und Turm Rundbogenarkaden mit drei Jochen, ungefähr gleichzeitig mit dem Turm. Das östliche Joch ist durch neuere Zwischenmauern abgetrennt. Westliche moderne Vorhalle.

Im Chor barockes Tonnengewölbe mit Stichkappen. Chorbogen barock verändert. Langhaus flachgedeckt. In der Sakristei gotisches Rippenkreuzgewölbe auf gefasten Wandpfeilern und spitzen Schildbögen. Halbrunde Profilkonsolen nehmen die doppeltgekehlten Rippen auf. (Fig. 60.) — In der Arkadenvorhalle an der Nordseite Renaissancekreuzgewölbe auf quadratischen, gefasten Pfeilern bzw. auf Gesimsstücken.

An der Ostwand des Chores romanisches Rundbogenfensterchen (Fig. 60), teilweise vermauert. Die übrigen Fenster barock. Westeingang ebenfalls später, mit geradem Sturz.

Außen an der Ostseite des Chores spätromanischer gedrückter Rundbogenfries auf Ecklisenen. An der südlichen Außenseite des Chores ebenso Kreuzbogenfries. Die einzelnen Bogen des letzteren haben einen außergewöhnlich weiten Durchmesser, ca. 1,50 m. (Fig. 60. — Über Kreuzbogenfriese vgl. Gg. HAGER, Baugeschichtliche Forschungen in Altbayern, in Heimatkunst, Klosterstudien, Denkmalpflege, München 1909, S. 102 f.) Beide Friese haben einfache gekehlte Konsolen. An der Sakristei Eck- und Mittellisenen. Das Langhausmauerwerk ist oben an der Außenseite leicht abgesetzt. (Spätere Erhöhung.) Das Dach ist auf der Westseite gewalmt. Der Bau ist größtenteils unverputzt. Turm im Unterbau dreigeschossig, mit Ecklisenen. Achteckiger Aufsatz und moderner Spitzhelm. Backsteinmaße: Am Kernbau  $31-35 \times 15 \times 7,5$  bis  $8,5$  cm; an der Sakristei  $33-35 \times 15 \times 7,5$  cm; am Turm  $32 \times 15 \times 7$  cm.

Wandmalerei. An der Ostseite des Chores außen Votivbild von 1580.

**Deckengemälde.** Deckengemälde. Im Langhaus. Aussendung des Hl. Geistes, in geschweiftem Stuckrahmen. Bez.: *Sebastian Vischer Pinx. Año 1767*. In den Ecken die vier Evangelisten. Das Chorgewölbe ist brokatartig gemustert. Mit Rokokomuschelwerk und kleinem Gemälde Mariä Heimsuchung.

**Einrichtung.** Hochaltar.<sup>1)</sup> Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit vier Säulen. Zwei tüchtige Seitenfiguren. Statt des Altarblattes Holzfigur St. Maria mit Kind. Um 1510—20. Seitliche Durchgänge.

<sup>1)</sup> Die Einrichtung betreffen folgende Aufzeichnungen:

1656 fertigt Hanns Görg Weis, Bildhauer in Landshut, ein Kruzifix, 5 Schuh lang ( $8\frac{1}{2}$  fl.); der Maler Isidor in Landshut malt und faßt es ( $3\frac{1}{2}$  fl.); Hanns Görg Heckh, Maler in Moosburg, fertigt ein Antependium mit dem Mittelbild St. Barbara (8 fl.). 1661 gießt Paulus Weinmann, Glockengießer in Landshut, zwei neue Glocken. 1670 ist Hanns Paulus Schweinnizer, Maler zu Landshut, tätig. (Kirchenrechnungen im Kreisarchiv Landshut, Rep. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56 a.) 1720 bessert der Landshuter Maler Joh. Bapt. Faltermayr das Ecce-Homo-Bildnis auf dem Hochaltar aus. 1750 gießt Johann Peter Graß, Glockengießer in Landshut, zwei Glocken um; Georg Franz Vischer, Maler in Landshut, fertigt ein neues Labarum. 1760 ist der Maler Joh. Seb. Fischer von Landshut tätig. 1770 malt der Landshuter Maler Joh. Wolfg. Corteletsch eine Armenseelentafel (7 fl.). 1784 repariert Joh. Schweinacher, Orgelmacher in Landshut, die Orgel. 1798 fertigt der Orgelmacher Michael Raithmair von Nandlstadt eine neue Orgel (100 fl.). (A. a. O., Repert. XLV, Fasz. 413, 415, 416, 417, 419.)

Seitenaltäre. Mit je zwei Säulen, Rokoko. Altarblätter: Enthauptung St. Johannes Bapt. und Marter des hl. Erasmus, letzteres bez.: *F. Felix Finckhen Zeller inuenit et pinxit Anno 1601.* Pfarrkirche. Einrichtung.

Kanzel. 1680 von Christoph Leitäscher, Schreiner in Altheim, gefertigt. (Kirchenrechnngn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 411.) Polygoner Korpus mit gedrehten Ecksäulchen. An den Feldern Holzfiguren Christus Salvator und die vier Kirchenväter.

Taufstein. (Fig. 61.) Im Jahre 1600 wird der Taufstein von einem Landshuter Steinmetz verändert, renoviert und auswendig behauen. (8 fl.) Der Deckel wurde von einem Landshuter Maler mit den zwölf Aposteln bemalt. Auf den Deckel kam eine Salvatorfigur. (Kreisarchiv Landshut, a. a. O., Fasz. 410.) Mit quadratischem Fuß, rundem Ständer und 18teiligem Muschelbecken. Am Rand: 1600. H. 0,96, Dchm. 0,85 m.

Votivbild. An der Westwand im Langhaus. Von 1706. Mit den Ansichten der Kirchen von Gündlkofen, Eugenbach, Altdorf und Ergolding, sämtliche im Bez.-Amt Landshut. Leinwand. H. 0,53, Br. 0,85 m.

Holzfiguren. Im Langhaus an der Nordwand. St. Maria, sitzend, das nackte Kind auf dem linken Schoß, das Zepter in der Rechten. Spätgotisch, um 1450. Gut. Krone neu. H. 0,67 m. — Auf der Nordseite des Chores in einem Glasgehäuse. St. Anna selbdritt, das Jesuskind und die jugendliche Maria auf den Armen. Frührenaissance, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. H. ca. 0,60 m. — An der Südwand im Langhaus. Kruzifixus und Mater dolorosa. Barock. Lebensgroß. — Ferner St. Barbara, St. Katharina, St. Georg, St. Laurentius. Sämtliche 18. Jahrhundert. H. ca. 1 m. — Auferstehungschristus, barock.  $\frac{1}{3}$  lebensgroß.

Grabsteine. An der Nordseite des Langhauses außen: 1. (Fig. 62.) Umschrift in gotischen Minuskeln: † anno · dñi · m · ccc · lxxxvii · (=1387) feria · terciā · post · esto · michi · o (= obiit) · otto · meilingar †. Im Mittelfeld unten Dreiecksschild mit Helmzier. Wappen fehlt; vermutlich ehemals aufgemalt. Granit. H. 2,05, Br. 0,92 m. — Ebenda. 2. Grabplatte aus rotem, gesprenkeltem Marmor mit Relief eines Priesters in ganzer Figur und gotischer Minuskelumtschrift; unleserlich, weil stark verwittert. 15. Jahrhundert. H. 1,84, Br. 0,96 m. — An der Ostseite der Sakristei außen. 3. Inschrift: A. D. 1563 · starb · der · ||| pangrätz · Spitzelsperger · vnd · Anna · pergerin · sein · hausfrau · starb · 1547 · vnd ursula · weierin sein · dachter · starb · 1563 · den · got · genedig · sein · durch · Jesum · Christum · vnser' · erlöser · ein · fröliche · vhrstend · verleihe · wele. Darunter figürliches Relief, stark beschädigt. Kalkstein. H. 0,56, Br. 0,35 m. — Im Friedhof. 4. In der Form eines quadratischen, oben ins Achteck übergehenden Schaftes. Oben eine Mulde für das Weihwasser. An den Seitenflächen Inschrift in gotischen Minuskeln: *Hie ligt begrabē lenhart Rider*

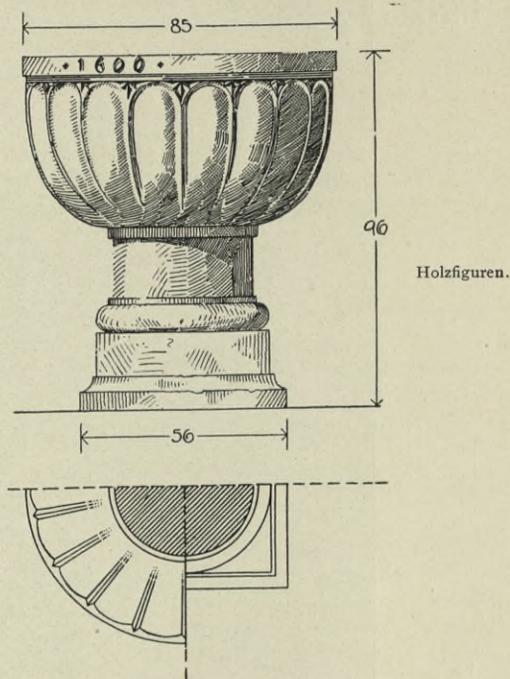


Fig. 61. Ergolding.  
Taufstein in der Pfarrkirche.

Grabsteine.

Pfarrkirche. *barbara sein hausfrau und · x · (= 10) kind dē got genedig sei.* 15. Jahrhundert. Granit.  
 Geräte. H. ca. 0,60 m. (Ein ähnlicher Stein im Friedhof zu Bruckberg, Bez.-Amt Freising.)  
 Ziborium. Silber, teilweise vergoldet. Mit getriebenen Akanthusranken und Engelsköpfchen. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **G R.** (ROSENBERG, 386: Georg Reischli, † 1700.) Gut. — Kelch. Silber, teilvergoldet, Kupa mit Überfang. Mit getriebenen Akanthusranken und Engelsköpfchen. Um 1710. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **LS.** (ROSENBERG, 483: Wahrscheinlich Ludwig Schneider.)

Peters-  
kirche.



Be-  
schreibung.

Fig. 62. Ergolding. Grabstein an der Pfarrkirche.

KATH. KIRCHE ST. PETER UND PAUL. Matrikel R., S. 41. — NIERMAYER, S. 495. — Ansicht auf einem Motivbilde von 1796 in der Pfarrkirche (vgl. S. 79).

Stattlicher Bau der späten Gotik, wohl aus der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Der ebenfalls gotische Turm stammt von einer früheren Kirche. 1666 noch Pfarrkirche. (Matrikel.) Baureparaturen 1630 durch Georg Reinhard, Maurermeister zu Mainburg; 1729 (Kirchenrechnungen von 1730) durch Joh. Georg Hierschstätter, Hofmaurermeister in Landshut: u. a. wird der Turm bis zum Langhausdach abgetragen, erhöht und mit doppelter Kuppel versehen; 1784 durch Jos. Dirlinger, Maurermeister in Rottenburg, 1800 durch Jos. Hacker, Hofmaurermeister zu Landshut. (Kirchenrechnungen im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 410, 414, 417, 420.)

Beschreibung. (Grundriß Fig. 63. — Details Fig. 64. — Ansicht Fig. 65.) Der Bau umfaßt vier Langjoche und ist mit sieben Seiten des Zwölfecks geschlossen. Der Chor ist nicht ausgeschieden. Südlich am Chor barocke Sakristei. Turm an der Südwestecke, teilweise in das Schiff einspringend. An der Nordseite am zweiten Langjoch von Osten Kapellenanbau

mit späterer Erweiterung. Der Anbau ist durch eine moderne Trennmauer vom Hauptbau isoliert. Eine im östlichen Joch daneben erkennbare große, spitzbogig verlaufende Fuge läßt vermuten, daß sich dort ebenfalls eine Seitenkapelle befand.

Rechteckige, gefaste Wandpfeiler und ebensolche spitze Schildbögen tragen das durchlaufende, netzförmig figurierte Rippengewölbe. An den Wandpfeilern halbrunde Dienste mit modernen Kapitellen. Birnstabrippen. Fenster spitzbogig, die des Chorschlusses zweigeteilt, die des Langhauses dreiteilig, mit Maßwerk (Fig. 64) aus Sand-

stein. Der ehemalige spitzbogige Südeingang und der gleichfalls spitzbogige Zugang <sup>Peterskirche.</sup> auf der Ostseite des Turmes vermauert. Westportal modern. Der Zugang vom Chor <sup>Beschreibung.</sup> zur Sakristei modern.

Außen Strebepfeiler, zweimal abgesetzt; der mittlere Absatz übereck gestellt. Am Chor Kaffsim. Fries unter dem Dach. Der Turm hat im quadratischen

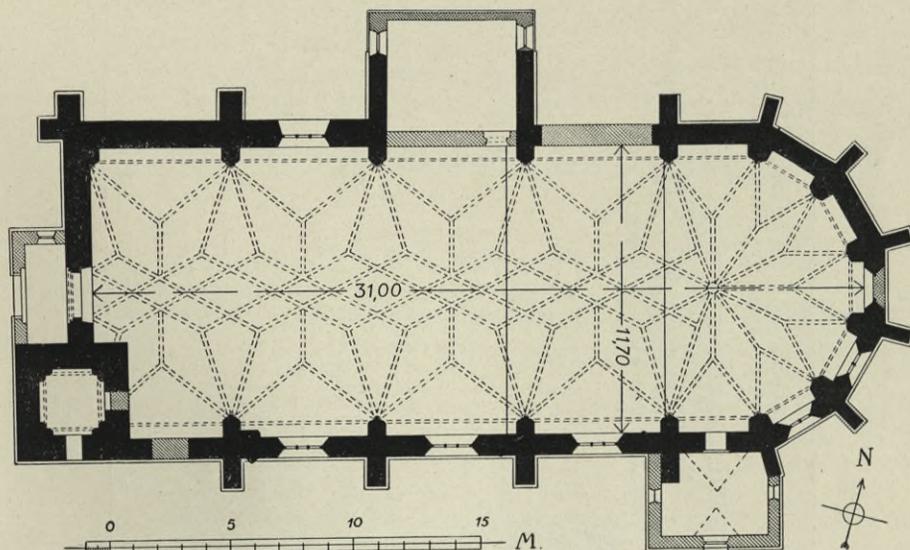


Fig. 63. Ergolding. St. Peterskirche. Grundriß.

Unterbau fünf ungleich hohe Geschosse, durch Spitzbogenblenden gegliedert. Zarte Gesimse trennen die Geschosse. Achtseitiger Oberbau und Spitzhelm modern. Die moderne Erhöhung des Turmes verunstaltet den Bau sehr wesentlich. Der Bau ist verputzt. Backsteinlänge am Turmunterbau 33 cm, am Schiff 35 cm.

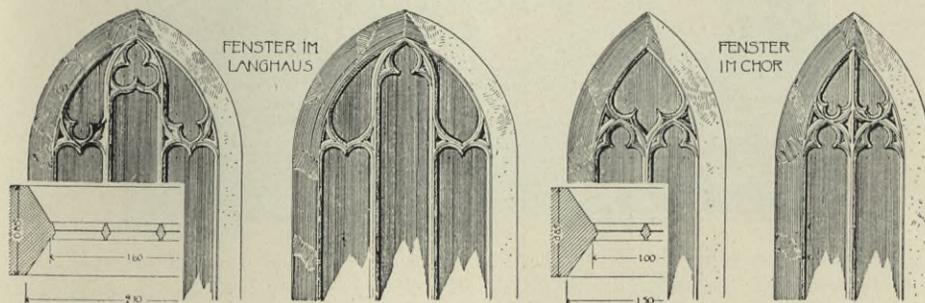


Fig. 64. Ergolding. Fenstermaßwerk an der St. Peterskirche.

### Einrichtung<sup>1)</sup> modern gotisch.

<sup>1)</sup> Einrichtungsnutzen: 1719—20 neuer Hochaltar, den der Landshuter Maler Eg. Rupert Schlögl mit gutem Gold faßt. An dem Altar ist tätig Antonius Neu, Hofbildhauer in Landshut. Der Landshuter Bildhauer Anton Hiernle fertigt eine Auferstehungsfigur Christi. Der Maler Schlögl faßt sie. Wolf Simon Grez, Maler in Landshut, faßt das Bildnis St. Stephani mit Gold. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 413.)

Peterskirche. Sakramentsnische. (Fig. 66.) An einem Wandpfeiler nördlich im Chor.  
 Einrichtung. Mit Profilrahmen, im spitzen Kleeblattbogen geschlossen, darüber Maßwerkblenden.  
 Spätgotisch, aus der Erbauungszeit der Kirche. Kunststein. H. ca. 1 m.  
 Stuhlwangen. Mit Akanthusschnitzwerk. Nach 1700.



Fig. 65. Ergolding. St. Peterskirche. Ansicht.

Holzfiguren. In der Vorhalle spätgotische bemalte Holzfigur des segnenden Christus. Um 1500. Gut. Fassung neu. Fast lebensgroß. — An der Westwand im Langhaus Kruzifixus. Spätgotisch, aus der Erbauungszeit der Kirche. Überlebensgroß. — Ebenda St. Sebastian. 18. Jahrhundert. Lebensgroß. — An der Nordwand im Chor Reliefbüsten Gott-Vater und -Sohn, auf Wolken. Barock. Fast lebensgroß. Stammen aus der Pfarrkirche Oberglaim.

Steinrelief. An der Südwand im Chor Christus am Ölberg. Spätgotisch, aus der Erbauungszeit der Kirche. H. 0,62, Br. 0,40 m.

Grabsteine. An der Südseite außen. 1. Inschrift in gotischen Minuskeln: *Peterskirche. Anno domi · 1 · 5 · 67 starb der würdig · her · Pangratz · schmidt · sun · von Ergolting dem · Gott · genad.* Mit Wappen und Kelch. Roter Marmor. H. 0,80, Br. 0,44 m. — 2. *Hie ligt Begraben der Erber Paulus Weinzierl gewester Zechetner Starb · 15 · 87 an sand Magdallenstag · Im · 15 · 68 Starb Barbara Ammanin sein erste Hausfrau · vnd dan khaterina Auerin sein andere Hausfrau starb · 1||| den |||. Auch seiner khinder sellen · vnd allen Christgläubigen Menschen Welle Gott genedig sein A. Dissen stain hat Hieher machen lassen · der Wolgeacht · vnd fürnemb · Martin lengger · Zechentner · Zu Althaim · Gott Zu lob vnd Ehr · vnd seinem Schweher · Obgedachtem Paullusen Weinzierl · auch seinen beden Hausfrauen Vnd khindern zu ainer Gedechtnus · den 5. Aprilis Ao · 159..* Zwischen zwei Säulen Relief des Gekreuzigten, zu seiner Linken Isaaks Opferung, zur Rechten Moses und die Schlange, darunter kniend die Familie mit drei Wappen. Kalkstein. H. 1,36, Br. 1,23 m. — 3. Von 1548. Sandstein. Inschrift fast unleserlich. H. 0,35, Br. 0,26 m.

Kelch. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenen Akanthusranken und Engeln. Am Fuß drei vergoldete Medaillons mit den Leidenswerkzeugen Beschaueichen Augsburg. Meistermarke **IL**. (ROSENBERG, 471: Vielleicht Johannes Lautterer, † 1719.) Auf der Unterseite des Fußes: *Anton Freyherr Von Berchem Herr Zu Bludenburg Ergolting Vnd Traubling & a<sup>o</sup> 1695. Gut.*

Glocken. 1. Am Hals: † *A FVLGVRE · ET · TEMPESTATE · LIBERA · NOS · DOMINE · ANNO · 1698.* Am Schlag: *IGNATIVS · FVXHVEBER · HOFMARCHS · RICHTER VND · GEORG · SPITZL · SPERGER · IAKOB · HOFNER · PEDE · KIRCHEN · PROBST · IOHANN · HEINRICH · HOLTZ · IN LANTSHVET:* Mit reicher Barockornamentik. Dchm. 0,93 m. — 2. *IOHANN · PETER · GRASS · GOSS · MICH · IN · LANDTSHVETH · ANNO · 1750.* Dchm. 0,85 m. — 3. † *IOSEPH STERN GOSS MICH IN LANDSHUT 1787.* Mit Rokokomuschelwerk. Dchm. 0,58 m.

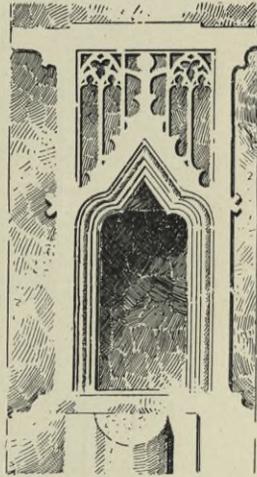


Fig. 66. Ergolding. Sakramentsnische in der St. Peterskirche.

## ESSENBACH.

KATH. KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT. Filiale zu Altheim. Ma- trikel R., S. 39. — ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., Vierte Lief., IV, 2. — WIESEND, Das Hofmarks-Recht zu Essenbach, VN. III, 2. Heft (1853), 3 ff. — WIESEND, Topogr. Geschichte etc., S. 234. — NIEDERMAYER, S. 495, 565. — SIGHART, S. 435. — KALCHER, S. 123. — POLLINGER, S. 79.

Stattlicher spätgotischer Bau um 1470. (Jahreszahl an einem Schlußstein des Chores; vgl. unten.) Der Unterbau des Turmes ist älter als die Kirche. Er hat spätromanische Details, die auf das 12. oder 13. Jahrhundert hinweisen, auch sind die Backsteinmaße gegenüber jenen der Kirche wesentlich verschieden. Der Turmoberbau ist gotisch. Das nördliche Seitenschiff stammt wohl aus der zweiten Hälfte des

Kirche. 17. Jahrhunderts (vgl. unten S. 86), das südliche wurde 1713 angebaut. (Jahreszahl Beschreibung. an der Außenseite dieses Schiffes.) 1910 Erweiterung der Kirche und der Sakristei.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 67. — Ansicht Fig. 68.) Der Chor umfaßt drei Joche und Schluß in drei Seiten des Achtecks. Das dreischiffige Langhaus hat sechs Joche, die zwei westlichen modern. Das Mittelschiff ist unmerklich breiter als

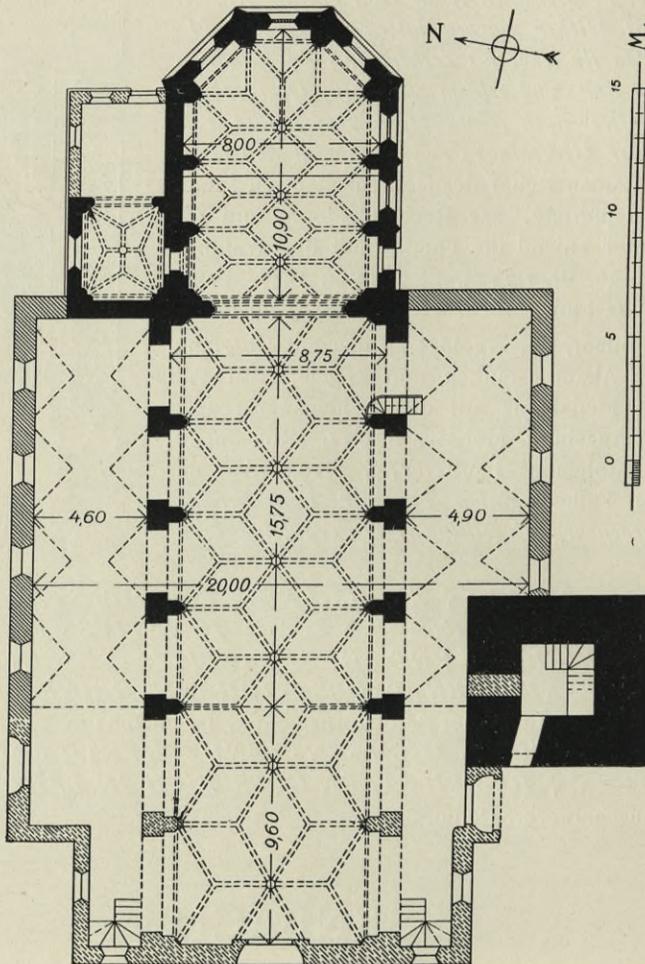


Fig. 67. Essenbach. Kirche. Grundriß.

der Chor. Sakristei nördlich vom Chor, mit moderner östlicher Erweiterung. Turm am vierten und fünften Joch des südlichen Seitenschiffes, in dasselbe teilweise einspringend.

Im Chor und im Mittelschiff des Langhauses spätgotisches Rippengewölbe mit sternförmiger Figuration. Rechteckige, gefaste Wandpfeiler mit halbrunden Diensten und ebensolche spitze Schildbögen tragen das Gewölbe. Die birnstabförmigen Rippen entwachsen den Diensten ohne Vermittlung. Runde Schlußsteine, der östliche des Chores mit Kopfreliëf, auf dem zweiten die Jahreszahl 1470.

Chorbogen spitz, beiderseits gefast. An der Leibung ein halbrunder Dienst, Kirche.  
 der sich bis zum Scheitel des Bogens fortsetzt. Beschreibung.

Die runden Scheidbögen im Langhaus ruhen auf Rechteckpfeilern mit Barock-  
 gesimsen. Auf der Seite des Mittelschiffes die schon erwähnten Vorlagen mit Diensten.



Fig. 68. Essenbach. Turm der Kirche von Westen.

In den Seitenschiffen Tonne mit Stieckappen. In der Sakristei Sterngewölbe auf halbrunden Profilkonsolen. Runder Schlußstein mit aufgelegter Rosette.

Die Chorfenster sind spitzbogig, die Fenster der Seitenschiffe oben und unten gerundet. Das Mittelschiff, das im Verhältnis zu seinen übrigen Ausmaßen sehr niedrig ist, entbehrt seit der Durchbrechung der Seitenmauern einer eigenen Beleuchtung. Eingänge modern.

**Kirche.** Am Äußern des (unverputzten) Chores einmal abgesetzte Dreieckklisenen, Kaffsims und Dachfries. Backsteinmaß  $33 \times 15 - 16 \times 7$  cm. Chor und Langhaus haben durchlaufenden Dachfirst. Das Langhausdach erstreckt sich über alle drei Schiffe.

**Beschreibung.** Charakteristisch der massive Turm. (Fig. 68.) Der kräftige, in Füllmauerwerk zwischen zwei Backsteinschalen errichtete, quadratische Unterbau — Mauerstärke über zwei Meter — nimmt ungefähr zwei Drittel der ganzen Turmhöhe ein. Den Unterbau beleben nur unmittelbar unter dem Übergang zum Achteck je zwei Rechteckblenden mit sog. deutschem Band und abschließendem Rundbogenfries. Der gedrungene, achtseitige Oberbau ist an den Schrägseiten mit Spitzbogenblenden belebt. Spitzbogige Schallöffnungen. Den Oberbau krönt eine reizvolle Steingalerie mit Eckfialen. Unter dem Gesims Zahnfries. Auf dem gut proportionierten, steinernen, achtseitigen Spitzhelm Kreuzblume. Backsteinmaße des Turmes: Länge 34—35, Br. 15—17, H. 7—8 cm.

Der Turm steht erst seit dem Jahre 1713 durch die Anfügung des südlichen Seitenschiffes mit der Kirche in Verbindung. Ursprünglich erhob er sich frei abseits der Kirche. (Als verwandte Beispiele nennen wir St. Emmeram in Regensburg, die Pfarrkirche in Kirchberg [Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft III, B.-A. Vilsbiburg], die Klosterkirche Frauenchiemsee [Kunstdenkmale Oberbayerns, S. 1755], die Neumünsterkirche in Würzburg [Kunstdenkmäler von Unterfranken, Heft XII, Stadt Würzburg], die ehem. Klosterkirche in Bergen, B.-A. Neuburg a. D.)

**Stukkaturen.** Das Gewölbe des Nordschiffes ist mit künstlerisch sehr beachtenswerten Stukkaturen aus der Zeit von 1670—80 überzogen. (Fig. 69.) Reiches Rahmenwerk mit Engelsfiguren und Fruchtstücken. Im Mittelfeld figurenreiche Darstellung der Kreuzigung. (Tafel VI.) Weitere Stukkaturen an den Seitenwänden des Schiffes, an den Fensterleibungen und an der Leibung der Scheidbögen. (Fig. 69.) Sämtliche Stukkaturen sind weiß gehalten. Das südliche Seitenschiff ist bedeutend einfacher. Am Gewölbe Stuckrahmfelder. Die dortigen Scheidbögen schmucklos.

**Einrichtung.** Fünf Altäre.

Hochaltar. Spätrokoko, mit klassizistischen Elementen um 1780—90. Mit vier Säulen, vier Seitenfiguren und seitlichen Durchgängen. Altarblatt Mariä Himmelfahrt.

Seitenaltäre am Chorbogen. Gleichartig mit dem Hochaltar. Mit zwei Säulen und zwei Seitenfiguren. Altarblatt nördlich St. Sebastian. — Altar des Südschiffes. Barock, um 1713. Mit vier gewundenen Säulen und schönem Akanthusschnitzwerk. Altarblatt St. Georg. — Altar des Nordschiffes. Zierlicher Rokoko-aufbau (Fig. 69) aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit Holzfigur St. Maria mit Kind, um 1500.

Kanzel. Rokoko. Mitte des 18. Jahrhunderts.

Stuhlwangen. Barock, um 1710—20. Mit Akanthusschnitzwerk in zwei Ausführungen.

Grabstein. Im Pflaster des Chores. Gotische Minuskelschrift von 1502, fast unleserlich. Mit dem Bildnis eines Priesters. Roter Marmor, stark abgetreten.

**Geräte.** Monstranzen. 1. Silber, vergoldet. Mit Rokokomuschelwerk und Gehängen. Beschauzeichen Augsburg mit Jahresbuchstaben B. (1783—85.) Meistermarke ICB im Rechteck. — 2. Kupfer, vergoldet. Gleichartig mit Nr. 1. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts. — Kelche. Silber, getrieben. 1. Vergoldet. Kupa mit Überfang. Frührokokobandwerk um 1720. Beschauzeichen Landshut, beschädigt. Meistermarke CH. (FRANKENBURGER: Christian Huetter.) — 2. Teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Frührokokobandwerk und Engelsköpfchen. Am Fuß drei teilweise vergoldete Medaillons.



Essenbach  
Stukkatur in der Kirche



Marken wie bei 1. Auf der Innenseite des Fußes bezeichnet 1716. — 3. Vergoldet. Kirche. Muschel- und Schweifwerk des entwickelten Rokoko, Blumen und Engel. Beschaue-  
 zeichen Landshut mit der Jahreszahl  $\frac{17}{65}$ . (ROSENBERG, 1896.) Meistermarke  $\frac{IA}{F}$  Geräte.  
 Auf der Innenseite des Fußes Inschrift: *SEBASTIAN SCHÜTZ 1765*. — 4. Von



Fig. 69. Essenbach. Nördliches Seitenschiff der Kirche. Inneres.

gleicher Art wie Kelch 3, aber ohne Engel. Beschauezeichen wie bei 3. Meistermarke  $\frac{IF}{S}$ . (ROSENBERG, 1905.) (= Joh. Ferd. Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28 und 178.)

Meßgewand. Weiße Seide mit farbiger Blumenstickerei. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

## EUGENBACH.

Pfarrkirche.

KATH. PFARRKIRCHE ST. GEORG. Matrikel R., S. 38. — RIED I, 292, 828. — STAUDENRAUS, S. 226. — Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten III (München 1854), 189. — WIESEND, S. 233. — JANNER II, 252; III, 197. — KALCHER, S. 119. — POLLINGER, S. 33.

Stättlicher spätgotischer Bau, wohl aus der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Im Jahre 1517 war der Bau noch nicht vollendet. Im »Camerpuch anno xv<sup>c</sup> xvii<sup>mo</sup> (= 1517)« Herzog Ludwigs X. findet sich unter »aintzig unnd gemains ausgeben anno ec. xvii« die Notiz: *Item ausgeben an dem paw zu dem kirchturn sandt Jorigen zu Eugnbach auf geschäft meins gn. herrn laut Etlingers hanntgeschrift, actum an montag vor Jacobj A<sup>o</sup> xvii viii (= 8) gld.* (Kreisarchiv Landshut, Repert. XVIII, Fasz. 492.)<sup>1)</sup> Das vermutlich aus der Barockzeit stammende Langhaus ist modern gotisch verändert. 1875 wurde die Kirche restauriert.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 70. — Außenansicht Fig. 71 und Tafel VII.) Der Chor ist etwas breiter als das Langhaus. Er umfaßt drei Joche und ist mit drei Seiten des Achtecks geschlossen. Die Achse des Langhauses ist leicht nach Norden geknickt. Das Langhaus hat vier Fensterachsen. Eine im Vergleich zur Breite bedeutende Längenentwicklung ist für den Grundriß des Baues charakteristisch. Südlich am Chor massiger Turm, im Untergeschoß die Sakristei. Im Winkel zwischen Turm und Langhaus Anbau mit Turmaufgang. Westlich am Langhaus moderne Vorhalle. Kleiner Kapellenanbau, wohl ehemals Vorhalle, südlich am Langhaus.

Im Chor Netzgewölbe auf rechteckigen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. Profilierte halbe Achteckskonsolen nehmen die birnstabförmigen Rippen auf. Runde Schlußsteine. Chor-

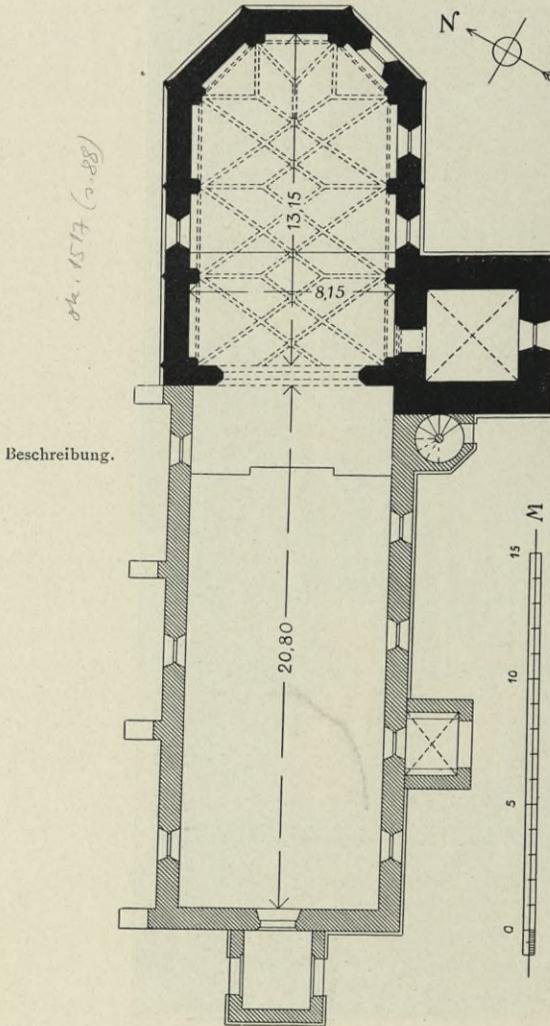


Fig. 70. Eugenbach. Pfarrkirche. Grundriß.

<sup>1)</sup> Jörg Etlinger, dessen Name in den Rechnungen jener Zeit wiederholt erwähnt wird, steht zum Kirchenbau in Eugenbach sonst in keiner näheren Beziehung. Die Kammeramtsrechnungen von 1516 nennen ihn »Etlinger Turbhütter«. (HANS BUCHHEIT, Landshuter Tafelgemälde des XV. Jahrhunderts und der Landshuter Maler Hans Wertinger genannt Schwabmaler, Leipzig 1907, S. 73.)

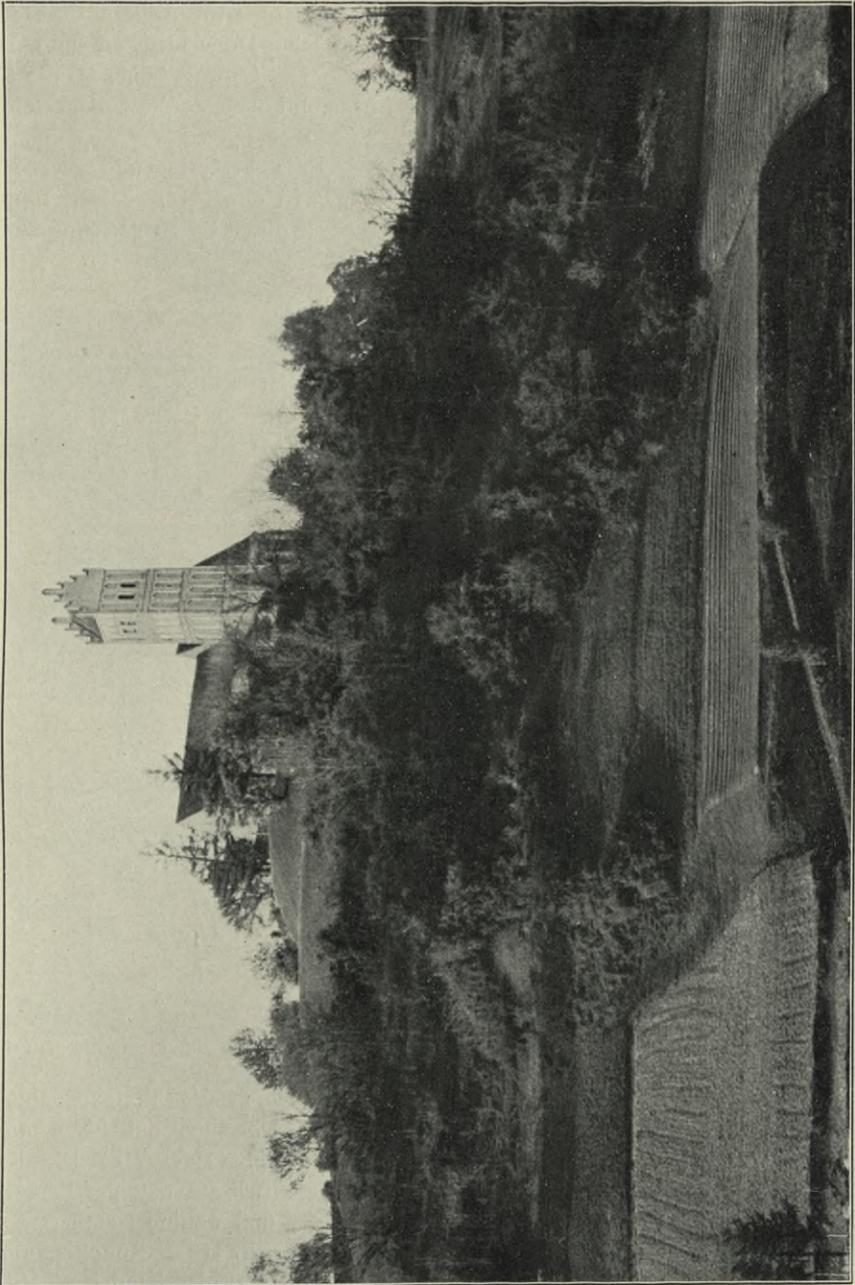
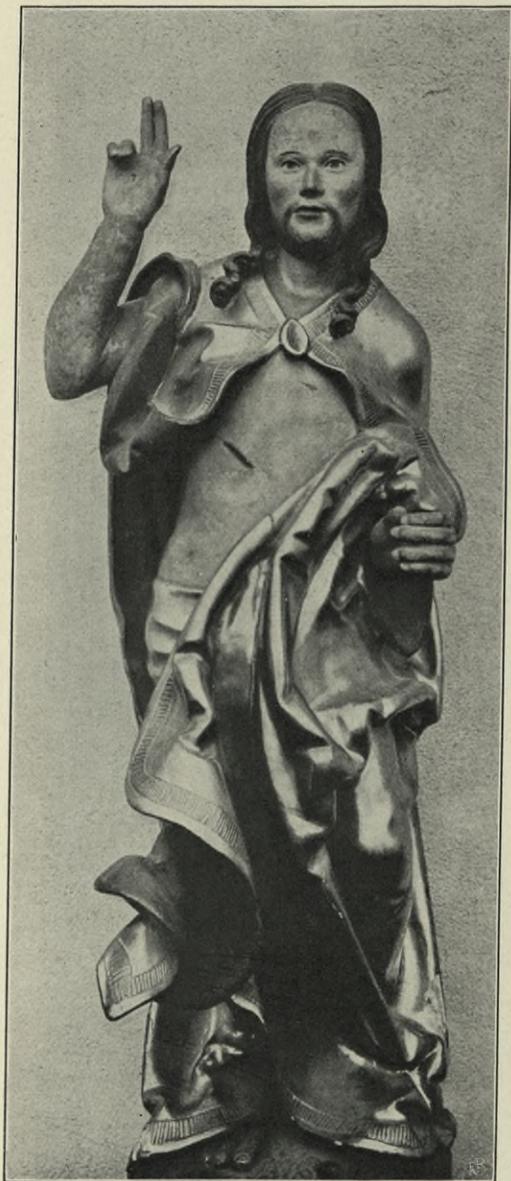


Fig. 71. Eugenbach. Pfarrkirche. Ansicht von Süden.

Pfarrkirche. bogen spitz, mit moderner Profilierung. Langhaus flachgedeckt. Turmuntergeschoß  
Beschreibung. und Südanbau des Langhauses mit einfachem Kreuzgewölbe. Fenster spitzbogig, die  
des Chores mit Maßwerk, die des Langhauses modern. Am Äußern des Chores  
schwache Dreiecklisenen und Dach-  
fries. Der Chor ist höher als das Lang-  
haus und ohne Verputz. Backsteinmaß  
33—35 × 14—16 × 7—7,5 cm.

Eine hervorragende Zierde des  
Baues ist der Turm, dessen fünf Ge-  
schosse durch Frieze getrennt und mit



Altäre.

Fig. 73. Eugenbach. Holzfigur in der Pfarrkirche.

schlanken, gefasten Spitzbogenblenden  
reich belebt sind. Satteldach mit Zin-  
nengiebeln. (Tafel VII.) Die Kirche  
ist malerisch auf waldiger Bergeshöhe  
gelegen und weithin sichtbar.

Hochaltar. Rokoko, um die  
Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit vier  
schräg gestellten Säulen, die zwei inneren gewunden. Gutes, figuresreiches Altar-  
blatt Glorie des hl. Georg nebst Szenen aus seinem Leben. Vier lebensgroße  
Seitenfiguren. Seitliche Durchgänge.

Seitenaltäre. Barock, um 1700. Mit zwei Säulen und seitlichen Akanthusranken.

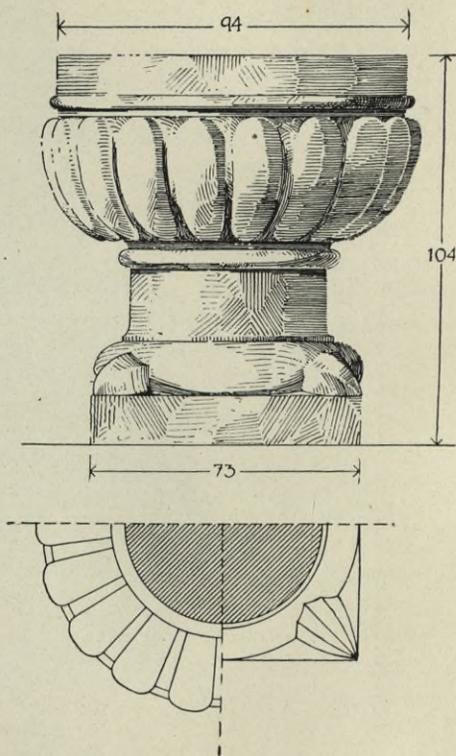
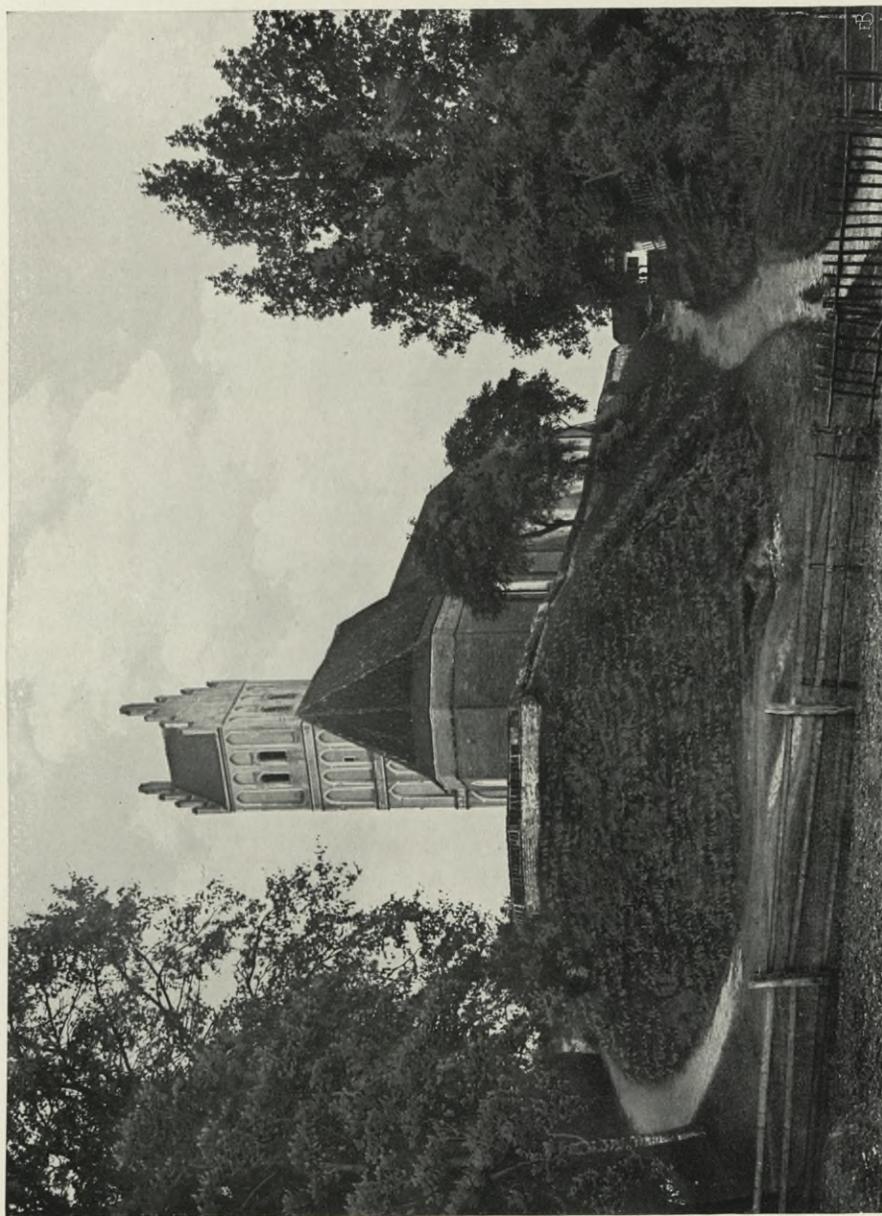


Fig. 72. Eugenbach. Taufstein in der Pfarrkirche.

Hochaltar. Rokoko, um die  
Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit vier  
schräg gestellten Säulen, die zwei inneren gewunden. Gutes, figuresreiches Altar-  
blatt Glorie des hl. Georg nebst Szenen aus seinem Leben. Vier lebensgroße  
Seitenfiguren. Seitliche Durchgänge.



Eugentbach  
Pfarrkirche. Ansicht



Kanzel. Am polygonen Korpus die Holzfiguren der Evangelisten zwischen gedrehten Säulchen. Akanthusranken. Um 1700. Aufgang mit Rokokomuschelwerk; bez. 1766. Pfarrkirche.  
Einrichtung.

Taufstein. (Fig. 72.) Auf viereckiger Fußplatte mit krallenartigen Eckknollen runder Schaft und Muschelbecken. Die Formgebung des Beckens Renaissance um 1600. Ob der Fuß als romanische Basis anzusprechen ist, muß dahingestellt bleiben. Angestrichen. H. 1,04, Dchm. 0,94 m.

Spätgotische bemalte Holzfiguren. In der Sakristei Auferstehungschristus. (Fig. 73.) Um 1520. Charakteristische Arbeit des bewegten Stiles der Landshuter Holzplastik am Übergang von der Spätgotik zur Renaissance. H. 0,78 m. — Im Südanbau am Langhaus. Kruzifixus. Frühes 15. Jahrhundert. H. 1,42 m.

Glocken. 1. † *A FULGURE ET TEMPESTATE LIBERA NOS DOMINE IESU CHRISTE · FUSA: A: IOHAN LAURENTIO KRAUS MONACHY MDCCLXXXV (= 1785)*. Mit Spätrokokoornament und Wappen. Dchm. 1,12 m. — 2. † *SANCTOS COLLAUDO TONITRUA REPELLO · FUNERA CLAUDO · FUSA · A · I · LAURENTIO KRAUS. MONACHY MDCCLXXXV (= 1785)*. Dchm. 0,93 m. — 3. Von 1831. Glocken.

## FRAUENBERG.

KATH. KIRCHE MARIÄ HEIMSUCHUNG. Filiale zu Adlkofen. Ma- trikel R., S. 93. — ZIMMERMANN, Kalender III, 432. — STAUDENRAUS, S. 216. — NIEDERMAYER, S. 495. — WIESEND, S. 236 f. — SIGHART, S. 438. — KALCHER, S. 139. Kirche.

Beachtenswerter spätgotischer Bau des vorgeschrittenen 15. Jahrhunderts. Turm wahrscheinlich älter.

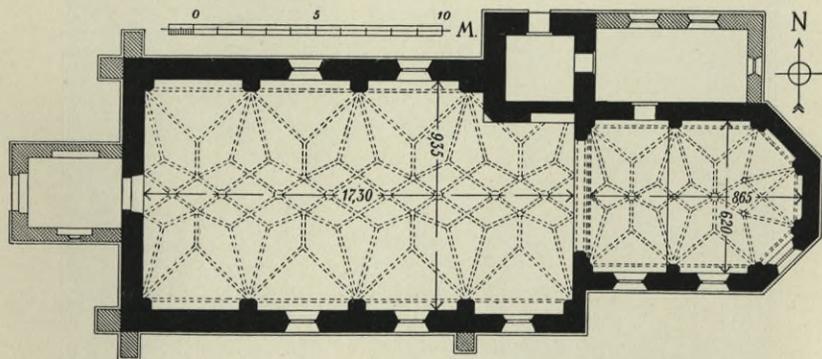


Fig. 74. Frauenberg. Kirche. Grundriß.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 74.) Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit vier Jochen. Moderne Sakristei nördlich am Chor. Nordturm am östlichen Joch des Langhauses, teilweise in das Schiff ein-springend. Westlich moderne Vorhalle. Beschreibung.

Im Chor und Langhaus schön figurirtes Netzgewölbe auf gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. Halbrunde Profilkonsolen, im Langhaus teilweise mit vorgelegten spitzen Wappenschilden, nehmen die birnstabförmigen Rippen auf. Am Gewölbescheitel größere, an mehreren anderen Rippenkreuzungen kleine runde Schlußsteine; die des Chores teilweise mit spitzen Wappenschilden belegt.



Fig. 75. Frauenberg. Tafelbilder in der Kirche.



Fig. 76. Frauenberg. Tafelbilder in der Kirche.

**Kirche.** Chorbogen spitz, auf der Westseite gefast, auf der Ostseite gestuft und gefast. Fenster rundbogig verändert. Der Innenraum ist gut proportioniert, wurde jedoch durch unruhige, modern gotische Bemalung der Gewölbe in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstellt.

Das Äußere ist einfach. Strebepfeiler am Langhaus neu. Turm mit achteckigem Aufbau und Spitzhelm. Der Bau ist verputzt. Backsteinmaße: Am Chorbogen  $29 \times 13 \times 7$  cm (vermutlich von einem älteren Bau stammend); am Chor 32 cm; am Turm  $34 \times 17 \times 7-8$  cm.

**Altäre.** Hochaltar. Rokoko, um 1760. Stattlicher, durchbrochener Aufbau mit vier Säulen und lebensgroßen Seitenfiguren. Statt des Altarblattes spätgotische, bemalte Holzfigur St. Maria, auf dem Mond stehend. In der Rechten das (moderne) Kind, in der Linken das Zepter. Gnadenbild. Treffliche Figur von heheitsvoller Haltung vom Ende des 15. Jahrhunderts. Lebensgroß. (Über die Figur vgl. POLLINGER, S. 75. — J. B. SCHÖFFMANN, In Frauenberg, »Landshuter Zeitung« Nr. 149 vom 3. Juli 1912.)

Am modern gotischen Seitenaltar spätgotische Altarflügel. Auf den Innenseiten der Flügel je drei Reliefdarstellungen untereinander. (Tafel VIII—X.) Links: Mariä Verkündigung, Mariä Heimsuchung und Geburt Christi. Rechts: Anbetung der hl. drei Könige, Aufopferung im Tempel und Flucht nach Ägypten. Die Reliefs sind ansprechende Schöpfungen; teilweise überarbeitet, besonders das der Verkündigung, auf dem sich der Entstehungszeit fernstehende Details vorfinden (z. B. die Vase). Am Relief 5 ist der Jesusknabe ebenfalls eine neuere Ergänzung. — Auf den Außenseiten der Flügel sechs Gemälde auf Holz, ebenfalls je drei übereinander. Links: Mariä Geburt, Geburt Christi (Fig. 75) und der bethlehemitische Kindermord (Fig. 75). Rechts: Mariä Tempelgang (Fig. 76), Beschneidung Christi und Flucht nach Ägypten (Fig. 76). Die Gemälde sind von noch größerem Reiz als die Reliefs und künstlerisch bedeutend wertvoller als jene. Die interessante Komposition, die fleißige Durchführung und die Schönheit der Farbe weisen auf einen tüchtigen Meister hin.

Die Flügel entstammen der Landshuter Schule und sind um 1480—90 entstanden, gehören also ungefähr der gleichen Zeit an wie die besten bisher bekannten Werke dieser Schule, die Altarflügel in Gelbersdorf (vgl. Kunstdenkmale von Oberbayern, S. 398 f. und Tafel 47. — HANS BUCHHEIT, Landshuter Tafelgemälde des XV. Jahrhunderts und der Landshuter Maler Hans Wertinger genannt Schwabmaler, Leipzig 1907, S. 10 ff.) und die ebenfalls hervorragenden Flügel in Jenkofen, B.-A. Landshut (vgl. S. 137 f. und Tafel XIV—XVII. — BUCHHEIT, a. a. O., S. 14 f.), denen sie an künstlerischer Qualität wenig nachstehen. H. 2,68, Br. 0,97 m. Die einzelnen Darstellungen: H. 0,80, Br. 0,83 m. (Erwähnt bei NIEDERMAYER, S. 495, 526. — SCHÖFFMANN, a. a. O.)

Die Gemälde sind gut erhalten. Eine im Jahre 1913 unter der Leitung des Generalkonservatoriums vorgenommene Restauration der Tafelbilder erstreckte sich lediglich auf die Reinigung sowie auf die Ausbesserung einiger schadhafter Stellen. Die Aufnahmen zu Fig. 75 und 76 sind nach der Restauration gemacht. Die Reliefs sind weniger gut erhalten.

In der Predella des gleichen Altares bemaltes Holzrelief: Tod Mariä inmitten der 12 Apostel. Lebendige Komposition. Gleichzeitig mit den Altarflügeln.



Frauenberg  
Flügelreliefs in der Kirche





Frauenberg  
Flügelreliefs in der Kirche





Frauenberg  
Flügelreliefs in der Kirche



H. 0,54, Br. 1,00 m. — Seitenfigur St. Georg. Barock.

Südlicher Seitenaltar. Barock, um 1680. Mit zwei gewundenen, weinlaubumrankten Säulen. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur Mater dolorosa. Seitenfiguren St. Wendelin und St. Erhard, letztere Frührenaissancearbeiten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. H. ca. 0,70 m.

Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand. 18. Jahrhundert.

Gemälde. An der Nordwand im Chor. Krönung Mariä. Öl auf Leinwand. In geschweiftem Rahmen. Mitte des 18. Jahrhunderts. — Im Langhaus. Acht Ölbilder auf Leinwand. Maria Immaculata, Mariä Tempelgang, Trauung Mariä, Mariä Verkündigung, Mariä Heimsuchung usw. 18. Jahrhundert. H. 0,85, Br. 0,60 m.

Spätgotische, bemalte Holzfiguren. Im Langhaus. St. Erasmus als Bischof, die Winde in der Linken, den Stab in der Rechten. — St. Barbara. (Fig. 77.) Hübsche Arbeit im Zeitkostüm. Beide um 1510. H. ca. 1,30 m.

Einige schmiedeiserne, barocke Grabkreuze.

Kelche. 1. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Getriebene Akanthusranken und Engel. Um 1710. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **L. S.** (ROSENBERG, 483: Wahrscheinlich Ludwig Schneider.) — 2. Silber, vergoldet. Einfach, mit geschweiftem Nodus. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **ICM** (?). — Kronen, zum Gnadenbild gehörig. Eine große und eine zugehörige kleine Krone aus Silber, vergoldet. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Um 1780. Beschauzeichen Landshut mit Buchstaben **D**. Meistermarke **CB**. (FRANKENBURGER: Kaspar Böttinger [Pettinger].) — Eine kleine Krone aus Silber, getrieben. Beschauzeichen Landshut mit Feingehaltszahl **13**. (ROSENBERG, 1899.) Meistermarke **IBM**. Ende des 18. Jahrhunderts.



Kirche.  
Einrichtung.

Geräte.

Fig. 77. Frauenberg. Holzfigur in der Kirche.

## FREIDLING.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. MARGARETA. Nebenkirche von Buch am Erlbach.  
MAYER-WESTERMAYER I, 675.

Rokokobau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Chor eingezogen, mit einem Joch und Halbkreis schluß. Langhaus mit drei Jochen. Die Ecken und Kanten von Chor und Langhaus sind gerundet. Sakristei östlich am Chor. Westturm. Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN. Pilastergliederung. Außen einfache und Doppelpilaster. Turm mit vier quadratischen Geschossen, belebt mit leeren, rundbogigen Figurennischen. Achteckiger Aufbau mit doppelten Eckpilastern und modernem Spitzhelm.

Altar. Klassizistisch, um 1800. Mit Pilastern und Giebelaufsatz. Seitliche Durchgänge.

Kanzel. Spätes 18. Jahrhundert. Einfach.

## FURTH.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. SEBASTIAN. Filiale von Altdorf. Matrikel R., S. 38.  
Spätgotische Anlage des 15. Jahrhunderts, durch Umbau um 1741 (vgl. unten S. 98) stark verändert.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei südlich, Turm nördlich am Chor. Westliche Vorhalle. Im Chor spätgotische, gefaste Wandpfeiler und spitze Schildbögen, die das ebenfalls noch gotische Gewölbe mit StICKKAPPEN tragen. Die Gewölberippen sind abgeschlagen, die Konsolen verändert. Im Langhaus Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN auf Pilastern.

Chorbogen rund, verändert, mit Pilastern. Fenster rundbogig verändert. Im Chor zu beiden Seiten Oratorien mit geschweiften Brüstung.

Außen am Chor schwache Dreieckstreben, spätgotisch. Der stattliche spätgotische Turm erhebt sich mit vier quadratischen Geschossen. An den oberen drei Geschossen Spitzbogenblenden. Spitzhelm über vier Giebeln.

Deckengemälde. Das Innere ist durch Deckengemälde und Stukkaturen überaus reich belebt. (Innenansicht Fig. 78.) Das Hauptgemälde im Chor in geschweiftem Stuckrahmen stellt Maria Immaculata dar, die kleineren Gemälde in den StICKKAPPEN die vier Evangelisten. Die Deckengemälde des Langhauses zeigen Szenen aus dem Leben des hl. Sebastian. In den Zwickeln allegorische Figuren der Iustitia, Sapientia, Sobrietas, Fortitudo. In den StICKKAPPEN Heilige und Allegorien. Gute Leistungen, um 1741.

Stukkaturen. In gleicher Weise beachtenswert sind die Deckenstukkaturen. Vorwiegend Bandwerk mit Gittern. Um den Chorbogen gefällige Stuckdraperie. Die Stukkaturen sind in der Hauptsache weiß, rosa, blau, grün und gelb gehalten. Frührokoko, um 1741. An der Brüstung der oberen Westempore stuckierte Wappen, bemalt, mit Umschriften. 1. Ehwappen Kargl-Reitzenstein. Umschrift: *M · V · R · G · K · C · H · V · R ·* (= Maria von Reitzenstein, geb. Kargl, Christoph Heinrich von Reitzenstein) 1617. — 2. Ehwappen Lodron-Flizing. Umschrift: *F · G · Z · L · M · G · Z · L · G · V · F ·* (= Franz Graf zu Lodron, Maria Gräfin zu Lodron, geb. von Flizing) 1640. —

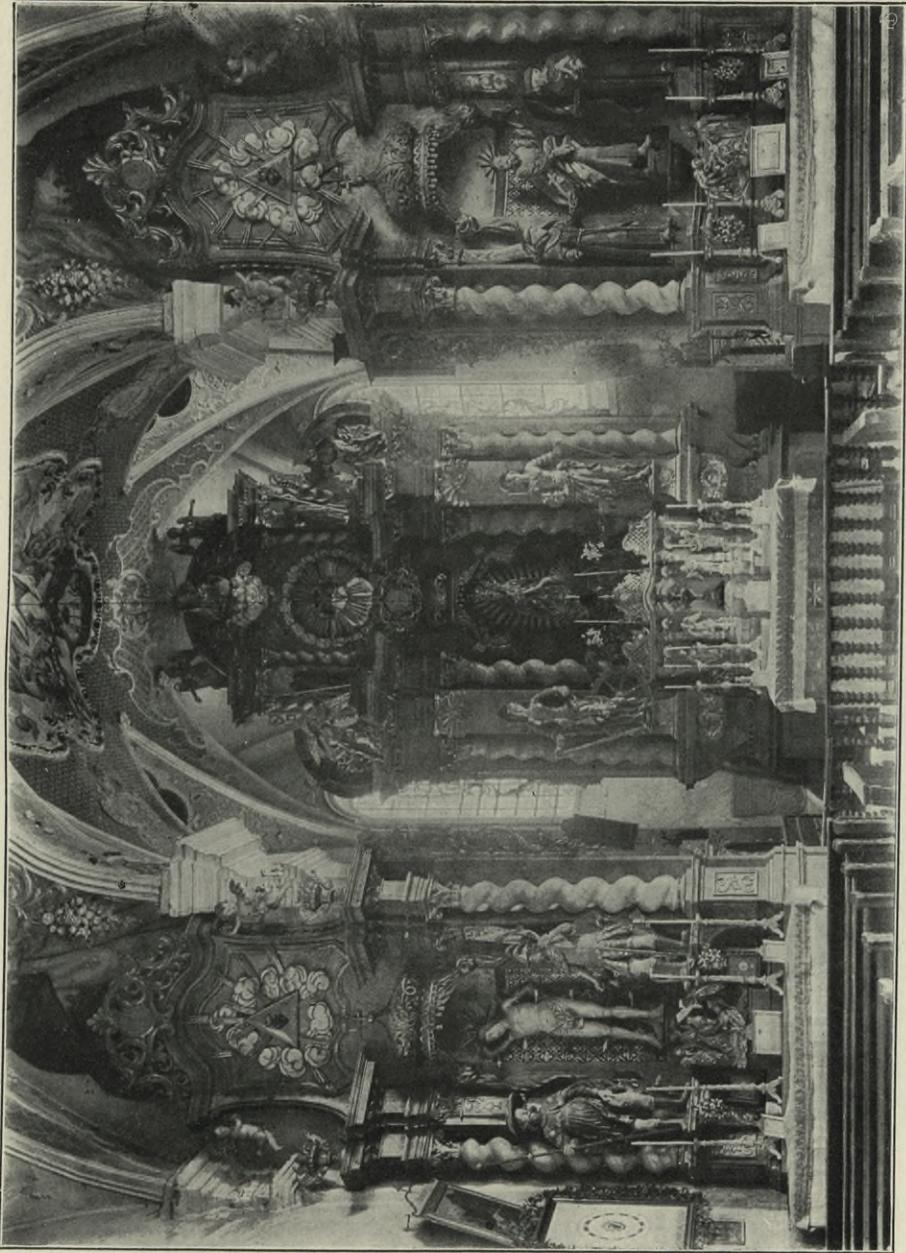


Fig. 78. Furth. Kirche. Inneres.

Kirche. 3. Ehwappen Lodron-Hußmann von Namedi. Umschrift: *M · L · G · Z · L · C · E · E · G · Z · L · G · H · F · V · N*. (= Maximilian Ludwig Graf zu Lodron, Clara Ernestina Elisabeth Gräfin zu Lodron geb. Hußmann, Freiin von Namedi) 1686. — 4. Ehwappen Lodron-Stein. Umschrift: *A · S · G · Z · L · M · F · G · Z · L · G · F · V · S*. (= Albert Sigmund Graf zu Lodron, Maria Franziska Gräfin zu Lodron geb. Freiin von Stein) 1700. — 5. Wappen der Lodron. Umschrift: *M · C · G · V · L*. (= Maximilian Clemens Graf von Lodron) 1734. — 6. Ehwappen Lodron — ?. Umschrift: *A · G · V · L · M · A · G · V · E · G · F · R · D*. (= Anton Graf von Lodron . . .) 1741.

An den Oratorienbrüstungen Stukkaturen des späteren Rokoko.

Einrichtung. Einrichtung. (Fig. 78.) Frührokoko, um 1741, mit stark barocken Nachklängen. Beachtenswert.

Hochaltar. Stattlicher Aufbau mit vier gewundenen Säulen. Statt des Altarblattes bemalte Holzfigur St. Maria, das Jesuskind mit beiden Armen haltend. Nach 1500. Sehr gut. Lebensgroß. Seitenfiguren St. Katharina und St. Barbara; gleichzeitig mit dem Altar.

Seitenaltäre. Mit je zwei gewundenen Säulen und zwei Seitenfiguren. Nördlich statt des Altarblattes barocke Holzfigur St. Sebastian. Darunter hochreliefartige, bemalte Holzgruppe der Beweinung Christi. (Tafel XI.) Spätgotisch, um 1480. Vortreffliche Arbeit. H. 0,60, Br. 0,67 m. Südlich statt des Altarblattes barocke Holzfigur St. Andreas. Darunter figurenreiche Holzgruppe der hl. Familie mit Joh. Bapt. Barock. Gut. H. 0,50, Br. 0,68 m.

Kanzel. Mit gewundenen Säulchen und Rokokointarsien.

Beichtstühle. Mit Frührokokoschnitzwerk.

Stuhlwangen. Mit Band- und Muschelwerk.

Holzfiguren des 18. Jahrhunderts. An der nördlichen Langhauswand Kruzifixus. Gut. Überlebensgroß. — In der Vorhalle gegeißelter Heiland. Fast lebensgroß. In Rokokogehäuse. — Am südlichen Friedhofeingang in den Nischen St. Franziskus, St. Sebastian, St. Johannes von Nep. Fast lebensgroß.

Grabsteine. Grabsteine. An den Schlußseiten des Chores. 1. Maximilian Ludwig Graf zu Lodron, Herr auf Furth, Neuhausen, Grafenhaun und Gabelsreith, zu Wackerstein, Edling und Mitterwöhr, † 14. Juni 1700. Mit Ehwappen. Roter Marmor. H. 1,32, Br. 0,86 m. — 2. Franz Anton Graf zu Lodron, † 31. Aug. /// als Kind. Mit Wappen. Weißer Marmor. H. 0,54, Br. 0,40 m. — 3. Clara Ernestina Elisabeth Gräfin zu Lodron, geb. Hußmanin, Freiin von Namedi, die Letzte des Stammes Hußmann, † 8. Febr. 1698. Mit Ehwappen. Roter Marmor. H. 1,36, Br. 0,76 m. — 4. Franziskus de Paula Graf zu Lodron, † 2. Nov. 1720. Mit Wappen. Weißer Marmor. H. 0,54, Br. 0,44 m. — 5. Maximilian Clemens Graf von und zu Lodron, Herr auf Furth etc., † 15. April 1734. Mit Wappen. Roter Marmor. H. 0,72, Br. 0,65 m. — 6. Maria Anna Franziska Josepha Gräfin von und zu Lodron, † 23. Mai 1725. Mit Wappen. Kalkstein. H. 0,93, Br. 0,48 m. — 7. Maria Franziska Gräfin von und zu Lodron, geb. Freiin von Stein, † 5. Dez. 1725. Mit Ehwappen. Roter Marmor. H. 1,09, Br. 0,73 m. — 8. Albert Sigmund Reichsgraf von und zu Lodron, Herr der Hofmarken Furth, Ober- und Unterneuhausen etc., † 23. Juli 1733, 67 Jahre alt. Mit Ehwappen. Weißer Marmor. H. 1,09, Br. 0,73 m. — Im Boden. 9. Hanns Ludwig und Carl Frhr. von Gumpfenberg, Zwillinge, † 16. Juni bzw. 9. April 1603. Mit Ehwappen. Weißer Marmor. H. 0,96, Br. 0,54 m. — 10. Christoph und Veronica, † 1524 bzw. 1525, Kinder des Karl Kargl und seiner Gemahlin Catharina, geb. von Sigershofen. Mit Ehwappen. Weißer Marmor. H. 0,93, Br. 0,62 m. — An der



Furth  
Holzrelief in der Kirche



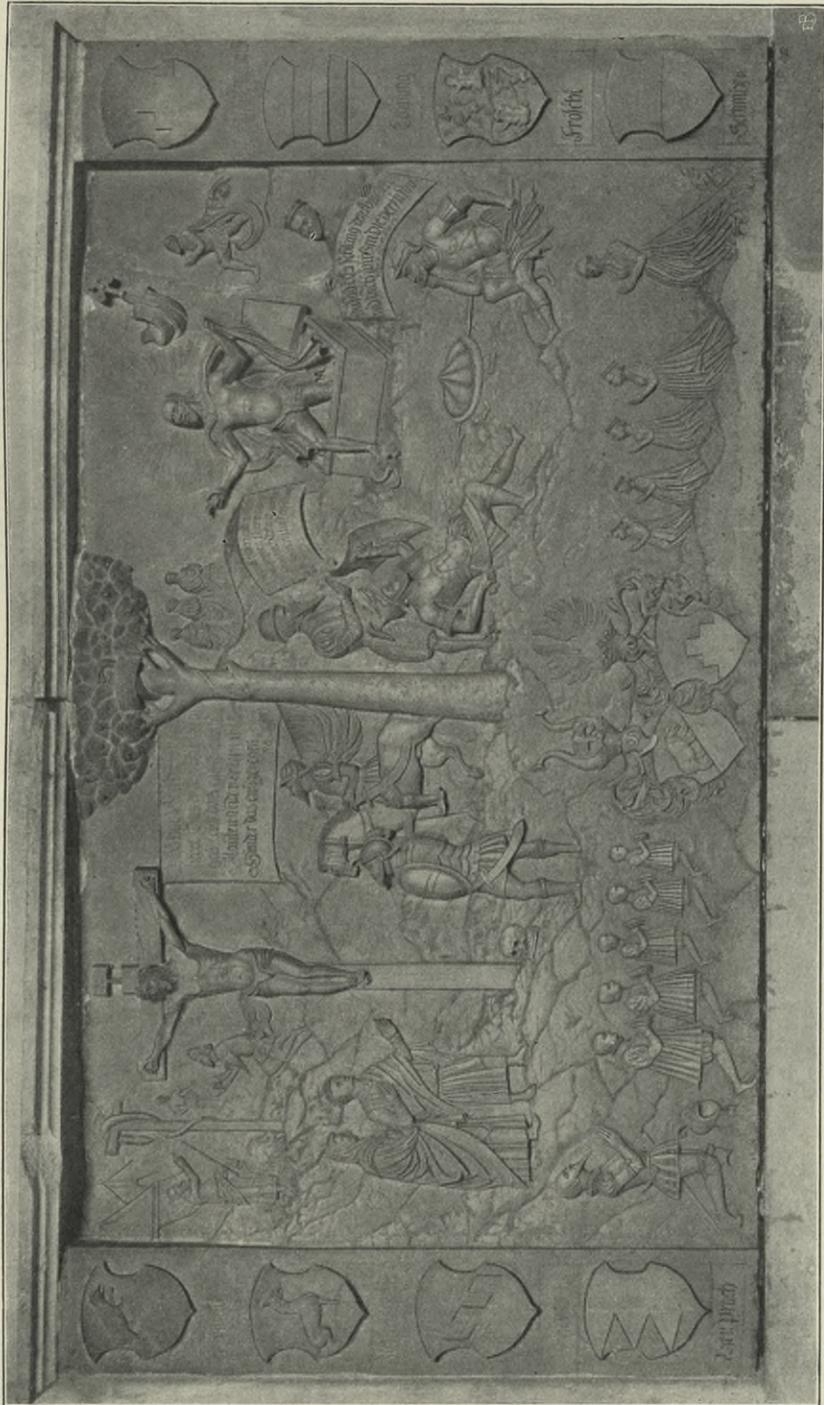


Fig. 79. Furth. Grabstein in der Kirche.

Kirche.

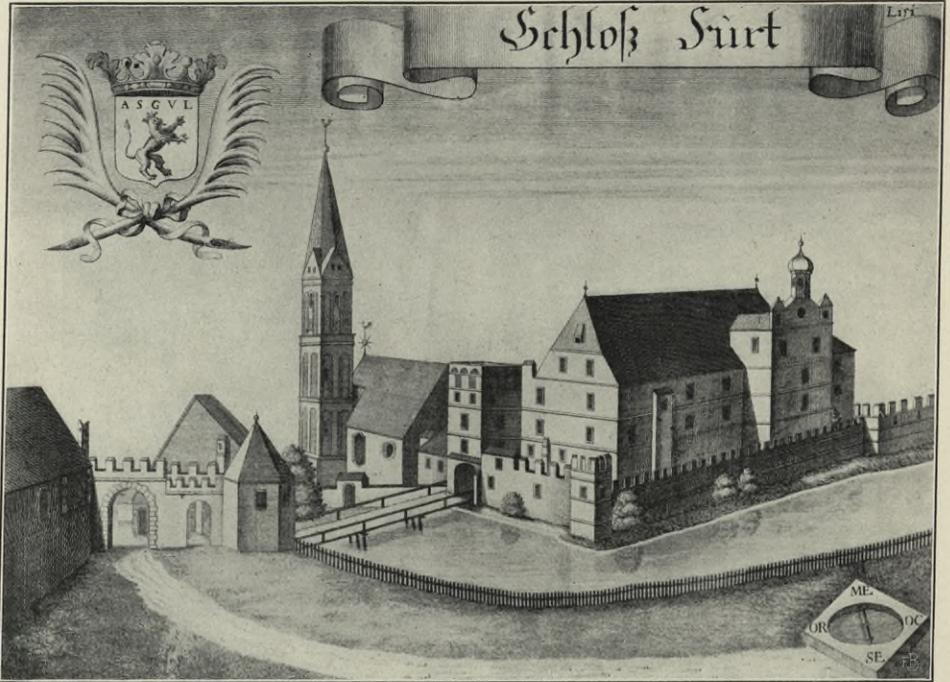


Fig. 80. Fürth. Kirche und Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut.

Grabsteine. Nordwand im Chor. 11. Hans Reichart Kargl zu Fürth und Neuhausen, † 26. Sept. 1556, und dessen Gemahlin Veronica, geb. von Schwarzenstein, † 21. Sept. 1564, beide im 38. Lebensjahre. Darüber Steinrelief (Fig. 79) der Kreuzigung und der Auferstehung Christi. Der Baum der Erkenntnis trennt die beiden Darstellungen. Unter dem Baum Ehwappen Kargl-Schwarzenstein, mit Helmzier, und die kniende Familie. Auf den seitlichen Lisenen 8 Ahnenwappen: Kargl, Klugheim, Ebran, Weißbriach—Schwarzenstein, Laiming, Fröschl, Schmichen. H. 0,96, Br. 1,88 m. Giebelbekrönung. — An der Südwand im Chor. 12. Georg Anton Reichsgraf von und zu Lodron, † 28. Mai 1755. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,79, Br. 0,45 m. — 13. Ferdinand Frhr. von Wadenspan auf Fürth, Süßbach, Sandelzhausen, Wackerstein, Mauerstetten etc., † 5. März 1796, und dessen Gemahlin Maria Franziska, geb. Storchin, † 21. Aug. 1793. Mit Ehwappen. Klassizistisch. Roter Marmor. H. 1,60, Br. 0,85 m. — 14. An der Nordwand im Langhaus. Jos. Leopold Frhr. von Baumgarten, † 16. Okt. 1768. Weißer Marmor. H. 0,74, Br. 0,59 m. — Hinter dem Hochaltar im Boden weitere Grabsteine der gräflichen Familie Lodron aus dem 18. Jahrhundert.

Geräte.

Monstranz. Silber, teilvergoldet. Sonne mit getriebenem Rokokomuschelwerk aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Fuß mit Akanthusranken, barock, spätes 17. Jahrhundert. Am Fuß Wappen der Kargl, darüber Inschrift: *W · K · Z · F.* (= W. Kargl zu Fürth.) Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **I H** im Rund. — Kelche. Silber, vergoldet. 1. Getriebenes Rokokomuschelwerk mit Gittermotiven. Um 1740. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke **A I.** (FRANKENBURGER: Anton Junkher [Juncher].) — 2. und 3. Getriebenes Rokokomuschelwerk mit Blumen und Früchten. Beschauzeichen Landshut mit Jahreszahl <sup>17</sup>60. Meistermarke **MS.** (FRANKENBURGER: Martin Spizelberger.)

KAPELLE ST. MARIA. Sog. ALTÖTTINGER KAPELLE. Ma- Kapelle.  
trikel R., S. 39.

Kleiner Bau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Chor nicht ausgeschieden, rund geschlossen. Durchlaufendes Tonnengewölbe mit großen Stichkappen auf Pilastern. Geschweifte Fenster. Dachreiter mit Kuppel.

Altärchen. Rokoko. Muschel- und Gitterwerk. Statt Altarblatt eine Nachbildung des Gnadenbildes von Altötting. Holz.

SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 139. Mit Abb. Tafel 151. Schloß.  
(Fig. 80.) — OBERBERG III, 165 f. — Bayerns Chronik, S. 69. — Miniaturansicht bei PHILIPP APIAN, XXIV Bairische Landtafeln, Ingolstadt 1568, Tafel 14.

Furth und (Ober-) Süßbach (Bez.-Amt Mainburg) waren die Stammsitze der Kargl. (Über die Kargl vgl. HUND III, 421 ff.) Von Karl Kargl zu Furth und Süßbach ging die Hofmark Furth 1615 durch die Heirat seiner Tochter Margareta an Christoph Heinrich von Reitzenstein zu Wildenau über und nach dessen Tode 1640 durch Kauf an Maria von Flizing auf Haag. (WENING, S. 139.) Von ihr kam der Besitz durch Heirat an die Grafen von Lodron (a. a. O.) die das Schloß auch im 18. Jahrhundert innehatten. Ende des 18. Jahrhunderts treten die Freiherren von Wadenspan, zu Beginn des 19. Jahrhunderts Gräfin von Butler als Inhaber auf. (OBERBERG III, 166.) Gegenwärtig in Freiherrlich von Hornsteinschem Besitz.

Einfache Anlage. Zur Zeit WENINGS (1723) befand sich der Bau samt der zinnengekrönten Ringmauer, einem hohen Torturm und dem Graben (Fig. 80) noch im unveränderten Zustande. Im weiteren Verlauf des 18. Jahrhunderts und in neuerer Zeit verschwand allmählich der wehrhafte, mittelalterliche Charakter, der Wohnbau selbst wurde stark verändert.

In der Anlage ein Rechteck mit Vorbau in der Mitte der nördlichen Längsseite. 6 : 5 Fensterachsen. Zwei Geschosse. Walmdach.

## GEBERSKIRCHEN.

KATH. KIRCHE ST. NIKOLAUS. Nebenkirche von Schatzhofen. Ma- Kirche.  
trikel R., S. 45.

Spätgotischer Bau aus der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Einsam im Feld gelegen. Der Bau scheint bis ins 18. Jahrhundert nur den Umfang des heutigen Chores gehabt zu haben; auf dem Altarblatt ist die Kirche ohne Langhaus dargestellt.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit zwei Fensterachsen. Westliches Vorzeichen. Spitzer Dachreiter. Im Chor Rippengewölbe, sternförmig figuriert wie in Altdorf (vgl. S. 21), auf schwachen gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. An den Wandpfeilern Halbkreiskonsole, teils profiliert, teils mit vorgelegten spitzen oder tartschenförmigen Wappenschilden. Sie tragen kurze, runde Pflöcke, denen die birnstabförmigen Gewölberippen entwachsen. Zwei runde Schlußsteine mit plastischen Rosetten. Chorbogen spitz, gefast. Langhaus flachgedeckt. Fenster rundbogig verändert; am Chorbau ein gotisches Spitzbogenfenster erhalten. Das Äußere verputzt, einfach.

Altar. Barock, um 1710. Mit sechs Säulen, darunter zwei gewundene, und seitlichen Akanthusranken. Altarblatt St. Nikolaus, mit der Ansicht der Kirche.

Stuhlwangen. Mit Akanthusschnitzwerk. Gleichzeitig mit dem Altar.

Kirche. Chorbogenkruzifix. Spätgotische Holzfigur aus der Erbauungszeit der Kirche.

Glocke. Glocke. Umschrift in zwei Zeilen: *CARL GOTTLIB HANCKE IN LANDSHVTH · GOS MICH — ANNO 1756*. Dchm. 0,50 m.

## GESSENDORF.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. MAURITIUS. Nebenkirche von Vilsheim. MAYER-WESTERMAYER I, 707 f. — POLLINGER, S. 71.

Bereits i. J. 818 als »Cozolti Ecclesia« angeführt. (MEICHELBECK I, 2. Teil, 202, Nr. 380. — BITTERAUF I, 332, Nr. 392.) Der jetzige interessante Bau spätgotisch, wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, mit Verwendung einer romanischen Apsis. Restauriert 1912.

Beschreibung. Beschreibung. (Grundriß Fig. 81. — Außenansicht Fig. 82.) Auf die Grundmauern einer unregelmäßig gerundeten, romanischen Apsis, die die untere Hälfte des eingezogenen Chores bilden, ist der innen gerade, außen dreiseitig geschlossene, spätgotische Chor aufgesetzt. Das Langhaus hat drei Joche. Unterwölbte Westempore. Turm westlich am Langhaus in der Mittelachse.

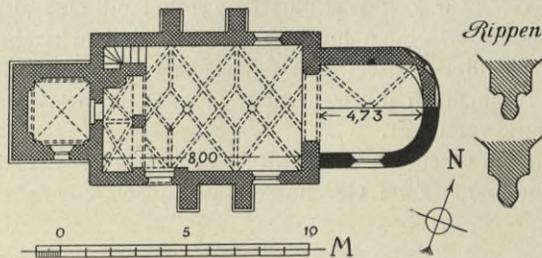


Fig. 81. Gessendorf. Kirche. Grundriß.

Im Chor Rippenkreuzgewölbe auf profilierten Spitzkonsolen. Runder, tellerförmiger Schlußstein mit aufgelegtem, halbrundem Wappenschild. Chorbogen spitzbogig, beiderseits gefast. Im Langhaus netzförmiges Rippengewölbe auf profilierten Achteckskonsolen. Zwei Schlußsteine wie im Chor. Die Westempore ist mit zwei Rippenkreuzjochen unterwölbt. Die Rippen entwachsen zum größten Teil der Wand direkt, einige ruhen auf einfachen, rübenförmigen Spitzkonsolen. Das nördliche Joch nimmt die Treppe ein. Öffnungsbogen gegen das Langhaus spitzbogig, an der Ostseite gefast. Zwischenpfeiler an den Ostecken gefast. Die Rippen sämtlicher Wölbungen haben Birnstabprofil. Im Turmuntergeschoß Kreuzgewölbe ohne Rippen auf schwachen, gefasten Eckpfeilern und spitzen Schildbögen. Fenster am Chorbau spitzbogig, das südliche später vergrößert. Im Langhaus rundbogig, aus der Barockzeit. Auf der Südseite des Westjoches Spitzbogenfensterchen. Eingang rundbogig.

Außen an den Schrägseiten des gotischen Chorschlusses schwache, rechteckige Mittelstreben, die auf der romanischen Apsismauer aufsitzen. Am Langhaus nördlich und südlich je zwei ungleichmäßig verteilte, rechteckige Strebepfeiler, zweimal abgesetzt, am oberen Absatz kurze, übereck gestellte Vorlagen.

Charakteristisch und reizvoll ist der Turm. Er erhebt sich in fünf quadratischen Geschossen, deren zwei obere durch Spitzbogenblenden belebt sind. In

den Blenden des fünften Geschosses sitzen die rundbogigen Schallöffnungen. Die Kirche. Geschoße sind durch zarte Gesimse getrennt. Ein steiles Satteldach mit Schwalbenschwanzzinnen krönt den Turm. Mit Ausnahme des Turmes und der Strebe-<sup>Turm.</sup> Pfeiler des Langhauses ist der Bau ohne Sockel. Der Bau, durchwegs in Backsteinen aufgeführt, ist größtenteils verputzt. Backsteinmaß des gotischen Teiles  $33 \times 16 \times 7,5$  cm.



Fig. 82. Gessendorf. Kirche. Ansicht.

Altar. Barock, rückseitig bez. *Johann |||| 1707*. Mit zwei gedrehten Säulen. Einrichtung. Altarblatt St. Mauritius. Seitenfiguren St. Florian und St. Georg.

Chorgestühl. Einfach, spätgotisch.

Steinrelief. An der Ostwand im Langhaus statt eines südlichen Seitenaltars. St. Anna selbdritt. Darüber die Inschrift: *Anno doñi · 15 · 80 · hat die Edl vnnnd Tvgenthafft Frau Anna Puschin zu Vilßhaim dise Figur Machen Laffen Gott zu Lob vñd Ehr.* Mit zwei Wappen. H. ca. 0,75, Br. ca. 0,48 m.

## GÖTZDORF.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. MARIA. Filiale zu Altfraunhofen (B.-A. Vilsbiburg).  
MAYER-WESTERMAYER I, 668.

Beachtenswerter spätgotischer Bau der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wahrscheinlich um 1466. (Glockendatum.) Baureparatur 1619 durch Hans Dürckh, Bürger und Maurer zu Landshut. Meister Hanns Georg Khnauff, Maler zu Landshut, vergoldet den Hahn auf dem Kirchturm. (Kirchenrechnngn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 259.) Restauriert 1874.

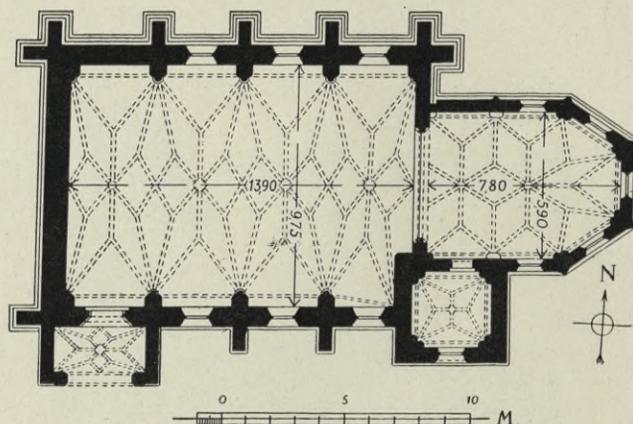


Fig. 83. Götzdorf. Kirche. Grundriß.

Beschreibung.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 83. — Details Fig. 84.) Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Seiten des Sechsecks. Langhaus mit vier Jochen. Sakristei südlich am Chor im Erdgeschoß des Turmes. Die Westmauer des Turmes springt leicht in das Langhaus ein. Südliche Vorhalle am Westjoch des Langhauses.

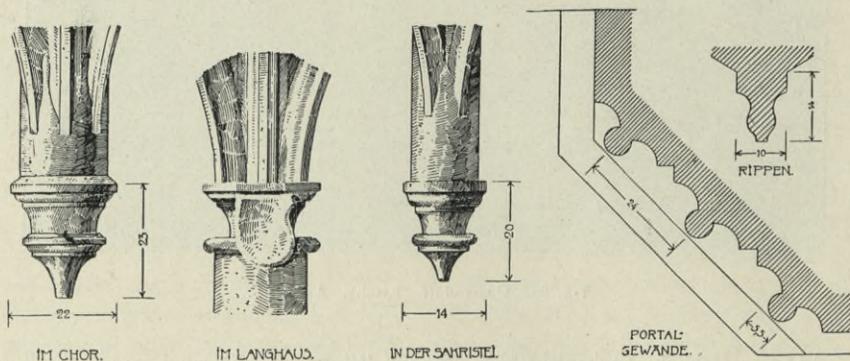
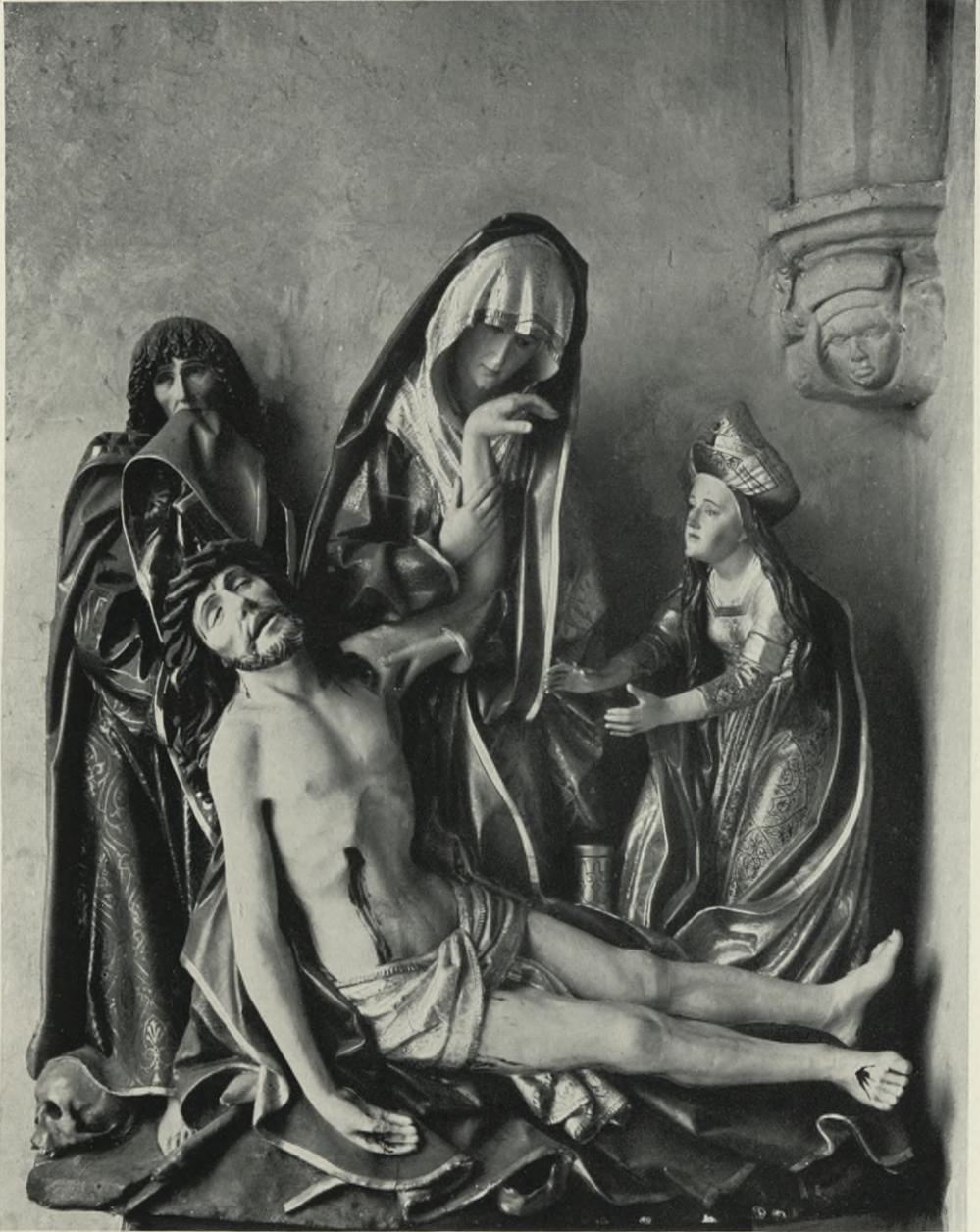


Fig. 84. Götzdorf. Details in der Kirche.

Im Chor Netzgewölbe auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. Die Rippen ruhen auf kurzen, runden Pflöcken, diese auf halbrunden profilierten Spitzkonsolen. Tellerförmige Schlußsteine. Chorbogen spitz, beiderseits profiliert mit Kehle zwischen Fasen. Im Langhaus tragen kräftigere, gefaste Wandpfeiler und entsprechende, spitze Schildbögen das Netzgewölbe. Die Wandpfeiler



Götzdorf  
Holzrelief in der Kirche



sind mit halbrunden Diensten belegt; diese haben Achtecksockel und ebensolche Kapitelle zur Aufnahme der Rippen. Den Kapitellen sind tartschenförmige Wappenschilder vorgelegt. Schlußsteine: Die drei östlichen vierpaßförmig mit ausspringenden Ecken, der westliche rund. Auf den Schlußsteinen Reliefs: Haupt Christi und St. Maria mit Kind, bzw. aufgelegte Wappenschilder. In der Sakristei sternförmiges Netzgewölbe mit tellerförmigem Schlußstein auf gefasten Eckpfeilern und spitzen Schildbögen. Konsolen wie im Chor. In der Vorhalle Netzgewölbe auf Kopfkonsolen mit Schriftband. (Vgl. Tafel XII.) Vierpaßförmiger Schlußstein mit ausspringenden Ecken und Relief St. Maria mit Kind. Die Gewölberippen des Baues haben sämtliche Birnstabprofil. Fenster spitzbogig mit modernem Maßwerk. Das Portalgewände ist mit drei Rundstäben profiliert (Fig. 84), von denen die zwei inneren den spitzbogigen Eingang umrahmen, der äußere bildet eine Rechteckblende.

Kirche.  
Beschreibung.

Am Äußern des Chores schwache Dreieckstreben und modern erneuerter Maßwerkfries. Am Langhaus einmal abgesetzte Strebepfeiler, der obere Absatz übereck gestellt. Maßwerkfries wie am Chor. Der quadratische Turm hat vier ungleich hohe Geschosse, vier Eckaufsätze (vgl. den Turm von Gundihausen, Fig. 96) und modernen Spitzhelm. Die mittleren zwei Geschosse sind durch gefaste Spitzbogenblenden belebt. Geschoßtrennung durch einfache Gesimsbänder. Schallöffnungen spitzbogig. Der Sockel des Baues ist, besonders auf der Nordseite, mehrmals abgesetzt. Der Bau ist teilweise unverputzt. Backsteinmaß  $33 \times 15 \times 7$  cm.

Im modern gotischen Hochaltar<sup>1)</sup> Holzgruppe der Pietà. (Tafel XII.) Einrichtung. Spätgotisch, gegen 1500. Fassung neu. Hervorragend schöne, ausdrucksvolle Arbeit. H. 1,17 m.

Stuhlwangen. Mit Rokokomuschelwerk. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Gut.

Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand. 18. Jahrhundert.

Schmiedeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts.

Kelch. Silber, vergoldet. Getriebenes Rokokomuschelwerk und Früchte. Kelch. Nach 1750. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke  $\frac{LF}{S}$ . (= Johann Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28 und 178.)

Glocken. 1. Umschrift in gotischen Minuskeln: *o · rex · glorie · veni · cypace* (= cum pace) · *amen · maister · andre · 1466 · jar*. Worttrennung durch stilisiertes Laubwerk. Unter der Schrift Maßwerkfries. Dchm. 0,715 m. — 2. Gotische Minuskelschrift am Mantel: *† m † cccc † lxxxviii* (= 1488) *† · maister · andre*. Worttrennung durch Kleeblätter. Am Hals Maßwerkfries, darüber Blätterstab. Dchm. 0,87 m.

Glocken.

## GOLDERN.

KATH. KIRCHE ST. ANDREAS. Filiale zu Niederviehbach (B.-A. Kirche. Dingolfing). Matrikel R., S. 110.

Modern gotischer Bau von 1862. (Matrikel.) Turm von 1890.

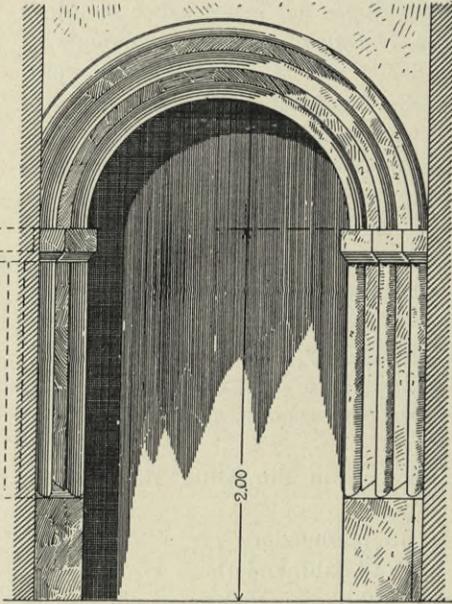
Einrichtung neu.

<sup>1)</sup> Einrichtungsnotizen: 1630 fertigt Augustin Scheickher, Schreiner in Geisenhausen, einen Beichtstuhl. 1640 erhält Hans Georg Weissenburger, Bildhauer, 6 fl. für ein Fahnenkreuz, »darin Unsere liebe Frau mit der Son geschnitten«. Der Maler Christoph Esterl faßt es. 1662 vergoldet Johann Seelig, Bürger und Maler zu Landshut, ein Fahnenkreuz. (Kirchenrechnngn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 259.)

## GRAFENHAUN.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. MARGARETA. Filiale zu Hohenthann (B.-A. Rottenburg). Matrikel R., S. 42 f.

Barockbau von 1717—19 an Stelle einer älteren Kirche. Gg. Grindtl, Schreiner zu Pfeffenhausen, machte 1722 den Täfelboden. (Kirchenrechnungen in der Pfarrregistratur Hohenthann.)



Chor nicht eingezogen, mit drei Polygonseiten geschlossen. Sakristei östlich am Chor. Westturm. Im Chor und Langhaus Flachdecke. Turm nicht ausgebaut, quadratisch, mit Spitzhelm.

Hochaltar. Spätrokoko. Rückseitig bez. 1786. Mit zwei Säulen und Seitenfiguren. Den Altar fertigte 1784 Niklas Widmann, Schreiner in Pfeffenhausen, um 60 fl. Fassung 1794 durch Jos. Stelzer, Maler in Teisbach (B.-A. Dingolfing). (Kirchenrechnungen im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 417, 418.)

Holzfiguren. Im Chor St. Maria, in der Rechten das nackte Kind, in der Linken das Zepter. Spätgotisch, nach 1500. H. 1,04 m. — In der Sakristei Auferstehungschristus. Spätgotisch, um 1500. H. 0,72 m.

## GRAMMELKAM.

KATH. PFARRKIRCHE ST. PETRUS. MAYER-WESTERMAYER I, 696 f.

Spätromanischer Bau des 12. oder 13. Jahrhunderts mit barocken und modernen Veränderungen. Als Pfarrkirche bereits 1315 erwähnt. (MEICHELBECK II, 1. Teil, 123.) Renoviert 1902.

Eingezogener, quadratischer Chor im Ostturm. Langhaus mit drei Jochen. Spätere Sakristei östlich am Chor. Vor dem ehemaligen Südportal kleiner Kapellenanbau.

Pfarr-  
kirche.

Be-  
schreibung.

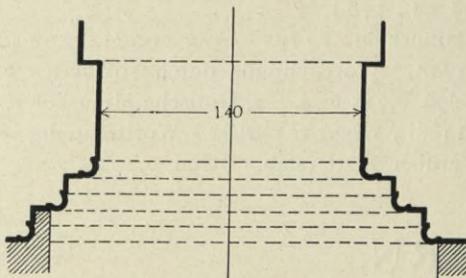


Fig. 85. Grammelkam. Portal der Pfarrkirche.

Westeingang modern. Im Chor und Langhaus Barockwölbung auf Pilastern. Die Langhausmauern wurden anlässlich der Einwölbung erhöht. Chorbogen und Fenster barock verändert. Auf der Ost- und Südseite des Turmes sowie auf der Westseite des Langhauses je ein zugesetztes, romanisches Rundbogenfensterchen. Erhalten ist das romanische Südportal. (Fig. 85.) Portalgewände zweifach gestuft; die Stufungen sind mit Rundstäben ausgesetzt. Die Profilierung setzt sich im Rundbogen fort. Kämpfergesims aus Platte und Schräge. Außen Ecklisenen, aus der romanischen Bauperiode stammend.

Charakteristisch der massige Turm. (Fig. 86.) Am Untergeschoß auf der Süd-<sup>Pfarrkirche.</sup> und Nordseite einfacher, romanischer Rundbogenfries auf gekehlten Konsolsteinen <sup>Turm.</sup>



Fig. 86. Grammelkam. Pfarrkirche. Ansicht.

zwischen Ecklisenen, durch die späteren Chorfenster unterbrochen. Die Spitzbogenblenden des Glockengeschosses mit den Schallöffnungen und die runde Maßwerkblende im Giebel sind modern. Satteldach. Der Bau ist unverputzt. Backsteinmaß  $30 - 32 \times 15 \times 7,5$  cm.

- Pfarrkirche.** Hochaltar. Frührokoko, um 1730. Mit vier gewundenen Säulen. Altar-  
**Einrichtung.** blatt: Christus überreicht dem hl. Petrus die Schlüssel. Seitenfiguren St. Paulus und  
 St. Andreas. Seitliche Durchgänge.  
 Seitenaltäre. Modern barock.  
 Kanzel. Klassizistisch.
- Kelch.** Kelch. Silber, vergoldet. Frühkokobandwerk und Engel, getrieben. Ohne  
 Marken.
- Glocke.** Glocke. Umschrift in gotischen Minuskeln: † *sancti spiritus assit nobis gracia  
 hilf got durch sand peter vnd sand pauls · amen.* Worttrennung durch stilisierte Lilien.  
 15. Jahrhundert. Dchm. 0,62 m.

## GRIESSENBACH.

- Kirche.** KATH. KIRCHE ST. STEPHAN. Nebenkirche von Moosthann. Matrikel R.,  
 S. 170. — WENING, Rentamt Landshut, S. 139.  
 Schlichter Bau, wohl des 14. Jahrhunderts, mit eingezogenem, quadratischem  
 Chor und östlich anstoßendem, wohl etwas späterem Turm. Spätere Sakristei nörd-  
 lich am Chor, renov. 1891. Spätere westliche Vorhalle. Südlich am Turm kleiner  
 Anbau mit Turmaufgang, innen bez. *G. G.* (= Georg von Griesenbeck) 1 · 6 · 1 · 0  
 und 1764. Im Chor Rippenkreuzgewölbe mit rundem Schlußstein. Die Rippen  
 entwachsen der Wand. Chorbogen rund. Im Schiff Flachdecke. Die Seitenmauern  
 des Schiffes sind innen in halber Höhe abgesetzt. Die Wölbung des Turmunterge-  
 schosses herausgebrochen. Fenster rundbogig verändert. Turm ungegliedert, mit  
 steilem Satteldach. Der Bau ist verputzt.
- Einrichtung.** Einrichtung barock.  
 Hochaltar mit zwei gewundenen Säulen. Altarblatt Steinigung des hl. Ste-  
 phanus. Seitenfiguren unter Voluten.  
 Seitenaltäre mit zwei gewundenen Säulen und seitlichem Rankenwerk.  
 Südlich Altarblatt St. Antonius, das Kind auf dem Schoße Mariä verehrend.  
 Kanzel. Mit gewundenen Säulchen und den Bildern der vier Evangelisten.
- Grabsteine.** Grabsteine. (Erwähnt bei NIEDERMAYER, S. 571.) Im Chor. 1. Franz  
 Ferdinand Jobst Griesenbeck von Griesenbach, † 26. April 1696 als Kind. Mit  
 Wappen. — 2. Maria Franziska Mechtildis Griesenbeck von Griesenbach, † 19. Juni  
 1740. Mit Wappen. Kalkstein. H. 0,49, Br. 0,31 m. — Am Chorbogen. Nördlich.  
 3. Maria Theresia Griesenbeck von Griesenbach und Hanreit, geb. Franzin, Witwe  
 des Joh. Sigm. Griesenbeck von Griesenbach und Hanreit, † 1. Dez. 1708. Mit  
 Ehewappen. Kalkstein. H. 0,73, Br. 0,54 m. — Südlich. 4. Maria Anna Freifrau  
 von Griesenbeck, geb. Freiin von Prielmayr, † 4. Juni 1759, und deren Tochter Maria  
 Helconidis Freifrau von Schous, geb. Freiin von Griesenbeck, † 3. Nov. 1784.  
 Mit Ehewappen. Weißer Marmor. H. 0,82, Br. 0,55 m. — An der Südseite der  
 Kirche außen weitere Grabsteine der Familie Griesenbeck aus dem 19. Jahrhundert.
- Glocken.** Glocken. Umschrift in Renaissancemajuskeln. 1. × SAND × LARENZI ×  
 ABOLONIA × ABDESIN. Dchm. 0,63 m. — 2. SANTE SDEFFONI GIERG  
 GRIESSENPÖCKH. Worttrennung durch Köpfcchen. Dchm. 0,70 m. — 3. IN  
 DEM M · D · L · XXXIII · (= 1583) IAR · HAD · GIERG · GRIESNPÖCKH ·  
 DISE · DRI · GLOCKHN · — GIESN · LASN · FIR (!) · MAR (!) · LIENHAD ·  
 DANIEL (!; richtig Dandl) · GLOCKHEN GIESER · LAXHVEDS (!) · Dchm.  
 0,55 m.

Über das SCHLOSS, den Stammsitz der Freiherren von Griessenbeck, vgl. Schloß. WENING, Rentamt Landshut, S. 139. Mit Abbildung des abgebrochenen alten Schlosses Tafel 152. — ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., vierte Lieferung, IV, 2. — OBERNBERG III, 158. — Bayerns Chronik, S. 77. — STUMPF I, 269 f. — KARL STADLBAUR, Die Freiherren von Griessenbeck auf Griessenbach, VN. XXIII (1885), 183 ff.

Das Schloß wurde in den jüngsten Jahren vollständig neu erbaut.

## GÜNDLKOFEN.

KATH. PFARRKIRCHE ST. PETER Pfarrkirche. UND PAUL, MAYER-WESTERMAYER I, 494 ff. — MB. XV, 451 ff., 485, Nr. 29. — MEICHELBECK II, 1. Teil, 123. — HELLMANN, Dorf und Hofmarch Gündlkofen, VN. I, 4. Heft (1847), 73 ff. — JANNER II, 366; III, 235. — Kalender f. kath. Christen, Sulzbach 1887, S. 69, 72.

Stattlicher Rokokobau von 1746—56 an Stelle einer früheren Kirche. Erbaut von Johann Georg Hirschstötter, Hofmaurermeister, und Wolfgang Halbmayr, Hofzimmermeister, beide in Landshut. (Baurechnungen in der Pfarregistratur Gündlkofen.)

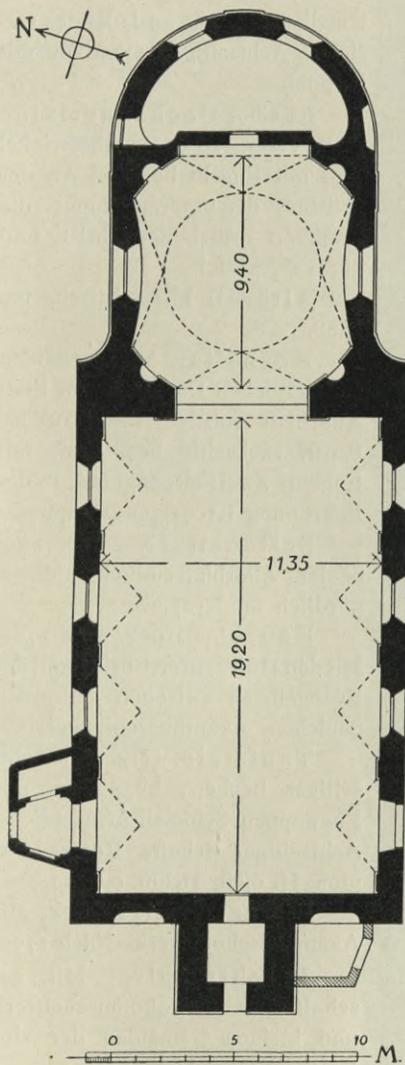


Fig. 87. Gündlkofen. Pfarrkirche. Grundriß.

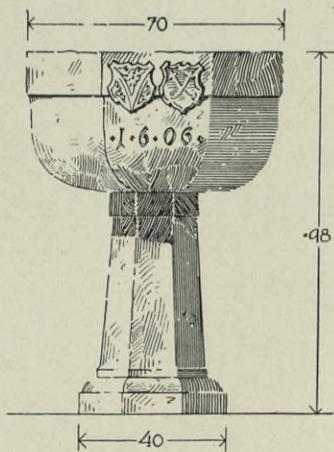


Fig. 88. Gündlkofen. Taufstein in der Pfarrkirche.

Chor eingezogen, quadratisch mit gerundeten Ecken, die Seitenmauern leicht konvex geschweift. Östlich anschließend die zweigeschossige Sakristei. Der Sakristeiraum hat die Grundrißform eines Halbkreises mit ausgerundeten Ecken. Originelle Anlage. (Grundriß Fig. 87.) Das Langhaus hat vier Joche. Der Übergang vom Langhaus zum Chor außen konkav gerundet. Westturm. Nördliche Vorhalle. Beschreibung.

Im Chor Flachkuppel. Im Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen. Die Wände sind mit Pilastern gegliedert. Doppelte Westempore. Außen am Chor Lisenen.

Pfarrkirche.

Deckengemälde.

Einrichtung.

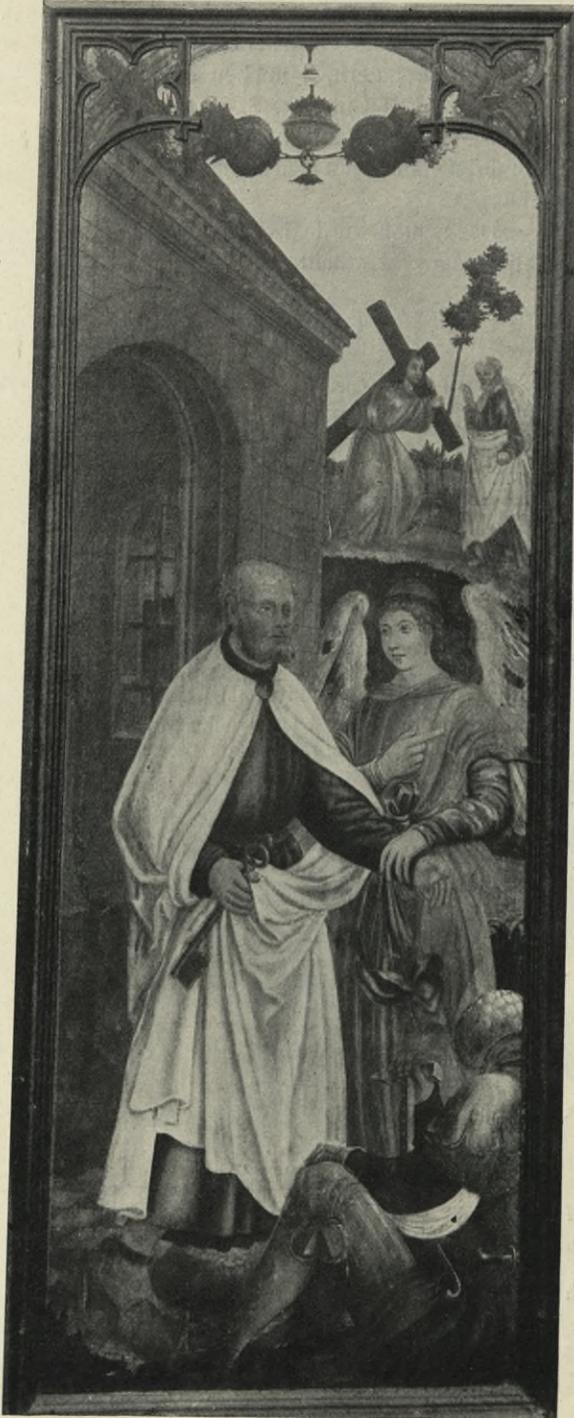


Fig. 89.  
Gündlkofen. Tafelbild in der Pfarrkirche.

An der westlichen Außenseite des Langhauses zu beiden Seiten des Turmes große, rundbogige Blendnischen. Turm. Quadratischer Unterbau, am Untergeschoß leichte Rustika. Kräftig ausladendes Gesims. Achtseitiger Oberbau mit Kuppel.

Im Chor Deckengemälde Gott-Vater. Die Gewölbezwickel sind mit Engeln bemalt. An der Brüstung der unteren Empore die gemalten Brustbilder Christi und der 12 Apostel.

Altäre<sup>1)</sup> klassizistisch, um 1808.

Hochaltar. Mit vier Säulen und seitlichen Durchgängen. Statt Altarblatt Holzfigur St. Petrus als Papst, rückseitig bez. 1808, mit Engeln. Zwei Seitenfiguren. In der Bekrönung Kreuzigungsgruppe.

Seitenaltäre. Mit zwei Säulen. Altarblatt südlich St. Maria, nördlich modern.

Kanzel. Barock, nach 1700. Mit den Holzfiguren Christi und der Evangelisten zwischen gedrehten Säulchen. Akanthusschnitzwerk.

Taufstein. (Fig. 88.) Achtseitiges Becken, bez. 1606, mit Ehwappen Schleich-Airnschmalz. Achtseitiger Schaft. Roter Marmor. H. 0,98, Dchm. 0,70 m.

Chorgestühl. Barock. Mit Akanthusschnitzwerk. Nach 1700.

Beichtstühle. Mit geschnitztem Rokokomuschelwerk und kleinen Gemälden der vier Kirchenväter. Um 1750.

Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand, mit geschnitzten Rah-

<sup>1)</sup> An der Einrichtung anlässlich des Neubaus 1746—56 waren tätig Max Simon Gröz, Maler zu Landshut, und Urban Singenspieler, Schreiner zu Gündlkofen. (Baurechngn. in der Pfarrregistratur Gündlkofen.)

men. Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Gemälde. Im Chor zwei spätgotische Tafelbilder, vom Hochaltar der früheren Kirche stammend. Auf der Vorderseite ist auf gemustertem Goldgrund dargestellt Petri Befreiung aus dem Kerker (Fig. 89) bzw. die Kreuzigung Petri (Fig. 90). Die Rückseite zeigt die Verklärung Christi bzw. Christus am Ölberg, beide Male im Vordergrund einige Jünger; landschaftlicher Hintergrund. Die Tafeln sind charakteristische Arbeiten der naturalistischen Richtung in der Landshuter Schule. Die Bilder der Vorderseite haben kräftiges, frisches Kolorit; teilweise übermalt. Die rückseitigen Darstellungen stehen in Komposition und Farbgebung hinter den Hauptbildern zurück und sind stark nachgedunkelt. Um 1510. H. 1,86, Br. 0,66 m. — In der Sakristei. Figurenreiches Ölgemälde der Kreuztragung Christi. Tüchtige Komposition. Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Auf Holztafel.

Votivtafeln des 18. und 19. Jahrhunderts.

In den Blendnischen im Chor Heiligenfiguren. Aus der Erbauungszeit der Kirche.

Grabsteine. Im Chor nördlich. 1. Inschrift: *Ano · Dñi 1588 den 3 Nouemb starb der Erwardig und geistlich Herr Casparus Cremens der Zeit Pfarherr und Decanus Zu gindlkhouē ist Zu gedachter Pfar Ankumē 1560 dem Gott g. A.* Darüber Relief des Verstorbenen, vor dem Kruzifix kniend, mit Wappen. Neben dem Kruzifix die Inschrift: *CHRIST: NON ISTV: SED*



Pfarr-  
kirche.  
Gemälde.

Grabsteine.

Fig. 90.  
Gündlkofen. Tafelbild in der Pfarrkirche.

- Pfarrkirche. *P* (= per) *ISTVM ADORAMVS CHRISTV̄: MEMENTO HOMO QIA CINIS*  
 Grabsteine. *ES: ET IN CINERĒ REVER · TERIS*. Kalkstein. H. 0,70, Br. 0,61 m. — An der Nordwand im Langhaus. 2. Pfarrer Thomas Nidermair, † 1623. Über der Inschrift Relief des Verstorbenen, der, von einem Engel geleitet, vor der in Wolken thronenden Mutter Gottes kniet. Mit Ansicht der Kirche. Oben Spätrenaissanceornamentik und Wappen. Roter Marmor. H. 1,64, Br. 0,80 m. — Im Langhaus südlich. 3. Pfarrer Georg Adam Rüst, † 1756. Kalkstein. Mit reicher Rokokoornamentik und Wappen. H. 1,29, Br. 0,70 m. — Außerdem weitere einfachere Grabsteine des 17. und 18. Jahrhunderts.
- Geräte. Monstranz. Kupfer, vergoldet, und Silber. Mit Rokokomuschelwerk. Um 1760. — Kreuzpartikel. Kupfer, vergoldet, und Silber. Frührokoko. Bez. 1733.

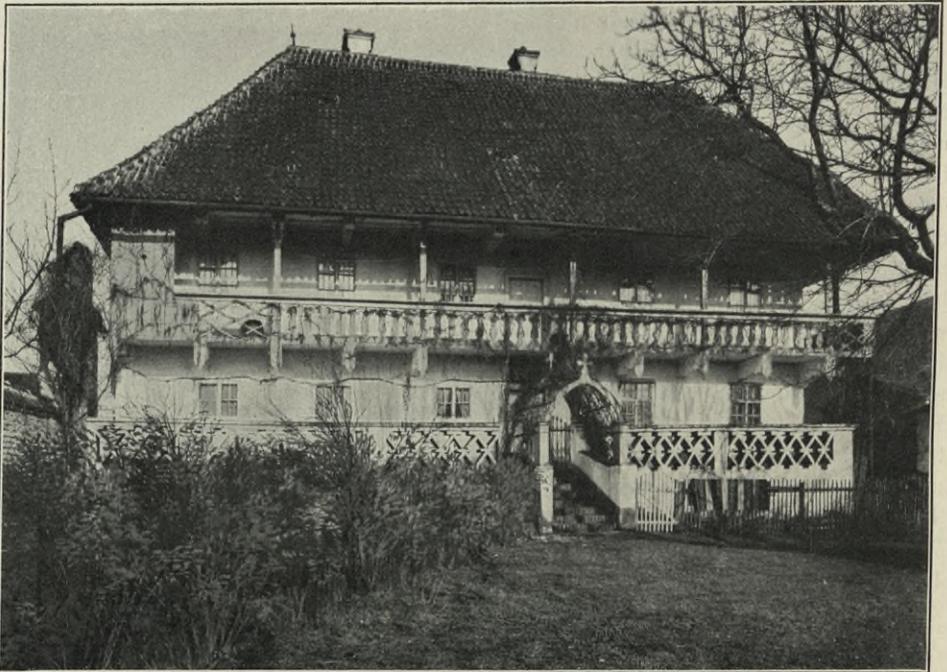


Fig. 91. Gündlkofen. Pfarrhaus.

H. 0,49 m. — Kelche. 1. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenen Akanthusranken. Von 1706. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke un-  
 deutlich. Inschrift: *Ex legato Maria Barznerin: V: 1706*. — 2. Silber, vergoldet. Mit getriebenem Band- und Gitterwerk. An Fuß und Kupa je drei Medaillons mit Darstellungen aus der Passion, vergoldet. Beschauzeichen Landshut. (ROSENBERG, 1897.) Meistermarke **DW**. Inschrift am Fuß: *EX · VOTO · M · VRSVLA · DEISHLIN · BEII · IHRO · HOHWIRDTEN · HERRN · DECHANT · DERMAHLIGEN · HAUSERIN · ZV GINDLKOVEN · 1738*. Sehr gut. — 3. Silber, vergoldet. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Um 1750. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **I**/**CB** im Dreipaß. — 4. Kupfer, vergoldet. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Um 1770. — Lavaboteller mit Meßkännchen. Silber. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauzeichen Landshut (ROSENBERG,

1897.) Meistermarke **MS**. (FRANKENBURGER: Martin Spizelberger.) Gut. Um 1760. — Pfarrkirche.  
 Zahlreiche versilberte Rokokoleuchter. — Ampel. Silber, getrieben. Um 1740. Gut.  
 Meßgewand. Roter Damast mit Ranken- und Blumenstickerei. Rokoko.  
 Glocken von 1848.

PFARRHAUS. (Fig. 91.) Gefälliger Holzbau, bez. 1677.

Im Pfarrhaus. Ölgemälde des Jesusknaben. Koloristisch reizvolle Arbeit des Pfarrhaus.  
 17. Jahrhunderts. Leinwand. H. 0,95, Br. 0,59 m.

Holzfiguren. St. Petrus, in der Rechten zwei Schlüssel, die Linke hebt den Mantel, unter dem Arm das Buch. H. 1,22 m. — St. Paulus, in der Rechten das Schwert, auf dessen Knauf sich die Linke stützt. H. 1,16 m. Gute Arbeiten der späten Gotik, nach 1500. Wohl vom ehemaligen Hochaltar der Kirche stammend. —



Fig. 92. Gündlkofen. Bauernhaus.

Johannes Evang. Frühes 16. Jahrhundert. H. 1,02 m. — St. Rupertus. Flotte Rokokoarbeit, um 1750. H. 0,43 m.

BAUERNHÄUSER. Bemerkenswerte, typische Holzbauten sind Haus Nr. 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 16 und 22 (Fig. 92). Bauernhäuser.

## GÜNZKOFEN.

KATH. KIRCHE ST. JAKOB. Filiale zu Adlkofen. Matrikel R., S. 92. Kirche. Spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts, barock verändert.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Sakristei nördlich, Turm südlich am Chor. Westlich am Turm Anbau mit Turmaufgang. Westliche Vorhalle. Im Chor sternförmig figuriertes Rippengewölbe auf gefasten Wandpfeilern

**Kirche.** und entsprechenden spitzen Schildbögen. Als Rippenträger Profilkonsolen. Runde Schlußsteine. Langhaus flachgedeckt. In der Sakristei einfaches Sternrippengewölbe. Die Rippen entwachsen der Wand ohne Vermittlung. Im Turmuntergeschoß Rippen abgeschlagen. Chorbogen gefast, wie die Fenster rundbogig verändert. Am Turm Spitzbogenfenster erhalten. Außen am Chor Dreiecklisenen und Dachfries. Turm mit späterem, achtseitigem Oberbau und Spitzhelm. Strebepfeiler am Turm modern.

Hochaltar. Barock, aus dem frühen 18. Jahrhundert. Mit zwei Säulen, Seitenfiguren und seitlichem Rankenwerk. Altarblatt Enthauptung des hl. Jakobus.

Seitenaltäre modern romanisch.

Kanzel. Barock. Am polygonen Korpus die Gemälde der Evangelisten.

**Kelche.** Kelche. 1. Silber, vergoldet. Einfache Form. Am Fuß Inschrift: *F. S. M. P.* (= Franziskus Schwarzmaier Parochus [1684—96].) Beschauezeichen Dingolfing. Meistermarke  $\frac{A}{W}$  im Rund. (= Anton Winhardt, Goldschmied zu Dingolfing; vgl. Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft I, B.-A. Dingolfing, S. 29.) — 2. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Getriebenes Akanthusranken- und Laubwerk, Engel, Blumen und Früchte. Am Fuß silberne, an der Kupa vergoldete Medaillons mit Darstellungen aus der Passion. Am Fuß Wappen und Inschrift: *F. S. M. P.* Beschauezeichen Augsburg. Meistermarke I. L. (ROSENBERG, 471: Vielleicht Johannes Lautterer.) Barock, um 1700. Sehr gut.

Über die ehemalige HOFMARK vgl. WENING, Rentamt Landshut, S. 152.

## GUNDIHAUSEN.

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. MARIA. Filiale zu Vilsheim. MAYER-WESTER-MAYER I, 708 ff. — ZIMMERMANN, Kalender III, 204.

Beachtenswerte, spätgotische Hallenanlage der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Restauriert 1862.

**Beschreibung.** Beschreibung. (Grundriß Fig. 93. — Querschnitt Fig. 94. — Innenansicht Fig. 95. — Außenansicht Fig. 96.) Der in der Breite des Mittelschiffes gehaltene Chor hat ein Langjoch und schließt mit fünf Seiten des Achtecks. Das dreischiffige Langhaus hat vier Joche. Die Breite der Seitenschiffe beträgt ein Drittel der Mittelschiffbreite. Sakristei nördlich am Chor. Westturm. Südliche Vorhalle am dritten Langhausjoch von Osten.

Gedrungene Rundpfeiler mit runden Sockeln tragen im Langhaus die beiderseits kräftig geschrägten Scheidbögen. Letztere entwachsen den Rundpfeilern unmittelbar. Im Chor, im Mittelschiff des Langhauses, im Untergeschoß des Turmes, in den Seitenschiffen und in der Vorhalle netzförmig figurierte Rippengewölbe. In der Sakristei sind die Rippen abgeschlagen.

Im Chor tragen kräftige, viereckige Wandpfeiler ohne Profilierung und gleichartige spitze Schildbögen das Gewölbe. Die Rippen ruhen auf halbrunden Profilkonsolen. Zwei runde Schlußsteine. Im Mittelschiff des Langhauses profilierte Achteckskonsolen mit konkav eingezogenen Seiten. In den vier Ecken Kopfkonsolen. Tellerförmige Schlußsteine, teilweise mit bemalten Heiligenreliefs. In den Seitenschiffen ruhen die Rippen auf profilierten Achteckskonsolen, die mit stumpfen Spitzschilden belegt sind. Im östlichen Joch runder Schlußstein. Im Turmuntergeschoß einfache, rübenförmige Spitzkonsolen. Kleiner, runder Schlußstein. In der Vorhalle profilierte Spitzkonsolen. Die Rippen in den Seitenschiffen sind zumeist gekehlt und geschrägt, alle übrigen Rippen haben Birnstabprofil.

Chorbogen spitz, mit abgeschrägten Kanten; der Bogen beiderseits gekehlt. Kirche. Beschreibung.  
 Fenster rundbogig, Haupteingang rechteckig verändert. Der Zugang vom Chor zur Sakristei hat einfachen Spitzbogen, der Zugang zum Turmuntergeschoß Stichbogen innerhalb einer Spitzbogenblende mit Rundstab. Der spitze Öffnungsbogen der Vorhalle hat auf der Außenseite Rundstabprofilierung, der stichbogige Zugang vom Turm in den Dachboden des Langhauses desgleichen an der Ostseite. Westempore. Pro-

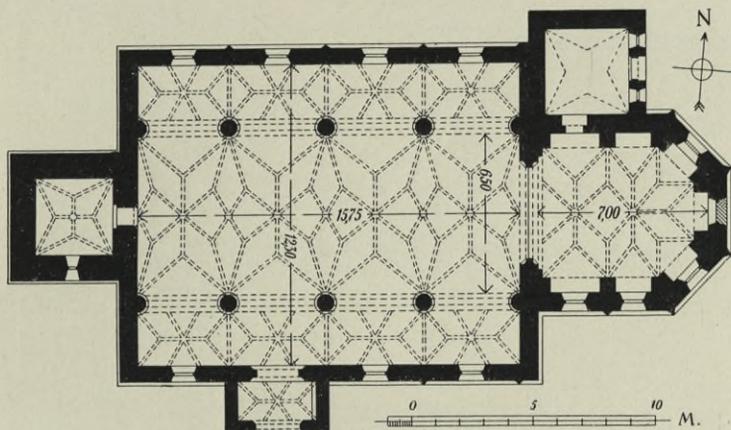


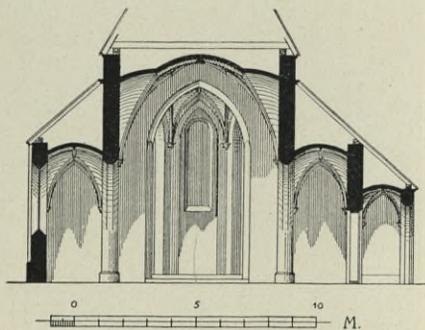
Fig. 93. Gundihausen. Kirche. Grundriß.

filiertes Holzgebälk auf kerbschnittartig geschnittener Stütze. (Fig. 97.) Diese an der Ostseite bez. 1665. Verwandte Stützen in Altfrauhofen. (Vgl. Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft III, B.-A. Vilsbiburg.)

Am Äußern des Baues Dreiecklisenen, Kaffsims und Dachfries. Die Seitenschiffe haben Pultdachung, die am Dachfries anschließt. Der Turm erhebt sich in sechs quadratischen Geschossen, von denen die mittleren vier mit gefasten Spitzbogenblenden reich belebt sind. Achteckshelm mit vier Eckzinnen, eine charakteristische Zierform, die sich häufig im mittleren Inntal findet, z. B. in St. Wolfgang, B.-A. Wasserburg, Oberdorfen und Maiselsberg, B.-A. Mühldorf, Binabiburg, B.-A. Vilsbiburg, usw. Schlanker Spitzhelm mit Schindeldachung. Der Bau ist verputzt. Backsteinmaß 31—33 × 15—16 × 7 cm.

Einrichtung<sup>1)</sup> aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Mit fünf Altären.

Hochaltar. Stattlicher barocker Aufbau vom ausgehenden 17. Jahrhundert mit zwei gewundenen Säulen und zwei kannelierten Pilastern. Statt des Altarblattes spätgotische Holzfigur St. Maria, in der Rechten das nackte Kind, in der Linken das Zepter. Um 1500, lebensgroß. Sehr gut, jedoch mit störender, moderner Fassung.



Einrichtung.

Fig. 94. Gundihausen. Kirche. Querschnitt.

<sup>1)</sup> Für die Einrichtung sind tätig: 1758 der Maler Kröz, 1760 der Maler Thomas Hueber und der Bildhauer und Stukkator Wenzeslaus Baura, sämtliche von Landshut. (Kirchenrechnn. in der Pfarregistratur Vilsheim.)

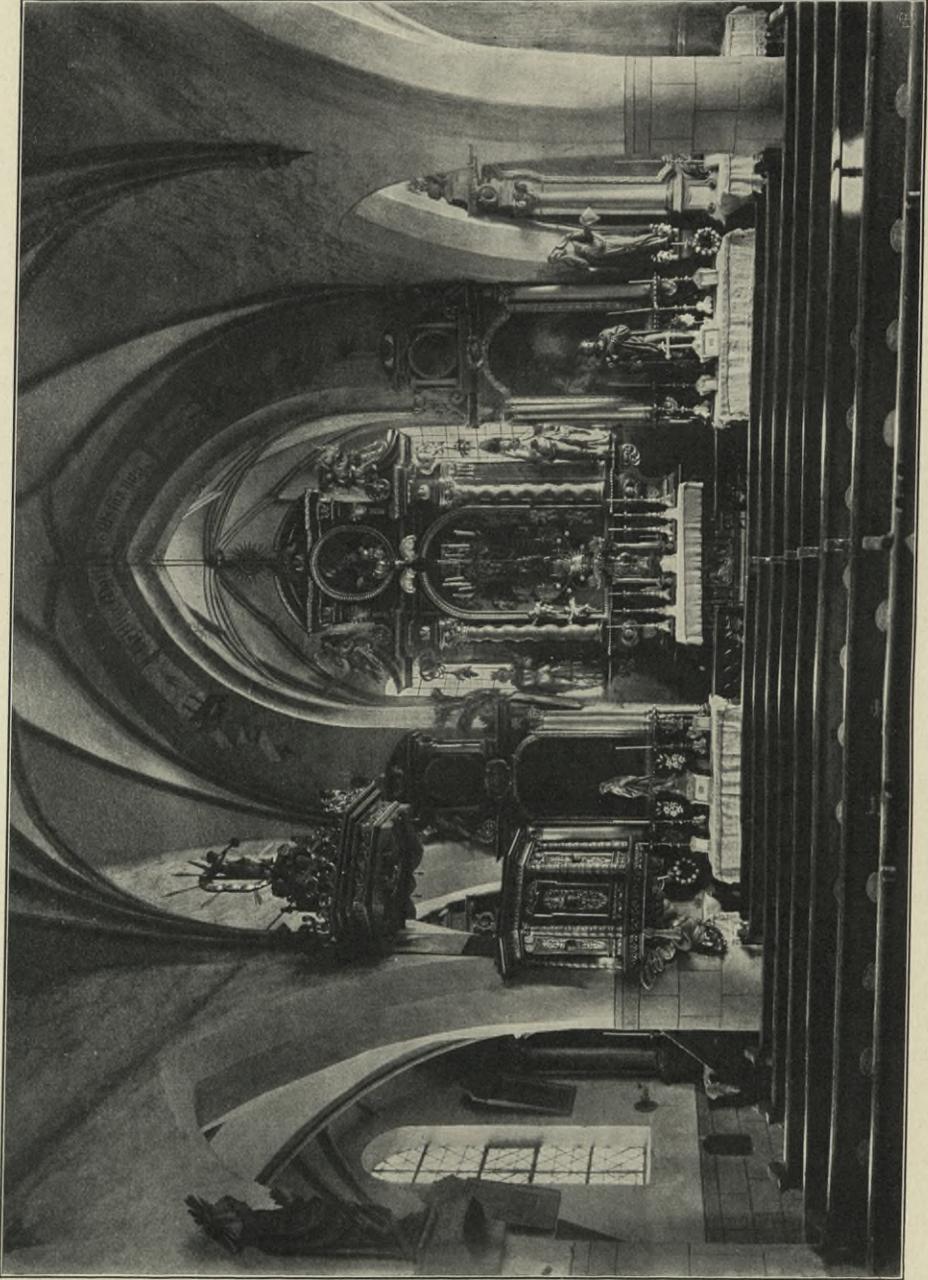


Fig. 95. Gundihausen. Kirche. Inneres.

Lebensgroße Seitenfiguren St. Martin und Katharina, barock. Spätere Antependienreliefs Mariä Verkündigung, Isaaks Opferung und Melchisedech in Rokoko-  
 umrahmung. Kirche.  
Einrichtung.

Seitenaltäre am Chorbogen. Gleichzeitig mit dem Hochaltar. Mit zwei Säulen. Nördlich figurenreiches Altarblatt St. Antonius, bez. *F. F. Finckhen Zeller invenit et pinxit*. Südlich Altarblatt hl. Familie. Antependien mit Akanthusschnitzwerk. — Nebenaltäre in den Seitenschiffen. Barock. Mit zwei Säulen. Den



Fig. 96. Gundihausen. Kirche. Ansicht.

nördlichen Altar ließ (laut Inschrift) Adam Reichsfreiherr von Puech, Herr zu Taufkirchen, Altenerding etc., 1717 errichten. Altarblatt St. Elisabeth, bez.: *D. G. Neumayr pinx: 1717*. Antependium mit Akanthusschnitzwerk. — Südlich Altarblatt St. Margareta und Barbara, darüber die hl. Dreifaltigkeit, bez.: *G F VISCHER 1727*. Renov. 1863. Mit zwei Wappen. Der Altar selbst stammt wahrscheinlich vom Jahre 1732. In diesem Jahre erhält der Maler Fischer für das Altarblatt zu einem neuen Altar 20 fl. (Kirchenrechn. in der Pfarrregistratur Vilsheim.)

Kanzel. Polygoner Korpus mit gedrehten Ecksäulchen. Reiches Schnitzwerk. Ende des 17. Jahrhunderts.

Kirche.  
Kümmernis-  
bild.

Beichtstühle. Frührokoko. Um 1740. Mit Muschel- und Gitterwerk.  
Gemälde. Im Chor Ölgemälde der hl. Kümmernis, bez. 1656. Leinwand.  
(Beschrieben im Kalender für kath. Christen, Sulzbach 1865, S. 115, woselbst [S. 115 f. und 1864, S. 49 ff.] über weitere Kümmernisbilder in Bayern berichtet wird. — Über Kümmernisdarstellungen vgl. auch Kunstdenkmäler der Oberpfalz, Heft II, Bez.-Amt Neunburg v. W., S. 37; dort Angabe der einschlägigen Literatur.)

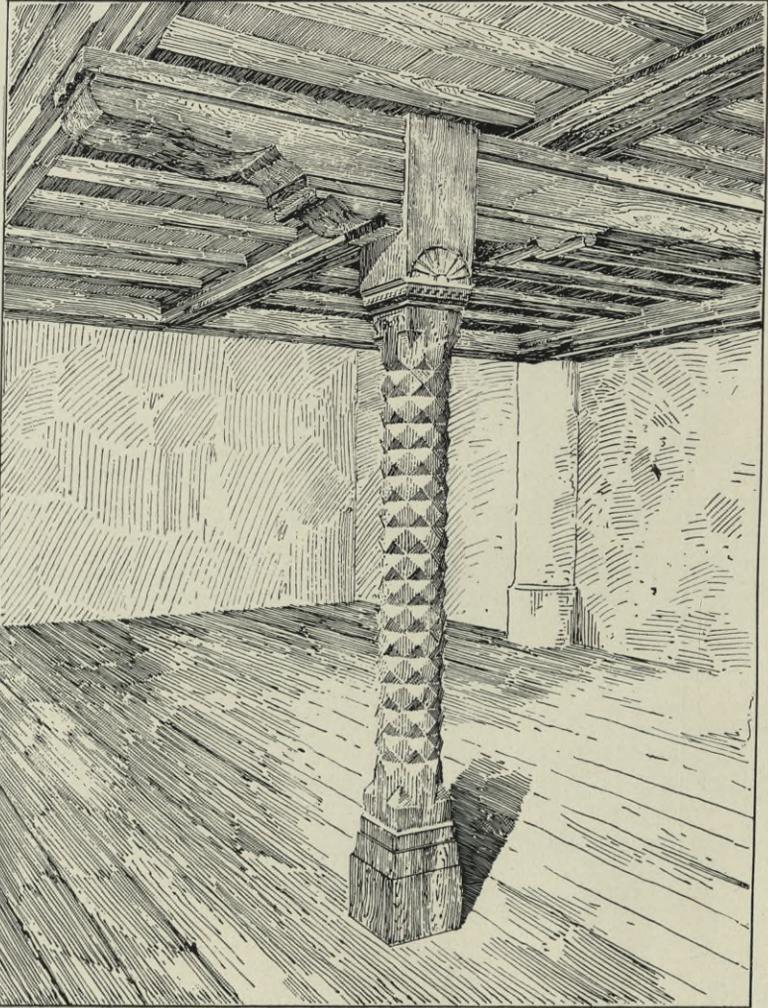


Fig. 97. Gundihausen. Emporenstütze in der Kirche.

Holzfiguren.

Holzfiguren. In der Vorhalle reliefartige Holzgruppe der Pietà. Im Vordergrund der Leichnam Christi, dessen linken Arm Maria, die rückwärts steht, hält. Im Hintergrunde rechts St. Magdalena mit Salbgefäß. Spätgotisch, um 1480. Gut. H. 0,57, Br. 0,76 m. — An der Hochwand des Mittelschiffes zwei spätgotische Holzfiguren Maria und Johannes. Stammen von einer Kreuzigungsgruppe. Um 1500. H. ca. 1,00 m.



Fig. 98. Gundihausen. Epitaph in der Kirche.

- Kirche. Grabsteine. Im Chor. 1. (Fig. 98.) Georg Friedrich Ecker von und zu Kapfing, fürstl. bischöfl. Freising. Rat, † 25. Jan. 1643. Gesetzt von dessen Witwe Regina Eckerin, geb. von Neuching. Über der Inschrift Ehewappen mit Helmzier, seitlich die Ahnenprobe. Mit Volutenbekrönung. Roter Marmor. Tüchtige Arbeit. H. 2,27, Br. 1,22 m. — 2. Grabstein der Sibilla Goder von Kalling, geb. Schrenck von Notzing, † 8. Juni 1655. Mit Ehewappen. Roter Marmor. H. 0,68, Br. 0,34 m.
- Kelch. Silber, vergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. An der Kupa vergoldete Medaillons mit den Leidenswerkzeugen. Um 1750. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke undeutlich.

## HARSKIRCHEN.

- Kirche. KATH. KIRCHE ST. ANDREAS. Nebenkirche von Adlkofen. Matrikel R., S. 92.
- Schlichter Bau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Auf freiem Felde gelegen. Chor wenig eingezogen, rund geschlossen. Langhaus mit zwei Jochen, am Übergang zum Chor gerundet. Westturm mit modernem Spitzhelm. Im Chor und Langhaus Pilaster, Kranzgesims und flaches Halbkuppel- bzw. Tonnengewölbe mit Stichkappen.
- Altar. Rokoko, aus der Erbauungszeit der Kirche. Mit zwei Säulen und vier Pilastern. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Maria mit Kind. Seitenfiguren St. Andreas und Barbara.
- Glocken. 1. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,43 m. — 2. Umschrift in spätgotischen Minuskeln: † *sanctus · lva · marcus · mathevs · iohannes · maria · hilf · vns*. Worttrennung durch stilisierte Lilien. 15. Jahrhundert. Dchm. 0,465 m.
- Alte hölzerne BAUERNHÄUSER.

## HAUNWANG.

- Kirche. KATH. KIRCHE ST. KATHARINA. Filiale zu Eching. MAYER-WESTER-MAYER I, 681 ff. — VN. III, 2. Heft, 78 f.; XI, 320 ff.
- Spätgotischer Bau, ungefähr aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Das Mauerwerk des Schiffes stammt vermutlich von einem älteren Bau. Turm später. Restauriert 1856 und 1909.
- Chor wenig eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Sakristei südlich am Chor. Turm westlich am Langhaus, im Erdgeschoß die Vorhalle. Südlich am Langhaus weitere Vorhalle für den ehemaligen Südeingang. Im Chor sternförmig figuriertes Rippengewölbe auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. An den Wandpfeilern Runddienste mit profilierten Kapitellen als Träger der birnstabförmigen Rippen. An den Rippenkreuzungen größere und kleinere runde Schlußsteine. Chorbogen spitz, doppelt gefast. Langhaus flachgedeckt. In der Sakristei gotisches Rippengewölbe mit einfacher Sternfiguration auf runden Profilkonsolen. Birnstabrippen. Runder, tellerförmiger Schlußstein mit aufgelegtem, spitzem Wappenschild. Fenster rundbogig verändert. Sakristeifenster rechteckig, die Leibung profiliert mit Kehle und Schräge. Ehemaliger Südeingang spitzbogig, doppelt gefast; zugesetzt. Die zugehörige Vorhalle barock gewölbt.

Am Chor zweimal abgesetzte Strebepfeiler. Kaffsim und Dachfries, wie die Kirche. Leibung des Sakristeifensters profiliert. Chor unverputzt. Turm mit quadratischem Einrichtung Unterbau, an den Ecken abgeschrägtem Oberbau und modernem Spitzhelm.

Hochaltar. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Mit zwei gewundenen Säulen und Seitenfiguren unter Voluten. Altarblatt St. Katharina.

Seitenaltäre. Barock. Ohne Säulen. Nördlich Altarblatt St. Zacharias und Anna und zwei Seitenfiguren.

Kanzel. Barock. Mit den Bildern der Evangelisten am Korpus.

Im Chorbogen Rosenkranzmadonna, barock.

Schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

Drei Glocken von Ignaz Beck in Augsburg 1837.



Fig. 99. Heidenkam. Holzrelief in der Kirche.

## HEIDENKAM.

KATH. KIRCHE ST. PETRUS. Nebenkirche von Eching. MAYER-WESTER- Kirche. MAYER I, 679. — VN. III, 2. Heft, 69 ff.; XI, 338 ff. — KALCHER, S. 129.

Kleiner romanischer Bau des 12. oder 13. Jahrhunderts.

**Kirche.** Apsis in Form eines gestelzten Rundbogens, in der Halbkuppel gewölbt. Schiff flachgedeckt. Nördlich an der Apsis barocke Sakristei, gewölbt. Chorbogen rund, erweitert. Romanisches Rundbogenfensterchen östlich in der Apsis erhalten. Südeingang zugesetzt. Bemerkenswert die bedeutende Mauerstärke der Apsis (1,86 m). Dachreiter mit schindelgedecktem Spitzhelm.

**Einrichtung.** Hochaltar. Barock, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Zwei Säulen mit Kleeblättern umrankt. Seitenfiguren unter Voluten. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Petrus als Papst, sitzend.

Statt eines nördlichen Seitenaltars Gemälde St. Ottilia, barock, um 1700, in schönem Akanthusrahmen. Seitenfiguren spätgotisch. St. Barbara; der untere Teil von den Knien abwärts fehlt. Spätes 15. Jahrhundert. H. 0,60 m. St. Anna selbdritt, in der Rechten das nackte Jesuskind, in der Linken die jugendliche Maria, mit Apfel. Gleichzeitig mit St. Barbara und ebenso beschädigt. H. 0,56 m.

Statt des südlichen Seitenaltars Gemälde der 14 Nothelfer, gleichartig mit dem vorigen. Dazu spätgotische Holzfigur St. Maria, sitzend, mit Kopftuch und späterer Krone, in der Rechten das Kind (ein Näpfchen haltend), in der Linken das Zepter. Spätes 15. Jahrhundert. H. 0,72 m.

Kanzel. Barock, frühes 18. Jahrhundert. Am Korpus gedrehte Säulchen. An der Rückwand spätgotisches, bemaltes Holzrelief Christus und die 12 Apostel. (Fig. 99.) Um 1480. H. 0,96, Br. 0,84 m.

**Grabstein.** Grabstein. Nördlich in der Apsis. Maria Anna Bauerin von Heidenkam und Ast, † 17. Juli 1684. Mit Wappen. Inschrift:

*Ich Lig Ietz Da Und rhue in Gott  
 War zwar noch iung von iahren  
 War Gestern gsund vnd Heunt Schon dott  
 Deß dotts gwalt Hab Erfahren.  
 Dest wegen dich gantz nit Verlasß  
 Auf deine Sterckh vnd khrefften.  
 Der dott Hatt weder Zill noch masß  
 Er last mit ihm nit Fechten.  
 Umb dise Gnad Ersvech ich dich  
 Thve mich ein wenig Ergetzen  
 Mit dem weigwasser vnd bett vor mich  
 Gott wirdt dirs Wider Ersetzen.*

Kalkstein. H. 0,81, Br. 0,60 m.

Über die ehem. HOFMARK vgl. HUND II, 245. — WENING, Rentamt Landshut, S. 23. — Bayerns Chronik, S. 84. — STAUDENRAUS, Kleine Chronik von Heidenkam am Haun, Bayerische Annalen 1834, Nr. 51, S. 408; Nr. 54, S. 429 f.

## HERBERSDORF.

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. PANKRATIUS. Nebenkirche von Zweikirchen. MAYER-WESTERMAYER I, 714.

Anspruchsloser Rokokobau, um 1763. (Glockendatum.)

Chor eingezogen, rund geschlossen. Langhaus am Übergang zum Chor gerundet. Im Chor Tonne mit Stichkappen, im Langhaus Flachdecke mit Hohlkehle. Im Innern Pilaster, außen Lisenen. Spitzer Dachreiter.

Altar. Spätrokoko, aus der Erbauungszeit der Kirche. Mit vier Säulen und zwei Seitenfiguren. Altarblatt St. Pankratius. Kirche.

Holzfigur. Am Chorbogen St. Maria, das nackte Kind in der Linken. Erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Halblebensgroß.

Glocken. 1. *CARL GOTTLIEB HANCKE IN LANDTSHVT 1763* Glocken. *ME FVSA* (!). Dchm. 0,50 m. — 2. *CARL GOTTLIEB HANCKE IN LANDTSHVT GOSS MICH 1764*. Dchm. 0,33 m.

## HÖLSKOFEN.

KATH. KIRCHE ST. ANTONIUS VON PADUA. Nebenkirche von Moosthann. Matrikel R., S. 169. — HOHN II, 92.

Bescheidener Barockbau von 1712. (Matrikel.)

Im Osten und Westen dreieckig geschlossen. (Grundriß Fig. 100.) Durchlaufende Spiegeldecke mit Deckengemälde St. Antonius und Stukkaturen. Pilaster und Kranzgesims. Sakristei an der südlichen Schrägseite des Chores. Westliche Vorhalle. Dachreiter mit Kuppel.

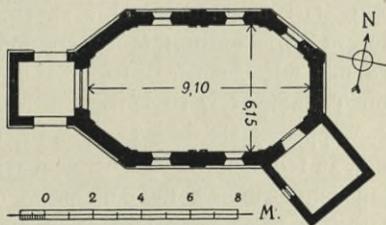


Fig. 100. Hölskofen. Kirche. Grundriß.

Altar. Mit zwei Säulen. Altarblatt St. Antonius. Um 1712.

Kirchentüre mit reichem Akanthusschnitzwerk.

Glocken. 1. *ANNO · 15 · 98*. Dchm. 0,23 m. — 2. *1712 GOSS MICH IOSEPHVS MAIR*. Dchm. 0,34 m. Glocken.

## HÖRMANNSDORF.

KATH. KIRCHE ST. BARBARA. Filiale zu Veitsbuch. Matrikel R., S. 175. — Ansicht bei WENING, Rentamt Landshut, Tafel 154. Kirche.

Spätgotischer Bau, wohl aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. (1451 Errichtung des St. Barbarabenefiziums durch Konrad Hermstorfer von Hermstorf. [JANNER III, 502. — VN. XXVII, 170 ff.]) 1695 stark verändert. (Jahreszahl über dem Chorbogen.)

Chor wenig eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Polygonseiten. Langhaus mit zwei Fensterachsen. Sakristei nördlich am Chor. Westlicher Kuppelturm mit Vorzeichen. Im Chor sind die Rippen des gotischen Netzgewölbes beseitigt und die Wandpfeiler zu Pilastern verändert. Der gekahlte, ehemals spitze Chorbogen ist barock verändert. Im Langhaus Flachdecke mit Hohlkehle. Fenster rundbogig verändert. Einige Spitzbogenfenster zugesetzt. Außen am Chor schwache Dreieckstreben und Dachfries.

Im Chor und Langhaus beachtenswerte Ausstattung durch reiche barocke Akanthusstukkaturen und gleichzeitige Deckengemälde. Dargestellt sind im Chor die Geißelung Christi und (in kleineren Feldern) die vier Kirchenväter, im Langhaus die Himmelfahrt Mariä und vier Heilige. Auf der Westseite über dem Chorbogen Ehwappen Trainer-Schrenck von Notzing, von Engeln getragen, bez: 1695, Renov. 1900. Stukkaturen und Deckengemälde.

Einrichtung um 1695. Gut.

Kirche. Hochaltar. Mit vier Säulen. Altarblatt St. Barbara. Zwei Seitenfiguren.  
 Einrichtung. Seitenaltäre. Mit je zwei weinlaubumrankten Säulen. Altarblatt nördlich  
 St. Maria mit dem Schutzmantel, südlich Flucht nach Ägypten.

Chorgestühl und Stuhlwangen, Opferstock und Sakristeitür mit  
 reicher Akanthusschnitzerei.

Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand, um 1695.

Grabsteine. Grabsteine. Außen am Chor. 1. Catharina von Kürmreuth, geb. Trainerin  
 zu Hörmannsdorf, Moosberg, Oberaichbach, Salhof und Unholzing, † 19 Jan. 1606, mit  
 Tochter Anna. Großes Wappen mit Helmzier im Kranz, in den Zwickeln vier Ahnen-  
 wappen. Roter Marmor. H. 1,96, Br. 1,01 m. — 2. Hans Ludwig Trainer zu Schönberg,  
 Hörmannsdorf, Oberaichbach, † 1623. Inschrift im Quereval mit seitlichen Engeln,  
 darüber Relief des Verstorbenen, vor dem Kruzifix kniend. Oben Wappen. Kalk-  
 stein, stark beschädigt. H. 2,33, Br. 1,20 m. — 3. Gaudentius Freiherr von Heydon,  
 Herr in Hörmannsdorf, Moosberg und Rimbach, † 1. März 1772, der letzte des Stammes.  
 Wappen mit Helmzier. Roter Marmor. H. 1,29, Br. 0,65 m. — 4. Johann Urban  
 von Trainer, Herr zu Hörmannsdorf, Moosberg und Rimbach, † 4. Dez. 1715. Mit  
 Ehewappen. Kalkstein. H. 1,00, Br. 0,60 m. — 5. Hans Ludwig Trainer zum Schön-  
 berg, zu Hörmannsdorf, Oberaichbach und Moosberg, † 1. Januar 1623. Mit Wappen.  
 Kalkstein. H. 1,55, Br. 0,65 m. — 6. Phil. Trainer, † 1662 mit seinen Gemahlinnen  
 Dorothea Jacobina (?) und Anna Martha, geb. Griesmairin. Mit Ehewappen. Kalk-  
 stein, beschädigt. H. 1,02, Br. 0,61 m.

Kelch. Kelch. Silber, vergoldet. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschau-  
 zeichen Landshut mit Jahreszahl  $\frac{17}{63}$ . (ROSENBERG, 1896.) Meistermarke  $\frac{1F}{S}$ . (Johann  
 Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28 und 178.)

Glocken. Glocken. 1. *S. MARIA · ORRA · BRONNOPIS (!) · ANNO · 1656*. Dchm.  
 0,36 m. — 2. *IOHANN PETER · GRASS · GOSS · MICH · IN · LANTS-  
 HUETH. 1749*. Dchm. 0,46 m.

Über das ehem. SCHLOSS (ein Weiherhaus) und seine Inhaber vgl. VN. XXV  
 (1888), 47 ff.; XXVII (1891), 166 ff. — WENING, Rentamt Landshut. S. 141. Mit  
 Abbildung des ehem. Schlosses Tafel 154. — ZIMMERMANN, Kalender III, 530. —  
 OBERNBERG III, 157. — Bayerns Chronik, S. 85. Das Schloß ist nicht mehr vorhanden.

## HOFBERG

BEI OBERKÖLLNBACH.

Schloß. SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 142 f. Mit Abbildung Tafel 156. —  
 ZIMMERMANN, Kalender III, 391, 533. — OBERNBERG III, 157 f. — Bayerns Chronik,  
 S. 156. — STUMPF I, 269. — Miniaturansicht des früheren Schlosses bei PHILIPP  
 APIAN, XXIV Bairische Landtaflen, Ingolstadt 1568, Tafel 11. — Ansicht des früheren  
 Schlosses auf einem Ölgemälde im Schloß. Beschädigt.

Geschichte. Stammsitz der Edlen von Köllnbach. Ein Jutta de Cholnbach wird 1230—32  
 erwähnt. (BITTERAUFG II, 433, Nr. 1592 c.) Das Geschlecht ist bis in das 15. Jahr-  
 hundert hier ansässig. 1453 bekommt Heinrich Mulhofer den »Sitz zu Kölenpach«  
 von Ulrich Mengkofer in seine Gewalt. (Regesten des Stadtarchivs Landshut.) Es  
 folgen die Zenger bis gegen Mitte des 16. Jahrhunderts; die Pflug; die Vetter von

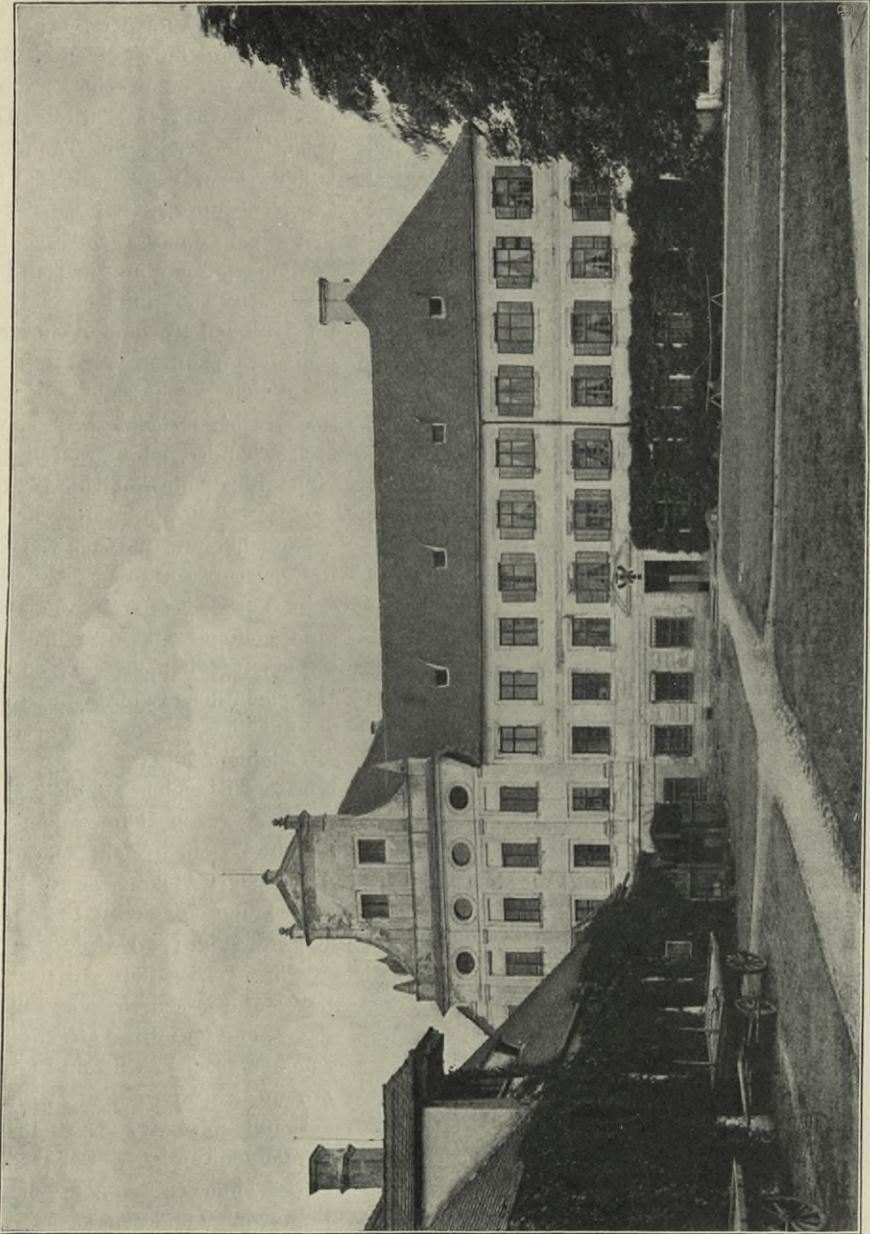


Fig. 101. Hofberg. Schloßfassade.

Schloß. der Gilgen, welche den Besitz um 1580 erwarben; im 17. Jahrhundert die Törring  
Geschichte. und Haunsparg; im 18. die Arco. (Vgl. auch die Grabsteine in der Kirche zu Ober-  
köllnbach [S. 179 f.].) Im Besitz der Grafen Arco auf Valley ist das Schloß noch heute.

Den mittelalterlichen Bau ließ

Franz von Haunsparg 1695 abbrechen und durch einen Neubau ersetzen, der unter seiner zweiten Gemahlin Clara Mechtildis Theresia, geb. Freiin von Tannberg, vollendet wurde. (WENING, S. 143.) Das Neubauprojekt hatte ursprünglich einen größeren Umfang. Die Schloßfassade in ihrer ganzen projektierten Ausdehnung zeigt ein im Schloßarchiv befindlicher Kupferstich WENINGS von 1708, wonach sich die Fassade (Fig. 101) nach rechts fortgesetzt und symmetrisch mit einem zweiten Giebelbau abgeschlossen haben würde.

Das Schloß und die Nebengebäulichkeiten, nämlich das Verwaltungsgebäude mit anschließendem Torbau, die Brauerei und die Ökonomiegebäude, umschlossen einen großen, viereckigen Hof. Der eigentliche Schloßbau ist eine vierflügelige, rechteckige Anlage mit kleinem Innenhof. Drei Geschosse. Die leicht geknickte Fassade ist gegen den großen Hof gerichtet. Sie besteht aus einer fünfachsigen Giebelfassade und einer Längsfassade mit 10 Fensterachsen. (Fig. 101.) Untergeschoß mit flacher Rustika. An der Giebelfassade fassen einfache Pilaster das zweite und dritte Geschoss zusammen. Der geschweifte Giebel erhebt sich über einem Zwischengeschoss mit vier Ovalfenstern. Pyramidenförmige Eckaufsätze. Portal einfach, mit gebrochenem Bogengiebel und dem Wappen der

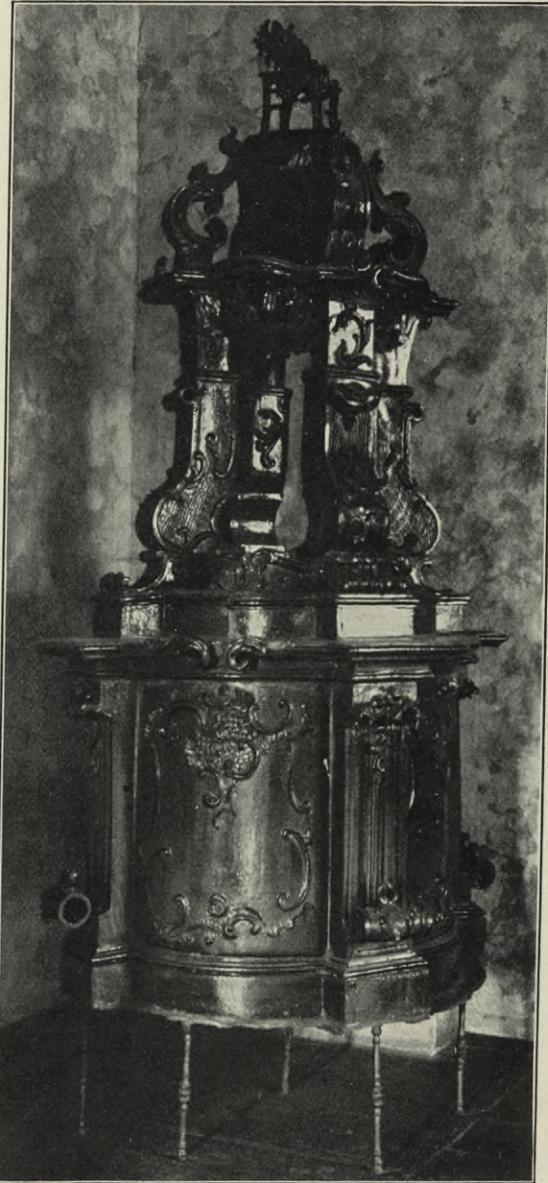


Fig. 102. Hofberg. Ofen im Schloß.

Arco. Um den Innenhof ziehen sich flachgedeckte Arkaden.

Stukturen.

An den Decken mehrerer Zimmer bemalte Stukturen: Rahmenwerk, Akanthusranken und Früchte, Muscheln, Vögel. Im Empfangssaal am Durchgang zum benachbarten Zimmer reiche Dekoration mit Seitenfiguren, Fruchtgehängen und

Be-  
schreibung.

Ehewappen Haunsp-erg-Tannberg, von Engeln gehalten. Im sog. Tanzsaal Spiegel-Schloß- gewölbe mit Stukkaturen und Deckengemälden. Stark beschädigt.

Ofen. (Fig. 102.) Im sog. roten Zimmer. Zierlicher Rokokoaufbau mit schwarz-Öfen. glasierten Kacheln. — Einige weitere Öfen klassizistisch, einfach.

Über dem Torbau erhebt sich ein gedrungener quadratischer Turm mit achtseitigem Oberbau. An Stelle der früheren Kuppel Kegelspitze.

SCHLOSSKAPELLE ST. ACHATIUS. Nebenkirche von Moosthann. Schloß-  
Matrikel R., S. 169. kapelle.

Gleichzeitig mit dem Schlosse erbaut. (Vgl. oben.)

Nach Westen gerichtet. Einfache, rechteckige Anlage mit zwei Jochen. Tonnen- gewölbe mit Stichkappen. An den Wänden Figurennischen. Kuppeltürmchen.

Am Gewölbe bemalte Stukkaturen. Rankenwerk und Fruchtgehänge. Um 1700.

Altar. Zweisäuliger Barockaufbau um 1700 mit zwei lebensgroßen Seiten- figuren. Am Gesims Wappen der Haunsp-erg. Altarblatt hl. Familie, darüber Gott- Vater mit Engeln. Tabernakel Rokoko.

Stuhlwangen mit barockem Schnitzwerk. Ranken und Früchte.

Holzfiguren. In den Wandnischen Christus in der Rast und Pietà. Barock. — Im Vorraum der Kapelle St. Johannes von Nepomuk. Barock. Lebensgroß.

Sakristeitüre. Mit reichem Rankenschnitzwerk. Um 1700.

Grabsteine. An der Nordwand in der Kapelle. Leopold Reichsgraf zu Arco, Grabsteine.  
Herr zu Oberköllnbach und Au etc., † 11. März 1703. Mit dem Familienwappen.  
Kalkstein. H. 0,70, Br. 0,48 m. — An der Nordwand im Vorraum der Kapelle.  
Philipp Neri Reichsgraf von und zu Arco genannt Bogen, † 15. April 1779, 69 Jahre alt,  
und seine zweite Gemahlin Josepha, geb. Reichsfreiin von Pfetten auf Aernbach etc.  
Mit Ehewappen. Klassizistisch, mit Vasen. Marmor, mehrfarbig. H. 3,00, Br. 1,54 m.  
Der Stein wurde 1820 aus der Karmelitenkirche zu München hierher versetzt.

Casula. Weiße Seide mit farbiger Blumenstickerei. Zweite Hälfte des 18. Jahr- hundert.

BRUNNEN. Im großen Schloßhof. Achtseitiges Becken mit Haunsp-erg-  
wappen. In der Mitte Steinsäule mit Madonnenfigur, das nackte Kind auf dem linken Brunnen.  
Arm. Gute Arbeit um 1700.

## HOHENECKLKOFEN.

KATH. PFARRKIRCHE ST. JOHANNES BAPT. MAYER-WESTERMAYER I, Pfarrkirche.  
699. — HOHN II, 78. — STAUDENRAUS, S. 213 f. — KALCHER, S. 134.

Beachtenswerter, spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts. Unter Pfarrer Joh. Friedr. Glockher (1716—42) wurden die nördlichen Anbauten des Langhauses, die die Magdalenenkapelle und das Ossarium enthielten, zum Seitenschiff umgewandelt, indem man die Langhausmauern durchbrach. (Handschriftliche Pfarrchronik in der Pfarregistratur Hohenecklkofen.) 1904 Restauration.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 103. — Innenansicht Fig. 104.) Der nicht Beschreibung.  
eingezogene Chor hat drei Joche und ist mit drei-Achteckseiten geschlossen. Das Langhaus mit nördlichem Seitenschiff hat vier Joche. Turm nördlich am Chor mit östlich anschließender moderner Sakristei. Südlich am Westjoch des Langhauses die alte Vorhalle mit zugesehtem, ehem. Eingang. Moderne Vorhalle im Westen.

Pfarrkirche.  
Beschreibung.

Im Chor und Langhaus, im Turmuntergeschoß und in der ehem. Vorhalle Rippengewölbe mit verschiedenen, meist sternförmigen Figurationen; Birnstabrippen. Im Chor tragen gefaste Wandpfeiler und entsprechende, spitze Schildbögen das Gewölbe. An den Wandpfeilern halbrunde Dienste, denen die Rippen entwachsen. Große tellerförmige Schlußsteine. Chorbogen spitz, mit abgeschrägten Kanten; Bogenwände auf der Westseite gekehlt. Im Hauptschiff des Langhauses ebenfalls Wandpfeiler und Schildbögen, jedoch ohne Dienste. Die Rippen ruhen auf halbrunden Profilkonsolen, teilweise mit vorgelegten, spitzen Wappenschilden. Am Gewölbescheitel abwechselnd größere und kleinere runde Schlußsteine. Im Seitenschiff schwache Wandpfeiler nur auf der Nordseite. Einfache, halbrunde Spitzkonsolen, teilweise mit spitzen Wappenschilden belegt. Runde Schlußsteine. Im Turmuntergeschoß Gewölbe wie im Seitenschiff, auf gefasten Eckpfeilern und spitzen Schildbögen. Profilierte Eckkonsolen. In der ehem. Vorhalle entwachsen die Rippen der Wand. Kleiner runder Schlußstein.

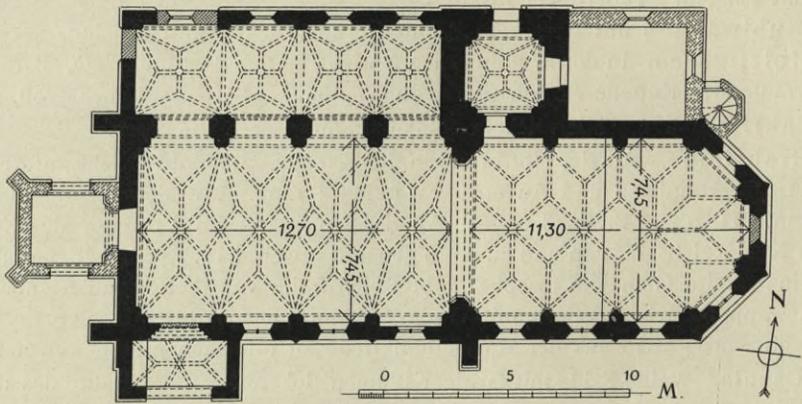


Fig. 103. Hoheneggkofen. Pfarrkirche. Grundriß.

Fenster zweiteilig, mit erneuertem Maßwerk. Der ehem. Südeingang ist wie der Öffnungsbogen der zugehörigen Vorhalle spitzbogig. Am Portalgewände drei Rundstäbe zwischen Kehlen, der äußere umrahmt eine Rechteckblende. Am Westjoch des Seitenschiffes zugesetzte Spitzbogenöffnungen an der West- und Nordseite. Hier ursprünglich das Ossarium. Am Äußern des unangenehm rosafarbig getünchten Baues schwache Dreieckstreben und einige rechteckige Strebepfeiler. Dachfries. Backsteinmaß  $32 \times 15 \times 7$  cm. Der hübsche, gedrungene Turm erhebt sich in vier quadratischen Geschossen und ist mit Spitzbogenblenden, Friesbändern und abgestumpften Eckaufsätzen belebt. Achtseitiger Spitzhelm.

Einrichtung. Einrichtung. Vorwiegend aus dem 18. Jahrhundert. Beachtenswert. (Fig. 104.)

Hochaltar. Stattlicher barocker Aufbau um 1680. Mit zwei Säulen und zwei kannelierten Pilastern. Gutes figurenreiches Altarblatt der Taufe Christi. Seitenfiguren St. Martin und Florian. Tabernakel Rokoko, 1766 um 260 fl. gefertigt. (Pfarrchronik.)

Seitenaltäre. Rokoko. 1764 um 350 fl. gefertigt. (A. a. O.) Altarblatt südlich die 14 hl. Nothelfer; gut. Nördlich Tod des hl. Joseph. Ebenda spätgotische bemalte Holzfigur St. Maria, sitzend, mit Kind. (Fig. 105.) Um 1500. Sehr ansprechend. H. 1,01 m.

Altar im Seitenschiff (Magdalenenkapelle). Rokoko. Von 1764. (A. a. O.) Mit gleichzeitigen Holzfiguren: Kruzifixus, links St. Magdalena, rechts Johannes.  
Kanzel. Rokoko. Von 1769. (A. a. O.)



Fig. 104. Hoheneggkofen. Pfarrkirche. Inneres.

Taufstein. (Fig. 106.) Spätgotisch, aus der Erbauungszeit der Kirche. Roter Marmor. H. 1,01, Dchm. 0,70 m.

Kreuzweg. Rokoko. Rahmen mit geschnitztem Muschelwerk. Gut.

Pfarrkirche. Gemälde. An der Südwand des Langhauses zwei Ölgemälde in Rokoko-  
rahmen; St. Johannes von Nep. und Franziskus Xaverius. 18. Jahrhundert.

Grabsteine. Grabsteine. Im nördlichen Seitenschiff im Boden. Inschrift in gotischen  
Minuskeln: *hie leit begraben herr caunrad ||| v echelchhoffen anno dni m<sup>o</sup> cccc li (= 1451)*

*iar.* Darunter Kelch. Roter Marmor,  
beschädigt. H. ca. 2,00, Br. 0,95 m.  
— Ebenda drei weitere Rotmarmor-  
platten, beschädigt. Inschriften un-  
leserlich. — An den Innenwänden  
und Pfeilern der Kirche acht ein-  
fachere, bürgerliche Grabsteine des  
17. und 18. Jahrhunderts.

Monstranz. Silber, Fuß Kupfer.  
Mit Rokokomuschelwerk. 1765 vom

Geräte.



Pfarrhaus.

Fig. 105. Hoheneggkofen. Holzfigur in der Pfarrkirche.

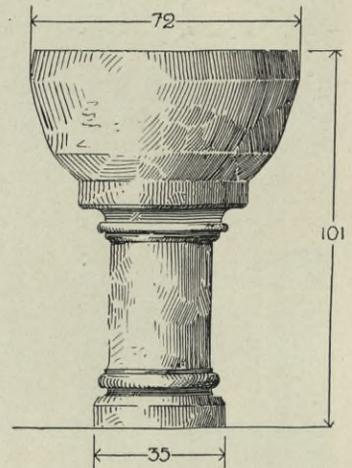


Fig. 106.

Hoheneggkofen. Taufstein in der Pfarrkirche.

Landshuter Goldschmied Wizlperger  
gefertigt. (A. a. O.; soll wohl heißen  
Spizlperger; vgl. FRANKENBURGER.)  
Ohne Marken. — Kelch. Silber,  
teilvergoldet. Mit getriebenem Ro-  
kokomuschelwerk. Beschauezeichen  
Freising. (ROSENBERG, 1429.) Meister-  
marke BK. Um 1770.

PFARRHAUS. Einfacher Holz-  
bau von 1631. (Pfarrchronik.)

## HOLZEN.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. MICHAEL. Nebenkirche von Buch am Erlbach.  
MAYER-WESTERMAYER I, 675.



Fig. 107. Holzen. Kirche. Inneres.

Rokokobau von 1753 (an der Ostseite des Chorbogens: *Anno 1753*) an Stelle einer früheren, angeblich schon im Jahre 807 erbauten Kirche. (MEICHELBECK I, 2. Teil, S. 103 f., Nr. 146.)

Chor eingezogen, mit einem Joch und Halbkreisschluß. Langhaus mit drei Jochen; Ecken gerundet. Sakristei südlich am Chor. Westturm. Im Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen. Im Innern Pilaster, außen Lisenen. Turm. Vier quadratische Geschosse mit rundbogigen Blendnischen für Figuren. Oberbau mit abgeschrägten Kanten. Kuppel.

Im Chor Deckengemälde St. Michael. Um 1753.

Hübsche Altarausstattung. (Fig 107.)

Hochaltar. Barock, um 1670—80. Mit zwei gewundenen Säulen. Seitenfiguren unter Voluten.

Seitenaltäre. Rokoko, aus der Erbauungszeit der Kirche. Ohne Säulen. Konsolenengel tragen die Kapitelle bzw. das Gebälk. Altarblatt nördlich Mariä Verkündigung, südlich hl. Schutzengel. Gute Seitenfiguren. (Am 1. Oktober 1776 wurden die Altäre geweiht. [Weiheurkunden am Hochaltar und am nördlichen Seitenaltar.]

Kanzel. Rokoko, gleichzeitig mit den Seitenaltären. Auf dem Schalldeckel Holzfigur des guten Hirten.

Einrichtung.

## HÜTTENKOFEN.

KATH. PFARRKIRCHE ST. JAKOB. Matrikel R., S. 103. — RIED I, 213, Pfarrkirche. 260. — HOHN II, 92. — JANNER II, 95, 186.

- Pfarrkirche.** Die bereits 1545 einmal umgebaute Kirche wurde 1720 vollständig barock verändert. (Matrikel.) Der Grabstein des Pfarrers Georg Mayr (1694—1728) im Kirchenpflaster bezeichnet diesen als *benefactor magnus ecclesiae*.
- Nicht eingezogener Chor mit einer Fensterachse und Schluß in drei Seiten des Sechsecks. Langhaus mit moderner westlicher Erweiterung, drei Fensterachsen. Sakristei nördlich, Turm südlich am Chor. In Chor und Langhaus Flachdecke mit Stuckrahmen. Chorbogen und Fenster rundbogig. Turm: viergeschossiger quadratischer Unterbau, Oberbau mit abgeschrägten Kanten, moderner Spitzhelm über vier Giebeln. Strebepfeiler modern.
- Einrichtung.** Hochaltar. Spätrokoko, um 1770. Mit vier schräggestellten Säulen. Altarblatt St. Jakobus.
- Seitenaltäre modern.
- Kanzel. Bez. 1731. Am Korpus die Statuen der Evangelisten und gedrehte Ecksäulchen. Akanthusschnitzwerk.
- Stuhlwangen. Ungefähr gleichzeitig mit der Kanzel. Mit Akanthusrankenwerk.
- Holzfiguren. An der Ostseite des Chores außen St. Jakobus. Frühes 16. Jahrhundert. H. 1,00 m. — An der Südwand im Langhaus. Kruzifixus. 18. Jahrhundert. Fast lebensgroß.
- Sakristeitüre. Mit geschnitztem Rokokomuschelwerk. Um 1770.
- Grabstein.** Grabstein. An der Südseite des Langhauses außen. Jakob Grosthoma, gewesener Richter in Kloster Niederviehbach, † 8. Jan. 1624. Mit Relief der Familie des Verstorbenen, vor dem Kruzifix kniend, und Wappen. Kalkstein.
- Schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts auf dem Friedhof.
- Kelch.** Kelch. Silber, vergoldet. Einfache Form. Am Fuß bezeichnet 1660. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke *iw* ligiert. (= Jörg Winhart, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 193.)

## JENKOFEN.

- Kirche.** KATH. KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT. Filiale zu Hoheneggkofen. MAYER-WESTERMAYER I, 699 ff. — VN. I, 1. Heft, 87. — STAUDENRAUS, S. 211 ff. — Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten III (München 1854), 192. — WIESEND, S. 238. — C. M. FRHR. VON ARETIN, *Altertümer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscherhauses*, München 1871, II. Lief. — KALCHER, S. 140 f. — Landshuter Ztg. 1897, Beibl. 8.
- Geschichte.** Interessante, gotische Hallenkirche. Ein Teil des heutigen Baues stammt wohl aus der Zeit um 1422. In diesem Jahre stiftete Herzog Heinrich der Reiche am Montag vor St. Elisabethen-Tag (= 16. Nov.) das erste Benefizium zum Gedächtnis der Schiedung U. L. F. (Abschrift des Stiftungsbriefes, aus dem Jahre 1764 stammend, in der Pfarregistratur Hoheneggkofen. — Vgl. auch C. M. FRHR. VON ARETIN, a. a. O.) In Betracht kommen die drei westlichen Joche des Langhauses, die mit Ausnahme der etwas späteren Wölbung des Südschiffes eine einheitliche Konstruktion aufweisen und auch in ihren Details wesentlich vom übrigen Bau abweichen. Die ältere Kirche blieb wohl einstweilen noch bestehen. Die Fortsetzung des Baues muß bald darauf stattgefunden haben, denn der jüngste Teil, der Chor, weist stilistisch auf die Zeit nach Mitte des 15. Jahrhunderts hin. Für den Beginn des Chorbaues darf man wohl das Jahr 1449 in Anspruch nehmen, das MAYER-WESTERMAYER I, 700 als Erbauungsjahr der Kirche angibt. Im Jahre 1449 stiftete

Herzog Heinrich am Nikolaustag (= 6. Dez.) ein weiteres Benefizium zu Ehren der Kirche. hl. drei Könige. (Näheres über dieses Benefizium bei MAYER-WESTERMAYER I, 701.) Baureparaturen u. a. 1630 durch Ferdinand Pader, Hofmaurermeister zu Landshut, 1680 durch Stephan Walthör, Maurermeister von Geisenhausen, 1690 durch Maurermeister Georg Stainaicher, 1795 durch Thadeus Leithner, Stadtmaurermeister zu Landshut (der auch 1791 ein neues Mesnerhaus baut). (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 259 bzw. Repert. XLII, Fasz. 85.)

Baubeschreibung. (Grundriß Fig. 108. — Innenansicht Fig. 109. — Außenansicht Tafel XIII.) Der Chor ist um weniges breiter als das Mittelschiff des Langhauses. Er umfaßt zwei Joche und ist mit drei Seiten des Achtecks geschlossen. Nördlich am Chor der Turm, etwas in den Chor einspringend, mit der Sakristei im Untergeschoß. Das dreischiffige Langhaus umfaßt fünf Joche, von denen die beiden östlichen kürzer sind als die drei westlichen. Je vier ungleich breite Pfeiler tragen die spitzen Scheidbögen. Die beiden östlichen Arkaden besitzen durchgehend

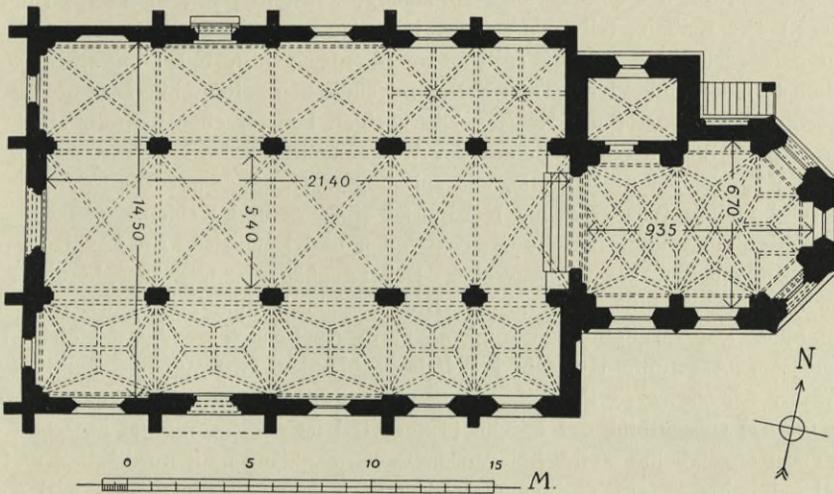


Fig. 108. Jenkofen. Kirche. Grundriß.

gekehrtes Gewände, während an den drei westlichen der Pfeiler gefast und nur der Bogen gekehrt ist. Der dem Chor zunächst stehende südliche Pfeiler hat gegen das Mittelschiff eine rechteckige, wandpfeilerartige Verstärkung bis unter den Gewölbefuß. Die gegenüber dem Mittelschiff um ein Drittel schmäleren Seitenschiffe sind beiderseits an den zwei östlichen Jochen durch fast unmerkliche Einziehung der Außenmauern verengert.

Im Chor Rippengewölbe mit Netzfiguration ohne Schlußsteine auf rechteckigen, gefasteten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. Halbrunde Profilkonsolen nehmen die birnstabförmigen Rippen auf. Durch eine leichte teilweise Verschiebung des Gewölbescheitels aus der Mittelachse infolge des Einspringens des Turmes ergibt sich eine nicht uninteressante Unregelmäßigkeit der Wölbung.

Chorbogen spitz, beiderseits gefast, mit östlicher, gefaster Verstärkung.

Im Langhaus hat das Mittelschiff zwar keine selbständige Beleuchtung, ist aber im Verhältnis zu den Seitenschiffen basilikal erhöht; die Hallenanlage ist somit nicht deutlich ausgeprägt. Rippengewölbe mit verschiedenen Figuretionen. Alle

**Kirche.** Felder durch Gurtrippen getrennt. Die fünf Joche des Mittelschiffes und die drei **Beschreibung.** Westjoche des nördlichen Seitenschiffes haben Rippenkreuzgewölbe, die letzteren mit ringförmigen, runden Schlußsteinen. In den zwei Ostjochen des nördlichen Seitenschiffes Sternfiguration. Tellerförmige Schlußsteine mit aufgelegten, spitzen Wappenschilden. Im südlichen Seitenschiff einfache Netzfigurationen ohne Schlußsteine. In den drei westlichen Jochen der beiden Seitenschiffe ruhen die Gewölbe an den Umfassungsmauern auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und spitzen Schildbögen. Im Mittelschiff und in den drei westlichen Jochen der Seitenschiffe Birnstabrippen, die auf profilierten, halben Achteckskonsolen ruhen. In den beiden Ostjochen der Seitenschiffe doppelt gekehlte Rippen auf einfachen Spitzkonsolen, teilweise profiliert und mit spitzen Wappenschilden belegt.

In der Sakristei Rippenkreuzgewölbe mit großem, rundem Schlußstein. Die Rippen, teilweise einfach gekehlt, teilweise mit reichem Birnstabprofil, entwachsen der Wand.

Die Fenster des Chores sind spitzbogig, zweiteilig, mit Maßwerk. (Fig. 113 und 114.) Die Leibung teilweise schräg, teilweise gestuft und gefast. In der nördlichen Schrägseite des Chores spitzbogige Blende, gefast, mit zwei eingelassenen Rundfenstern übereinander. (Tafel XIII.) Im südlichen Seitenschiff zwei breite, vierteilige Spitzbogenfenster mit Nasen. Die übrigen Fenster ebenso breit, aber rundbogig. Kleine Spitzbogenfenster auf der Westseite neu.

Die Kirche hat drei Portale, alle spitzbogig. Gewände mit Rundstäben — am West- und Südportal je zwei, am Nordportal einer — und Kehlen.

Außen am Chor schwache Dreieckstreben und Dachfries. Am Langhaus rechteckige Strebepfeiler, einmal abgesetzt. Das Langhaus ist mit Ausnahme der zwei Ostjoche des Nordschiffes ohne Sockel. Die Langhausdachung erstreckt sich über alle drei Schiffe. Der ansehnliche gedrungene Turm erhebt sich in fünf ungleich großen Geschossen. Am fünften Geschoß Spitzbogenblenden und spitze Schallöffnungen. Dachfries. Eingeschnürte Kuppel. Der Bau ist teilweise unverputzt. Von malerischem Reiz für das Gesamtbild der Kirche (Tafel XIII) ist der im Winkel zwischen Chor und Turm angebrachte steile, Holzverschalte Turmaufgang und, nordöstlich und südlich der Kirche, je ein Torbogen der Friedhofmauer mit Spitzbogen und steilem Treppengiebel.

**Wandmalereien.**

Im Chor und im Mittelschiff des Langhauses haben sich Wandmalereien erhalten. Im Chor an der Nordwand, innerhalb der Schildbögen, Mariä Verkündigung und die Sieben Schmerzen Mariä (Fig. 110), unter dem ersteren beschädigte Inschrift mit der Jahreszahl 1599 und dem Wappen der Patzinger. Der ursprüngliche Charakter wurde durch wiederholte Übermalung beeinträchtigt. Über die ursprüngliche Farbgebung läßt sich aus dem gleichen Grunde nicht urteilen. Trotzdem sind die Maleereien, die in stilistischer Hinsicht noch manche Anklänge an die Gotik zeigen, beachtenswert, besonders das Bild der Sieben Schmerzen, dessen einzelne Rundbilder — Beschneidung Christi, Flucht nach Ägypten, der zwölfjährige Jesus im Tempel, Kreuztragung, Kreuzigung, Beweinung, Grablegung — manche Feinheit der Komposition enthalten. (Erwähnt bei HANS BUCHHEIT, Landshuter Tafelgemälde des XV. Jahrhunderts und der Landshuter Maler Hans Wertinger genannt Schwabmaler, Leipzig 1907, S. 66.) Das Bild der Sieben Schmerzen ist mit gleichzeitigem, flott gemaltem Rankenwerk umgeben, das die Leibung des Schildbogens und die entsprechenden Wandpfeilerseiten überzieht. Die Ornamentbemalung der Fensterleibungen um 1599. Ebenso an der Ostseite des Chorbogens zwei Engel mit dem Schweißstuch Christi.



Jenkofen  
Kirche. Ansicht





Fig. 109. Jenkofen. Kirche. Inneres.

Die Malereien an den Hochwänden des Mittelschiffes verteilen sich auf 10 rechteckige Felder mit wechselnder Ornamentumrahmung der späten Renaissance. Dargestellt sind 10 Passionsszenen. Auf der Nordseite der Einzug in Jerusalem, das Abendmahl, Christus am Ölberg, die Kreuztragung, der Kreuzestod Christi. Auf der Südseite die Kreuzabnahme, die Grablegung, die Auferstehung, die Himmelfahrt Christi und die Aussendung des hl. Geistes. Neben mehreren Bildern kleine kniende Stifter- Wandmalereien.

Kirche. figuren und Wappen. Einige der Bilder sind bezeichnet 1599 bzw. 1604. Über dem  
Wandmalereien. Südeingang außerdem die wohl gleichzeitige Darstellung der Himmelfahrt Christi.  
Auch die Malereien im Langhaus sind sowohl in bezug auf Komposition wie auf Farbe  
wenn auch nicht hervorragende, so doch ansprechende Arbeiten von guter dekorativer

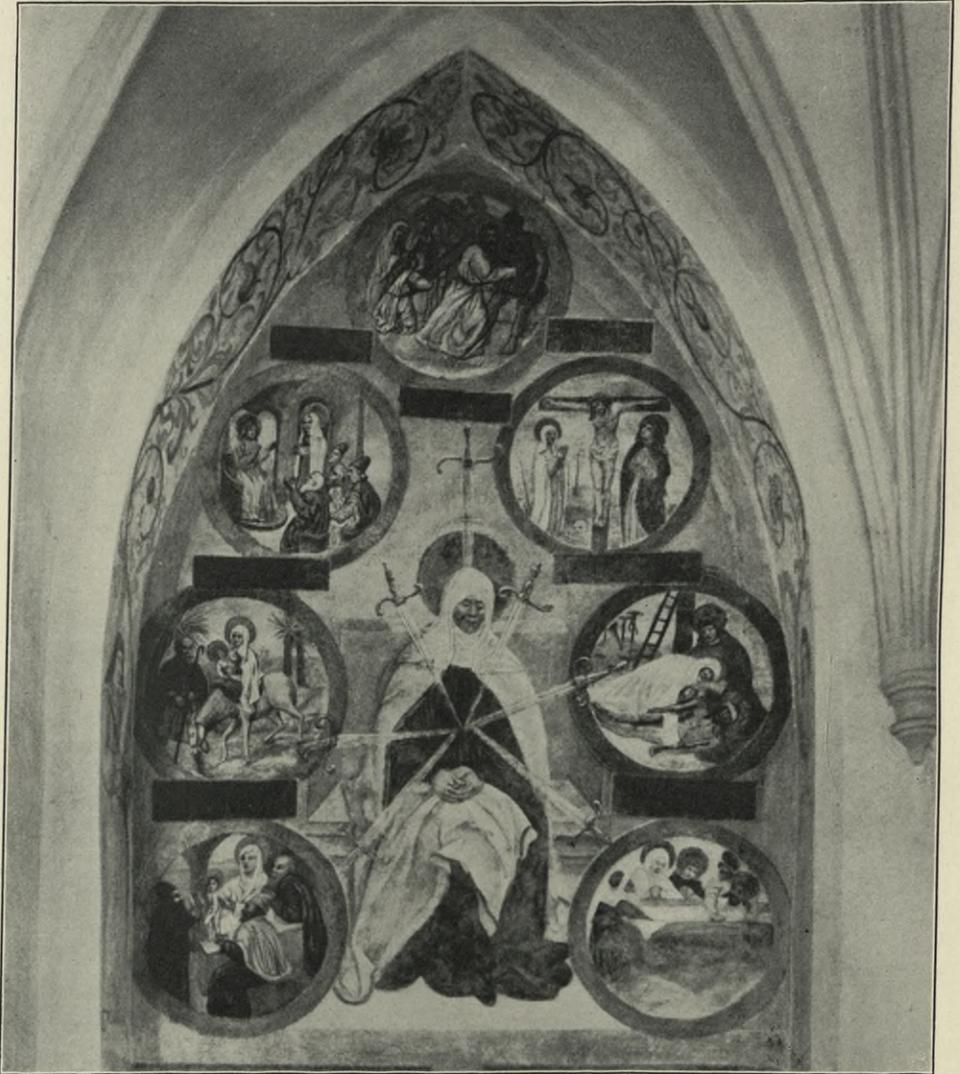


Fig. 110. Jenkofen. Wandmalerei im Chor der Kirche.

Wirkung, jedoch teilweise stark beschädigt. Der gesamte reizvolle Schmuck, den die Kirche in ihren Wandmalereien besitzt, wurde erst in den Jahren 1903—05 aufgedeckt. In der 1907 und 1908 unter der Leitung des Generalkonservatoriums folgenden Restaurierung der Bilder wurden diese nicht übermalt, sondern lediglich konserviert. Die Darstellung des jüngsten Gerichtes westlich über dem Chorbogen

ist modern. Über dem Südportal außen ebenfalls Wandmalerei. St. Maria mit Kirche. St. Michael und St. Leonhard, zu den Seiten Stifterfiguren. Darunter die Inschrift: Hochaltar. *MARIA VICTORIA*. Barock. Stark beschädigt.

Hochaltar<sup>1)</sup>. Der modern gotische Aufbau enthält alte Schnitzwerke und Tafelbilder. Im Schrein spätgotische bemalte Holzfigur St. Maria mit Kind, auf dem Mond, den zwei kleine Engel halten. (Fig. 111.) H. 1,41 m. (Erwähnt bei J. SIGHART, Die mittelalterl. Kunst in der Erzdiözese München-Freising, Freising 1855, S. 192. — FRIEDR. HAACK, Die Gotische Architektur und Plastik der Stadt Landshut, München 1894, S. 74.) — Auf der Innenseite der spätgotischen Altarflügel bemalte Holzreliefs. Links Mariä Verkündigung und Anbetung der Könige, rechts Geburt Christi und Tod Mariä. (Tafel XIV und XV.) Die Tafelbilder der Außenseite der Flügel stellen dar: links Mariä Heimsuchung und die Beschneidung Christi, rechts Mariä Geburt und Mariä Schutzmantel. (Tafel XVI und XVII.) Auf den Rahmen ist die alte Ornamentfassung erhalten. H. 0,93, Br. 0,80 m. Die Marienstatue und die beiden Altarflügel (letzte erwähnt bei ARETIN, Altertümer etc., 2. Lieferung. — HAACK, a. a. O. — Gewürdigt bei BUCHHEIT, Landshuter Tafelgemälde etc., S. 14 f.) sind ganz hervorragende Werke der Landshuter Schule. In



Fig. 111. Jenkofen. Holzfigur in der Kirche.

<sup>1)</sup> Einrichtungsnotizen: 1640 fertigt Bartholome Hueber, Goldschmied zu Landshut, einen neuen Kelch. 1720 fertigt Andreas Nember, Maler zu Landshut, zwei mit Gold und Farbe ausgefaßte Wandleuchter. 1750 liefert der Landshuter Gürtler Joh. Rabatzky zwei neue vergoldete Kronen für die Muttergottesfigur mit dem Kinde. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 259.)

Kirche. Komposition, Stil und Farbe sind sie nahe verwandt mit dem besten bisher be-  
Einrichtung. kannten Altar dieser Schule, dem in Gelbersdorf, B.-A. Freising. (Über den Gelbers-  
dorfer Altar vgl. Kunstdenkmale von Oberbayern, S. 398 f. und Tafel 47. — HAACK,  
a. a. O., S. 74 f. — BUCHHEIT, a. a. O., S. 10 ff.) Jener stammt aus dem Jahre 1482.  
Auch der Jenkofener Altar, dessen Darstellungen übrigens etwas reicher kompo-  
niert sind, gehört dieser Zeit an. Dafür, daß der Meister der beiden Altäre der  
gleiche war, ist kein Anhaltspunkt vorhanden. Der Erhaltungszustand der Flügel  
wie auch der Marienfigur ist ein sehr guter. Störend wirkt der moderne grellblaue  
Hintergrund der Tafelbilder, die wahrscheinlich ursprünglich Goldgrund hatten.

Nördlicher Seitenaltar. Im modern gotischen Schrein spätgotisches, be-  
maltes Holzrelief des hl. Abendmahles. (Fig. 112.) Als typisches Beispiel der an  
das Barocke anklingenden, malerischen Tendenzen des Spätstils von großem Inter-  
esse. Um 1510—20.

Südlicher Seitenaltar modern gotisch.

Kanzel. Mit barockem Knorpelwerk. Am polygonen Korpus gedrehte Eck-  
säulchen. Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Gut.

Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand. Barock.

Gemälde. Im nördlichen Seitenschiff. Beweinung Christi. Ehemaliges Altar-  
blatt. Auf Leinwand. Barock.

Zahlreiche Votivtafeln.

Glasgemälde.

Glasgemälde. (Tafel XVIII und XIX, Fig. 113 und 114.) Die Fenster der  
drei Abschlußseiten des Chores enthalten hervorragende, spätgotische Glasgemälde.  
Im Nordostfenster zwei solche übereinander in der Form von Rundmedaillons. Im  
oberen (Tafel XVIII) ist dargestellt St. Maria mit Kind, sitzend. Maria ist mit purpur-  
rotem Untergewand und weißem Mantel bekleidet. Das Kind ist nackt. Von der  
Gruppe gehen goldgelbe Strahlen aus, die sich scharf von dem weißblauen Damast-  
hintergrund abheben. Ein fünffacher Ring von stilisierten Wolken, die bei den vier  
inneren Ringen in den Farben grün, rot, gelb und rot gehalten sind, bildet die  
Umrahmung. Auf dem äußersten Ring, zwischen blaue, rote und violette Wolken  
verteilt, die in Goldgelb gehaltene Umschrift in gotischen Minuskeln: *† \* o \* maria \*  
hilf \* vns \* Sunderen \* vnd \* Sunderinn \* —* Das untere Bild (Tafel XIX) zeigt  
die betende Stifterfigur Herzog Heinrichs des Reichen, vor den Schutzheiligen  
St. Barbara, Elisabeth, Margareta und Katharina kniend. Der in voller Rüstung  
mit weißblauem Rautenmantel dargestellte Herzog hat das herzogliche Panier im  
linken Arm. Die bekrönten heiligen Frauen, auf stilisierten, blauen Wolken stehend,  
sind mit weißen Mänteln bekleidet, das Untergewand ist bei St. Elisabeth purpur-  
rot, bei St. Margareta gelb, bei St. Katharina hochrot. Der Mantel der hl. Barbara  
ist geschlossen. Der Hintergrund ist wie beim oberen Bild. Über den Heiligen das  
Schweißstuch Christi, von Engeln gehalten. Unter der Gruppe auf einem Schriftband  
der Wahlspruch des Herzogs *wolt h got*. (Vgl. RIEZLER III, 362.) Die wie beim  
oberen Bilde angeordneten, umrahmenden Wolkenringe sind teilweise von der figür-  
lichen Darstellung verdeckt. Auf dem gelben Wolkenring unten die Jahreszahl 1447.  
Auf dem äußeren Ring die Umschrift: *† o parmhercziger got erparm dich vber vns  
armen sundër vnd sunderin*.

Die in jeder Beziehung prachtvollen Medaillons gehören zum Allerbesten, was  
an alten Glasgemälden in Bayern erhalten ist. Hervorzuheben ist besonders die Leucht-  
kraft und Farbenschönheit des oberen Rundbildes mit der Strahlenmadonna. Der  
Meister der Bilder ist nicht bekannt. Für die Annahme SIGHARTS (SIGHART, Gesch.



Jenkofen  
Altarflügel in der Kirche





Jenkofen  
Altarflügel in der Kirche





Jenkofen  
Altarflügel in der Kirche





Jenkofen  
Altarflügel in der Kirche



d. bild. Künste, S. 641), daß der Landshuter Meister Hanns Siber, der für die Frauenkirche in Straubing fast um die gleiche Zeit, nämlich i. J. 1442, vierzehn gemalte Fenster lieferte, ferner Fenster für die Kartause Prüll malte, auch die zierlichen Fenster in Jenkofen gefertigt habe, fehlen die Beweise. Jedenfalls dürfen sie als Landshuter Arbeit angesehen werden. Die beiden Glasgemälde sind wenig restauriert. Dhm. ca. 1,30 m.

Kirche.  
Glasgemälde.

Die Glasgemälde des östlichen und südöstlichen Chorfensters sind in je vier Hauptfelder geteilt. Dargestellt sind auf dem ersteren (Fig. 113) St. Christophorus, St. Sigismund (?), St. Sebastian und St. Maria mit Kind. Auf dem letzteren (Fig. 114) St. Georg als Drachentöter, die Enthauptung der hl. Katharina, St. Christophorus



Fig. 112. Jenkofen. Holzrelief in der Kirche.

und der berittene St. Georg. Auf fast allen Darstellungen findet sich im Vordergrund das Wappen des jeweiligen adeligen Stifters (Aham, Seyboldstorff, Closen, Fraunhofen, Nothaft u. a.) und zwar auf halbrundem Schild. Der Hintergrund ist aufs reichste ausgefüllt mit gotischer Baldachinarchitektur, hinter welchem sich der weißblaue Damastgrund ausspannt. Die Dreipässe des Fenstermaßwerks sind mit je einem Engel in Halbfigur auf gleichem Grunde geschmückt. Die nach oben in das Fenstermaßwerk sich fortsetzende Architekturmalerei, bestehend aus Eselsrücken und Fialen, steht mit der Architektur der Hauptfelder nicht in organischem Zusammenhang. Die Zusammenstellung der Bilder ist also jedenfalls nicht die ursprüngliche. Zu einer einwandfreien Rekonstruktion der Glasgemälde reichen jedoch die vorhandenen Bestandteile nicht aus. (Einen Versuch zur Rekonstruktion der Bilder macht

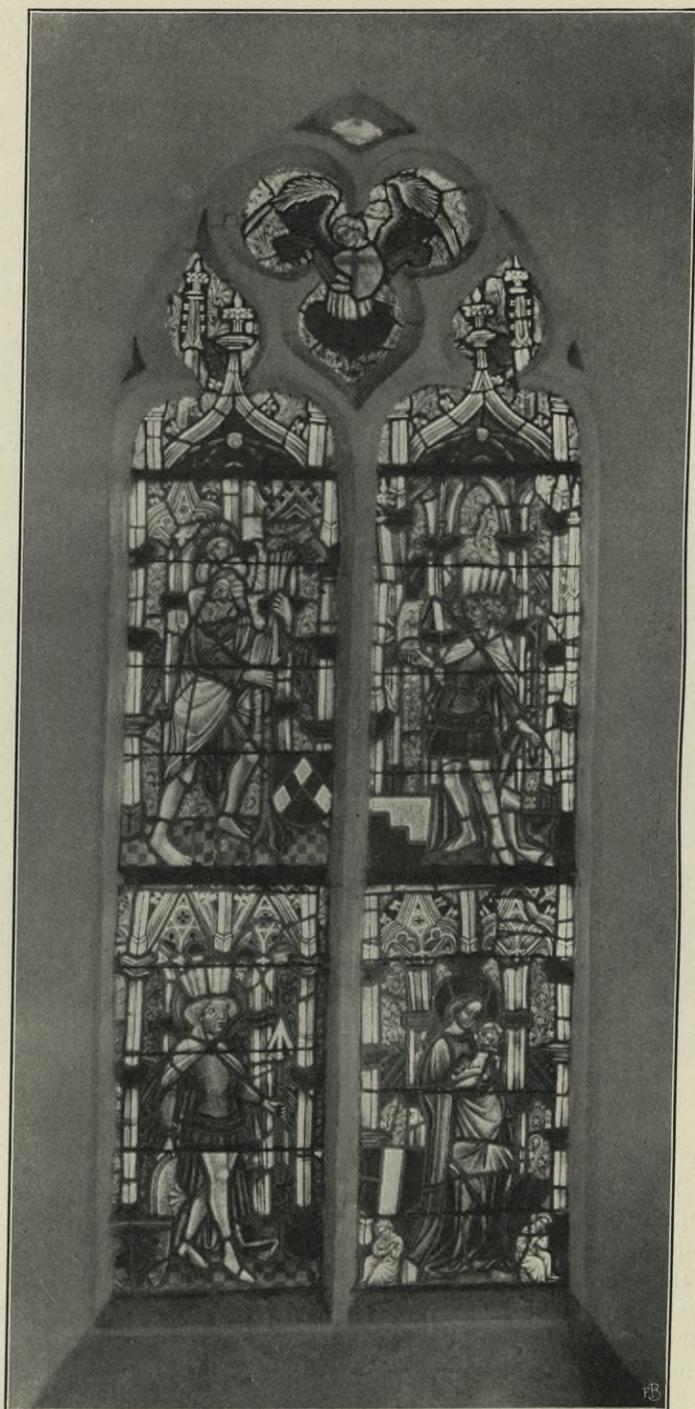


Fig. 113. Jenkofen. Glasgemälde im Chor der Kirche.

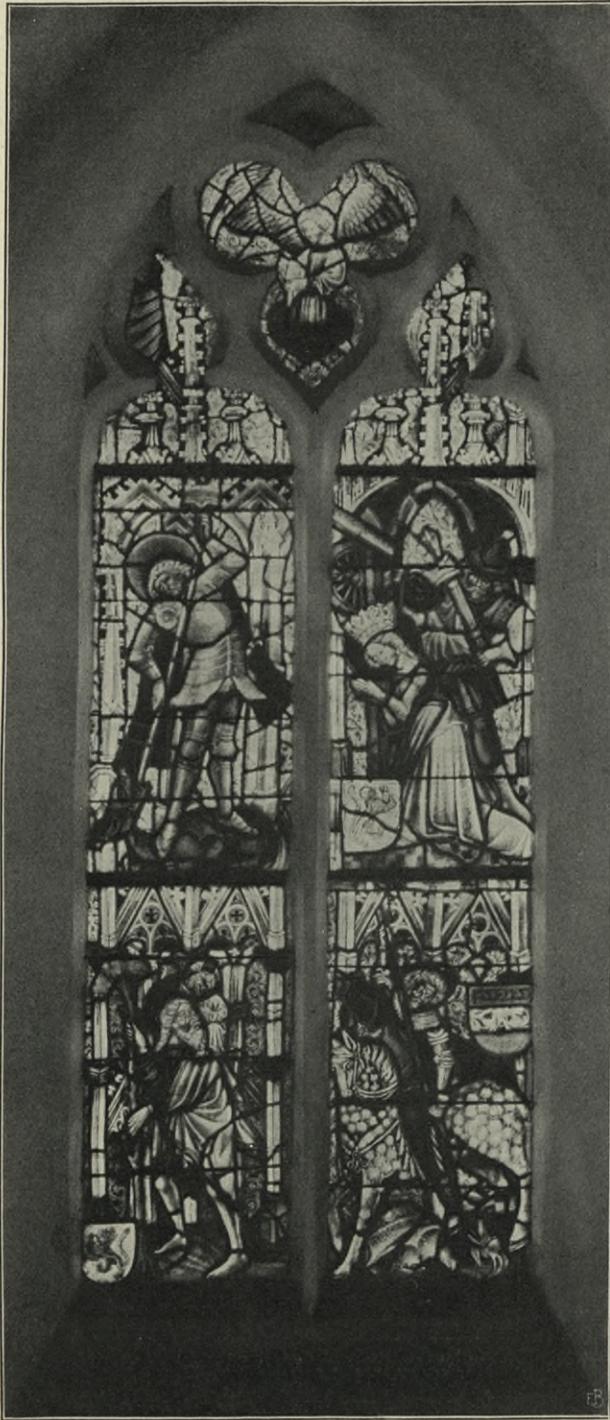


Fig. 114. Jenkofen. Glasgemälde im Chor der Kirche.

Kirche. P. FRANKL, Die Glasmalerei des fünfzehnten Jahrhunderts in Bayern und Schwaben, Glasgemälde. Straßburg 1912, S. 65.) Die Gemälde beider Fenster stammen zweifellos von einer Hand, und zwar aus der Zeit um 1460.

Gegenüber den Medaillonbildern macht sich bei diesen ebenfalls künstlerisch und kunstgeschichtlich bedeutenden, kraftvollen Darstellungen entsprechend der

späteren Entstehungszeit ein stilistischer Fortschritt bemerkbar, besonders in der graziöseren Bewegung der Figuren. Was jedoch Komposition und Farbenpracht anbelangt, können sie jenen nicht gleichgestellt werden.

Ein weiteres, kleines Glasgemälde, ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert, das herzoglich bayerische Wappen darstellend, ist in eines der südlichen Chorfenster eingelassen.

Über die Glasgemälde vgl. STAUDENRAUS, S. 211 ff. — J. SIGHART, Die mittelalterliche Kunst etc., S. 229. — ERNST FÖRSTER, Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei IV (Leipzig 1858), 3, 21. (Unter Innkofen angeführt.) Mit farbigen Abb. der Rundbilder. — ANTON WIESEND, Die Glasgemälde zu Jenkofen, VN. VI (1858), 343 f. Mit farbigen Abb. der Rundbilder. — C. M. FRHR. VON ARETIN, Altertümer und Kunstdenkmale etc. Mit farbiger Abb. der Rundbilder, Tafel 4. — J. H. VON HEFNER-ALTENECK, Trachten, Kunstwerke und Gerätschaften vom frühen Mittelalter bis Ende des Achtzehnten Jahrhunderts, IV<sup>2</sup> (Frankfurt a. M. 1883), 25. Mit farb. Detail-Abb. (Herzog Heinrich) Taf. 271. — RIEZLER III, 950. — FRANZ H. KRAUS, Geschichte der Christlichen Kunst II, 1 (Freiburg i. Br. 1897), 254. (Unter Innkofen angeführt.) — BUCHHEIT, Landshuter Tafelgemälde etc., S. 6. — P. FRANKL, Die Glasmalerei des fünfzehnten Jahrhunderts etc., S. 52 ff., 64 ff. Mit Abb. der Rundfenster Tafel VIII, der Spitzbogenfenster Tafel Xa und b.



Fig. 115. Jenkofen. Holzfigur in der Kirche.

Holzfiguren.

Holzfiguren. Im Langhaus. St. Maria mit Kind. (Fig. 115.) Um 1420. Durch moderne Fassung verunstaltet. H. 0,87 m. — St. Rochus und St. Sebastian. Barock, um 1700. Lebensgroß. — Rosenkranzmadonna. 17. Jahrhundert.

Sakristeischrank. Geschnitztes Rokokomuschelwerk. Gut. Mitte des 18. Jahrhunderts.



Jenkofen  
Glasgemälde in der Kirche





Jenkofen  
Glasgemälde in der Kirche



Türflügel des Westportals. Mit barocker Schnitzerei der zweiten Hälfte Kirche. des 17. Jahrhunderts.

Kelche. Silber, vergoldet. 1. Einfach. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke **IAK**. (= Goldschmied Jos. Kipfhof [?; soll wohl heißen Kipfinger; vgl. FRANKENBURGER], der 1734 einen neuen Kelch fertigt. [Handschriftl. Chronik in der Pfarregistratur Hoheneggkofen.]) Bez. 1734. — 2. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauzeichen Landshut mit Jahreszahl  $\frac{17}{80}$ . Meistermarke **MS**. (FRANKENBURGER: Martin Spizelberger.) Hierzu Löffel. Gleiches Beschauzeichen. Meistermarke **SK**. Geräte.



Fig. 116. Kapfing. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut.

Zwei große gotische Holzleuchter mit dem herzoglichen Wappen. 15. Jahrh. Rauchfaß. Gotisch, mit Maßwerk und Zickzackmuster. Aus der Erbauungszeit der Kirche. Messing. (Erwähnt bei NIEDERMAYER, S. 572.)

Missale von 1487. Bezeichnet: *Johannes Sensenschmidt, Magister des Drucks.*

## KAPFING.

SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 26. Mit Abb. Tafel 24. (Fig. 116.) Schloß. — OBERNBERG III, 163. — Miniaturansicht bei PHILIPP APIAN, XXIV Bairische Landtafeln, Ingolstadt 1568, Tafel 14.

Schloß.  
Geschichte.

Im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts, unter Bischof Meginwart von Freising (1078—98), erscheint ein Werinher de chapingen (MEICHELBECK I, 2. Teil, 526, Nr. 1258) und ein Reginmar de Chapfingin. (OEFELE II, 27, Nr. 65). Die ersten Nachrichten über ein Schloß stammen aus dem 14. Jahrhundert. Die »Veste« ist in den



Fig. 117. Kapfing. Altar in der Schloßkapelle.

Händen eines gewissen Weickmann, dann eines Hanns Preißinger, der sie mit allen Zugehörungen im Jahre 1371 Heinrich dem Potzner, Bürger zu Landshut, verkauft. (WENING, S. 26.) Im Jahre 1415 am Sonntag nach St. Michael gibt Herzog Heinrich die Feste seinem Küchenmeister »Ulrich dem Egger« zu Brunn zu kaufen. (A. a. O.) Bei den Eckern (über die Ecker zu Kapfing vgl. HUND III, 282 f. — VN. VI, 136 ff.),

die im 16. Jahrhundert in den Freiherrnstand erhoben wurden, verbleibt Kapfing bis zum Jahre 1643. Am 17. Juli 1644 geht es durch Heirat in die Hände der Goder über. (WENING, S. 27.) Später erscheinen neuerdings die Ecker als Inhaber des Schlosses. Bekannt ist Bischof Johann Franz von Freising, Freiherr von Ecker auf Kapfing und Kalling und dessen Neffe, der Historiker Franz Sigmund Anton Frhr. von Ecker. (Vgl. Oberb. Archiv I, 254. — A. BAUMGÄRTNER, Geschichte der Stadt Freising, 1854, S. 231, 237.) Ecker zu Kapfing lassen sich durch das ganze 18. Jahrhundert hindurch verfolgen. Seit 1780 ist das Schloß im Besitz der Grafen von Spreti.

Die ehemalige Feste scheint keine Ringmauer gehabt zu haben. Auf der Ansicht WENINGS ist außer dem Hauptbau, dessen Eingang von zwei viereckigen Ecktürmen flankiert war, nur der Graben erkennbar. (Vgl. Fig. 116.) Auch in PHILIPP APIANS Topographie von Bayern, Oberb. Archiv XXXIX (1880), 191, ist nur von Gräben die Rede.

Das gegenwärtige Schloß ist eine von malerischem Parke umgebene rechteckige Anlage um 1720 mit drei Geschossen und Walmdach. Einfahrt auf der Ostseite. In den Jahren 1910 und 11 erfuhr der Bau eine beträchtliche Erweiterung nach Westen mit zwei runden Ecktürmen.

SCHLOSSKAPELLE ST. JOSEPH. Nebenkapelle von Vilsheim. MAYER- WESTERMAYER I, 708. Schloß-  
kapelle.

Geweiht 1721. (MAYER-WESTERMAYER.)

Rechteckiger kleiner Raum im Erdgeschoß des Schlosses. Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN und Stuckrankenwerk. Pilastergliederung.

Altar. (Fig. 117.) Marmoraufbau um 1720 mit vier Säulen. Altarblatt Tod des hl. Joseph. Im Auszug Gemälde St. Johannes von Nepomuk.

Glocken. Von 1721.

## KEMODEN.

KATH. KIRCHE ST. LEONHARD. Nebenkirche von Vilsheim. MAYER- WESTERMAYER I, 707. Kirche.

Barockbau an Stelle einer früheren Kirche, welche 1142 geweiht wurde. (MEICHELBECK I, 1, 325.) Erbaut Ende des 17. Jahrhunderts. (Eingangstüre bez. 1696.) Geweiht 1707. (MAYER-WESTERMAYER.)

Der nicht eingezogene Chor ist rund geschlossen. Das Langhaus hat zwei Joche. Turm westlich am Langhaus. Flaches Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN und Stuckrahmenfeldern. Fenster stichbögig. Pilasterportal. Außen Lisenen. Turm mit zwei quadratischen Geschossen, achteckigem Oberbau und Kuppel.

Einrichtung barock, aus der Erbauungszeit der Kirche.

Einrichtung.

Hochaltar. Mit vier Säulen und seitlichen Durchgängen. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Leonhard. Seitenfiguren St. Petrus und Magdalena. Geschnittes Antependium.

Kanzel. Mit gedrehten Säulchen und den Bildern der Evangelisten.

Kreuzweg. Auf Leinwand gemalt. Gleichzeitig.

Gemälde. An der Nordwand im Langhaus Ölgemälde Christus und die zwölf Apostel. Bez. 1760, renov. 1890.

Zahlreiche Votivtafeln.

- Kirche. Glocke. *LIENHART PERINGER GOSS MICH ZVE LANDSHVET.*  
Mit Kleeblatt. 16. Jahrhundert. Dchm. 0,44 m.
- Holzfigur. FELDKAPELLE. Kleiner Holzbau. Innen spätgotische bemalte Holzfigur  
St. Leonhard. Um 1470. H. ca. 0,80 m.

## KRONWINKL.

WENING, Rentamt Landshut, S. 20. Mit Abbildung von Kirche und Schloß  
Tafel 16. (Fig. 119.) — VN. III, 2. Heft, 58 ff.; XI, 352 ff., woselbst weitere  
Literaturangaben.

- Kirche. KATH. KIRCHE ST. STEPHAN. Nebenkirche von Eching. MAYER-  
WESTERMAYER I, 680.

Ursprünglich spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts. Im Jahre 1447 stiftete Jo-  
hannes von Preysing in der Kirche ein Schulbenefizium. (MAYER-WESTERMAYER.) Im  
18. Jahrhundert Neubau an Stelle der alten Kirche mit Verwendung der Untergeschosse  
des gotischen Turmes. Geweiht am 3. Juni 1768. (Ebenda.)

Rechteckige Anlage. Sakristei und Turm nördlich am Chor. Südliche Vorhalle.  
Der nicht eingezogene, gerade geschlossene Chor wird durch eine eingezogene Chor-  
bogenmauer vom Langhaus getrennt. Flachkuppel über dem quadratischen Mittelraum.  
Südlich anschließender, schmaler, rechteckiger Flügel, in der Tonne gewölbt. Im Langhaus  
Flachtonne mit StICKKAPPEN und Stuckrahmenfeldern. Die Wände sind mit Doppel-  
pilastern gegliedert. Das Äußere des Baues ohne Gliederung. Der Turm hat am  
quadratischen Unterbau gotische Spitzbogenblenden. Achteitiger Oberbau und Kuppel.

- Einrichtung. Einrichtung. Rokoko, um die Mitte des 18. Jahrhunderts. (Fig. 118.)

Hochaltar. Gefälliger Aufbau mit zwei frei vorgestellten Säulen. Altarblatt  
St. Maria mit Kind, von Engeln umgeben. Gut. Zwei lebensgroße Seitenfiguren.  
Seitenaltäre. Etwas einfacher als der Hochaltar. Mit je zwei Säulen.  
Altarbilder neu.

Kanzel. Mit geschweiftem Korpus.

Chorgestühl, Beichtstühle, Stuhlwangen mit Rokokoschnitzerei.

Holzfigur. An der nördlichen Chorbogenleibung. St. Sebastian. 18. Jahrhundert.

Grabsteine. An den Innenwänden zahlreiche einfachere Grabsteine von  
Benefiziaten und gräflich Preysingschen Verwaltern aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

- Geräte. Kreuzpartikel. Silber, vergoldet. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk.  
Beschauzeichen München. Meistermarke **IG** (Joseph Grossauer, † 1755, oder Ignaz  
Grünewald [Gruenwald], † 1764. [Vgl. ROSENBERG, S. 476. — MAX FRANKENBURGER,  
Die Alt-Münchner Goldschmiede und ihre Kunst, München 1912, S. 390 ff.]) —  
Kelche. Silber, vergoldet. 1. Ohne Schmuck. Nach 1700. Ohne Beschauzeichen.  
Meistermarke **GE**. — 2. Von gleicher Art wie 1. Beschauzeichen Landshut. Meister-  
marke **IGS**. (FRANKENBURGER: Joh. Georg Stumpfinger.) — 3. Mit Rankenwerk,  
Blumen und Engelsköpfchen. Um 1710. Beschauzeichen Regensburg mit dem Buch-  
staben **G**. Meistermarke **SG**. (ROSENBERG, 3379: Wahrscheinlich Johann Silv. Gaap.)

Leuchter. Am Hochaltar hübsche geschnitzte Holzleuchter. Rokoko. Von  
gleicher Art wie in der Pfarrkirche zu Eching.

- Glocken. Glocken. 1. Umschrift in gotischen Minuskeln: *o rex glorie veni cum pace m v u*  
(*v.?*; = 1502 oder 1505). Dchm. 0,57 m. — 2. Rokoko. Ohne Umschrift. 18. Jahr-  
hundert. Dchm. 0,55 m.

SCHLOSS. ZIMMERMANN, Kalender III, 193. — ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., vierte Lieferung, III, 11. — OBERBERG III, 61 ff. — Bayerns Chronik, S. 102. — STAUDENRAUS, S. 218 f. — Vaterländisches Magazin I (Erlangen 1837), 497 ff. — HOHN II, 95 f. — STUMPF I, 269. — WIESEND, S. 245. — Bavaria I, 2, 1137. — ERNEST GEISS, Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803, München 1865—67, II, 46. — KALCHER, S. 132 f.

Über die Grafen von Preysing (s. unten) vgl. VN. XI, 352 ff. — HUND II, 238 ff. — JOH. MART. MAX. EINZINGER VON EINZING, Bayerischer Löw, das ist: Historisches und Heraldisches Verzeichnis der Bayerischen Turnierer, und Helden,

Schloß.  
Literatur.



Fig. 118. Kronwinkl. Kirche. Inneres.

München II (1762), 446 ff. — KOCH-STERNFELD, J. Maximilian V. Graf von Preysing-Hohenaschau, München 1827. — JOACHIM v. BORCH, Regesta Prisingensia, s. l. 1877. — PRECHTL, Das Wissenswertheste von Langenpreising, Freising 1886, S. 3 ff., 14 ff. — J. REINDL, Wolnzach in der Hallertau, Wolnzach 1911, S. 150 ff. — H. LEHER, Der Ehrensaal der Preysinger, Bayerland II, 124 ff., 138 ff. — Stammbaum derer von Preysing, s. l. (1911).

Ansichten. Miniaturansicht bei PHILIPP APIAN, XXIV Bairische Landtafeln, Ingolstadt 1568, Tafel 14. — Lithographie von LEOP. ROTTMANN, nach einer Zeichnung von AMALIA GRÄFIN VON PREYSING, GEB. FREIH VON OW. München (bei Sebastian Minsinger), um die Mitte des 19. Jahrhunderts. — Ansicht bei POLLINGER, S. 6.

Geschichte. (Mit Benützung der Konstatierungen des gräfl. Preysingschen Archivhistorikers Dr. STURM.) Kronwinkl, das früher Alten-Preysing hieß, war der Stammsitz der Preysing von Kronwinkl. Als Ahnen des Geschlechtes treten im

Geschichte.

Schloß. 8. und 9. Jahrhundert die Edlen »de Prising« auf, deren Ursitz in der Gemar-  
Geschichte. kung des heutigen Pfarrdorfes Langenpreising im »pagus Prisingas« lag; doch waren  
bereits diese ältesten Preisinger, welche als Zweig des bajuwarischen Uradelsgeschlechtes der Fagana anzusehen sind, auch in der Gegend von Kronwinkl, im nahen Berghofen, begütert. (Quellen und Erörter. NF. IV, 52, 681.) (Zur Genealogie dieser ältesten Preisinger vgl. STURM, Die Harlungensage in Bayern, Histor. Jahrbuch XXXIII, H. 4, S. 751 ff. — MAX FASTLINGER, Die wirtschaftliche Bedeutung der Bayrischen Klöster in der Zeit der Agilulfinger, Freiburg i. Br. 1903, S. 14 f.) 1093 erscheint ein »Gerunch de Prisingan« (MB. VI, 56), und mit ihm beginnt die erste Stammreihe. Im Jahre 1465 (Erneuerungsbrief 1607) wurden die Preysing in den Freiherrnstand erhoben.

Im 17. Jahrhundert ging Kronwinkl in den Besitz der Preysing von Hohenaschau über, die sich nach der Erhebung in den Reichsgrafenstand 1664 »Grafen von Preysing, Freiherren von Altenpreysing, genannt Kronwinkl« schrieben. (VN. XI, 362.) Von der Linie Hohenaschau kam Kronwinkl im Jahre 1830 durch Kauf an die Linie Moos und nach deren Aussterben 1836 an die Linie Preysing-Lichtenegg. (VN. XI, 365.) Gegenwärtig ist Joh. Warmund Graf von Preysing Fideikommißherr auf Kronwinkl.

Die Entstehung des Schlosses fällt jedenfalls vor den Beginn des 12. Jahrhunderts, vor den Eintritt der Preysing in die wittelsbachische Ministerialität. Kloster Tegernsee, von welchem die Preysing den Baugrund zu Lehen nahmen, war in Kronwinkl schon vor der Säkularisation Herzog Arnulfs begütert (Archivalische Zeitschrift NF. XX, 83 ff.) und bereits um 1030 hatte es dortselbst wieder Fuß gefaßt. (Quellen und Erörter. NF. V, 288.) Der älteste erhaltene Teil, der romanische Bergfried, stammt aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. (Vgl. S. 152.) Die übrigen Gebäulichkeiten wurden im 16. und 17. Jahrhundert mit Verwendung der mittelalterlichen Ringmauer errichtet. Den sogenannten Lehenstock erbaute Hans Albrecht von Preysing, nachdem 1578 das Schloß vom Lehenverhältnis zu Tegernsee befreit worden war. (WIESEND, S. 245.) 1673 wurde in den Bergfried die Schloßkapelle (vgl. unten S. 153) eingebaut. (VN. XI, 370.) Um 1860 wurde das obere (fünfte) Geschloß des Lehenstocks abgetragen und die Giebel des Schlosses mit modern gotischen Zinnen bekrönt. Weitere kleinere Veränderungen 1880. (Jahreszahl am Torbau.)

Beschreibung.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 120. — Schnitt, Risse und Details des Bergfrieds Fig. 121. — Ansichten Fig. 122 und Tafel XX.) Das Schloß ist auf einem nach Norden vorspringenden, isolierten Ausläufer des Hochplateaus rechts der Isar gelegen. An der nordwestlichen und nordöstlichen Seite der ein gestrecktes, unregelmäßiges Viereck beschreibenden Anlage Steilabfälle. Die Südwest- und Südostseite trennte ein — jetzt aufgefüllter — Trockengraben vom Massiv; die Ausmündung des Grabens an der Nordwestspitze ist noch zu konstatieren. Die grabenartige Mulde zwischen dem jetzigen Schloßweiher und der Kirche (vgl. oben S. 146) diente wahrscheinlich früher gleichfalls als Fortifikation.

Der Zugang liegt auf der Südostseite hinter dem ehemaligen Halsgraben. Ein vorspringender, rechteckiger Torbau mit modernem Zinnengiebel erhebt sich über dem rundbogigen Tor und der mit zwei Kreuzgewölben eingewölbten Durchfahrt. (Fig. 120 und Tafel XX.) Außen über dem Tor das (moderne) Preysingwappen. Die Durchfahrt führt in den unregelmäßig vieleckigen Innenhof, an dessen nordwestlicher Langseite sich der Wohnbau hinzieht. Am Südeinde des Hofes der Bergfried, der auf allen Seiten mit Ausnahme der Nordostseite vom Wohnbau bzw.



Kronwinkl  
Schloß. Ansicht



den sich daran anschließenden Nebengebäuden umfassen wird. Die letzteren setzen sich an der östlichen Langseite des Hofes über den Torbau hinaus nach Norden fort und bilden den Ostrakt. Der sog. Lehenstock schließt die Anlage im Norden des Hofes ab.

Die äußere Umfassungsmauer der ganzen Anlage, in der die, nur durch den Lehenstock unterbrochene, ehemalige, mittelalterliche Ringmauer zu sehen ist (Fig. 120), hat eine Dicke von 1,20—1,40 m. Mittelalterliche Details sind nicht mehr erhalten. An den Knickpunkten mehrere geböschte Streben.

Der runde Bergfried hat im Untergeschoß eine Mauerstärke von 3,40 m. Er erhebt sich in vier ungleich hohen Geschossen unter fortgesetzter Verjüngung des Mauerwerks, das im obersten Geschosß nur noch 1 m stark ist. Das Untergeschoß ist in der Halbkuppel gewölbt. Jetzt vom Hof aus durch einen schwach stichbogigen Gang, der nachträglich, wahrscheinlich anlässlich der Einrichtung des zweiten Ge-

Schloß.  
Beschreibung.



Fig. 119. Kronwinkl. Schloß. Nach WENIG, Rentamt Landshut.

schosses zur Kapelle (vgl. S. 148), eingebrochen wurde, zugänglich. Das alte Einsteigloch am Scheitel der Kuppel vermauert. Da das Gewölbe des Erdgeschosses beträchtlich unter dem Boden des zweiten (Kapellen-) Geschosses liegt, so entsteht zwischen Erdgeschoß und Kapelle ein Hohlraum. An der Stelle der folgenden drei Geschosse befanden sich ursprünglich wohl vier oder fünf. Die Veränderung wurde beim Einbau der Kapelle, die dreimal so hoch als eines der Obergeschosse angelegt ist, vorgenommen. Noch ist ein schwacher Absatz in mittlerer Höhe der Kapellenwände konstatierbar. Auch die starke Verjüngung des Mauerwerks im Kapellengeschosß scheint nicht ursprünglich. Zu den Obergeschossen ist seitlich der Kapellenwölbung von Nordwesten her ein Treppenzugang, der vom Dachboden des Wohnbaues aus erreicht wird. Die drei oberen Geschosse des Turmes zeigen noch die ursprünglichen, romanischen Fensteröffnungen. (Fig. 121.) Sie sind unregelmäßig verteilt. Rundbogig. Im ersten derselben (vgl. Fig. 121) Schlitzöffnungen mit Stichbogenleibung. Im zweiten Obergeschosß drei Rundbogenfenster mit schräger Innen- und Außenleibung. Außerdem zwei Lichtschlitze, deren einer, wohl nachträglich, unten

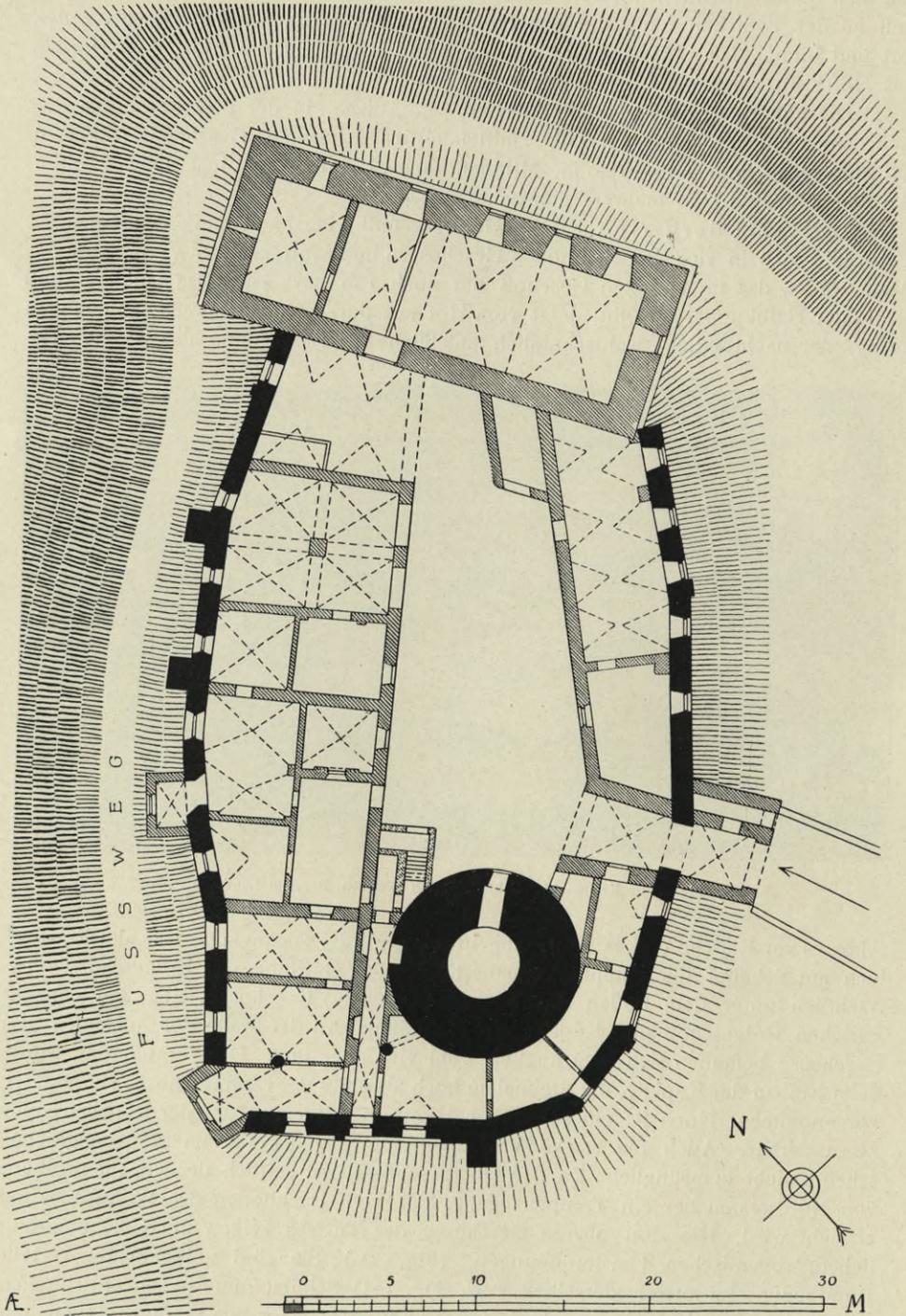


Fig. 120. Kronwinkl. Schloß. Grundriß.

nach Schießschartenart erweitert wurde. Im obersten Geschoß größere Öffnungen, als Aufzugsöffnungen verwendbar. Aufzugswinde erhalten. Schindelgedeckter Spitzhelm. Backsteinmaße  $29-34 \times 15-16 \times 7-8$  cm. Außen verputzt. Schloß.  
Beschreibung.

Der Wohnbau ist dreigeschossig. Auf der West- und Südwestseite vorspringende, vom Boden aufgehende, rechteckige Erkerbauten. Im Winkel zwischen Wohnbau und Bergfried moderner Anbau. Die Räume des Untergeschosses haben fast alle, ebenso wie die der Nebengebäude, Tonnengewölbe mit Stichkappen oder

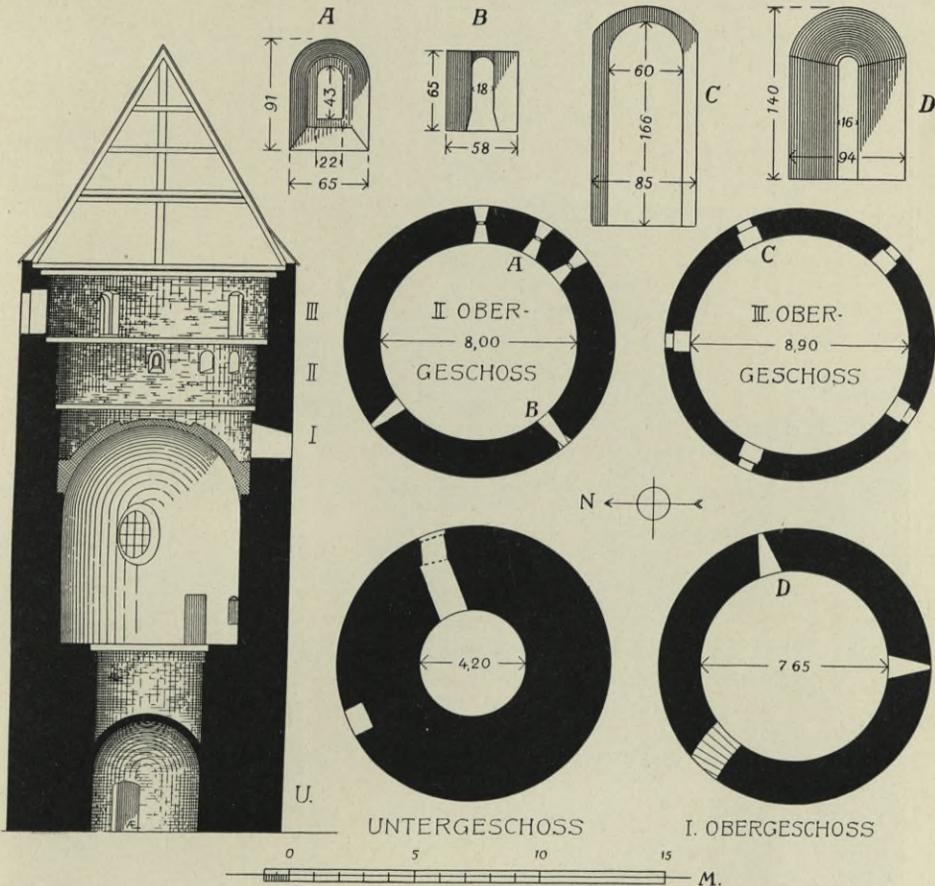


Fig. 121. Kronwinkl. Schloß. Schnitt, Risse und Details des Bergfrieds.

Kreuzgewölbe. Im südwestlichen Teil des Wohnbaues zwei gedrungene Rundpfeiler, wohl gotisch. Das Äußere ungliedert, mit Spuren ehemaliger, gemalter Fensterumrahmungen. Moderne Zinnengiebel.

Der Lehenstock ist eine gestreckte rechteckige Anlage mit vier, ehemals fünf (vgl. Fig. 119) Geschossen. Mauerstärke  $1,40-2$  m. Im Untergeschoß ein kleinerer, nördlicher Raum mit Kreuzgewölbe und ein größerer südlicher mit Tonne und Stichkappen. Letzterer nachträglich nochmals abgeteilt. Fenster rechteckig mit schräger Innenleibung. In der Nordwand Schlitzfenster. Zugang nur von der Westseite. Moderne Zinnengiebel.

Schloß.

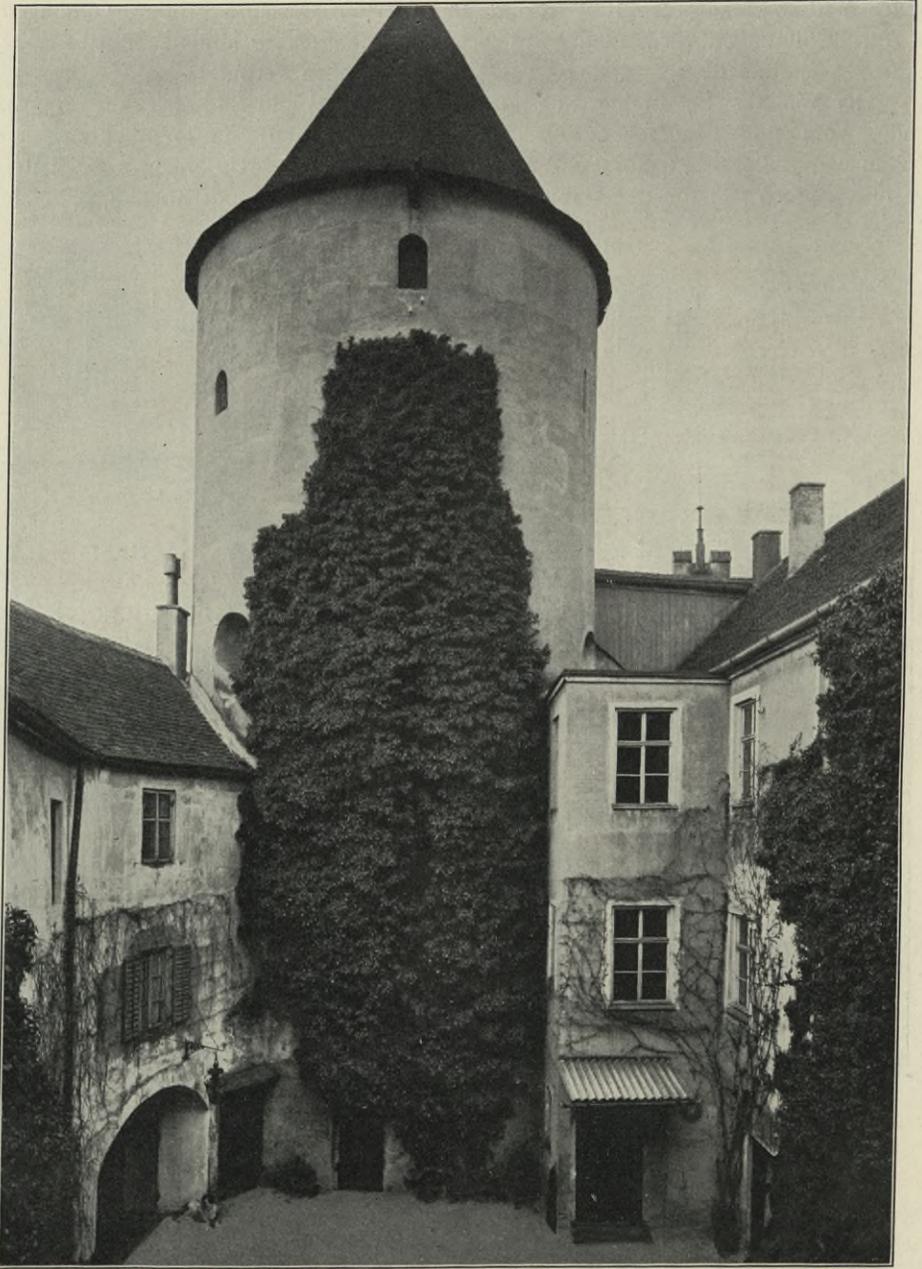


Fig. 122. Kronwinkl. Schloß. Hofansicht mit Bergfried.

Beschreibung. Der Kernbau des jetzigen Schlosses ist spätromanisch, 12.—13. Jahrhundert. Aus dieser Zeit sind der Bergfried und der größte Teil der Ringmauer erhalten. Wie eine eingehende Untersuchung des Mauerwerks im Erdgeschoß des Bergfrieds ergab, ist dasselbe massiv in Ziegeln (ohne Füllmauer) aufgeführt. Die Fundament-

mauern reichen über 2 m unter das jetzige Bodenniveau; ob sie innen, unter dem Erdgeschoß noch einen Raum enthalten, ist nicht sicher; doch ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, da vor Jahren westlich vom Eingang in den Schloßhof am Fuß der Ringmauer ein unterirdischer Gang aufgedeckt wurde, der gegen den Bergfried verlief. (Nach Mitteilung des Herrn Grafen Warmund von Preysing, dessen gütige Unterstützung eine eingehende Untersuchung des Bergfrieds ermöglichte.)

Die Anlage der Befestigung, besonders die Wahl des Platzes und die Stellung des Grabens, erinnert an ähnliche frühe Burgställe der Gegend. Im Zusammenhalt mit den geschichtlichen Notizen darf die Burgstelle wohl noch in das erste Jahrtausend gesetzt werden. Das jetzige Schloß gehört in seiner malerischen Lage zu den schönsten Punkten der Landshuter Gegend.

SCHLOSSKAPELLE ST. ANTONIUS VON PADUA. MAYER-Schloß-  
kapelle.  
WESTEMAYER I, 679. — VN. XI, 370 f.

Im mittleren Geschoß des Bergfrieds. Geweiht 1679. (Inscripttafel in der Kapelle: *D.O.M. IN HONOREM SS. IOSEPHI ET ANTONY DE PAD: HOC SACELLVM EX VOTO ILL<sup>mae</sup>: DD. MARIAE VERONICAE COM: DE PREYS: NATAE TRVCKHSESS · EXSTRVCTVM, AB ILL<sup>mo</sup>: DD. MAXIM: IOANN FRANC: COM: DE PREYS: IN HOCHENASCHAV & CRONWINCKHL & DOTATVM & EX PIO LEGATO ILL<sup>ae</sup>: DD. MARIAE FRANC: COM: DE PREYS: IN KOPFSPVRG, EX COM: DE WARTENBERG · P · M · CONSECRATVM EST · I · DÑCA · OCTOBR<sup>is</sup>: MDC · LXXIX.* [= 1679.] Kartusche aus rotem Marmor.)

Runder, in der Kuppel gewölbter Raum. Wandpilaster mit jonisierenden Kapitellen. Drei Ovalfenster.

An den Wänden und am Gewölbe gute Stukkaturen aus zwei Perioden: Blumen und Früchte an den Pilastern und reiches Rahmenwerk am Gewölbe barock, aus der Erbauungszeit der Kapelle. An der Wand zwischen den Pilastern graziöses Muschel- und Schweifwerk des entwickelten Rokoko, um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Kleine Deckengemälde: Szenen aus dem Leben des hl. Antonius. Am Gewölbescheitel Wappen der Preysing.

Altar ohne Säulen. Figurenreiches Altarblatt St. Johannes, darüber St. Maria. Bez.: *Franz Joseph Geiger Inuenit et Pinxit · Anno · 1673.*

Glocke. In der Kapelle, ohne Verwendung. † *FUSA: A: IOHAN · Glocke.*  
*LAURENTIO KRAUS MONACHY MDCCLXX* (= 1770). Mit Rokoko-  
ornament. Dchm. 0,46 m.

## LÄUTERKOFEN.

KATH. KIRCHE ST. STEPHAN. Nebenkirche von Adlkofen. Matrikel Kirche.  
R., S. 92.

Kleine mittelalterliche Anlage, einschiffig, im 18. Jahrhundert verändert.

Chor eingezogen, mit geradem Schluß. Westturm, in das Schiff einspringend, mit barockem achteckigem Aufbau und modernem Spitzhelm. Flachdecke, im Chor mit Stuckrahmenfeldern. Chorbogen barock verändert. Fenster stichbogig, außen mit geradem Sturz.

Altar modern romanisch. Seitenfiguren St. Christoph und Wolfgang aus dem 18. Jahrhundert.

Kreuzweg. Auf Leinwand gemalt. 18. Jahrhundert.

Kirche. Glocken. 1. Umschrift in frühgotischen Majuskeln, gemischt mit zwei Minuskeln. (Fig. 123.) Die Umschrift ist rückwärts zu lesen und ergibt: † AVS · AIER NaVT (= Not) MARIA · PIT · VNS. Worttrennung durch große Punkte. 14. Jahr-



Fig. 123. Läuterkofen. Kirche. Glockeninschrift.

hundert. Dchm. 0,40 m. — 2. Spätgotische Minuskelumschrift zwischen Doppelreife: *anno domyny m cccc lxx (= 1470) iar.* Worttrennung durch stilisiertes Laubwerkornament. Dchm. 0,40 m.

## LEONHARDSHAUN.

Wallfahrts- KATH. WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD. Nebenkirche von kirche. Ergoldsbach (B.-A. Mallersdorf). Matrikel R., S. 353. — VN. XXIV, 213.

Gotische Anlage, wohl des 15. Jahrhunderts. 1630 nimmt Ferdinand Pader, Hofmaurermeister zu Landshut, Baureparaturen vor. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 259.) Durch Umbau im 18. Jahrhundert stark verändert.

Chor eingezogen, mit einem Joch und Schluß in drei Achteckseiten. Barocke Sakristei östlich am Chor. Westturm. Im Chor Tonnengewölbe. Chorbogen rund verändert. Langhaus flachgedeckt. Fenster oben und unten gerundet. Turm: Unterbau mit Ecklisenen, Oberbau mit abgerundeten Kanten. Moderner Spitzhelm über vier Giebeln.

Einrichtung. Altäre. Frührokoko, um 1740.

Hochaltar. Mit zwei Säulen. Altarblatt St. Leonhard. Seitenfiguren. Links St. Petrus, spätgotisch, um 1480. Gut. H. ca. 1,10 m. Rechts St. Paulus, Rokoko, 18. Jahrhundert.

Seitenaltäre. Mit zwei gewundenen Säulen. Alterblätter St. Sebastian und St. Georg, gleichzeitig. Am südlichen Seitenaltar Holzfigur St. Maria, in der Rechten das Kind, in der Linken Zepter. Spätgotisch, um 1480. Gut. H. 1,25 m.

Kanzel. Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Holzfigur. Im Langhaus. St. Leonhard. Kopf überarbeitet. Spätgotisch, um 1480. H. 0,80 m.

Opferstock von 1758.

Glocke. Glocke. 1764. GOSS MICH CARL GOTTLIEB HANCKE IN LANDTS- HVT. Dchm. 0,76 m.

## MARTINSHAUN.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. MARTIN. Filiale zu Ergoldsbach (B.-A. Mallersdorf). Matrikel R., S. 352f.

Einfacher Bau von 1717. (Matrikel.)

Nicht ausgeschiedener Chor, im Halbkreis geschlossen. Südsakristei. West-Kirche. Turm. Im Innern Wandpilaster, Kranzgesims und durchlaufende Flachdecke mit Hohlkehle. Turm mit achtseitigem Oberbau und modernem Stumpfhelm.

Hochaltar. Spätrokoko, um 1784. Renov. 1894. Mit vier Säulen und zwei Seitenfiguren. Altarblatt St. Martin, 1784 um 60 fl. von Zacharias Lehrhueber, Maler zu Landshut, gefertigt, der damals auch den Altar »mit Marmor und gutem Gold« um 150 fl. gefaßt hat. (Kirchenrechnungen im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 417.)

Nördlicher Seitenaltar. Rokoko. Mit zwei gewundenen Säulen. Gutes Altarblatt St. Johannes von Nepomuk. Holzfigur St. Maria. (Fig. 124.) Spätgotisch, um 1500. Kind ergänzt. Gut. H. 1,25 m.

Südlicher Seitenaltar modern romanisch. Seitenfiguren St. Peter und Paul, 18. Jahrhundert.

Holzfiguren. Im Chor. St. Stephan. Die Rechte abgebrochen. Spätgotisch, um 1500. H. 1,17 m. — Im Langhaus. St. Martin, beritten, und St. Georg. Gute Barockfiguren vom Ende des 17. Jahrhunderts. H. ca. 1,40 m.

Opferstock von 1717.

Grabstein. An der nördlichen Langhauswand. Ferdinand Isaak Adam von Ginsheim auf Schwindach und Martinshaun, † 1. April 1747. Mit Wappen. Kalkstein. H. 0,79, Br. 0,47 m.

Kelch. Silber, teilvergoldet. Mit getriebenen Akanthusranken und Engelsköpfchen. Kupa mit Überfang. Am Fuß drei vergoldete Medaillons mit den Leidenswerkzeugen. Beschauezeichen Augsburg. Meistermarke herausgebrochen. Ende des 17. Jahrhunderts.

Meßgewand. Weiße Seide mit Blumenstickerei. Rokoko.

Mehrere Grabkreuze aus dem 18. Jahrhundert. Barock und Rokoko.



Einrichtung.

Grabstein.

Kelch.

Fig. 124. Martinshaun. Holzfigur in der Kirche.

## METTENBACH.

WENING, Rentamt Landshut, S. 142. — ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., vierte Lieferung, IV, 2. — OBERNBERG III, 158. — HOHN II, 100 f. — STUMPF I, 268 f.

Pfarrkirche.

KATH. PFARRKIRCHE ST. DIONYSIUS. Matrikel R., S. 168.

Mettenbach wird als Probstei des Stiftes Obermünster in Regensburg, und zwar seit der Foundation desselben durch Königin Hemma im Jahre 833, angeführt. (MB. XXXVIb, 156. — WENING, S. 142. — VN. XXV, 16.) Die Kirche ist eine mittelalterliche Anlage, wohl des 12. oder 13. Jahrhunderts. Barock verändert. Renoviert 1878 und 1898.

Chor eingezogen, im nahezu quadratischen Ostturm. Schiff nach Westen modern verlängert. Sakristei und westliche Vorhalle modern. (Grundriß Fig. 125.) Chor in der Tonne gewölbt. Schiff flachgedeckt. Chorbogen rund, mit barocken Pilastern. Fenster barock verändert. Im Chor auf der Nordseite kleine quadratische Nische

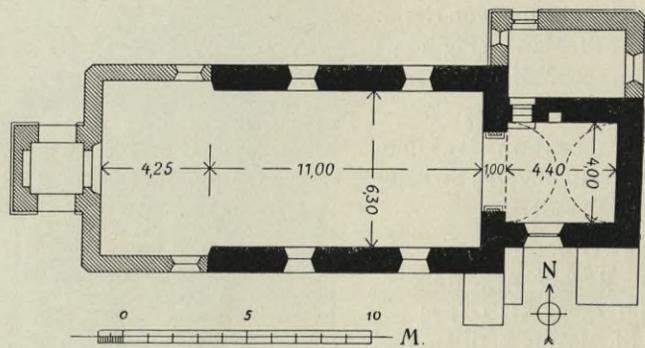


Fig. 125. Mettenbach. Pfarrkirche. Grundriß.

zur Aufnahme von Geräten. Außen am Turm auf der Südseite neuere, geböschte Stützen. Der Turm hat im Unterbau schmale rechteckige Fensterchen. Oberbau später, achtseitig, mit eingeschnürter, schindelgedeckter Kuppel. Der Bau ist verputzt.

An der Predella des modern gotischen Hochaltars zwei bemalte Holzreliefs, je sechs Apostel darstellend. Spätgotisch, um 1500. H. 0,40, Br. 0,42, bzw. H. 0,42, Br. 0,40 m. — Im Schiff barocke Holzfiguren Kruzifixus und Mater dolorosa.

Grabstein. Am Chor. Lorenz Neumair, † 12. Jan. 1721. Mit Relief des Verstorbenen und seiner Gattin, vor dem Kruzifix kniend. Kalkstein. H. 0,60, Br. 0,42 m.

Kelche.

Kelche. Silber, teilvergoldet. Getrieben. 1. Frührokoko. Laub- und Bandwerk mit Engeln. Um 1730. Beschaueichen Landshut. Meistermarke **IAK**. (FRANKENBURGER: Jos. Kipfinger.) — 2. Rokokomuschelwerk mit Gittermotiven. An Fuß und Kupa je drei vergoldete Medaillons mit Darstellungen aus der Passion. Um 1750. Beschaueichen Landshut. (ROSENBERG, 1897 oder 1898.) Meistermarke **IF**/**S**. (= Joh. Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28 und 178.)

Zwei Levitenröcke. Seidendamast, graublau und gelbbraun. Mit Rokokoornamentik und farbigen Blumen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Gut.

Glocken.

Glocken. 1. † *ECCE* † *CRVCEM* † *DOMINI* † *FVGITE* † *PARTES* † *AD* † *VERSAE* † *VICIT* † *LEO* † *DE* † *TRIBV* † *JVDA* † *RADIX* † *DAVID* † *ALLE*

*LVI A.* Am Mantel: *IOSEPH VLRICH SCHELCHSHORN IN REGEN* Pfarrkirche.  
 (1 vgl. Nr. 2) *GOSS MICH VNDT. I: HOCHWIRDT: H: MATHIAS WIERL* Glocken.  
*DERZEIT CAMERER V. PFARERIN MEDENBACH ANNO 1711.* Dchm.  
 0,94 m. — 2. *AVS DEM FEVER BIN ICH GEFLOSSEN IOSEPH VLRICH*  
*SCHELCHSHORN IN REGENSPVRG HAT MICH GOSEN ANNO 1711:*  
 Dchm. 0,68 m. — 3. *IOHANNES ERHARDUS KISSNER ZU STATT AM*  
*HOFF GOSS MICH ANNO 1761.* Dchm. 0,85 m.

Im Friedhof einige schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

KATH. KIRCHE ST. VEIT. Matrikel R., S. 168.

S. Veits-  
kirche.

Stattlicher Barockbau an Stelle einer älteren Kirche, von der noch der spätgotische, aus dem 15. Jahrhundert stammende Unterbau des Turmes steht. Die alte Kirche wurde um 1680—1700 umgebaut. Angaben in den Kirchenrechnungen von Grafenhaun (in der Pfarregistratur Hohenthann) und Schatzhofen (Kreisarchiv Landshut, Rep. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56 b), wonach in den Jahren 1681, 1682 und 1690 Beiträge zum Kirchenbau von St. Veit gegeben wurden, scheinen sich auf den Umbau

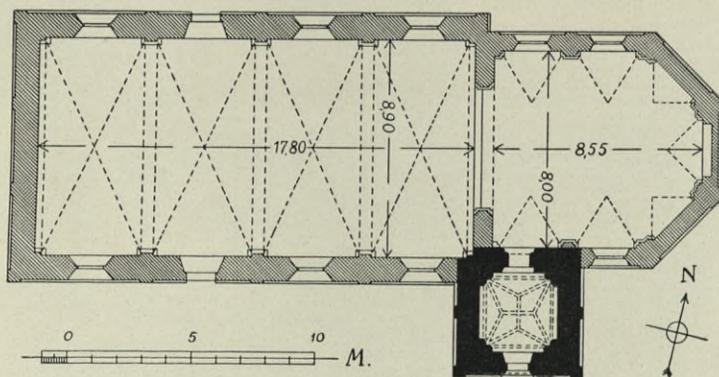


Fig. 126. Mettenbach. St. Veitskirche. Grundriß.

des Langhauses zu beziehen. Der Chor wurde 1700 von Hanns Widtmann, Maurermeister zu Pfeffenhausen, abgebrochen und in größeren Verhältnissen neu aufgebaut. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 412.) Renoviert 1882.

Chor wenig eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit vier Jochen. Turm mit Sakristei im Untergeschoß an der Südseite des Chores. (Grundriß Fig. 126.) Im Chor Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN auf verkröpften Pilastern. Im Langhaus Tonnengewölbe mit großen Stichen auf einfachen Wandpilastern. Mit Stuckrahmenfeldern. Das Innere (Fig. 127) durch gute Raumwirkung beachtenswert. In der Sakristei gotisches Netzgewölbe auf gefasten Wandpfeilern und spitzen Schildbögen. Einfache Spitzkonsolen; Birnstabrippen. Außen am Bau Lisenengliederung. Turm: Unterbau viergeschossig. An den zwei unteren Geschossen gefaste gotische Spitzbogenblenden. Oberbau achtseitig, barock, mit Eckpilastern. Kuppel.

Beschreibung.

Im Chor Deckengemälde: Aufnahme des hl. Veit in den Himmel. Früh-  
 rokokoko. Gut. Das Chronostichon der etwas beschädigten Umschrift ergibt, soweit  
 lesbar, als Entstehungszeit das Jahr 1739.

Deckengemälde.



Fig. 127. Mettenbach. St. Veitskirche. Innenansicht.

Einrichtung<sup>1)</sup>. (Fig. 127.) Barock, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Gut. S Veits-  
kirche.  
Einrichtung.

Hochaltar. Stattlicher Aufbau, renov. 1861. Mit vier Säulen und zwei seitlichen Halbsäulen. Figurenreiches Altarblatt Martyrium des hl. Veit. Seitenfiguren St. Georg und Antonius von Padua. Tabernakel Rokoko.

Seitenaltäre. Mit vier Säulen. Altarblätter modern.

Kanzel. Polygonkorporus mit Ecksäulchen. 1660 vom Landshuter Schreiner Hans Zier gefertigt. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Rept. XLV, Fasz. 410.)

Beichtstuhl. Frührokoko. Mit Band- und Gitterwerk.

Stuhlwangen. Mit Akanthusrankenwerk. Um 1700.

Gemälde. An der Nordwand im Langhaus Anbetung der Hirten. — An der Südwand Heiligengruppe St. Florian, Barbara und Sebastian. Ehemals Altarbilder der Seitenaltäre.

Holzfiguren. An den Wänden des Langhauses. St. Florian, Sebastian, Isidor und Notburga. Rokoko, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Gut. Art des Landshuter Bildhauers Chr. Jorhan. Lebensgroß. Stammen aus Wörnstorf, Bez.-Amt Vilsbiburg.

Monstranz. Silber, teilvergoldet. Mit getriebenem Laub- und Bandwerk. Geräte.  
Um 1730. Beschaueichen Freising. (ROSENBERG, 1429.) Meistermarke **RSK**. (ROSENBERG, 1433.) — Kelch. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenen Akanthusranken und Engelsköpfchen. Um 1700. Beschaueichen Augsburg. Meistermarke **II · I** (?)

Glocken. 1. Umschrift in spätgotischen Minuskeln: *o rex glorie veni cum pace ano m cccc lxxxxx.* (= 1500.) Darunter Maßwerkfries. Dchm. 0,64 m. — 2. Renaissancemajuskel-Umschrift in zwei Zeilen: · *LIENHARDT · PERINGER · GOSS · MICH · ZVE · LANDSHVEDT · MDLIII* (= 1554) \* *NEMBDT · WAR · DAS · LAMBT* (!) · *GOTES · WELICHES · HINNIMBDT · DIE · SINDT · DER · WELT* \* Worttrennung durch Kleeblätter. Darunter Fries aus hängenden Akanthusblättern. Dchm. 0,70 m. — 3. Von Joh. Ignatius Koch in Landau 1720, umgegossen 1894. Auf der neuen Glocke die Umschrift der früheren in modern gotischen Minuskeln: *clama ne cesses ignis grando nix glacies spiritus processarum laudent nomen domini qui fulgura in pluviam facit isai 58 ps. 148 ierem 10.* Dchm. 0,87 m.

WIESKAPELLE ZU EHREN DES GEGEISSELTEN HEILANDS. Wieskapelle.  
Matrikel R., S. 168.

Kleiner Rokokobau in einer Waldlichtung auf der Höhe nördlich vom Dorf. Erbaut 1754. (Kreisarchiv Landshut, Rep. 97 dd, Verz. 5, Fasz. 3, Nr. 43.) 1906 renoviert.

Chor eingezogen, rund geschlossen. Langhaus am Übergang zum Chor gerundet. Flachtonne mit Stichkappen. Wandpilaster. Außen Lisenengliederung. Fenster geschweift. Portal mit Pilastern und geschweiften Halbgiebeln. Achtseitiger Dachreiter mit Kuppel über dem Chor.

Altar. Mit vier schräggestellten Säulen, das innere Paar gewunden. Statt des Altarblattes moderne Holzfigur Christus an der Geißelsäule. Volutenaufsatz.

<sup>1)</sup> Einrichtungsnutzen: 1673 fertigt Johannes Gimb, Bildhauer zu Landshut, acht Brustbilder und drei Kruzifixe. Der Landshuter Schreiner Blasius Zier macht einen neuen Sakristeikasten. 1730 neue Orgel von Franz Mitterreiter, Orgelmacher in Landshut, um 220 fl. 1750: Johann Wolfgang Cortoletsch, Bürger und Maler in Landshut, faßt die zwei Seitenaltäre neu. Derselbe vergoldet die Orgel und faßt das Laubwerk. 1784: Joseph Stelzer, Maler zu Teisbach, faßt den Tabernakel mit geschliffenem Marmor und gutem Gold. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Rept. XLV, Fasz. 411, 414, 415, 417.)

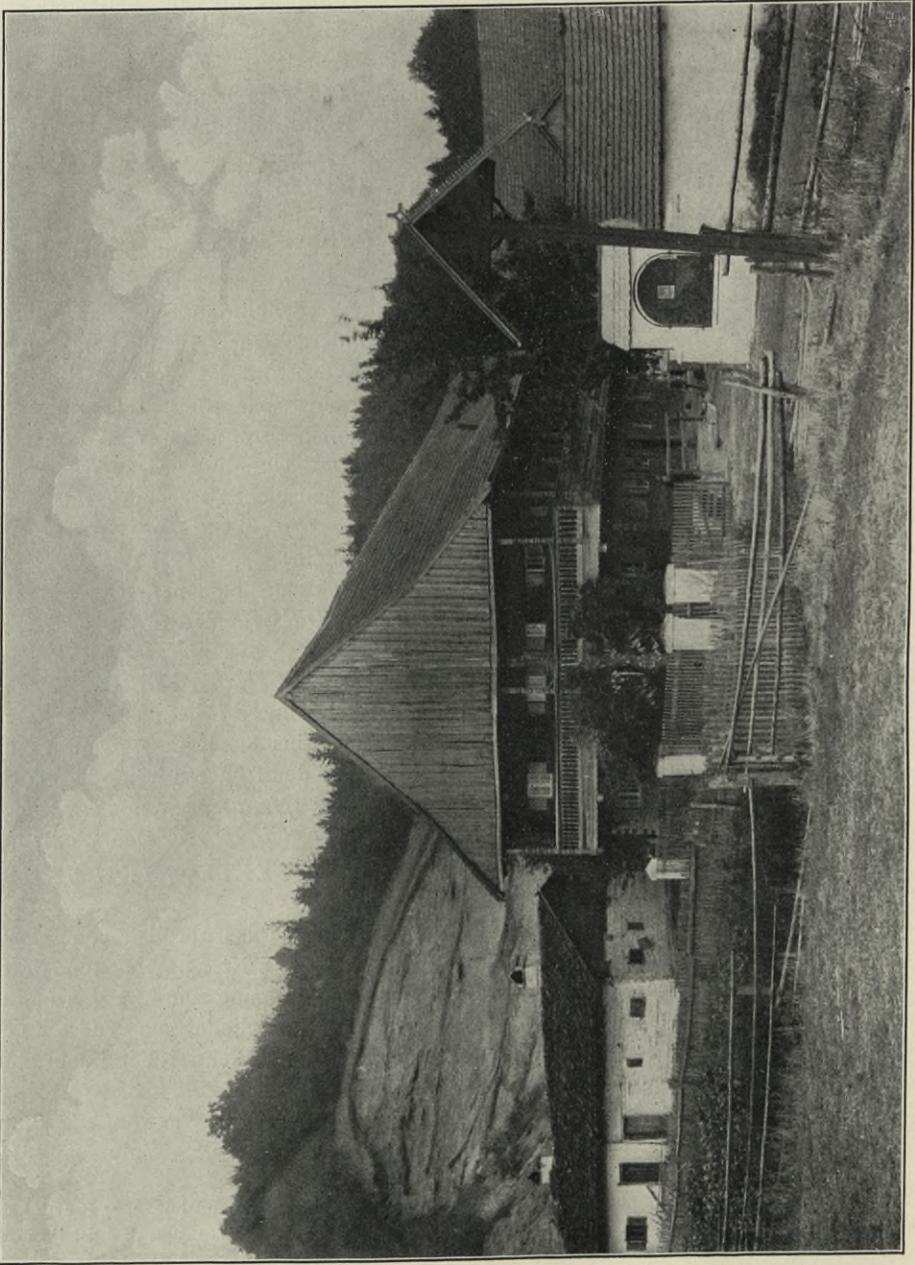


Fig. 128. Mettenbach. Bauernhäuser.

ALTES PFARRHAUS. (Haus Nr. 44.) Typischer Holzbau, eingeschossig, Holzhäuser.  
mit weit vorspringendem Walmdach. Im tonnengewölbten Keller die Bezeichnung:  
*P. F. 1593.*

BAUERNHÄUSER. Bemerkenswerte Holzhäuser sind Haus Nr. 22 (Fig. 128;  
Abb. auch bei POLLINGER, S. 142), bez. 1699, und Nr. 53.

## MIRSKOFEN.

KATH. KIRCHE ST. MARIA DOLOROSA. Filiale zu Altheim. Matrikel Kirche.  
R., S. 40.

Rokokobau vor 1770 mit Verwendung eines spätgotischen Turmes aus dem  
15. Jahrhundert. Restauriert 1895.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Halbkreisschluß. Langhaus am Über-  
gang zum Chor gerundet. Sakristei nördlich, Turm südlich am Chor. Westliche  
Vorhalle. Im Chor Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN und Stuckrahmen. Wand-  
pilaster. Im Langhaus Flachdecke mit großer Hohlkehle und Stuckrahmen. Im  
Turmuntergeschoß gotisches Rippengewölbe mit sternförmiger Figuration auf gefasten  
Eckpfeilern und spitzen Schildbögen. Profilierte Polygonkonsolen nehmen die Rippen  
auf. Turm quadratisch, mit Spitzbogenblenden und Spitzhelm über vier Giebeln.

Hochaltar<sup>1)</sup>. Kompilation aus barocken und Rokokobestandteilen. Mit zwei Einrichtung.  
gewundenen Säulen und seitlichem Muschelwerk. Statt Altarblatt Holzfiguren:  
Kruzifixus und Mater dolorosa. Seitenfiguren St. Rochus und St. Sebastian, gut.  
Über dem Tabernakel zwei spätgotische Altarflügel mit bemalten Flachreliefs  
der 12 Apostel, in Gruppen zu je drei unter Sprengwerk verteilt. (Fig. 129.) Gute  
Arbeiten der Landshuter Schule, die zeitlich und stilistisch mit den aus dem nahen  
St. Wolfgang stammenden Schnitzaltären in der Pfarrkirche in Altheim (vgl. S. 39f.)  
übereinstimmen, also um 1515 entstanden sind. Fassung neu. H. 1,11, Br. 0,38 m.  
(Erwähnt bei NIEDERMAYER, S. 527, 565.)

Seitenaltäre. Von Joh. Jak. Säxinger, Schreiner in Pfeffenhausen, im Jahre  
1770 gefertigt. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 417.)  
Mit zwei schräggestellten Säulen. Statt der Altarblätter lebensgroße, bemalte Holz-  
figuren. Die Bilder im oberen Aufsatz hat im Jahre 1770 Ignatius Kaufmann, Maler  
zu Landshut, um 24 fl. gemalt. (Ebenda.)

Kanzel. Am Korpus die Bilder der Evangelisten in Rokokoschweifwerk-  
rahmen. Moderne Zutaten.

Orgelgehäuse. Ländliches Frührokoko um 1740, einfach.

Beichtstuhl. Klassizistisch. 1794 gefertigt von Joh. Bapt. Melchior, Schreiner  
in Pfeffenhausen. (A. a. O., Fasz. 418.)

Stuhlwangen. Akanthusranken mit breiten, gerieften Bändern. Um 1715.

Grabsteine. An der Vorhalle. 1. Denkstein. Joh. Hail von Mirskofen, kur-  
fürstlicher Kanzler in Straubing, † 2. Juli 1686. Mit dem Familienwappen. — 2. Felix  
Matthäus Hail von und zu Mirskofen, † 9. Okt. 1714, und seine Gemahlin Rosina  
Barbara, geb. von Guggemos zu Herrngierstorf, † 12. Mai 1727. Den Grabstein ließen  
die Freiherren von Guggemos als Erben fertigen. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 1,03,  
Grabsteine.

<sup>1)</sup> Einrichtungsnotizen: 1680 fertigt der Schreiner Christoph Leitäscher von Althamb (= Altheim) einen neuen Beichtstuhl. 1696 neuer Hochaltar von Joseph Joda Ostermayr, Maler zu Landshut. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 411; Repert. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56 b.)

Kirche. Br. 0,62 m. — An der Nordwand des Langhauses. 3. Antonia Reichsedle von Peyrer, geb. von Spitzlgau, Landrichters- und Hofmarksfrau von Mirskofen und Langquart, † 26. April 1808. Pyramide, mit Ehwappen. Kalkstein. H. 1,15, Br. 0,41 m.



Fig. 129. Mirskofen. Altarflügel in der Kirche.

Kelche. Silber, vergoldet. 1. Kupa mit Überfang. Akanthusranken, Bandwerk und Engel. Um 1710. Beschauezeichen Regensburg. Meistermarke **M · C**. — 2. Mit Muschel- und Schweifwerk des entwickelten Rokoko. Um 1760. Beschauezeichen Landshut. Meistermarke **IF** **S**. (ROSENBERG, 1905.) (= Joh. Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28, 178.)

KATH. KIRCHE ST. SALVATOR. Matrikel R., S. 40.

Salvator-  
kirche.

Der Chor kleiner Bau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Langhaus vermutlich älter.

Chor nicht eingezogen, rund geschlossen. Wandpilaster. Flachdecke. Chorfenster geschweift. Dachreiter mit Kuppel.

Altar. Barock, frühes 18. Jahrhundert. Mit zwei Säulen und Seitenfiguren. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Salvator.

Kanzel. Barock. Polygonkorpus mit Säulchen.

Holzfigur. An der Brüstung der Empore spätgotische bemalte Holzfigur St. Salvator. Nach 1500. H. 1,15 m.



Fig. 130. Mirskofen. Ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut.

SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 142. Mit Abb. Tafel 25. (Fig. 130.) Schloß.  
— ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., 2. Lief., IV, 2;  
5. Lief., Anhang, S. 24. — OBERBERG III, 166 f. — KALCHER, S. 123. — Baupläne  
des alten und neuen Schlosses im Kreisarchiv Landshut, Repert. CXXXII, Verz. 2,  
Nr. 138. — Desgl. des neuen Schlosses im Kgl. Landbauamt Landshut.

Das mittelalterliche Schloß wurde im Dreißigjährigen Krieg in Asche gelegt,  
aber von dem damaligen Inhaber Joh. Plank wieder aufgebaut. (WENING, S. 142.)  
In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam es durch Erbschaft in den Besitz der  
Hail. Im 18. Jahrhundert erscheint als Inhaber der kurfürstliche Rat und Pflugs-  
Commissarius zu Kirchberg Felix Matthäus Hail (vgl. oben unter Grabsteine; bei  
WENING, a. a. O. irrtümlich F. Mathias Hörll) und, wahrscheinlich schon von 1727 ab  
(vgl. oben unter Grabsteine), die Freiherren von Guggemos. Von diesen ging der  
Edelsitz 1804 durch Kauf in die Hände derer von Peyrer über. (Kreisarchiv Lands-

Schloß. hut, Repert. CXXXII, Verz. 2, Fasz. 4, Nr. 53.) Im 19. Jahrhundert hatten ihn die Ecker und die Grafen Deroy inne. Seit 1903 Kronlehen.

Das gegenwärtige Schloß ist ein einheitlicher, klassizistischer Bau, wohl des späten 18. Jahrhunderts, an Stelle des bei WENING, Tafel 25 abgebildeten früheren Schlosses.

Regelmäßige Anlage mit langgestreckter Straßenfront. An einen dreigeschossigen Mittelbau mit sieben Fensterachsen schließt sich zu beiden Seiten je ein zweigeschossiger Flügel mit sechs Fensterachsen an. Die Flügel sind auf der Hofseite eingezogen. Walmdach.

SCHLOSSKAPELLE ST. JOHANNES VON NEP. Matrikel R., S. 40.

In einem rechteckigen Raum im Erdgeschoß des Schloßbaues. Belanglos.

Bauernhaus.

BAUERNHÄUSER. Ein typischer Holzbau mit weit vorspringendem Dach ist Haus Nr. 23, bez.: 1618.

## MOOSBERG.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. LEONHARD. Nebenkirche von Veitsbuch. Matrikel R., S. 175.

Schlichter Barockbau, um 1700.

Der nicht eingezogene Chor ist mit drei Polygonseiten geschlossen. Sakristei an der Südseite desselben. Westturm mit Vorhalle. Chor und Langhaus flachgedeckt. Der quadratische, ungegliederte Turm hat vierseitigen, spitzen Backsteinhelm.

Hochaltar. Mit zwei weinlaubumrankten Säulen und vier Halbsäulen. Altarblatt Glorie des hl. Leonhard. Um 1700.

Kanzel. Einfach. Am polygonen Korpus die Bilder der Evangelisten. Barock, um 1700.

Glocke. Umschrift in spätgotischen Minuskeln: † maria · hilf · vns · avs. 15. Jahrhundert. Dchm. 0,355 m.

## MOOSTHANN.

Pfarrkirche.

KATH. PFARRKIRCHE ST. JAKOB. Matrikel R., S. 169.

Anspruchsloser Barockbau, erbaut im Jahre 1740. (Matrikel.)

Chor eingezogen, mit einem Joch und Schluß in drei Polygonseiten. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei südlich, Turm nördlich am Chor. Im Langhaus Spiegelgewölbe, im Chor Flachtonne mit Stichen. Wandgliederung durch gekuppelte Pilaster. Nord- und Südportal mit Pilastern und gebrochenem Giebel. Turm mit zweigeschossigem Unterbau, an den Kanten abgeschrägtem Oberbau und modernem Spitzhelm über vier Giebeln.

Einrichtung.

Hochaltar. Klassizistisch, Ende des 18. Jahrhunderts. Mit zwei Säulen. Altarblatt St. Jakobus. Als Seitenfiguren Engel.

Seitenaltäre. Rokoko, um 1760. Mit vier gewundenen Säulen. Altarblätter neu.

Kanzel. (Fig. 131.) Reiches, wirkungsvolles Werk des frühen Rokoko, um 1740. Der Korpus und besonders der reich aufgebaute Schalldeckel sind mit zahlreichen Engelsfiguren belebt. Die Kanzel stammt aus Donaustauf, B.-A. Stadtamhof. (Mitt. des Herrn Pfarrers.)

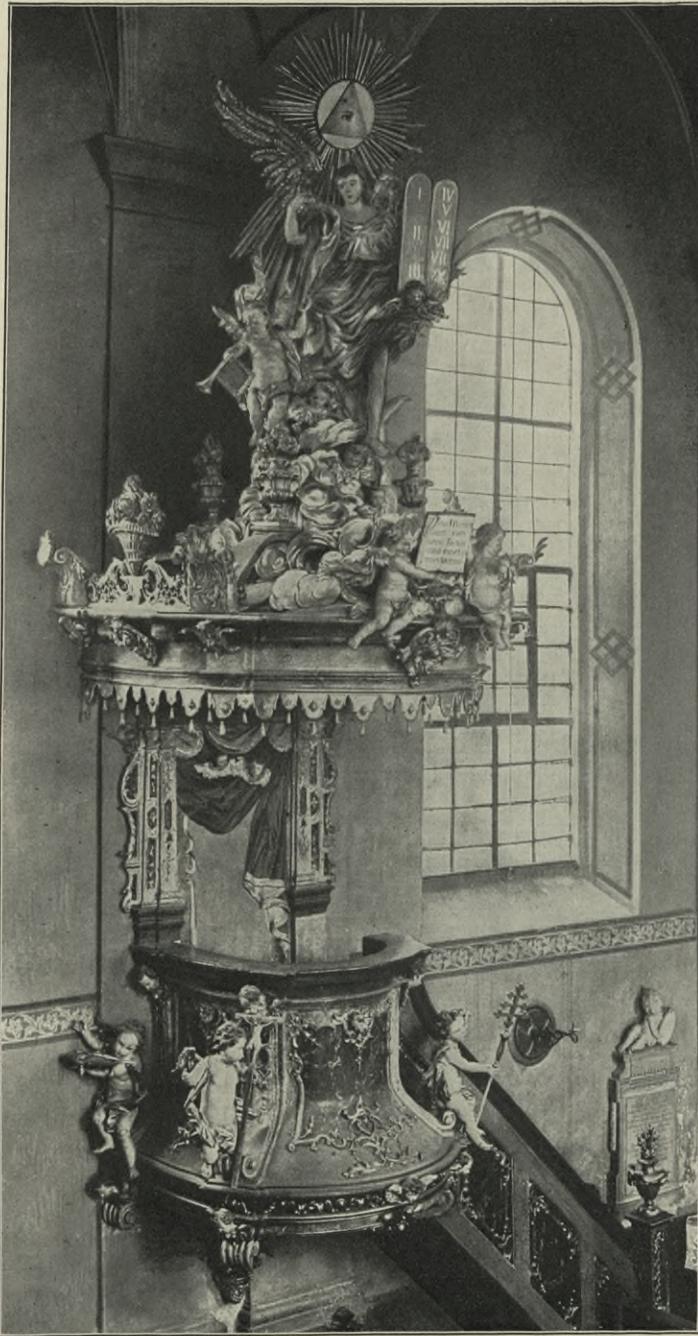


Fig. 131. Moosthann. Kanzel in der Pfarrkirche.

- Pfarrkirche. Epitaph. An der Nordwand des Langhauses. Pfarrer Joseph Hubpauer, † 18. April 1792. Mit Wappen, das von einem auf der Inschrifttafel sitzenden Engel gehalten wird. Klassizistisch. Weißer Marmor. H. 1,44, Br. 0,64 m.
- Kelch. Kelch. Silber, teilvergoldet. Getriebenes Frührokobandwerk mit Engeln. Um 1720. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke **A S.** (FRANKENBURGER: Andreas Schneider.)
- Glocke. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,74 m.

## MÜNCHNERAU.

- Kirche. KATH. KIRCHE ST. PETRUS. Filiale zu Altdorf. Matrikel R., S. 38. — STAUDENRAUS, S. 228 f. — WIESEND, S. 232. — KALCHER, S. 120.
- Spätromanischer Bau des 12. bis 13. Jahrhunderts. Barock verändert. Baureparaturen und Veränderungen 1656 durch Wolf Wiser, Maurermeister zu München in der Au; 1680 durch Maurermeister Georg Paintner; 1700 durch Sebastian Paintner, Maurermeister von Eugenbach. Joh. Friedr. Hämmerl, Maler in Landshut, bemalt 1700 das neue Getäfel. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56 a, 56 b; Rep. XLV, Fasz. 411, 412.)
- Wenig eingezogener, fast quadratischer Chor im weiträumigen Ostturm, östlich anschließend die spätere Sakristei. Vorhalle westlich am Langhaus. Im Chor Flachkuppel. Langhaus flachgedeckt. Chorbogen rund, mit barocken Pilastern. Fenster barock verändert. Beachtenswert der massive Turm. (Fig. 132.) Vier Geschosse. An den drei unteren Rundbogenfriese zwischen Lisenen, über jedem Fries das Deutsche Band. (Vgl. den Turm der Pfarrkirche zu Altheim, Fig. 26.) Die ehemaligen rundbogigen Schallöffnungen im dritten Geschoß sind vermauert. Im späteren Obergeschoß spitzbogige Schallöffnungen. Moderner Spitzhelm mit vier Giebeln. Der Bau ist verputzt.
- Deckengemälde. Im Langhaus: Der reiche Fischfang, darüber die hl. Dreifaltigkeit. Mit Stuckrahmen. Mitte des 18. Jahrhunderts. Im Chor modern.
- Einrichtung. Altäre<sup>1)</sup>. Mit je zwei schräggestellten Säulen. Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts mit gleichzeitigen Altarblättern. Am Hochaltar Antependium mit Taufe Christi, gemalt. Seitliche Durchgänge, an deren Türen St. Wendelin und Notburga, gemalt.
- Kanzel. Polygoner Korpus mit gewundenen Säulchen und den Reliefs der Evangelisten. Frühes 18. Jahrhundert.
- Kreuzweg. Auf Leinwand gemalt. 18. Jahrhundert.
- Kelch. Kelch. Fuß Kupfer, vergoldet. Mit Rokokomuschelwerk. Um 1750. An der Kupa Beschauzeichen Landshut. Meistermarke **I<sup>F</sup>S**. (= J. Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28, 178.)
- Glocken. Glocken. 1. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,53 m. — 2. Umschrift in spätgotischen Minuskeln: *anno m v viii* (= 1509) *o † sanctus † colavdo † fenera † clavdo † tonitrva † repelo*. Dchm. 0,95 m. — 3. Umschrift in spätgotischen Minuskeln: *† m v xii* (= 1513) *iar o † rex † glorie † veni † cvm † pace*. Dchm. 0,69 m.

<sup>1)</sup> Notizen zur Einrichtung: 1680 malt Johann Seelig, Bürger und Maler in Landshut, ein Fastentuch. 1740 schnitzt Anton Hiernle, Bildhauer zu Landshut, ein neues Kreuzifix. 1794 neue Monstranz von Seb. Prandner, Gürtler in Landshut. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 411, 414, 418.)

SEELENHAUS. Einfach. An der Flachdecke Stukkaturen des frühen Seelenhaus. Rokoko. Um 1730.

Auf dem FRIEDHOF schmiedeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts.



Fig. 132. Münchnerau. Kirche. Ansicht.

## MÜNCHSDORF.

KATH. KIRCHE ST. MARIA VON EINSIEDELN. Nebenkirche von <sup>Kirche.</sup> Vilsheim. MAYER-WESTERMAYER I, 708 ff. — WENING, Rentamt Landshut, Suppl. Mit Ansicht Tafel 192. (Fig. 134.)

Der vermutlich aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammende Bau wurde beim Wiederaufbau nach einem Brande von 1818 (MAYER-WESTERMAYER I, 708) klassizistisch verändert.

Kirche.  
Beschreibung.

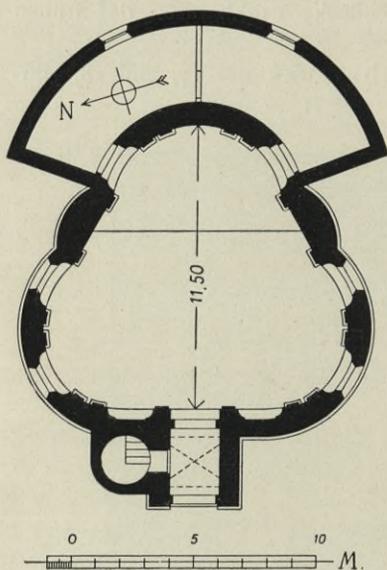


Fig. 133. Münchsdorf. Kirche. Grundriß.

Dreikonchenanlage mit vorgelegtem Westturm und östlicher Sakristei. Nördlich am Turm Anbau mit Turmaufgang. Eingang durch den Turm. (Grundriß Fig. 133.) Beim früheren Bau erhoben sich in den drei einspringenden Winkeln drei Rundtürme. (Fig. 134.) Die regelmäßige Dreiteilung des Baues enthält zweifellos einen symbolischen Hinweis auf die Dreieinigkeit Gottes. Ähnliche originelle Anlagen in Frauenbrünnl, Bez.-A. Straubing; Westerdorf, Bez.-A. Rosenheim (Kunstdenkmale von Oberbayern, S. 1543, 1690); Kappel (Kunstdenkmäler der Oberpfalz, Heft XIV, Bez.-A. Tirschenreuth, S. 36 ff.); auch in Armesberg, Bez.-A. Kemnath, war eine solche geplant. (A. a. O., Heft X, Bez.-A. Kemnath, S. 14 f.)

Im Innern Flachdecke, wahrscheinlich an Stelle einer früheren Wölbung. Wandgliederung durch Doppelpilaster. Die rundbogigen Fenster und die Eingänge zur Sakristei liegen in gekehlten Nischen. Pilasterportal mit Bogengiebel.

Turm hoch und schlank, mit achteckigem Aufbau und Spitzhelm. Die Kirche hat heute ein teilweise noch mit Schindeln gedecktes Zeldach.



Fig. 134. Münchsdorf. Kirche und ehem. Schloß. Nach WENIG, Rentamt Landshut.

Drei Altäre. Klassizistisch, aus der Wiedererbauungszeit der Kirche. Mit Kirche. je zwei Pilastern. Altarblätter gleichzeitig.

Kelch. Silber, vergoldet. Getriebenes Band- und Muschelwerk des frühen Rokoko. Um 1730. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke  $\ddot{P}$ .

Meßgewand. Weiße Seide mit farbiger Blumenstickerei. Spätes 18. Jahrhundert.

Glocke. Umschrift in zwei Zeilen: \* *VON \* GOT \* PIN \* ICH AVS* Glocke.  
\* *DEM \* FEVR \* GEFLOSEN \* 1601 \* — \* CHRISTOF \* HVMEI \* ZV \* LANZHVET \* HAT \* MICH \* GEGOSEN.* Dchm. 0,43 m.

Über die ehem. HOFMARK vgl. WENING, Rentamt Landshut, Suppl. Mit Ehem. Hof-  
Ansicht des ehem. Schlosses Tafel 192. (Fig. 134.) — OBERNBERG III, 162. — Bayerns mark.  
Chronik, S. 147. — MAYER-WESTERMAYER I, 710 f. Das Schloß befand sich an der Stelle des heutigen sog. Schloßbauern.

## NEUDECK.

(GEMEINDE WOLFSBACH.)

BURGSTALL. Mittelalterliche Anlage, wohl des 11. oder 12. Jahrhunderts. Burgstall.  
1242: Nidekke. (POLLINGER, S. 17.) Am Rand eines Ausläufers des Hügelrückens rechts der Isar. Eine vierseitige, 54 m lange, 36 m breite, ringsum steil abfallende Plattform (des Hauptwerkes) ist auf der Südseite durch einen ca. 25 m breiten Graben von einer zweiten, fast gleich großen, einem länglichen Fünfeck gleichenden Plattform (dem Niveau des Vorwerkes) getrennt. (Ausführliche Beschreibung bei CARL POPP, Schutz- und Wehrbauten aus alter Zeit in der Umgebung von Landshut, VN. XXVII [1891], 136 f., 145 f.; mit Situationsplan und Profilen.) Mauerreste sind nicht vorhanden.

## NIEDERAICHBACH.

VN. XXXIX, 211 ff. — WENING, Rentamt Landshut, S. 154 f. Mit Abbildung von Kirche und Schloß Tafel 166. (Fig. 135.) — POLLINGER, S. 68.

KATH. KIRCHE ST. NIKOLAUS. Nebenkirche von Niederviehbach Kirche.  
(Bez.-A. Dingolfing). Matrikel R., S. 111.

Einheitlicher Barockbau von 1678<sup>1)</sup>.

Nach Süden gerichtet. Chor eingezogen und mit drei Achteckseiten geschlossen. Östlich am Chor die Sakristei. Langhaus mit zwei Jochen und östlichem Kapellenanbau (Sebastianskapelle). Im Chor und Langhaus Kreuzgewölbe auf Wandpilastern. Der Anbau flachgedeckt. Fenster oben und unten gerundet. Nordturm mit modernem achtseitigem Oberbau und Spitzhelm. (Ansicht Fig. 136.)

<sup>1)</sup> Bauinschrift an der Nordseite des Turmes: *ANNO · MDCLXXVIII (= 1678) HAT FRANZ NICOLA FREYHERR VON KHÖNIGSFELDT · ZV · OBERN VND NIDERN AICHBACH · AVF OBERN VIECHBACH · VND HINZLBACH x DER CHVRFYRSTLICH DVRLICHT IN BAYRN x CAMERER · RATH · VND PFLEGER ZV EGGENFELDEN · DAN · GEMAINER LOBL: LANDTSHAFFT · RECHNVNGS · COMISSARI, VNDERLANDTS x DISE KIRCHEN VON GRVNDT AVF NEY ERPAVEN LASSEN.* Mit Wappen. Kalkstein, Queral.

Kirche.  
Einrichtung.

Hochaltar. Zweisäuliger Barockaufbau aus der Erbauungszeit der Kirche. Altarblatt modern. Seitenfiguren St. Anna und Katharina unter Voluten.

Altar in der Sebastianskapelle. Barock. Mit zwei Säulen und Akanthusschnitzwerk. Altarblatt St. Sebastian, gut.

Kanzel. Barock. Polygoner Korpus mit Gehängen. An den Seiten die Bilder der Evangelisten.

Holzfiguren. Im Chor. St. Florian und ein Bischof. Barock, um 1700.

Kelch. Silber, vergoldet. Getriebenes Rokokomuschelwerk und Blumen. Um 1750. Beschauezeichen Landshut. (ROSENBERG, 1897.) Meistermarke MB?

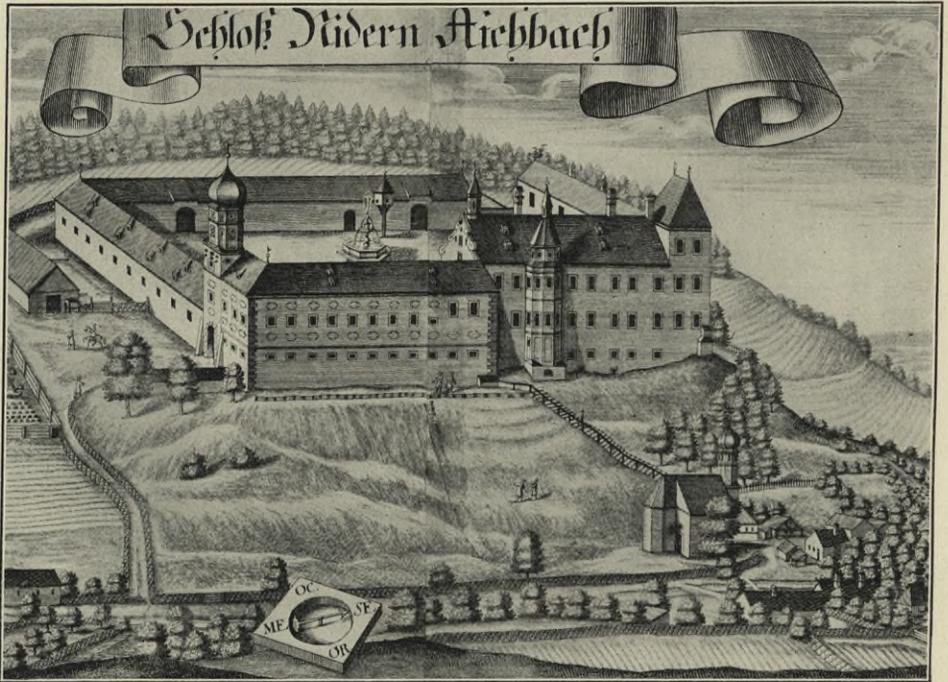


Fig. 135. Niederaichbach. Schloß. Nach WENIG, Rentamt Landshut.

Glocken.

Glocken. 1. *S · MARIA · ORA · PRONOBIS · 1676*. Dchm. 0,42 m. —  
2. Umschrift in drei Zeilen. *DVRCH DAS FEVR BIN ICH GEFLOSEN —*  
*1762 GABRIEL ASCHLIMAN HAT MICH IN REGENSPVRG GOSEN.*  
*— EVE CRVCEM DOMINY FVGITE PARTES ADVERSAE VICIT LEO*  
*DE TRIBV YVDA. Am Schlag: ORA PRO NOBIS SANCTE WOLFGANGE.*  
*SANCTE NICOLAE.* Dchm. 0,54 m.

Schloß.

SCHLOSS. OBERBERG III, 155 f. — Bayerns Chronik, S. 152. — MATTHÄUS  
HOBMAIER, Die Edelgeschlechter auf Niederaichbach, VN. XXV (1888), 9 ff.; XXVI  
(1889), 163 ff. — Miniaturansicht bei PHILIPP APIAN, XXIV Bairische Landtaffen,  
Ingolstadt 1568, Tafel 15. — Ansicht auf einem Bilde um 1750 in der Schloßkapelle.  
(Vgl. unten S. 172.)

Stammsitz der Aichpeckhen. (Über die Aichpeckhen vgl. HOBMAIER, VN. XXV,  
15 ff.) Ihre erste Erwähnung geschieht im 12. Jahrhundert. (Quellen u. Erörterungen I,

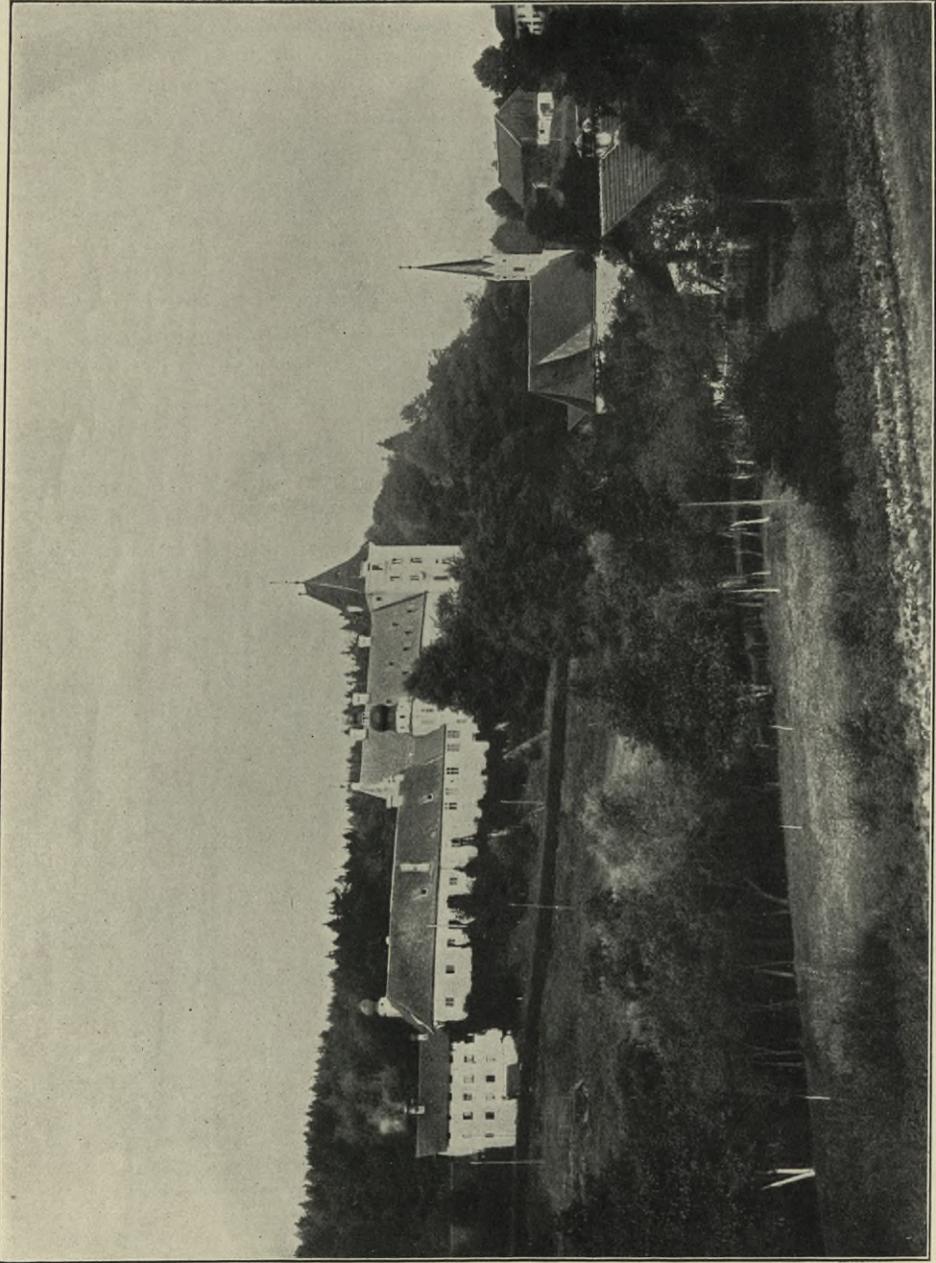


Fig. 136. Niedermichbach. Schloß. Ansicht.

Schloß. 184. — HOBMAIER, VN. XXV, 16.) Das Geschlecht läßt sich bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts verfolgen. (VN. XI, 346.) 1418 erscheint als Herr von Niederaichbach Jörg von Staudach (HOBMAIER, VN. XXV, 22), nachdem vermutlich bereits 1336 f. ein »Albrecht der Staudeich« dort seßhaft gewesen. (A. a. O., S. 21 f., 37 f.) Von den Staudachern ging der Besitz an die Hermstorfer über. 1421 erscheint »Peter der Hermstarffer zu Nidern Aichpach«. (Reg. Boic. XII, 365.) Degenhart der Hermstorfer erhält 1444 für Niederaichbach Hofmarksrecht. (HOBMAIER, VN. XXV, 54.) 1479 teilen die Brüder Albrecht und Ulrich die Hermstorfer den Besitz unter sich, aber bereits 1485 berichten die Urkunden vom Ende ihrer Herrschaft infolge Brudermordes. (A. a. O., S. 59, 64.) 1507 wird Sigmund Königsfelder mit Niederaichbach belehnt. (A. a. O., S. 64.) Bei den Königsfeld, die 1654 in den Freiherrn- und 1686 in den Grafenstand erhoben wurden, blieb das Schloß bis zu ihrem Aussterben um 1759. (HOBMAIER, VN. XXVI, 165 ff.) Es fiel dann durch Erbschaft an die Grafen Closen und kam von diesen 1762 durch Kauf an die Grafen von Freien-Seyboldstorff (a. a. O., S. 249), die es auch im 19. Jahrhundert innehatten. Jetzt im Besitz der Freiherren de Weerth.

Das gegenwärtige, malerisch am Berghang gelegene Schloß (Fig. 136), eine unregelmäßig viereckige Anlage, entstand an Stelle eines früheren Schlosses, das nur aus zwei Türmen bestanden haben soll (WENING, S. 154), in der Hauptsache im 17. Jahrhundert. (WENING, a. a. O.: Im Jahre 1672.) Der damalige Umfang ist auf der Ansicht bei WENING aus dem Jahre 1723 (Fig. 135) ersichtlich. Im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts wurde der Bau stark verändert, so daß das heutige Schloß großenteils modernen Charakter trägt.

Schloß-  
kapelle.

SCHLOSSKAPELLE ST. BARBARA. Nebenkirche von Niederviehbach. Matrikel R., S. 111.

Bescheidene barocke Anlage im Südflügel des Schlosses. 1682 konsekriert. (Matrikel.)

Der nicht eingezogene Chor ist dreiseitig geschlossen. Das Langhaus hat drei Joche. Flachtonne mit Stiechkappen. Dachreiter mit Kuppel.

Altar. Wirkungsvoller Aufbau des entwickelten Rokoko, um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit vier Pilastern und zwei vorgestellten Säulen. Altarbilder St. Maria mit Kind und St. Michael. Guter, geschnitzter Rokokorahmen. Seitenfiguren St. Georg, St. Barbara, St. Nikolaus und St. Florian. Ebenda auf Leinwand gemalte Ansicht des Schlosses. Gleichzeitig, mit gutem Schnitzrahmen.

## NIEDERERLBACH.

Ehem. Edelsitz.

Über den ehem. EDELSITZ vgl. WENING, Rentamt Landshut, S. 27. Mit Abb. Tafel 26. — Oberb. Archiv XIV, 207.

## OBERAICHBACH.

Pfarrkirche.

KATH. PFARRKIRCHE ST. PETER UND PAUL. Matrikel R., S. 111. — VN. VI, 354. — RIED I, 994. — JANNER III, 406, 434. — MATTHÄUS HOBMAIER, Beiträge zur Geschichte des Dorfes Oberaichbach, VN. XXVI (1889), 258.

Erbaut 1736—42. (Matrikel.) Restauriert 1899.

Chor eingezogen, mit einem Joch und Schluß in drei Achteckseiten. Sakristei Pfarrkirche. südlich am Chor. Westturm mit Vorhalle und kleinen seitlichen Anbauten. Im Chor Tonnengewölbe mit Stichkappen. Pilastergliederung. Langhaus flachgedeckt. Turm mit achtseitigem Oberbau und Kuppel.



Fig. 137. Oberaichbach. Holzgruppe in der Pfarrkirche.

Einrichtung modern romanisch.

Am linken Seitenaltar spätgotische, bemalte Holzfigur St. Maria, sitzend, Holzfiguren. auf dem Schoße rechts das nackte Kind, das in der Linken eine Kugel hält; in der Linken das Zepter. Um 1480. H. 0,93 m.

Am rechten Seitenaltar die fast lebensgroßen Holzfiguren St. Sebastian und St. Leonhard. 18. Jahrhundert.

- Pfarrkirche. Kanzel. Spätrokoko, um 1770—80.  
 Holzgruppe. Holzgruppe. In der Vorhalle Pietà. (Fig. 137.) Um 1500. Gut. H. 0,80 m. — Holzrelief. Im Chor südlich. St. Anna selbdritt, im Hintergrund St. Zacharias und Joseph. Nach 1500. H. 0,75, Br. 0,50 m.
- Grabstein. Im Langhaus südlich. Pfarrer Gregor Staudinger, † 16. . (nicht ausgefüllt; ca. 1628; vgl. VN. XXXIV, 254). In Renaissanceädikula Relief des Verstorbenen mit Vollbart. Roter Marmor, beschädigt. H. 1,45, Br. 0,79 m.
- Kelch. Kelch. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenen Akanthusranken und Engeln. Am Fuß drei silberne Medaillons. Nach 1700. Beschauzeichen Dingolfing. (Stadtwappen.) Meistermarke  $\frac{A}{W}$  im Rund. (= Anton Winhardt, Goldschmied zu Dingolfing; vgl. Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft I, Bez.-A. Dingolfing, S. 29.)
- Glocke. Glocke. † *CASPAR* † *MELCHIOR* † *WALTHASAR* † 1607. Dchm. 0,50 m.  
 Über die ehem. HOFMARK vgl. WENING, Rentamt Landshut, S. 155. — HOBMAIER, a. a. O., S. 257 ff.

## OBERAST.

- VN. III, 2. Heft, 64 ff.; XI, 328 ff. — WIESEND, S. 244 f. — KALCHER, S. 129 ff.
- Kirche. KATH. KIRCHE ST. GEORG. Filiale zu Eching. MAYER-WESTERMAYER I, 680. — ZIMMERMANN, Kalender III, 192.  
 Modern gotischer Bau von 1877—80.  
 Von der früheren Kirche ist der spätgotische Turm erhalten, südlich am Chor. Quadratisch, mit Spitzbogenblenden, Eckaufsätzen (wie in Vilsheim; vgl. Fig. 167) und schindelgedecktem Spitzhelm. Nach Mitte des 15. Jahrhunderts.  
 Einrichtung modern gotisch.
- Holzfiguren. Am Hochaltar spätgotische Holzfiguren. St. Maria, auf dem linken Arm das Kind, in der Rechten das Zepter. Um 1480. Überarbeitet. — St. Wolfgang. Um 1460.
- Glasgemälde. Glasgemälde. Im östlichen Chorfenster St. Wolfgang, in der Rechten die Kirche. Im Fenster der nördlichen Schrägseite des Chores St. Katharina, im Vordergrund kleine, männliche Stifterfigur, im Hintergrund das Rad. Im westlichen Chorfenster Wappen der Stein zum Altenstein (?) mit Helmzier, auf Tartsche. Sämtliche um 1460—70. H. ca. 0,60, Br. ca. 0,40 m.
- Geräte. Ziborium. Silber, vergoldet. Einfache Form. Am Fuß zwei vergoldete Medaillons mit je einem Wappen und Umschrift: \* *ANTON: HEGG · PREISING · RICHT · ZV · CRONWINKL · 1 · 6 · 4 · 5 · BARBARA · PIRHINGERIN*. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke *IW* ligiert. (= Jörg Winhardt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 193.) — Kelch. Kupfer, vergoldet. Von gleicher Art wie das Ziborium, jedoch ohne Medaillons.  
 Schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.
- Schloß. SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 18. Mit Abb. Tafel 14 (Fig. 138) und 15. — OBERNBERG III, 64 f. — Bayerns Chronik, S. 16.  
 Ast (Ôuusta) wird bereits gegen Ende des 9. Jahrhunderts erwähnt. (BITTER-AUF I, Nr. 973.) Vom 11.—13. Jahrhundert ist ein Geschlecht De Ouste nach-

weisbar, das im Verein mit den benachbarten Edlen und Freien, von Tiefenbach, Heidenkam etc., häufig als Zeuge erwähnt wird. Die Besitzungen dieses Geschlechtes kamen nach dessen Erlöschen an verschiedene Klöster. (KALCHER, S. 130 f.) Erst im 16. Jahrhundert wurde Ast wieder ein eigener Edelsitz, indem Ambrosius Plank auf Münchs Dorf die zerstreuten Besitzungen von dem Hl. Kreuzkloster und dem Stifte St. Martin und Castulus in Landshut erkaufte und von der Lehensherrschaft derselben befreite. (Ebenda.) 1665 ging der Besitz durch Kauf von der Plank'schen Familie an den Landshuter Rat Joh. Georg Bauer auf Heidenkam über. (WENING.) 1756 kam das Schloß an die Grafen von Preysing-Hohenaschau. 1774 erwarb Simon Rottmanner das Gut und richtete hier eine ökonomische Musterwirtschaft ein. 1851 wurde es Eigentum des Gutsbesitzers Joseph von Hirschberg. Gegenwärtig im Besitz der Grafen von Spreti.



Fig. 138. Oberast. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut.

Das Schloß wurde 1591 von Ambrosius Plank auf Münchs Dorf an Stelle zweier Bauernhöfe erbaut. (KALCHER, S. 131.) 1632 von den Schweden zerstört, wurde es mit Benützung der Grundmauern in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von dem damaligen Besitzer Joh. Gg. Bauer wieder aufgebaut. (WENING. — KALCHER.) Unter Joseph von Hirschberg fanden in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts bedeutende Um- und Neubauten an Schloß und Ökonomiegebäuden statt, u. a. der Neubau der Schoßkapelle, die 1858 geweiht wurde, und des Turmes.

Das Schloß erhebt sich an der Nordseite eines großen viereckigen Hofes, der an den übrigen drei Seiten von Ökonomiegebäuden eingeschlossen ist. Schlichter Barockbau aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, rechteckig, mit drei Geschossen und Walmdach. Auf der Nordseite zwei polygone Ecktürmchen mit Kuppel. Auf der Südseite hübsches Portal mit zwei Säulen. Bogenfüllung und Türflügel mit geschnitztem Laubwerk.

Der auf der Westseite des Schlosses angebaute Turm mit Zinnenbekrönung modern gotisch. (Vgl. oben.)

## OBERERLBACH.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. NIKOLAUS. Nebenkirche von Buch am Erlbach. MAYER-WESTERMAYER I, 674 f.

Kleiner Bau, wohl aus der Übergangszeit vom romanischen zum gotischen Stil. Renoviert 1911.

Eingezogener, quadratischer Chor mit Rippenkreuzgewölbe auf Spitzkonsolen. Spätere Sakristei nördlich am Chor. Flachgedecktes Langhaus, dessen Seitenmauern innen in halber Höhe abgesetzt sind. Chorbogen spitz. Fenster barock verändert. Am Chorbogen rechteckiges Schlitzfensterchen erhalten. Südeingang, rundbogig. In der Ostmauer des Chores unter dem Dach zwei rundbogige Öffnungen mit den Glocken.

Altar. Barock, rückseitig bez. 1709. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Nikolaus, Seitenfiguren St. Sebastian und St. Rochus unter Voluten.

Glocken. Glocken. 1. † ZV GOTTES EHR GOSS MICH NACH S : IOBS I : M : LANGENEGGER IN MYNCHEN ANNO 1712. Dchm. 0,48 m. — 2. CARL GOTTLIEB HANCKE A LANDTSHVT GOSS MICH 1770. Dchm. 0,46 m.

## OBERGANGKOFEN.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. ULRICH. Filiale zu Altfraunhofen (Bez.-A. Vilsbiburg). MAYER-WESTERMAYER I, 668.

Spätgotischer Bau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Nach Mitte des 18. Jahrhunderts Veränderung und Neuwölbung des Langhauses. Restauriert 1869 und 1902.

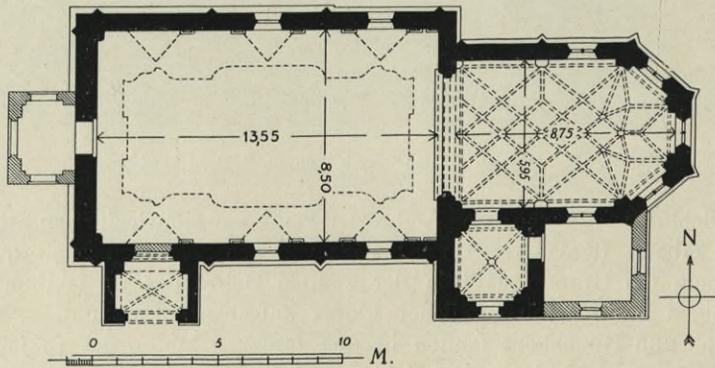


Fig. 139. Obergangkofen. Kirche. Grundriß.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 139.) Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Seiten des Siebenecks. Langhaus mit drei Jochen. Turm südlich am Chor mit östlich anschließender, späterer Sakristei. Am westlichen Joch des Langhauses südlich Anbau, ehemals Vorhalle. Westliche Vorhalle modern.

Im Chor netzförmig figuriertes Rippengewölbe auf gefasten Wandpfeilern (die zwischen den Jochen unten ausgebrochen) und entsprechenden, spitzen Schildbögen. Profilierte Achteckskonsolen tragen die birnstabförmigen Rippen. Am Gewölbescheitel runde, an den drei östlichen Rippenkreuzungen kleine, tartschenförmige

Schlußsteine. Chorbogen spitzbogig, beiderseits gestuft und gefast. Im Langhaus flaches Tonnengewölbe mit Stichkappen und geschweiftem Stuckrahmen. Wandpilaster. Im Turmuntergeschoß Rippenkreuzgewölbe auf gefasten Eckpfeilern und spitzen Schildbögen. Rübenförmige Spitzkonsolen. Birnstabrippen. Runder Schlußstein. In der ehemaligen Vorhalle sind die Rippen des gotischen Kreuzgewölbes abgeschlagen. Chorfenster spitz, modern vergrößert, mit neuem Maßwerk. Die Fenster des Langhauses rundbogig verändert. Der ehemalige Südeingang spitzbogig, doppelt gefast. Vermauert.

Kirche.  
Beschreibung.

Am Äußern des Baues Dreieckklisenen, teilweise einmal abgesetzt, und Dachfries. Verputzt. Backsteinmaß  $32 \times 15 \times 8$  cm. Der Turm hat am dreigeschossigen,



Fig. 140. Obergangkofen. Friedhofskapelle.

quadratischen Unterbau Spitzbogenblenden. Der achtseitige Oberbau und der Spitzhelm über acht Giebeln modern.

An der Emporenbrüstung Wandmalereien. Drei Szenen aus der St. Ulrichslegende. Nach Mitte des 18. Jahrhunderts.

Im modern gotischen Hochaltar bemalte Holzfiguren St. Jakobus und St. Johannes Evang. Gegen Mitte des 16. Jahrhunderts. H. 1,24 m.

Einrichtung.

Seitenaltäre. Spätrokoko mit klassizistischen Motiven. Um 1791. Mit zwei Säulen und guten Seitenfiguren in der Art des Landshuter Bildhauers Christian Jorhan. Nördlich Altarblatt St. Sebastian, bez. *T. Pergman Pinx. 1791*; südlich St. Erasmus.

Kanzel. Mit Engeln und spätem Rokokomuschelwerk. Gut.

Orgel, Beichtstuhl und Stuhlwangen Rokoko, mit Muschelwerkschnitzerei. Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Kirche. Holzfiguren. Im Langhaus. Kruzifixus, lebensgroß; St. Joseph; St. Anna; St. Joachim; St. Johannes Bapt. Sämtliche 18. Jahrhundert.

Kelch. Silber, vergoldet. Getriebenes Rokokomuschelwerk und Gehänge. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke  $\text{I}^{\text{F}}_{\text{S}}$ . (= Joh. Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. Anm. u. S. 28.) Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Meßgewand. Weiße Seide mit goldgestickten Ranken und farbigen Blumen. Spätes 18. Jahrhundert.

Friedhof-  
kapelle. FRIEDHOFKAPELLE. (Ansicht Fig. 140.) Kleiner gotisierender Bau, wohl aus der Renaissancezeit. Mit Verlängerung aus dem 18. Jahrhundert.

Innen gerade, außen fünfseitig geschlossen. Ungewöhnlich ist die Außendekoration am älteren Teil: Spitzbogenblenden auf Halbsäulen und Dachfries. Tonnenwölbung.

Über die ehem. HOFMARK vgl. WENING, Rentamt Landshut, S. 30. — OBERNBERG III, 162. — Bayerns Chronik, S. 157. Das Schloß ist nicht mehr vorhanden.

## OBERGLAIM.

Pfarrkirche. KATH. PFARRKIRCHE MARIA HIMMELFAHRT. Matrikel R., S. 44. Stattlicher, einheitlicher Barockbau von 1697. (Kirchenrechn. von 1700 im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 412.) 1724 wurde das Kirchenpflaster gelegt. (Denkstein im Pflaster.)

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Polygonseiten. Langhaus mit vier Jochen. Sakristei südlich am Chor, zweigeschossig. Das obere Geschoß zugleich Oratorium. Westturm. Im Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen auf Pilastern. Rundbogige, darüber kreisrunde Fenster. Außen Pilaster; westlich Volutengiebel. Der stattliche Turm hat im quadratischen Unterbau vier, im achtseitigen Oberbau zwei Geschosse. Kuppel.

Einrichtung. Hochaltar<sup>1)</sup> modern. (Im Seelenhaus das Tabernakel des früheren Hochaltars mit 10 Säulchen. Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts.)

Seitenaltäre. Mit zwei gedrehten Säulen. Barock. Altarblatt südlich Glorie des hl. Jakobus, nördlich St. Anna.

Kanzel. Polygoner Korpus mit glatten und gedrehten Säulchen. Reiches Akanthusschnitzwerk. Nach 1700.

Taufstein. Fuß quadratisch, Schaft und Becken rund. Letzteres mit Maßwerkblenden. Spätgotisch. H. 0,90, Dchm. 0,72 m. Auf dem Deckel unbemalte Holzgruppe der Taufe Christi. Barock.

Kreuzweg. Ölgemälde, 18. Jahrhundert.

<sup>1)</sup> Die Einrichtung der Kirche betreffen folgende Notizen: 1699: Anton Neu, Hofbildhauer zu Landshut, fertigt Engelsfiguren u. a. (über dem Bilde des hl. Rochus). Für ein „gar sauber gemachtes Kruzifix“ (für Prozessionen) erhält er 9 fl. 20 kr. Paulus Geiger, Maler zu Landshut, malt verschiedene Bildnisse. Der Landshuter Goldschmied Ferdinand Eder liefert eine silberne Chrisambüchse. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XXVII a, Verz. 1, Fasz. 56 b.) 1700 fertigt Antonius Hiernle, Bildhauer in Landshut, ein Kruzifix und die Figuren St. Maria und Johannes sowie zwei Engel. 1710 malt Joh. Bapt. Valtermayr, Maler zu Landshut, Antependien. 1740 fertigt Andree Rauscher, Schreiner von Berg ob Landshut, ein heiliges Grab. Bemalung vom Landshuter Maler Georg Franz Fischer. (A. a. O., Repert. XLV, Fasz. 412, 413, 414.) 1751 fertigt Johann (Ferdinand) Schmidt, Goldschmied zu Landshut, ein silbernes Ziborium. (Kirchenrechn. in der Pfarregistratur Oberglaim.)

Bemalte Holzfigur. An der südlichen Langhauswand St. Maria, das nackte Kind auf dem linken Arm, in der Rechten das Zepter. Spätgotisch, frühes 16. Jahrhundert. Gut. Fast lebensgroß. Pfarrkirche.

Steinreliefs. An der Südseite des Langhauses außen: Ölberggruppe und Christus in der Rast. Spätgotisch, frühes 16. Jahrhundert. Ersteres sehr beschädigt. Sandstein. H. 0,86, Br. 0,57, bzw. H. 0,55, Br. 0,29 m.

Einfache Grabsteine von 1699, 1736 und 1797.

Monstranz. Silber, vergoldet. Mit getriebenem Rankenwerk. Um 1710. Geräte. Beschauzeichen München. Meistermarke **FK**. (= Franz Keßler, † 1717. [Vgl. ROSENBERG, Nr. 2285. — MAX FRANKENBURGER, Die Alt-Münchner Goldschmiede und ihre Kunst, München 1912, S. 368 ff.]) — Kelch. Silber, vergoldet. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauzeichen Landshut. (ROSENBERG, 1897.) Meistermarke **IF S**. (= Joh. Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28, 178.) Auf der Innenseite des Fußes Inschrift: *LAVRENTIVS · HAN · PAROCHVS IN · KLOM* (= Glaim). 1750. — Meßkännchen. Silber, mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauzeichen Landshut mit Jahreszahl, undeutlich. (ROSENBERG, 1896.) Meistermarke wie am Kelch. Nach 1750.

Glocken. 1. *AVS · DEM · FEVER · FLOSS · ICH · PAVLVS · WEIN · MON · IN · LANTZHVD · GOSS · MICH · ANNO · 1655*. Dchm. 0,73 m. — 2. Umschrift in zwei Zeilen: *· S · MARIA · ORA · PRONOBIS · 16 · 76 · — CHRISTOPH · FERDINANDT · HVEBER · IN · LANDTS · HVEDT · GOS · MICH*. Dchm. 0,59 m. — 3. *IOHANN · PETER · GRASS · GOSS · MICH · IN · LANDTSHVETH · ANNO · 1747*. Dchm. 0,97 m. Glocken.

Im FRIEDHOF schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

## OBERKÖLLNBACH.

KATH. KIRCHE MARIÄ VERKÜNDIGUNG. Filiale zu Moosthann. Kirche. Matrikel R., S. 169.

Einheitlicher Barockbau von 1721. (Matrikel.)

Chor eingezogen, mit einer Fensterachse und Halbkreisschluß. Langhaus mit drei Fensterachsen. Sakristei südlich am Chor. Westturm mit Vorhalle. Im Chor und Langhaus Flachdecke mit großer Hohlkehle. Innen und außen Lisenengliederung. Turm mit drei quadratischen und zwei an den Ecken abgeschrägten Geschossen. Moderner Spitzhelm über vier Giebeln.

Einrichtung barock, aus der Erbauungszeit der Kirche.

Einrichtung.

Hochaltar. Mit vier gewundenen Säulen. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzgruppe der Krönung Mariä. Seitenfiguren St. Petrus und Paulus. Geschnitztes Antependium.

Seitenaltäre. Mit zwei Säulen. Altarblatt nördlich St. Walburga, südlich St. Johannes von Nepomuk. Gleichzeitig.

Kanzel. Mit Säulchen am Korpus und Akanthusschnitzwerk.

Grabsteine. An der Südseite der Sakristei außen. 1. Umschrift in gotischen Majuskeln: *BERNHART · VON · CHOELNBACH · VND · SEIN · SVN VND SEINN* /// In der Mitte großes Wappen. 14. Jahrhundert. Granit; zur Hälfte vom Pflaster verdeckt. H. 2,17 m. — In der Vorhalle. 2. Otto Zenger, † 17.(?) Dez. 1541, und Johann Zenger, † 6. Juni 1542. Großes Wappen mit Helmzier im Kreis, an Grabsteine.

**Kirche.** den Ecken vier Ahnenwappen. Untersberger Marmor, stark abgetreten. H. 2,26, Grabsteine. Br. 1,12 m. — An der Südwand im Langhaus. 3. Maria Theresia Reichsgräfin von Arco, geb. Reichsgräfin von Thierheim, † 19. März 1756. Mit Wappen. Roter Marmor, Kartuschenform. Errichtet 1763. H. 1,79, Br. 1,00 m. — 4. Karl Albert Reichsgraf von und zu Arco auf Oberköllnbach und Schönach, † 6. Mai 1759. Mit Wappen. Roter Marmor, Kartuschenform, wie Nr. 3. Errichtet 1763. H. 1,77, Br. 0,99 m. — An der Nordwand im Langhaus. 5. Eleonora Ernestina Reichsgräfin von Trauner, geb. Reichsfreiin von Mayerhofen zu Nullenbach, † 9. Juni 1801. Mit Ehwappen. Schwarzmarmorne Pyramide, daran trauernde Frauenfigur aus weißem Marmor, mit Vase. H. 1,75, Br. 1,04 m. — 6. Antonia Rupertine Gräfin von und zu Arco, geb. Gräfin von Trauner, † 20. Dez. 1830. Wie Nr. 5. H. 1,49, Br. 0,78 m. — Am Chorbogen. 7. Clemens Sigismund Maria Joseph Graf von Arco, † 1. Febr. 1728; Maximilian Franz Jakob Maria Graf von Arco, † 23. Febr. 1728; Maria Amalie Bern. Jos. Walb. Gräfin von Arco, † 1. Febr. 1731. Kinder des Grafen Emanuel Arco und seiner Gemahlin Theresia, geb. von Thierheim. Kalkstein. H. 1,08, Br. 0,70 m. — 8. Anton von Melnperg, gräflich Arcoscher Bräuerwalter, † 7. Mai 1730. Mit Wappen. Kalkstein. H. 0,83, Br. 0,74 m. — Im Chor. 9. Clemens Wenzeslaus Reichsgraf von Arco, † 15. Nov. 1804. Roter Marmor. Wappen aus weißem Marmor. H. 1,40, Br. 0,78 m. — 10. Epitaph (zum Ersatz der in der ehem. St. Magdalenenkapelle bei den P. P. Dominikanern in Landshut gestandenen Epitaphien), errichtet 1815 für Reichsgraf Franz von Haunsperg auf Vachenburg und Neufahrn, Herrn zu Oberköllnbach. Roter Marmor. Mit dem weißmarmornen Wappen der Haunsperg und vier Ahnenwappen. H. 1,60, Br. 1,02 m.

**Glocken.** Glocken. 1. Umschrift in zwei Zeilen: *NIM · WAR · DAS · IST · DAS · LAM · GOTTES · DES · DA · HIN · NIMT · DIE · SIND · DER · WELT · IOHANNES · XI · — · LIENHARDT · PERINGER · GOSS · MICH · ZVE · LANDSHVEDT · ALS · MAN · ZALT · M · D · LI · (= 1551.)* Renaissancemajuskeln. Worttrennung durch Kleeblätter. Akanthusfries. Dchm. 0,71 m. — 2. *AVS DEM FEVER BIN ICH GFLOSSEN IOHANN SCHELCHSHORN VON REGENSPVRG HAT MICH GOSSEN 1667.* Dchm. 0,83 m. — 3. *IOHANN GORDIAN SCHELCHSHORN IN REGENSPVRG GOSS MICH ANNO · 1 · 6 · 98.* Dchm. 0,54 m.

Über das SCHLOSS OBERKÖLLNBACH vgl. S. 124 ff. unter HOFBERG.

## OBERNEUHAUSEN.

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. PETRUS UND PAULUS. Nebenkirche von Unterneuhäusen. Matrikel R., S. 43.

Einschiffiger Bau mit spätgotischem Chor aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und älterem, vermutlich romanischem Langhaus. Modern verändert.

Chor nicht eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit moderner, westlicher Erweiterung. Sakristei im Untergeschoß des Turmes südlich am Chor und gleichzeitig mit diesem; nach Westen modern erweitert. Moderne westliche Vorhalle.

Im Chor Sternrippengewölbe (Figuration wie in Altdorf; vgl. Fig. 21) auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen, spitzen Schildbögen. Zur Auf-

nahme der birnstabförmigen Rippen profilierte Achteckskonsolen mit konkav ein- Kirche.  
gezogenen Seiten, teilweise mit vorgelegten spitzen Wappenschilden. Tellerförmige  
Schlußsteine. Chorbogen spitzbogig, beiderseits gekehlt. Im Langhaus barocke Flach-  
tonne mit großen Stichen. In der Sakristei Rippenkreuzgewölbe ohne Schlußstein.  
Birnstabrippen, die der Wand entwachsen.

Fenster modern gotisch verändert; Maßwerk neu. Die südliche Langhaus-  
mauer ist im älteren Teil auffallend stark (ca. 1,45 m) gegenüber dem entsprechenden  
nördlichen Mauerwerk (1,00 m). Die Strebepfeiler außen am Langhaus modern gotisch.  
Am Chor Dreieckklisenen und Dachfries. Turm. Quadratischer Unterbau mit drei  
Geschossen, das zweite und dritte Geschoß mit Spitzbogenblenden. Achtseitiger  
Oberbau und Spitzhelm über acht Giebeln, modern. Der Bau ist verputzt.

Einrichtung modern gotisch.

Stuhlwangen in zwei Ausführungen: mit barockem Akanthusschnitzwerk,  
nach 1700, und mit spätem Rokokomuschelwerk, um 1770.

Sakristeischrank. Rokoko.

Glocke. *IOHANN · PETER · GRASS · GOSS · MICH · IN · LANDTS- Glocke.*  
*HVETH ANNO · 1751.* Mit Engelrelief. Dhm. 0,71 m.

FRIEDHOF. Einige schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

## OBERWATTENBACH.

KATH. KIRCHE ST. MARTIN. Nebenkirche von Altheim. Matrikel R., Kirche.  
S. 40.

Spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts. Langhaus vermutlich älter. Mit barocken  
Veränderungen. Baureparaturen 1699 durch Georg Wisser, Maurermeister von Essen-  
bach; 1784, 1794 und 1800 durch Joseph Dierlinger, Maurermeister zu Rottenburg.  
(Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56 b, und  
Repert. XLV, Fasz. 417, 418, 420.)

Chor nicht eingezogen, mit einem Joch und Schluß in drei Achteckseiten.  
Langhaus mit drei Jochen. Sakristei im Turm, nördlich am Chor. Am Westjoch  
des Langhauses südlich Vorhalle. In Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stich-  
kappen. Wandpilaster. In der Sakristei sternförmiges Rippengewölbe. Chorbogen  
und Fenster barock verändert. Außen am Chor Dachfries. Chor mit, Langhaus ohne  
Sockel. Turm. Quadratisches Untergeschoß mit einfachem Gesims. Achtseitiges  
Obergeschoß mit einmal abgesetzten Eckstreben und kurzen Mittelstreben. Hübsche  
Gliederung, ähnlich wie am Turm der St. Nikolauskirche in Altdorf. (Vgl. S. 31.)  
Spitzer Steinhelm aus der Erbauungszeit, mit Blech verkleidet. (Außenansicht Fig. 141.)

Einrichtung aus dem 18. Jahrhundert.

Einrichtung.

Altar. Rokoko. Mit zwei gewundenen Säulen und zwei geschweiften Pilastern.  
Altarblatt modern. Zwei Seitenfiguren.

Kanzel. Polygonkorpus mit gedrehten Säulchen. Barock.

Orgelgehäuse. Mit Rokokomuschelwerk.

Im Chor bemalte Holzgruppe St. Martin zu Pferd. Barock. H. 0,52 m.

Kelch. Silber, vergoldet. Mit großem, getriebenem Rokokomuschelwerk. Kelch.  
Nach 1750. Beschaueichen Landshut. (ROSENBERG, 1897.) Meistermarke  $\text{I}^{\text{F}}$ . (= Joh.  
Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28, 178.)

Glocken. 1. u. 2. Gotisch, ohne Umschrift. Dhm. 0,52 bzw. 0,41 m.



Fig. 141. Oberwattenbach. Kirche. Ansicht.

## PAINDLKOFEN.

Kirche.

KATH. KIRCHE ST. STEPHAN. Filiale zu Moosthann. Matrikel R., S. 169. Rokokobau von 1772. (Matrikel.)

Chor wenig eingezogen, rund geschlossen. Langhaus mit drei Jochen; am Übergang zum Chor gerundet. Nordsakristei am Chor. Westlicher Sattelturm, mit Vorhalle. Kleine Anbauten am Chorhaupt und im Winkel zwischen Langhaus und Sakristei. (Grundriß Fig. 142.) Im Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen. Die durch Pilaster gegliederten Innenwände sind zwischen den Pilastern

leicht nach innen geschweift. Über dem Chorbogen gemaltes Ehwappen Hirneiß-  
Harscher. Rundbogenfenster, darüber kleeblattförmige Fenster. Außen Lisenen. Kirche.

Deckengemälde. Im Chor St. Stephan und Engel in Wolken, darunter  
Ansicht von Paindlkofen. Im Langhaus Steinigung des hl. Stephan.

Hochaltar. Kompilation aus barocken, Rokoko- und klassizistischen Bestand-  
teilen. Um 1790. Mit zwei Säulen und vier Pilastern, am Gesims Ehwappen Einrichtung.  
Gumpfenberg-Ruffini. Altarblatt: Mater dolorosa, im Hintergrunde Szenen aus der  
Passion (Ölberg, Kreuztragung, Kreuzestod). Lebensgroße Seitenfiguren St. Georg  
und St. Florian. Im oberen Auszug Altarblatt Krönung Mariä, seitliche Engelsfiguren

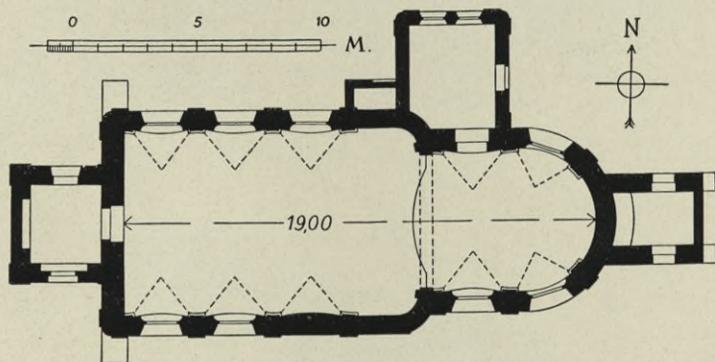


Fig. 142. Paindlkofen. Kirche. Grundriß.

auf Voluten und spätgotische Holzfigur St. Stephan aus der zweiten Hälfte des  
15. Jahrhunderts.

Stuhlwangen. Mit geschnitztem Rokokomuschelwerk.

Grabstein. An der Nordwand im Chor. Joh. Wilh. Lunghamer von Hilling Grabstein.  
zu Päbing und Paindlkofen, † 22. April 1688, und dessen Gemahlin Maria Susanna  
geb. Ligsalz, † 22. April 1676. Mit Ehwappen. Roter Marmor. H. 1,00, Br. 0,69 m.

Glocken. 1. Umschrift in spätgotischen Minuskeln. *o · rex · glorie · veni ·* Glocken.  
*cum · pace · i · iii · lxxiii.* (= 1474.) Worttrennung durch Ranken und Punkte.  
Dchm. 0,48 m. — 2. *IOSEPH FILIPPI ZU STADTAMHOF GOSS MICH*  
*ANNO 1833.* Dchm. 0,70 m.

Im FRIEDHOF mehrere schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

Über die ehem. HOFMARK und ihre Inhaber vgl. WENING, Rentamt Lands-  
hut, S. 144. — OBERNBERG III, 167. — Bayerns Chronik, S. 161. — HOHN II, 106. —  
STUMPF I, 270. — FRHR. VON GUMPPENBERG, Geschichte der Familie von Gumpfen-  
berg, München 1881, S. 509 ff. Das Schloß wurde um 1850 abgebrochen.

## PETERSGLAIM.

KATH. KIRCHE ST. PETRUS. Filiale zu Hohenthann. (Bez.-A. Rotten- Kirche.  
burg.) Matrikel R., S. 43.

Kleiner romanischer Bau, wohl des 12. bis 13. Jahrhunderts. Barock verändert.  
Baureparaturen u. a. 1691 durch Georg Pruner, Maurermeister zu Mallersdorf. Neu-  
bau des Turmes 1736 durch Franz Pichelmayr, Maurermeister zu Rottenburg.  
(Kirchenrechnn. in der Pfarregistratur Hohenthann.)

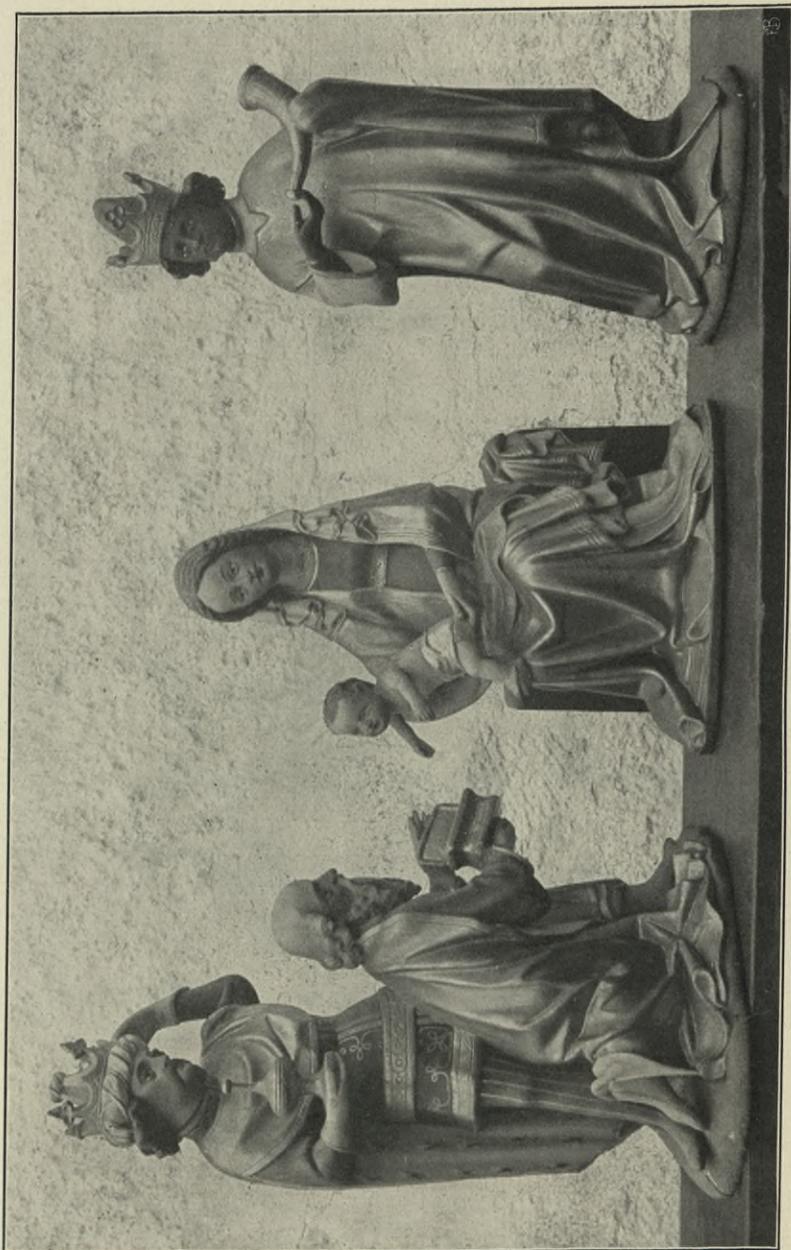


Fig. 143. Petersglaim. Holzgruppe in der Kirche.

Einschiffig, mit Apsis in Form eines gestelzten Rundbogens. Sakristei südlich, Kirche. modern. Westturm. Schiff flachgedeckt. In der Apsis Tonne bzw. Halbkuppel, in der Barockzeit (um 1680) mit Stukkaturen überzogen. Chorbogen barock erweitert. Am Chorbogen romanisches Rundbogenfensterchen erhalten. Backsteinmaß  $34 \times 16 \times 6$  cm. Turm mit achteckigem Oberbau und stark eingeschnürter Kuppel. Der ganze Bau verputzt.

Altäre <sup>1)</sup> modern romanisch.

Kanzel. Mit gedrehten Säulchen am Korpus und Akanthusschnitzwerk. Barock. Um 1700.

Orgel. Rokoko, einfach.

Kreuzweg. Ölgemälde. 18. Jahrhundert.

Holzfiguren. An der Südwand des Schiffes. Bemalte gotische Holzgruppe Holzfiguren. in Einzelfiguren: Anbetung der hl. drei Könige. (Fig. 143.) Um 1430. Sehr gut. H. 0,48—0,55 m. — An der Nordwand. St. Maria, auf dem linken Arm das Kind, in der Rechten das Zepter. Spätgotisch, um 1500. H. 0,84 m.

Kelch. Silber, vergoldet. Runder, glatter Fuß, gebuckelter Nodus mit ausgetriebenen Blättern, weit ausladende Kupa. Am Nodus bzw. am Schaft Maßwerk, Rauten, Zickzack- und Blättermotive in Tremoliertechnik. Beschauzeichen (Landshut.) Spätgotisch, 15. Jahrhundert. H. 0,169 m. 

Meßkleider. Zwei Stück. Weiße Seide mit farbiger Blumenstickerei. Spätes 18. Jahrhundert.

Glocken. 1. Ohne Umschrift. Gotisch. Dchm. 0,50 m. — 2. Am Hals: Glocken. † *ET VERBUM CARO FACTUM EST.* Am Schlag: *IOSEPH STERN G · M · I · L ·* (= goss mich in Landshut) 1793. Dchm. 0,485 m.

## PFETTRACH.

KATH. KIRCHE ST. OTHMAR. Filiale zu Altdorf. Matrikel R., S. 38. Kirche. Spätgotischer Bau um 1500. Barock verändert.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus zu drei Achsen. Sakristei und Turm nördlich am Chor, moderne Sakristei östlich am Chor. Ein barocker Nordanbau an der östlichen Achse des Langhauses enthält die sog. Deroykapelle. Westliche Vorhalle. (Grundriß Fig. 144.)

Im Chor sternförmig figuriertes Rippengewölbe auf rechteckigen Wandpfeilern und spitzen Schildbögen. Die birnstabförmigen Rippen ruhen auf halbrunden Profilkonsolen. Kleine runde Schlußsteine. Chorbogen spitz, gefast. Im Langhaus rechteckige Wandpfeiler und jetzt runde, ehemals spitzbogige Schildbögen. An Stelle eines beseitigten oder nicht ausgeführten Rippengewölbes barocke Spiegeldecke. Im Turmuntergeschoß Kreuzgewölbe. Sakristei und Deroykapelle flachgedeckt. Fenster spitzbogig. Außen am Chor schwache Dreieckstreben und Dach-

<sup>1)</sup> 1680: Neuer Hochaltar und Schalldeckel für die Kanzel. 1784: Niklas Widmann, Schreiner in Pfeffenhausen, fertigt einen neuen Altar um 80 fl. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 411, 417). 1731 faßt Joh. Bartlmä Reitter, Maler zu Pfeffenhausen, den Choraltar und die Kanzel neu. Georg Grindl, Schreiner (zu Landshut; vgl. bei Weihenstephan, S. 224) fertigt neue Kirchenstühle. 1764 fertigt Joh. Peter Eiselin, Schreinermeister in Dingolfing, einen neuen Seitenaltar mit Tabernakel. (Kirchenrechnn. in der Pfarregistratur Hohenthann.)

Kirche. fries. Am Langhaus rechteckige Strebepfeiler. Turm. Quadratischer Unterbau mit Spitzbogenfries. Achtseitiger Oberbau und Kuppel.

Am Chorgewölbe Stukkaturen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Einrichtung. Hochaltar. Mit vier gewundenen Säulen. Altarblatt hl. Familie. Seitenfiguren St. Othmar und St. Leonhard. Seitliche Durchgänge, deren Türen mit St. Florian und St. Antonius bemalt sind. Antependium mit Akanthusranken und Bild des berittenen St. Georg. Barock, frühes 18. Jahrhundert.

Seitenaltäre Mit zwei gewundenen Säulen. Am nördlichen statt des Altarblattes gleichzeitige Holzfiguren Kruzifixus und Engel mit Leidenswerkzeugen, am südlichen gleichzeitiges Altarblatt. Frührokoko, um 1740.

Altar in der Deroykapelle. Mit zwei Säulen und Wappen der Deroy. Altarblatt hl. Familie. Frührokoko.

Kanzel. Am polygonen Korpus die Bilder der Evangelisten in Giebelarchitektur zwischen Ecksäulchen. Barock.

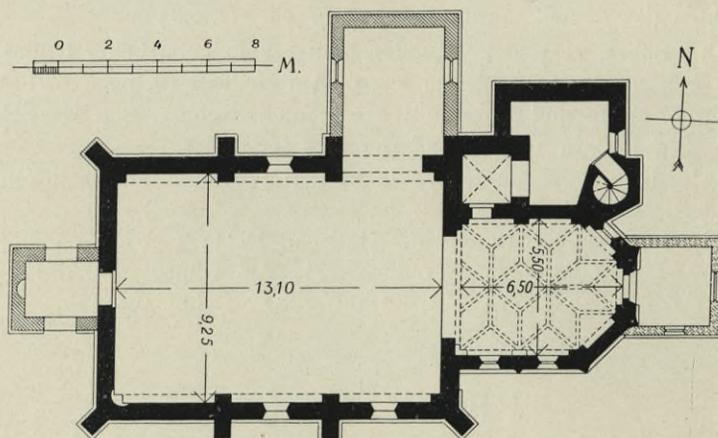


Fig. 144. Pfettrach. Kirche. Grundriß.

Stuhlwangen. Mit Laub- und Bandwerkschnitzerei. Frührokoko.

Holzfigur. Rosenkranzmadonna. Barock.

Tonrelief. An der Südwand des Chores. Christus am Ölberg. Barock.

H. 0,50, Br. 0,53 m.

Grabsteine.

Grabsteine. Im Chor. Nordwand. 1. Franziska Cath. Freifrau von und zu Freienseyboldstorff, geb. Freiin von Lerchenfeld auf Oberbrennberg, Mengkofen, Puchhausen und Leiblfling, † 19. März 1742. Mit Ehwappen. Roter Marmor. H. 0,68, Br. 0,51 m. — 2. Franz Joseph Maximilian Freiherr von Freienseyboldstorff und Ritterswerth, † 3. Januar 1749, und dessen Gemahlin Maria Anna Cunigunda, geb. Mändl, Freiin von Deutenkofen, † 7. Juni 1777. Mit Ehwappen. Roter Marmor, mit Rokokoornamentik. H. 1,76, Br. 0,95 m. — Südwand. 3. Josua Wagensreiter von Theising zu Pfettrach, † 18. Nov. 1617, und dessen Gemahlin Elisabeth, geb. von Elsenheim, † 11. April 1628. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 1,44, Br. 0,77 m. — Im Boden. 4. Maria Franziska Freifrau von und zu Freienseyboldstorff zu Eisenstein und Pfettrach, † 17. Mai 17/// (teilweise verdeckt). Mit Wappen. Roter Marmor. — 5. Franz Dominicus, des Josua Theodonis Wagensreiter von Theising zu Pfettrach und der Corona Ephrosina, geb. von und zu Seyboldstorff aus der Schenkenau Söhn-

chen, † Februar 1633. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,68, Br. 0,42 m. — 6. Der gleichen Eltern Söhnchen Johann Georg, † 21. Februar 1631. Mit Ehwappen. Kalkstein. Teilweise verdeckt. — Im Boden neben dem südlichen Seitenaltar. 7. Der gleichen Eltern Töchter Maria Theresia und Wandula Elisabetha, Zwillinge, † 24. Febr. 1630. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 1,12, Br. 0,70 m. — 8. An der Ostwand in der Deroypapelle. Gotische Minuskelumschrift: † *Anno · dñi · m · cccc · xiii ·* (= 1413) *obiit · [pugrein fawr · zu Pfettrach] · in · die · sce* (= sanctae) *||||*. (Teilweise sehr undeutlich; Ergänzung nach JOH. FRANZ ECKER VON KAPFING, Grabsteinbuch, München, K. Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 2267, I [1693], 138.) In der Mitte großes Wappen

Kirche.  
Grabsteine.



Fig. 145. Pfettrach. Ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut.

der Feuer von Au auf halbrundem Schild, mit Helmzier. Untersberger Marmor. H. 1,92, Br. 0,99 m.

Glocken. 1. Umschrift in gotischen Minuskeln: *maria · hilf vs ua* (! = uns aus) *m ccccc ix i x.* (?; = vielleicht 1509.) Dchm. 0,53 m. — 2. Mit gotischer Minuskelumschrift zwischen Doppelreifen: \* *anno · dñi · m · vc · xxxm ·* (= 1533) *iar · gos · mich · hans · graf · in · der · er · Maria · der · iwnckfrav.* Herz mit sieben Schwertern. Antlitz des Heilandes mit Dornenkrone und Strahlenkranz. Dchm. 0,70 m. — 3. Am Hals: *IOHANN SCHELCHSHORN VON REGENSPVRG GOSS MICH 1657.* Am Mantel: *GOTT BEVEHLE ICH MICH ALLEIN DER MENSCHEN HILFFE IST ZV KLEIN.* Am Schlag: *ANNA VRSVLA FREIIN VON RVBLANDT GEBOHRNEN FREIIN VON FREIBERG · VON EISENBERG.* Jesusname im herzförmigen Rosenkranz. Mit Wappen. Dchm. 0,35 m. Auf dem FRIEDHOF schmiedeeiserne Grabkreuze. 17. und 18. Jahrhundert.

Glocken.

Mariensäule.

MARIENSAULE. Mitten im Ort an der Straße. Auf quadratischem, profiliertem Sockel runde Säule, darauf St. Maria mit Kind auf der Mondsichel. An der Westseite des Sockels auf roter Marmortafel die Inschrift: *Johann Joseph Wolfganng Mändl Freyherr Von Teittenhouen auf Pfettrach Vnd Maria Catharina Elisabetha Mändlin Gebornne Löschin Freyin Von Hilgertshaußen Haben diße Scullen der ybergewenedeitesten Jungfrauen Vnd Muetter Gottes Maria zu Ehren aufrichten Lassen. Im Jahr 1710.* Mit Ehwappen. Auf der Nordseite des Sockels Renovationsdatum 1876.

Über das ehemalige SCHLOSS und seine Inhaber vgl. WENING, Rentamt Landshut, S. 145. Mit Abb. Tafel 157. (Fig. 145.) — ZIMMERMANN, Kalender III, 534. — ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., zweite Lief, V, 2. — OBERNBERG III, 164 f. — Bayerns Chronik, S. 165 f. — Bavaria I, 2. Teil, 1137. — JANNER I, 171. — KALCHER, S. 118 f. Das Schloß wurde um Mitte des 19. Jahrhunderts abgetragen. Zwei überlebensgroße (H. 3,10 m), barocke Holzfiguren, sog. Atlanten, Herakles und Atlas darstellend, kamen nach Haselfurth (Gmde. Berghofen).

## PIFLAS.

Schloß.

SCHLOSS. STAUDENRAUS, S. 219 f. — Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten III (München 1854), 187 f. Mit Abbildung. — KALCHER, S. 121.

In einer Urkunde des Klosters Weihenstephan vom Jahre 1138 erscheint ein Rudiger von Cholbach, welcher zwei Landgüter, eines in Cholbach (Oberkölnbach?), das andere in Bitlitz (= Piflas) dem Kloster übergab. (MB. IX, 398.) Im Jahre 1170 werden Dietmar, Chuonrad, Oulrich und Heinrich von Biflitz als Zeugen genannt. (A. a. O., S. 553.) Zur Zeit der Erbauung des jetzigen Schlosses, um 1725, war Joh. Richard Stockmayr Herr von Bruck in Piflas. (Vgl. die Glockeninschriften.) Ende des 18. Jahrhunderts war das Gut im Besitz der Freifrau von Hagen; sie stiftete 1799 in der Schloßkapelle ein Benefizium. (Matrikel.) (Über die Stockmayr und Hagen vgl. die Grabsteine in der Alten Pfarrkirche zu Achdorf. [S. 12 ff.]) Gegenwärtig in bürgerlichem Besitz (Schluttnerhofer).

Das gegenwärtige Schloß wurde wohl gleichzeitig mit der Schloßkapelle, nämlich 1725, erbaut. (Vgl. unten.) Einfache, rechteckige, zweigeschossige Anlage von geringer Ausdehnung. Die Kapelle schließt sich südlich an. Über dem Eingang des Schlosses Frühkokostukturen.

Schloß-  
kapelle.

SCHLOSSKAPELLE ST. JOHANNES VON NEP. Matrikel R., S. 44. 1725 erbaut. (Jahreszahl über dem Portal.)

Nach Norden gerichtete, ovale Anlage, in der Flachkuppel gewölbt. Fenster oben und unten gerundet. Zwei Oratorien mit Stukturen des frühen Rokoko an den Brüstungen. Pilasterportal im Süden, darüber und seitlich Stukturen. Dachreiter mit Kuppel.

Altar. Mit zwei gedrehten Säulen. Altarblatt St. Johannes von Nepomuk. Aus der Erbauungszeit der Kapelle.

Glocken.

Glocken. 1. Umschrift in zwei Zeilen: † *IN HONOREM SSS · TRINIT: FIERI ME CVRAVIT · IO · RICH · STOCKMAYR · D (= Dominus): IN PRVCK — ANN D MDCCXXV (= 1725) † GOSS MICH MARTINVS NEV.*

*MAIR ZV STATTAMHOF.* Dchm. 0,49 m. — 2. Umschrift in zwei Zeilen:  
 † *INHON · BVM* (= beatae virginis Mariae) *FIERI ME CVRAVIT MAR: TE-*  
*RESIA STOCKMAYRIN — AD · MDCCXXV* (= 1725) † *GOS MICH MAR-*  
*TINVS NEVMAIR ZV STATT AM HOF.* Dchm. 0,43 m.

## PÖRNDORF.

KATH. KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT. Filiale zu Bruckberg Kirche.  
 (Bez.-A. Freising). MAYER-WESTERMAYER, I, 487 f.

Beachtenswerter, spätgotischer Bau des ausgehenden 15. Jahrhunderts.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 146.) Chor nur um Mauerdicke eingezogen, Beschreibung.  
 mit zwei Jochen und Schluß in drei Seiten des Achtecks. Langhaus mit vier Jochen.

Turm, in dessen Untergeschoß die Sakristei, nördlich am Chor. Vorhalle am Westjoch des Langhauses südlich. Im Chor sternförmig figuriertes Rippengewölbe auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und entsprechenden, spitzen Schildbögen. Im Langhaus ebenso Rippengewölbe mit Netzfiguration. Im Chor und Langhaus zur Aufnahme der birnstabförmigen Rippen halbrunde Dienste mit profilierten Kapitellen. Runde Schlußsteine, die im Langhaus mit halbrunden Wappenschilden

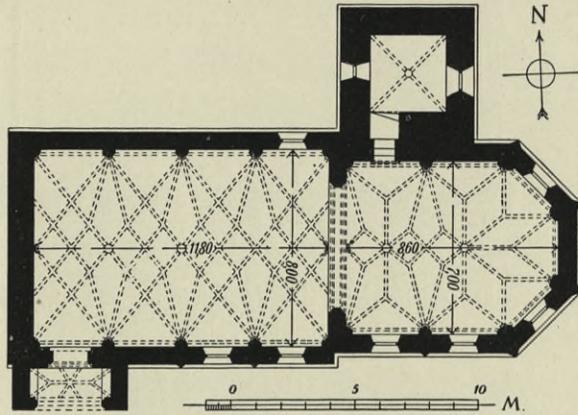


Fig. 146. Pörndorf. Kirche. Grundriß.

belegt. Im Turmuntergeschoß Kreuzrippengewölbe auf einfachen Spitzkonsolen. Runder Schlußstein. In der Vorhalle Netzgewölbe auf profilierten Eckkonsolen. Chorbogen spitzbogig, beiderseits gestuft und gefast. Chorfenster spitzbogig. Fenster im Langhaus rundbogig verändert. Eingang spitzbogig, doppelt gefast. Am Äußern des unverputzten Baues Dreiecklisenen und Dachfries. Charakteristisch der gedrungene Turm; zweigeschossiger, quadratischer Unterbau mit Spitzbogenblenden, kurzer achtseitiger Oberbau, Spitzhelm. Verputzt.

Drei Altäre. Barock, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Geweiht 1708. Einrichtung.  
 (Inscription über der Sakristeitüre im Chor.) Mit je zwei weinlaubumrankten Säulen.

Hochaltar. Statt des Altarblattes gleichzeitige Holzgruppe der Krönung Marias. Unter Voluten lebensgroße Seitenfiguren St. Katharina und Barbara.

Seitenaltäre. Statt der Altarblätter Figuren: südlich St. Barbara, nördlich St. Markus. Ebenda spätgotische, bemalte Holzfigur St. Maria, sitzend, auf dem linken Schoß das nackte Kind, dem sie mit der Rechten einen Apfel reicht. Um 1450. Gut. H. ca. 1 m.

Kanzel klassizistisch, Ende des 18. Jahrhunderts.

An der Nordwand im Chor Ölgemälde St. Barbara in Wolken, mit Engeln. Barock.

Kelch. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Getriebene Akanthusranken, Blumen und Engelsköpfchen. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarko AD (?).

Kirche. Glocken. 1. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,47 m. — 2. ANNO · 1693 ·  
Glocken. GOSS · MICH · IOHANN · HEINRICH · HOLTZ · IN · LANDTS · HVEDT.  
Dchm. 0,67 m.

## POSTAU.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. MARIA. Filiale zu Moosthann. Matrikel R., S. 169. —  
NIEDERMAYER, S. 496.

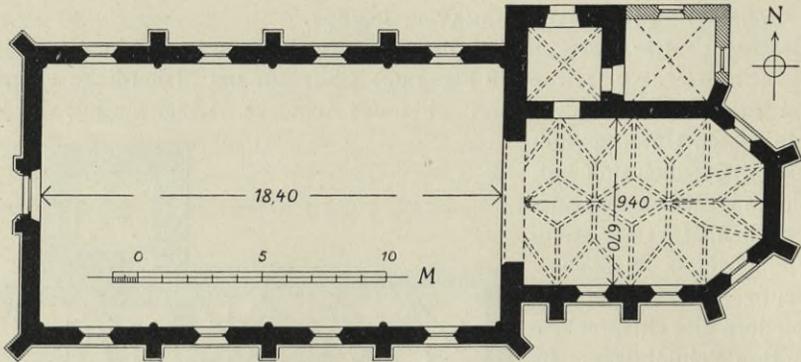


Fig. 147. Postau. Kirche. Grundriß.

Spätgotischer Bau des ausgehenden 15. Jahrhunderts. 1492 stiftet Hanns Hösl, Lic. des geistlichen Rechts zu Salzburg, ein Benefizium auf U. L. Frau Altar. (Matrikel.) Langhaus um 1860 modern gotisch verändert. Restauriert 1911.

Be-  
schreibung.



Fig. 148. Postau. Wandkonsole in der Kirche.

Chor eingezogen, mit zweieinhalb Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit vier Fensterachsen. Turm nördlich am Chor mit östlich anschließender, späterer Sakristei. (Grundriß Fig. 147.) Im Chor spätgotisches Rippengewölbe mit sternförmiger Figuration auf schwachen, rechteckigen Wandpfeilern und entsprechenden spitzen Schildbögen. Die Wandpfeiler senken sich nur bis zur halben Wandhöhe; sie werden von Kopfkonsolen getragen. Diese teilweise mit Tartschen (Fig. 148), teilweise mit leeren Schriftbändern. Die birnstabförmigen Rippen entwachsen den Wandpfeilern unmittelbar. Runde Schlußsteine mit Reliefdarstellungen: Haupt Christi, St. Maria mit Kind und St. Joseph. Im Turmuntergeschoß gleichzeitiges Kreuzgewölbe auf runden Profilkonsolen. Rippen abgeschlagen. Chorbogen spitz, an der Westseite gefast. Im Langhaus moderne Flachdecke auf halbrunden Wänddiensten. In der Sakristei barocke Wölbung. Fenster

spitzbogig. Am Äußern einmal abgesetzte Strebepfeiler und Dachfries. Der Turm Kirche hat hohen, quadratischen Unterbau, späteren, achtseitigen Oberbau und modernen Spitzhelm mit vier Giebeln.

Einrichtung modern gotisch.

**Grabsteine.** An der nördlichen Chorbogenleibung. 1. Rotmarmorplatte. (Fig. 149.) Inschrift, oben: *Anno · Dōi · 1537 Am · 21 Juny · Starb der · Edl · Vest · Jörg · Zenger · zv · Chamstain · dem · Got · Genat · E (?)*. Unten: *Anno dōi · 1 · 5 · 22 · An Vnser Fravē · liechtmes · Abēt Starb · die Edl Tugethaft · Frav · Margaretha Et · geborē kv̄tēaverī d̄ got genat*. In der Mitte in einer flachen, von Frührenaissance-Architektur umrahmten Nische das Ehewappen mit Helmzier. Vier Ahnenwappen an den Sockeln und neben den Kapitellen der Pilaster. Am linken Pilaster mit Bezug auf die untere Inschrift: *Jörigen Zengers hausfrav gebest*. Den Grabstein führte 1521 Stephan Rottaler aus. Auf zwei Täfelchen in den Bogenzwickeln findet sich die Bezeichnung: *S R* mit einem Pfeil (= Stephan Rottaler; vgl. PHILIPP MARIA HALM, Stephan Rottaler, Ein Bildhauer der Frührenaissance in Altbayern, München 1908, S. 72) und 1 · 5 · 21. Als Werk Rottalers bisher unbekannt. H. 2,21, Br. 1,09 m. — Vor dem nördl. Seitenaltar im Boden. 2. *Svsanna Trainerin ist geboren den*



Grabsteine.

Fig. 149. Postau. Grabstein in der Kirche.

16 Nouembris Im 1569 gestorben den 20 Marcii des 1572 Iars der Gott genadt. Unter der Inschrift Relieffigur der Verstorbenen zwischen zwei Wappen. Roter Marmor. H. 1,18, Br. 0,75 m. — An der Ostseite der Kirche außen. 3. *Anno Dom 1483 Ist an*

Kirche. *Heylligen 3 Khonig tag gestorben der Ernvest Andreas Griessenbeckh Anno 1504 Am*  
 Grabsteine. *der Pfcncztag Nach Tiburtzy starb Caspar Griessenbeckh Anno 1566 an sanct Jorgen abent*  
*Ist gestorben der Ernuesst Hanns Griessenbeckh zu Griessenbach. denen Gott Wolle*  
*inen Vnd allen ein Freliche aufersteung Verleihe durch Jesum Christum Amen.* Unter  
 der Inschrift großes Wappen mit Helmzier in rundbogiger Pilasterarchitektur. In den  
 Zwickeln zwei Ahnenwappen, von Engeln gehalten. Roter Marmor. H. 2,01, Br. 1,01 m.

Geräte. Monstranz. Silber, vergoldet. Getriebenes Rokokomuschelwerk mit Blumen  
 und Gittermotiven. Mit bunten Steinen besetzt. Beschauzeichen Augsburg mit dem  
 Jahresbuchstaben T. (= 1769—71.) Meistermarke  $\frac{FT}{L}$ . (ROSENBERG, 535: Franz Thad-  
 däus Lang.) — Kelche. Silber, teilvergoldet, Kupa mit Überfang. 1. Mit getriebenen  
 Akanthusranken, Blumen, Früchten und Engelsköpfchen. Um 1700. Beschauzeichen  
 Augsburg. Meistermarke herausgebrochen. — 2. Mit getriebenem Bandwerk. Ohne  
 Marken. Frührokoko, um 1720.

Drei weißseidene Kaseln des späten 18. Jahrhunderts. Mit farbiger Blumen-  
 stickerei.

Zahlreiche Grabkreuze. Schmiedeeisen, 17. und 18. Jahrhundert.

## PREISENBERG.

Kirche. KATH. KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT. Filiale zu Grammelkam.  
 MAYER-WESTERMAYER I, 697 f. — STAUDENRAUS, S. 211.

Eine Kirche bereits unter Bischof Gottschalk von Freising (994—1006). (BITTER-  
 AUF II [1909], 210f., Nr. 1329.) Der heutige Bau spätromanisch, wohl aus dem  
 frühen 13. Jahrhundert. Das westliche Drittel des Schiffes spätere Erweiterung, wohl  
 gleichzeitig mit den spätgotischen Veränderungen (Chorgewölbe, Chorbogen, Süd-  
 eingang mit Vorhalle) der Kirche, die aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts  
 stammen. Eine Baureparatur führt 1630 Ferdinand Pader, Hofmaurermeister zu  
 Landshut, aus. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 259.)

Beschreibung. Beschreibung. (Grundriß und Details Fig. 150. — Ansichten Fig. 151 und  
 152.) Eingezogener, quadratischer Chor im Ostturm. Spätere Sakristei nördlich am  
 Chor. Ehemalige Vorhalle südlich, neuere Vorhalle westlich am Schiff. Im Chor  
 spätgotisches Rippengewölbe mit sternförmiger Figuration. Die birnstabförmigen  
 Rippen ruhen auf zwei profilierten Spitzkonsolen und zwei Kopfkonsolen. Runder  
 Schlußstein. Chorbogen spitz, beiderseits profiliert mit Kehle zwischen Fasen. Lang-  
 haus flachgedeckt. In der ehemaligen Vorhalle netzförmig figuriertes Gewölbe ohne  
 Schlußsteine. Birnstabrippen auf profilierten Spitzkonsolen. An der Ostseite des  
 Chores romanisches Rundbogenfensterchen erhalten. Die übrigen Fenster barock ver-  
 ändert. Ehemaliges Südportal spitzbogig, doppelt gefast; vermauert. Darüber Reno-  
 vationsdatum *MDCCLXXXVIII* (= 1788). Der Öffnungsbogen der ehem. Vorhalle  
 ebenfalls spitzbogig, gefast.

Das Hauptinteresse beansprucht der reichverzierte Turm. (Fig. 152.) Er erhebt  
 sich in vier quadratischen Geschossen. Das unterste Geschoß schließt ein zier-  
 licher, gestelzter Kreuzbogenfries und darüber das sog. deutsche Band ab. (Fig. 150.)  
 (Über Kreuzbogenfriese vgl. S. 78 und Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft I,  
 Bez.-A. Dingolfing, S. 179.) Die übrigen Geschosse werden von Rundbogenfriesen  
 auf Ecklisenen und dem deutschen Band getrennt. Bemerkenswert ist, wie die  
 vier Friese nach oben zu in ihrer Durchbildung allmählich einfacher werden. Die

Friese an der Westseite des Turmes haben statt der Rundbogenblenden die sel-  
tene Form des reinen und des abgestumpften Giebelbogens. (Fig. 150.) Im zweiten  
und dritten Geschoß einfache Schlitzfensterchen. Im vierten Geschoß rundbogige  
Schallöffnungen. Satteldach. Zinnengiebel modern erneuert. Der Turm ist unver-  
putzt. Backsteinmaß am Turm  $30-33 \times 14-16 \times 7-8$  cm, am Schiff  $32 \times 15 \times 7$  cm.  
Sockel nur an der Nordseite des Schiffes am älteren Teile.

Kirche.  
Turm.

Einrichtung modern gotisch.

Im Hochaltar spätgotische, bemalte Holzfigur St. Maria, sitzend, auf dem  
Schoße links das (moderne) Kind, in der Rechten Zepter. Um 1480. Sehr gut.  
H. ca. 1,10 m.

Holzfigur.

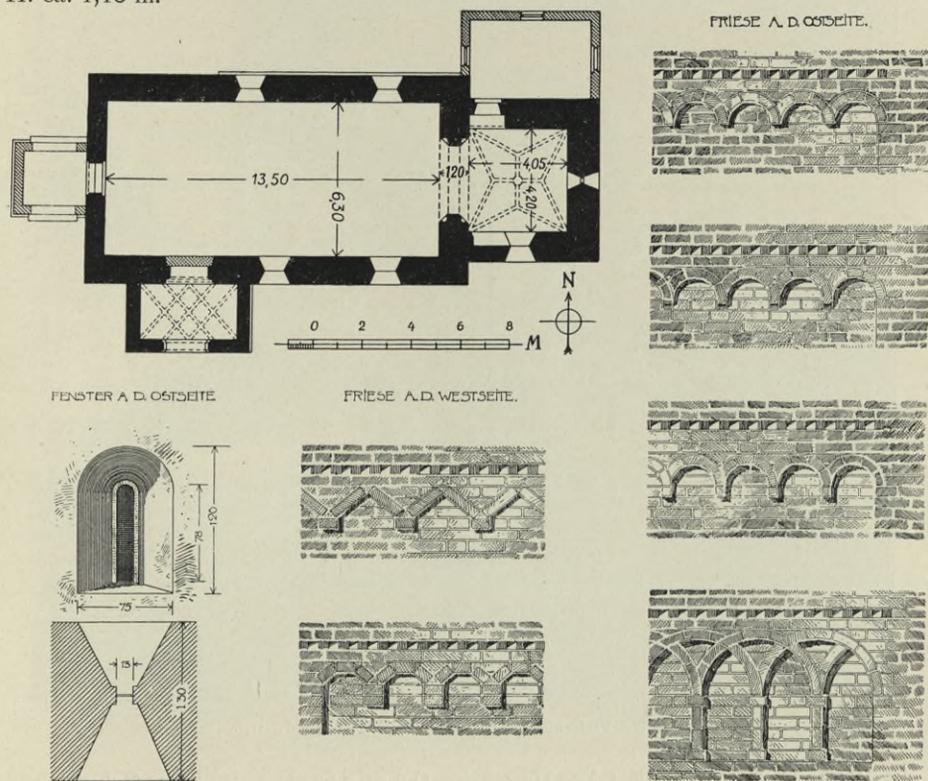


Fig. 150. Preisenberg, Kirche. Grundriß und Details.

Steinrelief. An der Südwand im Schiff Kreuzigungsgruppe mit Maria und  
Johannes. Frühgotisch, um Mitte des 14. Jahrhunderts. Modern übermalt. H. 0,63,  
Br. 0,49 m.

Steinrelief.

Kelche. Silber, vergoldet. 1. Ohne Schmuck. Beschauezeichen Landshut.  
Meistermarke  (= Jörg Winhardt, Goldschmied zu Landshut)<sup>1</sup>). Gegen Mitte  
des 17. Jahr- hundert. — 2. Mit Gehängen, Blumen und Früchten. Um 1780  
bis 1790. Beschauezeichen Landshut mit dem Jahresbuchstaben D. Meistermarke CB.  
(FRANKENBURGER: Kaspar Böttinger [Pettinger].)

Kelche.

<sup>1</sup>) 1640 fertigt der Landshuter Goldschmied Georg Winhardt ein silbernes, innen vergoldetes  
»Khäpßl«. (Kirchenrechnngn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 259.)

Kirche.



Fig. 151. Preisenberg. Kirche. Ansicht von Südwesten.

Glocken.      Glocken. 1. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,62 m. — 2. Wie 1. Dchm. 0,46 m.  
 — 3. Umschrift in zwei Zeilen: *ZV · GOTTES · EHR · PIN · ICH · GEFLOSEN ·*  
 — *CHRISTOPH · FERDINANDT · HVEBER · IN · LANDTS · HVEDT ·*  
*GOSS · MICH · 1683.* Dchm. 0,87 m.

## PUNZENHOFEN.

Kirche.      KATH. KIRCHE ST. JOHANNES VON NEP. Nebenkapelle von Schatzhofen. Matrikel R., S. 45.

Schlichter, kleiner Bau von 1697. (Matrikel.) Auf freiem Felde gelegen.

Rund geschlossen, mit barock stuckierter Halbkuppelwölbung im Chor und flachgedecktem Schiff. Innen und außen Pilastergliederung. Westlicher Dachreiter mit Satteldach.

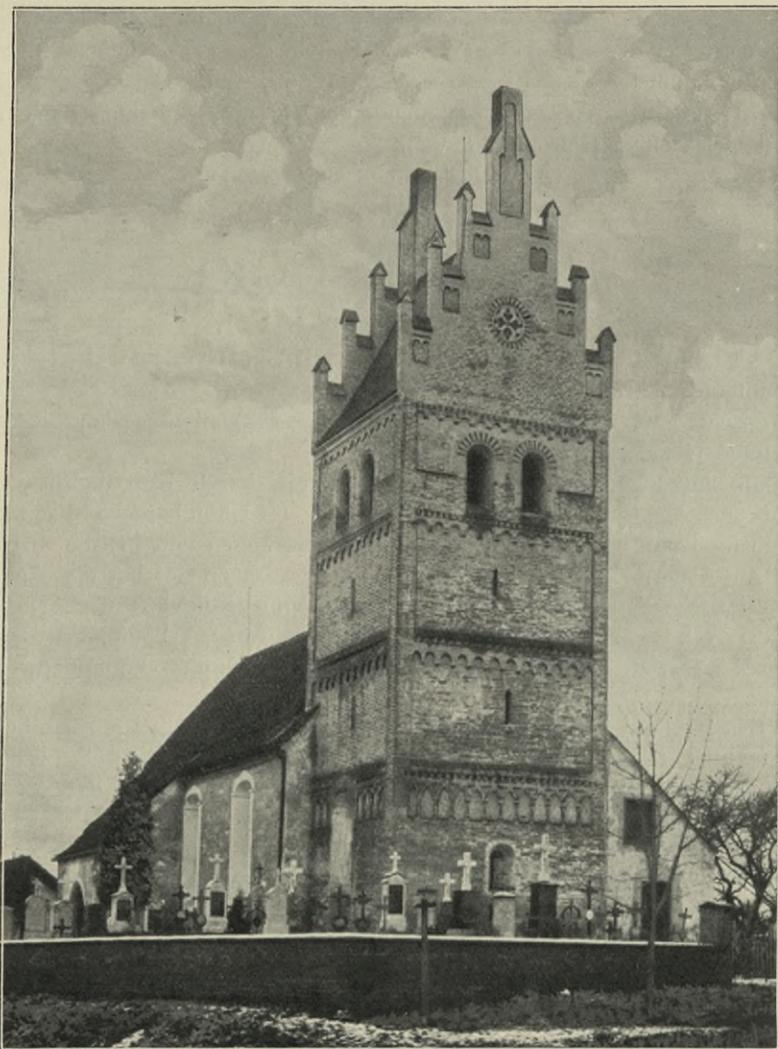


Fig. 152. Preisenberg. Kirche. Ansicht von Südosten.

Altar. Mit vier Pilastern und geschnitztem Rokokomuschelwerk. Statt Altar- Altar.  
blatt gleichzeitige Holzfigur St. Johannes v. Nepomuk.

## RAMMELKAM.

KATH. KIRCHE ST. VEIT. Nebenkirche von Grammelkam. MAYER- Kirche.  
WESTERMAYER I, 697.

Kleiner, spätromanischer Bau, wohl des 12. bis 13. Jahrhunderts.

Eingezogener, quadratischer Chor im Osturm. Im Chor Kreuzgewölbe, Schiff  
flachgedeckt. Die Seitenmauern des Schiffes sind innen in halber Höhe abgesetzt.  
Chorbogen rund. An der Ostseite im Chor und auf der Südseite des Schiffes je

**Kirche.** ein kleines Rundbogenfenster erhalten. Ehemaliger, rundbogiger Südeingang vermauert. Westeingang stichbogig. Turm mit Satteldach. Backsteinlänge 33—34 cm. Teilweise unverputzt.

**Altar.** Altar. Barock, spätes 17. Jahrhundert. Mit zwei gedrehten Säulen. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Veit.

Glocke. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,40 m.

## REICHERSDORF.

(GEMEINDE ATTENHAUSEN.)

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. LAURENTIUS UND ULRICH. Nebenkirche von Gündlkofen. MAYER-WESTERMAYER, I, 495 f.

Gotischer Bau, 1730 (MAYER-WESTERMAYER I, 495) mit Ausnahme des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Turmes umgebaut.

Chor eingezogen, quadratisch. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei östlich, Turm nördlich am Chor. Westliches Vorzeichen. Im Chor barockes Kreuzgewölbe, im Langhaus Tonne mit großen Stichkappen. Chorbogen und Fenster barock verändert. Am Äußern Lisenen. Turm mit vier quadratischen Geschossen. Am zweiten Geschoß gotische Spitzbogenblenden. Geschoßtrennung durch einfache Friese (wie in Salzdorf; vgl. Fig. 155). Die ehemaligen spitzbogigen Schallöffnungen des dritten Geschosses zugesetzt. Obergeschoß barock. Achtseitiger Spitzhelm modern. Der Bau ist verputzt.

**Altar.** Altar<sup>1)</sup>. Barock, um 1700. Mit vier Säulen und seitlichen Akanthusranken. Altarblatt St. Ulrich und Laurentius. Auf dem Altar spätgotische Holzfigur St. Maria mit dem nackten Kind in der Linken, in der Rechten das Zepter. Um 1500. Halblebensgroß.

**Glocken.** Glocken. 1. \* LIENHARD · PERINGER · GOSS · MICH · ZVE · LANCZHVET · DO · MAN · ZALT · M · D · XXXXVIII. (= 1548.) Worttrennung durch Kleeblätter. Dchm. 0,49 m. — 2. 1770 GOSS MICH CARL GOTTLIEB HANCKE IN LANTDSHVT. Dchm. 0,60 m.

## REICHERSDORF.

(GEMEINDE GUNDIHAUSEN.)

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. GEORG. Filiale zu Wambach (Bez.-A. Erding). MAYER-WESTERMAYER III, 505.

Rokokobau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. (Im ersten Obergeschoß des Turmes Backstein mit der Inschrift *M F 1750*.) Restauriert 1872.

Chor eingezogen, mit einem Joch und Halbkreisenschluß. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei östlich am Chor. Westturm. Südliche Vorhalle am westlichen Joch des Langhauses. Die Ecken und Kanten des Hauptbaues sowie die Kanten des Turmes sind gerundet. Im Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen

<sup>1)</sup> Dieser Altaraufbau befand sich wohl ursprünglich in einer andern Kirche. Ein für Reichersdorf 1795 von Michael Buz, Schreinermeister zu Rottenburg, gefertigter neuer Choraltar (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 418) ist nicht mehr vorhanden. 1800 fertigt der genannte Schreinermeister eine neue Kanzel um 29 fl. (A. a. O., Fasz. 420.)

und geschweiften Stuckrahmenfeldern. Innen Pilaster, außen Lisenen. Turm: Unterbau mit drei quadratischen Geschossen, mit Rundbogennischen für Figuren. Oberbau mit abgeschrägten Kanten. Moderner Spitzhelm über vier Giebeln. Kirche.

Einrichtung. Größtenteils aus der Erbauungszeit der Kirche. Einrichtung.

Hochaltar. Mit vier gewundenen Säulen. Seitenfiguren St. Rochus und Laurentius. Altarblatt neu. Seitliche Durchgänge.

Seitenaltäre. Mit seitlichem Rokokomuschelwerk, ohne Säulen. Altarblatt südlich St. Maria; nördlich statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Nikolaus.

Kanzel. Mit quadratischem Korpus und Gehängen. Spätes 18. Jahrhundert.

Kreuzweg. Ölgemälde. 18. Jahrhundert.

Holzgruppe. Im Langhaus. St. Georg als Drachentöter, beritten. 18. Jahrhundert. Volkstümliche Arbeit. H. 0,90 m.

Kelch. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke <sup>I</sup>WS. Kelch.

Glocke. IOHANN PETER GRAS GOSS MICH IN LANDTS- Glocke.  
HVEHT · 1752. Dchm. 0,70 m.

## REICHERSDORF.

(GEMEINDE NIEDERAICHBACH.)

KATH. KIRCHE ST. MARGARETA. Filiale zu Niederviehbach (Bez.-A. Kirche.  
Dingolfing). Matrikel R., S. 110. — NIEDERMAYER, S. 496.

Spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit moderner, westlicher Erweiterung. (1878.) Turm südlich, Sakristei nördlich am Chor, letztere modern. Im Chor Rippengewölbe mit Sternfiguration auf profilierten, spitzen Wandkonsolen. Birnstabrippen. Kleine, runde Schlußsteine. Chorbogen spitz, mit Rundstab zwischen Kehlen profiliert. Langhaus flachgedeckt. Im Turmuntergeschoß, der ehemaligen Sakristei, Spuren einstiger gotischer Wölbung; jetzt Flachdecke. Fenster spitzbogig, die des Langhauses modern. Außen am Chor bemalter Maßwerkfries. Turm. Zwei quadratische Geschosse und zwei achtseitige Geschosse mit Eckstreben. Am obersten Geschoß Maßwerkfries. Spitzhelm.

Einrichtung modern gotisch.

Grabsteine. 1. Am Chorbogen nördlich. Umschrift: *Anno · Dñi · 1 · 5 · 46 ·* Grabsteine.  
*Den · II · February · ist · gestorben · der · Edl · vnd · Vest · Hannß · Christoff · von · Khynigsfeldt · zu · Aichpach · dem · got · genedig · sey.* Mit vier Wappen. Roter Marmor. H. 1,82, Br. 0,86 m. — 2. An der Chorbogenleibung südlich. Hans Sigmund von Königsfeld zu Niederaichbach und Hinzlbach etc., † 7. Okt. 1618, und dessen Sohn Hans Christoph von Königsfeld, † 17. Aug. 1616. Großes Ehwappen mit Helmzier, ringsum 16 Ahnenwappen mit Legende. Mit Spätrenaissanceornamentik. H. 1,73, Br. 0,87 m. — Nördlich im Chor. 3. Franz Niclas Graf von Königsfeld auf Ober- und Niederaichbach, Hinzlbach und Oberviehbach, † 21. Nov. 1688, und dessen Gemahlin Maria Florentina, geb. von Thumberg zu Clebstein, † 10. Dez. 1693. Unter der Inschrift Ehwappen mit Helmzier. Vier Ahnenwappen. Roter Marmor. H. 1,95, Br. 1,06 m. — 4. Georg Joseph Reichsgraf von Königsfeld auf Niederaichbach,

**Kirche.** † 19. Juni 1745, und dessen Gemahlin Maria Theresia, geb. Gräfin von Seinsheim auf Sünching, Weng und Mosweng, † 4. Aug. 1722. Roter Marmor. Darüber Ehwappen in Rokokokartusche. Weißer Marmor. H. 1,89, Br. 1,02 m. — Südlich im Chor. 5. Wolff Ehrenreich von Königfeld zu Ober- und Niederaichbach auf Hinzlbach, † 10. Dez. 1638. Unter der Inschrift Ehwappen mit Helmzier und vier Ahnenwappen. Mit Spätrenaissanceornamentik. Roter Marmor, gesprenkelt. H. 1,90, Br. 0,88 m. — 6. Jos. Wilhelm Graf von Königfeld, † 4. Dez. 1716, 69 Jahre alt, und dessen Gemahlin Maria Anna Barbara, geb. von Etdorf, † 10. März 1698. Unter der Inschrift Ehwappen mit Helmzier. Roter Marmor. H. 1,83, Br. 0,90 m. — 7. Nördlich im Langhaus. Karl Anton Graf von Königfeld, † 4. (14.?) März 1728. Mit Wappen. Kalkstein. H. 0,68, Br. 0,51 m.

**Geräte.** Monstranz. Kupfer, teilweise Silber; teilvergoldet. Mit Band- und Gitterwerk des frühen Rokoko. Um 1730—40. — Ziborium. Silber, vergoldet. Einfache Form. Beschauezeichen Augsburg. Meistermarke **AM**. Auf der Innenseite des Fußes Inschrift: *F. N. G. V. K. M. F. G. V. K. G. V. T.* (= Franz Nikolaus Graf von Königfeld, Maria Florentina Gräfin von Königfeld, geborne von Thumberg). 1. 6. 8. 9. Mit Ehwappen. — Kelche. Silber, getrieben. 1. Teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Frührokokobandwerk und Engel. Um 1730. Beschauezeichen undeutlich. Meistermarke **N<sup>I</sup>(?)M**. — 2. Vergoldet. Mit großem Rokokomuschelwerk. Beschauezeichen Landshut. (ROSENBERG, 1897.) Meistermarke **IF<sup>S</sup>**. (= J. Ferd. Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28 und 178.) Nach 1760.

## SALZDORF.

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. OTTILIA. Nebenkirche von Berg. MAYER-WESTERMAYER I, 671. — WIESEND, S. 240. — STAUDENRAUS, S. 210 f.

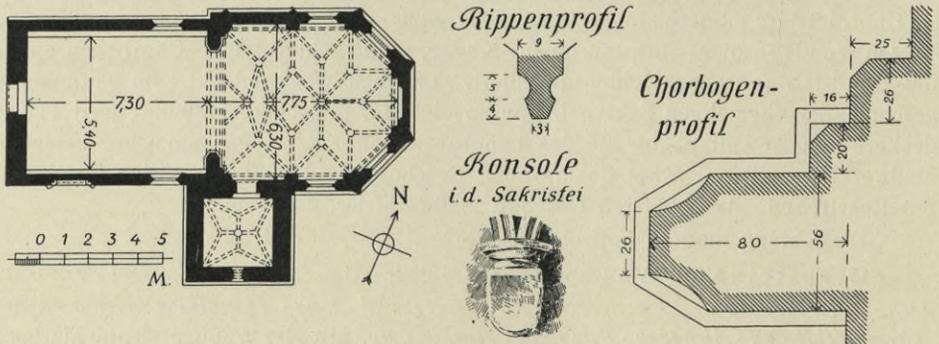


Fig. 153. Salzdorf. Kirche. Grundriß und Details.

Spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts.

Chor etwas breiter als das Langhaus, mit einem Joch und Schluß in fünf Achteckseiten. Sakristei im Untergeschoß des Turmes, südlich am Chor. (Grundriß Fig. 153.) Im Chor Rippengewölbe mit Netzfiguration auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen, spitzen Schildbögen. An den Wandpfeilern zierliche, halbe Sechseckkonsolen in Baldachinform (Fig. 154) aus Kunststein. (Gleichartige Konsolen im Chor der Johanniskirche in Moosburg, Bez.-A. Freising.) Auf diesen Konsolen

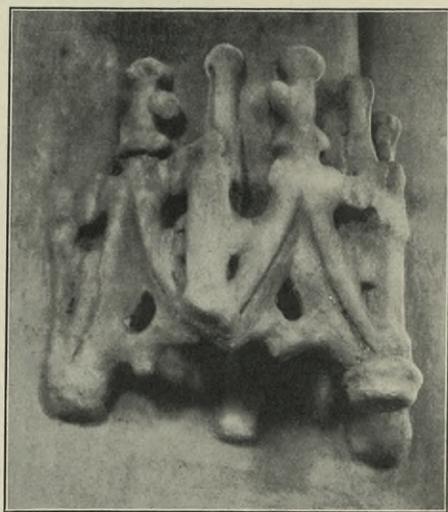
ruhen kurze, halbrunde Dienste, denen die gekehlten Rippen (Fig. 153) entwachsen. An allen Rippenkreuzungen runde, tellerförmige Schlußsteine, teilweise mit stumpfen Spitzschilden belegt. In der Sakristei gleichzeitiges Rippengewölbe in einfacher Sternfiguration. Die Rippen ruhen auf profilierten, runden Eckkonsolen mit vorgelegten Wappenschilden. (Fig. 153.) In der Mitte runder Schlußstein. Chorbogen spitz, mit abgeschrägten Kanten, im Bogen beiderseits gekehlt. (Fig. 153.) Langhaus flachgedeckt, mit barocker Hohlkehle. Fenster rundbogig verändert. An der Südseite der Sakristei kleines Stichbogenfenster mit abgetrepptem Sturz erhalten. Eingang im Westen spitzbogig, gefast. Sakristeieingang stichbogig.

Kirche.  
Beschreibung.

Am Äußern des Baues Dachfries mit Resten der gotischen Maßwerkbemalung (Dreipässe und Fischblasen). Am Chor Dreiecklisenen. An der Südseite des Langhauses Stichbogenblende mit Rundstabprofilierung. Der beachtenswerte Turm mit Satteldach (Fig. 155) ist mit gefasten Spitzbogenblenden reich belebt. Doppelt gefaste, spitze Schallöffnungen. Er hängt gegen Süden um ca. 0,60 m über. Der Aufgang zum Turm erfolgt durch eine Türe an der Ostseite des ersten Obergeschosses. Der obere Teil des Turmes ist unverputzt. Backsteinmaß 32 — 33 × 15 × 7 cm.

An der Südseite des Langhauses außen gemalte Sonnenuhr von 1799.

Im modern gotischen Altar Holzfiguren. In der Mitte St. Ottilia, spätgotisch, nach Mitte des 15. Jahrhunderts. H. ca. 0,80 m. — Links St. Barbara, gleichzeitig. H. ca. 1 m. — Rechts St. Jakobus, barock.



Gemälde.

Fig. 154. Salzdorf. Wandkonsole in der Kirche.

Gemälde. An der Südwand im Langhaus. St. Maria und die 14 hl. Nothelfer. Barock. H. 0,90, Br. 3,10 m. — In der Blende an der südlichen Außenseite des Langhauses auf Blech Ansicht des Ortes, darüber St. Maria und Engel. Barock. Stark beschädigt.

Holzfiguren, bemalt. Im Langhaus. Auferstehungschristus, spätgotisch, nach 1500. H. 0,79 m. — St. Johannes Bapt., im linken Arm Buch, darauf das Lamm, das er mit der Rechten streichelt. Hablebensgroß. — St. Barbara, in der Rechten das Schwert, auf das sich die Linke stützt. H. 0,92 m. Beide aus dem frühen 16. Jahrhundert. — St. Sebastian und St. Rochus. Barock.  $\frac{3}{4}$  lebensgroß. — Im Langhaus nördlich Schutzmantelmadonna. Relief. Erstes Viertel des 16. Jahrhunderts. H. 0,65, Br. 0,50 m.

Holzfiguren.

Kelch. Silber, vergoldet. Kupa mit Überfang. Einfache Form. Beschaueichen Landshut. Meistermarke  $\frac{1}{S}F$ . (= Joh. Ferdinand Schmidt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 28 und 178.) Um Mitte des 18. Jahrhunderts.

Kelch.

Glocken. 1. Gotisch, ohne Umschrift. Dchm. 0,365 m. — 2. Mit gotischer Minuskelumschrift: † sand · vx · sand · marx. Dchm. 0,46 m.

Glocken.



Fig. 155. Salzdorf. Kirche. Ansicht.

## SCHATZHOFEN.

Pfarrkirche. KATH. PFARRKIRCHE ST. MICHAEL. Matrikel R., S. 45. —  
JANNER II, 365.

Romanische Anlage, wohl des 12. Jahrhunderts. Erhalten ist die Apsis und der östliche Teil des Schiffes. In den Jahren 1687 und 1688 wurde die Kirche von Victor Thoni, Maurermeister zu Landshut, »vollständig umgebaut« (Kirchenrechnn.

von 1690 im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 412), d. h. es wurde ein Pfarrkirche.  
umfangreicher Erweiterungsbau, das heutige Langhaus, aufgeführt und wahrscheinlich gleichzeitig der Oberbau des Turmes und die Sakristei erbaut. Baureparaturen und Veränderungen: 1700 durch Georg Schaeue, Maurermeister zu Landshut; 1730 neue Vorhalle durch Michael Ruelandt, Maurer zu Furth; 1770 durch Maurermeister Jakob Widman von Pfeffenhausen. (A. a. O., Fasz. 412, 414, 417.) In neuerer Zeit erlitt der Bau weitere, durchgreifende Veränderungen, insbesondere durch Anfügung des Querschiffes.

Der heutige Chor besteht aus dem Rest des ehemaligen, romanischen Schiffes und der eingezogenen, halbkreisförmigen Apsis. Westlich anschließend ein modernes Querschiff und das barocke Langhaus. Die Gesamtdisposition des Baues ist die des lateinischen Kreuzes. Die Apsis ist in der Halbkuppel gewölbt, der ganze übrige Bau modern flachgedeckt. Ein moderner, runder Chorbogen trennt das Querschiff von den romanischen Bauteilen. Sakristei nördlich am Chor, mit moderner westlicher Erweiterung. Der Turm erhebt sich über der Apsis. Westliche Vorhalle.

Fenster rundbogig, barock bzw. modern. In der Apsis, deren Mauerstärke  $2\frac{1}{4}$  m beträgt, romanisches Rundbogenfensterchen erhalten. Außen an der Apsis romanischer Rundbogenfries. Der Turm hat quadratischen Unterbau mit Rundbogenfries, achtseitigen Oberbau und modernen Spitzhelm über acht Giebeln. Der Bau ist verputzt.

Einrichtung<sup>1)</sup> modern romanisch.

Sakristeischrank mit Akanthusschnittwerk. Barock, frühes 18. Jahrhundert.

Kelche. 1. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Getriebener Akanthus, Kelche.  
an Fuß und Kupa je drei vergoldete Medaillons mit Darstellungen aus der Passion und Heiligen. Barock, Ende des 17. Jahrhunderts. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke ER. — 2. Silber, vergoldet. Kupa mit Überfang. Mit Bandwerk, Gittermotiven und Engeln. Frührokoko. Beschauzeichen Landshut. (ROSENBERG, 1897.) Meistermarke  $\frac{MD}{W}$ . — 3. Silber, vergoldet. Mit getriebenen Gehängen. Spätes 18. Jahrhundert. Beschauzeichen Augsburg mit Jahresbuchstaben B (1783—85). Meistermarke  $\frac{I}{AD}$ .

Zwei weißseidene Kasein mit farbiger Blumenstickerei. Spätes 18. Jahrhundert.

Im Friedhof einige schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

## SCHAUMBURG.

(GEMEINDE WOLFSBACH.)

BURGSTALL. Das Geschlecht der Schaumburger (Schauenburger) wird im Burgstall.  
12. und 13. Jahrhundert häufig urkundlich erwähnt. (Quellen und Erörterungen I, 183 und passim. — RIEZLER I, 868. Hier und VN. XVI [1871], 353 weitere Literaturangaben.) Die Schaumburg kam um 1170 in den Besitz der Wittelsbacher. VN. XVI, a. a. O. — RIEZLER, a. a. O.)

<sup>1)</sup> Über die frühere Einrichtung fanden sich folgende Notizen: 1680 ist Georg Pinzger, Maler zu Moosburg, mit Fassen und Renovieren tätig. 1700 macht Hanns Georg Schaeue, Maler zu Furth, ein neues Totenkreuz mit einem geschnittenen Kruzifix. 1710 fertigt Gg. Schaur, Maler zu Rottenburg, zwei Brustbilder. 1794 neue vergoldete Monstranz von Sebastian Prandner, Gürtler in Landshut (56 fl.), und neue Kanzel vom Schreiner Johann Bernhard von Geisenhausen. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 411, 412, 413, 418.)

**Burgstall.** Auf einem Vorsprung des Hügelrückens rechts der Isar gelegen. Den Burgställen von Neudeck (S. 169) und Straßburg (S. 204) verwandte Anlage mit Ringgraben und zwei durch einen Halsgraben getrennten Plattformen. Aufsteigende Mauern sind nicht vorhanden. (Vgl. CARL POPP, Schutz- und Wehrbauten aus alter Zeit in der Umgebung von Landshut, VN. XXVII [1891], 137.)

## SCHÖNBRUNN.

**Kapelle.** KAPELLE. STAUDENRAUS, S. 214. Kleiner Bau von 1824. (Inscription über dem Eingang.) Hübsch am Berghang gelegen.

Rechteckige Anlage, flachgedeckt. Giebelfassade mit spitzem Dachreiter. Einrichtung neu.



Fig. 156. Schönbrunn. Ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut.

**Ehem. Schloß.** EHEM. SCHLOSS. Einfacher Bau, wohl der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Als Besitzer werden genannt die Familie Pockmayr von Landshut, die Grafen Maxlrain von Hohenwaldeck (von 1690 ab), der kurf. Kanzler Jos. Mourath (von 1726 ab), Regierungsrat von Harscher (ab 1780), der Malteserorden (seit 1782), die Landshuter Jesuiten, die Grafen Törring, in neuerer Zeit die Grafen Preysing. Jetzt Gastwirtschaft in bürgerlichem Besitz. (WENING, Rentamt Landshut, S. 156. — Bayerns Chronik, S. 194. — WIESEND, S. 238 f.)

Rechteckige Anlage mit 10:3 Fensterachsen, zweigeschossig. Walmdach. (Ansichten bei WENING, Tafel 167. [Fig. 156.] — Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten, München III

[1854.] Im Vestibül Flachtonne mit Stichkappen. Im Obergeschoß nördlich quadratischer, flachgedeckter Saal mit allegorischen Deckengemälden. In der Mitte im Achteckfeld die Zeit, in den Ecken Obstbau, Landwirtschaft, Gartenbau und Gewerbe. Weitere allegorische Deckengemälde im Korridor, durch spätere Zwischenmauern beschädigt, und im Stiegenhaus.

Zwei schwarze Kachelöfen. Um 1700.

SCHLOSSKAPELLE. Rechteckiger, flachgedeckter Raum im Obergeschoß. Altar. Barock. Mit vier gewundenen Säulen. Altarblatt: Kruzifixus.

BURGSTALLE, sog. SCHWEDENSCHANZEN. Ca. 1 km südwestlich von Schönbrunn zwei ehemalige Befestigungsanlagen. Die kleinere hat die Form eines Ovalkegels mit Ringgraben. L. ca. 80, Br. ca. 60 m. — Die größere, näher bei Haag gelegene, besteht aus einer ungefähr hufeisenförmigen Randbefestigung und einer dahinterliegenden, dreieckigen Plattform sowie Wall und Graben; die beiden Teile trennt ein tiefer Einschnitt. Aufsteigendes Mauerwerk ist bei beiden Anlagen nicht mehr vorhanden. (Vgl. CARL POPP, Schutz- und Wehrbauten aus alter Zeit in der Umgebung von Landshut, VN. XXVII [1891], S. 128 ff., 143 f. Mit Situationsplänen und Profilen Tafel I und IV. — Situationsplan der größeren »Schwedenschanze« auch bei POLLINGER, S. 19.)

Sogen.  
Schwedenschanzen.

## SCHWEINBACH.

KATH. KIRCHE ST. MICHAEL. Nebenkirche von Adlkofen. Matrikel Kirche. R., S. 92.

Anspruchsloser Bau, wohl um 1775. (Glockendatum.) Chor eingezogen, mit drei Sechseckseiten geschlossen. Ostsakristei am Chor. Westturm. In Chor und Langhaus Tonne mit Stichkappen. Turm mit Achtort und Spitzhelm über vier Giebeln.

Im Langhaus Deckengemälde St. Michael. Mit Stuckrahmen.

Einrichtung modern.

Holzfigur. St. Johannes Ev., 18. Jahrhundert. Lebensgroß.

Ein gotisches Rauchfaß erwähnen NIEDERMAYER, S. 572. — G. JAKOB, Die Kunst im Dienste der Kirche, Landshut 1901<sup>5</sup>, S. 230. Nicht mehr vorhanden.

Glocke. Umschrift in zwei Zeilen: *A FVLGVRE ET TEM PES TATE* — *FR. PHILIPP KOCH IN LANDAV GOS MICH AO 1775*. Dchm. 0,48 m.

## STALLWANG.

(GEMEINDE FRAUENBERG.)

Über das ehemalige SCHLOSS vgl. STAUDENRAUS, S. 215. — Miniatur-Ehem.Schloß. ansicht bei PHILIPP APIAN, XXIV Bairische Landtaflen, Ingolstadt 1568, Tafel 14.

Das Schloß wurde im frühen 19. Jahrhundert abgebrochen.

## STERNECK.

(GEMEINDE WOLFSBACH.)

BURGSTALL. Ein Ott von Störnekh wird 1343 genannt. (POLLINGER, S. 17.) Burgstall. Reste einer befestigten Anlage lassen sich nicht erkennen. (Vgl. auch CARL POPP, Schutz- und Wehrbauten aus alter Zeit in der Umgebung von Landshut, VN. XXVII [1891], 137.)

# STRASSBURG.

(GEMEINDE FRAUENBERG.)

**Burgstall.** BURGSTALL. Mittelalterliche Anlage. Vermutlich das 1213 genannte »castrum Strazpurch«. (Vgl. Verhandlungen des Historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg VI [Regensburg 1841], 76. — POLLINGER, S. 17.) Auf einem nach drei Seiten steil abfallenden Vorsprung des Höhenrückens rechts der Isar gelegen. Ein am westlichen Steilrand sich erhebender, kegelförmiger Hügel (Hauptwerk) wird durch einen breiten Graben von einer ungleichseitig viereckigen Plattform (Vorwerk) getrennt. Mauern sind nicht vorhanden. (Eingehende Beschreibung bei CARL POPP, Schutz- und Wehrbauten aus alter Zeit in der Umgehung von Landshut, VN. XXVII [1891], 133 ff., 145 f. Mit Situationsplan und Profilen Tafel II und IV. — Situationsplan auch bei POLLINGER, S. 20.) Zur Zeit STAUDENRAUS' (1835) waren noch »imposante Ruinen« zu sehen. (STAUDENRAUS, S. 216.)

# THAL.

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. VEIT. Filiale zu Eching. MAYER-WESTERMAYER I, 681. — VN. III, 2. Heft, 77 f.; XI, 312 ff. — WENING, Rentamt Landshut, S. 31.

Spätgotischer Bau der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Langhaus vermutlich älter. Restauriert 1859 und 1886.

Chor nicht eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Sakristei südlich am Chor im Turmuntergeschoß. Westliche Vorhalle, später. Im Chor netzförmiges Rippengewölbe (Figuration wie in Pörndorf; vgl. Fig. 146) auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen spitzen Schildbögen. Die birnstabförmigen Rippen ruhen auf profilierten Halbkreiskonsolen, denen halbrunde Wappenschilde, teilweise auch Doppelschilde vorgelegt sind. Zwei runde Schlußsteine. Chorbogen spitz, mit abgeschrägten Kanten. Im Langhaus hölzerne Flachdecke. In der Sakristei Rippengewölbe mit einfacher Sternfiguration. Konsolen wie im Chor. Runder Schlußstein mit aufgelegtem, halbrundem Wappenschild. Fenster rundbogig verändert. Der ehemalige (rundbogige?) Südeingang zugesetzt. Eingang vom Chor zur Sakristei stichbogig. Die Seitenmauern des Langhauses sind innen in halber Höhe abgesetzt. Außen am Chor Dachfries. Turm quadratisch, bis zum Glockengeschoß ungegliedert. Doppelt gefaste, spitzbogige Schallöffnungen, darüber einfacher Fries und vier steile Giebel. Achtseitiger Spitzhelm mit Schindeldachung. Der Bau ist verputzt. (Außenansicht Fig. 157.)

**Einrichtung.** Hochaltar. Rokoko. 1754 von »Maller, Pilthauer und Schreiner Heu« gefertigt. (Inscription auf der Rückseite; vgl. auch VN. III, 2. Heft, 77.) Mit vier Säulen und zwei Seitenfiguren. Altarblatt Martyrium des hl. Veit.

Nördlicher Seitenaltar. Barock, frühes 18. Jahrhundert. Mit zwei Säulen. Altarblatt hl. Familie mit Joachim, Anna und dem kleinen Johannes.

Südlicher Seitenaltar. Klassizistisch, spätes 18. Jahrhundert. Mit zwei Säulen. Altarblatt St. Florian.

Kanzel. Barock. Am polygonen Korpus Ecksäulchen.

Holzfigur. Auferstehungschristus. Spätgotisch, um 1500. H. 0,80 m.

Kelche. Silber, vergoldet. 1. Einfache Form, mit tremolierten Ornamenten. Kirche. Beschauzeichen Freising. Meistermarke **BP** im Schild. Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. — 2. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Um 1760—70. Beschauzeichen Landshut. (ROSENBERG, 1897.) Meistermarke **MS**. (FRANKENBURGER: Martin Spizelberger.)



Fig. 157. Thal. Kirche. Ansicht.

Glocken. 1. Am Mantel auf kleiner Tafel mit Ornamentrahmen die Inschrift: *MARTIN · FREY GOSS MICH 1 · 600*. Mit Maßwerk- und Zahnschnittfries. Dchm. 0,54 m. — 2. Wie 1. Inschrift: *MARTIN FREY IN MINCHEN GOSS MICH 1 · 600*. Dchm. 0,63 m. — 3. *S. MARIA · ORA · PRONOBIS · 16 · 74*. Dchm. 0,42 m.

## THANN.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. MICHAEL. Filiale zu Pfrombach (Bez.-A. Erding).  
MAYER-WESTERMAYER I, 384.

Gotische Anlage, wohl des 15. Jahrhunderts; durch Umbau im frühen 18. Jahrhundert stark verändert. Geweiht 1708. (MAYER-WESTERMAYER.) Der Turm stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Restauration 1869. (MAYER-WESTERMAYER.)

Chor nicht eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Seiten des Sechsecks. Langhaus mit drei Jochen. Barocke Sakristei östlich am Chor. Westturm. Barocke Vorhalle am Westjoch des Langhauses südlich. Tonnengewölbe mit Stichkappen auf rechteckigen Wandpfeilern. Chorbogen spitz, gekehlt. Fenster rundbogig verändert. Eingang spitzbogig. Turm: Unterbau viergeschossig, mit leeren, rundbogigen Figurennischen. Oberbau mit abgeschrägten Kanten und Eckpilastern. Moderner Spitzhelm, bez. 1908.

Einrichtung. Hochaltar. Barock, nach 1700. Mit zwei Säulen und seitlichen Engelsfiguren. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Michael.

Seitenaltäre modern.

Im Langhaus barocke Holzfiguren. Kruzifixus, darunter St. Maria. — St. Leonhard.

Kelch. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Einfache Form. 17. Jahrhundert. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke G H.

Glocken. Glocken. 1. Umschrift in großen gotischen Minuskeln: † *hilf maria hilf maria*. Worttrennung durch Rosetten. Am Mantel Relief des Gekreuzigten mit Maria und Johannes. 14.—15. Jahrhundert. Dchm. 0,565 m. — 2. † *AD HONOREM DEI FUDIT ME A. B. ERNST MONACHY ANNO 1728*. Dchm. 0,515 m.

Im Friedhof schmiedeeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

## TIEFENBACH.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. ULRICH. Filiale zu Eching. MAYER-WESTERMAYER I, 680 f. — VN. III, 2. Heft; 74 ff. XI, 342 ff. — KALCHER, S. 129.

Oberhalb des Dorfes auf waldiger Bergeshöhe hübsch gelegen. Spätgotischer Bau, ungefähr aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Barock verändert. Baureparatur 1804 durch Thaddäus Leuthner, Stadtmaurermeister zu Landshut. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 260.) Restauriert 1870 und 1900.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in fünf Achteckseiten. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei südlich, Turm nördlich am Chor. Südliche Vorhalle am Westjoch des Langhauses.

Im Chor und Langhaus gefaste Wandpfeiler. Flachdecke. (Die beabsichtigte, gotische Wölbung kam wohl nicht zur Ausführung.) Im Chor die profilierten Wandkonsolen erhalten. Im Turmuntergeschoß gotisches Rippenkreuzgewölbe mit rundem Schlußstein. Die Rippen entwachsen der Wand. Chorbogen spitz, gefast. Am Chorbogen zugesetztes Spitzbogenfenster. Die übrigen Fenster rundbogig verändert. Eingang rundbogig. Der Zugang vom Chor zum Turm spitzbogig.

Außen am Chor schwache Dreieckstreben und Dachfries. Am Langhaus einmal abgesetzte, rechteckige Strebepfeiler, der obere Absatz übereck gestellt. Dachfries.

Turm quadratisch. Am Oberbau Spitzbogenblenden und spitzbogige Schallöffnungen. Kirche. Satteldach mit Zinnen. Der Bau ist unverputzt. (Außenansicht Fig. 158.)

Altäre. Barock, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Mit je zwei Säulen. Einrichtung.

Hochaltar. Altarblatt St. Ulrich. Gut. Seitenfiguren St. Nikolaus und Sebastian unter Voluten.

Nördlicher Seitenaltar. Altarblatt Martyrium des hl. Sebastian. Seitenfiguren. Links St. Johannes Ev., gleichzeitig, rechts St. Urban als Papst, in der Rechten Buch mit Traube. Spätgotisch, um 1500. H. 1,07 m.



Fig. 158. Tiefenbach. Kirche. Ansicht.

Südlicher Seitenaltar. Säulen kanneliert. Statt Altarblatt Holzfigur St. Maria, in der Rechten das Kind mit dem Apfel, in der Linken das Zepter. Frühes 16. Jahrhundert. Fast lebensgroß. Zwei Seitenfiguren.

Kanzel. Barock. Am polygonen Korpus die Bilder der Evangelisten und St. Salvator.

Opferstock. Achtseitig, mit Eckstreben. Spätgotisch, wohl aus der Erbauungszeit der Kirche. Stein.

Monstranz. Kupfer, vergoldet. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Geräte. Um 1750. — Kreuzpartikel. Mit getriebenen Frührokokoornamenten. Teilweise vergoldet. Bez: *MARCUS BLANCKH . MARIA ELISABETA VON INGOLST . 1732*. Ehwappen mit *MB † MEB*.

- Kirche. Glocken. 1. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,55 m. — 2. Umschrift in  
 Glocken. gotischen Minuskeln: *o rex glorie veni cum pace anno domini m cccc lxxvii (= 1467)*  
*iar.* Dchm. 0,62 m.  
 Schmiedeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts.

## TONDORF.

- Pfarrkirche. KATH. PFARRKIRCHE ST. MICHAEL. MAYER-WESTERMAYER I, 519. —  
 HOHN II, 119.

Hübsch am Fuße eines bewaldeten Hanges gelegen.

Chor spätgotisch, gegen Mitte des 15. Jahrhunderts. Langhaus und Turm stammen aus der Übergangszeit vom romanischen zum gotischen Stil, gegen 1300. Renoviert 1871 und 1906.

Der wenig eingezogene Chor hat zwei Joche und ist mit drei Seiten des Achtecks geschlossen. Sakristei südlich am Chor mit moderner, westlicher Erweiterung. Turm westlich am Schiff in der Mittelachse mit neuerem, kleinem Anbau auf der Südseite. Spätere, nördliche Vorhalle. Im Chor Rippengewölbe (Figuration wie im Chor zu Vilsheim; vgl. Fig. 166) auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen, spitzen Schildbögen. Halbrunde, profilierte Spitzkonsolen nehmen die birnstabförmigen Rippen auf. Am Gewölbescheitel runde Schlußsteine mit bemalten Heiligenreliefs. Chorbogen spitz, beiderseits gefast. Das Langhaus ist flachgedeckt. In der Sakristei Rippenkreuzgewölbe ohne Schlußstein. Birnstabrippen auf Spitzkonsolen. Fenster im Chor spitzbogig, im Langhaus barock verändert. Der Nord- eingang sowie der Zugang vom Langhaus zum Turm spitzbogig. Der Zugang vom Chor zur Sakristei ist stichbogig, gefast.

Außen am Chor Dreiecklisenen und Dachfries. Die Langhausseiten beleben interessante Friese zwischen Eck- und Mittellisenen, auf der Südseite ein gestelzter Spitzbogenfries, an der Nordseite ein Fries aus gestelzten Dreieckgiebeln. Die Friese sind durch die barocken Fenster und den Anbau der Vorhalle unterbrochen. An der Westseite des Langhauses ein weiterer Fries, das sog. Deutsche Band. Der Turm erhebt sich mit ungegliedertem, quadratischem Unterbau. Die rundbogigen Schallöffnungen am Unterbau liegen in einem rechteckigen, mit Rundbogenfries geschlossenen Blendfeld. Späterer, achtseitiger Oberbau. Moderner Spitzhelm. Der Bau ist verputzt.

- Einrichtung. Hochaltar. Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit vier Säulen. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Michael.

Seitenaltäre. Gleichzeitig mit dem Hochaltar. Mit je zwei Säulen. Altar- bilder gleichzeitig.

Kanzel. Am polygonen Korpus Ecksäulchen und vier Evangelistenfigürchen. Akanthusschnitzwerk. Barock, frühes 18. Jahrhundert. An der Rückwand der Kanzel spätgotisches, bemaltes Holzrelief Tod Mariä mit den 12 Aposteln. Tüchtige, lebendig komponierte Arbeit des ausgehenden 15. Jahrhunderts. H. 1,23, Br. 1,30 m.

Stuhlwangen. Mit Akanthusschnitzwerk. Barock, nach 1700.

Holzfiguren. Im Chor. St. Ignatius und St. Franziskus. 18. Jahrhundert.  $\frac{3}{4}$  lebensgroß.

Grabstein. An der Südwand des Langhauses. Pfarrer Balthasar Schmidt, »insignis Benefactor Ecclesiae huius«, und Bartholomäus Blaimblacher. Das Chrono-

stichon der Inschrift ergibt fünfmal die Jahreszahl 1764. Mit Relier der Auferstehung Kirche. Christi. Kalkstein. H. 0,96, Br. 0,59 m.

Monstranz. Kupfer, vergoldet. Frührokoko, um 1725. — Kelche. 1. Silber, Geräte, vergoldet. Ohne Schmuck. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **GR.** (ROSENBERG, 386: Georg Reischli, † 1700.) — 2. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenem Akanthusrankenwerk. Nach 1700. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **IZ.** (ROSENBERG, 472: Johann Zeckel.) — 3. Silber, teilvergoldet. Kupa mit Überfang. Mit getriebenem Rokokomuschelwerk. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke  $\frac{M}{W}$ .

Im FRIEDHOF einige schmiedeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts.

Hölzerne BAUERNHÄUSER des 17. und 18. Jahrhunderts.

## TRAUSNITZ.

KGL. SCHLOSS. Das Schloß Trausnitz gehört zwar nach der politischen Einteilung dem Bezirksamt Landshut-Land an, ist aber kunstgeschichtlich von der Stadt Landshut nicht zu trennen. Die Beschreibung des Schlosses wird deshalb in den Band Stadt Landshut eingereiht.

## UNHOLZING.

KATH. KIRCHE ST. QUIRINUS. Filiale zu Moosthann. Matrikel R., Kirche. S. 170.

Barockbau der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Chor eingezogen, mit zwei Fensterachsen und Schluß in drei Sechseckseiten. Langhaus mit drei Fensterachsen. Sakristei südlich am Chor im Erdgeschoß des einspringenden Turmes. Nördlich am Chor Anbau mit Oratorium. Im Chor und Langhaus Spiegelgewölbe mit Stuckrahmenfeldern. Innen und außen Pilastergliederung. Über den Fenstern des Chores außen kreisrunde Blenden. Nord- und Südportal mit Pilastern. Schlanker Turm mit achteckigem Aufsatz und Kuppel.

Deckengemälde. Im Chor Aufnahme des hl. Quirinus in den Himmel, Deckengemälde. ringsherum zehn kleinere Bilder mit Szenen aus dem Leben des Heiligen. Dazwischen stuckartig gemalte, koloristisch reizvolle Frührokokoornamentik. Im Langhaus in gleicher Anordnung die Aussendung des hl. Geistes bzw. die Evangelisten und Heilige, teilweise beschädigt. Weitere Malereien an den Brüstungen des Oratoriums (musizierende Engel) und der Westempore (sechs Szenen des Neuen Testaments), an der Nordwand des Turmes im Chor (St. Johannes v. Nepomuk) und an der gemauerten Kanzel (St. Salvator und die Evangelisten). Die eigenartige Ausschmückung der Gewölbe und Brüstungen ist um 1730—1740 entstanden. Die Deckengemälde lassen auf einen handwerklichen, aber geschickten und geübten Meister schließen.

Einrichtung aus der Erbauungszeit der Kirche. Frührokoko.

Einrichtung.

Hochaltar. Mit zwei Säulen. Altarblatt Enthauptung des hl. Quirinus. Seitenfiguren St. Johannes Bapt. und St. Johannes Ev. Seitliche Durchgänge, darüber zierliche Reliquiengehäuse.

Seitenaltäre. Mit vier schräggestellten Säulen. Altarblätter: Kruzifixus, auf Holztafel; die 14 Nothelfer, Leinwand.

- Kirche. Kreuzweg. Ölgemälde auf Leinwand. 18. Jahrhundert.  
Holzfiguren. Im Langhaus. Kruzifixus und Mater dolorosa. Rokoko, fast lebensgroß.
- Glocken. Glocken. 1. Umschrift in zwei Zeilen: *NEMBT · BAR · DAS · LAMB · GOTTES · BELLICHES · HIN · NIMBT · DIE · SINDT · DER · BELDT — LIENHART · BERINGER · GOSS · MICH · ZVE · LANCZHVEDT · ALS · MAN · ZALT · MDXXXVII* (= 1547). Vor und nach der Umschrift Rosette. Worttrennung durch Kleeblätter. Akanthusfries. Dchm. 0,62 m. — 2. Umschrift in zwei Zeilen: † *AVE · FILIA · DEI · PATRIS* † *AVE · MATER · FILII · DEI* — † *AVE · SPONSA · SPIRITVS · SANCTI* † † *AVE · TEMPLVM · S · S · TRINITATIS* † 1681. Am Schlag: *RVDOLPH · FERDINANDT · HVEBER · IN · LANDS · HVEDT GOS MICH*. Dchm. 0,70 m.

## UNTERGLAIM.

- Kirche. KATH. KIRCHE ST. PANKRATIUS. Nebenkirche von Oberglaim. Matrikel R., S. 44.

Beachtenswerter, kleinerer, spätgotischer Bau aus der Zeit um 1494 (Glockendatum) mit barockem Langhaus. Baureparaturen 1710 durch Hanns Widtman.



Fig. 159. Unterglaim. Kirche. Ansicht.

Maurermeister zu Pfeffenhausen, 1775 durch Jos. Dirlinger, Maurermeister zu Rotten-Kirche.  
 burg. (Kirchenrechnngn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 413, 417.)

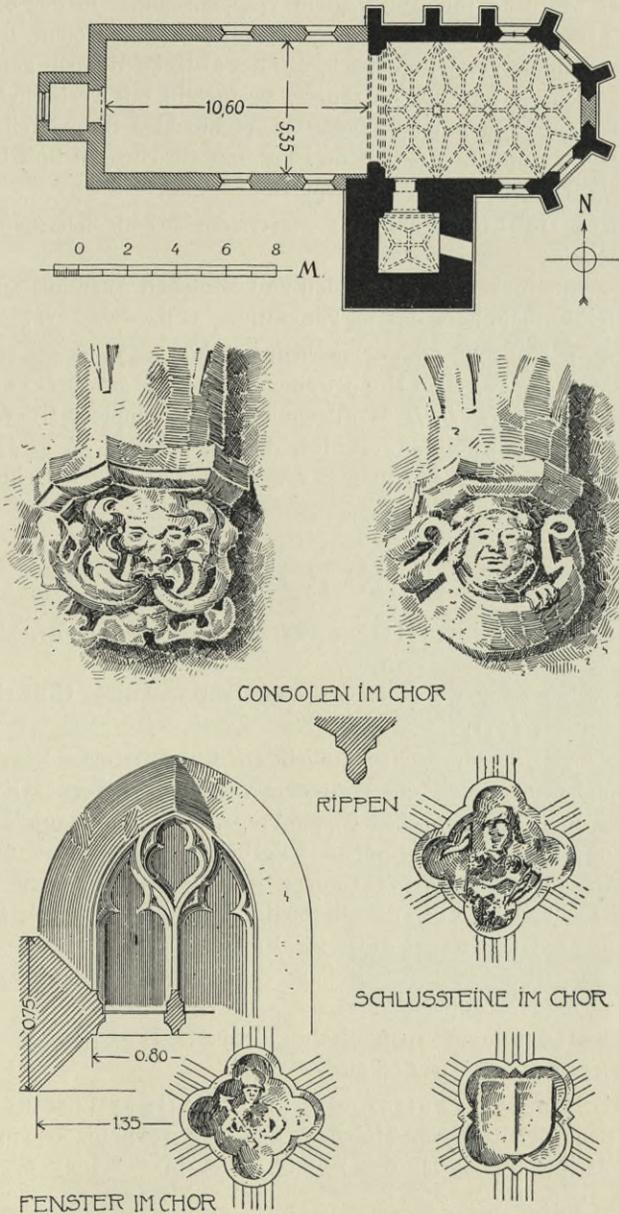


Fig. 160. Unterglain. Kirche. Grundriß und Details.

Chor nicht eingezogen, mit drei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Beschreibung.  
 Sakristei südlich am Chor im Erdgeschoß des massigen Turmes. Westliches Vorzeichen. (Grundriß Fig. 160.) Im Chor Rippengewölbe mit Netzfiguration. Kopf-  
 konsolen, teilweise mit Schriftband, und Laubwerkkonsolen nehmen die birnstab-

**Kirche.** förmigen Rippen auf. (Fig. 160.) Drei vierpaßförmige Schlußsteine (Fig. 160). Auf dem größeren, östlichen bemaltes Relief St. Pankratus, auf dem mittleren ebenso St. Sebastian, der westliche mit aufgelegtem Wappenschild. In der Sakristei sternförmig figuriertes Gewölbe ohne Schlußstein auf spitzen Eckkonsolen. Birnstabrippen. Chorbogen spitz, auf der Westseite einfach, auf der Ostseite doppelt gefast. Im Langhaus Flachdecke. Fenster im Chor spitzbogig, zweigeteilt mit wechselndem Maßwerk. (Fig. 160.) Außen am Chor einmal abgesetzte, rechteckige Strebepfeiler. Turm mit vier Geschossen und Kuppel. An den drei unteren Geschossen Spitzbogenblenden. (Außenansicht Fig. 159.) Der Bau ist verputzt.

Im Langhaus Deckengemälde: Martyrium des hl. Sebastian. Bez. 1748. Volkstümliche Arbeit.

Altar<sup>1)</sup>. Spätbarock. Mit vier Säulen und seitlichen Akanthusranken. Figurenreiches Altarblatt: Enthauptung des hl. Pankratus. Gut. Bez.: *W. S. Größ 1718.*

**Glocken.** Glocken. 1. Gotisch. Ohne Umschrift. Dchm. 0,475 m. — 2. Umschrift in spätgotischen Minuskeln zwischen Doppelreihen: *Anno dñi m cccc lxxxxiiii (= 1494) da pacem · domine · in diebus · |||||* Worttrennung durch Blumen. Über der Umschrift Blumen-, unter der Umschrift Maßwerkfries. Dchm. 0,63 m. — 3. 1760 GOOS (!) *MICH CARL GOTTLIEB HANCKE IN LANDTSHVT.* Dchm. 0,725 m.

## UNTERGOLDING.

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. DIONYSIUS. Filiale zu Achdorf. MAYER-WESTER-MAYER I, 664.

Spätromanischer Bau, wohl des 12.—13. Jahrhunderts. Gotisch und barock verändert. Restauriert 1871.

Chor eingezogen, quadratisch. Südlich am Chor barocke Sakristei. An der Südseite des Langhauses gegen die Westecke Vorhalle. Barockes Kuppeltürmchen über dem Chor. Im Chor gotisches Rippenkreuzgewölbe mit rundem Schlußstein. Einfache Spitzkonsolen. Birnstabrippen. Chorbogen barock verändert. Langhaus flachgedeckt. An der Ostseite des Chores Rundbogenfensterchen erhalten. Die übrigen Fenster rechteckig. Eingang rundbogig. Auf der Nordseite im Chor Sakramentsnische, im Eselsrücken geschlossen. Einfach. Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Einrichtung modern gotisch.

**Holzfiguren.** Im Hochaltarschrein spätgotische, bemalte Holzfigur St. Dionysius. (Fig. 161.) Um 1510. Gut. H. 1,08 m.

Im südlichen Seitenaltar barocke Holzfigur Christus auf der Rast, umgeben von den gleichzeitigen Holzfigürchen der 14 heiligen Nothelfer. Oben spätgotische Holzfigur St. Maria, das nackte Kind in der Linken, Zepter in der Rechten. Nach 1500. H. ca. 0,40 m.

Im Chorbogen Rosenkranzmadonna, barock.

<sup>1)</sup> 1670 fertigt Gregor Seyrer, Schreiner zu Landshut, einen neuen Altar. An dem Altar ist der Landshuter Maler Hanns Paulus Schweinnizer tätig. Johann Georg Fischer, Bürger und Maler in Landshut, malt 1670 die Kränze zu den Apostelleuchtern, ein Antependium und sechs hölzerne Leuchter. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XXVIIa, Verz. 1, Fasz. 56a bzw. Repert. XLV, Fasz. 412.)

Kelch. Silber, vergoldet. Einfache Form. 17. Jahrhundert. Beschauezeichen Augsburg. Meistermarke  $\frac{I}{W}$  im Schild.

Glocken. 1. Umschrift in spätgotischen Minuskeln: *anno dni m v<sup>c</sup> xxvi* (= 1526) *iar gos mich hans graf in der er der drifaltikait*. Mit dem Haupte Christi zwischen zwei Rosetten. Dchm. 0,58 m. — 2. Von 1819. Dchm. 0,65 m.

Schmiedeeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

## UNTERKÖLLNBACH.

KATH. KIRCHE ST. NIKOLAUS. Nebenkirche von Moosthann. Matrikel R., S. 170.

Kleiner Barockbau. Chor eingezogen, mit Schluß in drei Achteckseiten. Spiegelgewölbe. Langhaus flachgedeckt, mit Hohlkehle. Pilastergliederung. Westliche Vorhalle. Dachreiter mit Kuppel.

Altar. Barock, um 1700. Mit zwei Säulen und Akanthusschnitzwerk. Altarblatt St. Nikolaus. Seitenfiguren St. Wolfgang und St. Florian.

Holzfigur. Bemalte, gotische Opferstockfigur St. Nikolaus, sitzend. Frühes 15. Jahrhundert. H. 0,44 m.

Glocken. 1. 1758 *GOS MICH CARL GOTTLIEB HANCKE IN LANDTSHVT*. Dchm. 0,43 m. — 2. Umschrift wie bei 1. Dchm. 0,40 m.



Fig. 161. Untergolding. Holzfigur in der Kirche.

Kirche.  
Kelch.

Glocken.

Kirche.

Glocken.

## UNTERNEUHAUSEN.

KATH. PFARRKIRCHE ST. LAURENTIUS. Matrikel R., S. 43. — Pfarrkirche. RIED I, 300. — JANNER II, 260, 502.

Stattlicher, einheitlicher Bau der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Geweiht 1741. (Matrikel.) Restauriert 1887.

Eingezogener Chor mit zwei Jochen und Halbkreisenschluß. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei südlich am Chor. Westturm mit Vorhalle. Im Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen. Doppelpilaster. Der Turm hat zweigeschossigen,

**Pfarrkirche.** quadratischen Unterbau mit Lisenen, Oberbau mit abgerundeten Kanten und stark eingeschnürte Kuppel.

**Stukkaturen und Deckengemälde.** An den Gewölben und über den Fenstern Rokokomuschelwerkstukkaturen, um 1770. In geschweifter Stuckumrahmung Deckengemälde: Im Chor Szene aus dem Leben des hl. Laurentius, um 1770, restauriert 1887. Im Langhaus Martyrium des hl. Laurentius, bez. *Ig. Kauffman pinxit 1773*. Renoviert 1863 und 1887. Gut. Außerdem in den Gewölbezwickeln des Chores die vier Evangelisten, ebenso im Langhaus die lateinischen Kirchenväter. An der Nord- und Südwand im Langhaus auf sechs rechteckigen Feldern die zwölf Apostel in Brustbild.

**Einrichtung.** Einrichtung Spätrokoko, um 1770.

Hochaltar. Stattlicher Aufbau mit sechs Säulen und seitlichen Durchgängen. Vier Seitenfiguren. Altarblatt Glorie des hl. Laurentius. Tabernakel neu.

Seitenaltäre. Mit je zwei Säulen und zwei Seitenfiguren. Altarblätter neu.

Kanzel. Mit reichem Rokokomuschelwerk. Am Korpus die Reliefs der Evangelisten und deren Symbole. An der Rückwand Relief St. Paulus. Auf dem Schalldeckel Holzfigur St. Petrus.

Taufstein. Roter Stuckmarmor. Auf dem Deckel gleichzeitige, bemalte Holzgruppe der Taufe Christi.

Orgelgehäuse und Stuhlwangen mit Rokokomuschelwerk.

Kreuzweg. Auf Leinwand gemalt, gleichzeitig.

Holzfiguren. 1. Im Langhaus. St. Maria, auf dem rechten Arm das nackte Kind, in der Linken das Zepter. Krone neu. Spätgotisch, um 1500. Gut. H. 0,93 m. — 2. In der Sakristei. St. Maria, in der Rechten das Kind. Renaissancearbeit um 1600. H. 0,58 m.

Sakristeischrank Rokoko.

**Kelch.** Kelch. (Tafel XXI.) Silber, vergoldet. Kupa mit Überfang. Reiches Treibwerk. Am Fuß Engel und Engelsköpfchen in Wolken, Ranken und drei vergoldete Medaillons: Abendmahl, Kreuzestod, Grablegung. Nodus mit Putten und Kartuschen. An der Kupa Engelreigen und Medaillons: Anbetung der Hirten, Auferstehung und Aussendung des hl. Geistes. Auf der Innenseite des Fußes Inschrift: *SVB PATROCINIVM · S: P: IGNATY SOC: IESV FVND: S: FRAN · XAV: IND: AP: ET: CAET: DIVIS INFIMVS CLIENS SE · COMMENDAT R: D: M · MICHAEL SCHLAGETER AVGVSTANVS SS · THEOL: CAND: Nach 1700. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke MM, ligiert. (ROSENBERG, 440: Möglicherweise Michael Mayr, † 1714.) Sehr schönes Stück. H, 0,32 m.*

**Paramente.** Ein roter und ein gelber Rauchmantel. Seidendamast, mit Goldmusterung bzw. farbiger Blumenstickerei. Mitte bzw. zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ersterer sehr gut. — Kaseln. 1. Weiße Seide mit goldgestickten Rokokoornamenten. Mitte des 18. Jahrhunderts. — 2. Brokat, rosa mit Silber. Gleichzeitig mit Nr. 1.

Über die ehem. HOFMARK vgl. Quellen und Erörterungen I, 16.

## UNTERRÖHRENBACH.

**Kirche.** KATH. KIRCHE ST. ULRICH UND MARTIN. Nebenkirche von Moosthann. Matrikel R., S. 169.

Kleiner spätromanischer Bau, wohl des 13. Jahrhunderts. Mit barocken Veränderungen. Baureparaturen 1630 durch Georg Reichhart, Maurermeister zu Main-



Unterneuhausen  
Kelch in der Pfarrkirche



burg; 1700 durch Wolf Ehrhamb, Stadtmaurermeister zu Landshut: Der Chor wird Kirche.  
neu gewölbt, sechs neue Fenster werden ausgebrochen; 1794 durch Mathias Obermayr, Maurermeister zu Ergoldsbach. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 410, 412, 418.) Restauriert 1911.

Flachgedeckt, mit eingezogenem, quadratischem Chor. An der Leibung des runden Chorbogens Barockpilaster. Barocke Fenster, oben und unten gerundet. (Von 1700; vgl. oben.) An der Ostseite des Chores romanisches Rundbogenfensterchen erhalten. Eben solches Fensterchen an der Westseite des Langhauses, zugesetzt. Der ehemalige Rundbogeneingang auf der Südseite des Langhauses ist ebenfalls vermauert. Außen am Chor das Deutsche Band, am Langhaus einfacher Rundbogenfries. Ohne Verputz. Barocker Dachreiter mit Kuppel.

Altar. Spätrokoko. 1784 gefertigt von Hieronymus Schaur, Schreiner zu Altar.  
Pfeffenhausen. (Kreisarchiv Landshut a. a. O., Fasz. 417.<sup>1</sup>) Mit vier Säulen, deren inneres Paar schräggestellt. Altarblatt modern. Im Volutenaufsatz Holzgruppe St. Martin, beritten, 18. Jahrhundert.

Stuhlwangen. Mit Rokokomuschelwerk, um 1750.

Holzfigur. Im Langhaus. Hl. Bischof (St. Ulrich?), in der Linken ein Buch. Nach Mitte des 14. Jahrhunderts. H. 0,61 m.

Glocken. 1. Ohne Umschrift. Gotisch. Dchm. 0,40 m. — 2. *CARL GOTTLIEB HANCKE INLANDTS-HVT GOS MICH · 1758*. Dchm. 0,44 m.

Über die ehemalige HOFMARK vgl. WENING, Rentamt Landshut, S. 145.



Glocken.

Kirche.

Fig. 162. Unterunsbach. Holzgruppe in der Kirche.

## UNTERUNSBACH.

KATH. KIRCHE ST. JOHANNES BAPT. Nebenkirche von Altheim. Matrikel R., S. 40.

Kleiner Bau des 18. Jahrhunderts.

Dreiseitig geschlossen, ohne Chor-einziehung. Südöstlich am Chor die Sakristei. Westturm mit achteckigem Aufbau und Kuppel. Durchlaufendes Tonnengewölbe mit Stichkappen. Pilastergliederung. Außen Lisenen.

Altar. Um 1770. Mit zwei Säulen. Altarblatt Taufe Christi. Seitenfiguren St. Barbara und Katharina.

<sup>1</sup>) Den früheren Altar setzt 1700 Niclas Lochinger, Schreiner zu Dingolfing, instand. An einem neuen Kreuzifix sind 1795 tätig der Bildhauer Joseph Stelzer und der Maler Joseph Fischer. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 412, 418.)

Kirche.  
Einrichtung.



Kelch.

Kirche.

Beschreibung.

Fig. 163. Unterunsbach. Holzfigur in der Kirche.

Chor nicht eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Seiten des Achtecks. Sakristei südlich am Chor im Untergeschoß des Turmes. Moderne Vorhalle westlich am Langhaus. (Grundriß Fig. 164.)

Im Chor netzförmig figuriertes Rippengewölbe auf rechteckigen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen, spitzen Schildbögen. Halbe Achteckskonsolen mit konkav eingezogenen Seiten, teilweise mit Köpfchen, teilweise mit Laubwerk und vorgelegten Tartschen, nehmen die Rippen auf. Runde Schlußsteine. Im Turmuntergeschoß gefaste Eckpfeiler, entsprechende, spitze Schildbögen und Rippenkreuzgewölbe mit rundem Schlußstein. Rippen birnstabförmig, auf einfachen, dreiseitigen Spitzkonsolen. Chorbogen spitz, mit abgeschrägten Kanten, im Bogen beiderseits gekehrt. Langhaus flachgedeckt. Fenster spitzbogig, die des Langhauses modern. Auf der Südseite des Langhauses ehemaliger Rundbogeneingang und Rundbogenfensterchen vermauert. Der Zugang vom Chor zur Sakristei stichbogig, mit Fase, innerhalb eines spitzen, gefasten Blindbogens.

Außen am Chor schwache Dreiecklisenen und Dachfries. Das Langhaus hat stärkere Mauern und keinen Sockel. Der Bau ist unverputzt. Backsteinmaße: Im Chor

Kanzel. Barock. Mit Säulchen und den Bildern der Evangelisten.

Orgel. Spätrokoko.

Spätgotische, bemalte Holzfiguren. St. Anna selbdritt. (Fig. 162.) Um 1500. H. 0,92 m. — St. Johannes Bapt. (Fig. 163.) Um 1510. H. 1,04 m.

Kelch. Silber, vergoldet. Einfache Form. Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke **ME**. (= Mathias Eder, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 26.)

Glocken. Zwei Stück. Von Jos. Filippi in Stadtmhof 1822 bzw. 1826.

## UNTER- WATTENBACH.

KATH. KIRCHE ST. ÄGIDIUS.  
Nebenkirche von Altheim. Matrikel R.,  
S. 40. — NIEDERMAYER, S. 577.

Spätgotischer Bau aus der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert mit romanischem Langhaus. Baureparaturen 1750 durch Georg Felix Hierschstötter, Hofmaurermeister in Landshut, 1800 durch Joseph Dierlinger, Maurermeister in Rottenburg. (Kirchenrechnng. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 415, 420.)

$33 \times 16 \times 7$  cm, im Langhaus  $30-32 \times 15 \times 6,5-7$  cm; an letzterem finden sich auch Steine von 42 cm Länge. Turm mit dreigeschossigem, von Spitzbogenblenden belebtem, quadratischem Unterbau, achtseitigem Oberbau und modernem Spitzhelm über vier Giebeln. Kirche.

Hochaltar. Stattlicher barocker Aufbau von 1729. (Kirchenrechnn. von 1730 a. a. O., Fasz. 414.) Mit vier gedrehten Säulen. Altarblatt Glorie des hl. Ägidius. Einrichtung.

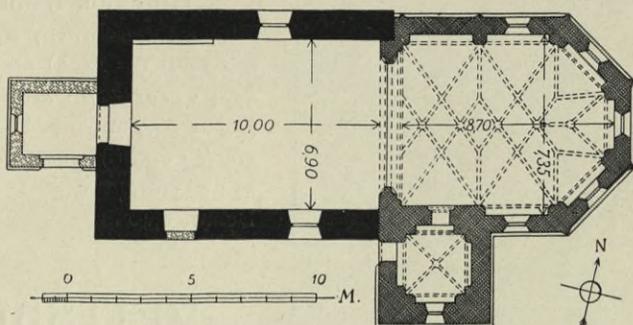


Fig. 164. Unterwattenbach. Kirche. Grundriß.

(Nebst dem Bild im oberen Auszug von Georg Franz Fischer, Maler in Landshut, 1730 gemalt [a. a. O.].) Seitenfiguren St. Christophorus und Augustinus unter Voluten. Antependium mit Akanthusschnitzwerk.

Seitenaltäre modern gotisch.

Kanzel. Entwickeltes Muschelwerkrokoko. Um 1750.

Spätgotische, bemalte Holzfiguren. Im Chor. Nördlich. 1. St. Urban. H. 1,36 m. Holzfiguren.  
— 2. St. Ägidius. H. 0,88 m. — Südlich. 3. St. Christophorus. H. 1,28 m. — 4. St. Stephan. H. 0,88 m. Zusammengehörig 1 und 3, diese reliefartig behandelt, bzw. 2 und 4. Um 1500. Gut. (Erwähnt bei NIEDERMAYER, S. 565.)

## VATERSDORF.

KATH. KIRCHE ST. GREGOR. Nebenkirche von Buch am Erlbach. Kirche.  
MAYER-WESTERMAYER I, 675.

Chor spätgotische Anlage, barock verändert. Turm und Langhaus aus der Barockzeit.

Chor wenig eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit drei Jochen. Sakristei südlich am Chor. Westturm, in das Langhaus einspringend. Westliche Vorhalle. Im Chor und Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen, barock. Wandpilaster. Chorbogen und Fenster rundbogig, barock. Sakristei barock gewölbt. Außen am Chor schwache Dreieckstreben und Dachfries; am Langhaus Pilaster. Turm quadratisch, mit Pilastern und weit ausladendem Gesims. Moderner Spitzhelm über vier Giebeln.

Hochaltar. Barock, rückseitig bezeichnet 1685. Mit zwei gedrehten Säulen und Seitenfiguren. Statt Altarblatt gleichzeitige Holzfigur St. Gregorius. Einrichtung.

Seitenaltäre. Spätrokoko, um 1770. Mit zwei gewundenen Säulen. Statt der Altarblätter gleichzeitige Holzfiguren.

Kirche. Kanzel. Spätrokoko.  
 Kelch. Silber, vergoldet. Einfache Form. Am Fuß in Tremolieretechnik eingraviert: 1. 6. 42. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke I W ligiert. (= Jörg Winhardt, Goldschmied zu Landshut; vgl. S. 193.)

Glocken.

Glocken. 1. Mit spätgotischer Minuskelumschrift: † Anno · dni · m<sup>o</sup> · v<sup>o</sup> · xxii · (= 1522) iar · gos · mich · hans · graf · in · den · eren · maria. Dchm. 0,57 m. — 2. Ebenso: o · rex · glorie · vene (!) · com · pace · ano · dni · m · v<sup>o</sup> · xxxviii · (= 1528) hans graf. Dchm. 0,40 m.

Pfarr-  
kirche.

Einrichtung.

## VEITSBUCH.

KATH. PFARRKIRCHE  
 ST. VEIT. Matrikel R., S. 174. —  
 JOSEPH MATHES, Geschichtliches über  
 die Pfarrei Veitsbuch, VN. XXVII  
 (1891), 153 ff.

Einheitlicher Barockbau um  
 1724. (Matrikel.)

Nach Norden gerichtet. Chor  
 etwas eingezogen, mit Schluß in drei  
 Seiten des Sechsecks. Sakristei öst-  
 lich am Chor. Turm südlich am  
 Langhaus in der Mittelachse. Im  
 Chor und Langhaus Flachdecke.  
 Doppelpilaster. Außen Lisenen. Der  
 Turm hat zweigeschossigen, quadra-  
 tischen Unterbau, achtseitigen Ober-  
 bau mit doppelten Eckpilastern und  
 Kuppel.

Einrichtung barock, aus dem  
 frühen 18. Jahrhundert.

Hochaltar. Mit zwei wein-  
 laubumrankten Säulen. Altarblatt  
 St. Veit. Seitenfiguren St. Benedikt  
 und Scholastika.

Seitenaltäre. Mit je zwei  
 Säulen. Östlich modernes Altarblatt,  
 westlich statt des Altarblattes be-

malte gotische Holzfigur St. Maria. (Fig. 165.) Gegen Mitte des 15. Jahrhunderts.  
 Sehr gut. H. 1,15 m.

Fig. 165. Veitsbuch. Holzfigur in der Kirche.

Monstranz. Mit silbernem Bandwerk. Fuß Kupfer, vergoldet. Am Fuß Inschrift: *C M T · G · V · H · G · F · V · T · W · 1719.* (= Clara Mechtildis Theresia Gräfin von Haunspurg, geb. Freiin von Tannberg.) Mit Ehwappen Haunspurg-Tannberg. — Kelch. Silber, teilvergoldet. Mit getriebenen Akanthusranken, Engeln und Fruchtgehängen. Kupa mit Überfang. Nach 1700. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke  $\frac{II}{B}$ . (Vielleicht Joh. Jacob Biller, † 1723 [ROSENBERG, 466].) Pfarrkirche.  
Geräte.

## VILSHEIM.

WENING, Rentamt Landshut, S. 36. Mit Abbildung Tafel 34. — OBERNBERG III, 162. — HOHN II, 121.

KATH. PFARRKIRCHE ST. CASTULUS. MAYER-WESTERMAYER I, 707 ff. Pfarrkirche.

An die Stelle einer früheren Kirche, welche 1142 von Bischof Otto II. von Freising zu Ehren der hl. Maria Magdalena geweiht wurde (MEICHELBECK I, 1. Teil, 325), trat um die Mitte des 15. Jahrhunderts ein beachtenswerter, spätgotischer Neubau, den Ulrich Pusch von Vilsheim errichten ließ. (Vgl. den trefflichen Grabstein des Ulrich Pusch im Bayer. Nationalmuseum zu München, Saal 15, mit doppelzeiliger, gotischer Minuskelumschrift: *Hie ligt begraben der edel vest vreich pusch stifter der ebigen mess vnd cappellen der starb am mitbochen nach vnsrer fraven schiedū A° di m° cccc° lviii* [= 1458].) 1451 am St. Gallentag stiftet nämlich »Ulrich Pusch zu Vilsheim« auf den Dreikönigsaltar der Pfarrkirche St. Kastulus eine tägliche Messe. (Kreisarchiv Landshut, Kopialbuch Nr. 3, S. 16 ff. — MAYER-WESTERMAYER, S. 711.) 1481, am »Pfungstag Sanct Nicolassdag«, stiften die Brüder Hans und Gabriel Pusch auf den gleichen Altar vier Quatemberjahrtage. (Kreisarchiv Landshut, a. a. O., S. 7 ff. — Über die Brüder vgl. auch HUND III, 262 ff.). Um diese Zeit dürfte der Bau vollendet worden sein; die beiden östlichen Schlußsteine des Langhauses tragen die Ehwappen der genannten Brüder. (Vgl. unten.) 1730 wird eine neue Sakristei gebaut. (Kirchenrechnn. in der Pfarregistratur zu Vilsheim.) Restaurierungen 1862, mit westlicher Verlängerung des Langhauses, und 1892. Geschichte.

Beschreibung. (Grundriß Fig. 166. — Außenansicht Fig. 167.) Der eingezogene Chor hat zwei Joche und ist mit drei Seiten des Achtecks geschlossen. Langhaus mit vier Jochen, das westliche modern (vgl. oben). Turm südlich, Sakristei nördlich am Chor. Im Winkel zwischen Turm und Langhaus Anbau mit Ausgang zum Turm. Südlich am dritten Joch des Langhauses Lourdeskapelle, ehemals Vorhalle. Moderne Vorhalle im Westen. Beschreibung

Im Chor sternförmig figuriertes Rippengewölbe auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen, spitzen Schildbögen. An den Wandpfeilern halbrunde Dienste mit modernen Weinlaubkapiteln. Die Rippen haben Birnstabprofil. Größere und kleinere tellerförmige Schlußsteine, teilweise mit bemalten Heiligenreliefs. Chorbogen spitz, auf der Westseite gefast, auf der Ostseite gestuft und gefast. Im Langhaus Rippengewölbe mit Netzfiguration. Gewölbstützen und Rippen wie im Chor. Tellerförmige Schlußsteine mit aufgelegten spitzen Wappenschilden, ausgenommen die zwei östlichen; diese vierpaßförmig mit ausspringenden Spitzen; sie tragen auf tartschenförmigen Schilden mit Helmzier je ein bemaltes Ehwappen der Brüder Hans und Gabriel Pusch (Pusch-Taufkirchen und Pusch-Adelshausen). Im Turm-untergeschoß gratiges Kreuzgewölbe. Fenster spitzbogig, das am Chorbaupt zugesetzt;

Pfarrkirche. ebenso der ehemalige Südeingang. Der Öffnungsbogen der ehemaligen Vorhalle spitzbogig, mit Rundstab.  
Beschreibung.

Außen am Chor Dreiecklisenen, am Langhaus einmal abgesetzte Strebepfeiler, der obere Absatz übereck gestellt. Dachfries.

Charakteristisch der schöne Turm. Er erhebt sich in fünf quadratischen Geschossen, deren mittlere drei mit schlanken Spitzbogenblenden belebt sind. Am Obergeschoß zwei Friesbänder und die spitzbogigen Schallöffnungen. Am Übergang zum Spitzhelm vier quadratische Ecktürmchen von gleicher Art wie am Turm der St. Johanneskirche in Moosburg. Der Bau ist mit Ausnahme des Turmes unverputzt. Backsteinmaß  $32 \times 15 \times 7,5$  cm.

Einrichtung<sup>1)</sup> modern gotisch.

Grabsteine.

Grabsteine. An der Südseite des Langhauses außen: 1. Inschrift in gotischen Minuskeln: *Ad 1529 Starb her Hanns F||ler ā alle' Heiligē Tag der psych Capelan*

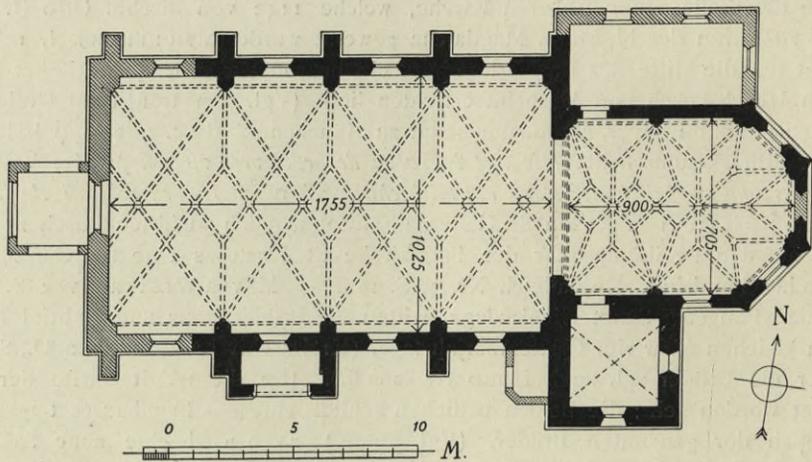


Fig. 166. Vilsheim. Kirche. Grundriß.

Gböst (= gewesen) *dē G. g.* Die Inschriftfläche überquert das in ganzer Figur gegebene Relief des Verstorbenen. Roter Marmor. H. 1,55, Br. 0,73 m. — 2. Franz Albrecht Anton Wager Freiherr von und zu Vilsheim auf Satlpogen und Hohenkirchen, † 17. Nov. 1728. Unter der Inschrift Ehwappen mit Helmzier. Barockornamentik. Kalkstein. H. 1,29, Br. 0,72 m. — 3. Joh. Friedrich Ecker von und zu Kapfing, † 12. Nov. 1636, und Maria Joach. Eckerin, † 3. Nov. 1637, beide als Kinder. Ehwappen der Eltern mit Helmzier. Kalkstein. H. 0,91, Br. 0,51 m. — An der Südseite des Turmes außen. 4. Joh. Joseph Goder von Kalling auf Kapfing und Forst, † 15. Aug. 1678. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,66, Br. 0,58 m. — 5. Sidonia Closenbergerin, geb. Airnschmaltz von und zu Vilsheim, Witwe des Christoph Closenberger, † 29. Juni 1644. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,60 m. — 6. Maria Charitas

<sup>1)</sup> Der Maler Wolf Grattschmid (?) ist 1724 mit Faßarbeiten beschäftigt. Der Maler Vischer faßt 1732 einen Altar. 1739 sind tätig die Maler Franz Aiglstorffer aus Wartenberg, Peindtner aus Fraunhofen und Jakob Sauer. 1752 wird der Straubinger Orgelmacher Leonhard Veichtmayr genannt. 1758 faßt Maximilian Kröz, Maler zu Landshut. 1797 fertigt Johann Michael Wagner, Bildhauer und Maler in Biburg, einen neuen Hochaltar. (Kirchenrechnngn. in der Pfarregistratur Vilsheim.)

Wager, Freifrau von Vilsheim und Satlpogen, geb. Freiin von Leonrod, † 29. Okt. 1704. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 0,60, Br. 0,39 m. — 7. Maria Sophia Franziska Wager Freiin von Vilsheim und Satlpogen, geb. Freiin von Euerhart, † 10. Okt. 1715. Mit Ehwappen und Barockornamentumrahmung. Kalkstein. — 8. Ferd. Leop. Pfarrkirche. Grabsteine.



Fig. 167. Vilsheim. Pfarrkirche. Ansicht.

Alois Wager von Satlpogen zu Vilsheim, † 19. Sept. 1671 als Kind. Mit Ehwappen der Eltern. H. 0,63, Br. 0,39 m.

Ziborium mit Deckel. Silber, teilvergoldet. Mit getriebenem Akanthusrankenwerk. Kupa mit Überfang. Am Fuß drei Silbermedaillons mit Abendmahl, Christus am Ölberg und Auferstehung Christi. Beschauzeichen München. Meistermarke **FK**. (= Franz Kessler, † 1717; vgl. ROSENBERG, Nr. 2285. — MAX FRANKENBURGER, Die Alt-Münchner Goldschmiede und ihre Kunst, München 1912, S. 368 f.) Mit Ehwappen Geräte.

Pfarrkirche. und Inschrift: *C. B. G. V. K.* (= . . . Goder von Kalling.) Barock. Gut. H. 0,39 m. —  
 Geräte. Kelche. Silber, vergoldet. 1. Getriebenes Rokokomuschelwerk mit Gittermotiven,  
 Laubwerk, Blumen und Früchten. Beschaueichen Augsburg mit Jahresbuchstaben **A.**  
 (1735—36.) Meistermarke **IAS.** — 2. Getriebenes Rokokomuschelwerk mit Blumen. Kupa  
 mit Überfang. Beschaueichen München mit Jahreszahl **17**/**55.** Meistermarke **I**/**BC** im  
 Dreipaß. (= Johann Benno Canzler, † 1773; vgl. ROSENBERG, 2299. — FRANKEN-  
 BURGER, Die Alt-Münchner Goldschmiede etc., S. 405 f.) Am Fuß Inschrift: *A : R :*  
*D : WOLFGANG : ADAM : AIGN PAROCHVS IN VILSHEIM & : 1755.*



Fig. 168. Vilsheim. Ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut.

Meßgewänder. Weißer Seidendamast mit farbiger Blumenstickerei. Spätes  
 18. Jahrhundert. 2 Stück.

Die bei WENING, Tafel 34, abgebildete ST. ANNAKAPELLE wurde 1808  
 abgebrochen. (MAYER-WESTERMAYER, I, 711.)

Ehem. Schloß. EHEM. SCHLOSS. VN. I, 1. Heft, 64; V, 271; VI, 63, 348. — HUND  
 II, 91; III, 318. — ZIMMERMANN, Kalender III, 203. — Bayerns Chronik, S. 222. —  
 KOCH-STERNFELD, Die Heimath der Vilser und Staringer im Holzlande in Nieder-  
 bayern, Bayerische Annalen 1834, Nr. 90, S. 716. — STUMPF I, 270. — MAYER-  
 WESTERMAYER I, 709 f. — Miniaturansicht bei PHILIPP APIAN, XXIV Bairische Land-  
 tafeln, Ingolstadt 1568, Tafel 14.

Ein Dietrich de Vilzheim erscheint 1093 als Zeuge. (MB. VI, 56.) Ein Berthold  
 von Vilzheim 1190 (MEICHELBECK I, 2. Teil, 574, Nr. 1376.) Im 14. Jahrhundert  
 gehörte die »Veste Vilßhaim« den Mautnern von Katzenberg, genannt im Holz. Ein

Leonhart Mautner zu Vilsheim wird 1366 genannt. (HUND I, 270.) Hierauf besaßen Ehem. Schloß. die Fraunhofer Vilsheim bis 1393. Von ihnen ging es durch Kauf an die bayerischen Herzoge über, die es bis 1411 innehatten. (Vgl. auch Reg. Boic. XI, 51.) In diesem Jahre kaufte Ulrich Pusch die Feste. (Oberb. Archiv XXIII, 320.) Bis 1602 waren die Pusch Inhaber, hierauf die Klosenberger (bis 1665), die Wager zu Hechenkirchen auf Satlpogen (bis 1760), die Grafen Preysing (bis 1768), Graf Sedlinsky (bis 1771), die Freiherren von Guggemos (bis 1832), von Meltingh (bis 1870), die Grafen von Spreti.

Das Schloß, nach der Abbildung bei WENING (Fig. 168) ein Weiherhaus, wurde i. J. 1908 abgebrochen. (Vgl. Münchner Neueste Nachrichten vom 25. Aug. 1908. — Denkmale der Heimat, 75. Sonderheft zu den Deutschen Gauen, Kaufbeuren 1909, S. 17.) Es stand an der Stelle des heutigen Schulhauses.

## WACHELKOFEN.

KATH. KIRCHE ZUM HL. KREUZ. Nebenkirche von Hohenthann Kirche.  
(B.-A. Rottenburg). Matrikel R., S. 42.

Bescheidener Rokokobau, erbaut und geweiht 1751. (Kirchenrechnngn. in der Pfarregistratur Hohenthann.) Inschrift am Dachgebälk: *G 1751 N.* Renoviert 1868.

Eingezogener Chor mit Halbkreisenschluß. Langhaus am Übergang zum Chor gerundet. Ostturm am Chor. In Chor und Langhaus Flachdecke. Innen Pilaster, außen Lisenen. Geschweifte Fenster. Der Turm hat zweigeschossigen, quadratischen Unterbau, an den Kanten abgeschragten Oberbau und modernen Spitzhelm.

Altar. Von 1754. (Kirchenrechnngn.) Mit zwei gewundenen Säulen. Altarblatt modern. Für den Altar war 1754 der Landshuter Maler Thaburger tätig. (Ebenda.)

## WEIHBÜCHL.

KATH. KIRCHE ST. BENEDIKTUS. Nebenkirche von Hoheneggkofen. Kirche.  
MAYER-WESTERMAYER I, 700.

Spätgotischer Bau aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts. Erhalten ist nur der Chor. Das modern gotische Langhaus mit dem Turm wurde 1864 erbaut.

Chor eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Sakristei nördlich am Chor. Westturm. Im Chor Rippengewölbe, netzförmig figuriert wie im Chor von Hoheneggkofen. (Vgl. Fig. 103.) Die birnstabförmigen Rippen ruhen auf profilierten, halben Achteckskonsolen mit konkav eingezogenen Seiten und vorgelegten stumpfen Spitzschilden. Runde Schlußsteine. In der Sakristei gleichzeitiges Rippengewölbe mit einfacher Sternfiguration und rundem Schlußstein. Profilierte Spitzkonsolen. Chorbogen und Fenster spitzbogig, letztere zweigeteilt, mit modernem Maßwerk. Am Äußern des Chores Dreiecklisenen und Dachfries. Ohne Verputz.

Einrichtung modern gotisch.

Spätgotische Holzfiguren. Im Hochaltar St. Maria, sitzend, auf dem linken Holzfiguren. Schoß das nackte Kind, in der Rechten das Zepter. Mit Kopftuch. Um Mitte des 15. Jahrhunderts. Gut. H. ca. 1,30 m. — Nördlich im Chor St. Wolfgang. Modern gefaßt. Gut. Um 1500. Lebensgroß.

Glocken. 1. Mit spätgotischer Minuskelumschrift: *maria ano di·n (= dni.) m* Glocken.  
*cccc lxxxvii (= 1492)* und Maßwerkfries. Dchm. 0,51 m. — 2. Von Max Stern in Straubing 1817. Mit Rokokomuschelwerk. Dchm. 0,64 m.

## WEIHENSTEPHAN.

Kirche.

KATH. KIRCHE ST. STEPHAN. Filiale zu Hohenthann (B.-A. Rottenburg). Matrikel R., S. 42. — M. FASTLINGER, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, Oberb. Archiv. L, 346, 428.

Spätgotischer Bau der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Langhaus barock verändert. 1681—82 Erhöhung des Turmes durch Adam Stadler, Maurermeister zu Landshut. Baureparaturen bzw. Veränderungen führen ferner aus Wolf Ehamb, Maurermeister zu Landshut, 1705—07; Ruprecht Ruelandt, Maurermeister zu Weihenstephan, 1728; Gg. Gandtdorfer, Maurer zu Schmatzhausen (B.-A. Rottenburg), 1741; Jos. Reismann, Stadtmaurermeister zu Landshut, 1760. 1753 versilbert Joh. Peter Freundt, Maler zu Landshut, das Kreuz auf dem Turm. (Kirchenrechnng. in der Pfarregistratur Hohenthann.) 1911—12 Restauration.

Chor nicht eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Südlich am Chor die Sakristei im Erdgeschoß des Turmes. Östlich am Chor kleiner Anbau. Westliche Vorhalle. Im Chor Rippengewölbe auf Runddiensten, die in halber Höhe schwachen, gefasten Wandpfeilern entwachsen. Gewölbefiguration wie in Untertattenbach. (Vgl. Fig. 164.) Die birnstabförmigen Rippen ruhen auf profilierten Kapitellen. Runde Schlußsteine. Chorbogen gefast, rundbogig verändert. Langhaus flachgedeckt, mit Hohlkehle. Chorfenster spitzbogig. Auf der Südseite im Chor im ersten Obergeschoß des Turmes Oratorium mit klassizistischer Brüstung, darüber Wappen der Etzdorf mit Jahreszahl 1790. Turm mit drei quadratischen Geschossen, achtseitigem Oberbau und Kuppel.

Hochaltar<sup>1)</sup> modern gotisch.

Seitenaltäre klassizistisch, um 1800.

Kanzel. Polygonkorpus mit Ecksäulchen, barock.

Orgel klassizistisch, um 1790.

Stuhlwangen mit geschnitztem Rokokomuschelwerk.

Kreuzweg. Ölgemälde des 18. Jahrhunderts.

Holzleuchter. Rokoko, gut. Um 1760—70.

Grabsteine.

Grabsteine. 1. Inschrift: *Am abent georgi ano 1541 starb der edl vnd vest wenzclaw dhaimer zue weichenstefen der leczet dises namens got sei seiner sel genedig vnd parmherczig amen vnd ligt alhie pegraben.* Mit Ehwappen. (Vgl. Nr. 2.) Kalkstein. H. 1,05, Br. 0,63 m. — 2. Inschrift: *Am Erchtag nach margareda ano 1544 starw die Edl dugenthafft frau margreta ain gebornn leuprechtingerin des gedachten wenzclaven Dhaimer seliche hausfrau got sei irer sel genedig amen.* Ohne Wappen. Kalkstein. H. 0,48, Br. 0,61 m. — 3. Erasmus Krafthofer zu Weihenstephan und Feichten mit seinen drei Hausfrauen Anna Weiglin, Anna Thannerin, Anna Labermarin, sowie 13 Kindern. 1576. Mit drei Wappen. Kalkstein. H. 0,90, Br. 0,71 m. — 4. Zacheus Krafthofer zu Weihenstephan und Feichten, gew. kurf. Regimentsrat zu Landshut, *Der Letzt Seines Adelichen Namen Vnd Stammens*, † 18. März 1619, und dessen Sohn Georg, sowie Martha Davidshoferin, seine Hausfrau. Mit Ehwappen. Kalkstein. H. 1,00, Br. 0,64 m. — 5. Joh. Gg. Frhr. von Etzdorf auf Stamsried und Weihenstephan,

<sup>1)</sup> Für die frühere Einrichtung waren folgende Landshuter Meister tätig: 1692 Martin Sedlmayr, Schreiner, und Jonas Hörnl, Bildhauer, bei der Herstellung eines neuen Allerseelenbruderschaftsaltares; 1719 Ägidius Rupert Schlögl, Maler, und Georg Gründl, Schreiner; 1724 der Maler Gg. Franz Fischer; 1755 der Maler Joh. Wolfg. Cortoletsch; 1760 Jos. Stainhauser, Schreiner. (Kirchenrechnng. in der Pfarregistratur Hohenthann.)

† 24. Jan. 1652, und dessen Gemahlin Anna Sophie, geb. Freiin von Hörwarth zu Hohenburg, † 24. Jan. 1691. Mit Ehwappen. Kalkstein, mit Rankenwerk. H. 1,00, Br. 0,49 m. — 6. Georg Carl Freiherr von Etdorf auf Stamsried, Weihenstephan und Essenbach, † 10. Juni 1712, und dessen Gemahlin Marg. Christina, geb. Freiin von Neuhaus, † 2. August 1737. Mit Ehwappen. Kalkstein, mit Rankenornament. H. 1,30, Br. 0,64 m. — 7. Franz Xav. Freiherr von Etdorf, † 6. Juni 1772, dessen Gemahlin Maria Theresia, geb. Gräfin von Lamberg, † 26. April 1776, und deren Sohn Joh. Nep. Jos. Frhr. von Etdorf. Im Aufsatz Wappen, unten Totenkopf. Untersberger Marmor. H. 1,22, Br. 0,55 m. — 8. Josepha Freifrau von Etdorf, geb. Gräfin von Fugger zu Göttersdorf, (Gemahlin des Joh. Nep. Joseph Frhr. von Etdorf) und ihr Söhnchen Anton, † 1. Febr. 1780. Mit Ehwappen. Geschweifte Form. H. 1,08, Br. 0,51 m. — 9. Maria Christina Reichsgräfin von Etdorf, † 27. März 1794. Mit Wappen. Kalkstein, geschweifte Form. H. 1,09, Br. 0,53 m. — 10. Johann Nep. Joseph Reichsgraf von Etdorf, Herr zu Kolmstein, Weihenstephan, Pfettrach, Essenbach und Tegernbach, † 9. Nov. 1803. Über der Inschrift Wappen in laubumwundenem Medaillon. Unterbau aus rotem, Pyramide aus schwarzem Marmor. H. 1,72, Br. 0,80 m. — 11. Wilhelm Graf von Etdorf auf Weihenstephan, † 8. März 1806. Kalkstein. Mit Wappenmedaillon aus weißem Marmor. H. 0,72, Br. 0,41 m. — 12. Maria Anna Gräfin von Etdorf auf Weihenstephan, † 25. April 1813. Mit Wappenmedaillon. Kalkstein. H. 0,59, Br. 0,31 m. — 13. Anna Gräfin von Etdorf, geb. von Harscher, † 28. März 1821. Ehwappen in Medaillons mit Gehängen.

Kirche.  
Grabsteine.

Glocke. Umschrift in zwei Zeilen: *NIEMANT · KVMPPT · ZVEM · FAT · TER · DAN · DVRCH · MICH · IH · PIN · DER · WECK · DIE · WARHAIT · VND · DAS · LEWEN · — · F · G · HANSS · MEIXNER · ZV · LANZHVET · HAT · MICH · GOSSEN · DO · MAN · ZALT · M · D · XXXXV · (= 1545) IAR.* Renaissancemajuskeln. Worttrennung durch Kleeblätter. Mit Akanthusfries. Dchm. 0,86 m.

Glocke.

SCHLOSS. WENING, Rentamt Landshut, S. 146. Mit Abb. Tafel 159. — ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., fünfte Lieferung, III, 2. — OBERNBERG III, 166. — Bayerns Chronik, S. 229. — POLLINGER, S. 129. — Miniaturansicht bei PHILIPP APIAN, XXIV Bairische Landtafeln, Ingolstadt 1568, Tafel 10.

Schloß.

Als Besitzer werden seit dem 16. Jahrhundert genannt die Deimer, Krafthofer, Pfeil, Etdorf, Deroy. (Vgl. auch die Grabsteine oben.) Seit 1903 Kronlehen.

Das heutige Schloß wurde im 17. Jahrhundert von Georg Karl Freiherrn von Etdorf an Stelle eines älteren Schlosses erbaut. (WENING, S. 146.)

Dreiflügelige Anlage. Das im Süden getrennt stehende Wohngebäude rechteckig, mit Walmdach. Modern verändert. Der bei WENING, Tafel 159, noch sichtbare Graben ist aufgefüllt. Der Nordflügel der Nebengebäude wurde im 18. Jahrhundert erweitert. Mit Lisenengliederung und Pilasterportal. Hübsche Dachwirkung.

SCHLOSSKAPELLE ST. SEBASTIAN. Matrikel R., S. 42.

Kleiner Bau des 17. Jahrhunderts, nördlich vom Schloß an der Straße gelegen. Baureparaturen bereits 1682 und 1693. Ferner 1724 und 1730 durch Ruprecht Ruelandt, Maurermeister zu Weihenstephan, 1741 durch Gg. Gandtdorfer, Maurer zu Schmatzhausen, 1760 durch Jos. Reismann, Stadtmaurermeister zu Landshut. (Kirchenrechnng. in der Pfarregistratur Hohenthann.)

Sebastians-  
kapelle.

Nach Norden gerichtete, rechteckige Anlage. Flachgedeckt, mit Pilasterarchitektur. Dachreiter mit Kuppel.

Sebastians-  
kapelle.

Altar<sup>1)</sup>. Stuckmarmor. Mit vier Säulen, deren inneres Paar gewunden. Altarblatt St. Sebastian.

Holzfiguren. An der Westwand St. Laurentius, Stephan und Cyriakus. Um 1520. Gut. — An der Ostwand St. Michael, Rochus und ein hl. Bischof. 18. Jahrhundert.

Glocke. *S · MARIA · ORA · PRO · NOBIS · ANNO · 1656*. Dchm. 0,29 m.

Wegkapelle.

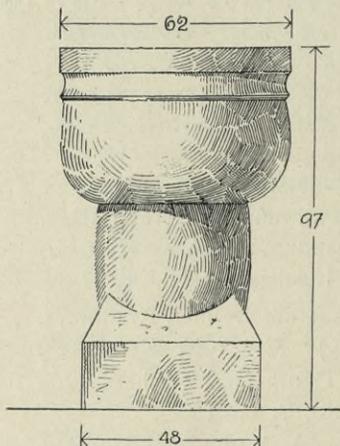
WEGKAPELLE. Am Westausgang des Ortes. Mit lebensgroßer, bemalter Holzfigur St. Johannes von Nepomuk, barock.

## WEIHMICHL.

Pfarrkirche.

KATH. PFARRKIRCHE ST. WILLIBALD. Matrikel R., S. 46. — OBERNBERG III, 165. — RIED I, 300. — HOHN II, 122f. — JANNER II, 260, 502. — M. FASTLINGER, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, Oberb. Archiv L, 346, 428.

Untergeschosse des Turmes spätgotisch, 15. Jahrhundert. Chor und Langhaus 1725 neugebaut (Kirchenrechnn. von 1730 im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 414), 1786 geweiht. (Matrikel.) Baureparaturen 1630 durch Georg Reinhart, Maurermeister zu Mainburg, 1660 durch Ambrosius Wendl, 1784 und 1794 durch Joseph Dierlinger, beide Maurermeister zu Rottenburg. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, a. a. O., Fasz. 410, 417, 418.) Restauriert 1904.



Altäre.

Fig. 169. Weihmichel.  
Taufstein in der Pfarrkirche.

Stattlicher Barockbau, auf einer Anhöhe im Dorfe schön gelegen. Chör ein gezogen, mit zwei Jochen und Halbkreis schluß. Langhaus mit drei Fensterachsen. Sakristei südlich am Chor im Untergeschoß des Turmes. Westliche Vorhalle. Tonnengewölbe mit Stichkappen auf Pilastern. In der Sakristei spätgotisches Rippen gewölbe mit schöner Netzfiguration erhalten. Birnstabrippen auf Kopfkonsolen. Der runde Schlußstein abgeschlagen. An der Südseite der Sakristei gotisches Spitzbogenfenster erhalten. Am Äußern des Baues Lisenen. Der Unterbau des Turmes rechteckig, ungliedert. Oberbau später, quadratisch, mit abgeschrägten Kanten. Moderner Spitzhelm über vier Giebeln.

Hochaltar<sup>2)</sup> modern romanisch.

Seitenaltäre. Um 1725. Mit je zwei gewundenen Säulen; der obere Auszug ebenso. Altarbilder neu. Je zwei Seitenfiguren.

<sup>1)</sup> 1730 ist Bartlmä Reither, Maler zu Pfeffenhausen, beschäftigt. Joseph Rauscher, Hofschreiner zu Landshut, fertigt einen neuen Tabernakel. Andreas Planckh, Maler zu Landshut, faßt ihn um 49 fl. 1741 malt Simon Georg Wolf von Landshut in der Kapelle. (Kirchenrechnn. in der Pfarregistratur Hohenthann.)

<sup>2)</sup> 1670 ist der Landshuter Maler Adam Geiger tätig, 1699 Johann Heinrich Kaufman, Maler zu Rottenburg, mit Fassung der »Uhrstendtl Christi« beschäftigt. 1730 macht Michael Schaur, Schreiner zu Pfeffenhausen, ein neues Chorgestühl, mit Laubwerk überschnitten. Joh. Gg. Schaur, Maler in Rottenburg, renoviert das im Friedhof stehende Kruzifix mit der schmerzhaften Maria. 1794. Jakob Steinmayr, Gürtler zu Teisbach, repariert und versilbert Kirchengeräte. (Kirchenrechnn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XXVIIa, Verz. I, Fasz. 56a, 56b und Repert. XLV, Fasz. 414, 418.)

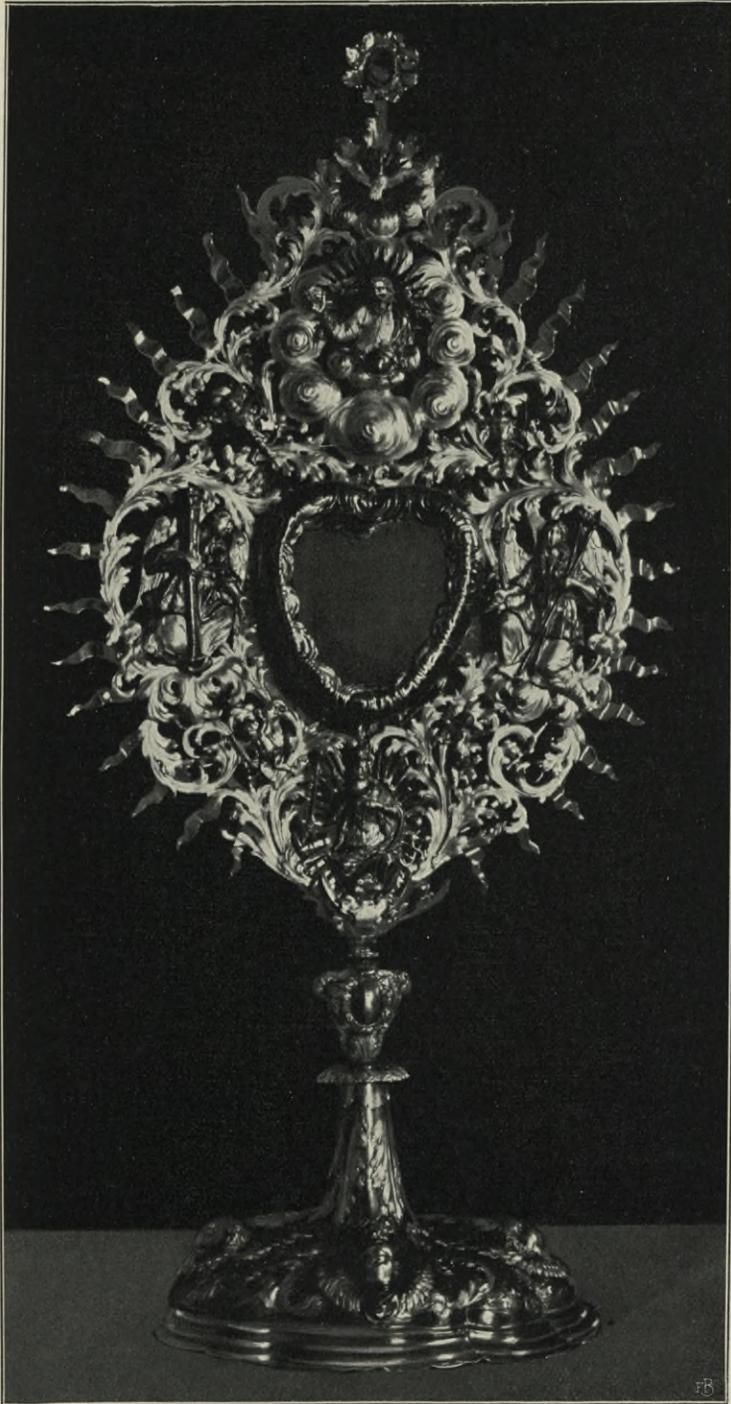


Fig. 170. Weihmichl. Monstranz in der Pfarrkirche.

- Pfarrkirche.** Kreuzaltar. An der Nordwand im Chor. Barock. Über einem Tabernakel  
**Einrichtung.** hohes Kreuzifix mit Mater dolorosa. Seitenfiguren.  
 Taufstein. (Fig. 169.) Gotisch. Quadratischer Fuß, runder Schaft und rundes, bauchiges Becken. Angestrichen. H. 0,97, Dchm. 0,62 m. Auf dem Deckel barocke, bemalte Holzgruppe der Taufe Christi.  
 Beichtstühle und Stuhlwangen. Barock. Mit Akanthusschnitzerei. Frühes 18. Jahrhundert.  
 Gemälde. An der Westwand des Langhauses Martyrium des hl. Sebastian. Frühes 18. Jahrhundert. H. 1,53, Br. 1,02 m.  
 Holzfiguren. Im Chor. St. Maria und St. Michael. Barock. (Die bei NIEDERMAYER, S. 565, erwähnten gotischen Holzfiguren sind nicht mehr vorhanden.)
- Grabstein.** Grabstein. An der Ostseite des Turmes außen. Mit Umschrift in gotischen Minuskeln: *Anno dñi m cccc lxxxiii (= 1483) obyt johannes aigner decan<sup>9</sup> et p///// [obi]it in die Sanctj gab m<sup>o</sup> v<sup>o</sup> iii. (?; = 1503?).* Mit Relief des Verstorbenen in ganzer Figur, mit Kelch. Roter, gesprenkelter Marmor, beschädigt und teilweise vom Pflaster verdeckt. H. ca. 2,00, Br. 0,85 m.
- Geräte.** Monstranz. (Fig. 170.) Silber, teilvergoldet. Mit getriebenen Akanthusranken und Engelsköpfchen. Um 1710. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **LS**. (ROSENBERG, 483: wahrscheinlich Ludwig Schneider.) Gut. — Kelche. Silber, teilvergoldet. 1. Mit getriebenen Akanthusranken und Bandwerk. Kupa mit Überfang. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke **M:D** (P) Auf der Innenseite des Fußes Inschrift: *GEORG · HUGKHINGER · AVF · WEIMICHEL · 1 · 7 · 19*. — 2. Kupa mit Überfang. Getriebenes Frühkokobandwerk mit Blumen und Engelsköpfchen. Um 1730. Beschauzeichen Landshut. Meistermarke **IAK**. (FRANKENBURGER: Jos. Kipfinger.)  
 Im FRIEDHOF schmiedeeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts.  
**PROFANIERTE ALLERSEELENBRUDERSCHAFTSKIRCHE.**  
 Als Schulzimmer verwendet.  
 Kleiner, spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts, ohne Choreinziehung, mit drei Achteckseiten geschlossen. Durchlaufende Flachdecke. Der ehemalige Westeingang zugesetzt. Außen schwache Dreieckstreben.  
 Am Chor Steinrelief. Kreuzabnahme. Spätgotisch, durch Verputz entstellt. H. 0,60, Br. 0,40 m.  
 Ehem. EDELSITZ. Im 12. Jahrhundert wird ein Edelgeschlecht erwähnt, das sich nach Weihmichl nennt. (Quellen und Erörterungen I, 81.) Im 18. Jahrhundert waren die Etdorf Inhaber eines (heute nicht mehr vorhandenen) Schlosses. (ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern, München 1796 ff., zweite Lieferung V, 2.)

**Prof. Fried-  
hofkirche.**

## WENG.

- Kirche.** KATH. KIRCHE ST. MARIA. Filiale zu Veitsbuch. Matrikel R., S. 175.  
 Einschiffiger, spätgotischer Bau um 1477 (VN. V, 267) mit barock und neugotisch verändertem Langhaus.  
 Chor eingezogen, mit drei und einem halben Joch und Schluß in drei Seiten des Sechzehnecks. Langhaus mit vier Fensterachsen. Turm nördlich am Chor mit östlich anschließender, späterer Sakristei.  
 Im Chor Rippengewölbe (Figuration wie in Postau, vgl. Fig. 147) auf schwachen, gefasten Wandpfeilern und ebensolchen, spitzen Schildbögen. Die birnstabförmigen Rippen ruhen auf halben Achteckskonsolen, denen spitze, fast halbrunde Wappen-

schilde mit seitlichem Laubwerk vorgelegt sind. Schlußsteine: der östliche vier- Kirche.  
paßförmig mit ausspringenden Ecken, die anderen rund. Im Turmuntergeschoß  
Rippengewölbe mit einfacher, sternförmiger Figuration; ohne Schlußstein. Einfache,  
rübenförmige Spitzkonsolen. Birnstabrippen. Chorbogen spitz, gefast. Langhaus  
flachgedeckt. Fenster spitzbogig, die des Langhauses modern.

Außen am Langhaus Barocklisenen. Turm: Unterbau viergeschossig. Am  
zweiten und dritten Geschoß Spitzbogenblenden. Die ehemaligen, spitzbogigen Schall-  
öffnungen sind zugesetzt. Späterer, achtseitiger Oberbau und moderner Spitzhelm.  
Der Bau ist verputzt.

Einrichtung modern gotisch.

Im Hochaltar spätgotische Holzfiguren aus dem frühen 16. Jahrhundert:  
St. Maria, in der Linken das Kind, in der Rechten das Zepter; St. Katharina und  
St. Margareta. H. ca. 1,20 m.

Grabsteine. 1. An der Ostseite des Langhauses außen, gegen Süden. In- Grabsteine.  
schrift: *Anno dñi . 1515 . suntag nachts cantate sein (= sind) fraw margaretha . ain  
geborne kluegkhaimerin vnd dozumal Oswolden pelkofers zu weng eliche hausfraw .  
sambt Ir bede' kind Joachim genant . auch ainer dienstmaide . In abesen benants pel-  
kofers In Irem hawß pössendorf erbärmklich ermörtt vnd verprennt auch Ir aller  
gebain . souil der vnu'prent gefunden . hie bey disem Stain begraben worden . den vnd  
allen gelaubigen selen got genedig sein welle.* Darunter Relief der Verstorbenen mit  
zwei Wappen. Roter Marmor. H. 1,15, Br. 0,67 m. — 2. Georg Joseph Reichsgraf  
von Seinsheim auf Sünching, Weng und Moosweng, Cammerer und Georgiritter,  
† 17. Februar 1737, und dessen Sohn Friedrich Joseph Maximilian, † 1. März 1737. Mit  
dem Familienwappen. Kalkstein. H. 1,09, Br. 0,63 m.

Glocken. 1. *IOHANN · HEINRICH · HOLTZ · IN · LANDTS · Glocken.  
HVEDT · 1696.* Dchm. 0,72 m. — 2. Umschrift in zwei Zeilen: † *GLORIA SOLA  
TIBI TRINITAS SANCTISSIMA SEMPER HOC SONITU POPULO  
PROPITIARE — AUS FEUER UND FLAMEN PIN ICH GEFLOSSEN ·  
FRA · PHILIP KOCH IN LANDAU HAT MICH GEGOSEN : 1788 (?)*. Dchm.  
0,90 m. — 3. *GEGOSSEN IN STRAUBING A : 1834* (von Max Stern; vgl. Sammel-  
blätter z. Gesch. d. Stadt Straubing I [1882], 72). Dchm. 0,59 m. Nr. 2 und 3 stammt  
aus Dreifaltigkeitsberg, B.-A. Dingolfing.

HOFMARK MIT SCHLOSS. VN. V (1856), 271 f.; XXV (1888), 23 ff.; Schloß.  
XXVII (1891), 163 ff. — WENING, Rentamt Landshut, S. 146. Mit Abb. Tafel 158. —  
ZIMMERMANN, Kalender III, 537. — ADRIAN VON RIEDL, Reise-Atlas von Baiern,  
München 1796 ff., vierte Liefg., IV, 2. — OBERNBERG III, 156. — Bayerns Chronik, S. 234.

Stammsitz der Wenger. Eine Luzia Wengerin von Weng war die erste Gattin  
Gotthards von Griesenbach (1312—1364). (KARL STADLBAUER, Die Freiherren von  
Griesenbeck auf Griesenbach, VN. XXIII, 190, 211.) Ein Chunrat von Weng wird  
1349 erwähnt. (VN. V, 271. — Vgl. auch A. KALCHER, Die Wittelsbacher Fürsten-  
Urkunden des Stadt-Archives Landshut, VN. XXI, 67.) Den Wengern folgten, wahr-  
scheinlich durch Heirat, die Hermstorfer, so Ulrich von Hermstorf zu Moosweng  
1451. (VN. XXVII, 164.) Nach diesen traten die Pelkhofer auf. (Ebenda. — Vgl.  
auch oben Grabstein 1 und VN. VIII, 226.) Es folgten die Romung (17. Jahrhundert),  
die Seinsheim und Förchtl (18. Jahrhundert). (WENING. — VN. XXVII, 165. — Vgl.  
auch oben Grabstein 2.) Im 19. Jahrhundert waren Gutsbesitzer von Weng Sigmund  
von Raith, Joseph von Hilz, Ernst von Kramer; 1846 ging die Herrschaft Weng in  
den Besitz der Grafen Arco über. (VN. XXVII, 166.)

Schloß. Einfache Gebäulichkeiten des 18. Jahrhunderts gruppieren sich in unregelmäßiger Anlage um einen annähernd viereckigen Hof. Das Wohngebäude umfaßt den Südflügel und den südlichen Teil des Westflügels mit zwölf bzw. sieben Fensterachsen. Zwei Geschosse. Südwestlich ein polygones Ecktürmchen mit drei Geschossen. Östlicher Volutengiebel. Den Rest des Gebäudevierecks nehmen die Nebengebäude ein.

## WINDTEN

BEI GRAMMELKAM.

Über die ehem. HOFMARK vgl. WENING, Rentamt Landshut, S. 37. — Oberb. Archiv XIV, 208.

Das Schloß ist nicht mehr vorhanden.

## WÖRTH A. ISAR.

Kirche. KATH. KIRCHE ST. LAURENTIUS. Filiale zu Hüttenkofen. Matrikel R., S. 103.

Vom ursprünglich romanischen Bau stehen noch die Westapsis und anstoßende Teile der Seitenmauern des Schiffes. Im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts wurde die Kirche, unter erheblicher Erweiterung nach Osten, umgebaut und dabei auch der Rest des romanischen Baues barock eingewölbt.

Eingezogener, rund geschlossener Chor. Langhaus mit fünf Jochen, von denen die zwei westlichen auf den Rest des romanischen Baues entfallen, der sich durch größere Mauerstärke und die erhaltene Westapsis kennzeichnet. (Grundriß Fig. 171.)

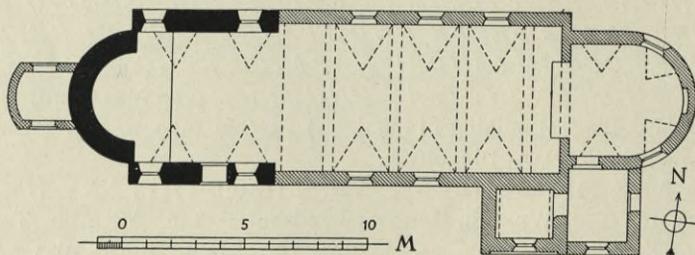


Fig. 171. Wörth a. Isar. Kirche. Grundriß.

(Beachtenswert ist die Anordnung einer Westapsis, die für eine Landkirche ganz ungewöhnlich ist.) Turm an der Südseite des Langhauses gegen die Ostecke. Spätere Sakristei südlich am Chor. Westlich am Langhaus kleiner Seelenhausanbau. Im Chor und Langhaus Tonne mit Stichkappen auf Gesimsstücken über Volutenkonsolen. In der Westapsis die ursprüngliche Halbkuppel beseitigt. Fenster und Eingang im alten Teil des Baues barock verändert. Turm: Unterbau und Oberbau je dreigeschossig, letzterer mit abgerundeten Kanten. Moderner Spitzhelm.

Stukkaturen. Das Gewölbe der drei östlichen Joche des Langhauses ist reich mit guten bemalten Stukkaturen aus der Zeit des Kirchenumbaus bedeckt. Die Gewölbgurten mit Kassetten und Blumen; die Kappen mit Girlanden gesäumt. Die Gewölbfelder zeigen im Scheitel gerahmte Medaillons mit Emblemen; in den Seitenflächen

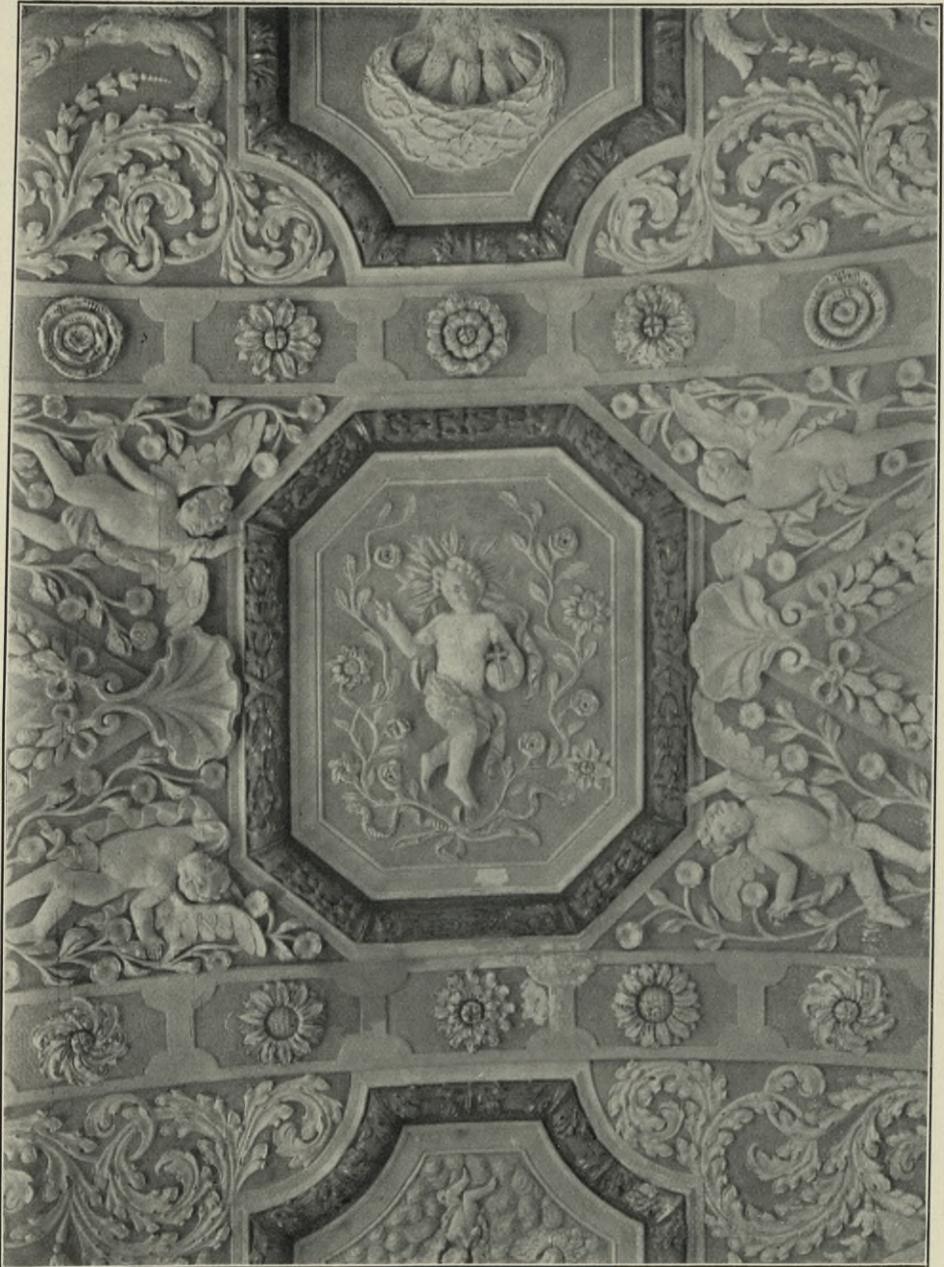


Fig. 172. Wörth a. I. Stukkaturen in der Kirche.

- Kirche.** volle, weiche Akanthusranken bzw. Blumenzweige und Putten. (Fig. 172.) Die Stukkaturen wurden 1892 renoviert.
- Einrichtung.** Hochaltar<sup>1)</sup>. Barocker Aufbau mit vier schräggestellten Säulen. Oberer Auszug mit zwei Säulen. Seitliche Akanthusranken. Altarblatt: Marter des hl. Laurentius.
- Seitenaltäre. Gleichartig mit dem Hochaltar, jedoch einfacher. (Ein neuer Seitenaltar wurde 1690 aufgestellt. Die Seitenfiguren fertigte Egidius Eugenthaller, Bildhauer zu Landshut. [Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Repert. XLV, Fasz. 412.] Mit je zwei Säulen. Statt der Altarbilder gleichzeitige Holzfiguren, nördlich Mater dolorosa, südlich St. Johannes von Nepomuk.
- Kanzel. Mit Rokokoschweifwerk, am Korpus die Bilder der Evangelisten. Um 1770.
- Prozessionsstangen. Vier Stück, mit den Statuetten der Evangelisten. Gut. Um 1700.
- Grabsteine.** Kirchentüre. Mit Rokokoschnitzwerk und der Inschrift: *Johanneß Laurentius*.
- Grabsteine. An der Südseite des Langhauses. Hans Dütbauer, Gastgeber in Wörth, † 11. Mai 1601, und seine Hausfrau Anna, † 24. März 1595. Mit Relief der Familie, vor dem Kruzifix kniend. Kalkstein. H. 0,84 m. — Im Seelenhaus. Thomas Ecker, Gastgeber und Bierbräuer in Wörth und Inhaber eines adeligen Sitzes in Großköllnbach (B.-A. Landau a. Isar), der Stifter des Benefiziums und größte Wohltäter der Kirche, † 18. Jan. 1727. Mit Todesinsignien. Kalkstein. H. 1,44, Br. 0,90 m. — Maria Elisabetha Eckerin, geb. Daimerin von Garß, Bierbräuin und Gastgeberin in Wörth, † 16. Mai 1736. Mit Wappen. Kalkstein. H. 1,38, Br. 0,93 m.
- Kelch. Silber, vergoldet. Mit Frührokokobandwerk. Um 1740. Beschauzeichen Augsburg. Meistermarke  $\frac{FT}{L}$  im Herz. (ROSENBERG, 535: Franz Thaddäus Lang.)
- Glocken.** Glocken. 1. Umschrift in zwei Zeilen: † *HILFREICHE MVETTER DIR KLING ICH ZV GFALLEN LAVRENTI ZV EHRN DAS ERZT (!) SOLL ERSCHALLEN — † AVS DEM FEVER BIN ICH GEFLOSSEN IOHANN GORDIAN SCHELCHSHORN IN REGENSPVRG HAT MICH GOSEN. A: 1 · 6 · 96*. Dchm. 0,74 m. — 2. Umschrift in zwei Zeilen: *ECCE CRUCEM DOMINI FUGITE PARTES ADVERSAE VICIT LEO DE TRIBU IUDA RADIX DAVID ALLELUJA J † N † R † J. — FECIT IOANN IGNATIUS COQUUS DE LANDAVIA ANNO 1718 EX PIETATE THOMAE EGGER BRAXATORIS IN WOERTH*. Dchm. 0,95 m. — 3. Umschrift in zwei Zeilen: † *BENEDICITE FVLGVRA † ET NVBES DOMINO † LAVDATE ET SVPEREXALTATE EVM IN SÆCVLA — THOMAS EGGER PIERPREV IN WIERTH HAD MICH LASSEN GIESEN · IOH : IGNATY KOCH IN LANDAV GOSS MICH*. Am Schlag: *IOHAN ET PAVLI 1721*. Dchm. 0,82 m.
- Schloß.** SCHLOSS. Bayerns Chronik, S. 239. — HOHN II, 92 f.
- Das Schloß war von jeher eine landesfürstliche Besetzung. Im 18. Jahrhundert war es samt der zugehörigen Brauerei in den Händen der Ecker. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ging das Gut an einen Herrn von Heffels über, später an Rittmeister a. D. Schüler, † 1892. Gegenwärtig im Besitz der Freiherren von Nagel.
- Einfache, barocke Gebäulichkeiten aus dem späten 17. und 18. Jahrhundert.

<sup>1)</sup> 1660 fertigt Gregor Nay, Bildhauer zu Landshut, ein Kruzifix. (Kirchenrechn. im Kreisarchiv Landshut, Rep. XLV, Fasz. 410.) 1699 fertigt Jos. Meyer, Schreiner in Oberköllnbach, neue Kirchenstühle. (A. a. O., Rep. XXVII a, Verz. I, Fasz. 56 b.) 1760 faßt Joseph Heigl, Maler in Dingolfing, ein Kruzifix. (A. a. O., Rep. XLV, Fasz. 416.)

## ST. WOLFGANG.

KATH. KIRCHE ST. WOLFGANG. Nebenkirche von Altheim. Matrikel R., Kirche.  
S. 39. — NIEDERMAYER, S. 495. — JANNER I, 413. — Landshuter Ztg. 1901, Nr. 267 u. 275.

Frühgotischer Bau, wohl aus der Wende des 13. Jahrhunderts stammend. (Die in einzelne Ziegel an der nördlichen Außenseite des Chores eingeritzten Jahreszahlen 1609 haben keine baugeschichtliche Bedeutung.) Die Kirche hatte ursprünglich, wie die Bruchspuren an der inneren Westseite des Schiffes erkennen lassen, einen in das Schiff einspringenden Westturm. An seine Stelle trat, vermutlich im späten 15. Jahrhundert, ein größerer Turm mit rechteckigem Grundriß, westlich an das Schiff angebaut. Der Oberbau des Turmes stammt aus dem Jahre 1689. (Jahreszahl an der Südseite des Oberbaues; vgl. unten.)

Im eingezogenen, quadratischen Chor Rippenkreuzgewölbe mit Schildrippen und kräftigem, rundem Schlußstein. Rippen rechteckig, mit rechteckiger Vorlage. Konsolen abgeschlagen. In der Süd- und Nordwand je eine, in der Ostwand zwei kleine, rechteckige Nischen, stichbogig geschlossen, zur Aufnahme von Geräten. Chorbogen spitzbogig, auf der Westseite gefast. Langhaus flachgedeckt, mit Holzdecke. Im Turmuntergeschoß sternförmig figuriertes, spätgotisches Rippengewölbe auf gefasten Eckpfeilern und spitzen Schildbögen. Einfache, rübenförmige Spitzkonsolen und eine Kopfkonsole nehmen die birnstabförmigen Rippen auf. Runder Schlußstein. An der Ostwand des Chores und an der Südwand des Schiffes je ein schmales, rechteckiges Fenster mit schräger Leibung erhalten; das Chorfenster außen spitzbogig, mit Nasen. Beide Fenster aus der Erbauungszeit der Kirche. Außerdem südlich im Chor und Schiff spätere, größere Spitzbogenfenster mit Maßwerk. Eingang spitzbogig, gefast; ebenso der Zugang vom Schiff zum Turm. In halber Höhe der Südmauer des Schiffes ehemaliger Kanzelzugang mit geradem Sturz. (Die Kanzel hatte ihren Zugang von außen; vgl. auch ein Motivbild von 1811 in der Kirche.) Die Öffnung ist nach außen vermauert. Turm im Unterbau dreigeschossig. Am zweiten und dritten Geschoß Spitzbogenblenden, teilweise gefast. Achtseitiger Oberbau, an dessen Südseite ein Ziegel mit Jahreszahl 1689. Kuppel. Der Bau ist teilweise unverputzt. Backsteinmaß  $32 \times 15-16 \times 6-7$  cm.

Wandmalereien. An den Innenwänden des Chores und des Schiffes, mit Wandmalereien.  
Ausnahme der Westwand, wurden im Jahre 1901 gotische Malereien aufgedeckt: im unteren Teil ein durchlaufender Sockelvorhang in den Farben rot und gelb, darüber, die Wände vollständig ausfüllend, zahlreiche figürliche Szenen und Einzelfiguren. Das Ornamentale ist nebensächlich behandelt.

Im Chor finden sich folgende Darstellungen: An der Nordwand: im Vordergrund einer hügeligen Landschaft die beiden Heiligen St. Wolfgang und St. Valentin, stehend, als Bischöfe. Links hinter dem ersteren, der in der Rechten das Beil hält, knien betende Pilgergestalten. Über beiden Heiligen je ein Engel. In der Mitte im Hintergrunde innerhalb einer großen, regenbogenfarbigen Aureole Darstellung der Krönung Mariä: Gott-Vater, zu seiner Rechten Gott-Sohn, zur Linken Maria, betend. Die auf einer Bank sitzenden drei Figuren sind in hellem Mantel mit Krone und Nimbus dargestellt und heben sich kräftig vom blauen Hintergrunde ab. Außerhalb der Aureole ist der Hintergrund auf der linken Seite gelb, auf der rechten rot. — An der Ostwand: links Mariä Heimsuchung auf hellem Hintergrunde; in der Mitte, über dem Fensterchen, ein rauchfaßschwingender Engel; rechts Maria und Joseph auf der Wanderung; Hintergrund rot. Die Leibung des Ostfensters zeigt Rankenbe-

Kirche. malung. — Die Darstellungen auf der Südseite des Chores sind durch ein nachträglich eingebrochenes Fenster beschädigt. Links der zwölfjährige Jesus im Tempel; Jesus sitzt auf einem erhöhten, thronartigen Stuhle, die Gelehrten sind in hockender Stellung zu seinen Füßen gruppiert. Rechts die heilige Familie auf der Rückkehr von Ägypten. Der Hintergrund dieser Bilder wieder gelblich bzw. rot. Die Darstellungen je einer Chorseite sind von einer einfachen, im Spitzbogen schließenden Ornamentleiste umrahmt. Die Bemalung des Chorgewölbes und des Chorbogens ist modern; ebenso die Malerei an der Ostseite des Schiffes über dem Chorbogen, die an Stelle einer zu stark beschädigten Darstellung des Jüngsten Gerichtes trat.

Die Malereien an der Nordwand des Schiffes sind in zwei Reihen mit annähernd quadratischen Feldern übereinander zwischen Friesen aus gezackten, braun und grün gehaltenen Blättern angeordnet. Dargestellt sind Bilder aus der Passion und dem Marienleben. In der oberen Reihe: 1. Die Gefangennahme Christi. 2. Christus vor Caiphas. 3. Die Geißelung Christi. 4. Die Dornenkrönung. 5. Die Kreuztragung. 6. Christus am Kreuz. 7. Die Grablegung Christi. In der unteren Reihe: 1. Die Auferstehung Christi. 2. Christus in der Vorhölle. 3. Die Himmelfahrt Christi. 4. Die Verkündigung Mariä. 5. Die Geburt Christi; Maria liegt auf einer Matte im Freien, zur Seite kauert der betende Joseph, zwischen beiden das Kind, im Hintergrunde Haustiere und drei Bäume. Eigenartige Auffassung. 6. Anbetung der Könige. 7. Darstellung Jesu im Tempel. 8. Tod Mariä, darüber Christus, der ein Kind, die entflozene Seele darstellend, aufnimmt. Über den meisten dieser Darstellungen eingemalter Kleblattbogen. Einfache, schmale Streifen trennen die Felder voneinander. Die Felder sind durchschnittlich 1,18 m hoch, 1,12 m breit.

Die Bilder an der Südwand des Schiffes sind zum großen Teil ebenfalls auf zwei Felderreihen übereinander verteilt, jedoch mehrmals teils durch Fenster, teils durch den Kanzelzugang und die Kanzel selbst unterbrochen. Die Felder zeigen in der Breite nicht die Regelmäßigkeit wie die der Nordwand. Die horizontale und vertikale Trennung der Bilder geschieht durch Doppelstreifen. Dargestellt sind: oben eine Gruppe der fünf Apostel Petrus, Paulus, Johannes Ev., Bartholomäus, Andreas, sowie zwei weitere Gruppen von Aposteln und Heiligen, nur teilweise erkennbar, in Standfiguren. Unten: Von Bild 1, das durch ein späteres Spitzbogenfenster durchbrochen ist, ist nur noch ein hl. Bischof und im Hintergrund eine Landschaft zu sehen. Bild 2 stellt St. Wolfgang, im Hintergrund Landschaft mit Kirche, dar. Ein zweiter Heiliger ist durch die Kanzel verdeckt. Auf einem weiteren Bilde die Enthauptung eines Heiligen in langem Gewande, vielleicht Johannes Bapt., mit bergiger Landschaft. Über der Szene ein Engel, der die entflozene Seele in Gestalt eines Kindchens in einem Tuch entgegennimmt. Den Abschluß dieser Darstellungen gegen den Eingang zu bildet in der Höhe beider Felderreihen zusammen die überlebensgroße Figur des hl. Christophorus.

Die Wandmalereien sind künstlerisch und kunsthistorisch, zum Teil auch ikonographisch beachtenswerte Arbeiten aus der Frühzeit des 15. Jahrhunderts. Nach ihrer Aufdeckung im Jahre 1901 wurden sie restauriert und überarbeitet. Die figürlichen Darstellungen zeichnen sich teilweise durch vornehme Haltung und fein empfundene Bewegung, besonders in den Marienfiguren im Chor, sowie durch schöne Gewandbehandlung aus. Nach der koloristischen Seite hin ist eine eingehendere Beurteilung der Bilder wegen der Restaurierung nicht möglich. In ihrer Gesamtheit sind sie für die einfache Kirche von guter dekorativer Wirkung. Eine Parallele zu

diesen in solchem Umfange nur noch selten zu findenden gotischen Malereien bietet im Bezirke die Ausmalung der Kirche in Berghofen. (Vgl. S. 58 ff.) Kirche.  
Wandmalereien.

An der Südwand des Schiffes, hauptsächlich unter dem Bilde des hl. Christophorus, finden sich in gotischer Handschrift mehrere mit Rötelstift gemachte Inschriften, wie: *hic fuit Wolfgangus . . . Johannes . . . Thomas; hic fuit ||| anno do* (= domini) *xxv* (wohl = 1425) *post festū pasce*. Es handelt sich zweifellos um Aufzeichnungen, die verschiedene Wallfahrer zum Andenken an ihren Besuch in der Kirche, und zwar zu einer Zeit, als die Malereien schon ausgeführt waren, hinterlassen haben. (Verwandte Aufzeichnungen »*hic fuit . . .*« aus dem Ende des 15. Jahrhunderts finden sich in der ehem. Wallfahrtskirche Oberstaudach, Bez.-A. Eggenfelden, wieder. Vgl. Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft Eggenfelden.)

Altar. Hübscher, barocker Aufbau aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Mit zwei rebenumrankten, gewundenen Säulen. Statt Altarblatt gleichzeitige, gute Holzfigur St. Wolfgang, sitzend. Seitenfiguren St. Agnes und St. Katharina unter Voluten. Im oberen Auszug Holzbüste St. Laurentius. Einrichtung.

(Über die ehemaligen, gotischen Flügelaltäre zu St. Wolfgang vgl. NIEDERMAYER, S. 526. — SIGHART, S. 585. Die Altäre kamen nach Altheim. [Vgl. S. 38 ff.]

Kanzel. Polygoner Korpus mit Ecksäulchen. An den Seiten Muscheln und Fruchtgehänge. Barock, gleichzeitig mit dem Altar. Gut.

Chorgestühl. Spätgotisch, um 1500. Einfach. An der Kniebank des südlichen Gestühls schwarz aufgemaltes Wappen der Schneiderzunft auf Tartschenschild.

Die bei NIEDERMAYER, S. 578, erwähnten Reste von gotischen Glasgemälden sind nicht mehr vorhanden.

Holzfiguren. Im Schiff. St. Maria, sitzend. Auf dem rechten Schoß das nackte Kind, dem sie mit der Linken einen Apfel reicht. Spätgotisch, um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Gut. H. 0,90 m. — St. Ulrich und St. Magdalena mit modischer Haube. Beides volkstümliche Arbeiten der Spätgotik um 1500. H. 0,76 bzw. 0,67 m. (Die Skulpturen erwähnt bei NIEDERMAYER, S. 565.) Holzfiguren.

Glocken. Ohne Inschrift. 1. Wohl 14. Jahrhundert. Dchm. 0,53 m. — 2. Spätgotisch, um 1500. Mit Zinnen- und Maßwerkfries. Henkel mit Flechtwerk. Dchm. 0,46 m. Glocken.

BAUERNHAUS. Holzbau, wohl des 17. Jahrhunderts. Eingeschossig, mit gewalmtem Hohlziegeldach.

## WOLFSBACH.

KATH. KIRCHE ST. NIKOLAUS. Filiale zu Adlkofen. Matrikel R., S. 93. Kirche.  
Einfacher Bau der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Restauriert 1909.

Chor wenig eingezogen, mit drei Polygonseiten geschlossen. Sakristei südlich am Chor. Westturm mit Vorhalle. Chor und Langhaus flachgedeckt. Im Chor Wandpilaster. Der Turm hat achtseitigen Oberbau und modernen Spitzhelm mit acht Giebeln.

Einrichtung Rokoko, um 1740. Einrichtung.

Hochaltar. Mit zwei Säulen und vier geschweiften Pilastern. Statt des Altarblattes gleichzeitige Holzfigur St. Nikolaus.

Seitenaltäre. Mit je zwei geschweiften Pilastern. Altarblatt links St. Maria, rechts St. Petrus.

An der Nordwand im Langhaus spätgotische, bemalte Holzfigur St. Leonhard. Um 1500.

- Kirche. Gemälde. Im Chor vier Ölgemälde auf Leinwand: die Apostel Petrus, Simon, Andreas, Thaddäus. Aus der Erbauungszeit der Kirche.
- Kelch. Silber, vergoldet. Einfache Form. Beschauzeichen Dingolfing. (Stadt-  
wappen.) Meistermarke  $\frac{A}{W}$  im Rund. (= Anton Winhardt, Goldschmied zu Dingolfing;  
vgl. Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft I, B.-A. Dingolfing, S. 29.) Inschrift:  
*F. S. M. P.* (= Franziskus Schwarzmaier Parochus [1684—96].)  
Im FRIEDHOF schmiedeiserne Grabkreuze des 18. Jahrhunderts.

## WOLFSTEIN.

- Ehem. Schloß. EHEMALIGES SCHLOSS. OBERNBERG III, 147 ff. — Bayerns Chronik, S. 240. — Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten, München III (1854), 189. — WIESEND, S. 235 f. — Fr. Chr. HÖGER, Einöde Wolfstein bei Landshut, VN. XVI (1871), 331 ff. — KALCHER, Die Enthüllung des Conradin-Gedenksteines zu Wolfstein, VN. XVII (1872), 380 ff. — KALCHER, S. 137 ff. — POLLINGER, S. 17.

Burg Wolfstein gehörte im 12. Jahrhundert zu den Besitzungen der Schauenburger; nach ihr nennt sich Udalrich von Schauenburg zu Beginn des 12. Jahrhunderts. (Quellen und Erörterungen I, 183. — RIEZLER I, 868.) Um 1170 gingen diese Besitzungen und damit auch Wolfstein in das Eigentum des herzoglich wittelsbachischen Hauses über. (RIEZLER, a. a. O.) In den Jahren 1248 (MB. VIII, 186) und 1274 (a. a. O. V, 10) werden dort von den niederbayerischen Herzogen Urkunden ausgestellt. Am 25. März 1252 wird auf dem »Castrum Wolvestein« König Konradin, der letzte Hohenstaufe, geboren. (PERTZ, Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde VIII, 537.) Am Sankt-Ulrichtag (4. Juli) 1347 wird das »Haus zue den Wolfstain« der Kaiserin Margareta von Ludwig dem Bayern als Bestandteil ihrer Heimsteuer zugeschrieben. (OEFELE II, 156.) Am 15. November 1379 starb in Wolfstein Otto V., Markgraf von Bayern-Brandenburg, nachdem er dort die letzten Jahre seines Lebens verbracht hatte. (CHRISTIAN HÄUTLE, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870, S. 110. — RIEZLER III, 108.) 1418 am Freitag nach Sankt-Gallentag (21. Oktober) gab Herzog Heinrich dem »Sweigker dem Jungen von Gundelfingen die Veste Wolfstein auf der Yser zu Leibgeding«. (Reg. Boic. XII, 298.) 1517 wurde das Schloß abgetragen. (VN. XVI, 355.)

Das Schloß, eine romanische Anlage, erhob sich auf einem steil abfallenden Ausläufer des Höhenrückens rechts der Isar. Erhalten ist nur noch ein in der Richtung von Süden nach Norden hart am Steilrande hinlaufender, zweimal leicht geknickter Mauerzug, 42,5 m lang; außerdem drei ungleich große, rechteckige Kellerräume mit Tonnengewölbe, in der Mitte des größeren ein quadratischer Stützpfeiler. Backsteinmaße 30—38×13—17×6—8 cm. Die angeführten Reste bilden Bestandteile des jetzt an der Stelle des Schlosses stehenden Gasthauses.

## ZWEIKIRCHEN.

- Pfarrkirche. KATH. PFARRKIRCHE ST. MICHAEL. MAYER-WESTERMAYER I, 713 f. — VN. XI, 137. — M. FASTLINGER, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, Oberb. Archiv L, 428.

Vom ursprünglichen, wohl romanischen Bau stammen die Grundmauern des barock veränderten Langhauses. Chor und Turm spätgotisch, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Restauriert 1865—68 und 1900. Pfarrkirche.  
Beschreibung.

Chor nicht eingezogen, mit zwei Jochen und Schluß in drei Achteckseiten. Langhaus mit zwei Jochen. Sakristei nördlich am Chor im Untergeschoß des Turmes, östlich davon Aufgang zum Turm in der Mauerdicke. Westliche Vorhalle, barock. Im Chor Rippengewölbe (Figuration wie in Vilsheim; vgl. Fig. 166) auf gefasten Wandpfeilern und ebensolchen, spitzen Schildbögen. An den Wandpfeilern halbrunde Dienste, denen die birnstabförmigen Rippen entwachsen. Größere und ganz kleine, runde Schlußsteine. Chorbogen spitz, beiderseits gefast. Im Langhaus Tonnengewölbe mit Stichkappen. An den Seitenwänden des Schiffes modern romanische Rundbogenfriese; sie schließen Mauerausschnitte ab, die zur Platzgewinnung dienen. In der Sakristei einfach sternförmig figuriertes Rippengewölbe auf profilierten Eckkonsolen. Runder Schlußstein. Chorfenster spitzbogig, teilweise mit modernem Maßwerk. Fenster im Langhaus oben und unten gerundet.

Außen am Chor Dachfries. Zwei Strebepfeiler, modern. Chor mit, Langhaus ohne Sockel. Der massige Turm hat ungliederten, quadratischen Unterbau in der Höhe von ca. vier Geschossen. Auf der Nord- und Ostseite des Untergeschosses je ein im flachen Giebelbogen geschlossenes Fenster mit rechteckiger, schräger Leibung. Am leicht eingezogenen, ebenfalls quadratischen Oberbau, der nur das Glockengeschoß enthält, totlaufende Eck- und Mittellisenen und rundbogige Schallöffnungen. Satteldach. Backsteinmaße des Schiffes  $30 \times 14 - 15 \times 6,5 - 7$  cm. Der Bau ist verputzt.

Einrichtung modern gotisch.

Holzfiguren. Nördlich im Chor. St. Anna selbdritt, stehend, auf dem linken Arm die jugendliche Maria, auf dem rechten den nackten Jesusknaben, der einen Apfel hält. Gut. Spätgotisch, um 1460. H. ca. 1 m. — St. Leonhard. Um 1480.  $\frac{3}{4}$  lebensgroß. — Im Turm Holzfiguren des 18. Jahrhunderts. Holzfiguren.

Kelche, Silber, teilvergoldet. 1. Getriebenes Bandwerk und Blumen. Um 1730. Kelche.  
Ohne Marken. — 2. Blumen, Band- und Gitterwerk. Um 1730. Beschauzeichen undeutlich. Meistermarke **I W** im Queroval.

# KUNSTSTATISTISCHE ÜBERSICHT.

## I. BAUKUNST.

### 1. Kirchliche Bauten.

Eine bedeutendere romanische Kirche hat der Bezirk nicht aufzuweisen. Dagegen hat sich eine beträchtliche Anzahl kleinerer Kirchenbauten des 12.—13. Jahrhunderts ganz oder in Resten erhalten, die ausnahmslos in Backsteintechnik errichtet sind und sich nach ihrer Anlage in zwei Gruppen scheiden lassen. Bei der einen Gruppe ist dem einschiffigen Langhaus eine halbkreisförmige oder in Form eines gestelzten Rundbogens geschlossene Apsis angefügt, so in Gessendorf, Heidenkam, Petersglaim, Schatzhofen. Die Kirchen der anderen Gruppe haben quadratische Choranlage, oft im Turmuntergeschoß. Es sind die in Eggersdorf, Ergolding (Pfarrkirche), Grammelkam, Mettenbach (Pfarrkirche), Münchnerau, Preisenberg, Rammelkam, Untergolding, Unterröhrenbach. Möglicherweise gehören hierher auch die gleichartigen Anlagen in Altenburg, Buch am Erlbach, Läuterkofen, an denen deutliche romanische Stilmerkmale nicht mehr erkennbar sind; sie können auch aus der Übergangszeit zur Gotik oder aus der Frühgotik stammen. Eine für eine Landkirche seltene Anlage findet sich in Wörth a. I., wo wir eine Westapsis konstatieren konnten. Die Pfarrkirche in Altheim und die Kirchen in Thal und Unterwattenbach, wahrscheinlich auch die in Oberneuhäusen und Zweikirchen haben noch romanisches Langhaus. Spätromanisch sind außerdem die Kirchtürme in Adlkofen, Altdorf (Pfarrkirche), Altheim (Pfarrkirche) und Essenbach. Hier ist die Turmstellung nicht ohne Interesse. Während der Turm in Adlkofen und Altdorf die gewöhnliche Stellung westlich am Schiff hat, ist er in Altheim südwestlich angebaut, und in Essenbach stand er bis vor 200 Jahren völlig isoliert. In dem schon genannten Läuterkofen ist ein in das Schiff einspringender Westturm erhalten.

Die gebräuchlichste Zierform bei den romanischen Bauten ist der Rundbogenfries. Er hat sich in Altdorf, Altheim, Ergolding, Grammelkam, Münchnerau, Preisenberg, Schatzhofen, Unterröhrenbach erhalten. Mit Ausnahme von Ergolding, Grammelkam und Schatzhofen tritt an diesen Kirchen auch das sog. Deutsche Band auf. Den Chor in Ergolding und den Turm in Preisenberg schmücken außerdem interessante Kreuzbogenfriese. Der reine Giebelbogen ist zur Bildung von Friesen verwendet in Adlkofen und Preisenberg, der abgestumpfte Giebelbogen in Preisenberg. Ein gestuftes, romanisches Portal mit Rundstabprofilierung hat sich in Grammelkam erhalten.

Der Übergangszeit vom romanischen zum gotischen Stil (etwa der Mitte oder der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts) müssen die Kirchen in Berndorf und Obererlbach zugewiesen werden. Beide haben eingezogenen, quadratischen Chor, der sich bei der Kirche in Berndorf im Ostturm befindet. Ferner zählen wir hierher Schiff und Turm der Pfarrkirche Tondorf; der westlich angebaute Turm hat romanische Details (Deutsches Band, Rundbogenfries) und gotischen Zugang, das Schiff außer dem Deutschen Band einen Spitzbogenfries.

Frühgotische Bauten (Wende des 13. Jahrhunderts) sind die Kirchen in Berghofen, Griefenbach und St. Wolfgang. Sie haben quadratische bzw. rechteckige Choranlage. Der Turm steht in Berghofen südlich am Chor, St. Wolfgang hatte einspringenden Westturm; der Turm in Griefenbach wurde wohl erst nachträglich östlich am Chor angebaut.

Mit einer ansehnlichen Zahl von Kirchen ist die Spätgotik (15. Jahrhundert) im Bezirk vertreten. Es sind durchwegs typische Backsteinbauten der Landshuter Schule, in ihrer Anlage und namentlich im Aufbau wenig untereinander verschieden und doch jeder künstlerisch individuell und charakteristisch behandelt. Dreischiffige Hallenanlagen besitzen Altdorf (Pfarrkirche), Gundihausen und Jenkofen. Die interessante Kirche in Jenkofen, deren Bau, wahrscheinlich noch im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts begonnen, in der Richtung von Westen nach Osten geführt wurde, zeigt im Mittelschiff und in den westlichen Jochen des Nordschiffes noch Rippenkreuzgewölbe. Der Hallentypus ist noch nicht rein ausgeprägt. Der bedeutendste Bau ist die Hallenkirche in Altdorf. Sie zeichnet sich durch schöne Verhältnisse, exakte Ausführung und elegante Detailformen aus. Die Kirche in Gundihausen hat auffallend gedrückte Raumverhältnisse.

Einschiffige, spätgotische Kirchen sind in Achdorf, Altdorf (Nikolauskirche), Altheim (Pfarrkirche [1456] und Andreaskirche [1490]), Attenhausen, Berg, Beutelshausen (Gemeinde Attenhausen), Buch am Erlbach, Deutenkofen (1444, mit interessanter Bauinschrift), Engelsdorf, Ergolding (Peterskirche), Essenbach (1470), Eugensbach, Frauenberg, Furth, Geberskirchen, Gessendorf, Götzdorf, Günzkofen, Haunwang, Hörmannsdorf, Hohenegglkofen, Leonhardshausen, Obergangkofen, Oberneuhhausen, Oberwattenbach, Pfettrach, Pörndorf, Postau, Reichersdorf (Gemeinde Attenhausen), Reichersdorf (Gemeinde Niederaichbach), Salzdorf, Thal, Thann, Tiefenbach, Tondorf, Unterglaim, Unterwattenbach, Vatersdorf, Vilsheim, Weihbüchl, Weihenstephan, Weihmichl (profan. Friedhofkapelle), Weng, Zweikirchen.

Die Grundrißdisposition dieser Bauten zeigt meistens ein drei- bis vierjochiges Langhaus und einen mehr oder weniger eingezogenen, mit drei oder fünf Achteckseiten geschlossenen Chor. Doch kommen auch Chorschlüsse in drei Sechseckseiten (Götzdorf), drei Siebeneckseiten (Obergangkofen), ja sogar drei Seiten des Sechzehneckes (Weng) vor. In der weiträumigen, ohne Chorausscheidung angelegten Peterskirche in Ergolding, die mit fünf Seiten des Zwölfecks schließt, macht sich bereits der Geist der Renaissance bemerkbar. Sie wurde wohl um die Wende zum 16. Jahrhundert erbaut.

Die gewöhnliche Turmstellung bei den spätgotischen Kirchen ist die südlich oder nördlich am Chor. Südturm am Chor haben die Kirchen in Attenhausen,

Buch am Erlbach, Eugenschbach, Götzdorf, Günzkofen, Mettenbach (St. Veitskirche), Mirskofen, Oberast, Obergangkofen, Oberneuhäusen, Reichersdorf (Gemeinde Niederachbach), Salzdorf, Thal, Unterglaim, Unterwattenbach, Vilsheim, Weihenstephan, Weihmichl; nördlichen Turm die in Furth, Hoheneggkofen, Jenkofen, Kronwinkl, Oberwattenbach, Pfettrach, Pörndorf, Postau, Reichersdorf (Gemeinde Attenhausen), Tiefenbach, Weng, Zweikirchen. Westturm in der Mittelachse haben Achdorf, Altdorf (Nikolauskirche), Altheim (Andreaskirche), Gessendorf, Gundihäusen, Hörmannsdorf, St. Wolfgang. Südwestliche Turmstellung hat die Peterskirche in Ergolding. Die eigenartigste Anlage bietet die Pfarrkirche zu Berg mit zwei westlichen, flankierenden Rundtürmen, zwischen denen eine zweigeschossige Vorhalle die Westseite des Baues belebt.

Die Vorhalle war meistens an der Südseite des Langhauses gegen die Westecke zu angeordnet, eine Reminiszenz an die Disponierung des Eingangs bei den romanischen Landkirchen, so in Achdorf, Altdorf (Pfarrkirche), Altheim (Pfarrkirche), Götzdorf, Gundihäusen, Hoheneggkofen, Obergangkofen, Oberwattenbach, Pörndorf, Preisenberg, Tiefenbach, Vilsheim.

Die spätgotischen Kirchen der Landshuter Bauhütte haben fast durchwegs im Innern mehr oder weniger kräftige Wandpfeiler, häufig mit vorgelegten Diensten, und entsprechend profilierte, spitze Schildbögen als Gewölbstützen, ferner außen zwischen den Strebepfeilern und dem Dachansatz einen ursprünglich meist mit Maßwerk bemalten Fries, der nach unten durch ein schwaches, rechteckiges oder profiliertes Gesims abgegrenzt ist. (Vgl. darüber S. 11.) Ein hübsches Beispiel von derartigem, aufgemaltem Maßwerk bietet noch die Pfarrkirche in Altdorf. Ein weiteres Charakteristikum dieser Schule sind die bei zahlreichen Bauten am Chor und oft auch am Langhaus an Stelle der Strebepfeiler angeordneten Dreiecklisenen, die manchmal den Charakter von schwachen oder verkümmerten Streben haben. In unserm Bezirk sind sie in Attenhausen, Beutelhausen (Gemeinde Attenhausen), Deutenkofen, Essenbach, Eugenschbach, Furth, Götzdorf, Günzkofen, Gundihäusen, Hörmannsdorf, Hoheneggkofen, Jenkofen, Obergangkofen, Oberneuhäusen, Pfettrach, Pörndorf, Salzdorf, Tiefenbach, Tondorf, Unterwattenbach, Vatersdorf, Vilsheim, Weihbüchl und Weihmichl (profan. Friedhofkapelle) anzutreffen. Charakteristisch sind ferner die äußerst dekorativen Spitzbogenblenden, mit denen die einzelnen Geschosse der Türme belebt sind. Sie finden sich in Altheim (St. Andreaskirche), Attenhausen, Buch am Erlbach, Ergolding (Peterskirche), Eugenschbach, Furth, Götzdorf, Gundihäusen, Hoheneggkofen, Jenkofen, Kronwinkl, Mettenbach (Veitskirche), Mirskofen, Oberneuhäusen, Reichersdorf (Gemeinde Attenhausen), Salzdorf, Tiefenbach, Unterglaim, Unterwattenbach, Vilsheim, Weng, St. Wolfgang. Eine weitere hübsche Zier an spätgotischen Kirchtürmen sind die Eckaufsätze, wie sie sich in Götzdorf, Gundihäusen, Hoheneggkofen, Oberast, Vilsheim erhalten haben.

Die mittelalterlichen Kirchen hatten in ihrer überwiegenden Mehrheit Satteltürme. Solche finden sich noch in Altheim (St. Andreaskirche), Berghofen, Berndorf, Eugenschbach, Grammelkam, Griefenbach, Preisenberg, Rammelkam, Salzdorf, Tiefenbach, Zweikirchen. Einige Beispiele, wie Engelsdorf, Paindlkofen, zeigen, daß Türme mit Satteldächern auch bei späteren Kirchen noch beliebt waren. Manche

spätgotische Kirchtürme trugen aus Backsteinen errichtete Spitzhelme; solche sind in Altdorf (Nikolauskirche), Essenbach, Oberwattenbach erhalten. Ein Steinhelm aus späterer Zeit in Moosberg.

Renaissancekirchen besitzt der Bezirk nicht. Der Turm der Pfarrkirche in Ergolding von 1580 und die vermutlich gleichzeitige, einfache Arkadenanlage an dieser Kirche sind die einzigen Bauten der Renaissancezeit.

Dagegen ist die Zahl der Barock- und Rokokokirchen eine ansehnliche. Wenn sich auch die meisten als einfachere Landkirchen darstellen, so kann doch manche interessante oder stilistisch edle Schöpfung verzeichnet werden. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden die als Rotunde in den alten Bergfried eingefügte Schloßkapelle zu Kronwinkl (1673), die Kirche (1678) und die Schloßkapelle (geweiht 1682) in Niederaichbach, das Langhaus der Pfarrkirche Schatzhofen (1687—88 vom Landshuter Maurermeister Viktor Thoni gebaut), Langhaus und Chor der als Raumschöpfung beachtenswerten Veitskirche in Mettenbach (um 1680—1700; 1700 wurde der Chor von Hans Widtmann, Maurermeister in Pfeffenhausen, errichtet), die stattliche Pfarrkirche in Oberglaim (1697), das Kirchlein in Punzenhofen (1697), ferner die hübsche Emporenanlage in der Pfarrkirche in Altdorf, das nördliche Seitenschiff der Kirche zu Essenbach, die Kirche in Kemoden, die als origineller Dreikonchenbau bemerkenswerte Kirche in Münchsdorf, die Sebastianskapelle in Weihenstephan und die Kirche zu Wörth a. I. Um 1700 ist die Kirche in Moosberg anzusetzen.

Aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammen die Kirche in Arth (1710 von Hans Widtmann, Maurermeister in Pfeffenhausen, erbaut), die Pfarrkirche zu Eching, die architektonisch als die beste Barockkirche des Bezirkes gelten darf (1710), das originell angelegte Kirchlein in Hölskofen (1712), das südliche Seitenschiff der Kirche zu Essenbach (1713), die Kirchen in Martinshaun (1717), Grafenhausen (1717—19), Maria Bründl in Berg (1719), Hüttenkofen (1720), die Schloßkapelle in Kapfing (um 1720), die stattlichen Kirchen in Oberköllnbach (1721), Adlkofen (1722) — diese mit basilikalem, dreischiffigem Langhaus, vielleicht mit Anlehnung an die Disposition einer früheren Kirche —, Veitsbuch (um 1724), Weihmichl (1725), die Schloßkapelle in Piflas, eine Ovalanlage (1725), die Kirchen in Oberaichbach (1736—42), Moosthann (1740) und Unterneuhäusen (geweiht 1741). Hierher gehört auch die Kirche in Beutelhausen (Gemeinde Oberaichbach), ein kleiner, hübscher Zentralbau, sowie die Kirchen in Artlkofen, Unholzing, Vatersdorf und Wolfsbach. Den Kirchturm in Petersglaim baute 1736 Franz Pichlmayr, Maurermeister in Rottenburg.

Der bedeutendste Rokokobau des Bezirkes ist die stattliche Pfarrkirche in Gündlkofen, 1746—56 vom Landshuter Hofmurermeister Johann Georg Hirschstötter erbaut. Weitere Bauten dieser Zeit sind die Kirchen in Reichersdorf (Gemeinde Gundihäusen, 1750), Wachelkofen (1751), Holzen (1753), die Kapelle zum Herrgott auf der Wies bei Mettenbach (1754), die Kirche in Paindkkofen (1772), ferner die Kirchen in Bruckbach, Freidling, Furth (sog. Altöttinger Kapelle), Harskirchen, Herbersdorf, Kronwinkl, Mirskofen (zwei Stück), Schweinbach, Unterköllnbach, Unterunsbach.

Unter den genannten Bauten stimmen die Kirchen in Bruckbach, Freidling, Holzen, Reichersdorf, teilweise auch die in Paindlkofen sowohl in ihrer Anlage wie insbesondere im Turmaufbau und der Belebung des Turmes durch (leere) Figurenischen derart überein, daß sie unbedenklich einem und demselben Baumeister zugewiesen werden dürfen, vielleicht dem erwähnten Joh. Gg. Hirschstötter, dessen Pfarrkirche von Gündlkofen mit obigen fünf Kirchen in mehrfacher Hinsicht verwandt ist.

Ausstattung des Kircheninnern mit Stukkaturen ist nicht sehr häufig. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen die guten Stukkaturen in Essenschbach, Hörmannsdorf, Hofberg, Kronwinkl (Schloßkapelle), Wörth a. I. Einfache Barockstukkaturen finden sich außerdem in Hölskofen, Petersglaim, Pfettrach, Punzenhofen. Der reiche Stukkaturenschmuck in Furth gehört der Frührokokoperiode um 1740 an. Weitere Stukkaturen des frühen Rokoko in Deutenkofen und Piflas und im Seelenhaus zu Münchnerau; spätere Rokokostukkaturen in der Schloßkapelle Kronwinkl und in Unterneuhausen.

## 2. Profane Bauten.

Aus der romanischen Zeit stammen Mauerreste des Schlosses Wolfstein und der interessante Bergfried des Schlosses Kronwinkl (12.—13. Jahrhundert). Möglicherweise ist auch die in die späteren Bauten einbezogene Ringmauer in Kronwinkl romanisch. Das Schloß selbst gehört dem 16. und 17. Jahrhundert an. Weitere Schloßbauten des 17. Jahrhunderts sind in Achdorf (Ruffinischlößl), Berg, Deutenkofen, Hofberg (begonnen 1695), Niederaichbach, Oberast, Schönbrunn, Weihenstephan, solche des 18. Jahrhunderts in Achdorf, Furth, Kapfing, Piflas (1725), Weng, Wörth a. I. Ein klassizistisches Schloß steht in Mirskofen. Stukkaturenschmuck fanden wir im Schloß Hofberg (um 1700) und im Ruffinischlößchen in Achdorf (um 1730).

Von bürgerlichen Häusern ist ein gotischer Bau von 1433 in Berg zu nennen. Das ehemalige, hölzerne Pfarrhaus in Mettenbach trägt die Jahreszahl 1593. Auch die Pfarrhäuser in Hoheneggkofen (1631) und Gündlkofen (1677) sind Holzhäuser. Ein stattlicher, schloßähnlicher Bau von 1714 ist das Pfarrhaus in Buch am Erlbach.

Hölzerne Bauernhäuser hat die Mehrzahl der Orte aufzuweisen. Datiert fanden wir solche in Mirskofen (1618) und Mettenbach (1699).

Die typische Bildung des großen Bauerngehöftes im östlichen Niederbayern, d. h. die Anlage der Wohn- und Nutzbauten um eine viereckige Hofstelle, der sog. Haufen- oder Geviert Hof kommt im Landshuter Bezirk oft vor, und zwar als westlicher Ausläufer des Vils-, Rott- und Inngebietes, wo der Haufenhof noch als geschlossene Hofbildung auftritt. (Vgl. Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft I, B.-A. Dingolfing, S. 190. — Ebenda, Heft Eggenfelden. — Bavaria, München 1860, I, 2, 980 ff. — JOH. GIERL, Sitten und Gebräuche an der ober- und niederbayerischen Grenze, in »Das Bayerland«, Illustr. Wochenschrift für bayerische Geschichte und Landeskunde, IV [München 1893], 165 f. — THIERSCH in: Das Bauernhaus im Deutschen Reiche, Dresden 1906, 312 f. — POLLINGER, S. 139 ff.)

## II. PLASTIK.

Die Grabsteinplastik ist zwar mit einer ansehnlichen Anzahl von Objekten vertreten, doch sind die besten Stücke nicht mehr am Orte, z. B. der hervorragende Stein von 1458, der sich in Vilsheim befand (vgl. S. 219), ein schöner Stein von 1356, ehemals in Adlkofen (vgl. VN. XXXIV, 241), u. a. Aus dem 14. Jahrhundert sind noch zwei Wappensteine mit Umschrift erhalten, in Oberköllnbach und in Ergolding (Pfarrkirche, 1387); ersterer noch mit Majuskeln, letzterer bereits mit Minuskeln. Aus dem 15. Jahrhundert finden sich Grabsteine in Adlkofen (1408), Pfettrach (1413), Altdorf (Pfarrkirche, 1415), ferner in Berg, Ergolding (Pfarrkirche), Hoheneggkofen. Mitunter wurden zur Herstellung Ziegelplatten verwendet, wie in Berg. Ein Grabstein aus Granit in Ergolding (Friedhof der Pfarrkirche) dient zugleich als Weihwasserbecken.

Von den Grabsteinen des 16. Jahrhunderts nimmt das meiste Interesse eine Rotmarmorplatte aus dem Jahre 1521 in Anspruch, die laut Initialensignierung dem Meister Stephan Rottaler zuzuweisen ist. Sie befindet sich in Postau und charakterisiert den Übergang von der Spätgotik zur Renaissance. Eine verwandte Arbeit von 1531 ist in der Pfarrkirche zu Eching. Weitere Grabsteine des 16. Jahrhunderts in Adlkofen, Altheim, Berg, Eching, Ergolding (Pfarrkirche und Peterskirche), Furth, Gündlkofen, Oberköllnbach, Postau, Reichersdorf (Gemeinde Niederaichbach), Vilsheim, Weihestephan, Wehmichl, Weng.

Grabsteine des 17. Jahrhunderts nennen wir in Altdorf, Altheim, Berg, Furth, Griesenbach, Gündlkofen, Gundihausen, Heidenkam, Hörmannsdorf, Hüttenkofen, Kronwinkl, Mirskofen, Oberaichbach, Paindlkofen, Pfettrach, Reichersdorf (Gmde. Niederaichbach), Vilsheim, Weihestephan, Wörth a. I.

Grabsteine des 18. Jahrhunderts in Achdorf, Altdorf, Berg, Deutenkofen, Furth, Griesenbach, Gündlkofen, Hörmannsdorf, Hofberg, Kronwinkl, Martinshau, Mirskofen, Oberköllnbach, Pfettrach, Reichersdorf (Gmde. Niederaichbach), Tondorf, Vilsheim, Weihestephan, Weng, Wörth a. I.

Die Plastik im Dienste der Architektur beschränkt sich auf die Wandkonsolen und die Schlußsteine in den gotischen Kirchen. Kopf- oder Laubwerkkonsolen verzeichnen wir in Altdorf (Pfarrkirche), Altheim, Götzdorf, Gundihausen, Postau, Unterglaim, Unterwattenbach, Wehmichl, Weng. In Salzdorf treffen wir baldachinförmige Konsolen an. Figurliche Schlußsteinreliefs in Altheim (Pfarrkirche), Götzdorf, Postau, Tondorf, Unterglaim, Vilsheim.

Die selbständige Steinplastik weist als bedeutendste Schöpfung die Figur eines Schmerzensmannes von 1419 in Altdorf (Pfarrkirche) auf. Eine Alabasterfigur um 1430 fanden wir in Achdorf.

Steinreliefs mit der Darstellung einer Szene aus der Passion sind mehrfach zu finden. Eine Kreuzigungsgruppe um Mitte des 14. Jahrhunderts besitzt die Kirche in Preisenberg. Die meisten Reliefs stammen aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, so in Achdorf, Altheim (Pfarrkirche), Arth, Ergolding (Peterskirche), Oberglaim (2 Stück), Wehmichl (profan. Friedhofkirche). Ein Steinrelief von 1580 (Anna selbdritt) ist in Gessendorf.

Ein spätgotisches Tonrelief in Pfettrach.

Steinmadonnen aus der Barockzeit befinden sich in Hofberg und Pfettrach (1710).

Reich an Zahl und mit guten Schöpfungen ist die gotische Holzplastik im Bezirk vertreten. Auch auf diesem Gebiet macht sich die Nähe der Stadt Landshut, der außerordentlich fruchtbaren künstlerischen Zentrale, allorts bemerkbar. Aus dem späten 14. Jahrhundert nennen wir eine einfachere Figur in Unterröhrenbach. Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammen ein Kruzifix in Eugench, eine Marienstatue in Jenkofen, eine reizende Dreikönigsgruppe in Petersglaim und eine einfachere Figur in Unterköllnbach. Der Zeit um Mitte des 15. Jahrhunderts gehören die ansprechenden Madonnenfiguren in Ergolding (Pfarrkirche), Pörndorf, Veitsbuch, Weihbüchl, St. Wolfgang an.

Unter den Holzfiguren der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts heben wir als treffliche Werke hervor die Madonnen in Frauenberg, Furth, Gundihausen, Jenkofen, Preisenberg, ferner die Petrusfigur in Altheim (Pfarrkirche) und die Johannesstatuen in Eching. In gleicher Weise beachtenswert sind die Altarflügelreliefs in Frauenberg und Jenkofen, ein Relief Pauli Bekehrung in Deutenkofen, eine Beweinungsgruppe in Furth und ein Apostelrelief in Tondorf. Als die beste Holzskulptur des Bezirkes muß eine in Götzdorf befindliche Reliefgruppe der Pietà aus dem Ende des 15. Jahrhunderts bezeichnet werden. Holzfiguren aus den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts und aus der Wende zum 16. Jahrhundert befinden sich außerdem erfreulicherweise noch in so vielen Kirchen und Kapellen des Bezirkes, daß von einer Einzelaufzählung abgesehen werden muß.

Der bewegte Stil der Landshuter Holzplastik um 1510—20 ist ebenfalls reichlich vertreten. Wir weisen besonders auf die Holzfiguren der Ottilia und Elisabeth in Achdorf, die Anselbdrittgruppe in Altdorf (Pfarrkirche), die Kostümfiguren in Arth und Frauenberg, die Salvatorfigur in Eugench, die Pietà in Oberaichbach und die Dionysiusfigur in Untergolding hin; ferner auf die Altarflügelreliefs in Altheim (Pfarrkirche, 1515) und Mirskofen, das Dreikönigrelief in Artlkofen und das Abendmahrelief in Jenkofen.

Dem vorgeschrittenen 16. Jahrhundert gehören u. a. einige Figuren in Obergangkofen und Unterneuhausen an.

Von den zahlreich erhaltenen Figuren des 17. und 18. Jahrhunderts sind die besten in der Pfarrkirche in Altheim, in Furth, Mettenbach (St. Veit), Obergangkofen. In Wörth a. I. ist der Landshuter Bildhauer Egidius Eugenthaller (1690) beglaubigt, in Artlkofen (1740) Ferd. Anton Hiernle, ebenfalls Bildhauer zu Landshut.

### III. MALEREI.

Die Wand- und Deckenmalerei ist in umfangreichen und wertvollen Schöpfungen vertreten. Die größte Beachtung verdienen die bedeutenden Wandmalereien in Berghofen aus der Zeit um 1400. Hier und in St. Wolfgang, wo das Kircheninnere in der Frühzeit des 15. Jahrhunderts bemalt wurde, sind Passionszyklen und Szenen aus der Heiligenlegende geschaffen, die künstlerisches, kunsthistorisches und besonders auch ikonographisches Interesse erwecken. Aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammen

die Malereien im Chor der St. Andreaskirche in Altheim. In den Darstellungen ist hier die Symbolik bevorzugt. Umfangreiche Wandmalereien aus der Zeit um 1600 besitzt die Kirche in Jenkofen im Chor und im Mittelschiff des Langhauses. Dargestellt ist wieder ein Passionszyklus, ferner eine Verkündigung Mariä und die Sieben Schmerzen Mariä. Deckengemälde aus der Barock- und Rokokozeit finden sich in Hörmannsdorf (1695), Hölskofen (um 1712), in der Veitskirche in Mettenbach (1739), in den Kirchen zu Furth (um 1741), Holzen (um 1753), Bruckbach (1756), Altheim (Andreaskirche), Gündlkofen, Münchnerau, Pindlkofen, Unholzing; signierte Deckengemälde in den Pfarrkirchen zu Ergolding (Sebastian Vischer, 1767) und Unterneuhäusen (Ignatius Kauffmann, 1773).

Mit Wand- oder Deckengemälden des 17.—18. Jahrhunderts sind ferner mehrere Innenräume in den Schlössern Achdorf (Ruffinischlößl), Hofberg, Schönbrunn geschmückt.

Von den im Bezirk erhaltenen spätgotischen Tafelgemälden verdienen die meiste Beachtung die in Frauenberg und Jenkofen. Sie sind um 1480—90 anzusetzen. Aus dem frühen 16. Jahrhundert stammen die Tafelgemälde in Allkofen, Altheim (Pfarrkirche, 1515) und Gündlkofen. In ihnen macht sich bereits der Übergang zur Renaissance bemerkbar.

Aus der Barock- und Rokokozeit hat sich eine Reihe von guten Altarblättern erhalten. Festzustellen waren Schöpfungen folgender Landhuter Meister: Franz Joseph Geiger in der Schloßkapelle Kronwinkl (1673), F. Felix Finkhenzeller in Ergolding (Pfarrkirche, 1691) und Gundihausen, D. G. Neumayr in Gundihausen (1717), Wolf Simon Größ in Untergläim (1718), Georg Franz Vischer (Fischer) in Gundihausen (1727) und in Unterwattenbach (1730), Joh. Wolfgang Cortoletsch in Artlkofen (1740), Ignatius Kaufmann in Mirskofen (1770), Zacharias Lehrhueber in Martinshaun (1784), T. Pergman in Obergangkofen (1791).

Gemalte Kreuzwege aus dem 17. oder 18. Jahrhundert nennen wir in Altdorf (Nikolauskirche), Berndorf, Deutenkofen, Gündlkofen, Hörmannsdorf, Hoheneggkofen, Jenkofen, Kemoden, Läuterkofen, Münchnerau, Oberglaim, Petersglaim. Ein Kümmerisbild von 1656 in Gundihausen. Von den zahlreichen sonstigen Ölgemälden sind vier große Bilder in der Pfarrkirche Eching bemerkenswert.

Hervorragende, gotische Glasgemälde besitzt die Kirche in Jenkofen: zwei einzigartige Rundbilder wurden 1447 geschaffen; die übrigen Stücke stammen aus der Zeit um 1460. Drei kleine Glasgemälde in der Kirche zu Oberast sind um 1460—70 entstanden.

#### IV. KIRCHLICHE EINRICHTUNGSGEGENSTÄNDE.

Der älteste Altar des Bezirks ist der südliche Seitenaltar der neuen Pfarrkirche in Achdorf aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ein Altar mit schmiedeeisernem Volutenaufbau aus der Mitte des 17. Jahrhunderts steht in der Pfarrkirche in Altdorf. Barockaltäre sind in sehr großer Zahl vorhanden. Wir heben hervor die Altarausstattungen in Altdorf, Berg (Maria Bründl), Beutelhausen (Gmde. Attenhausen), Essenschbach, Eugenschbach, Griesenbach, Gundihausen, Haunwang, Hörmannsdorf, Hohenegg-

kofen, Holzen, Kemoden, Mettenbach (Veitskirche), Niederaichbach, Oberglaim, Oberköllnbach, Pörndorf, Tiefenbach, Unterwattenbach, Veitsbuch, Wörth a. I. Gute Stuckmarmoraltäre stehen in Eching (1711) und Weihenstephan (Sebastianskapelle). Ein Marmoraltar in der Schloßkapelle in Kapfing. Aus der Frührokokozeit und der Periode des entwickelten Rokoko haben sich Altäre in den meisten Kirchen des Bezirkes erhalten. Die beachtenswerteren Altarausstattungen aus dieser Zeit (etwa 1730—1785) sind in Adlkofen, Altdorf (Nikolauskirche), Arth, Artlkofen (Jos. Rauscher, Hofschreiner in Landshut, 1740), Bruckbach, Deutenkofen, Ergolding (Pfarrkirche), Essenbach, Furth, Grafenhaun (1784 von Niklas Widmann, Schreiner in Pfeffenhausen), Hohenegglkofen, Holzen, Kronwinkl, Leonhardshaun, Martinshaun, Mirskofen (Joh. Jakob Säxinger, Schreiner in Pfeffenhausen, 1770), Moosthann, Münchnerau, Niederaichbach (Schloßkapelle), Obergangkofen, Pfettrach, Reichersdorf (Gmde. Gundihausen), Thal (von »Maller, Pilthauer und Schreiner Heu«, 1754), Tondorf, Unholzing, Unterneuhäusen, Unterröhrenbach (Hieronymus Schaur, Schreiner in Pfeffenhausen, 1784), Wolfsbach. Klassizistische Altäre verzeichneten wir in Freidling, Gündlkofen, Moosthann, Münchsdorf, Thal, Weihenstephan.

Eine spätgotische Sakramentsnische notierten wir in Ergolding (Peterskirche).

Kanzeln des 17. und 18. Jahrhunderts besitzt der Bezirk ebenfalls in großer Zahl. Die Barockkanzel zeigt überall den gleichen Typus: polygonen Korpus, meistens mit Figurennischen und Ecksäulchen, mehr oder weniger reich mit Akanthusschnitzwerk geschmückt. Wir nennen die in Mettenbach (Veitskirche, 1660 vom Landshuter Schreiner Hans Zier gefertigt), Jenkofen (mit Knorpelwerk), Ergolding (Pfarrkirche, von Christoph Leitäscher, Schreiner in Altheim, 1680), Altdorf (Pfarrkirche und Nikolauskirche), Altheim (Andreaskirche), Arth, Artlkofen, Eugench, Griesenbach Gündlkofen, Günzkofen, Gundihausen, Haunwang, Heidenkam, Hüttenkofen (1731), Kemoden, Mirskofen, Moosberg, Münchnerau, Niederaichbach, Oberglaim, Oberköllnbach, Oberwattenbach, Petersglaim, Pfettrach, Thal, Tiefenbach, Tondorf, Unterunsbach, Weihenstephan, St. Wolfgang. Interessant ist die dem frühen Rokoko angehörende Kanzel in Deutenkofen. Sie steht mit der Empore in Verbindung. Der hölzerne Korpus zeigt ebenso wie die Emporenbrüstung bemalte Stuckauflagen, eine eigenartige Dekorationsweise. Eine reichaufgebaute Frührokokokanzel besitzt die Pfarrkirche in Moosthann. Weitere Rokokokanzeln in Adlkofen, Essenbach, Hohenegglkofen, Holzen, Kronwinkl, Leonhardshaun, Mirskofen, Oberaichbach, Obergangkofen, Unterneuhäusen, Unterwattenbach, Vatersdorf, Wörth a. I. Klassizistische Kanzeln in Beutelhausen (Gmde. Attenhausen), Grammelkam, Pörndorf, Reichersdorf (Gmde. Gundihausen).

Gotische Taufsteine des 15. Jahrhunderts finden sich in Achdorf, Adlkofen (möglicherweise älter), Hohenegglkofen, Oberglaim, Weihmichl. Taufsteine aus der Renaissancezeit (16.—17. Jahrhundert) in Altheim (möglicherweise älter), Ergolding (1600), Eugench, Gündlkofen (1606), aus der Rokokozeit in Unterneuhäusen. Ein klassizistischer Taufstein in Berg (1821).

Orgelgehäuse des 17. und 18. Jahrhunderts nennen wir in Adlkofen, Altdorf (Pfarrkirche), Altheim (Pfarrkirche), Eching, Mirskofen, Obergangkofen, Oberwattenbach, Unterneuhäusen, Unterunsbach, Weihenstephan. An der Orgel in Altheim ist 1776 (80) der Landshuter Bildhauer Christian Johan beglaubigt.

Einfache spätgotische Chorgestühle sind in Gessendorf und St. Wolfgang erhalten. Barocke Chorgestühle nennen wir in Altdorf (Nikolauskirche), Attenhausen, Gündlkofen, Hörmannsdorf, ein Rokokochorgestühl in Kronwinkl.

Barocke Beichtstühle sind in den beiden Kirchen von Altdorf und in Weihmichl, Rokokobeichtstühle in Altdorf (Pfarrkirche), Arth, Furth, Gündlkofen, Gundihausen, Kronwinkl, Mettenbach (St. Veit), Übergangkofen zu finden. Klassizistische Beichtstühle in Buch am Erlbach und Mirskofen, letzterer 1794 von Joh. Bapt. Melchior, Schreiner in Pfeffenhausen, gefertigt.

In großer Zahl sind geschnitzte Stuhlwangen vorhanden. Solche mit barockem Akanthusschnitzwerk sind in Altdorf (Pfarrkirche und Nikolauskirche), Altheim (Pfarrkirche), Artlkofen, Bruckbach, Ergolding (Peterskirche), Essenbach, Geberskirchen, Hörmannsdorf, Hofberg, Hüttenkofen, Mettenbach (St. Veit), Mirskofen, Oberneuhäusen, Tondorf, Weihmichl. Für die Bestimmung der Zeitgrenze zwischen Barock und Rokoko ist von Interesse, daß barocke Stuhlwangen noch im Jahre 1740 (durch den Landshuter Hofschreiner Jos. Rauscher, für Artlkofen) gefertigt wurden, während Wangen im Stil des frühen Rokoko bereits 1720 (durch Georg Schaur, Schreiner in Rottenburg, für die Pfarrkirche in Altdorf) entstanden. Stuhlwangen aus der Rokokozeit nennen wir in Alheim (Andreaskirche), Furth, Götzdorf, Kronwinkl, Übergangkofen, Oberneuhäusen, Paindkofen, Pfettrach, Unterneuhäusen, Unterröhrenbach, Weihestephan.

Barocke Prozessionsstangen besitzt die Kirche in Wörth a. I.

Sakristeischränke mit Akanthusschnitzwerk notierten wir in der Pfarrkirche in Altdorf und in Schatzhofen, solche mit geschnitztem Muschelwerk in den Pfarrkirchen zu Altdorf und Alheim, in Jenkofen und Oberneuhäusen.

Ein gotischer Opferstock befindet sich in Tiefenbach, ein Opferstock mit barockem Akanthusschnitzwerk in Hörmannsdorf.

## V. KIRCHLICHE GERÄTE.

Das interessanteste und wertvollste Stück im Bezirk ist die Kreuzpartikel in der Pfarrkirche Heilig Blut in Berg. Sie ist laut Inschrift von dem Nördlinger Goldschmied Melchior Boos im Jahre 1505 gefertigt. Außerdem haben sich aus der Spätgotik nur noch ein Kelch, der das Landshuter Beschaueichen trägt, in Petersglaim, und ein Rauchfaß in Jenkofen erhalten.

Unter den zahlreichen kirchlichen Geräten des 17. und 18. Jahrhunderts konnten die meisten als Landshuter Arbeiten festgestellt werden. Wir konstatierten folgende Landshuter Goldschmiede: Jörg Winhardt in Achdorf (1638), Vatersdorf (1642), Oberast (1645), Berghofen (1646), Hüttenkofen (1660), Berg (1661), Preisenberg; Mathias Eder in Altdorf (1661) und Unterunsbach; Ferdinand Eder in Oberglaim (1699); Georg Eder in Buch am Erlbach (1725) und (wahrscheinlich) in Kronwinkl; Andreas Schneider in Moosthann; Christian Huetter in Altdorf (Pfarrkirche) und Essenbach (2 Stück; 1716); Joh. Georg Stumpfinger (Stumpfegger, Stubenfeger) in Kronwinkl; Jos. Anton Kipfinger in Jenkofen (1734), Mettenbach (Pfarrkirche), Weihmichl; Anton Junkher (Juncher) in Furth; J. Ferdinand Schmidt in Altdorf (Pfarrkirche, 1750),

Oberglaim (1750), Hörmannsdorf (1763), Essenbach (1765), ferner in Götzdorf, Mettenbach (Pfarrkirche), Mirskofen, Münchnerau, Obergangkofen, Oberwattenbach, Reichersdorf (Gemeinde Niederaichbach), Salzdorf; Martin Spizelberger in Berg (1760), Furth (1760), Jenkofen (1760), Hoheneggkofen (1765), Achdorf (1768), ferner in Gündlkofen und Thal; Kaspar Böttinger (Pettinger) in Altheim, Frauenberg, Preisenberg; Jos. Anton Listle in Altdorf (Pfarrkirche). Landshuter Beschau tragen außerdem Kelche in Altdorf (Pfarrkirche), Berg, Eching (2 Stück), Essenbach, Gündlkofen, Niederaichbach, Schatzhofen, Tondorf.

Von Augsburgern Meistern konnten aus den Marken folgende nachgewiesen werden: Joh. Jacob Biller (vielleicht) in Veitsbuch; Franz Thaddäus Lang in Postau und Wörth a. L.; Johannes Lautterer (vielleicht) in Beutelhausen (Gmde. Attenhausen), Berg, Günstkofen; Michael Mayr (möglicherweise) in Unterneuhäusen; Georg Reischli in Tondorf; Caspar Reiß von Rissenfels (vielleicht) in Eching; Ludwig Schneider (wahrscheinlich) in Berg, Frauenberg, Weihmichl; Johann Zeckel in Tondorf. Augsbürger Arbeiten sind außerdem in Adlkofen, Altdorf (Pfarrkirche und Nikolauskirche), Ergolding (Peterskirche), Essenbach, Furth, Gündlkofen (2 Stück), Gundihausen, Martinshaun, Mettenbach (Veitskirche), Münchschorf, Pörndorf, Postau, Reichersdorf (Gemeinde Gundihausen), Reichersdorf (Gemeinde Niederaichbach), Schatzhofen (2 Stück), Thann, Untergolding, Vilsheim, Weihmichl.

Münchner Meister sind folgende vertreten: Franz Kefler in Altdorf, Oberglaim, Vilsheim; Joh. Benno Canzler in Vilsheim; Joseph Grossauer oder Ignaz Grünwald (Gruenwald) in Kronwinkl. Münchner Beschau findet sich außerdem auf zwei Kelchen in Altheim.

Dingolfinger Beschauzeichen tragen Kelche in Adlkofen, Günstkofen, Oberaichbach und Wolfsbach; sämtliche sind Arbeiten des Anton Ignatius Winhardt aus der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert.

Regensburger Beschau findet sich in Artlkofen, Kronwinkl (wahrscheinlich Johann Silv. Gaap) und Mirskofen.

Freisinger Beschau konstatierten wir in Mettenbach (St. Veitskirche) und in Thal.

Gotische Holzleuchter notierten wir in Jenkofen, geschnitzte Rokokoleuchter in Eching, Kronwinkl, Weihenstephan.

Ein barockes Meßgewand ist in Berg hervorzuheben; Rokokokaseln, meistens des späteren 18. Jahrhunderts, notierten wir in Altdorf, Essenbach, Gündlkofen, Hofberg, Martinshaun, Münchschorf, Obergangkofen, Petersglaim, Postau, Schatzhofen, Unterneuhäusen, Vilsheim. Die besten Paramente des Bezirks sind zwei Levitenröcke in Mettenbach und ein Rauchmantel in Unterneuhäusen. Sie entstammen der Mitte des 18. Jahrhunderts.

## VI. GLOCKEN.

Die Zahl der gotischen Glocken im Bezirk ist erfreulicherweise groß.

Eine Glocke in Attenhausen trägt die Evangelistennamen in gotischer Majuskelschrift des 14. Jahrhunderts; eine solche in Läuterkofen trägt rückwärts zu lesende Majuskelschrift, vermischt mit gotischen Minuskeln.

Gotische Glocken ohne Umschrift finden sich in Achdorf, Altenburg, Berghofen, Deutenkofen, Eggersdorf (2 Stück), Harskirchen, Moosthann, Münchnerau, Oberwattenbach, Petersglaim, Pörndorf, Preisenberg (2 Stück), Rammelkam, Salzdorf, Tiefenbach, Unterglaim, Unterröhrenbach, St. Wolfgang (2 Stück).

Umschriften in gotischen Minuskeln zeigen Glocken in Achdorf (1440), Berndorf (1471), Beutelhausen (Gemeinde Attenhausen, 1490), Engelsdorf (1490), Grammelkam, Harskirchen, Kronwinkl (1502?), Läuterkofen (1470), Mettenbach (St. Veitskirche, 1500), Moosberg, Münchnerau (1509, 1513), Paindlkofen (1474), Pfettrach (1509?), Salzdorf, Thann, Tiefenbach (1467), Unterglaim (1494), Weihbüchl (1492); ferner zwei von »maisster andre« gegossene Glocken in Götzdorf (1466, 1488) und die von Hans Graf zu Landshut gegossenen Glocken in Berndorf (1520), Vatersdorf (1522, 1528), Untergolding (1526), Pfettrach (1533).

Aus der Renaissance-, Barock- und Rokokozeit sind folgende Meister vertreten:

Aus Landshut: Hans Meixner 1545 in Altdorf (St. Nikolauskirche) und Weihenstephan; Lienhard Beringer (Peringer) 1547 in Unholzing, 1548 in Reichersdorf (Gemeinde Attenhausen), 1551 in Oberköllnbach, 1554 in Mettenbach (St. Veitskirche), ferner in Kemoden; Lienhard Daniel (richtig Dandl; vgl. Kunstdenkmäler von Niederbayern, Heft I, B.-A. Dingolfing, S. 83; Heft III, B.-A. Vilsbiburg, unter Eggenpoint und Michlbach) 1583 in Griesenbach (3 Stück); Christoph Humel 1601 in Münchschorf; Paulus Weinmon (= Weinmann; vgl. S. 78) 1655 in Oberglaim; Christoph Ferdinand Hueber 1676 in Oberglaim, 1683 in Preisenberg; Rudolph Ferdinand Hueber 1681 in Unholzing; Joh. Heinrich Holtz 1693 in Pörndorf, 1696 in Weng, 1698 in Ergolding (St. Peterskirche); Joseph Mair 1712 in Hölskofen; Joh. Peter Graß 1747 in Oberglaim, 1749 in Hörmannsdorf, 1750 in Ergolding (St. Peterskirche), 1751 in Oberneuhäusen, 1752 in Reichersdorf (Gemeinde Gundihäusen); Carl Gottlieb Hancke 1756 in Geberskirchen, 1758 in Unterköllnbach (2 Stück) und Unterröhrenbach, 1760 in Unterglaim, 1763 in Herbersdorf, 1764 in Herbersdorf und Leonhardshäusen, 1770 in Obererlbach und Reichersdorf (Gemeinde Attenhausen); Joseph Stern 1787 in Ergolding (St. Peterskirche), 1793 in Petersglaim, 1800 in Berghofen.

Aus München: Martin Frey 1600 in Thal (2 Stück); Bernhard Ernst 1626 in Achdorf; I. M. Langenegger 1712 in Obererlbach; A. B. Ernst 1728 in Thann; Joh. Laurentius Kraus 1770 in Kronwinkl (Schloßkapelle), 1785 in Eugenschorn (2 Stück); Wolfgang Hubinger 1826 in Adlkofen, 1829 in Attenhausen, 1832 in Beutelhausen (Gmde. Attenhausen).

Aus Regensburg: Johann Schelchshorn 1657 in Pfettrach, 1667 in Oberköllnbach; Joh. Gordian Schelchshorn 1696 in Wörth a. I., 1698 in Oberköllnbach; Jos. Ulrich Schelchshorn 1711 in Mettenbach (Pfarrkirche, 2 Stück); (über die Glockengießfamilie Schelchshorn vgl. Kunstdenkmäler der Oberpfalz, Heft I, B.-A. Roding, S. 222; Heft IV, B.-A. Parsberg, S. 257) Gabriel Aschlimann 1762 in Niederachbach.

Aus Stadtamhof: Martin Neumair 1725 in Piflas (2 Stück); Joh. Erhard Kießner 1761 in Mettenbach (Pfarrkirche), 1779 in Arth; Joseph Filippi 1822 und 1826 in Unterunsbach, 1833 in Paindlkofen.

Aus Landau a. I.: Joh. Ignatius Koch 1718 und 1721 in Wörth a. I., 1720 in Mettenbach (St. Veitskirche); Franz Philipp Koch 1775 in Schweinbach, 1788 (?) in Weng.

Aus Straubing: Max Stern 1817 in Weihbüchl, 1834 in Weng (hier ohne Anführung des Namens). (Über Max Stern vgl. A. EBNER, Die Glocken und Glockengießer von Straubing, Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing I [Straubing 1882], 61, 72.)

Aus Rom: Petrus de Blasiis 1756 in Achdorf.

Glocken ohne Meisternamen sind in Altheim (St. Andreaskirche; mit Renaissancejuskelein), Hölskofen (1598), Arth (1600), Oberaichbach (1607), Hörmannsdorf (1656), Weihestephan (Schloßkapelle, 1656), Thal (1674), Niederaichbach (1676), Altheim (St. Andreaskirche, 1680), Kapfing (1721), Untergolding (1819). Glocken mit Rokokoornament ohne Umschrift in Beutelhausen (Gemeinde Oberaichbach) und Kronwinkl.

## VII. SONSTIGE ALTERTÜMER.

An Schmiedeeisenarbeiten sind zu nennen das Abschlußgitter in der Pfarrkirche zu Berg, der Rokokozeit angehörig, und zahlreiche, einfachere Grabkreuze des 17. und 18. Jahrhunderts, von denen fast jeder Friedhof des Bezirks etliche aufzuweisen hat. Ein spätgotisches Türbeschlag notierten wir in Berndorf.

Geschnitzte Türen aus der Barock- oder Rokokozeit fanden wir in Hölskofen, Hörmannsdorf, Hofberg, Hüttenkofen, Jenkofen, Oberast, Wörth a. I.

Barocke Kachelöfen stehen in Schönbrunn. Ein hübscher Kachelofen aus der Rokokozeit und klassizistische Öfen im Schlosse Hofberg.

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA  
KRAKÓW



## I. Ortsregister.

(Die stärkeren Ziffern bezeichnen die zusammenhängende Beschreibung, die schwächeren gelegentliche Erwähnung.)

- Achdorf 3, 5, **11**, 188, 239, 240, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250.
- Adlkofen 6, **17**, 238, 241, 243, 246, 248, 249.
- Allkofen **20**, 245.
- Altdorf 4, 6, **20**, 79, 101, 180, 181, 238, 239, 240, 241, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249.
- Altenburg **35**, 238, 249.
- Altheim 2, 4, **35**, 161, 166, 235, 238, 239, 240, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 250.
- Arth **43**, 241, 243, 244, 246, 247, 249, 250.
- Artlkofen **45**, 241, 244, 245, 246, 247, 248.
- Attenhausen 47, **48**, 239, 240, 247, 248, 249.
- Berg 5, **49**, 239, 240, 241, 242, 243, 245, 246, 247, 248, 250.
- Berghofen 2, 3, 5, **58**, 235, 239, 240, 244, 247, 249.
- Berndorf **62**, 239, 240, 245, 249, 250.
- Beutelhausen (Gem. Attenhausen) 2, 4, **64**, 239, 240, 245, 246, 248, 249.
- Beutelhausen (Gem. Oberaichbach) **64**, 241, 250.
- Bruckbach **65**, 241, 242, 245, 246, 247.
- Buch am Erlbach I, 2, 3, 4, **66**, 238, 239, 240, 242, 247.
- Buchenthal **68**.
- Deutenkofen 5, **69**, 239, 240, 242, 243, 244, 245, 246, 249.
- Eching 43, **71**, 146, 241, 243, 244, 245, 246, 248.
- Eggersdorf **75**, 238, 249.
- Engelsdorf **76**, 239, 240, 249.
- Ergolding 2, 3, 4, 6, **76**, 238, 239, 240, 241, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249.
- Essenbach 2, 4, **83**, 238, 239, 240, 241, 242, 245, 246, 247, 248.
- Eugenbach 79, **88**, 239, 240, 244, 245, 246, 249.
- Frauenberg **91**, 239, 244, 245, 248.
- Freidling **96**, 241, 242, 246.
- Furth 5, 6, **96**, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248.
- Geberskirchen **101**, 239, 247, 249.
- Gessendorf **102**, 238, 239, 240, 243, 247.
- Götzdorf **104**, 239, 240, 243, 244, 247, 248, 249.
- Goldern **105**.
- Grafenhaun **106**, 241, 246.
- Grammelkam **106**, 238, 240, 246, 249.
- Griesenbach 5, 6, **108**, 229, 239, 240, 243, 245, 246, 249.
- Gündlkofen 3, 4, 6, 79, **109**, 241, 242, 243, 245, 246, 247, 248.
- Günzkofen **113**, 239, 240, 246, 248.
- Gundihausen 105, **114**, 239, 240, 243, 244, 245, 246, 247, 248.
- Harskirchen 3, **120**, 241, 249.
- Haunwang 3, **120**, 239, 245, 246.
- Heidenkam 3, 5, **121**, 175, 238, 243, 246.
- Herbersdorf 4, **122**, 241, 249.
- Hölskofen **123**, 241, 242, 245, 249, 250.
- Hörmannsdorf 5, **123**, 239, 240, 242, 243, 245, 247, 248, 249, 250.
- Hofberg **124**, 180, 242, 243, 244, 245, 247, 248, 250.
- Hoheneggkofen **127**, 223, 239, 240, 242, 243, 245, 246, 248.
- Holzen **130**, 241, 242, 245, 246.
- Hüttenkofen 2, **131**, 241, 243, 246, 247, 250.
- Jenkofen 94, **132**, 239, 240, 244, 245, 246, 247, 248, 250.
- Kapfing 5, **143**, 220, 241, 242, 246.
- Kemoden **145**, 241, 245, 246, 249.
- Kronwinkl 3, 5, **146**, 240, 241, 242, 243, 245, 246, 247, 248, 249, 250.
- Läuterkofen **153**, 238, 245, 248, 249.
- Leonhardshaun **154**, 239, 246, 249.
- Martinshaun **154**, 241, 243, 245, 246, 248.
- Mettenbach 2, **156**, 238, 240, 241, 242, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250.
- Mirskofen 5, **161**, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248.
- Moosberg **164**, 241, 246, 249.
- Moosthann **164**, 241, 246, 247, 249.
- Münchnerau **166**, 238, 242, 245, 246, 248, 249.
- Münchsdorf **167**, 175, 241, 246, 248, 249.
- Neudeck **169**, 202.
- Niederaichbach 5, **169**, 197, 241, 242, 246, 248, 249, 250.
- Niedererlbach 5, **172**.
- Oberaichbach 3, 5, **172**, 241, 243, 244, 246, 248, 250.

- Oberast 3, 5, 6, **174**, 240, 242, 245, 247, 250.  
 Obererlbach **176**, 239, 249.  
 Übergangkofen 5, **176**, 239, 240, 244, 245, 246, 247, 248.  
 Oberglaim **178**, 241, 243, 245, 246, 247, 248, 249.  
 Oberköllnbach 2, 5, 126, **179**, 188, 241, 243, 246, 249.  
 Oberneuhäusen **180**, 238, 239, 240, 247, 249.  
 Oberwattenbach **181**, 239, 240, 241, 246, 248, 249.  
 Paindlkofen 5, 6, **182**, 240, 241, 242, 243, 245, 247, 249.  
 Petersglaim **183**, 238, 241, 242, 244, 245, 246, 247, 248, 249.  
 Pfettrach 1, 5, 6, **185**, 239, 240, 242, 243, 244, 246, 247, 249.  
 Piflas **188**, 241, 242, 249.  
 Pörndorf **189**, 204, 239, 240, 244, 246, 248, 249.  
 Postau **190**, 228, 239, 240, 243, 248.  
 Preisenberg **192**, 238, 240, 243, 244, 247, 248, 249.  
 Punzenhofen **194**, 241, 242.  
 Rammelkam **195**, 238, 240, 249.  
 Reichersdorf (Gem. Attenhausen) **196**, 239, 240, 249.  
 Reichersdorf (Gem. Gundihäusen) **196**, 241, 242, 246, 248, 249.  
 Reichersdorf (Gem. Niederaichbach) **197**, 239, 240, 243, 248.  
 Salzdorf 196, **198**, 239, 240, 243, 248, 249.  
 Schatzhofen 4, **200**, 238, 241, 247, 248.  
 Schaumburg 4, **201**, 236.  
 Schönbrunn 5, 6, **202**, 242, 245, 250.  
 Schweinbach **203**, 241, 250.  
 Stallwang **203**.  
 Sterneck **203**.  
 Straßburg 202, **204**.  
 Thal **204**, 238, 239, 240, 246, 248, 249, 250.  
 Thann **206**, 239, 248, 249.  
 Tiefenbach 175, **206**, 239, 240, 246, 247, 249.  
 Tondorf 2, **208**, 239, 240, 243, 244, 246, 247, 248.  
 Trausnitz 4, **209**.  
 Unholzing 3, **209**, 241, 245, 246, 249.  
 Unterglaim **210**, 239, 240, 243, 245, 249.  
 Untergolding **212**, 238, 244, 248, 249, 250.  
 Unterköllnbach **213**, 241, 244, 249.  
 Unterneuhäusen 2, 3, **213**, 241, 242, 244, 245, 246, 247, 248.  
 Unterröhrenbach 5, **214**, 238, 244, 246, 247, 249.  
 Unterunsbach **215**, 241, 246, 247, 249.  
 Unterwattenbach **216**, 224, 238, 239, 240, 243, 245, 246.  
 Vatersdorf **217**, 239, 240, 241, 246, 247, 249.  
 Veitsbuch 2, **218**, 241, 244, 246, 248.  
 Vilsheim 3, 5, 174, 208, **219**, 237, 239, 240, 243, 248.  
 Wachelkofen **223**, 241.  
 Weihbüchl **223**, 239, 240, 244, 249, 250.  
 Weihenstephan 1, 5, **224**, 239, 240, 241, 242, 243, 246, 247, 248, 249, 250.  
 Weihmichl 2, 3, **226**, 239, 240, 241, 243, 246, 247, 248.  
 Weng 5, 198, **228**, 239, 240, 242, 243, 249, 250.  
 Windten 5, **230**.  
 Wörth a. Isar **230**, 238, 241, 242, 243, 244, 246, 247, 248, 249, 250.  
 St. Wolfgang 40, 161, **233**, 239, 240, 244, 246, 247, 249.  
 Wolfsbach **235**, 241, 246, 248.  
 Wolfstein 4, **236**, 242.  
 Zweikirchen **236**, 238, 239, 240.

## II. Abbildungen im Text.

	Seite		Seite
Fig. 1. Achdorf. Alte Pfarrkirche. Ansicht . . . . .	12	Fig. 30. Altheim. Taufstein in der Pfarrkirche . . . . .	41
» 2. Achdorf. Holzfiguren in der Alten Pfarrkirche . . . . .	13	» 31. Altheim. Holzfigur in der Pfarrkirche . . . . .	42
» 3. Achdorf. Holzfiguren in der Alten Pfarrkirche . . . . .	14	» 32. Altheim. St. Andreaskirche. Ansicht . . . . .	43
» 4. Achdorf. Taufstein in der Alten Pfarrkirche . . . . .	15	» 33. Arth. Holzfiguren in der Kirche . . . . .	44
» 5. Achdorf. Alabasterfigur in der Alten Pfarrkirche . . . . .	15	» 34. Artlkofen. Holzrelief in der Kirche . . . . .	45
» 6. Achdorf. Ruffinischlößchen. Ansicht . . . . .	16	» 35. Artlkofen. Holzrelief in der Kirche . . . . .	46
» 7. Adlkofen. Pfarrkirche. Inneres . . . . .	18	» 36. Attenhausen. Kirche. Ansicht . . . . .	47
» 8. Adlkofen. Taufstein in der Pfarrkirche . . . . .	19	» 37. Attenhausen. Holzfiguren in der Kirche . . . . .	48
» 9. Altdorf. Pfarrkirche. Grundriß und Längsschnitt . . . . .	21	» 38. Berg. Pfarrkirche. Grundriß . . . . .	50
» 10. Altdorf. Pfarrkirche. Querschnitt . . . . .	22	» 39. Berg. Pfarrkirche. Ansicht von Nordwesten . . . . .	51
» 11. Altdorf. Details in der Pfarrkirche . . . . .	22	» 40. Berg. Pfarrkirche. Ansicht von Osten . . . . .	52
» 12. Altdorf. Konsolen in der Pfarrkirche . . . . .	23	» 41. Berg. Kreuzpartikel in der Pfarrkirche. Detail . . . . .	53
» 13. Altdorf. Pfarrkirche. Inneres . . . . .	24	» 42. Berg. Kreuzpartikel in der Pfarrkirche. Detail . . . . .	54
» 14. Altdorf. Pfarrkirche. Außenansicht . . . . .	25	» 43. Berg. Kreuzpartikel in der Pfarrkirche. Details . . . . .	55
» 15. Altdorf. Holzfigur in der Pfarrkirche . . . . .	26	» 44. Berg. Schloß. Ansicht . . . . .	56
» 16. Altdorf. Steinfigur an der Pfarrkirche . . . . .	27	» 45. Berg. Bauernhaus . . . . .	57
» 17. Altdorf. Holzrelief in der Pfarrkirche . . . . .	28	» 46. Berghofen. Kirche. Ansicht . . . . .	58
» 18. Altdorf. Holzgruppe in der Pfarrkirche . . . . .	29	» 47. Berghofen. Kirche. Inneres . . . . .	59
» 19. Altdorf. St. Nikolauskirche. Grundriß . . . . .	30	» 48. Berghofen. Wandmalerei in der Kirche . . . . .	60
» 20. Altdorf. St. Nikolauskirche. Ansicht von Nordwesten . . . . .	31	» 49. Berghofen. Wandmalerei in der Kirche . . . . .	61
» 21. Altdorf. Holzfigur in der St. Nikolauskirche . . . . .	32	» 50. Berghofen. Holzrelief in der Kirche . . . . .	62
» 22. Altdorf. Bauernhaus . . . . .	33	» 51. Berndorf. Details der Kirche . . . . .	63
» 23. Altdorf. Bauernhaus . . . . .	34	» 52. Beutelhausen. Kirche. Grundriß . . . . .	64
» 24. Altheim. Pfarrkirche. Grundriß . . . . .	35	» 53. Bruckbach. Kirche. Grundriß . . . . .	65
» 25. Altheim. Details in der Pfarrkirche . . . . .	36	» 54. Bruckbach. Holzfigur in der Kirche . . . . .	66
» 26. Altheim. Pfarrkirche. Ansicht . . . . .	37	» 55. Buch am Erlbach. Monstranz in der Pfarrkirche . . . . .	67
» 27. Altheim. Pfarrkirche. Predella am nördlichen Seitenaltar . . . . .	38	» 56. Deutenkofen. Holzrelief in der Kirche . . . . .	70
» 28. Altheim. Pfarrkirche. Nördlicher Seitenaltar . . . . .	39	» 57. Eching. Pfarrkirche. Inneres . . . . .	72
» 29. Altheim. Pfarrkirche. Predellenbilder am südlichen Seitenaltar . . . . .	40	» 58. Eching. Holzfiguren in der Pfarrkirche . . . . .	73
		» 59. Eching. Grabstein in der Pfarrkirche . . . . .	74
		» 60. Ergolding. Pfarrkirche. Grundriß und Details . . . . .	77

	Seite		Seite
Fig. 61. Ergolding. Taufstein in der Pfarrkirche . . . . .	79	Fig. 93. Gundihausen. Kirche. Grundriß . . . . .	115
› 62. Ergolding. Grabstein an der Pfarrkirche . . . . .	80	› 94. Gundihausen. Kirche. Querschnitt . . . . .	115
› 63. Ergolding. St. Peterskirche. Grundriß . . . . .	81	› 95. Gundihausen. Kirche. Inneres . . . . .	116
› 64. Ergolding. Fenstermaßwerk an der St. Peterskirche . . . . .	81	› 96. Gundihausen. Kirche. Ansicht . . . . .	117
› 65. Ergolding. St. Peterskirche. Ansicht . . . . .	82	› 97. Gundihausen. Emporenstütze in der Kirche . . . . .	118
› 66. Ergolding. Sakramentsnische in der St. Peterskirche . . . . .	83	› 98. Gundihausen. Epitaph in der Kirche . . . . .	119
› 67. Essenbach. Kirche. Grundriß . . . . .	84	› 99. Heidenkam. Holzrelief in der Kirche . . . . .	121
› 68. Essenbach. Turm der Kirche von Westen . . . . .	85	› 100. Hölskofen. Kirche. Grundriß . . . . .	123
› 69. Essenbach. Nördliches Seitenschiff der Kirche. Inneres . . . . .	87	› 101. Hofberg. Schloßfassade . . . . .	125
› 70. Eugench. Pfarrkirche. Grundriß . . . . .	88	› 102. Hofberg. Ofen im Schloß . . . . .	126
› 71. Eugench. Pfarrkirche. Ansicht von Süden . . . . .	89	› 103. Hoheneggkofen. Pfarrkirche. Grundriß . . . . .	128
› 72. Eugench. Taufstein in der Pfarrkirche . . . . .	90	› 104. Hoheneggkofen. Pfarrkirche. Inneres . . . . .	129
› 73. Eugench. Holzfigur in der Pfarrkirche . . . . .	90	› 105. Hoheneggkofen. Holzfigur in der Pfarrkirche . . . . .	130
› 74. Frauenberg. Kirche. Grundriß . . . . .	91	› 106. Hoheneggkofen. Taufstein in der Pfarrkirche . . . . .	130
› 75. Frauenberg. Tafelbilder in der Kirche . . . . .	92	› 107. Holzen. Kirche. Inneres . . . . .	131
› 76. Frauenberg. Tafelbilder in der Kirche . . . . .	93	› 108. Jenkofen. Kirche. Grundriß . . . . .	133
› 77. Frauenberg. Holzfigur in der Kirche . . . . .	95	› 109. Jenkofen. Kirche. Inneres . . . . .	135
› 78. Furth. Kirche. Inneres . . . . .	97	› 110. Jenkofen. Wandmalerei im Chor der Kirche . . . . .	136
› 79. Furth. Grabstein in der Kirche . . . . .	99	› 111. Jenkofen. Holzfigur in der Kirche . . . . .	137
› 80. Furth. Kirche und Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	100	› 112. Jenkofen. Holzrelief in der Kirche . . . . .	139
› 81. Gessendorf. Kirche. Grundriß . . . . .	102	› 113. Jenkofen. Glasgemälde im Chor der Kirche . . . . .	140
› 82. Gessendorf. Kirche. Ansicht . . . . .	103	› 114. Jenkofen. Glasgemälde im Chor der Kirche . . . . .	141
› 83. Götzdorf. Kirche. Grundriß . . . . .	104	› 115. Jenkofen. Holzfigur in der Kirche . . . . .	142
› 84. Götzdorf. Details in der Kirche . . . . .	104	› 116. Kapfing. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	143
› 85. Grammelkam. Portal der Pfarrkirche . . . . .	106	› 117. Kapfing. Altar in der Schloßkapelle . . . . .	144
› 86. Grammelkam. Pfarrkirche. Ansicht . . . . .	107	› 118. Kronwinkl. Kirche. Inneres . . . . .	147
› 87. Gündlkofen. Pfarrkirche. Grundriß . . . . .	109	› 119. Kronwinkl. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	149
› 88. Gündlkofen. Taufstein in der Pfarrkirche . . . . .	109	› 120. Kronwinkl. Schloß. Grundriß . . . . .	150
› 89. Gündlkofen. Tafelbild in der Pfarrkirche . . . . .	110	› 121. Kronwinkl. Schloß. Schnitt, Risse und Details des Bergfrieds . . . . .	151
› 90. Gündlkofen. Tafelbild in der Pfarrkirche . . . . .	111	› 122. Kronwinkl. Schloß. Hofansicht mit Bergfried . . . . .	152
› 91. Gündlkofen. Pfarrhaus . . . . .	112	› 123. Läuterkofen. Kirche. Glockeninschrift . . . . .	154
› 92. Gündlkofen. Bauernhaus . . . . .	113	› 124. Martinshau. Holzfigur in der Kirche . . . . .	155
		› 125. Mettenbach. Pfarrkirche. Grundriß . . . . .	156
		› 126. Mettenbach. St. Veitskirche. Grundriß . . . . .	157

	Seite		Seite
Fig. 127. Mettenbach. St. Veitskirche. Innenansicht . . . . .	158	Fig. 151. Preisenberg. Kirche. Ansicht von Südwesten . . . . .	194
» 128. Mettenbach. Bauernhäuser . . . . .	160	» 152. Preisenberg. Kirche. Ansicht von Südosten . . . . .	195
» 129. Mirskofen. Altarfügel in der Kirche . . . . .	162	» 153. Salzdorf. Kirche. Grundriß und Details . . . . .	198
» 130. Mirskofen. Ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	163	» 154. Salzdorf. Wandkonsole in der Kirche . . . . .	199
» 131. Moosthann. Kanzel in der Pfarrkirche . . . . .	165	» 155. Salzdorf. Kirche. Ansicht . . . . .	200
» 132. Münchnerau. Kirche. Ansicht . . . . .	167	» 156. Schönbrunn. Ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	202
» 133. Münchsdorf. Kirche. Grundriß . . . . .	168	» 157. Thal. Kirche. Ansicht . . . . .	205
» 134. Münchsdorf. Kirche und ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	168	» 158. Tiefenbach. Kirche. Ansicht . . . . .	207
» 135. Nideraichbach. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	170	» 159. Unterglaim. Kirche. Ansicht . . . . .	210
» 136. Nideraichbach. Schloß. Ansicht . . . . .	171	» 160. Unterglaim. Kirche. Grundriß und Details . . . . .	211
» 137. Oberaichbach. Holzgruppe in der Pfarrkirche . . . . .	173	» 161. Untergolding. Holzfigur in der Kirche . . . . .	213
» 138. Oberast. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	175	» 162. Unterunsbach. Holzgruppe in der Kirche . . . . .	215
» 139. Obergangkofen. Kirche. Grundriß . . . . .	176	» 163. Unterunsbach. Holzfigur in der Kirche . . . . .	216
» 140. Obergangkofen. Friedhofkapelle . . . . .	177	» 164. Unterwattenbach. Kirche. Grundriß . . . . .	217
» 141. Oberwattenbach. Kirche. Ansicht . . . . .	182	» 165. Veitsbuch. Holzfigur in der Kirche . . . . .	218
» 142. Paindlkofen. Kirche. Grundriß . . . . .	183	» 166. Vilsheim. Pfarrkirche. Grundriß . . . . .	220
» 143. Petersglaim. Holzgruppe in der Kirche . . . . .	184	» 167. Vilsheim. Pfarrkirche. Ansicht . . . . .	221
» 144. Pfettrach. Kirche. Grundriß . . . . .	186	» 168. Vilsheim. Ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	222
» 145. Pfettrach. Ehem. Schloß. Nach WENING, Rentamt Landshut . . . . .	187	» 169. Weihmichl. Taufstein in der Pfarrkirche . . . . .	226
» 146. Pörndorf. Kirche. Grundriß . . . . .	189	» 170. Weihmichl. Monstranz in der Pfarrkirche . . . . .	227
» 147. Postau. Kirche. Grundriß . . . . .	190	» 171. Wörth a. Isar. Kirche. Grundriß . . . . .	230
» 148. Postau. Wandkonsole in der Kirche . . . . .	190	» 172. Wörth a. Isar. Stukkaturen in der Kirche . . . . .	231
» 149. Postau. Grabstein in der Kirche . . . . .	191		
» 150. Preisenberg. Kirche. Grundriß und Details . . . . .	193		

### III. Tafeln.

Tafel I. Berg. Pfarrkirche. Ansicht.

- » II. Berg. Kreuzpartikel in der Pfarrkirche.
- » III. Berghofen. Wandmalereien in der Kirche.
- » IV. Berghofen. Wandmalereien in der Kirche.
- » V. Berghofen. Wandmalereien in der Kirche.
- » VI. Essenbach. Stukkatur in der Kirche.
- » VII. Eugenbach. Pfarrkirche. Ansicht.
- » VIII. Frauenberg. Flügelreliefs in der Kirche.
- » IX. Frauenberg. Flügelreliefs in der Kirche.
- » X. Frauenberg. Flügelreliefs in der Kirche.

Tafel XI. Furth. Holzrelief in der Kirche.

- » XII. Götzdorf. Holzrelief in der Kirche.
- » XIII. Jenkofen. Kirche. Ansicht.
- » XIV. Jenkofen. Altarflügel in der Kirche.
- » XV. Jenkofen. Altarflügel in der Kirche.
- » XVI. Jenkofen. Altarflügel in der Kirche.
- » XVII. Jenkofen. Altarflügel in der Kirche.
- » XVIII. Jenkofen. Glasgemälde in der Kirche.
- » XIX. Jenkofen. Glasgemälde in der Kirche.
- » XX. Kronwinkl. Schloß. Ansicht.
- » XXI. Unterneuhausen. Kelch in der Pfarrkirche.

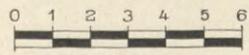




Königliches Bezirksamt

# LANDSHUT

Masstab=1:200000.



Kilometer



Von dem Denkmälerwerk von Niederbayern ist erschienen:

**Heft I Bezirksamt Dingolfing.** VII und 203 S., mit 11 Tafeln, 113 Abb.  
im Text und einer Karte. Ladenpreis in Leinen geb. 8 M.

**Heft II Bezirksamt Landshut.**

---

Im Erscheinen begriffen ist:

**Heft III Bezirksamt Vilsbiburg.**

---

Jedes Heft ist einzeln käuflich.

Bayerische Behörden und Ämter (Staats- und Gemeindebehörden, Kirchenbehörden etc.) erhalten die Hefte bei direktem Bezuge von der Verlagsbuchhandlung R. Oldenbourg, München, Glückstr. 8, laut einer Ministerialverfügung zu einem Vorzugspreis.

5. 81



5000



WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



III-306856

Druk. U. J. Zam. 356. 10.000.

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000307246